

**Amt der Burgenländischen Landesregierung**



# **Der Grüne Bericht 2013**

**Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage  
der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland 2013**





**MITGLIEDER BZW. ERSATZMITGLIEDER DES LANDWIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSBEIRATS GEM. § 8 DES LANDWIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESETZES**

**MITGLIEDER**

LANDESRAT ANDREAS LIEGENFELD  
ÖKR JOSEF GELBMANN  
BGM. ÖKR STEFAN HAUSER  
LABG. ÖKR REINHARD JANY  
LABG. JOSEF LOOS  
ÖKR JOHANN SOMMER  
BR WALTER TEMMEL

**ERSATZMITGLIEDER**

ÖKR WILHELM HALB  
ING. JOSEF JUGOVITS  
MICHAEL LANG  
LABG. BGM HELMUT SAMPT  
LABG. ING. RUDOLF STROMMER  
LABG. BGM ERICH TRUMMER

**IMPRESSUM**

**MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER:**

**AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG, ABT. 4A – AGRAR- UND VETERINÄRWESEN**

LEITER DER ABTEILUNG 4A: ALFRED STOCKINGER

REDAKTION: CHRISTIAN WUTSCHITZ

LAYOUT, GRAPHISCHE BEARBEITUNG: ROMAN KUMMER

INTERNET: [HTTP://WWW.BURGENLAND.AT](http://www.burgenland.at), E-MAIL: [POST.ABTEILUNG4A@BGLD.GV.AT](mailto:POST.ABTEILUNG4A@BGLD.GV.AT)

ALLE 7001 EISENSTADT, EUROPAPLATZ 1

TITELFOTO: MICHAELA BURGMANN

BILDERNACHWEIS: FOTOARCHIV ABTEILUNG 4A

FOTOS DER BGLD. LANDWIRTSCHAFTSKAMMER

MASCHINENRING BURGENLAND

BIO AUSTRIA BURGENLAND

URLAUB AM BAUERNHOF BURGENLAND

SABINE GMASZ, MICHAELA BURGMANN, GERDA HASELBAUER, RITA KRUCKENFELLNER

DRUCK:

DER BERICHT IM INTERNET: [WWW.BURGENLAND.AT/LAND\\_FORSTWIRTSCHAFT/GRUENER\\_BERICHT](http://WWW.BURGENLAND.AT/LAND_FORSTWIRTSCHAFT/GRUENER_BERICHT) ODER  
[WWW.GRUENER-BERICHT.AT](http://WWW.GRUENER-BERICHT.AT)

**UNSER DANK FÜR DIE MITARBEIT UND HILFE GILT:**

AGRARMARKT AUSTRIA,  
BUNDESAMT FÜR WEINBAU,  
BUNDESAMT STATISTIK AUSTRIA,  
LEBENSMINISTERIUM,  
BGLD. LANDWIRTSCHAFTSKAMMER,  
BIO AUSTRIA - BURGENLAND,  
URLAUB AM BAUERNHOF BURGENLAND,  
MASCHINENRING BURGENLAND  
SOZIALVERSICHERUNGSANSTALT DER BAUERN,

TGD BURGENLAND  
GREEN CARE ÖSTERREICH

SOWIE DEM AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG:  
LANDESAMTSDIREKTION – STABSSTELLE EUROPABÜRO UND STATISTIK,  
ABTEILUNG 4B - GÜTERWEGE, AGRAR- UND FORSTTECHNIK,  
ABTEILUNG 9 - WASSER- UND ABFALLWIRTSCHAFT.



## Vorwort

Das Resümee des landwirtschaftlichen Jahres 2013 fällt für die burgenländische Landwirtschaft durchaus ambivalent aus. Nach der katastrophalen Flut in vielen Teilen Österreichs machte die anhaltende Trockenheit den Landwirten zu schaffen, besonders im Burgenland.

Aufgrund dieser besonderen Witterungsverhältnisse war 2013 auch ein sehr starker Krankheits- und Schädlingsdruck über die Kulturen hinweg spürbar. Bei der Getreideproduktion war 2013, trotz der schwierigen Wettersituation, eine Produktionssteigerung gegenüber dem schwachen Vorjahr möglich. Auch der Obstbau hatte mit der durchwachsenen Witterung und der Dürre während des Sommers zu kämpfen. Der kühle Herbst verzögerte die Ernte, ein Ertragsplus von bis zu 20 % war beim Kernobst dennoch möglich. Viel Aufwand war auch bei der Pflege der Gemüsekulturen nötig, um verlässlich gute Qualität produzieren zu können. Unter den trockenen Bedingungen der Sommermonate litten besonders die Futtermittelproduzenten, so kam es zu Engpässen beim Futter für tierhaltende Betriebe. Auch im Weinbau waren einige Hürden zu nehmen. Eine etwas spätere Reife führte schlussendlich zu einem fruchtbetonten Jahrgang mit einem konsumentenfreundlichen Alkoholgehalt.



Unter dem Motto „Herkunft hat Zukunft“ trete ich für die vielfältige burgenländische Landwirtschaft ein. Das Burgenland ist ein modernes Agrarland, in dem wir mit gebündelten Kräften - auch mit Hilfe des modernen Agrarmarketings - unsere Position als Qualitätsproduzent stärken und weiter ausbauen können.

Landesrat Andreas Liegenfeld

A handwritten signature in black ink, written in a cursive style. The signature reads 'Andreas Liegenfeld' and is positioned below the printed name.

---

<b>1. ÜBERBLICK</b>	<b>7</b>
1.1 Bericht - Kurzfassung	7
1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft	10
<b>2. PRODUKTION UND VERMARKTUNG</b>	<b>20</b>
2.1 Pflanzenproduktion	20
2.1.1 Witterungsverlauf	20
2.1.2 Hauptfruchtarten	22
2.1.3 Ackerbau	25
2.1.4 Gemüsebau	33
2.1.5 Obst- und Gartenbau	38
2.1.6 Pflanzenschutz	46
2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte	50
2.2 Weinbau	51
2.2.1 Wetter, Produktion	51
2.2.2 Weinbukataster	55
2.2.3 Weinprämierungen	62
2.2.4 Bundesamt für Weinbau	62
2.2.5 Forschungsprojekt Wein-Terroir Burgenland	63
2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft	66
2.3.1 Pferdezucht	68
2.3.2 Rinderhaltung	71
2.3.3 Schweineproduktion	80
2.3.4 Schafzucht	83
2.3.5 Geflügelproduktion	88
2.3.6 Bienenzucht	88
2.3.7 Tierische Alternativen	89
2.3.8 Tiergesundheitsdienst Burgenland	90
2.3.9 Verkaufstätigkeit und Preise	94
2.4 Die burgenländische Forstwirtschaft	96
2.4.1 Allgemeine Daten	96
2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen	102
2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland	104
2.4.4 Der forstliche Wegebau	105
2.4.5 Bodenschutzmaßnahmen	106
2.5 Die Jagd im Burgenland	108
2.6 Der biologische Landbau	111
2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland	111
2.6.2 Bericht des Landesverbandes BIO AUSTRIA-Burgenland	116

<b>3. ERWERBSKOMBINATIONEN UND KOOPERATIONEN</b>	<b>123</b>
3.1 Direktvermarktung	123
3.2 Urlaub am Bauernhof	124
3.3 Energie aus Biomasse	137
3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit	140
3.5 Soziale Landwirtschaft - Green Care	145
<b>4. AUSBILDUNG</b>	<b>147</b>
4.1 Schulwesen	147
4.1.1 Schulausbildung	147
4.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen	151
4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung	152
4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung	155
4.4 Landjugend	159
<b>5. DIENSTNEHMER IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT</b>	<b>161</b>
<b>6. DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT</b>	<b>162</b>
6.1 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2013 auf Bundesesebene	162
6.1.1 Entwicklung der pflanzlichen Produktion	165
6.1.2 Entwicklung der tierischen Produktion	167
6.1.3 Sonstige Produktion	168
6.1.4 Von den Vorleistungen zum Einkommen - Österreicherergebnisse	168
6.2 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2013 nach Bundesländern	172
6.3 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2013	180
6.3.1 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung nach Bundesländern	184
6.3.2 Darstellung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in der Umweltgesamtrechnung für Wälder	188
6.4 Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im Jahr 2013	190
<b>7. SOZIALE LAGE</b>	<b>191</b>
7.1 Krankenversicherung	191
7.2 Betriebshilfe (Wochengeld und Kinderbetreuungsgeld)	195
7.3 Pensionsversicherung	196
7.4 Pflegegeld nach dem Bundespflegegesetz (BPGG)	198
7.5 Unfallversicherung	199
7.6 Sicherheit	201
7.7 Zeckenschutz	202
7.8 Gesundheit	202

---

7.9 Rehabilitation	203
7.10 Leistungen aus dem Unterstützungsfonds im Jahre 2013	204
7.11 Sprechtagdienst und Parteienverkehr	204
7.12 Rechtswesen	204
7.13 Finanzierung der bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 2013	205
7.14 Rechnungsabschluss	207
<b>8. LEISTUNGSABGELTUNG UND FÖRDERUNGEN 2013</b>	<b>212</b>
8.1 Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP)	214
8.2 Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP)	219
8.3 Ländliche Entwicklung - nationale Förderung	231
8.4 Sonstige Maßnahmen	239
8.5 Agrarbudget - Zusammenfassung	242

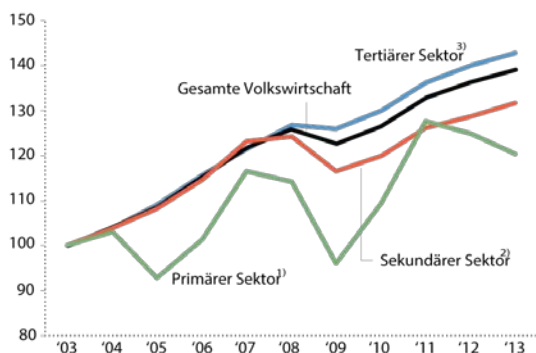
# 1. Überblick

## 1.1 Zusammenfassung

Der primäre Sektor trug 2013 rund 1,5 % zur Bruttowertschöpfung der Volkswirtschaft insgesamt bei. Laut den vorläufigen Ergebnissen der Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2013 sank der Produktionswert der Land- und Forstwirtschaft im Vorjahresvergleich um 2,2 %. Er betrug € 8,74 Mrd., wovon auf die Landwirtschaft € 7,08 Mrd. und auf die Forstwirtschaft € 1,66 Mrd. entfielen. Der Arbeitseinsatz in der Land- und Forstwirtschaft nahm laut vorläufigen Berechnungen gegenüber 2012 um 1,2 % auf rund 145.500 Jahresarbeitseinheiten (JAE) ab. Der Arbeitseinsatz durch nichtentlohnte Arbeitskräfte verringerte sich dabei um 1,8 % auf 122.700 JAE, während der Arbeitseinsatz entlohnter Arbeitskräfte um 2,0 % auf 22.800 JAE stieg. Das Faktoreinkommen je land- und forstwirtschaftlicher Arbeitskraft sank im Vorjahresvergleich nominell um 7,2 % bzw. real um 8,7 %. Beim Nettounternehmensgewinn je nichtentlohnter Arbeitskraft betrug der Rückgang nominell 8,8 % bzw. real 10,3 %.

### Bruttowertschöpfung 2003–2013 nach Wirtschaftssektoren

Herstellingspreise, laufende Preise, 2003 = 100



- 1) Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- 2) Bergbau, Sachgüterproduktion, Energie- und Wasserversorgung, Bauwesen
- 3) Markt- und nichtmarktmäßige Dienstleistungen

Quelle: BMLFUW Abt. II 1a, Statistik Austria, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

## Pflanzliche Produktion

Der Rückgang beim Anbau von Sommergetreide hielt auch 2013 weiter an. Die Soja- und Körnermaisflächen nahmen weiter zu. Der Anstieg im Anbauumfang ist einerseits auf die guten Vermarktungsmöglichkeiten der letzten Jahre zurückzuführen, andererseits kam auch der lange Winter besonders diesen Kulturen zu Gute. Die Erträge bei der Getreideernte waren im Burgenland leicht unterdurchschnittlich, was aber in Kombination mit einer reduzierten Anbaufläche zur drittschwächsten Getreideernte seit den 70igern führte.

## Biolandbau

Im Gegensatz zum letzten Jahr kam die Witterung den Sommerdruschkulturen entgegen, sodass die Erträge etwas über dem Durchschnitt lagen. Bei Weizen wurde in den meisten Fällen die 3.000 kg Marke überschritten. Unabhängig von der Auszahlungsart waren die Landwirte mit den Produktpreisen sehr zufrieden.

## Gemüsebau

Das Wetter im Jahr 2013 war für die Gemüseproduktion sehr schwierig. Durch den langen Winter verzögerten sich die ersten Gemüsesätze. Auch die kühle und feuchte Witterung im Mai/Juni setzte vielen Gemüsekulturen zu. Abgelöst wurde diese Wetterperiode durch die anhaltende Rekordhitze im Juli/August. Die Preisentwicklung gestaltete sich im Jahr 2013 durchwachsen. Aufgrund der schwierigen Witterung und der damit verbundenen Kultur- bzw. Ernteschwernisse waren gewisse Preisschwankungen zu verzeichnen. Speziell die langanhaltende Trockenheit und die extreme Hitze im Juli und August erforderten eine andauernde und intensive Bewässerung der Gemüsekulturen. Die dadurch entstandenen Mehrkosten für die Gemüsebaubetriebe relativierten das an sich zufriedenstellende Preisniveau.

## Obstbau

Extreme Niederschläge im Mai und Juni mit extrem niedrigen Temperaturen im Frühjahr und die große Trockenheit im Sommer stellten große Anforderungen an die Betriebsleiter. Mitte August wurden in manchen Obstregionen massive Dürreschäden verzeichnet.

Nicht alle Lager sind mit der Ernte 2012 befüllt worden - was auch bedeutet, dass die neue Verkaufssaison besser gestartet ist, als zuletzt.

Große Mengen konnten nur mittels Aktionen im Lebensmitteleinzelhandel abgesetzt werden. Die Vermarktungsbetriebe sind deshalb gefordert, diese Ware zu kostendeckenden Preisen zu verkaufen.

## Zuckerrüben

2013 war bei den Zuckerrüben eine neuerliche Flächenausweitung (+ 1 %) feststellbar. Die Erträge waren geringer und aufgrund des trockenen Sommers niedriger. Der Produktionswert von Zuckerrüben lag deutlich unter dem Ergebnis des Jahres 2012.

## Weinbau

Die Weinernte betrug rund 695.241 hl, was einer Steigerung um 1,4 % gegenüber 2012 bzw. um 6 % gegenüber dem Ernteschnitt der letzten fünf Jahre entspricht. Der Produktionswert von Wein lag nach vorläufigen Berechnungen um rund 7 % unter dem Vorjahresniveau.

## Markt

Die Entwicklung der Trauben deutete auf einen relativ frühen Erntetermin hin. Die Ernte der Frühtrauben für die Most-, Sturm bzw. Jungweinproduktion begann in der 47. Woche. Die ersten Jungweine wurden um den 20. August mit einer Reife von 17° KMW geerntet. Die Lese gestaltete sich sehr zögerlich. Nach den ersten Frühsorten gab es Niederschläge, was eine Stagnation der Zuckergrade und einen verzögerten Beginn der Hauptlese zur Folge hatte. Es waren ca. 3 Wochen Reifeabstand zwischen Frühsorten und Hauptsorten.

Im Jahr 2013 zeichnete sich eine durchschnittliche Erntemenge ab: Die Traubenpreise lagen bei Weißwein um die € 0,80 pro kg. Der Preis bei Rotweintrauben betrug € 0,50. Für ausgesuchte Traubenqualitäten konnten auch bis zu € 1,20 erzielt werden, wobei dies nicht nur für Rotweintrauben, sondern auch für spezielle Weißweintrauben (Sauvignon blanc, aromatische Rebsorten wie Muskat Ottonel und Gelber Muskateller) galt.

## Jahrgangsbeurteilung

Die Werte der Gesamtsäure lagen wieder sehr tief, sodass für diesen Jahrgang die Säuerung von Most und Wein für säurearme Sorten wie Muskat Ottonel und Traminer erforderlich war. Die Säure bei den Haupt- und Spätsorten war dank des vorangegangenen Regens stabil. Auch auf die Mostausbeuten wirkte sich der Regen positiv aus.

Die Weißweine zeigen ausgeprägte schöne Fruchtaromatik, feine Struktur und eine gut ausbalancierte Säure. Die Rotweine sind fruchtintensiv, schlankere Textur mit kerniger Tanninstruktur, sofern man die Voraussetzungen schon im Weingarten geschaffen hat. Die Prädikatsweinernte bis Trockenbeerenauslese wurde bis knapp vor Weihnachten abgeschlossen. Die Eisweine konnten erst am 25.1.2014 geerntet werden.

## Tierische Produktion

Der Wert der tierischen Erzeugung entsprach annähernd dem Vorjahresniveau. Ein kräftiges Plus beim Produktionswert tierischer Erzeugnisse (+ 9,7 %) stand dabei einem Rückgang des Produktionswerts von Nutz- und Schlachttieren (- 4,5 %) gegenüber. Der Produktionswert von Schweinen blieb nach einem kräftigen Anstieg im Jahr zuvor 2013 stabil. Sowohl das Produktionsvolumen als auch die Preise veränderten sich im Vorjahresvergleich nur geringfügig.

Zu wertmäßigen Einbußen kam es hingegen in der Rinderhaltung (- 6,1 %), was auf einen Rückgang des Erzeugungsvolumens sowie der Preise zurückzuführen war. Niedriger als 2012 fiel infolge eines geringeren Produktionsvolumens auch der Wert der Geflügelproduktion aus.

## Milch

Insgesamt haben in den letzten drei Wirtschaftsjahren 11 milchliefernde Betriebe die Milchlieferung an die Molkerei eingestellt. Im Jahr 2013 betrug die durchschnittliche Anlieferung/Lieferant 147.000 kg, das entspricht einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um knapp 20.000 kg Milch.

Die Biomilchanlieferung mit einer Biomilchbezahlung im Burgenland erfolgte mit einer Gesamtübernahmemenge von 1.812.451 kg Milch. Der Biozuschlag lag im Burgenland im Durchschnitt bei 5,98 Cent/kg. Der Anteil der I. Qualität (inkl. S-Klasse) bei der Anlieferungsmilch betrug 98,54 Prozent. Der durchschnittlich ausbezahlte Milchpreis an die Lieferanten betrug im Jahr 2013 bei durchschnittlich 36,79 Cent/kg Netto.

## Forstwirtschaft

Bereits ab Mitte der 90er Jahre stieg der Einschlag im Burgenland aufgrund des hohen Anfalls an Borkenkäferschadholz deutlich an. In den letzten 15 Jahren wurde dieser Trend fortgesetzt, Ursachen waren gestiegene Holzpreise sowie gesteuerte Aktionen zur Holzmobilisierung. Ein Spitzenwert wurde im Jahr 2006 mit 730.000 fm



Einschlag erreicht. Seither bewegte sich dieser etwas darunter auf gleichbleibend hohem Niveau. Im Jahr 2013 wurde bei gestiegenem Schadholzanteil ein neuer Rekordeinschlag von mehr als 750.000 fm erreicht.

### Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Im Burgenland war der Rückgang des Gesamtproduktionswerts (- 12,9 %) hauptsächlich auf starke Verluste im Getreidebau zurückzuführen. Das Erzeugungsvolumen von Getreide nahm vor allem infolge der massiven Trockenschäden beim Körnermais deutlich ab. Gleichzeitig gaben die Getreidepreise stark nach. Volumen- und Preisrückgänge führten auch bei den Ölsaaten und Zuckerrüben zu wertmäßigen Einbußen. Im Weinbau konnte eine geringfügig höhere Erntemenge eingebracht werden als 2012, der Produktionswert war jedoch lt. vorläufigen Berechnungen infolge niedrigerer Preise rückläufig. Im Gemüse sowie insbesondere im Obstbau waren hingegen kräftige wertmäßige Zuwächse zu verzeichnen. Während diese im Gemüsebau vor allem aus höheren Preisen resultierten, lag im Obstbau die Erntemenge erheblich über dem stark unterdurchschnittlichen Vorjahresniveau.

Der Gesamtproduktionswert der burgenländischen Landwirtschaft belief sich 2013 auf rd. € 0,4 Mrd. Davon stammten 79 % aus der pflanzlichen Erzeugung und 16 % aus der tierischen Produktion. 4 % entfielen auf landwirtschaftliche Dienstleistungen und 1 % auf nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten wie Urlaub am Bauernhof.



© Gerda Haselbauer

### Ausgleichszahlungen

Im Burgenland wurde 2013 an EU-finanzierten Marktordnungsmaßnahmen ein Betrag von insgesamt rd. € 50,75 Mio., davon € 46,47 Mio. einheitliche Betriebsprämie an 4.236 Betriebe ausbezahlt.

Im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung der Förderperiode 2007–2013 konnte im Berichtsjahr ein Betrag von € 63,11 Mio. ausbezahlt werden.

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung hat aufgrund der intensiven Bewirtschaftungsformen in der burgenländischen Landwirtschaft eine hohe Bedeutung. Im Zeitraum 2007–2013 nahmen landwirtschaftliche Betriebe mit rund 1.400 Projekten an Förderungsmaßnahmen teil. Das Gesamtinvestitionsvolumen betrug rd. € 100 Mio., wozu Investitionszuschüsse von insgesamt rd. € 19,9 Mio. erwährt wurden.

Im Bereich der Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung konnten im Laufe der Förderperiode € 9,38 Mio. ausbezahlt werden.

Im Rahmen des Umweltprogramms ÖPUL wurden 2013 rd. € 42,75 Mio. an 5.054 Betriebe ausbezahlt.

### EU und WTO

Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik bis 2020 wurde im Juni 2013 beschlossen. Die nationale Umsetzung folgte mit der Novelle des Marktordnungsgesetzes 2007. Das Inkrafttreten des neuen GAP-Pakets wird allerdings 2015 erfolgen, wobei das Jahr 2014 als Übergangsjahr gelten wird. Mit der Reform werden neben einer neuen Architektur des Direktzahlungssystems mit der Ökologisierung („greening“) erstmals 30 % der Direktzahlungen ausschließlich für bestimmte ökologische Leistungen der LandwirtInnen gewährt. Mit dem „Kleinlandwirte-System“ kann künftig ein vereinfachtes Förderschema für Landwirte angeboten werden. Im Bereich der einheitlichen gemeinsamen Marktorganisation ergaben sich somit keine gravierenden Änderungen, sodass die Grundzüge des bisherigen Sicherheitsnetzes erhalten bleiben.

## 1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft

Die Strukturdaten zur Landwirtschaft wurden bis 1990 durch die in 10-Jahres-Intervallen durchzuführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen (Vollerhebungen) gewonnen. Im Jahr 1993 wurde die Erhebung der Agrarstruktur auf EU-Normen umgestellt und wird seitdem in 2 bis 4-jährigen Abständen vorgenommen.

**Im Jahr 2010 wurde die letzte Agrarstrukturerhebung als Vollerhebung durchgeführt.**

### Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Im Jahr 2010 wurden im Burgenland insgesamt 9.793 Betriebe (5,65 % aller Betriebe Österreichs) gezählt. Seit der letzten Vollerhebung im Jahr 1999 ging die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um 39,1 % (Österreich: - 20,3 %) zurück. Im Burgenland wurden 28,3 % der Betriebe im Haupterwerb und 60,89 % im Nebenerwerb geführt. 580 Betriebe waren Personengemeinschaften, 479 Betriebe befanden sich in der Hand

juristischer Personen.

Gründe für den deutlichen Rückgang der Anzahl der Betriebe im Burgenland sind u.a. die Betriebsaufgabe von kleinen im Nebenerwerb geführten Einheiten, wie auch die Zusammenlegung früher getrennt geführter Teilbetriebe zu einem Hauptbetrieb. Während die Anzahl der Haupteinwerbungsbetriebe im Vergleich zu 1999 um 25,2 % abnahm, verringerte sich die jener der Nebenerwerbsbetriebe um 5.951 oder 49,9 %.

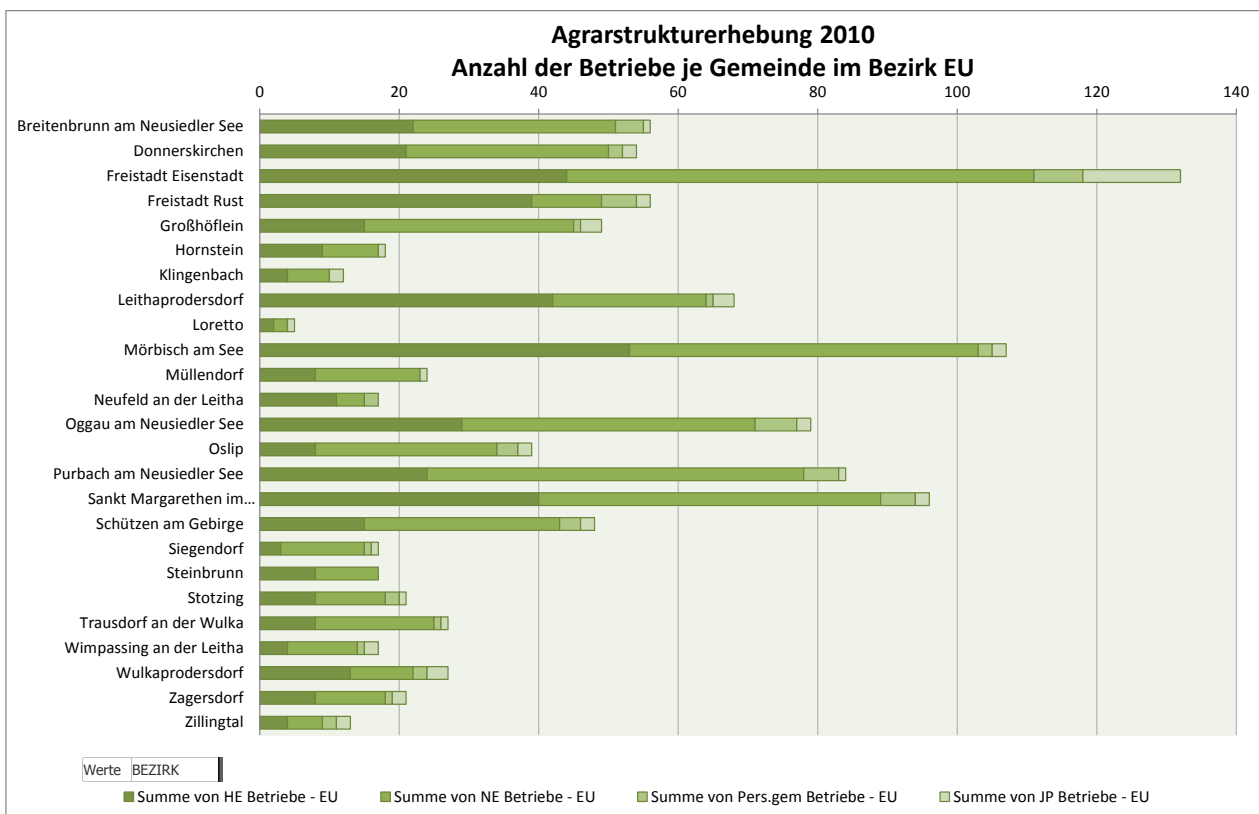
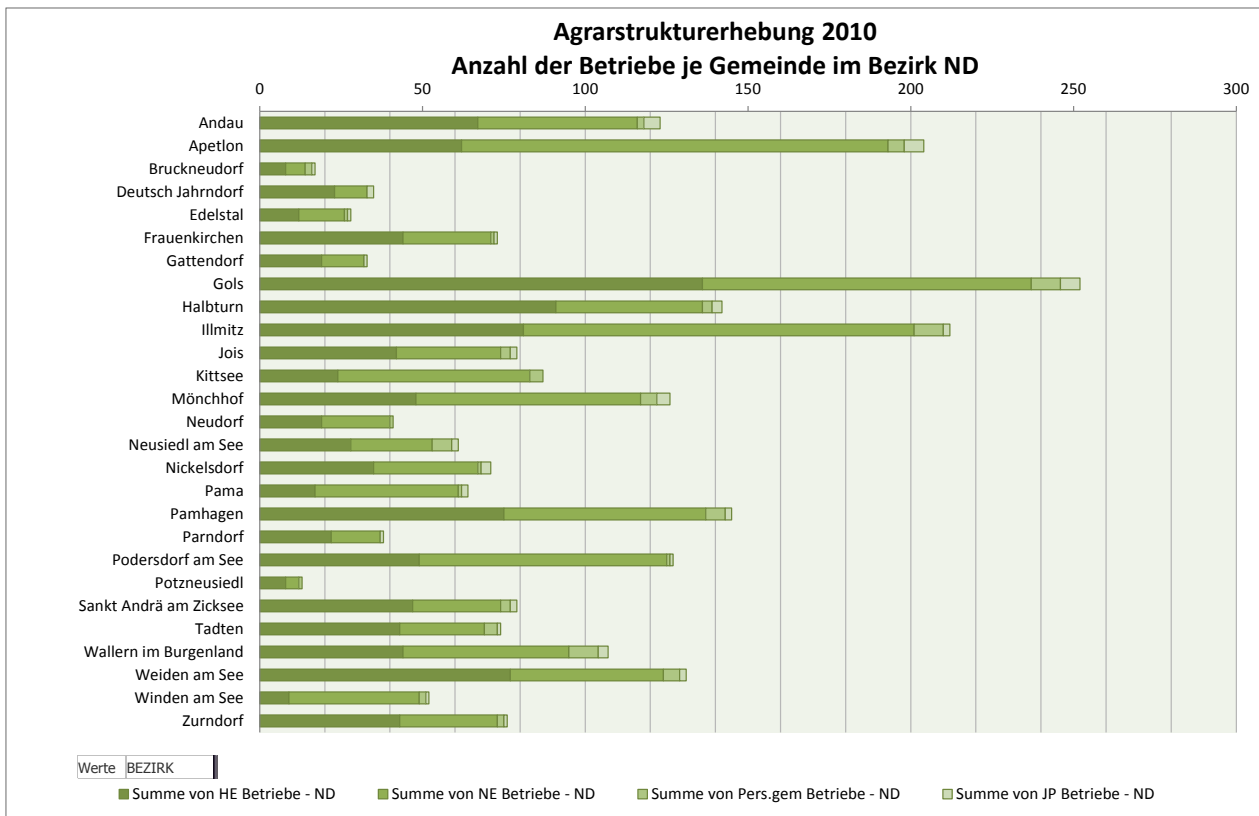
Im Vergleich zu den anderen Bundesländern hat die Land- und Forstwirtschaft im Burgenland trotzdem ein überdurchschnittliches Gewicht.

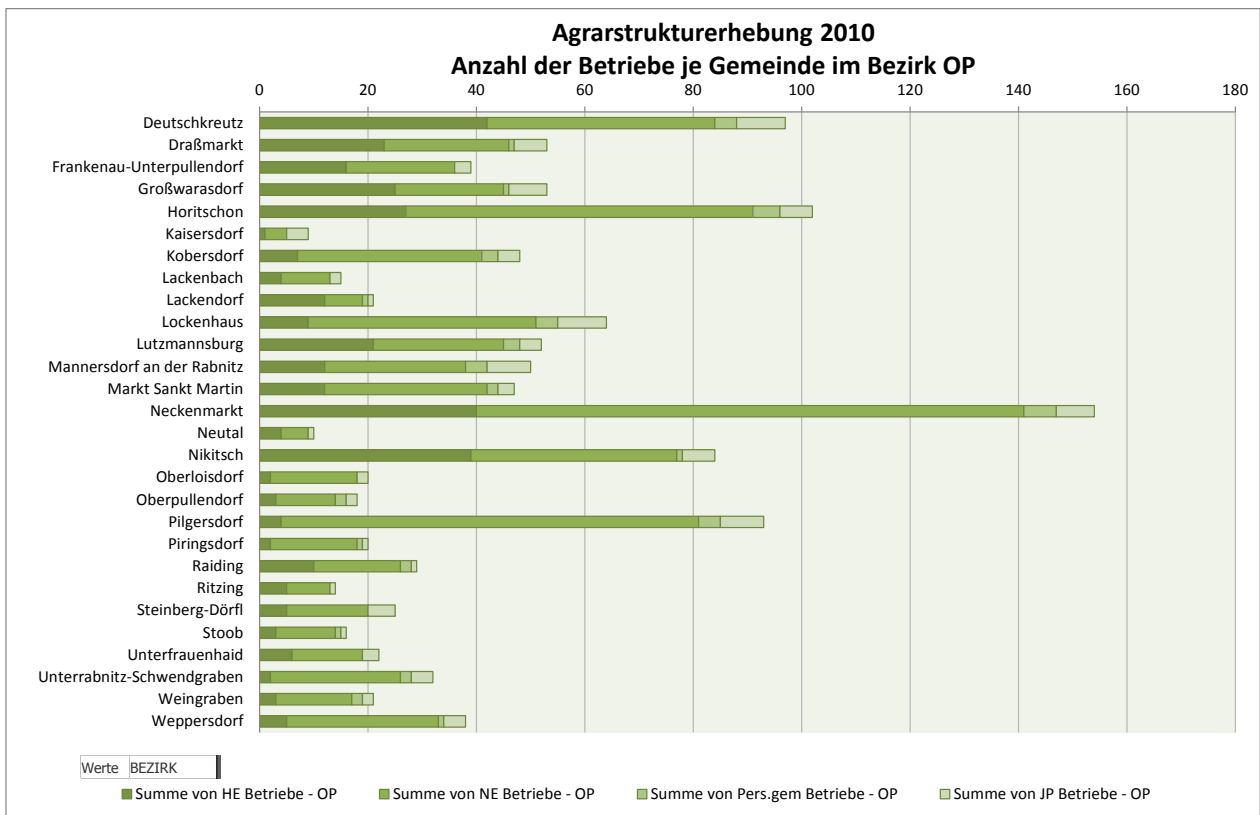
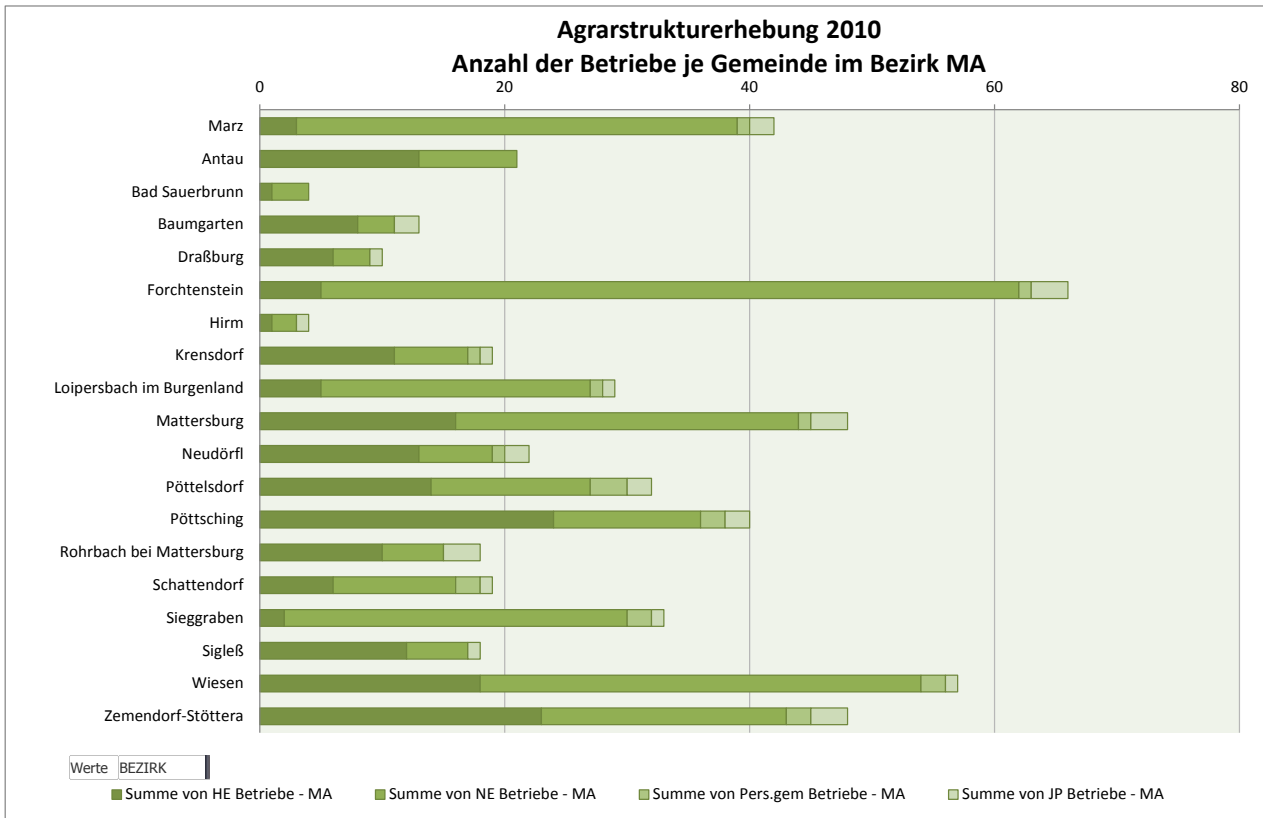
Im gesamten Land, vor allem aber in Teilen des Nordburgenlands und im Südburgenland, ist der Agrarsektor nach wie vor ein tragender Wirtschaftsbereich. Unbestritten ist das wachsende Gewicht der ökologischen Leistungen und der Raumfunktion der Land- und Forstwirtschaft.

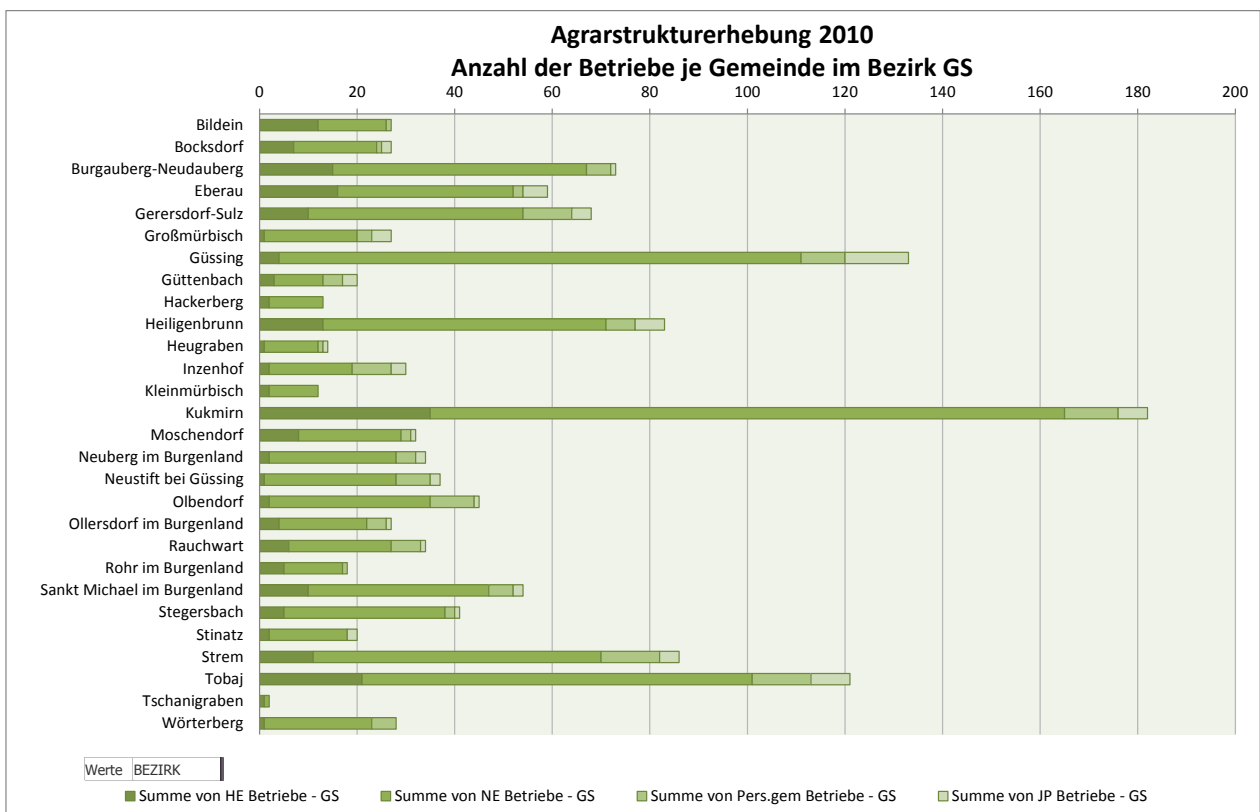
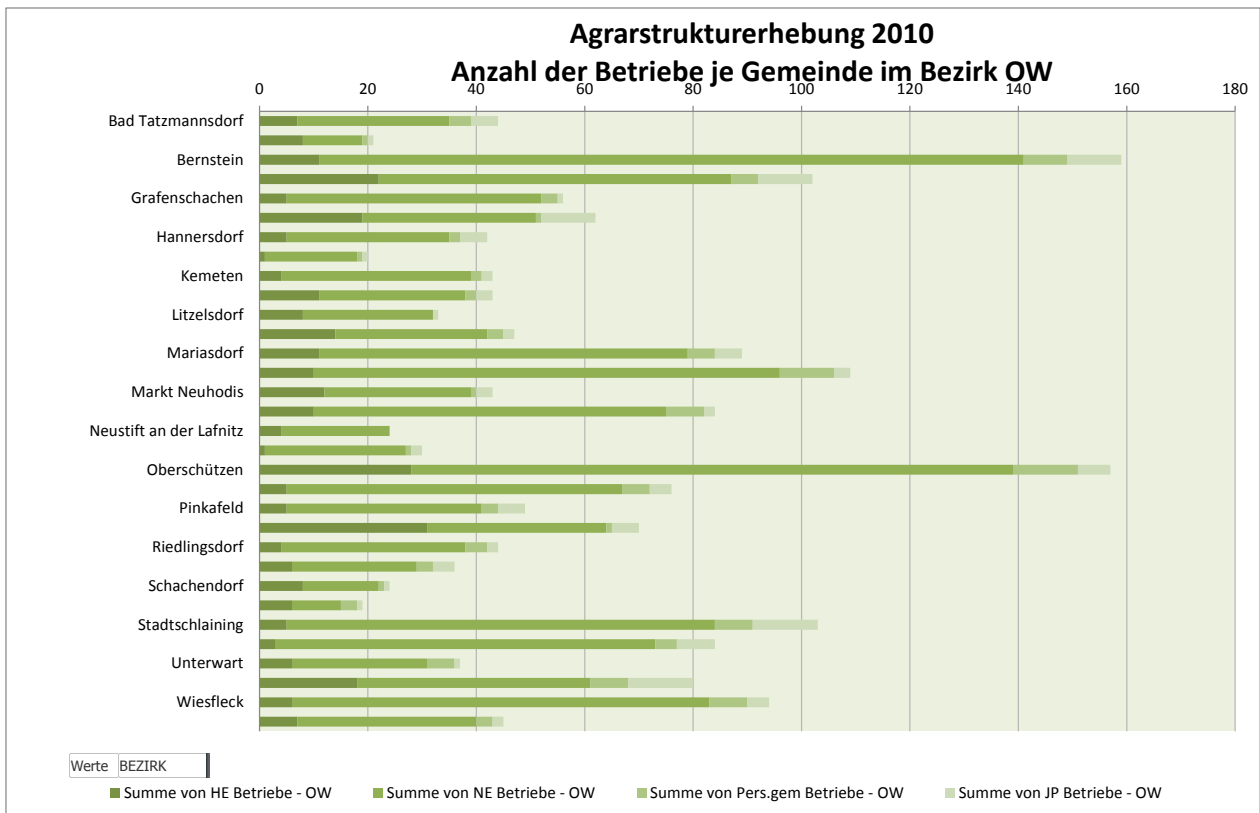
Tabelle 1.1: Betriebe und Gesamtfläche

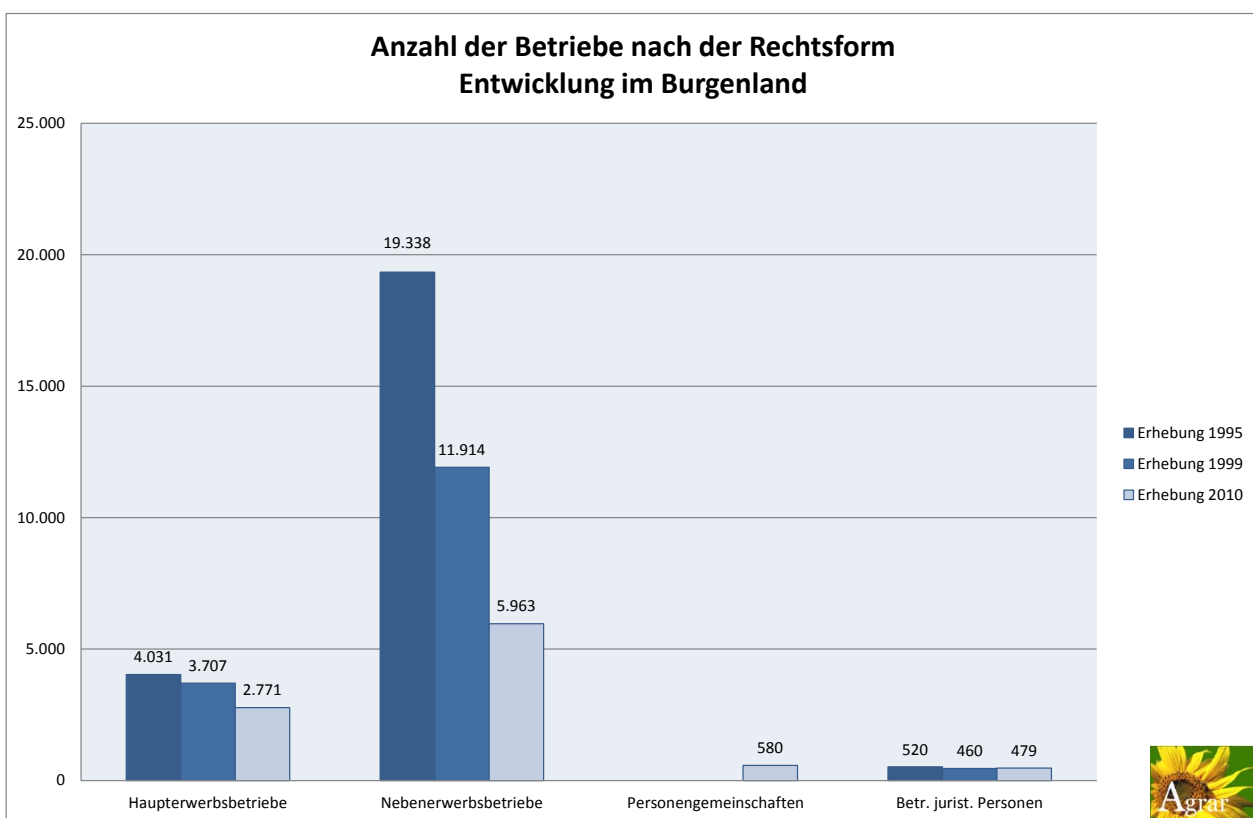
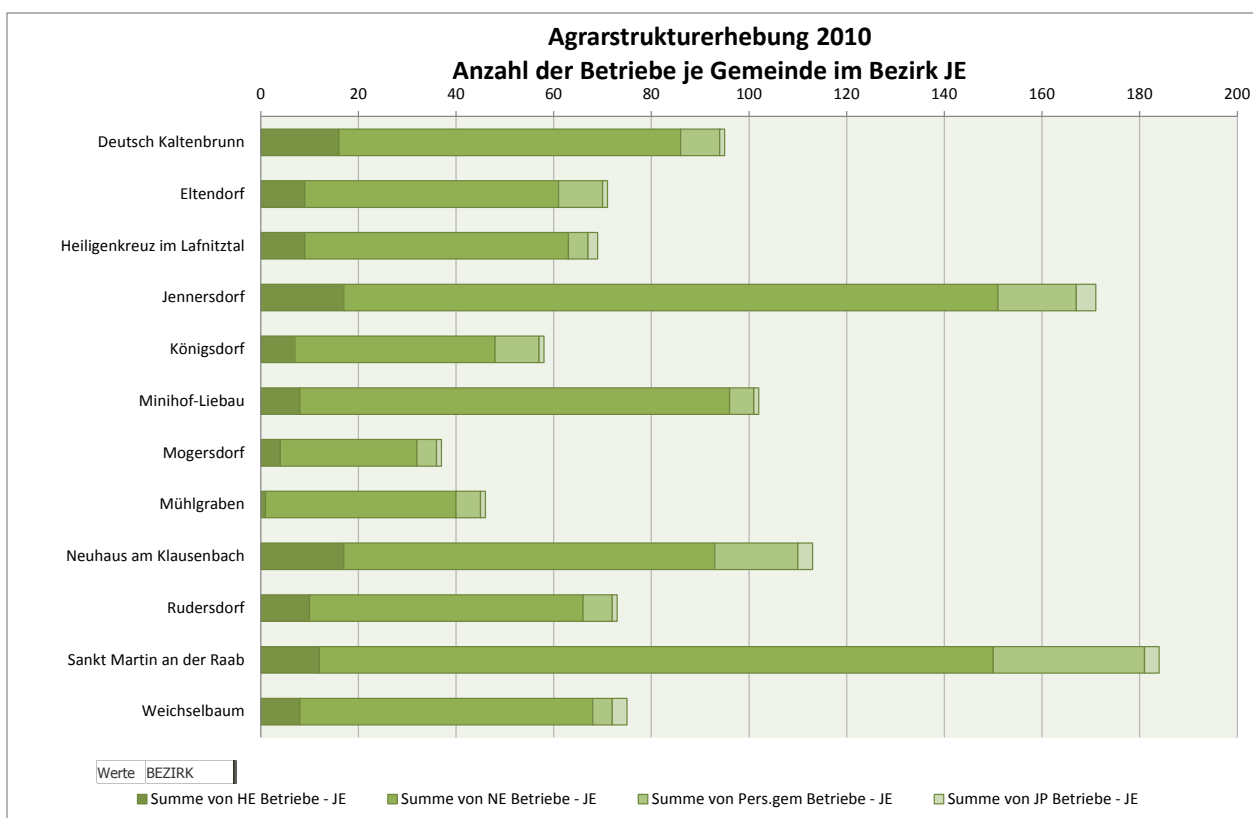
Jahr	Betriebe		Fläche in ha	
	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland
1990	281.910	26.789	7.554.815	324.919
1995	239.099	20.193	7.531.205	317.535
1999	217.508	16.081	7.518.615	305.275
2005	189.591	11.664	7.569.254	288.650
2007	187.033	11.167	7.559.258	289.436
2010	173.317	9.793	7.347.535	287.532

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. Erstellt am 25.05.2012. - Rundungsdifferenzen technisch bedingt. Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als ±20 % (bei 95 % statistischer Sicherheit). - 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche; 1995-2010: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche oder 3 ha Waldfläche. - 1) 1990-1999: Auswertung nach Erschwerniszonen, ab 2005: Berghöfekataster (BHK).









Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe ist im Burgenland mit 60,89 % überdurchschnittlich hoch (Österreich 2010: 56,0 %). Die 2.771 Haupterwerbsbetriebe des Burgenlandes bewirtschafteten 2010 mit 132.574 ha 46,1 % der Gesamtfläche, während die 5.963 Nebenerwerbsbetriebe rund 23,3 % bewirtschafteten. 74.583 ha wurden

von Betrieben juristischer Personen und weitere 13.266 ha von Personengemeinschaften genutzt.

Laut Agrarstrukturerhebung 2010 gab es 9.793 landwirtschaftliche Betriebe, an ÖPUL-Maßnahmen haben aber im Jahr 2010 nur 5.437 Betriebe teilgenommen, aufgrund der Betriebs-

struktur gab es aber im Burgenland viele Betriebe, welche die Teilnahmebedingungen (z.B. mind. 2 ha bew. Fläche,...) nicht erfüllten.

Mit dem EU-Beitritt wurde das „Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem“ (INVEKOS) zur Abwicklung der Förderungsmaßnahmen in Österreich umgesetzt. Im INVEKOS sind alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen enthalten. Das heißt, alle bäuerlichen Betriebe, die an Förderungsmaßnahmen teilnehmen, sind im INVEKOS mit allen Strukturdaten erfasst. Nicht im INVEKOS enthalten sind jene Betriebe, die entweder die in den einzelnen EU-Verordnungen vorgegebenen Förderungsvoraussetzungen nicht erfüllen oder aus sonstigen Gründen keinen Mehrfachantrag abgeben. Ein Vergleich der INVEKOS-Daten

mit den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung zeigt, dass die Anzahl der Betriebe, die durch die Agrarstrukturerhebung erfasst wurden, wesentlich größer ist als die Zahl der „INVEKOS-Betriebe“.

Die Gründe dafür sind:

- Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen definiert. Es umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Bei der Agrarstrukturerhebung werden hingegen alle Betriebsstätten als eigenständige Betriebe gezählt.
- Bei wichtigen Förderungsmaßnahmen ist zur Teilnahme eine Mindestfläche vorgesehen (z. B. ÖPUL: 2 ha LN). Bei der Agrarstrukturerhebung werden alle Betriebe ab 1 ha LN erhoben.

Tabelle 1.2: Vergleich der Betriebe (Unternehmen) zwischen Bgld. und Österreich laut INVEKOS-Daten <sup>(1)</sup>

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Hauptbetriebe	Teilbetriebe	Hauptbetriebe	Teilbetriebe
2001	9.221	7	157.387	8.277
2002	9.143	12	155.558	9.005
2003	8.774	9	152.456	8.953
2004	8.583	7	151.210	8.949
2005	8.285	15	149.466	9.058
2006	7.686	14	146.066	8.104
2007	6.945	15	140.793	8.835
2008	6.638	30	137.346	8.833
2009	6.573	24	135.388	8.350
2010	6.431	28	132.653	8.246
2011	6.238	32	130.928	8.158
2012	6.012	29	128.000	8.074
2013	5.809	31	125.588	7.612

<sup>1)</sup> laut INVEKOS kann ein Unternehmen (Hauptbetrieb) einen oder mehrere Teilbetriebe haben; die Zuordnung der Betriebe erfolgt nach dem Betriebsstandort (Gemeindekennziffer des Betriebes ist ausschlaggebend); bei der Alm nach der Gemeinde in der die Alm liegt.  
Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Auswertung L006

Tabelle 1.3: Landwirtschaftlich genutzte Flächen im Burgenland laut INVEKOS-Daten<sup>1)</sup>

	Ackerland	Dauergrünland	Weingärten	Obstanlagen	Reb- und Baumschulen	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
<b>Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) (in ha)</b>						
2007	153.262	12.135	11.398	832	105	<b>177.733</b>
2008	153.192	12.189	11.377	848	99	<b>177.709</b>
2009	153.132	12.352	11.353	886	103	<b>177.831</b>
2010	153.174	12.349	11.468	878	107	<b>177.981</b>
2011	154.000	12.251	11.558	877	110	<b>178.800</b>
2012	153.593	12.043	11.511	881	92	<b>178.123</b>
2013	153.313	11.945	11.428	866	91	<b>177.649</b>

1) Flächenzuordnung erfolgt nach dem Betriebsitz; daher ergeben sich Unterschiede zu anderen Tabellen.  
2) Extensiv- und Intensivobstanlagen.  
3) Die Christbaumkulturen werden ab der Agrarstrukturerhebung 2010 bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche erfasst.  
Quelle: Statistik Austria

Die Gründe dafür sind:

- Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen definiert. Es umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Bei der Agrarstrukturerhebung werden hingegen alle Betriebsstätten als eigenständige Betriebe gezählt.
- Bei wichtigen Förderungsmaßnahmen ist zur Teilnahme eine Mindestfläche vorgesehen (z. B. ÖPUL: 2 ha LN). Bei der Agrarstrukturerhebung werden alle Betriebe ab 1 ha LN erhoben.

Tabelle 1.2: Vergleich der Betriebe (Unternehmen) zwischen Bgld. und Österreich laut INVEKOS-Daten <sup>(1)</sup>

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Hauptbetriebe	Teilbetriebe	Hauptbetriebe	Teilbetriebe
2001	9.221	7	157.387	8.277
2002	9.143	12	155.558	9.005
2003	8.774	9	152.456	8.953
2004	8.583	7	151.210	8.949
2005	8.285	15	149.466	9.058
2006	7.686	14	146.066	8.104
2007	6.945	15	140.793	8.835
2008	6.638	30	137.346	8.833
2009	6.573	24	135.388	8.350
2010	6.431	28	132.653	8.246
2011	6.238	32	130.928	8.158
2012	6.012	29	128.000	8.074
2013	5.809	31	125.588	7.612

<sup>1)</sup> laut INVEKOS kann ein Unternehmen (Hauptbetrieb) einen oder mehrere Teilbetriebe haben; die Zuordnung der Betriebe erfolgt nach dem Betriebsstandort (Gemeindekennziffer des Betriebes ist ausschlaggebend); bei der Alm nach der Gemeinde in der die Alm liegt.  
Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Auswertung L006

Tabelle 1.3: Landwirtschaftlich genutzte Flächen im Burgenland laut INVEKOS-Daten<sup>1)</sup>

	Ackerland	Dauergrünland	Weingärten	Obstanlagen	Reb- und Baumschulen	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
<b>Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) (in ha)</b>						
2007	153.262	12.135	11.398	832	105	<b>177.733</b>
2008	153.192	12.189	11.377	848	99	<b>177.709</b>
2009	153.132	12.352	11.353	886	103	<b>177.831</b>
2010	153.174	12.349	11.468	878	107	<b>177.981</b>
2011	154.000	12.251	11.558	877	110	<b>178.800</b>
2012	153.593	12.043	11.511	881	92	<b>178.123</b>
2013	153.313	11.945	11.428	866	91	<b>177.649</b>

1) Flächenzuordnung erfolgt nach dem Betriebssitz; daher ergeben sich Unterschiede zu anderen Tabellen.

2) Extensiv- und Intensivobstanlagen.

3) Die Christbaumkulturen werden ab der Agrarstrukturerhebung 2010 bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche erfasst.

Quelle: Statistik Austria



## INVEKOS Betriebe nach Geschlecht

Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen (Hauptbetrieb) definiert. Es umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Ein Hauptbetrieb kann einen oder mehrere Teilbetriebe haben. 2013 wurden im Burgenland insgesamt 5.792 Hauptbetriebe (218 Betriebe weniger als 2012) im INVEKOS erfasst. Nach den Rechtsformen unterscheiden sich die 5.792 Hauptbetriebe (ohne Betrieben, die

ausschließlich Weideflächen bewirtschaften) wie folgt: 4.576 oder 79,0 % werden von so genannten natürlichen Personen (Betrieb ist im Besitz einer Person) bewirtschaftet. Neben den Ehegemeinschaften (10,3 % oder 599 Betriebe) teilen sich die übrigen Betriebe auf juristische Personen und Personengemeinschaften sowie Personengesellschaften (617 bzw. 10,6 %) auf.

Tabelle 1.11 : INVEKOS-Betriebe nach Geschlecht (1)

	Betriebe, die von Männern geführt werden	Betriebe, die von Frauen geführt werden	Männer (3)	Frauen (3)	Betriebe von Ehegemeinschaften (2)	Betriebe von Personengemeinschaften und juristischen Personen	Alle Betriebe
2005	3.678	3.045	55 %	45 %	1.099	463	8.286
2006	3.465	2.766	56 %	44 %	986	469	7.687
2007	3.200	2.410	57 %	43 %	874	461	6.946
2008	3.090	2.271	58 %	42 %	799	478	6.639
2009	3.088	2.241	58 %	42 %	729	514	6.573
2010	3.030	2.178	58 %	42 %	676	546	6.431
2011	2.962	2.086	59 %	41 %	620	552	6.220
2012	2.892	1.961	60 %	40 %	575	582	6.010
2013	2.748	1.828	60 %	40 %	599	617	5.792

1) Ohne Betriebe, die ausschließlich Alm- und Weideflächen bewirtschaften.

2) Betriebe von Ehegemeinschaften gehören je zur Hälfte den Ehepartnern und werden gemeinsam bewirtschaftet.

3) Der Prozentsatz ist bezogen auf die Zahl der Betriebe, die von natürlichen Personen geführt werden.

Zusammengestellt von BMLFUW, Abteilung II 5 und Bundesanstalt für Bergbauernfragen; Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Stand: Mai 2014.

### Bäuerinnen als Betriebsleiterinnen

Von den 122.698 INVEKOS-Hauptbetrieben (ohne Agrargemeinschaften), die 2013 um Förderung angesucht haben, werden 98.330 Betriebe von natürlichen Personen bewirtschaftet. Der Anteil der von Frauen geleiteten Betriebe (ohne Ehe- und Personengemeinschaften sowie juristischen Personen) liegt laut INVEKOS-Daten 2013 bei 35,6 %.

In Ehegemeinschaften wird die Betriebsleitung von Mann und Frau gemeinsam wahrgenommen. Beide Partner sind als EigentümerInnen eingetragen. Der Anteil der Ehegemeinschaften liegt 2013 mit 17.948 Betrieben bei rund 14,6 % aller INVEKOS-Betriebe.

### Alter der Betriebsleiterinnen

Wie die INVEKOS-Daten 2013 sowie die Vergleichsdaten aus den vorangegangenen Jahren zeigen, steigt der Anteil der Betriebsleiterinnen tendenziell mit zunehmendem Alter. So sind in der Altersklasse unter 30 Jahren etwa um die 22 %, im Alter von 30 bis 40 Jahren sind zwischen 26 und 29 % der Betriebsleitung in weiblicher Hand. In der Altersgruppe ab 40 Jahren hingegen steigt die Zahl der Betriebsleiterinnen kontinuierlich an. In den Klassen zwischen 40 und 50 Jahren erreicht ihre Zahl bis zu 36 %. Die höchsten Werte werden in der Altersklasse 50–60 Jahre mit 44 % Betriebsleiterinnen erreicht. In den nachfolgenden Altersgruppen pendelt sich die Zahl auf etwa 40 % ein. Der sichtlich hohe Anteil an weiblichen Bewirtschaftnerinnen in den Altersklassen ab 50 Jahre dürfte vielfach darauf zurückzuführen sein, dass Frauen nach der Pensionierung des Mannes den Betrieb pachten oder übernehmen.

rinnen tendenziell mit zunehmendem Alter. So sind in der Altersklasse unter 30 Jahren etwa um die 22 %, im Alter von 30 bis 40 Jahren sind zwischen 26 und 29 % der Betriebsleitung in weiblicher Hand. In der Altersgruppe ab 40 Jahren hingegen steigt die Zahl der Betriebsleiterinnen kontinuierlich an. In den Klassen zwischen 40 und 50 Jahren erreicht ihre Zahl bis zu 36 %. Die höchsten Werte werden in der Altersklasse 50–60 Jahre mit 44 % Betriebsleiterinnen erreicht. In den nachfolgenden Altersgruppen pendelt sich die Zahl auf etwa 40 % ein. Der sichtlich hohe Anteil an weiblichen Bewirtschaftnerinnen in den Altersklassen ab 50 Jahre dürfte vielfach darauf zurückzuführen sein, dass Frauen nach der Pensionierung des Mannes den Betrieb pachten oder übernehmen.

### Bundesländer

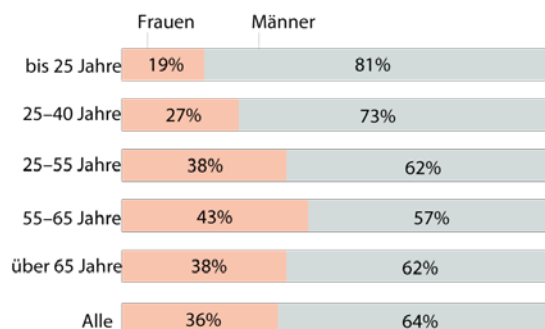
Bei der Verteilung der Betriebsleitung von Frauen und Männern in den Bundesländern zeigt sich 2013 deutlich, dass im Westen (Vorarlberg 20 %, Tirol 17 %) und im Süden (Kärnten 28 %) der Anteil der

Betriebsleiterinnen geringer ist als in den übrigen Landesteilen – mit Ausnahme von Wien (32 %). In Oberösterreich und Salzburg führen Frauen bereits über 40 % der Betriebe. In der Steiermark und im Burgenland liegt der Anteil bei 40 % und in Niederösterreich werden 38 % der Betriebe von Frauen geführt.

Die Statistik Austria erhebt unter anderem im Rahmen des Mikrozensus <sup>1)</sup> Daten zur Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit. Rechtliche Basis ist die Erwerbs- und Wohnungsstatistikverordnung, welche auf der EU-Verordnung zur Durchführung einer Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte (Verordnung (EG) Nr. 577/98 idgF) beruht. Die Arbeitskräfteerhebung folgt in ihren Definitionen dem international vergleichbaren Labor-Force-Konzept. Demnach gelten all jene Personen als erwerbstätig, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder als mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben. Laut Mikrozensus der Statistik Austria wurde folgende Anzahl von Erwerbspersonen errechnet:

## Anteil BetriebsleiterInnen nach Alter 201:

98.330 Betriebe = 100%



Quelle: BMLFUW

<sup>1)</sup> Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden.

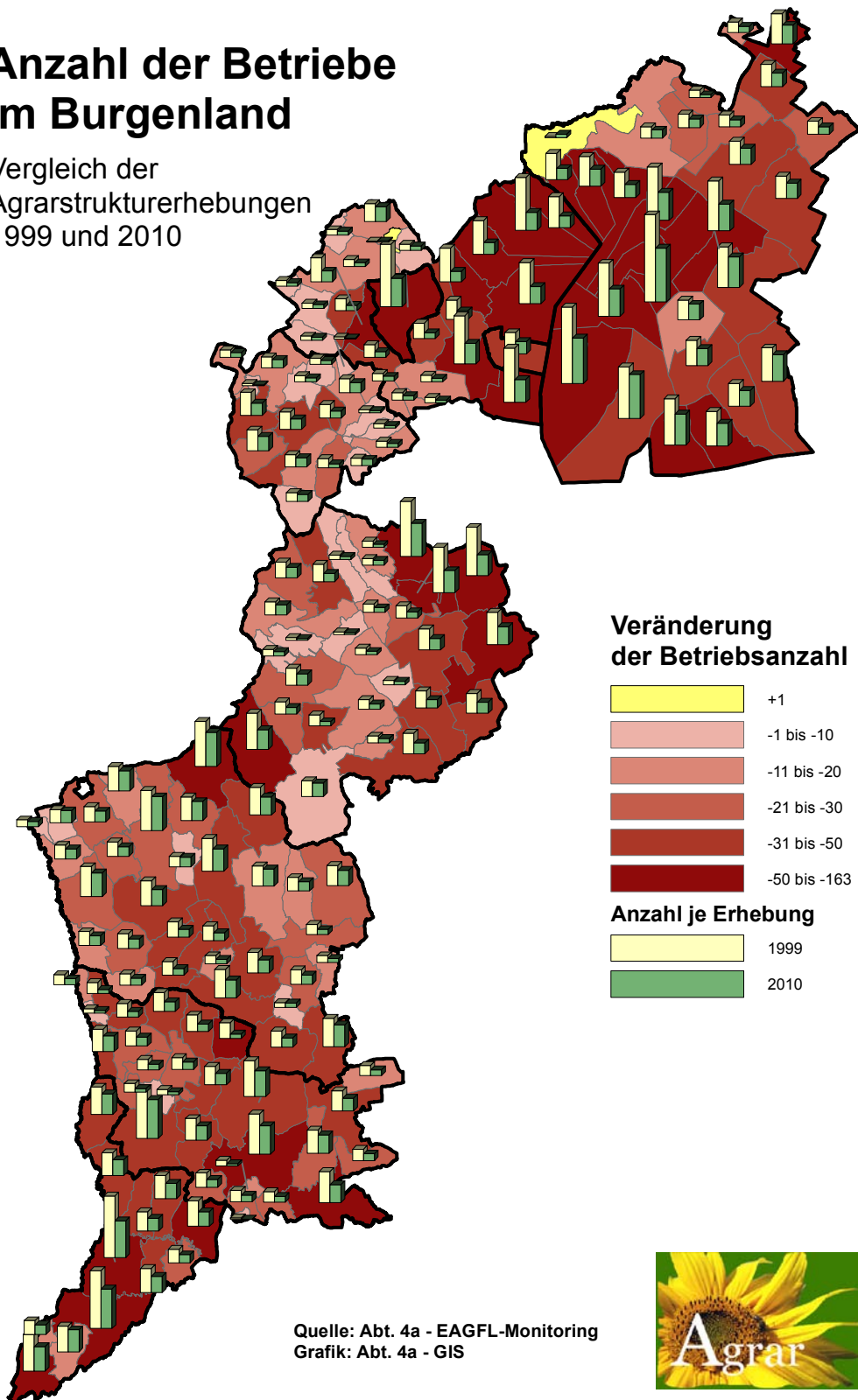
Tabelle 1.12: Wohnbevölkerung und Erwerbspersonen im Burgenland im Jahresdurchschnitt (Labour-Force-Konzept)

Jahr	Wohnbevölkerung	Erwerbspersonen	Erwerbstätige in der Land- und		
			insgesamt	männlich	weiblich
1995	274.300	130.200	12.200	5.900	6.300
2000	273.600	131.500	9.600	4.700	4.800
2001	273.300	130.200	7.400	3.700	3.700
2002	273.600	134.300	7.500	3.900	3.600
2003	273.400	134.300	7.500	3.900	3.600
2004	277.600	130.600	6.800	3.400	3.400
2005	275.700	134.100	8.100	4.700	3.500
2006	276.500	135.600	7.600	4.500	3.100
2007	277.400	140.500	9.000	4.800	4.200
2008	279.100	142.100	9.500	5.500	4.100
2009	280.200	141.600	9.200	5.200	4.000
2010	281.200	141.600	8.600	5.200	3.400
2011	281.700	140.800	6.700	3.900	2.800
2012	283.200	140.800	6.300	3.800	2.500
<b>2013</b>	<b>284.100</b>	<b>141.500</b>	<b>6.400</b>	<b>3.700</b>	<b>2.700</b>

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen)

# Anzahl der Betriebe im Burgenland

Vergleich der Agrarstrukturerhebungen 1999 und 2010



Quelle: Abt. 4a - EAGFL-Monitoring  
 Grafik: Abt. 4a - GIS



## 2. Produktion und Vermarktung

### 2.1 Pflanzenproduktion

#### 2.1.1 Witterungsverlauf

##### Wettersituation 2013

Tabelle 2.1.1: Niederschläge im Jahre 2013

Monat	Oberpullendorf	Podersdorf am See	Kukmirn
	mm	mm	mm
Jänner	69,2	68,8	63,9
Feber	78,5	80,2	105,9
März	75,0	56,2	82,4
April	36,7	17,5	33,2
Mai	123,8	69,0	118,2
Juni	95,6	42,8	52,9
Juli	16,9	7,1	6,8
August	79,7	74,6	90,2
September	81,7	67,4	106,5
Oktober	25,3	23,3	22,1
November	117,0	71,1	131,1
Dezember	16,6	11,6	16,9
<b>SUMME</b>	<b>816,0</b>	<b>589,6</b>	<b>830,1</b>

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

Tabelle 2.1.2: Maxima- und Minimaltemperaturen 2013

Ort	Niederschlag in mm	Minimum °C	Maximum °C
Podersdorf	591,0 mm	-11,6	40,0
Forchtenstein	912,9 mm	-11,4	37,4
Oberwart	744,0 mm	-13,2	38,2

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

Jahresniederschläge in mm

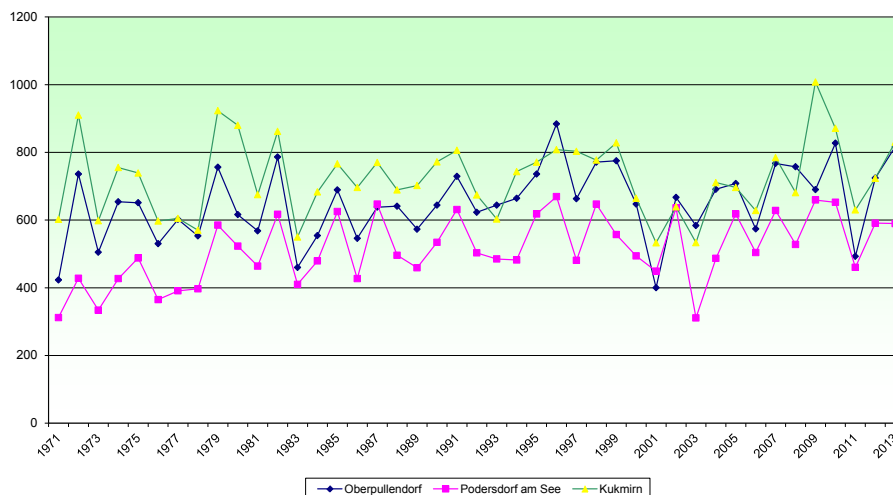


Tabelle 2.1.3: Jahresniederschläge in ausgewählten Gemeinden

Jahr	Oberpullendorf	Podersdorf am See	Kukmirn
	mm	mm	mm
1971	423	312	602
1972	736	428	910
1973	505	334	598
1974	654	427	755
1975	651	488	739
1976	530	365	597
1977	602	391	605
1978	553	397	570
1979	756	585	923
1980	616	523	880
1981	568	464	675
1982	786	617	862
1983	460	410	550
1984	554	479	683
1985	689	625	766
1986	546	427	696
1987	638	647	770
1988	641	496	689
1989	573	459	702
1990	644	534	772
1991	729	631	806
1992	623	503	674
1993	644	485	603
1994	664	482	743
1995	736	618	771
1996	884	669	808
1997	663	481	803
1998	771	647	777
1999	775	557	828
2000	647	494	664
2001	400	449	533
2002	667	636	639
2003	584	311	533
2004	691	487	711
2005	708	618	696
2006	574	504	628
2007	767	628	784
2008	757	528	681
2009	690	659	1.008
2010	827	652	871
2011	493	460	630
2012	724	591	723
<b>2013</b>	<b>816,0</b>	<b>589,6</b>	<b>830,1</b>

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

## 2.1.2 Hauptfruchtarten

Tabelle 2.1.4: Ackernutzung im Burgenland in Hektar

Kulturart	Anbaufläche im Jahre								
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Winterweizen	42.086	39.703	42.250	40.832	43.218	43.009	40.544	45.433	42.756
Sommerweizen	398	315	390	416	283	307	1.382	327	358
Hartweizen	3.791	3.644	3.677	3.999	3.563	3.577	3.893	3.219	2.461
Dinkel	1.087	1.100	1.268	1.611	2.345	2.049	1.654	1.783	1.620
Winter- und Sommerroggen	3.860	3.875	5.409	6.148	5.507	5.920	4.884	5.390	6.563
Wintermenggetreide	19	10	2	1	4	9	20	19	25
Wintergerste	6.711	6.204	6.490	8.225	8.224	7.011	5.590	5.601	6.181
Sommergerste	9.236	10.637	9.355	6.804	5.404	3.737	4.126	2.991	2.186
Hafer	1.587	1.528	1.929	1.559	1.515	1.137	1.573	1.511	1.444
Triticale	1.549	1.102	1.364	2.029	3.437	3.781	2.059	1.474	1.942
Sommermenggetreide	138	109	98	63	67	40	75	52	42
Körnermais	20.790	19.745	22.796	25.616	22.211	21.279	24.704	24.982	23.000
Silomais	2.883	2.707	3.154	3.135	3.015	3.182	3.177	3.191	6.671
Körnererbsen	5.450	4.846	4.633	4.176	2.488	2.021	1.871	1.685	871
Ackerbohnen	88	86	207	299	287	408	896	1.321	868
Spätkartoffel	287	322	416	358	391	452	505	462	327
Frühe Speisekartoffel	222	204	271	497	400	412	442	367	405
Zuckerrüben	4.837	4.275	4.395	4.116	3.988	4.188	4.286	4.545	4.404
Futterrüben	19	34	18	18	14	17	16	14	15
Corn-Cob-Mix	108	109	122	103	90	84			
Öllein	1.459	1.486	590	152	110	140	175	88	130
Raps	6.605	8.112	8.380	10.487	11.230	10.395	8.888	10.056	10.973
Sonnenblumen	4.570	5.413	4.379	4.499	4.024	3.851	4.690	3.820	3.182
Sojabohnen	7.654	8.236	7.213	6.982	8.587	10.892	12.845	12.216	13.683
Mohn	454	619	320	167	105	86	52	43	36
Ölkürbis	1.143	1.491	1.674	1.675	2.100	2.872	2.896	2.072	1.685
Rotklee	899	1.261	1.249	1.444	1.537	1.889	1.981	1.738	1.519
Luzerne	2.262	2.574	2.543	2.595	2.958	4.100	4.051	3.450	3.404
Kleegras	2.301	2.127	1.915	2.053	2.363	2.442	2.364	2.358	2.089
Egart	4.320	4.627	3.471	2.313	2.418	2.671	2.657	2.549	4.482
SL-Grünbrache <sup>1)</sup>	14.511	14.916	12.337	8.536	7.597	7.145	6.503	6.793	6.390
SL-Industriebrache	1.208	1.175	1.506						
Wiesen, einmähdig	2.095	1.817	1.817	3.181	3.181	3.181	3.181	3.577	3.577
Wiesen, zwei- und mehrmähdig	8.973	9.211	9.211	8.369	8.369	8.369	8.269	6.874	6.874
Streuwiesenheu	7.117	2.334	2.334	2.856	2.856	2.856	2.856	3.464	3.464
<b>Ackerland <sup>2</sup></b>	<b>151.104</b>	<b>151.104</b>	<b>156.600</b>	<b>156.045</b>	<b>156.045</b>	<b>156.045</b>	<b>156.045</b>	<b>156.344</b>	<b>156.344</b>
<b>Grünland <sup>2</sup></b>	<b>19.885</b>	<b>19.885</b>	<b>16.156</b>	<b>17.568</b>	<b>17.568</b>	<b>17.568</b>	<b>17.568</b>	<b>17.036</b>	<b>17.036</b>

Q: Statistik Austria.

1) inkl. ÖPUL Blühflächen, GLÖZ, Bodengesundung

2) lt. Agrarstrukturerhebung 2010

Tabelle 2.1.5: Erntemenge im Burgenland

Kulturart	Ernte in t							
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Winterweizen	173.804	182.339	208.136	174.777	198.182	171.753	178.489	171.265
Sommerweizen	1.231	1.011	1.815	968	1.071	5.175	893	1.190
Hartweizen	12.964	11.362	18.033	12.326	15.417	19.423	10.142	12.062
Dinkel	2.779	2.993	4.146	5.226	4.935	4.123	5.087	3.418
Roggen	15.248	20.448	22.685	17.291	16.931	15.385	21.829	18.770
Wintermenggetreide	83	8	4	17	34	89	77	111
Wintergerste	31.610	20.448	40.548	31.825	33.863	25.380	23.133	28.742
Sommergerste	32.787	31.153	29.256	17.617	11.661	15.186	9.211	6.819
Triticale	6.830	5.945	8.257	9.177	10.851	8.319	5.173	6.485
Hafer	6.825	4.456	5.518	4.303	3.492	5.222	5.244	4.534
Sommermenggetreide	471	349	221	247	34	249	196	149
Körnermais	192.098	173.932	253.088	201.007	187.254	264.824	246.576	138.460
Silomais	128.538	141.826	134.905	141.575	133.043	154.782	148.714	201.180
Körnererbsen	10.846	7.969	6.222	3.657	3.880	3.705	2.713	1.472
Ackerbohnen	212	457	656	545	747	2.241	2.223	1.157
Spätkartoffel	9.233	14.941	12.132	13.670	16.899	19.987	15.256	12.059
Frühe Speisekartoffel	5.890	8.840	12.615	11.799	10.325	12.724	11.173	14.102
Zuckerrüben	326.593	270.709	286.574	249.100	277.619	307.129	288.235	267.926
Futterrüben	953	1.040	924	779	967	812	817	556
Corn-Cob-Mix	1.295	1.526	1.176	1.102	1.030			
Winterraps zur Ölgewinnung	17.075	23.045	29.095	29.554	28.586	20.532	24.739	32.802
Sommerraps und Rübsen			117	17	11	170	29	4
Sonnenblumen	12.066	9.545	10.032	9.456	8.664	12.193	7.677	5.250
Öllein		7.552	3.100	173	252	249	103	174
Sojabohnen	20.665	17.167	20.736	24.645	29.189	34.682	31.884	19.019
Mohn	378	232	127	75	36	37	14	21
Ölkürbis	703	1.013	829	735	1.516	1.651	1.202	751
Rotklee	5.921	7.448	10.860	9.109	15.007	10.909	8.919	7.063
Luzerne	15.599	14.637	16.813	16.719	28.057	24.582	19.412	16.458
Kleegras	16.805	12.132	12.835	13.594	16.078	15.098	12.127	11.263
Egart	28.270	19.443	10.873	13.452	16.586	16.563	11.010	19.544
Wiesen, einmähdig	5.501	6.707	11.936	10.016	11.615	10.570	11.669	11.805
Wiesen, zwei- od. mehrmähdig	54.888	46.250	48.424	49.580	53.946	47.336	32.734	31.708
Streuwiesenheu	28.014	7.280	14.595	11.387	12.014	7.049	7.782	10.878

Q: Statistik Austria

Tabelle 2.1.6: Durchschnittliche Ernteerträge im Burgenland

Kulturart	Ernte in dt/ha							
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Winterweizen	41,3	43,2	51,0	40,4	46,1	42,4	39,3	40,1
Sommerweizen	30,9	25,9	43,7	34,2	34,9	37,4	27,3	33,3
Hartweizen (Sommerhartweizen)	34,2	30,9	45,1	34,6	43,1	49,5	62,9	47,3
Dinkel	25,6	23,6	25,7	22,3	24,1	24,9	28,5	21,1
Roggen	39,5	37,8	36,9	31,4	28,6	31,5	40,5	28,6
Wintermenggetreide	42,9	44,9	40,0	40,0	38,1	44,8	40,7	45,0
Wintergerste	47,1	48,0	49,3	38,7	48,3	45,4	41,3	46,5
Sommergerste	35,5	31,4	43,0	32,6	31,2	36,8	30,8	31,2
Triticale	44,1	43,6	40,7	26,7	28,7	40,4	35,1	33,4
Hafer	43,0	23,1	35,4	28,4	30,7	33,2	34,7	31,4
Sommernenggetreide	34,2	35,5	35,1	37,1	38,2	33,3	37,7	35,6
Körnermais	92,4	76,3	98,8	90,5	88,0	107,2	98,7	60,2
Silomais	445,9	449,7	430,4	469,5	418,1	487,2	466,1	301,6
Körnererbsen	19,9	17,2	14,9	14,7	19,2	19,8	16,1	16,9
Ackerbohnen	24,0	22,1	22,0	19,0	18,3	25,0	16,8	13,3
Spätkartoffel	321,2	359,1	339,0	349,6	374,0	396,1	329,9	368,4
Frühe Speisekartoffel	264,8	326,4	253,7	295,3	250,8	287,8	304,8	348,3
Zuckerrüben	675,2	615,9	696,3	624,6	663,0	716,6	634,4	608,3
Futterrüben	489,2	577,4	504,9	554,7	569,6	522,6	571,1	382,3
Corn-Cob-Mix	119,7	124,9	114,2	121,8	121,9			
Winterraps zur Ölgewinnung	44,7	27,5	27,9	26,1	27,5	23,1	24,6	29,9
Sommerraps und Rübsen			19,7	23,1	21,9	23,8	19,7	17,0
Sonnenblumen	26,4	21,8	22,3	23,5	22,5	26,0	20,1	16,5
Öllein	--	12,8	20,4	15,7	18,0	14,2	11,7	13,4
Sojabohnen	27,0	23,8	29,7	28,7	26,8	27,0	26,1	13,9
Mohn	8,3	7,2	7,6	7,2	4,2	7,1	3,4	5,9
Ölkürbis (getrocknete Kerne)	6,2	6,1	5,0	3,5	5,3	5,7	5,8	4,5
Rotklee	65,9	59,6	75,2	59,3	79,4	55,1	51,3	46,5
Luzerne	68,9	57,6	64,8	56,5	68,4	60,7	56,3	48,4
Kleegras	73,0	63,3	62,5	57,5	65,8	63,9	51,4	53,9
Egart	65,4	56,0	47,0	55,6	62,1	62,3	43,0	43,6
Wiesen, einmähdig	26,3	36,9	37,5	31,5	36,5	33,2	32,6	33,0
Wiesen, zweimähdig	61,2	50,2	57,9	59,2	64,5	55,4	47,1	45,9
Streuwiesenheu	39,4	31,2	51,1	39,9	42,1	24,7	22,5	31,4

Q: Statistik Austria



### 2.1.3 Ackerbau

**Häufung überdurchschnittlich warmer Jahre bestätigt sich – einmal mehr gab es Dürreschäden am Acker- und Dauergrünland und bei einzelnen Obstkulturen**

**Witterung**

Auch 2013 geht, wie schon 2012, als eines der wärmsten Jahre in die Messgeschichte der Aufzeichnungen ein. Beachtlich ist, dass von den 25 wärmsten Jahren der Messgeschichte 17 Jahre seit 1989 auftraten.

Aus den überdurchschnittlichen Niederschlägen im 1. Halbjahr und den unterdurchschnittlichen Niederschlägen im 2. Halbjahr resultiert ein statistisches Durchschnittsjahr. Die Lufttemperatur war im Burgenland um durchschnittlich 0,5°C wärmer wie im langjährigen Vergleich.

Im Detail zeigen sich sehr eindrucksvoll einige Rekordwerte, die auch deutliche Spuren in der Landwirtschaft hinterlassen haben. Am 8. August wurde erstmals die 40-Grad-Marke übertroffen, mit 40,3 °C in Neusiedl am See und 40,0 °C in Güssing. Die ersten 59 Tage im Jahr 2013 zählen lt. ZAMG zu den trübsten seit dem Jahr 1884. Dafür brachte dann der Juli so viel Sonnenschein wie noch nie in einem Monat in Österreich seit Sonnenschein-Messbeginn.

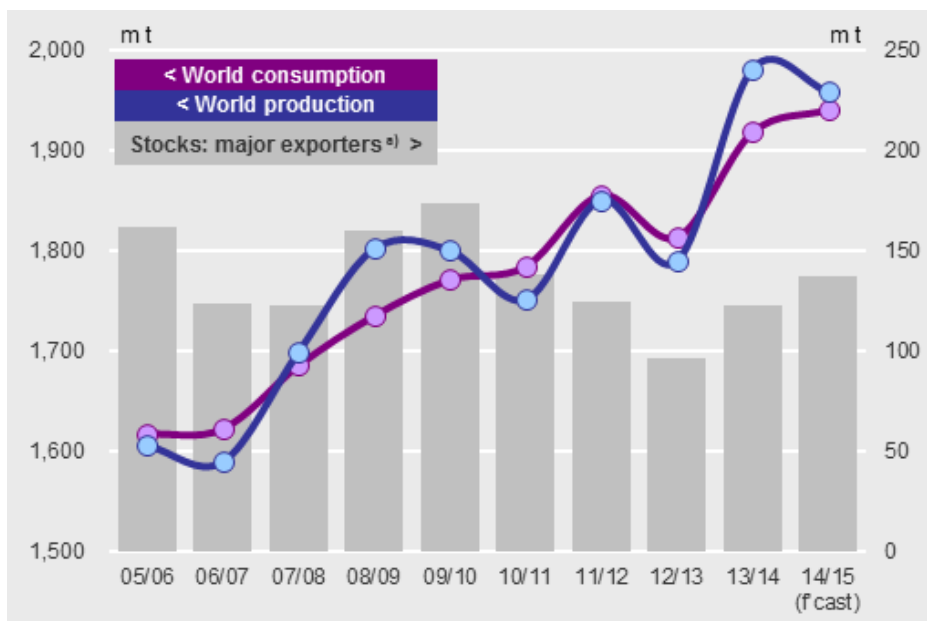
**Produktion / Vermarktung**

Der Rückgang beim Anbau von Sommergetreide hielt auch 2013 weiter an. Die Soja- und Körnermaisflächen nahmen weiter zu. Der Anstieg im Anbauumfang ist einerseits auf die guten Vermarktungsmöglichkeiten der letzten Jahre zurückzuführen, andererseits kam auch der lange Winter besonders diesen Kulturen zu Gute. Die Erträge bei der Getreideernte waren im Burgenland leicht unterdurchschnittlich, was aber in Kombination mit einer reduzierten Anbaufläche zur drittschwächsten Getreideernte seit den 70igern führte.

Die extreme Trockenheit und Hitze im Sommer wirkten sich weiter sehr zu Ungunsten der Grünlandbauern und den ackerbaulichen Herbstkulturen aus. Vor allem tierhaltende Betriebe haben aufgrund der Ertragsausfälle am Wirtschaftsgrünland aber auch bei Mais teilweise mit dramatischen Futterengpässen zu kämpfen.

Das Wirtschaftsjahr 2013/14 brachte weltweit die größte bisher geerntete Produktionsmenge hervor. Die weltweit knappe Versorgungslage konnte sich aber trotzdem nur leicht entspannen, da auch der Verbrauch deutlich zugenommen hat. Die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte haben sich auf einem mittleren Preisniveau gebildet.

**Getreideproduktion: Entwicklung von Produktion und Verbrauch**



Q: IGC

## Biologischer Marktfruchtbau

Die Anzahl der geförderten Biobetriebe hat sich von 935 auf 897 verringert. Das ist darauf zurückzuführen, dass auslaufende Betriebe die Möglichkeit genützt haben, im Jahr 2013 aus dem ÖPUL 2007 auszusteigen ohne im Verlängerungsjahr 2014 mit zu machen. Die Flächen wurden von aktiven Betrieben übernommen. Beim Verband organisch-biologisch wirtschaftender Bauern „BIO AUSTRIA – Burgenland“ waren 635 Betriebe gemeldet.

Am 14. und 15. März wurde ein „Einführungskurs in den Biolandbau“ abgehalten. Dieser Kurs wurden vor allem von Jungübernehmern besucht, welche im Zuge eines Bewirtschafterwechsels die Leitung des Betriebes übernommen haben und keine einschlägigen Bio-Kurse nachweisen konnten. Es waren 60 Landwirte beim Kurs anwesend.

Wie im Vorjahr fanden im Juni, Juli, sowie im Herbst

einige Begehungen auf Biobetrieben im nördlichen Burgenland statt. Hierbei wurden neben den interessierten Landwirten auch Fachleute der Saatgutwirtschaft eingeladen. Ein Großteil der Bionet-Versuche in den Bezirken Eisenstadt und Neusiedl wurden begutachtet und die Erkenntnisse auf dem Feld besprochen. Die Begehungen werden auch im Jahr 2014 weitergeführt.

Im Rahmen des Projektes „Bionet“ wurden die bereits erwähnten Streifenversuche mit wichtigen Biokulturen Weizen, Soja, Sonnenblumen und Körnermais angelegt. Die Ergebnisse wurden über die Herbst- bzw. Frühjahrsanbau-Broschüre der FIBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) veröffentlicht. Im Herbst 2013 wurden wieder 2 interessante Versuche mit Winterweizen angelegt. Die Versuche für das Frühjahr 2014 mit den Kulturen Sonnenblumen, Soja und Mais wurden bereits geplant.

Tabelle: 2.1.7: Getreidemarktleistung in t; Ernte 2013 – Burgenland: Vergleich konventionell/biologisch  
lt. Agrarmarkt Austria (Zeitraum 07/13 bis 02/14)

Getreide	Burgenland		Österreich	
	biologisch	konventionell	biologisch	konventionell
Hartweizen	50	6.673	491	48.611
Weichweizen	24.765	128.118	76.444	981.643
Roggen	5.255	9.146	23.098	125.317
Gerste	2.921	13.238	7.675	242.681
Hafer	1.744	271	6.194	16.084
Triticale	2.118	123	5.739	20.831
Dinkel	3.933	0	9.481	2.731
<b>Gesamt 2005</b>	<b>13.853</b>	<b>188.368</b>	<b>49.343</b>	<b>1.549.207</b>
<b>Gesamt 2006</b>	<b>12.164</b>	<b>171.379</b>	<b>25.501</b>	<b>1.330.444</b>
<b>Gesamt 2007</b>	<b>16.865</b>	<b>175.805</b>	<b>98.753</b>	<b>1.369.418</b>
<b>Gesamt 2008</b>	<b>25.782</b>	<b>204.058</b>	<b>142.327</b>	<b>1.678.487</b>
<b>Gesamt 2009</b>	<b>26.753</b>	<b>167.594</b>	<b>157.156</b>	<b>1.642.539</b>
<b>Gesamt 2010</b>	<b>33.727</b>	<b>169.530</b>	<b>124.246</b>	<b>1.408.662</b>
<b>Gesamt 2011</b>	<b>37.856</b>	<b>162.922</b>	<b>131.787</b>	<b>1.542.426</b>
<b>Gesamt 2012</b>	<b>39.226</b>	<b>119.595</b>	<b>119.270</b>	<b>1.122.103</b>
<b>Gesamt 2013</b>	<b>40.786</b>	<b>157.569</b>	<b>129.122</b>	<b>1.437.898</b>
Mais 2005	1.344	78.538	10.036	775.594
Mais 2006	2.065	59.076	10.155	540.165
Mais 2007	1.889	71.261	18.570	758.919
Mais 2008	5.530	123.805	35.805	858.710
Mais 2009	4.288	80.762	35.950	730.743
Mais 2010	3.225	66.440	24.951	721.809
Mais 2011	10.051	77.285	25.359	767.642
Mais 2012	9.509	73.502	28.962	927.766
<b>Mais 2013</b>	<b>7.857</b>	<b>52.460</b>	<b>27.102</b>	<b>605.918</b>

Q: Bgld. LWK/AMA

Tabelle: 2.1.8: Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen.  
Erzeugerpreise pro 1000 kg ohne MwSt. in Euro, frei Lager des Aufkäufers  
(ohne Abzug von Aufbereitungskosten).

Produkte	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Stand: August									
Hartweizen	107,4	125,5	203,9	210,0	140,0	150,0	179,8	201,70	189,70
Qual.Weizen (Aufmischwz.)	83,2	102,0	164,5	160,1	92,2	137,5	136,2	173,90	126,70
Mahlweizen (Brotweizen)	75,0	93,2	156,8	131,6	79,8	127,2	120,7	164,90	115,20
Mahloggen	67,4	99,2	151,7	120,2	65,3	133,5	134,3	165,00	99,80
Braugerste	89,8	92,0	141,1	155,9	94,3	123,3	146,7	172,50	159,70
Futtergerste	74,9	78,0	127,5	101,2	71,5	89,7	108,8	141,00	110,10
Futterweizen	63,5	85,7	146,4	113,4	73,3	110,3	109,0	152,80	108,20
Futterroggen	60,0	80,9	140,8	83,5	60,6	101,2	101,3	141,60	89,00
Qualitätshafer	67,5	95,0	142,6	119,0	77,7	112,5	113,8	140,00	114,00
Futterhafer		81,3	135,7	104,9	75,0	102,4	109,7	133,50	110,80
Triticale			139,0	89,7	62,8	106,3	102,2	144,20	194,00
Ölraps	172,0	209,0	250,1	319,0	188,5	274,5	350,0	424,80	280,50
Körnererbse	78,6	78,6	135,9	174,6	100,7	138,8	159,1	200,00	150,00
Stand: Oktober									
Ölsonnenblume	170,2	164,2	320,0	219,7	151,1	275,0	275,0	364,50	230,40
Sojabohne	201,5	180,0	222,7	330,0	253,2	235,3	275,0	460,10	385,00
Körnermais (Nov.)	77,7	115,8	209,6	82,9	86,4	179,0	134,1	183,70	123,90

Quelle: AMA-Marktbericht

## Die Erzeugerpreise für Bioprodukte Ernte 2013

Im Gegensatz zum letzten Jahr kam die Witterung den Sommerdruschkulturen entgegen, sodass die Erträge etwas über dem Durchschnitt lagen. Bei Weizen wurde in den meisten Fällen die 3.000 kg Marke überschritten. Der Juli 2013 war sehr heiß und trocken, die Ernte war innerhalb von zwei Wochen bei sehr guter Qualität eingebracht. Bei einigen Partien gab es jedoch Probleme mit Weizensteinbrand sowie mit Wanzenstich.

Preise der wichtigsten Produkte exkl. MwSt.:

Speiseweizen >13,5 %	€ 300,--
Futtergetreide	€ 260,-- bis € 270,--
Körnermais	€ 300,--
Sojabohne	€ 810,--
Umsteller Futtergetreide	€ 240,-- bis € 260,--

Die Auszahlung der einzelnen Aufkäufer variierte von sofortiger Endauszahlung im September bis zur Akkontierung und Nachzahlung bis März 2014. Unabhängig von der Auszahlungsart waren die Landwirte mit den Produktpreisen sehr zufrieden.

## Landwirtschaftlicher Grundwasserschutz im nördlichen Burgenland

Die Landwirtschaftskammer Burgenland setzt in Zusammenarbeit und mit Unterstützung des BMLFUW's, des Landes Burgenland und des Wasserleitungsverbandes Nördliches Burgenland die Fortsetzung des Bildungs- und Beratungsprojektes zum Grundwasserschutz im nördlichen Burgenland um. Mit den in diesem Projekt enthaltenen Bildungs- und Beratungsmaßnahmen soll das Bewusstsein bezüglich Grundwasserschutz geschärft werden und in Folge ein Umdenken im Handeln und Wirtschaften bei den BewirtschafterInnen bewirkt werden. Die Umsetzung dieses Bildungsprojektes erfolgt über zwei MitarbeiterInnen der Pflanzenbauabteilung der LK Burgenland unter Verwendung einer Vielzahl von unterschiedlichen Bildungsmaßnahmen.

Nachfolgende Aufzählung gibt einen Überblick über die Maßnahmen und Tätigkeiten, mit welchen die Zielsetzungen des Bildungsprojektes verfolgt werden, wobei diese Darstellung lediglich eine Übersicht über die Variabilität der

geplanten Maßnahmen gibt und diese keineswegs erschöpfend aufgezählt wurden:

- Anschaulicher Informationstransfer mithilfe von Schauversuchen, Gruppenberatungen und Exkursionen im Ackerbau und Weinbau
- Qualifizierungs- und Bildungsmaßnahmen für Landwirte zur Anpassung und gegebenenfalls Neuausrichtung ihrer Landbewirtschaftung hinsichtlich aktivem Grundwasserschutz
- Bildungsveranstaltungen und Gruppenberatungen für Düngekonzepte, Bodenpflegekonzepte sowie Fruchtfolgegestaltung inklusive Begrünungsmanagement unter Berücksichtigung der möglichen Bewirtschaftungsmethoden und der lokalen Boden- und Witterungsverhältnisse
- Informationstransfer zur Verminderung der Erosion in Hanglagen und in windexponierten Lagen um den Bodeneintrag in Oberflächen-gewässer und den Bodenabtrag durch Wind zu minimieren

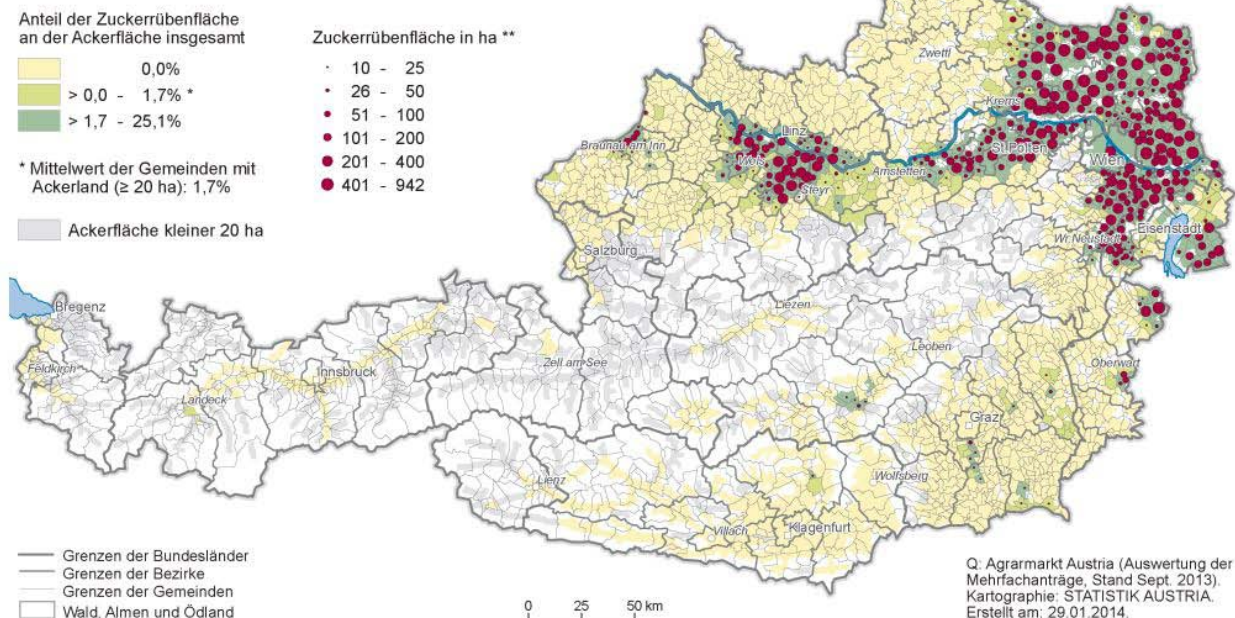
- Bewertung der bisherigen (Boden-)Bewirtschaftungsmaßnahmen im „Problemgebiet“ inkl. Beurteilung des Bodenzustandes (Verdichtungen, Edaphon, etc.)

Die wissenschaftliche Begleitung von Praxisversuchen erfolgte durch die Universität für Bodenkultur – Department für nachhaltige Agrarsysteme, Institut für ökologischen Landbau Arbeitsgruppe für Bodenfruchtbarkeit und Anbausysteme sowie durch das Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Kulturtechnik und Bodenwasserhaushalt.

## Zuckerrübenanbau

Die Zuckerrübenkontraktfläche im Burgenland umfasste 2013 laut Burgenländischem Rübenbauernbund insgesamt 4.420 ha von 477 Betrieben. Die Gesamternte im Berichtsjahr betrug 263.654,82 t bei einem durchschnittlichen Hektarertrag von 60,92 t. Der Zuckerertrag lag bei 10,81 t/ha (Vergleich für Österreich 12,29 t/ha) und einer Digestion von 17,74 % im Burgenland und 18,04 % österreichweit.

### Ackerflächen 2013: Hackfrüchte - Zuckerrüben nach Gemeinden



\*\* Für die Kartenserie Ackerflächen 2013 wurden einheitliche Klassengrößen verwendet. Gemeinden mit Ackerflächen unter 20 ha bleiben unberücksichtigt.

Tabelle 2.1.9: Zuckerrübenanbaufläche

Jahr	Fläche in ha		Durchschnittlicher Ertrag in t/ha		Digestion in % für	Anbauer		Bio-Anbauer	
	Bgld.	Österreich	Bgld.	Österreich	Österreich	Österreich	Bgld.	Bgld.	Österreich
1986	3.467,3	28.177,45	47,08	55,75	18,1	13.593	1.625		
1991	5.250,0	51.429,90	54,26	49,03	17,8	13.160	1.499		
1992	5.441,1	53.846,40	45,25	48,39	17,5	12.925	1.453		
1993	5.403,0	53.398,00	56,26	56,07	17,6	12.646	1.415		
1994	5.401,4	52.019,40	55,10	49,02	17,4	12.378	1.331		
1995	5.346,1	51.019,70	52,77	56,00	16,8	12.144	1.271		
1996	5.581,2	51.776,90	58,77	55,10	18,5	11.831	1.234		
1997	5.539,0	50.826,00	54,92	58,28	18,1	11.609	1.190		
1998	5.505,0	49.256,00	63,00	65,00	16,9	11.438	1.188		
1999	5.074,0	46.500,00	68,86	69,22	17,98	11.222	1.146		
2000	4.603,0	42.881,30	59,31	59,90	18,60	10.766	1.038		
2001	4.822,6	44.704,30	60,14	60,72	17,52	10.316	952		
2002	4.735,1	44.585,70	63,05	66,38	17,38	9.979	880		
2003	4.678,4	43.438,40	57,49	57,50	17,96	9.719	843		
2004	4.817,7	44.753,00	62,99	64,87	18,07	9.493	807		
2005	4.762,1	44.143,60	70,88	70,86	17,64	9.324	791		
2006	4.129,0	38.600,00	67,00	64,59	18,68	8.896	758		
2007	4.382,5	42.369,90	62,18	61,73	17,74	8.540	705		
2008	4.115,8	42.350,00	69,82	73,02	17,91	8.236	619		
2009	3.986,48	43.977,00	64,95	69,56	17,11	8.069	575		
2010	4.145,10	44.804,80	69,70	69,98	18,01	7.194	534		
2011	4.285,80	46.580,30	71,35	73,88	18,54	7.543	509		
2012	4.331,30	49.300,00	62,58	63,30	17,42	7.251	476	26	191
<b>2013</b>	<b>4.420,04</b>	<b>50.995,94</b>	<b>60,92</b>	<b>68,13</b>	<b>18,04</b>	<b>7.282</b>	<b>477</b>	<b>15</b>	<b>177</b>

Q: Bgld. Rübenbauernbund

## Saatgutvermehrung

Tabelle 2.1.10: Saatgutvermehrung im Burgenland

Vermehrungen (in ha)	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Winterweizen	581,99	580,70	782	601	442	493	339	513	546
Winterdurum	15,18	0	0	0	0	0	22	13	22
Sommerweizen	19,77	4,20	42	36	25	20	28	0	0
Sommerdurum	160,35	149,69	134	143	133	129	139	138	127
Wintergerste	192,45	81,78	190	158	113	167	170	150	204
Sommergerste	142,29	120,96	148	139	170	65	92	67	36
Winterroggen	147,00	231,92	201	148	58	84	135	118	141
Triticale	108,60	37,83	104	113	112	151	111	84	90
Dinkel	47,07	98,07	126	139	195	142	88	108	83
Buchweizen	0	7,0	0	16	24	21	39	59	8
Phazelia	2,85	0	0	0	0	17	33	58	40
Luzerne	4,40	57,74	45	30	0	5	0	0	24
Saatwicke	69,32	0	49	4	3	0	0	0	0
Hybridmais	2.341,43	1.835	2041	2.277	2.418	1.917	2.512	3.107	3.487
Körnererbse	0	70,56	14	28	18	0	0	0	0
Futtererbse	46,54	17,12	0	9	0	0	0	0	0
Ackerbohne	46,54	0	0	0	0	0	0	47	0
Sojabohne	214,47	288	298	62	81	110	166	145	164
Öllein	1,78	13,21	6	0	9	6	0	10	0
Rotklee	16,88	35,39	7	32	34	55	24	20	5
Italienisches Raygras	15,77	0	0	0	0	0	0	0	0
Westerwaldisches Raygras	3,17	0	0	0	0	0	0	0	0
Knautgras	60,17	93,63	196	192	236	187	78	0	0
Senf	0	31	9	51	16	27	16	14	14
Wintermohn	3,21	0	5	0	0	0	0	0	0
Ölkürbis	10,17	11,45	29	28	24	80	101	11	0
Winterraps	0	0	0	53	71	0	4	0	0
<b>SUMME:</b>	<b>4.205,39</b>	<b>3.765,25</b>	<b>4.426</b>	<b>4.259</b>	<b>4.192</b>	<b>3.684</b>	<b>4.097</b>	<b>4.671</b>	<b>4.991</b>

Q: Bgld. LWK



© Gerda Haselbauer

Tabelle 2.1.11: Saatgutvermehrung im Biolandbau im Burgenland - Entwicklung

Jahr	Gesamt
	ha
2002	468
2003	901
2004	1.274
2005	793
2006	637
2007	950
2008	747
2009	758
2010	749
2011	818
2012	832
<b>2013</b>	<b>738</b>

Q: Bgl. LWK



© Michaela Burgmann

Tabelle 2.1.12: Biosaatgutvermehrung im Burgenland

Vermehrungen (in ha)	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Winterweizen	151	158	301	175	110	142	113	114	163
Wintergerste	77	-	69	46	33	81	80	70	73
Sommerweizen	20	4	42	30	15	20	28	0	0
Sommergerste	39	-	8	33	81	0	35	7	18
Winterroggen	26	93	78	54	20	61	99	91	12
Triticale	91	20	87	86	71	120	66	45	50
Dinkel	47	98	126	139	195	142	88	108	83
Buchweizen	-	7	-	16	24	-	39	52	8
Phazelia	3	-	-	-	-	-	-	58	39
Luzerne	4	58	32	19	-	17	-	0	24
Saatwicke	69	-	49	4	-	-	-	0	0
Hybridmais	70	25	100	52	139	48	107	151	216
Körnererbse	90	67	14	10	16	-	-	0	0
Futtererbse	47	17	-	9	-	-	-	0	0
Sojabohne	40	47	37	3	34	63	62	46	33
Öllein	2	8	-	-	-	-	-	0	0
Rotklee	17	35	-	32	34	55	24	20	5
Ital. Raygras	-	-	7	-	-	-	-	0	0
Wintermohn	1	-	-	-	-	-	-	0	0
Gelbsef	-	-	-	39	-	-	11	14	14
Ölkürbis						-	66	0	0
<b>SUMME</b>	<b>793</b>	<b>637</b>	<b>950</b>	<b>747</b>	<b>785</b>	<b>749</b>	<b>818</b>	<b>832</b>	<b>738</b>

Q: Bgl. LWK

## Düngemittel

### Düngemittelpreise

Tabelle 2.1.13: Durchschnittliche Endverbraucherpreise in Euro/100 kg lose im Bundesgebiet (exkl.USt.)

Düngemittel	Euro/100 kg							
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Kalkammonsalpeter 27 % N	19,01	20,66	30,80	25,59	19,75	28,94	27,42	27,12
Harnstoff 46 % N	27,80	28,78	41,37	30,93	30,11	40,10	41,00	38,10
Hyperkorn 26 % P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	18,78	21,54	40,72	35,07	23,36	31,52	31,52	33,29
Kali 60 % K <sub>2</sub> O	21,47	23,12	43,05	53,65	34,60	40,03	42,26	40,80
Mischkalk 60 % CaO	6,75	6,92	7,38	7,49	7,67	7,65	7,68	7,74
Diammonphosphat 18/46/0	30,27	33,95	53,28	40,29	38,17	56,52	57,91	51,21
PK-Dünger 0/12/20	18,89	19,29	23,23	27,79	28,65	33,93	32,62	32,41
Volldünger: 15/15/15	22,16	24,86	42,60	38,68	31,03	40,79	42,12	39,91
	6/10/16	18,23	19,36	44,54	40,55	30,74	35,76	34,80
	20/8/8	22,22	25,31	46,09	35,51	26,69	38,00	37,80

Q: AMA-Marktbericht

### Düngemittelstatistik

Die folgende Tabelle zeigt die Düngemittelstatistik für die letzten Wirtschaftsjahre (lt. AMA-Statistik)

Tabelle 2.1.14: Düngemittelstatistik

	Reinnährstoffabsatz (Menge in t)	Burgenland	Österreich gesamt
Stickstoff (N)	2005/06	6.195	103.692
	2006/07	6.980	103.262
	2007/08	9.138	134.382
	2008/09	5.557	86.254
	2009/10	5.680	90.639
	2010/11	5.874	116.751
	2011/12	7.004	97.721
	<b>2012/13</b>	<b>9.332</b>	<b>112.005</b>
Phosphor (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )	2005/06	2.360	34.979
	2006/07	2.451	37.925
	2007/08	3.249	44.704
	2008/09	1.415	17.531
	2009/10	1.812	22.121
	2010/11	1.933	29.268
	2011/12	2.266	26.198
	<b>2012/13</b>	<b>2.905</b>	<b>29.658</b>
Kali (K <sub>2</sub> O)	2005/06	3.408	40.738
	2006/07	3.583	46.000
	2007/08	4.675	49.787
	2008/09	1.483	14.536
	2009/10	2.386	23.356
	2010/11	3.106	34.445
	2011/12	2.922	32.478
	<b>2012/13</b>	<b>3.692</b>	<b>35.574</b>



## 2.1.4 Gemüsebau

Die Gemüseanbaufläche im Burgenland blieb gesamt gesehen ungefähr gleich und beträgt ca. 1.465 ha. Die Anbaufläche für Ölkürbis fiel auf ca. 1.675 ha.

Die geschützte Anbaufläche ist weiterhin im steigen. Zurzeit werden ca. 186 ha Gemüse unter Glas bzw. unter Folie produziert. Der daraus resultierende Trend hin zur Spezialisierung des geschützten Anbaues und die Produktion in Großraumgewächshäusern hält weiterhin an. Somit wird in Zukunft eine weitere Ausweitung der Flächen im geschützten Anbau durch Großraumgewächshäuser erwartet. Durch die dementsprechende technische Ausrüstung kann die Vegetationszeit wesentlich verlängert werden. Die Fläche der Folientunnel selbst ist jedoch zurzeit ungefähr gleich bleibend.

Das Wetter im Jahr 2013 war für die Gemüseproduktion sehr schwierig. Durch den langen Winter verzögerten sich die ersten Gemüsesätze. Auch die kühle und feuchte Witterung im Mai/Juni setzte vielen Gemüsekulturen zu. Abgelöst wurde diese Wetterperiode durch die anhaltende Rekordhitze im Juli/August.

Diese Witterung wirkte sich auf die Kulturführung bzw. auf den Krankheits- und Schädlingsdruck massiv aus. Nur durch eine laufende Kulturberatung und Kulturbegleitung der Bgld. Landwirtschaftskammer und den dementsprechend gesetzten Beratungsmaßnahmen konnten diese schwierigen Kulturbedingungen ohne größere Schäden überstanden werden. Allerdings musste festgestellt werden, dass zeitweise ein extrem hoher Krankheits- und Schädlingsdruck auftauchte, welcher nur sehr schwer in den Griff zu bekommen war. Weiters ist anzumerken, dass die Bekämpfung aufgrund der eingeschränkten Auswahlmöglichkeiten an geeigneten Pflanzenmedikamenten erschwert wurde.

Im Großen und Ganzen kann gesagt werden, dass aufgrund der extremen Hitze die Mengen bzw. die Erträge bei manchen Kulturen hinter denen des langjährigen Durchschnitts gelegen sind.

Die ersten Folienradieschen, welche im Januar bzw. Anfang Februar angebaut und zusätzlich mit Vlies abgedeckt wurden, konnten bereits in der KW 13 und der erste Foliensalat bereits in KW 14 vermarktet werden. Die ersten Tomaten aus den unbeheizten Folientunneln wurden in der KW 26 geerntet. In den KW 16 bzw. KW 17 sind die ersten Kohlrabi und Jungzwiebel dazu gekommen. In den beheizten Glashäusern wurden die ersten Paprika

in KW 10, in den unbeheizten Folientunneln in KW 22 geerntet. Die Ernte von Glashausgurken begann in KW 11.

Die Preisentwicklung gestaltete sich im Jahr 2013 durchwachsen. Aufgrund der schwierigen Witterung und der damit verbundenen Kultur- bzw. Ernteerschwernisse waren gewisse Preisschwankungen zu verzeichnen. Speziell die langanhaltende Trockenheit und die extreme Hitze im Juli und August erforderten eine andauernde und intensive Bewässerung der Gemüsekulturen. Die dadurch entstandenen Mehrkosten für die Gemüsebaubetriebe relativierten das an sich zufriedenstellende Preisniveau.

Da das heimische Gemüse beinahe zur Gänze nach den Richtlinien der Integrierten Produktion sowie des AMA-Gütesiegels produziert wird, kann stets eine lückenlose Zurückverfolgung sichergestellt und fast ausschließlich kontrollierte Ware im heimischen Handel angeboten werden. Wichtig ist diese Tatsache, um das Vertrauen der Konsumenten in die heimische Qualitätsproduktion und das „gesunde heimische Gemüse“ nachhaltig zu steigern bzw. zu halten.

Gesamtheitlich gesehen ist die Anzahl der Betriebe, welche Gemüse produzieren, gleichbleibend bzw. leicht rückläufig. Ausschlaggebend dafür ist in erster Linie das Alter der Betriebsführer. Im Zuge der Pensionierung wird der Betrieb oftmals aufgelöst, die Flächen in der Regel von anderen Betrieben übernommen. Eine weitere Produktionserschwerung stellt die Notwendigkeit des AMA-Gütesiegels dar. Anzumerken ist dabei, dass ohne AMA-Gütesiegel der Verkauf von Gemüse im Lebensmitteleinzelhandel nicht mehr möglich ist. Die Gemüsefläche inkl. Kartoffel und Ölkürbis wird fast ausschließlich nach den Richtlinien der Integrierten Produktion bewirtschaftet. Für Betriebe, welche über Erzeugerorganisationen, Privathandel oder direkt an Handelsketten vermarkten, ist die Teilnahme beim AMA-Gütesiegel Voraussetzung (ausgenommen Ölkürbis).

Die Bewirtschaftung nach den IP-Richtlinien bringt jedoch auch Einschränkungen im Pflanzenschutz mit sich. Dabei ist es teilweise schwierig, bestimmte Schadorganismen erfolgreich zu bekämpfen. Aus diesem Grund ist auch ein beginnendes Umdenken im Pflanzenschutz hin zum Nützlingseinsatz erkennbar.

Das Auftreten von (neuen) Quarantäneschadorganismen, wie in der Vergangenheit teilweise geschehen, blieb im Jahr 2013 erfreulicherweise

aus. Durch die intensive und nachhaltige Beratung und Schulung der Landwirte wird auch laufend auf eine Sensibilisierung gegenüber (neuen) Quarantäneschadorganismen hingearbeitet. Ein weiteres wichtiges Kriterium dabei sind gezielte Hygienemaßnahmen des Betriebes.

Neben den immer wieder auftretenden diversen Gemüsekrankheiten bzw. Schädlingen wurde auch im Jahr 2013 die Verticillium-Welke in Paprikakulturen festgestellt. Das Auftreten dieser Pilzerkrankung konnte vor allem im Raum Wallern und Pamhagen festgestellt werden. Bedingt durch die Bodenmüdigkeit, Verdichtung und die mehrjährige Paprikaproduktion im Folientunnel gestaltete sich die Bekämpfung, unter Berücksichtigung der IP-Pflanzenschutzmittelliste, sehr schwierig bzw. chemisch nicht möglich.

Die Produktion von länglichen Tomatensorten unter Folie hält speziell in Bio-Betrieben weiterhin an. Das Sortenspektrum hat sich dabei dahingehend verschoben, dass vermehrt Sorten mit gewissen Resistenzen (speziell gegenüber Cladosporium fulvum – Samtfleckenkrankheit) verwendet werden.

Neben der Paprikaproduktion im Folientunnel, welche zu 95 % den grünen taschenförmigen Paprika vermarktet, werden in einigen Betrieben, speziell in Folienblock und Glashaus, neben dem grünen auch gelbe und rote Paprika produziert (Tricolore).

Die Produktion von Tomaten und Paprika in Folienblöcken bzw. Glashäusern wird größtenteils als Substratkultur (Kokosfaser oder Steinwolle) geführt. Ca. 95 % dieser erdelosen Kulturen werden in einem geschlossenen System geführt, wodurch eine Umweltbelastung, insbesondere eine Belastung des Grundwassers, ausgeschlossen werden kann.

### **Folien- und Glashausgemüse**

Die Vorkulturen Salat und Radieschen waren hinsichtlich der Qualität als gut bis sehr gut zu bezeichnen. Der Absatz gestaltete sich im Frühjahr großteils fließend.

Tomaten: Ca. 17.300 Tonnen mit hohem Qualitätsniveau konnten im Jahr 2013 geerntet werden.

Paprika: Auch die Produktion von Paprika gestaltete sich in der Saison 2013 durchwachsen. In Einzelfällen gab es wieder sehr starken Milben- und Tripsbefall sowie Welkeerscheinungen durch Verticillium. Die Erntemenge belief sich auf ca. 5.300 Tonnen.

Die Sortierung und Vermarktung wird in der Regel durch die Erzeugerorganisationen übernommen. Das Mindestgewicht liegt bei 120 g/Stück, die größere Sortierung beginnt dabei bei 150 g.

### **Freilandgemüse**

Radieschen: Es wurde eine geschätzte Menge von ca. 2.290 Tonnen vermarktet.

Paprika: Die Paprika-Capia-Fläche für die Industrie bleibt ungefähr konstant und beträgt ca. 25 ha. Die Erntemenge beläuft sich auf geschätzte 550 Tonnen.

Brokkoli: Die Ernte 2013 war von sehr guter Qualität. Die Erntemenge belief sich auf ca. 480 Tonnen.

Chinakohl: Durch eine Optimierung der Kulturführung konnte die Kultur weitestgehend ohne große Ertragseinbußen produziert werden. Eine geschätzte Ernte von ca. 4.550 Tonnen wurde vermarktet.

Zucchini: Die Qualität des heimischen Zuccinis war sehr zufriedenstellend. Es kann von einer geschätzten Verkaufsmenge von ca. 1.900 Tonnen ausgegangen werden. Bei der Ernte- und Sortierarbeit muss laufend auf eine schonende Handhabung hingewiesen werden, da sonst die Qualität beeinträchtigt werden kann.

Jungzwiebel: Geschätzte 3.650 Tonnen Jungzwiebel wurden vermarktet.

Speisemais: Absatz und Nachfrage waren gut. Die Anbaufläche konnte im Vergleich zum Jahr 2012 wieder leicht ausgeweitet werden und betrug ca. 214,5 ha. Es konnten ca. 3.400 Tonnen Zuckermais geerntet werden.

Speisekürbis: Die Anbaufläche für Speisekürbis ist im vergangenen Jahr konstant geblieben, nachdem es zuvor eine laufende Flächenreduktion gegeben hat. Die Kultur wird aus Gründen des verstärkten Anbaues in Privatgärten und des Anbaues im Ausland zusehend unrentabel. Zurzeit gibt es im Burgenland eine Speisekürbis-anbaufläche von ca. 28 ha und eine Erntemenge von ca. 1.250 Tonnen.

Freilandsalat: Die angebaute Fläche war im Jahre 2013 wiederum leicht steigend und betrug ca. 95 ha. Die Vermarktungssituation war großteils zufriedenstellend.

Ölkürbis: Die Ölkürbisfläche im Südburgenland wurde im Jahr 2013 weiter verringert und betrug ca. 1.675 ha.

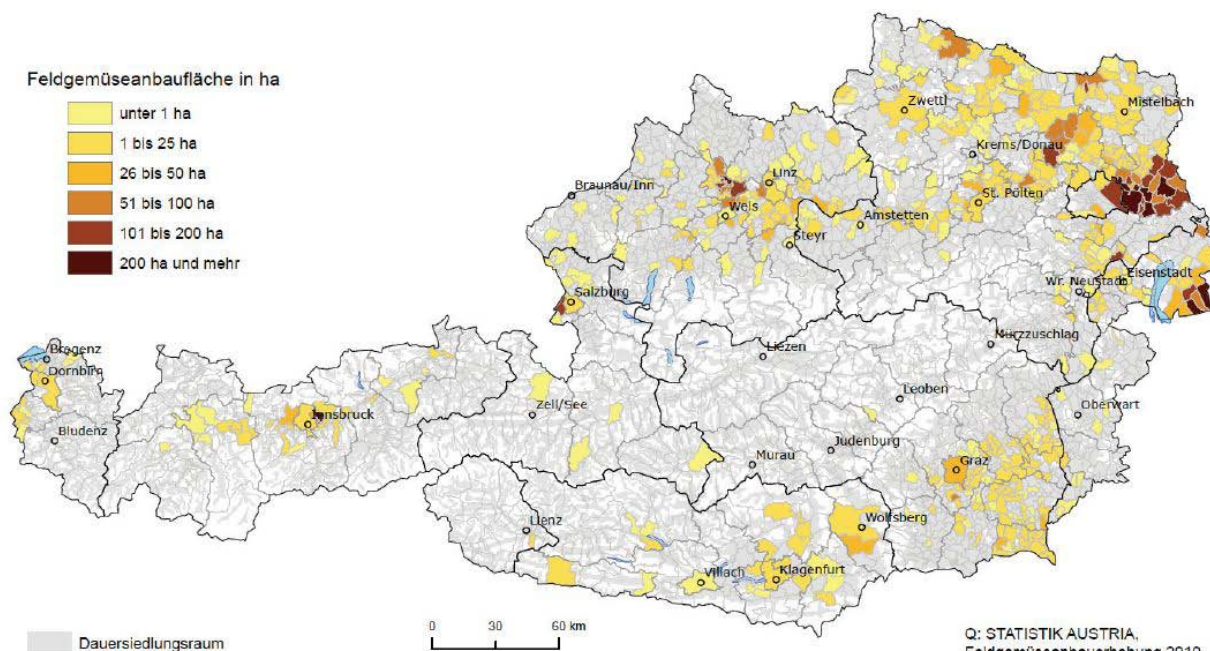
Tabelle 2.1.15: Durchschnittlicher Erzeugerpreise im Gemüsebau

Produkt	Einheit	Durchschnittspreis/Einheit
Salate	Stk	0,31
Paradeiser (inkl. Rispenparadeiser)	kg	0,98
Paprika (alle Farben)	Stk	0,27
Zucchini	kg	0,42
Radieschen	Bund	0,25
Zuckermais	Stk	0,2
Knollensellerie	kg	0,28
Bundzwiebel (Jungzwiebel)	Bund	0,25
Chinakohl	kg	0,29
Kohl	kg	0,38
Kraut	kg	0,22
Glashausgurken	Stk	0,3

Q.: Bgld. LWK

## Anbau von Feldgemüse insgesamt 2010 nach Gemeinden

Feldgemüseanbaufläche in ha



### Projekt IP-Gemüse - GLOBAL-GAP - AMA-Gütesiegel

Ausgangssituation: Fast 100 % der gesamten Gemüsefläche wird nach den Richtlinien der „Integrierten Produktion“ kultiviert. Bei Betrieben, welche über die Genossenschaft, den Privathandel oder direkt an Handelsketten vermarkten, ist die Teilnahme beim AMA-Gütesiegel Voraussetzung.

Neben dem Gemüse müssen auch Kartoffeln, welche über die diversen Handelsketten vermarktet werden, über das AMA-Gütesiegel verfügen.

Zielsetzung, Organisation: Obwohl die neuen ÖPUL-Richtlinien schon im Jahr 2007 eingeführt wurden, mussten die Landwirte - hinsichtlich der Aufzeichnungen für das AMA-Gütesiegel und des Pro Planet Labels von REWE verstärkt geschult werden.

Zusätzlich zu den Bezirksveranstaltungen wurden auch bei den Aufkäuferfirmen Seewinkler Sonnengemüse drei und bei der Firma GEO (Gemüseerzeugerorganisation Ostösterreich) zwei Seminare abgehalten. Neben der Erfüllung der IP-Richtlinien und der Führung des IP-Betriebsheftes müssen noch alle GLOBAL-GAP und Pro Planet Punkte eingehalten werden.

Verlauf: In diesem Zusammenhang soll auch erwähnt werden, dass im Rahmen des AMA-Gütesiegels auch Cross Compliance Verpflichtungen eingehalten werden müssen, sodass dieser Umstand bei den Schulungen ebenfalls berücksichtigt wurde. Durch die Notwendigkeit der AMA-Gütesiegelproduktion und die dabei vorgeschriebenen Fortbildungen für die Landwirte (alle 18 Monate muss eine Weiterbildungsveranstaltung für das AMA-Gütesiegel besucht werden), führte die Burgenländische Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Bezirksreferat Neusiedl/See und dem Burgenländischen Gemüsebauverband diese Weiterbildungsveranstaltungen für AMA-Gütesiegelbetriebe durch.

Jeder AMA-Gütesiegel Landwirt hat über einen „Erste Hilfe Kurs“ zu verfügen. Dieser Kurs muss alle 5 Jahre erneuert werden, wodurch die Burgenländische Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Fortbildungsinstitut (LFI) laufend Kurse anbietet.

Probleme: Die intensive Beratung wird beibehalten, da laut Sanktionskatalog bei mehreren kleineren

Mängeln, bzw. bei einer kleineren IP-Abweichung eine Verwarnung mit einer Nachkontrolle droht. Im Wiederholungsfall der oben angeführten Fälle, bei größeren Abweichungen oder bei einer positiven Rückstandsanalyse ist ein Zertifikatsentzug vorgesehen.

Ausblick: Da eine fehlerhafte bzw. eine nicht vollständige Aufzeichnung in Verbindung mit einer Nichteinhaltung der Richtlinien zu folgenschweren Konsequenzen führt und es im Jahr 2014 voraussichtlich erhebliche Veränderungen in den AMA-Gütesiegel Vorschriften geben wird, wird die intensive Schulung der Landwirte weiter beibehalten und eine Verstärkung für 2014 geplant.

Ergebnisse der letzten Jahre: Im Seewinkel waren mehrere Prüforgane unterwegs. Die Kontrollen erfolgten genauer und intensiver als in der Vergangenheit. Obwohl sich die AMA – Gütesiegel Vorschriften im Jahr 2013 geändert haben, konnten aufgrund der intensiven und einschlägigen Schulung und Betreuung der heimischen Gemüsebauern keine großen Abweichungen bzw. Verstöße festgestellt werden. Für die Gemüsebauberatung ist, neben der Produktionsberatung, eine gute Einschulung für die nächsten Jahre vorrangiges Beratungsziel.



© Michaela Burgmann

Tabelle 2.1.16: Gemüseanbauflächen in ha (Schätzung der Bgld. Landwirtschaftskammer)

Gemüsearten	Flächen in ha (inkl. Mehrfachnutzung)									
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Broccoli	14	17	10	9	20	21	20	20	20	22
Chinakohl	90	95	95	97	95	88	91	92	90	91
Fisolen	25	20	66	82	65	69	74	70	72	71
Einlegegurke	35	30	35	20	15	13	14	13	16	14
Salatgurke	10	10	13	10	5	4	3	4	5	5
Karfiol	130	135	100	89	60	59	60	60	56	55
Karotte	38	35	45	44	47	48	50	55	55	55
Knoblauch	--	1	5	5	10	10	22	36	40	41,5
Kohl	40	50	43	40	30	38	38	40	40	41
Kohlrabi	8	12	25	25	18	19	17	18	17	18
Kraut	35	43	30		-	26			2	1,5
Weißkraut						24	25	24	30	31
Paprika, (Copia)	35	21	38	35	25	23	26	26	26	25
Paprika, Folie	49	50	43	40	50	54	54	54		87
Pfefferoni	8	8	15	10	5	4	4	4	5	7,5
Petersilie	75	80	65		2	27	30	30	35	35
Porree	12	15	13	15	10	12	12	13	17	15
Radieschen	140	150	155	150	130	120	115	115	105	104
davon in Folie						15	15	15		
Rote Rüben	1	2	3	1						0,5
Bummerlsalat		25	26	45	35	20	18	15	19	18
Endiviensalat		12	13	6	7	8	9	9	9	9
Kopfsalat	110	120	95	95	64	53	45	50	50	55
davon in Folie						20	18	18	18	19
Sonstige Salate	2	5	15	13	8	7	10	11	12	11
Sellerie	43	50	45	40	37	28	23	24	24	25
Spargel	17	20	20	24	25	25	27	29		29
Speisekürbis	40	40	50	50	28	23	26	25	31	28
Zucchini	55	60	75	75	62	60	62	62	45	47
Zuckermais	100	110	112	110	160	165	175	180	200	214,5
Sommerzwiebel	105	105	155	30	35	30	22	25	25	22
Paradeiser (Folie)	50	54	53	50	45	54	56	57	57	60
Paradeiser (Freil.)	5	5	15	18	10	4	2	3	2	2
Buntzwiebel					-	120	118	120	122	122
Ölkürbis						2.100	2.541	2.896	2.072	1.675

Q: Bgld. LWK

## 2.1.5 Obst- und Gartenbau

### Obstbau

Ein Jahr mit sehr vielen Wetterextremen hat die Produktion stark beeinflusst. Extreme Niederschläge im Mai und Juni mit extrem niedrigen Temperaturen im Frühjahr und die große Trockenheit im Sommer stellten große Anforderungen an die Betriebsleiter. Mitte August wurden in manchen Obstregionen massive Dürreschäden verzeichnet. Vor allem das Südburgenland mit den Holunderkulturen wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Schädlings- und Krankheitsdruck war durch die nasskalte und feuchte Frühjahrswitterung sehr groß.

Durch die kühle Witterung im Herbst, konnte die Ernte erst Ende November eingebracht werden. Gegenüber dem Vorjahr konnte eine um 20 % größere Ernte im Kernobstbereich eingebracht werden. Jedoch waren die Fruchtgrößen durch die anhaltende Dürreperiode im Juli und August weit unter den Qualitätsanforderungen.

#### Zur Marktlage

Nicht alle Lager sind mit der Ernte 2012 befüllt worden - was auch bedeutet, dass die neue Verkaufssaison besser gestartet ist, als zuletzt. Große Mengen konnten nur mittels Aktionen im Lebensmitteleinzelhandel abgesetzt werden. Die Vermarktungsbetriebe sind deshalb gefordert, diese Ware zu kostendeckenden Preisen zu verkaufen.

Der Pressobstpreis war doch für unsere Verhältnisse sehr interessant. Sowohl Edelobst, als auch „Bioware“ wurden unterschiedlich in einem guten Preisniveau gehandelt. Große, auch internationale Nachfrage, hat bewirkt, dass sich ein Aufsammeln der Apfelfrüchte lohnt. Viele Betriebe nutzten die Möglichkeit schwächere Qualitäten gleich als Verarbeitungsware abzugeben, wo mit 18 bis 25 Cent/kg ein aufnahmefähiger Markt gegeben war.

#### Feuerbrand

2013 wurde wieder ein Monitoring betreffend Feuerbrand von der Burgenländischen Landwirtschaftskammer durchgeführt.

Das heurige Feuerbrandjahr ist leider wieder mit 4 positiven Verdachtsfällen seit dem ersten Auftreten im Jahr 2000 in Wiesen verlaufen.

Aufgrund der Feuerbrandverordnung im Burgenland konnten betroffene Gemeinden eine Streptomycin-Anwendung voranmelden. Im Burgenland haben sich 5 Betriebe für eine potentielle Anwendung entschieden. Insgesamt sind für 129,42 ha 155,3 kg Streptomycin (259 Packungen Strepto) von den Betrieben angemeldet worden.

Der Pflanzenschutzdienst Burgenland hat nach Berechnungen des Prognosemodells Maryblyt keine Warnmeldung ausgesendet. Sämtliche Wetterstationen im ganzen Burgenland gaben lediglich Behandlungsempfehlungen nach Abschluss der Blüte (Anfang Mai) aus. Es erfolgte keine Anwendung.

#### Für die Beobachtungen sind folgende Stützpunkte ausgewählt:

##### Bezirk Neusiedl am See

Deutsch Jahrndorf	Birne
Neudorf	Apfel, Sorbus
Nickelsdorf	Apfel
Neusiedl/See	Birne
Parndorf	Feuerdorn
Podersdorf	Birne

##### Bezirk Eisenstadt:

Großhöflein	Birne
Hornstein	Crataegus
Müllendorf	Apfel
Purbach	Birne
Schützen am Gebirge	Apfel
Rust	Cotoneaster
St. Margarthen	Birne
Stotzing	Cotoneaster, Sorbus
Wulkaprodersdorf	Birne

##### Bezirk Mattersburg:

Marz	Elsbeere
Schattendorf	Birne
Wiesen	Mehlbeere

##### Bezirk Oberpullendorf:

Deutschkreutz	Apfel, Crataegus
Klostermarienbergr	Apfel
Kroatisch Gerersdorf	Sorbus
Mannersdorf	Feuerdorn
Nebersdorf	Birne, Cotoneaster
Nikitsch	Birne
Weppersdorf	Feuerdorn

## Bezirk Oberwart:

Neumarkt/Teich	Sorbus
Oberschützen	Apfel
Olbendorf	Feuerdorn
Rechnitz	Cotoneaster

## Bezirk Jennersdorf:

Neuhaus/Klb.	Cotoneaster
--------------	-------------

Diese Stationen wurden während der Saison öfter, verbunden mit einer Beratungsfahrt, besichtigt.

Im Jahr 2013 wurden 49 Proben zur Untersuchung eingeschickt, wobei 45 Ergebnisse als nicht positiv bestätigt wurden. 4 Proben waren positiv. Die Obst- und Gartenbauern wurden bei verschiedenen Veranstaltungen der Burgenländischen Landwirtschaftskammer und des Burgenländischen Obstbauverbandes auf die Gefahr bzw. auf die Maßnahmen bei einem Auftreten des Feuerbrandes aufmerksam gemacht.

Die im Jahr 2013 getätigten Monitoringaktivitäten im Burgenland werden auf Grund des erhöhten Infektionsdruckes in den benachbarten Bundesländern auch im Jahr 2014 weiterhin verstärkt durchgeführt. Da diese Krankheit für die Obst- und Zierpflanzen eine wesentliche Bedrohung für die Obst- und Gartenbaubetriebe darstellt, sieht die Burgenländische Landwirtschaftskammer diese Tätigkeit als sehr wichtig an.

## Kulturverlauf der einzelnen Obstarten:

### Erdbeere:

Die Erdbeersaison war durch die extremen Wetterbedingungen benachteiligt. Der größte Schaden ist durch die extreme Hitzewoche Mitte Juni entstanden. Rund 30 % der Erntemenge wurde durch dieses Ereignis im Raum Wiesen vernichtet. Die Ernteauffälle verursachten einen wirtschaftlichen Schaden. Die Bauern hatten im Jahr 2013 das zweite Mal die Möglichkeit sich gegen Spätfrostschäden bei der Österreichischen Hagelversicherung zu versichern. Die Preise waren zufriedenstellend (ca. € 4,00 pro kg). An den Verkaufsständen konnten für Liebhabersorten sogar bis € 7,50 pro kg erzielt werden.

### Kirsche:

Es wurde eine durchschnittliche Ernte mit einer guten Qualität eingebracht. Bei den spät reifenden Sorten kam es aufgrund der günstigen Witterungsbedingungen zu keinen Platzschäden. Die Preise waren je nach Sorte und Qualität sehr unterschiedlich, aber größtenteils zufriedenstellend (€ 3,50 bis € 4,60 pro kg).

### Marille:

Im Burgenland konnte auf Grund des günstigen Blüteansatzes eine durchschnittlich große Ernte eingefahren werden. Im Hauptanbaugebiet rund um Kittsee kam es jedoch auf Grund der veralteten Baumbestände zu Ertragsausfällen. Durch das große Angebot auf dem Markt und die durchwachsene Qualität verlief die Vermarktung nicht überall erfolgreich. Die Preise waren je nach Qualität zum Teil zufriedenstellend (zwischen € 1,10 und € 2,80 pro kg).

### Pfirsich:

Bei Pfirsichen gab es eine durchschnittliche Ernte. Aufgrund der günstigen Witterung gab es keinen gravierenden Ausfall durch Fruchtfäule. Die Preise waren nur zum Teil zufriedenstellend (€ 0,60 bis € 1,20 pro kg).

### Zwetschke:

Im Burgenland konnte man eine überdurchschnittliche Ernte einbringen. Trotz ausgezeichneter Qualitäten war der Preisdruck aufgrund hoher Importmengen aus den Nachbarländern groß. Die Preise schwankten je nach Sorte sehr stark. Durchschnittlich erhielten die Zwetschkenbauern einen Preis von € 0,50 pro kg.

### Birne:

Bei der Birne gab es eine große Ernte mit einer guten Qualität. Bedingt durch die schwächere Vorjahresernte kam es zu keinen Ertragsausfällen. Die Preise waren sortenweise different von ca. € 0,70 bis € 1,30 pro kg.

### Apfel:

Beim Apfel konnte im langjährigen Vergleich eine etwas höhere Ernte eingefahren werden. Die Qualitäten waren aufgrund der fehlenden Niederschläge im Juli und August nicht gegeben. Die Verkaufssaison ist von Daueraktionen geprägt. Die Preise waren und werden ca. bei € 0,40 bis 0,60 pro kg (je nach Sorte und Qualität) liegen.

### Holunder:

Bei Schwarzem Edelholunder gab es eine kleine Blütenernte (nur kleinere Mengen, ca. € 2,50 pro kg). Durch die starke Dürre im Sommer und den begleitenden hohen Temperaturen gab es Ernteinbußen. Der Preis für Schwarzen Edelholunder lag bei etwa € 0,50 pro kg (je nach Gradation).

### Extensivobstbau:

Einen wichtigen Teil in unserer Obstproduktion, aber auch in der Landschaftspflege, stellt der Extensivobstbau dar. Die Produkte werden hauptsächlich für den Eigenverbrauch, für die Direktvermarktung und für die Verarbeitung verwendet.

Das Angebot an Verarbeitungsware war schlechter als in den Jahren davor. Auch die Erntemengen in den Streuobstkulturen bewegten sich unter dem des langjährigen Durchschnittes. Die Preise für Pressobst haben sich wieder auf ein normales Maß eingestellt. Die Preise bewegten sich zwischen 18 und 25 Cent pro kg. Der gestiegene Preis macht das Sammeln von Obst wieder attraktiv.

### **Vermarktung und Verwertung bei den wichtigsten Obstarten:**

Wie in den letzten Jahren waren die Preise bei den meisten Obstarten durch die Überproduktion in der EU niedrig. Je nach Obstart und Sorte waren die Auszahlungspreise unter den Gestehungskosten. Da eine Konzentration der Händler zu verzeichnen ist, ist es wichtiger denn je, die Produzenten in Erzeugerorganisationen zusammenzuschließen, damit unsere Qualitätsprodukte gemeinsam vermarktet werden können.

Die Vermarktung des burgenländischen Obstes wird zu einem sehr großen Teil über steirische Vermarktungsbetriebe bewerkstelligt. Im kleineren Ausmaß sind einige renommierte Firmen im Burgenland in der Vermarktung tätig. Die Anlieferung und Sammlung des Obstes für diese Firmen wird sehr häufig über regionale Obstbauvereine und Genossenschaften organisiert.

### **Obstverarbeitung:**

Die Obstverarbeitung spielt aufgrund des allgemeinen Produktionsüberschusses noch immer eine große Rolle. Die bäuerliche Produktpalette wird bei der Verarbeitungsware immer vielschichtiger. Neben den sehr bekannten Erzeugnissen, wie Saft, Most, Nektar, Sirup, Essig und Schnaps, werden unter anderem viele Arten von Likör, Marmelade sowie Dörrobstprodukte angeboten.

Ein besonders starker Trend ist im Brennereiwesen und in der Saffherstellung, in Hinsicht auf die Erzeugung von Qualitätsprodukten, zu verzeichnen. Dies gilt für Säfte, deren Absatz in den letzten Jahren einen besonderen Aufschwung erlebte. Es ist auf diesem Markt ein harter Konkurrenzkampf zu erwarten.

### **Fortbildung und Beratung:**

2013 wurden 47 Kurse und Versammlungen mit 1.598 Teilnehmern veranstaltet. Es wurden 545 Betriebsberatungen sowie 12 Fachtagungen mit 345 TeilnehmerInnen und Studienreisen der Beratungsorgane durchgeführt.

Beratungsschwerpunkte im Jahr 2013 waren der kontrollierte naturnahe Anbau (IP Obst), die Verarbeitung und die Vermarktung (vor allem mögliche Perspektiven in der Direktvermarktung). Renommierte Spezialisten konnten durch Vorträge unsere Obstbauern speziell informieren.

### **Integrierte Produktion (= kontrollierter naturnaher Anbau)**

Die meisten Obstbaubetriebe nehmen an der Integrierten Produktion Obstbau teil. Diese Art der Produktion erfordert eine sehr intensive Beschäftigung mit den produktionstechnischen Bedingungen im Lichte einer umweltgerechten Bewirtschaftung. Der Einsatz von Chemie wird auf das Notwendigste reduziert. Um die Richtlinien einhalten zu können, müssen die Bauern immer am Laufenden bleiben. Die aktuellen Änderungen bei den Richtlinien und bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln wurden bei verschiedenen Veranstaltungen von den Beratern den Bauern vermittelt.

Die vorgeschriebene Kontrolle wurde von der AMA in der laufenden Saison durchgeführt. Es traten nur wenige Problemfälle auf.



© Michaela Burgmann



## Burgenländischer Obstbauverband

In der Abteilung Pflanzenbau werden u.a. auch die Tätigkeiten der Geschäftsführung des Obstbauverbandes wahrgenommen und viele Veranstaltungen in Kooperation mit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer geplant, organisiert und durchgeführt.

Im Jahr 2013 wurden auch verschiedene Werbemaßnahmen durchgeführt, wie z.B. Faltkartons mit dem Logo des Burgenländischen Obstbauverbandes, Werbeeinschaltungen im ORF, Schau-TV, usw.

Traditionell wird jedes Jahr am zweiten Freitag im November (8. November 2013) österreichweit der Tag des Apfels veranstaltet.

Aus diesem Anlass führte der Burgenländische Obstbauverband unter Mithilfe der Landw. Fachschule Eisenstadt in der Fußgängerzone von Eisenstadt von 9.00 bis 12.30 Uhr eine Apfelverteilungsaktion durch.

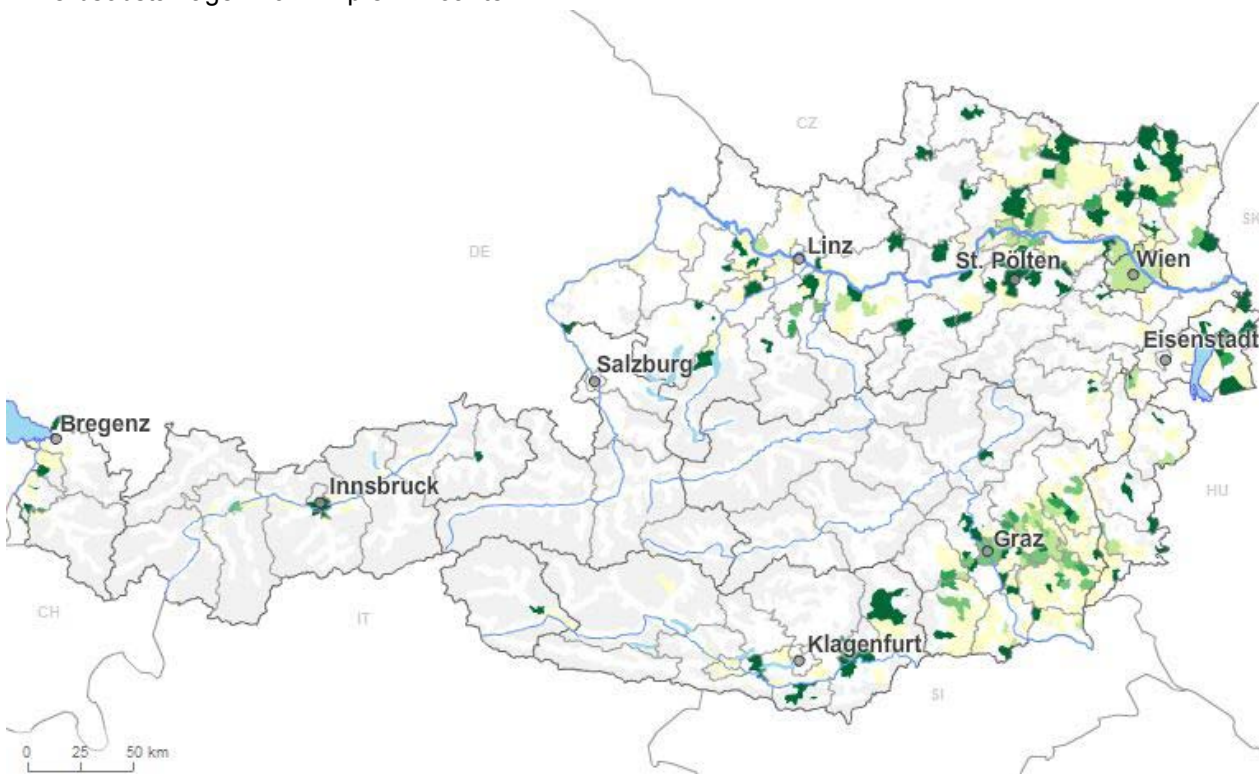
Weiters wurden in den meisten Banken, öffentlichen Gebäuden (AMS, Bezirkshauptmannschaften, Polizeiamter), Bauernläden, Bauernkastl und auf Bauernmärkten Äpfel verteilt.

Tabelle 2.1.17: Obstanlagen: Vergleich 2007 und 2012

Bundesländer	Anzahl der Betriebe		Bäume in 1.000 Stück		Flächen in ha	
	2007	2012	2007	2012	2007	2012
Burgenland	225	213	1.427	1.285	620	590
<b>Österreich</b>	<b>2.232</b>	<b>2.225</b>	<b>3.434</b>	<b>3.297</b>	<b>2.627</b>	<b>2.602</b>

Q: BMLFUW, Statistik Austria

Erwerbsobstanlagen 2012: Apfel - Bioanteil



Quelle: Statistik Austria

## Landesprämierung:

Anlässlich des Galaabends zur **26. Landesprämierung** für Saft, Most, Essig, Schnaps und Likör wurden im voll besetzten **Kulturzentrum Güssing am 8. März 2013** sowohl die ausgezeichneten Betriebe geehrt als auch deren exzellente Produkte verkostet.

Der Burgenländische Obstbauverband veranstaltete heuer zum **26. Mal** in Zusammenarbeit mit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer die Landesverkostung für Saft, Most, Essig, Schnaps und Likör. Das Qualitätsniveau der eingereichten Essenzen wird von Jahr zu Jahr besser und erreichte heuer, wo zum dritten Mal auch Essigprodukte verkostet wurden, mit **22 % der zuerkannten Goldmedaillen einen sehr guten Erfolg**. Auch die Anzahl der **124 teilnehmenden Betriebe** sowie die **558 eingereichten Proben** sind bisher noch nicht da gewesene Rekordmarken.

Von den eingereichten Proben haben **120 Proben bzw. 22 Prozent eine Goldmedaille, 186 Proben bzw. 33 Prozent eine Silbermedaille und 151 Proben bzw. 27 Prozent eine Bronzemedaille** erhalten. Ohne Medaille sind diesmal 18 Prozent bzw. 101 der eingereichten Proben geblieben.

Die Bewertung der einzelnen Proben erfolgte mit dem 20-Punkte-Schema (Gold ab 18 Punkte; Silber ab 16 Punkte; Bronze ab 14 Punkte). Bei der Verkostung wurden Geruch, Frucht, Geschmack und Harmonie bewertet. Zusätzlich erfolgte eine verbale Beschreibung der Produkte in Stichworten. Jede Probe wurde mindestens dreimal unabhängig voneinander verkostet, um die Qualität der Beurteilung zu garantieren.

In **8 Gruppen wurden Landessieger** gewählt. Die Verkostung der Landessiegerkandidaten erfolgte durch eine Vergleichsverkostung, wo je Landessiegergruppe die höchstbewerteten Proben nebeneinander verkostet wurden.

Außerdem wurden zum **elften Mal** bei Obstarten, wo mehr als 10 Produkte von mindestens 3 Produzenten eingereicht wurden, **Sortensieger** gewählt. Die Verkostung der Sortensiegerkandidaten erfolgte ebenfalls durch eine Vergleichsverkostung.

## **Gartenbau**

Die Anzahl der Gartenbaubetriebe und der Baumschulen ist im Vergleich zu den vergangenen Jahren gleich geblieben. Ca. 40 Betriebe produzierten im Burgenland vorwiegend Blumen und Zierpflanzen. Der gärtnerische Gemüsebau hatte nach wie vor eine sehr geringe Bedeutung. Die Produktion und Vermarktung von Stauden und Gehölzen gewinnt zusehends an Bedeutung.

Die heimischen Gartenbaubetriebe produzierten hochwertige Qualitätsprodukte unter Glas und im Freiland. Trotz der Ausweitung von diversen Kettenläden, Baumärkten und Blumendiskontmärkten, die auch in kleineren Gemeinden Fuß fassen, konnte der Zierpflanzenbau durch die bessere Qualität bestehen. Anzumerken ist jedoch, dass die Erzeugung von marktfähigen Zierpflanzen und die Vermarktung dieser, im heimischen Gartenbau nur mit sehr viel Aufwand möglich ist. Ein weiterer Pluspunkt der heimischen Betriebe ist, dass die hochwertige Qualität der Produkte gemeinsam in Verbindung mit gezielter Fachberatung angeboten und verkauft wurden. Dadurch musste auch die Angebotsberatung der Burgenländischen Landwirtschaftskammer auf diese Fachthemen spezifisch ausgerichtet sein. Im abgelaufenen Jahr konnte ein speziell auf den heimischen Zierpflanzenbau zugeschnittenes Marketing- und Beratungsprogramm für den Gartenbau erfolgreich fortgesetzt werden. Die diesbezügliche Beratung wurde im Zuge von Sitzungen, Veranstaltungen, Beratung vor Ort sowie Rundschreiben transportiert. Dadurch konnten mögliche Fehler bzw. Schwachstellen in der Vermarktung aufgezeigt und Maßnahmen für eine Verbesserung gesetzt werden. Die Öffentlichkeitswirksamkeit des heimischen Zierpflanzenbaus wurde auch durch den durchgeführten Landesblumenschmuckwettbewerb unterstrichen.



© Michaela Burgmann

## Aufklärung und Beratung:

Zum Zweck der intensiven Aufklärungs- und Beratungstätigkeit wurde ein Beratungsprodukt erstellt. Dieses ist für diese Problematik maßgeschneidert. Weiters ist es abzusehen, dass die Verfügbarkeit von zugelassenen Pflanzenschutzmitteln im Gartenbau angespannt bleibt. Da der Gartenbau in Österreich flächenmäßig ein kleiner Teil der Landwirtschaft ist, sind kostenintensive Pflanzenschutzmittelzulassungen der diversen Firmen oftmals unlukrativ. Der Bundesverband der Gärtner Österreichs, die Burgenländische Landwirtschaftskammer, der Verein „Die Gärtner Burgenlands“ und die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für integrierten Pflanzenschutz haben in dieser Problematik bereits gemeinsam zu arbeiten begonnen. Im Zuge von Koordinationsgesprächen wurden Strategien und Möglichkeiten erarbeitet um diese Problematik erfolgreich in den Griff bekommen zu können.

Die Arbeitsgemeinschaft „Blütenzauber Burgenland“ ist ein Zusammenschluss von 23 Gartenbaubetrieben. Diese ARGE fungiert als Werbe- und Marketinggemeinschaft. Durch gemeinsame Werbung und Einkauf können bessere Preise erzielt werden und jedes einzelne Mitglied kann Vorteile daraus erzielen.

Durch die Intensivierung der Beratung zeigte sich, dass die technische Ausstattung in vielen burgenländischen Gartenbaubetrieben nicht am letzten Stand ist, sodass für die nächste Zukunft Investitionen diesbezüglich notwendig sein werden. Einige Betriebe befinden sich bereits konkret in der Planungs- bzw. Bauphase. Immer wichtiger wird dabei, speziell auf energiesparende Maßnahmen sowie Optimierung der Kulturtechnik (Bewässerung, Düngung, Temperaturführung, etc.) zu achten. Dadurch ist es möglich den Pflanzenschutzmitteleinsatz gering zu halten,



© Gerda Haselbauer



© Gerda Haselbauer

Heizkosten einzusparen und die Qualität der heimischen Erzeugnisse weiter zu steigern. Dabei ist anzumerken, dass ein deutlicher Trend hin zu Nützlingseinsatz vorhanden ist.

Der hohe Energieeinsatz in den Glas- und Folienhäusern ist bei der Produktion ein wichtiger Kostenfaktor. Mögliche Einsparungspotentiale bei der Beheizung der Glas- und Folienhäuser werden laufend gesucht und optimiert. Überlegungen einzelner Betriebe, die Beheizung der Produktionsflächen auf Hackschnitzel oder andere Alternativenergien umzustellen, werden auf Grund der Preisentwicklung der Rohstoffe immer konkreter. Dadurch kann auch die CO<sub>2</sub>-Bilanz verbessert werden und eine Einsparung von Heizkosten ist damit verbunden. Durch laufende Beratung kann auch das angebotene Sortiment erweitert werden. Neuheiten werden vom Konsumenten immer wieder gern gekauft. Darauf aufbauend konnte die „Blume des Jahres“, die jährlich neu gewählt wird, weiter erfolgreich am heimischen Markt verkauft werden. Durch spezielle Marketingaktivitäten in Rundfunk und Printmedien war es möglich, den Konsumenten diese Neuheiten schmackhaft zu machen. Auf Grund des guten Erfolges ist die Weiterführung dieser Aktion für die nächsten Jahre sinnvoll.

Beim Kaufverhalten der Konsumenten ist ein deutlicher Trend erkennbar. Früher wurden in den heimischen Gärtnereien großteils saisonale und typische Pflanzen vermarktet. Die Bequemlichkeit des Konsumenten verlangt allerdings eine massive Verbreiterung der angebotenen Produktpalette. Neben dem saisonalen Angebot wird es zusehends wichtiger, auch Gemüsejungpflanzen, Kräuter, Stauden sowie Kleingehölze rund ums Jahr anbieten zu können. Durch gezielte Werbemaßnahmen wird versucht, die Kundenfrequenz in den heimischen Gärtnereien aufrecht zu erhalten.

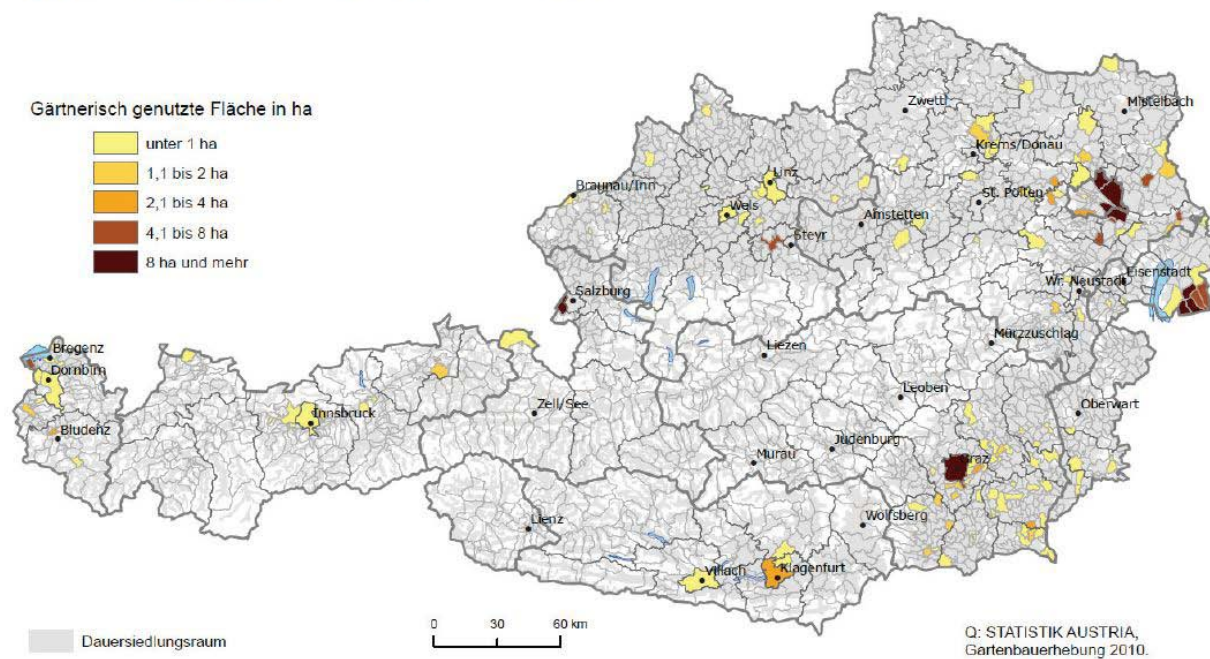
Tabelle 2.1.18: Gartenbauerhebung 2013 (Fläche in ha) (1)

Bezeichnung	Gärtnerisch genutzte Fläche				Feldgemüse im Freiland einschl. Flachfolie/Vlies, Netzhäuser, Niedergras		Fläche unter Glas, Folie u.a.	
	Betriebe		Fläche		Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
	2004	2010	2004	2010	2010			
Burgenland	38	74	65,69	119,84	23	29,35	68	90,49
<b>Österreich</b>	<b>1.444</b>	<b>1.414</b>	<b>2.171,30</b>	<b>2.144,01</b>	<b>941</b>	<b>1.638,77</b>	<b>1.141</b>	<b>505,24</b>

1) Rundungsdifferenzen technisch bedingt.

Q: BMLFUW, Statistik Austria

## Gartenbaubetriebe/Produktionsrichtung Gemüse 2010, gärtnerisch genutzte Fläche insgesamt nach Gemeinden



## Blumenschmuckwettbewerb:

Am alljährlich durchgeführten Landesblumenschmuckwettbewerb nahmen im Jahr 2013 knapp 130 Bewerber teil. Ausgetragen wurde der Burgenländische Landesblumenschmuckwettbewerb 2013 in vier Kategorien (Orte bis 600 Einwohner, Orte von 601 bis 1500 EW, Orte über 1500 EW und Städte über 2500 EW) sowie im Bewerb schönster Dorfplatz.

Wie jedes Jahr wurden die ersten drei Plätze, mit Ausnahme der Kategorie Städte und Dorfplatz, die mit Sachpreisen und Gutscheinen ausgezeichnet wurden, mit Geldpreisen dotiert. Weiters wurde den Siebergemeinden eine witterungsbeständige Tafel überreicht. Die Landesjury führte ihre Bewertung im Juli durch und kam zu folgendem Ergebnis:

Tabelle 2.1.19: Sieger beim Blumenschmuckwettbewerb 2013

Kategorie I	
1. Platz	Goberling
2. Platz	Urbersdorf
3. Platz	Limbach
4. Platz	Großmürbisch
5. Platz	Deutsch Tschantschendorf
6. Platz	Deutsch Schützen
7. Platz	Stöttera
8. Platz	Neuhaus i.d. Wart

Kategorie II	
1. Platz	Markt Allhau
2. Platz	Oberloisdorf
3. Platz	Antau
4. Platz	Neusiedl bei Güssing
5. Platz	Ollersdorf
6. Platz	Baumgarten
7. Platz	Olbendorf
8. Platz	Bocksdorf
9. Platz	Oslip

Kategorie III	
1. Platz	Bad Sauerbrunn
2. Platz	Pöttsching
3. Platz	Illmitz
4. Platz	Neckenmarkt

Kategorie „Stadt“	
1. Platz	Neusiedl am See
2. Platz	Güssing
3. Platz	Jennersdorf
4. Platz	Pinkafeld
5. Platz	Purbach

Kategorie „Schönster Dorfplatz“		
Bezirk Neusiedl/See	1. Platz	Pamhagen - Vila Vita
	2. Platz	Frauenkirchen
	3. Platz	Potzneusiedl
Bezirk Eisenstadt	1. Platz	St. Margarethen
	2. Platz	St. Georgen
	3. Platz	Zillingtal
Bezirk Mattersburg	1. Platz	Loipersbach
	2. Platz	Forchtenstein
	3. Platz	Sieggraben
Bezirk Oberpullendorf	1. Platz	Kroatisch Minihof
Bezirk Oberwart	1. Platz	Hochart
	2. Platz	Bad Tatzmannsdorf
	3. Platz	Jormannsdorf
Bezirk Güssing	1. Platz	Stinatz
Bezirk Jennersdorf	1. Platz	Mühlgraben

## 2.1.6 Pflanzenschutz

Der Pflanzenschutzdienst in der Burgenländischen Landwirtschaftskammer hat einerseits die Pflanzenschutzberatung im Sinne der Integrierten Produktion, und andererseits die Abwicklung aller phytosanitärer Angelegenheiten des Landes Burgenland wahrzunehmen.

Über den Winter wurde ein umfangreiches Schulungsprogramm für die burgenländischen Landwirte abgewickelt. Einzelbetriebliche Folgeberatungen, in Verbindung mit einem aktuellen Tonbandwarndienst (02682/702-666), wurden bereitgestellt. Dazu konnten Monitorings bei verschiedenen Schädlingen und Schaderregern sowie Praxisversuche in wichtigen Kulturen durchgeführt werden, um den Wissensstand zu verbessern.

Die Aufgaben des Pflanzenschutzdienstes wurden (Exportbeschauen und Betriebskontrollen) von der Burgenländischen Landwirtschaftskammer wahrgenommen. Registernummern wurden vergeben. Daneben fanden zur Überwachung von Quarantäneerkrankungen im Obst-, Garten- und Gemüsebau intensive Überwachungen und Beobachtungen statt. Der Landespflanzenschutzdienst erstellt zu diesem Zwecke einen mehrjährig integrierten Kontrollplan (MIK) gemeinsam mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft. Damit wird allen gesetzlich vorgeschriebenen Verpflichtungen nachgekommen.

### **Betreiben von Warndienststeinrichtungen für den Pflanzenschutz:**

Im Burgenland existiert ein flächendeckendes System von ADCON-Wetterstationen. Diese stellen die Basis für die moderne Pflanzenschutzprognose dar. Um einen zielgerichteten Einsatz unter größter Umweltkonformität sicher zu stellen, wurde das bestehende Pflanzenschutz-Frühwarnsystem im Jahre 2013 entsprechend gewartet.

### **Witterungsverlauf:**

#### **Jänner:**

Zu Monatsanfang regnerisch und mild. Ab dem 14. starke Schneefälle und danach Schneesverwehungen. Es bildet sich eine geschlossene Schneedecke im gesamten Land. Ab dem 26. Tauwetter bis zum Monatsende hin stürmisch.

#### **Feber:**

Von Monatsanfang leichtes Tauwetter bis zum 8. Ab dem 11. erneut intensiver Schneefall im ganzen Land mit Temperaturen untertags um den Gefrierpunkt. Vorübergehend Wetterberuhigung und niederschlagsfrei. Ab dem 22. wieder Schneefall. Zum Monatsende einsetzendes Tauwetter.

#### **März:**

Frühlingshaft bis zum 13. Mit leichten Minusgraden in den Nächten und Tagestemperaturen knapp über 10 Grad. Danach kalt und winterlich mit kaum Sonne tagsüber und einer Schneedecke bis Monatsende.

#### **April:**

Wechselhaft und winterlich zu Monatsbeginn mit Morgenfrösten bis zum 10. Geringe Niederschlagsmengen bis Monatsende. Ab Monatsende fröhsommerlich mit Temperaturen um die 25 Grad.

#### **Mai:**

Fröhsommerlich zu Monatsanfang. Mit heftigen Hagelunwettern im Mittelburgenland um den 5. Mai. Ab dem 10. Mai Abkühlung, aber weiterhin unbeständig. Danach wieder fröhsommerlich mit Gewittern und gebietsweise Hagel. Ab dem 22. Abkühlung bis auf 10 Grad. Das unbeständige kühle Wetter hält bis zum Monatsende an.

#### **Juni:**

Unbeständig und zu kalt für die Jahreszeit bis zum 7. Starkregen und großräumige Überschwemmungen in Westösterreich und entlang der Donau (ähnlich wie 2002). Ab dem 14. hochsommerlich heiß und schwül bis zum 24. Danach wechselhaftes, kühles Sommerwetter bis Monatsende.

#### **Juli:**

Eher zu kühl zu Monatsanfang. Danach Temperaturen bis an die 30 Grad. Ab dem 7. bis gegen Monatsmitte. Danach sommerlich heiß und trocken bis zum Monatsende.

#### **August:**

Hitzewelle ohne nennenswerte Niederschläge bis zum 10. Trockenheit bereitet allgemein Probleme. Hitzerekorde werden mit über 40 Grad

aufgestellt. Trocken und hochsommerlich heiß bis zum 19. Danach Durchzug einer Kaltfront. Ab dem 21. wieder Temperaturen um die 30 Grad. Danach Wetterumschwung mit Niederschlägen und Temperaturen um die 20 Grad bis zum Monatsende.

### **September:**

Ruhiger Frühherbst bis zum 13. mit ausreichend Niederschlägen. Danach unbeständiger mit erheblichen Niederschlägen. Ab dem 16. unbeständig; spätsommerlich bis zum Monatsende.

### **Oktober:**

Zu Monatsanfang gebietsweise Morgenfrost. Ab dem 3. frühherbstlich und unbeständig mit vereinzelt Niederschlägen bis zum 14. Ab Monatsmitte wechselhaft, aber spätsommerlich warmes Frühherbstwetter bis zum Monatsende.

### **November:**

Am Monatsbeginn überdurchschnittlich hohe Temperaturen bis zu 20 Grad; anhaltend bis zum 10. November, danach etwas unbeständiger mit leicht tieferen Temperaturen, aber frostfrei bis Monatsmitte. Danach spätherbstlich mit leichtem Morgenfrost und geringen Niederschlägen.

### **Dezember:**

Zu Monatsanfang spätherbstlich mit Temperaturen um 10 Grad. Morgentemperaturen leicht im Minus. Unbeständig und verhältnismäßig mild bis zum Monatsende.

### **Ackerbau:**

Wiederergrünen beginnt ab dem 8. April. Vegetationsende mit den ersten Morgenfrösten um den 10. Oktober.

### **Mais:**

Anbaubeginn in der 17. Woche. Zügiger Auflauf bis Anfang Mai; dann witterungsbedingt kaum Wachstum bis Ende Mai. Ein zügiges Wachstum trat ab Mitte Juni ein. Die Unkrautbekämpfung war überwiegend erfolgreich und problemlos. Der Maiswurzelbohrer tritt ab Anfang Juli auf. Gänsehals Symptome treten ab Mitte Juli auf. Starke Sommertrockenheit setzt den Pflanzen enorm zu und führt gebietsweise bis zum Totalausfall. Die Maiserträge liegen bis zu 50 % unter dem Durchschnitt.

### **Raps:**

Vereinzelt Wasserschäden aufgrund der vielen Niederschläge über den Winter. Gebietsweise

hat starker Wildverbiss stattgefunden. Witterungsbedingt zögerlicher Vegetationsbeginn ab dem 20. März mit Vegetationsstillstand bis zum 8. April. Der Rapsstengelrüssler ist um den 20. März zugeflogen, konnte aber nicht bekämpft werden. Massives Glanzkäferauftreten ab dem 10. April. Gegen Monatsende rasches Aufstängeln, begleitet von massivem Glanzkäferbefall, mit bis zu 4 Behandlungen und Spritzintervallen von 5 bis 7 Tagen. Wachstumsbedingte Blühverzögerung – vor allem von Hybridsorten – auf schweren Böden. Trotz der schwierigen Wachstumsbedingungen überraschend guter Schotenansatz.

Blütenbehandlungen sind im Zunehmen. Die Abreife setzte ab Mitte Juni rasch ein. Ein starker Kamillendruck kann in schwachen Beständen festgestellt werden. Erntebeginn ab dem 10. Juli. Schwankende Erträge liegen im Schnitt um die 3000 kg pro Hektar. Früher Neuanbau ab dem 19. August mit guter Bestandesentwicklung. Ausfallgetreide häufig im Jungraps aufkeimend. Häufig werden Wachstumskorrekturen durchgeführt. Gebietsweise treten Virose auf. Der Insektenbefall im Herbst war unterschiedlich stark; gebietsweise ist die kleine Kohlflye stark aufgetreten.

### **Getreide:**

Eine ausreichend gute Herbstentwicklung war gegeben. Der verzögerte Vegetationsbeginn begünstigt eine gute Entwicklungsmöglichkeit für Unkräuter. Gebietsweise ist es über den Winter zu Überflutungen gekommen. Der Sommergetreideanbau beginnt gegen Anfang April um 4 Wochen später als normal. Beginn der Unkrautbekämpfung in der 16. Woche. Ährenschieben ab 10. Mai bei Wintergerste und 20. Mai bei Winterweizen. Das Getreidehähnchen ist gebietsweise stark aufgetreten. Krankheiten, insbesondere Rostpilze, breiten sich witterungsbedingt stark in den Beständen aus. Erntebeginn ab dem 30. Juni. Die Erträge schwanken und liegen landesweit knapp über den Zehnjahresdurchschnitt bei sehr guten Qualitäten. Der Wiederaanbau erfolgt ab der letzten Septemberwoche. Neonicotinoide als Beizen sind ab dem 1. Oktober nur mehr in Wintergerste zugelassen. Der Wintergetreideaufbau erfolgt sehr rasch bis Mitte Oktober. Bei Fröhsaaten treten ab dem 10. Oktober Blattläuse im Dreiblattstadium auf.

### **Alternativen:**

Die Zulassung von Pulsar (Artikel 52) in Soja und Sonnenblume erfolgt. Anbaubeginn in der 15. Woche. Die Unkrautbekämpfung war in den meisten Beständen erfolgreich. Die Ambrosie nimmt weiterhin zu. Ausfälle bei Körnererbsen durch Befall mit Falschem Mehltau. Blattläuse

treten gebietsweise auf. Die Unkrautbekämpfung in der Sojabohne und Sonnenblume war überwiegend erfolgreich. Auf Problemfeldern tritt jedoch Ambrosie stark auf. Die Sommertrockenheit setzt den Alternativen stark zu. Besonders davon betroffen ist die Sojabohne. Mitte September beginnt die Ernte von Sojabohnen und Sonnenblumen. Die Erträge liegen unter dem langjährigen Schnitt, wobei die Sonnenblume aber besser abschneidet.

### **Zuckerrübe:**

Anbau ab dem 8. April mit raschem Kulturaufbau in der Folge. 1. NAK ab dem 25. April. Vielfach werden 3 Behandlungen durchgeführt. Die Unkrautbekämpfung war in den meisten Fällen erfolgreich. Ab Mitte Juni erfolgte eine starke Blattentwicklung. Die erste Cercosporabekämpfung wurde Ende Juni durchgeführt. Die 2. Behandlung 3 Wochen später. Die Sommertrockenheit setzt der Zuckerrübe stark zu. Im September haben gebietsweise starke Cercosporainfektionen stattgefunden. Frührodungen ab dem 5. September. Die Erträge liegen durchschnittlich um bis 40 % unter dem Niveau der letzten Jahre.

### **Erdäpfel:**

Anbau ab dem 10. April mit problemlos möglicher Unkrautbekämpfung. Aufbau zügig. Ab Mitte Juni mittelstarker Käferdruck mit einem ersten Krankheitsauftreten ab dem 30. Juni. Käferauftreten ab dem 10. Juli. Die Sommertrockenheit setzt den Erdäpfeln massiv zu. Phytophthora-Infektionen sind trockenheitsbedingt lediglich örtlich aufgetreten.

Altanaria ist kaum bedeutend geworden. Erträge liegen um bis zu 50 % unter dem Durchschnitt der letzten Jahre.

**Obstbau:** Die Erdbeeren sind gut über den Winter gekommen und zeigen nach verspätetem Beginn eine gute Frühjahrsentwicklung. Die Vliesauflage erfolgt ab dem 15. März. Blühbeginn ab dem 20. April unter Vlies. Ansatz bei allen Obstarten und Blühverlauf sehr gut. Blattlausdruck generell hoch. Gebietsweise hagelbedingte Ernteaufschläge. Frühkirschen und Erdbeeren werden ab dem 20. Mai geerntet. Witterungsbedingt verzögerte Ernte und starkes Fruchtaufplatzen bei Kirschen. Schädlinge und Krankheiten sind gut kontrollierbar. Das Ernteende bei Erdbeeren kann ab dem 30. Juni festgelegt werden. Allgemein erfolgt ab Mitte Juni wieder starke Fruchtentwicklung bei allen Obstarten. Größere Marillenmengen sind ab dem 28. Juni am Markt. Blattläuse und Mehltau bleiben weiterhin hartnäckig. Der Feuerbrand tritt an einem Standort im Erwerbsobstbau auf. Die Sommerapfelernte hat am 25. Juli begonnen. Die Sommertrockenheit setzt allen Kulturen massiv zu. Die Kirschessigfliege wurde Ende September erstmals im Südburgenland festgestellt. Die Herbst- und Winteräpfel wurden ab Ende September geerntet. Die Erträge sind unterdurchschnittlich und liegen bei ca. 28 t pro Hektar verteilt über das Burgenland. Die Ausfärbung ist sehr gut.

### **Gemüsebau:**

Beantragung von decis gegen Maiszünsler in Zuckermais und Genehmigung. Erste Glashaustomaten ab dem 12. April. Paprika bereits



© Michaela Burgmann



ab dem 20. März am Markt. Freilandspargel ab dem 1. Mai auf dem Markt. Die Kulturen im Freiland waren, dem Witterungsverlauf entsprechend, zufriedenstellend entwickelt. Es besteht hoher Bewässerungsbedarf aufgrund der Sommertrockenheit. Unter Glas läuft die Produktion in den üblichen Abläufen.

### **Ziergarten:**

Der Buchsbaumzünsler ist weiter auf dem Vormarsch. Dazu kamen noch verstärkt alle möglichen Raupen, Käfer sowie Blattläuse und Spinnmilben. Ein verstärktes Auftreten von Schildläusen konnte zudem festgestellt werden.

### **Weinbau:**

Über den Winter sind keine Frostschäden aufgetreten. Der Austrieb ist zügig ab dem 25. April erfolgt. Starkes Auftreten von Pockenmilben und Kräuselmilben. Krankheitsdruck bis Ende

Mai gering. Danach findet ein starker Anstieg der Infektionsereignisse statt. Blühbeginn bei Frühsorten war der 6. Juni. Bis Ende Juni folgte eine zügige Triebentwicklung. Der Schädlings- und Krankheitsdruck war durchschnittlich. Ab dem 10. Juli kam es zu verstärktem Auftreten von Oidium. Die Sommertrockenheit setzt den Weingärten zu. Verstärktes Auftreten von plötzlichem Rebsterben ist die Folge. Die Lese der Frühtrauben hat um den 20. August verstärkt eingesetzt, die Hauptlese setzte Ende September ein. Gegen Mitte Oktober war die Normallese, mit Ausnahme der Prädikate, weitgehend abgeschlossen. Die Amerikanische Rebzikade hat sich im Südburgenland sowie im Bezirk Eisenstadt entlang der ungarischen Grenze weiter ausgebreitet, Flavescence dorée ist im Burgenland noch nicht festgestellt worden. Stolbur hingegen konnte in fast allen Weinbaugebieten und Lagen gefunden werden.

Tabelle 2.1.20: Pflanzenschutzwarndienst 2013

	Lichtfallen	Pheromonfallen	Gelbtafeln	Wetterstationen
Maiszünsler	3	-	-	-
Apfelwickler	-	8	-	-
Pflaumenwickler	-	6	-	-
Pfirsichwickler	-	4	-	-
Pfirsichmotte	-	3	-	-
Schalenwickler	-	4	-	-
Traubenwickler X	-	14	-	-
Zikaden im Weinbau	-	-	40	-
Kirschenfruchtfliege	-	-	10	-
Pilzkrankheiten	-	-	-	90
Kirschessigfliege	2	-	-	-
Diabrotica	-	8	-	-

Q: Bgld. LWK



© Gerda Haselbauer

## 2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte

Tabelle 2.1.21: Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte in Euro (netto ohne MwSt.) 2013

Produkte	Mengeneinheit	Österreich	Veränd. gg. VJ in %	Burgenland
<b>Frischmarktgemüse</b>				
Broccoli	100 kg	75,55	10,6	61,00
Chinakohl	100 kg	26,33	6,6	20,73
Karfiol (Blumenkohl)	100 Stk.	49,12	24,4	40,38
Kohl (Wirsing)	100 Stk.	37,36	33,7	31,31
Kohl (Wirsing)	100 kg	29,04	13,2	28,00
Kohlrabi	100 Stk.	24,84	18,3	26,14
<b>Kraut</b>				
Paprika, grün	100 Stk.	17,99	2,9	15,85
Paprika, gelb	100 Stk.	32,22	30,2	37,79
Paprika, rot	100 Stk.	32,88	23,5	38,15
Paradeiser (Tomaten), Kl. I	100 kg	52,40	43,4	52,95
Paradeiser (Rispen)	100 kg	95,55	8,7	97,09
Radieschen	100 Bd	28,43	2,0	24,69
<b>Salat</b>				
Bummerlsalat	100 Stk.	31,68	-1,2	35,00
Endiviensalat	100 Stk.	26,34	0,4	18,00
Häuptelsalat (Kopfsalat)	100 Stk.	26,26	11,4	34,50
Sellerie	100 kg	37,62	3,9	23,83
Zucchini	100 kg	38,90	29,6	33,89
Zuckermais (Speisemais)	100 Stk.	.	.	25,00
Zwiebeln (Jungzwiebeln)	100 Bd	19,94	-3,6	19,70
<b>Obst</b>				
Kirschen, Frischware	100 kg	344,37	-3,0	450,00
Marillen	100 kg	304,13	-9,1	318,00
Pfirsiche	100 kg	115,77	-8,9	180,00
Zwetschken, Frischware	100 kg	168,49	48,1	130,00
Ananaserdbeeren	100 kg	279,22	-12,1	444,15
<b>Äpfel</b>				
Tafeläpfel, Klasse I	100 kg	53,54	22,7	121,75
Tafeläpfel, Klasse II	100 kg	26,04	.	83,38
Wirtschaftsäpfel	100 kg	.	.	20,00
<b>Birnen</b>				
Tafelbirnen, Klasse I	100 kg	70,05	-5,6	149,50
Tafelbirnen, Klasse II	100 kg	.	.	104,00

Q: Statistik Austria

## 2.2 WEINBAU

### 2.2.1 Wetter, Produktion

Der Winter 2012/13 war durch enorme Schneefälle, bzw. Schneeverwehungen gekennzeichnet; die Temperaturen waren den Winterbedingungen angepasst (Tiefsttemperaturen bei ca.  $-15^{\circ}\text{C}$ ). Es war ein extrem feuchtes Frühjahr (viel Regen, extrem hoher Grundwasserstand). Außerdem war es relativ kalt. Der Austrieb erfolgte 2-3 Wochen später als im Vorjahr. Trotz rascher Triebentwicklung war außergewöhnlich starker Milbenbefall zu verzeichnen. Vor allem der Pockenmilbenbefall war auffällig. Erst zur Blütezeit wurde es richtig warm. Trotzdem hat die Vegetation bis zur Blüte aufgeholt (nur mehr 7-10 Tage Rückstand im Vergleich zum Vorjahr).

Die Entwicklung der Reben zeigte einen normalen Austrieb, der frühest feststellbare Blühbeginn war der 4.6.2013. Es folgte in der 24. Woche eine feucht-kühle Wetterlage, sodass es an einzelnen Rebsorten zu Verrieselungssymptomen kam (Blaufränkisch, Merlot, Muskat Ottonel, Chardonnay, Weißburgunder, St. Laurent, ...).

Der Sommer war extrem heiß mit Temperaturen bis zu  $40^{\circ}\text{C}$ . Vor der Ernte kühlte es markant ab, Niederschläge in der ersten Septemberhälfte verzögerten die Reife.

Der Pflanzenschutzwarndienst wurde wie in den letzten Jahren durchgeführt. In KW 28 (8. bis 12. Juli) kamen erste Rückmeldungen über Oidiumbefall. Allgemein kann man von einem starken Oidiumjahr sprechen. Viele Winzer hatten einen Befall, besonders die „Minimalspritzer“ waren betroffen. Jene Winzer, die sich an die Empfehlungen des Warndienstes der LK gehalten haben, sind ganz oder fast befallsfrei davon gekommen. Es gibt fast keine Biowinzer, die keinen Oidiumbefall hatten. Vielfach waren Traubenwaschungen notwendig. Aufgrund der heißen, wolkenlosen und trockenen Witterung traten mehr Blattverbrennungen als normal auf (v.a. bei Blattdüngerzugabe zur Spritzbrühe). Peronospora war 2013 kein Thema. Auffällig waren besonders viele Escastöcke (v.a. bei Gr. Veltliner).

#### Zikadenmonitoring

##### Amerikanische Rebzikade (*Scaphoideus titanus*)

Durch das Vorkommen der amerikanischen Rebzikade nicht nur in der Steiermark, sondern mittlerweile auch im Burgenland, wird ein Zikadenmonitoring durchgeführt, wobei im Bezirk Neusiedl/See 5 Standorte (2 in Gols, Illmitz,

Pamhagen und Winden) ausgewählt wurden. Im Jahr 2013 wurden keine amerikanischen Rebzikaden im Bezirk Neusiedl/See gefangen. 2011 und 2012 wurde im Nordburgenland nur am Standort Wulkaprodersdorf die ARZ gefunden (jeweils 2 Adulte). Im Jahr 2013 gab es eine verstärkte Zusammenarbeit beim Monitoring mit der AGES. Erstmals wurde auch ein Larvenmonitoring durchgeführt. In der Gegend um Wulkaprodersdorf wurden zusätzliche Standorte (Siegendorf, Zagersdorf) eingerichtet. Erstfunde von Larven (L1) gab es in KW 24 in Wulkaprodersdorf. Ab KW 25 auch in Siegendorf und ab KW 26 in Zagersdorf. In Zagersdorf und Wulkaprodersdorf gab es nur geringe, hingegen in Siegendorf sehr hohe Fangzahlen (Höhepunkt war KW 26 mit 30 Larven). Auch in Mörbisch wurde die ARZ 2013 erstmals gefunden.

Im Südburgenland wurde 2013 dieses Monitoring weitergeführt. Insgesamt wurden an den vier Standorten in den Bezirken Jennersdorf und Güssing 107 Stück der Amerikanischen Rebzikade gefunden. Im Jahr 2013 war wieder eine Steigerung der Fangzahlen zu verzeichnen. Insgesamt wurden in den Bezirken Güssing und Jennersdorf 156 Rebzikaden gefunden. Die Quarantänekrankheit Flavescence dorée konnte im Burgenland noch nicht nachgewiesen werden.

##### Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*)

Die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) ist ein für den Obst und Weinbau sehr bedeutender Schaderreger aus Asien, durch dessen Einschleppung und weitere Verbreitung in Europa zukünftig massive Probleme zu erwarten sind. Die Kirschessigfliege verursacht durch die Zerstörung der reifenden Früchte und die enorm schnelle Vermehrungsrate sehr große Schäden und daher auch hohe Ertragsverluste.

Das 2012 begonnene Monitoring auf Kirschessigfliege wurde 2013 am Standort Donnerskirchen fortgesetzt. Der Fallenstandort für das Südburgenland war wieder in Minihof-Liebau im Bezirk Jennersdorf.

Nachdem über einen langen Zeitraum keine Fänge verzeichnet werden konnten, wurden in den letzten Wochen des Monitorings in Minihof-Liebau adulte Tiere gefunden. Bei der Auswertung der Fallen aus KW 38/39 wurden 3 Tiere, davon 1 männliches und zwei weibliche gefunden.

In den KW 40/41 waren es bereits 17 Tiere, davon 10 männliche und 7 weibliche. Eine Weiterführung des Monitorings im Jahr 2014 an denselben Standorten erscheint daher als sinnvoll.

Tabelle 2.2.1: Weinernten und -anbauflächen

Jahr	Ertragsfähige Fläche in ha 1)	Hektarertrag hl/ha	Weinernte			Anteil	
			Ingesamt	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein
						1.000 Hektoliter	
<b>Österreich</b>							
1990	54.942	57,6	3.166,3	2.562,7	603,6	80,9%	19,1%
2000	46.534	50,3	2.338,4	1.664,0	674,5	71,2%	28,8%
2003	42.117	60,1	2.529,8	1.606,0	923,9	63,5%	36,5%
2004	43.540	62,8	2.734,6	1.773,8	960,8	64,9%	35,1%
2005	45.733	49,5	2.264,0	1.450,1	814,0	64,0%	36,0%
2006	43.949	51,3	2.256,3	1.353,8	902,5	60,0%	40,0%
2007	44.202	59,5	2.628,0	1.583,2	1.044,8	60,2%	39,8%
2008	45.622	65,6	2.993,7	1.954,1	1.039,6	65,3%	34,7%
2009	45.098	52,1	2.351,9	1.437,1	914,8	61,1%	38,9%
2010	43.663	39,8	1.737,5	1.064,7	672,7	61,3%	38,7%
2011	43.839	64,2	2.814,8	1.850,4	964,4	65,7%	34,3%
2012	43.615	49,4	2.154,8	1.352,0	802,8	62,8%	37,2%
<b>2013</b>	<b>43.995</b>	<b>54,4</b>	<b>2.392,0</b>	<b>1.482,1</b>	<b>909,9</b>	<b>62,0%</b>	<b>38,0%</b>
<b>Burgenland</b>							
2004	12.819	63,9	819,8	387,4	432,4	47,3%	52,7%
2005	13.812	50,0	690,1	293,3	396,7	42,5%	57,5%
2006	12.981	59,0	765,2	332,6	432,7	43,5%	56,5%
2007	13.220	60,3	797,4	315,0	482,4	39,5%	60,5%
2008	13.247	60,2	797,0	353,9	443,1	44,4%	55,6%
2009	13.720	51,7	709,6	294,0	415,6	41,4%	58,6%
2010	13.201	35,2	464,3	189,8	274,5	40,9%	59,1%
2011	13.275	52,3	694,1	288,0	406,1	41,5%	58,5%
2012	12.928	53,0	685,4	292,7	392,7	42,7%	57,3%
<b>2013</b>	<b>12.430</b>	<b>55,9</b>	<b>695,2</b>	<b>286,5</b>	<b>408,8</b>	<b>41,2%</b>	<b>58,8%</b>

Q: STATISTIK AUSTRIA, Ernteerhebung; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Erstellt am 01.03.2014

1) Flächenanteile für Weiß- und Rotwein gem. Weingartenerhebung 2009.

Tabelle 2.2.2: Weinernten und –anbauflächen im Burgenland

Bundesländer bzw. Weingebiete	Weißwein			Rot- und Roséwein			Wein insgesamt		
	Ertragsfähige Fläche in ha	Ertrag in Hektoliter		Ertragsfähige Flächen in ha *)	Ertrag in Hektoliter		Ertragsfähige Flächen in ha	Ertrag in Hektoliter	
		insg.	pro ha		insg.	pro ha		insg.	pro ha
Neusiedlersee	3.602	196.579	54,6	3.412	227.637	66,7	7.015	424.216	60,5
Neusiedlersee-Hügelland	1.491	76.867	51,6	1.366	59.247	43,4	2.857	136.114	47,6
Mittelburgenland	170	7.390	43,5	1.961	111.750	57,0	2.131	119.141	55,9
Südburgenland	201	5.625	28,0	227	10.145	44,8	428	15.770	36,9
<b>Burgenland</b>	<b>5.465</b>	<b>286.461</b>	<b>52,4</b>	<b>6.966</b>	<b>408.780</b>	<b>58,7</b>	<b>12.430</b>	<b>695.241</b>	<b>55,9</b>

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Stichtag 30. November 2013)

1) ertragsfähige Fläche; Flächenanteile für Weiß- und Rotwein gem. Weingartenerhebung 2009.

Flächenanteile für Weiß- und Rotwein sowie Ernteergebnisse auf Ebene der Weinbaugebiete aufgrund der Ertragssschätzungen der Weinbauexperten der STATISTIK ÖSTERREICH berechnet.

Tabelle 2.2.3: Weinbestand in Hektoliter (Stichtag 31.Juli)

	Burgenland					Öster- reich
	2008	2010	2011	2012	2013	2013
Wein inkl. Sortenwein	22.762	27.311	20.288	65.786	12.111	68.898
Landwein	35.362	41.760	28.104		37.698	337.565
Qualitätswein	539.744	571.457	462.240	551.631	579.922	1.933.223
Prädikatswein	41.316	45.834	30.689		28.773	52.536
Konz. Traubenmost	337	445	514	1.290	1.492	3.367
Rekt. konz. Traubenmost <sup>1)</sup>	139	153	223		145	893
Schaumwein und sonst. Erzeugnisse	10.770	16.734	15.713	17.385	19.375	139.125
Wein aus Drittland	88	87	807	60	55	18.136
Erzeugnisse aus and. EU Staaten	0	2.569	3.919	3.463	4.031	68.365
EU Verschnitt Europäischer Wein	0	1.539	7.762	3.703	1.396	53.275
<b>insgesamt</b>	<b>650.518</b>	<b>707.888</b>	<b>570.260</b>	<b>643.319</b>	<b>685.000</b>	<b>2.675.383</b>

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Stichtag 31. Juli 2013).

1) Rektifizierter konzentrierter Traubenmost, .

Tabelle 2.2.4: Rot- und Weißweinernten nach Bundesländern (in Hektoliter)

	Wein und Sturm	Rebsor- tenwein	Landwein	Qualitäts- u. Prädi- katswein	Sonstige Erzeugnisse	Trauben- most 1)	Weinernte insgesamt
Bgld.2010	57.735	3.565	6.316	389.705	0	6.969	464.290
Bgld 2011	94.135	2.246	8.039	582.908	0	6.761	694.089
Bgld 2012	82.664	3.817	6.870	584.112	0	7.944	685.407
Bgld 2013	61.730	277	10.132	614.008	0	9.093	695.240
Österreich 2010	214.489	9.222	41.509	1.445.338	216	26.679	1.737.453
Österreich 2011	466.395	10.376	49.098	2.257.123	332	31.430	2.814.754
Österreich 2012	240.471	6.338	35.341	1.842.054	298	30.253	2.154.755
Österreich 2013	158.681	1.293	48.707	2.144.605	328	38.335	2.391.949

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Stichtag 30. November 2012)..

1) Konzentrierter sowie rektifizierter-konzentrierter Traubenmost.

## Markt

Die Entwicklung der Trauben deutete auf einen relativ frühen Erntetermin hin.

Die Ernte der Frühtrauben für die Most-, Sturm- bzw. Jungweinproduktion begann in der 47. Woche. Die ersten Jungweine wurden um den 20. August mit einer Reife von 17° KMW geerntet.

Die Lese gestaltete sich sehr zögerlich. Nach den ersten Frühsorten (Bouvier, Perle von Csaba, Sieger) gab es Niederschläge. Diese waren sehr positiv, da die Beeren zuvor (durch die Trockenheit) einen schlechten Zuwachs an physiologischer Reife hatten. Durch den Regen füllten sich wieder die Beeren, was eine Stagnation der Zuckergrade und einen verzögerten Beginn der Hauptlese zur Folge hatte. Es waren ca. 3

Wochen(!) Reifeabstand zwischen Frühsorten und Hauptsorten. Wegen dieser Reifeverzögerung wurde vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft die Anhebung der Anreicherungsgrenzen bei der Europäischen Union beantragt und von der EU genehmigt. Für die Qualität war der Regen förderlich und höchst notwendig.

Im Jahr 2013 zeichnete sich eine durchschnittliche Erntemenge ab: Die Traubenpreise lagen bei Weißwein um die € 0,80 pro kg. Der Preis bei Rotweintrauben betrug € 0,50. Für ausgesuchte Traubenqualitäten konnten auch bis zu € 1,20 erzielt werden, wobei dies nicht nur für Rotweintrauben, sondern auch für spezielle Weißweintrauben (Sauvignon blanc, aromatische Rebsorten wie Muskat Ottonel und Gelber Muskateller) galt.

Übermengen Rotweintruben wurden mit knapp 30 Cent gehandelt. Bei Blaufränkisch ist ein deutlicher Markteinbruch zu spüren.

Zu Leseende zeichnete sich eine moderate Nachfrage nach Jungweinen, vor allem der Weißweinsorten, ab. Diese Tatsache beruht auf der in den letzten Jahren verringerten Weißweinfläche bzw. der geringen Erntemengen. Der Preis lag von € 0,80 bis € 1,00 für Weißweine bzw. € 0,60-0,80 für Rotweine.

### Qualität des Jahrganges

Durch gezielte Reifeparameteruntersuchungen wurde im August 2013 bekannt, dass die Werte der Gesamtsäure wieder sehr tief lagen, sodass für diesen Jahrgang die Säuerung von Most und Wein per Verordnung erlaubt wurde. Bei der Ernte wurde von dieser Möglichkeit nur für säurearme Sorten wie Muskat Ottonel und Traminer Gebrauch gemacht. Die Säure bei den Haupt- und Spätsorten war Dank des vorangegangenen Regens stabil. Auch auf die Mostausbeuten wirkte sich der Regen positiv aus. Die Traubenwelke trat mittelstark auf. Nur durch konsequente Arbeit im Weingarten und letztendlich auch im Keller kann die Qualität vor allem im trockenen Weißweinbereich als sehr gut angesehen werden.

Die **Weißweine** zeigen ausgeprägte schöne Fruchtaromatik, feine Struktur und eine gut ausbalancierte Säure. Die **Rotweine** sind fruchtintensiv, schlankere Textur mit kerniger

Tanninstruktur, sofern man die Voraussetzungen schon im Weingarten geschaffen hat. Die **Prädikatsweinernte bis Trockenbeerenlese** wurde bis knapp vor Weihnachten abgeschlossen. Die **Eisweine** konnten erst am 25.1.2014 geerntet werden.

### Weinmarktordnung

Ab dem 16. Oktober 2013 trat die neue Weinmarktordnung in Kraft. Die neuen Fördermaßnahmen betreffen die Umstellung- bzw. Umstrukturierung von Weingärten inklusive Errichtung einer Tropfberegnungsanlage bzw. die Investitionsförderung für folgende Teilmaßnahmen:

#### 1. Investitionsförderung:

Technologien zur Rotweinverarbeitung - Einrichtungen zur Gärsteuerung - Klärungseinrichtungen - Einrichtungen zur Trubaufbereitung - Flaschenabfülleinrichtungen - Sortiereinrichtungen (neu)

#### 2. Umstellung und Umstrukturierung:

Weingartenumstellung - Böschungsterrassen - Mauerterrassen - Bewässerung

#### 3. Absatzförderung für Drittlandmärkte:

Bis zum 31.12.2013 wurden im Bereich der Investitionsmaßnahmen 78 Anträge über die Bgld. LK vorgelegt. Im Bereich der Umstellung von Rebflächen wurden 291 Anträge eingereicht. Die Tendenz bei den Auspflanzungen geht in Richtung Weißweinsorten.



© Michaela Burgmann

## 2.2.2 Weinbaukataster

In den folgenden Tabellen und Grafiken werden Auswertungen aus dem Bezirksweinkataster dargestellt:

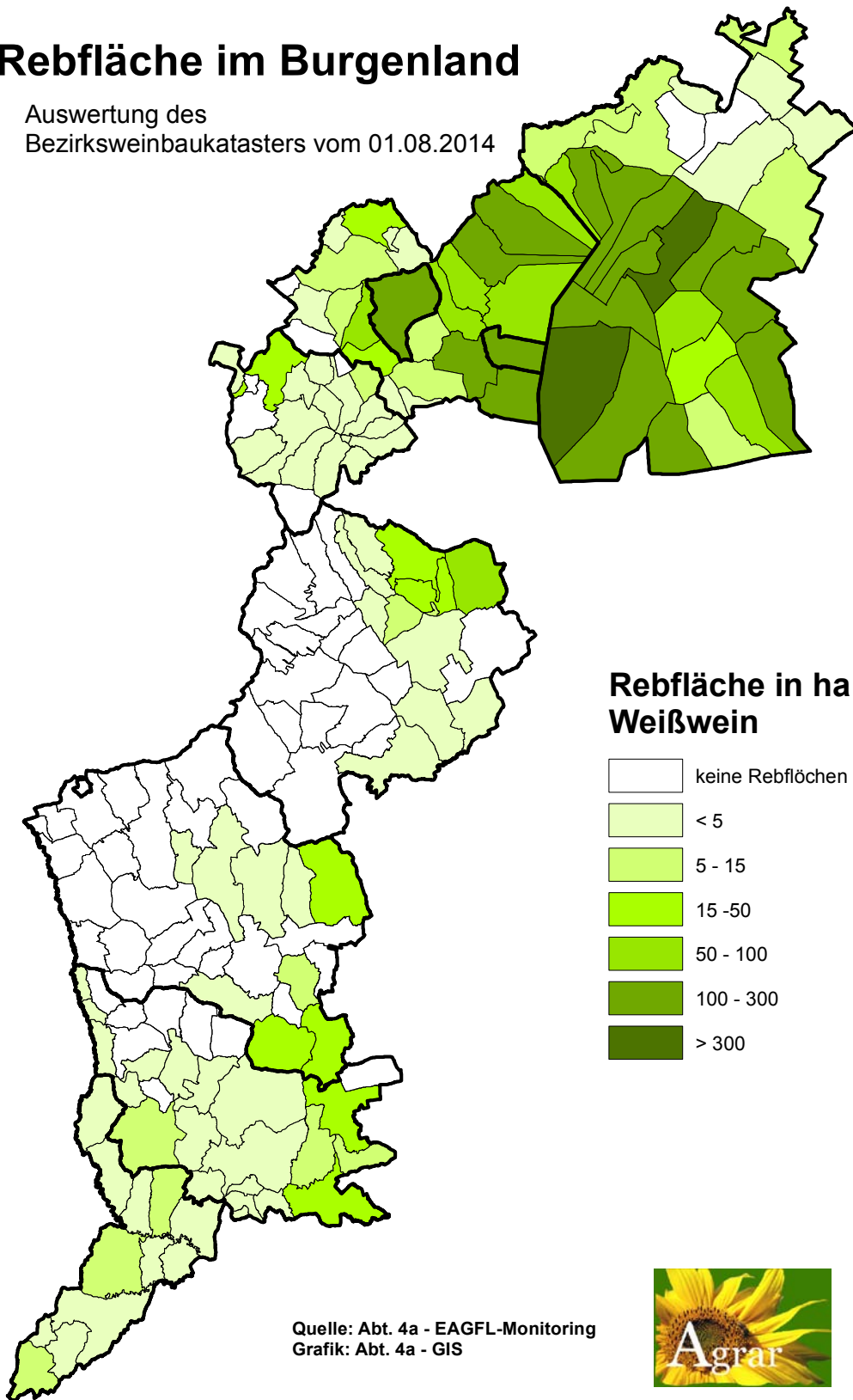
Tabelle 2.2.5: Ausgepflanzte Rebfläche in ha laut Bezirksweinkataster

Stand	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
<b>Hektar</b>								
<b>Rotwein</b>								
01.07.2005	3.679	1.674	306	1.899	187	52	8	<b>7.806</b>
01.09.2008	3.718	1.587	292	1.949	201	50	14	<b>7.812</b>
01.09.2009	3.621	1.599	285	1.951	204	50	14	<b>7.724</b>
01.08.2010	3.612	1.521	275	1.951	205	49	15	<b>7.628</b>
01.07.2011	3.596	1.484	258	1.954	202	50	15	<b>7.558</b>
01.07.2012	3.526	1.516	245	1.953	204	49	16	<b>7.510</b>
01.08.2013	3.481	1.547	242	1.953	203	49	16	<b>7.491</b>
01.08.2014	3.537	1.417	248	1.947	204	49	16	<b>7.418</b>
<b>Weißwein</b>								
01.07.2005	4.252	2.303	60	101	140	94	21	<b>7.061</b>
01.09.2008	4.075	1.988	58	173	136	94	26	<b>6.549</b>
01.09.2009	3.953	1.926	62	169	134	93	26	<b>6.362</b>
01.08.2010	3.863	1.841	60	166	131	93	27	<b>6.181</b>
01.07.2011	3.747	1.794	56	162	125	87	27	<b>5.997</b>
01.07.2012	3.632	1.864	55	156	123	86	29	<b>5.944</b>
01.08.2013	3.594	1.838	55	156	121	87	31	<b>5.882</b>
01.08.2014	3.681	1.720	60	158	122	90	31	<b>5.862</b>
<b>Rebfläche insgesamt</b>								
01.07.2005	7.931	3.977	366	2.090	328	146	29	<b>14.867</b>
01.09.2006	7.893	3.832	360	2.107	331	142	34	<b>14.698</b>
01.08.2007	7.825	3.614	351	2.120	334	143	36	<b>14.423</b>
01.09.2008	7.793	3.575	350	2.122	337	144	40	<b>14.361</b>
01.09.2009	7.574	3.525	348	2.120	338	142	40	<b>14.087</b>
01.08.2010	7.475	3.362	336	2.117	336	142	42	<b>13.809</b>
01.07.2011	7.343	3.278	314	2.116	327	137	42	<b>13.555</b>
01.07.2012	7.158	3.380	300	2.110	327	135	45	<b>13.454</b>
01.08.2013	7.075	3.385	297	2.109	325	136	47	<b>13.373</b>
01.08.2014	7.218	3.137	308	2.105	326	139	47	<b>13.280</b>

Q: Bezirksweinkataster

## Rebfläche im Burgenland

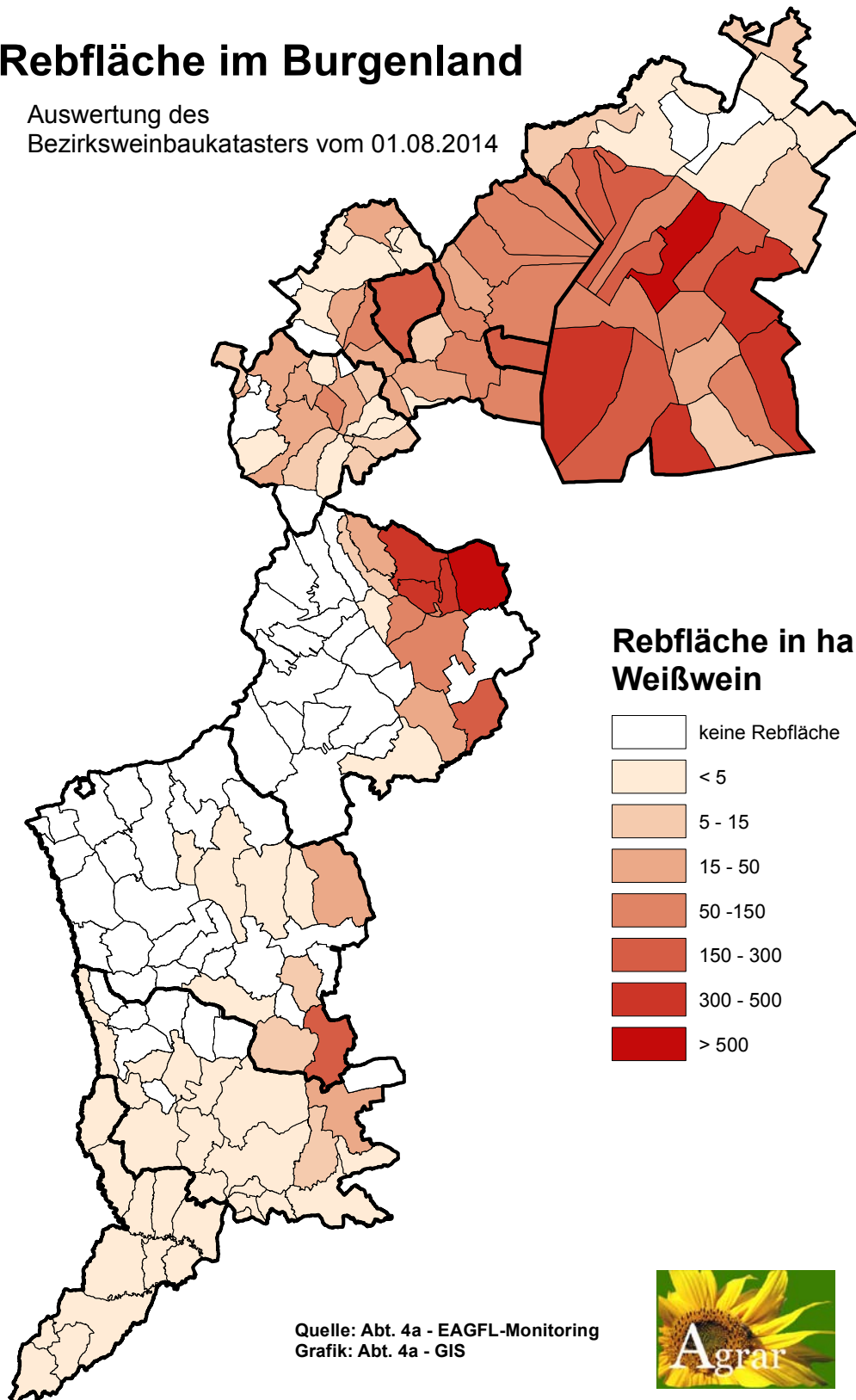
Auswertung des  
Bezirksweinbaukatasters vom 01.08.2014





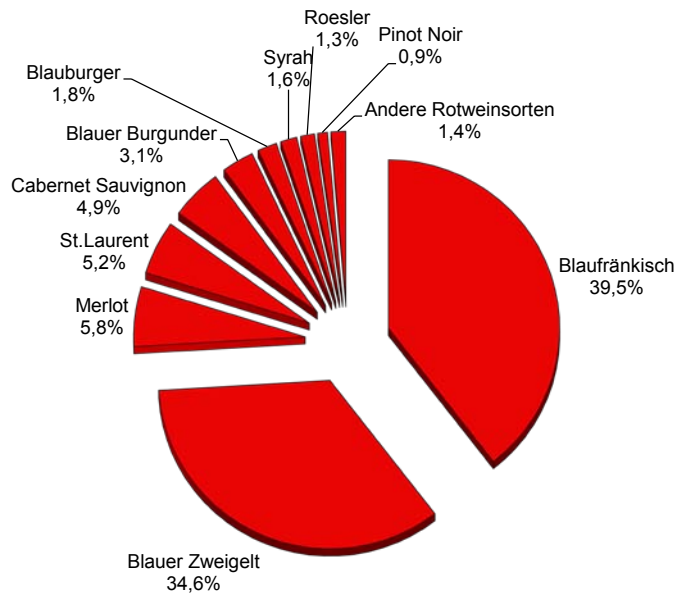
## Rebfläche im Burgenland

Auswertung des  
Bezirksweinbaukatasters vom 01.08.2014





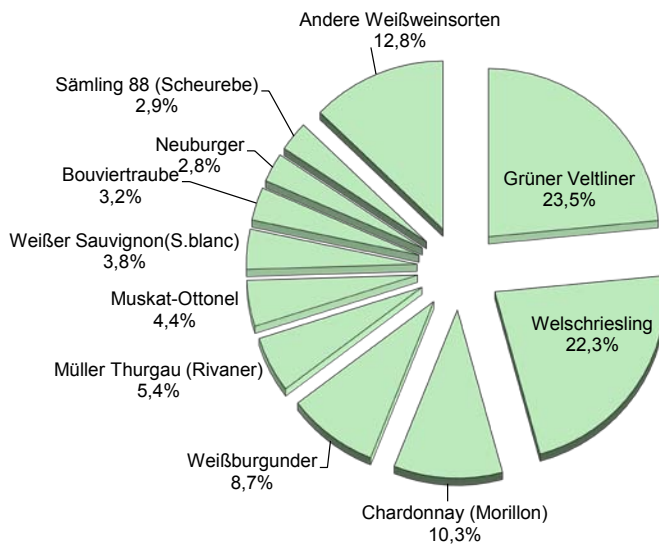
### Rotwein nach der Anbauflächen 2014



Q: Bezirksweinkataster



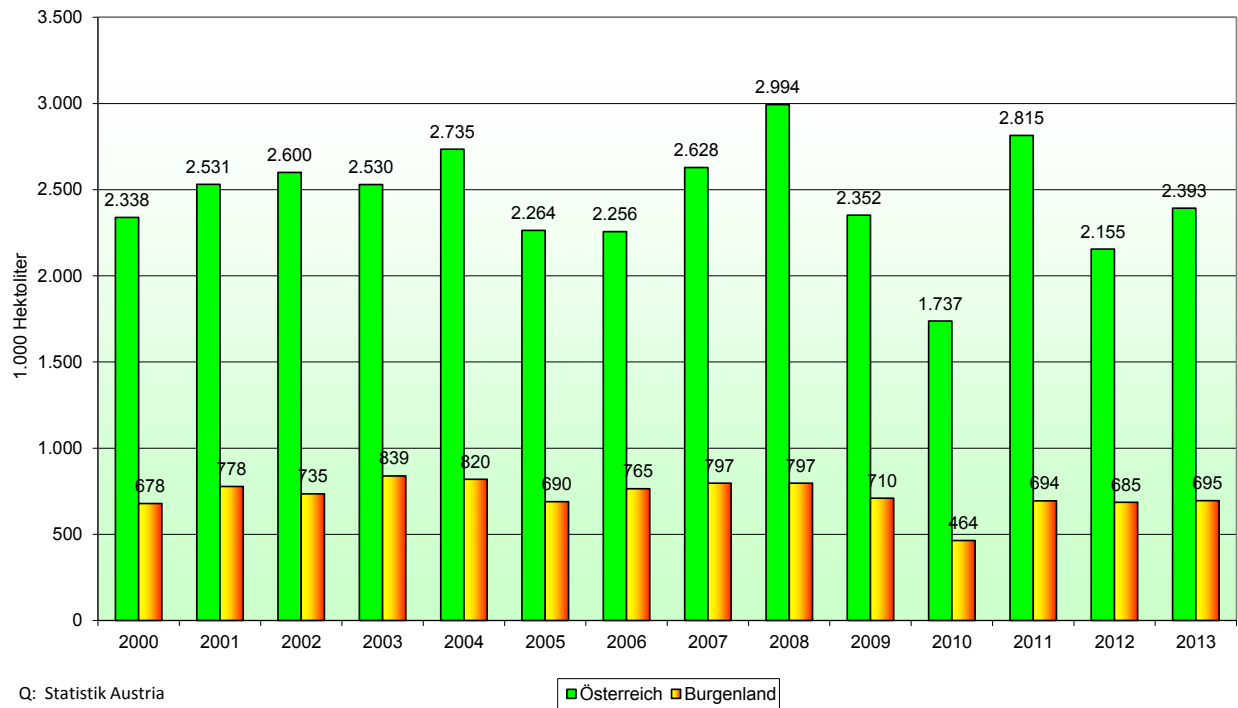
### Weißwein nach der Anbaufläche 2014



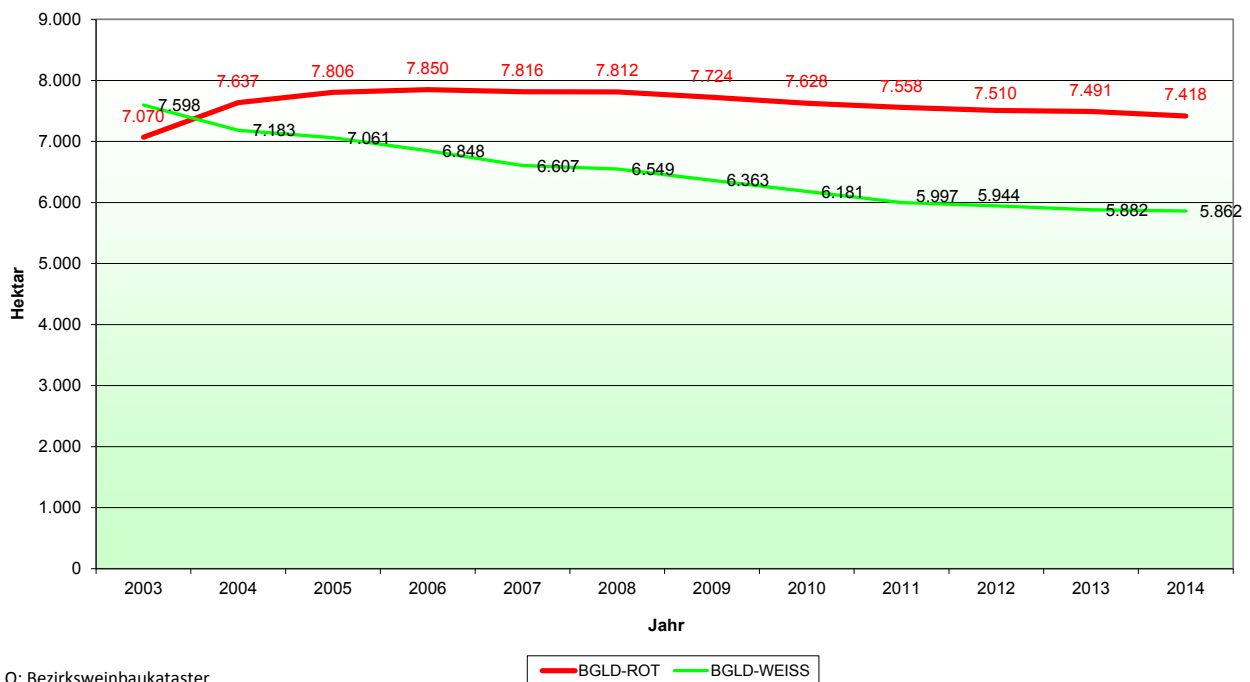
Q: Bezirksweinkataster



## Weinernte 2000-2013

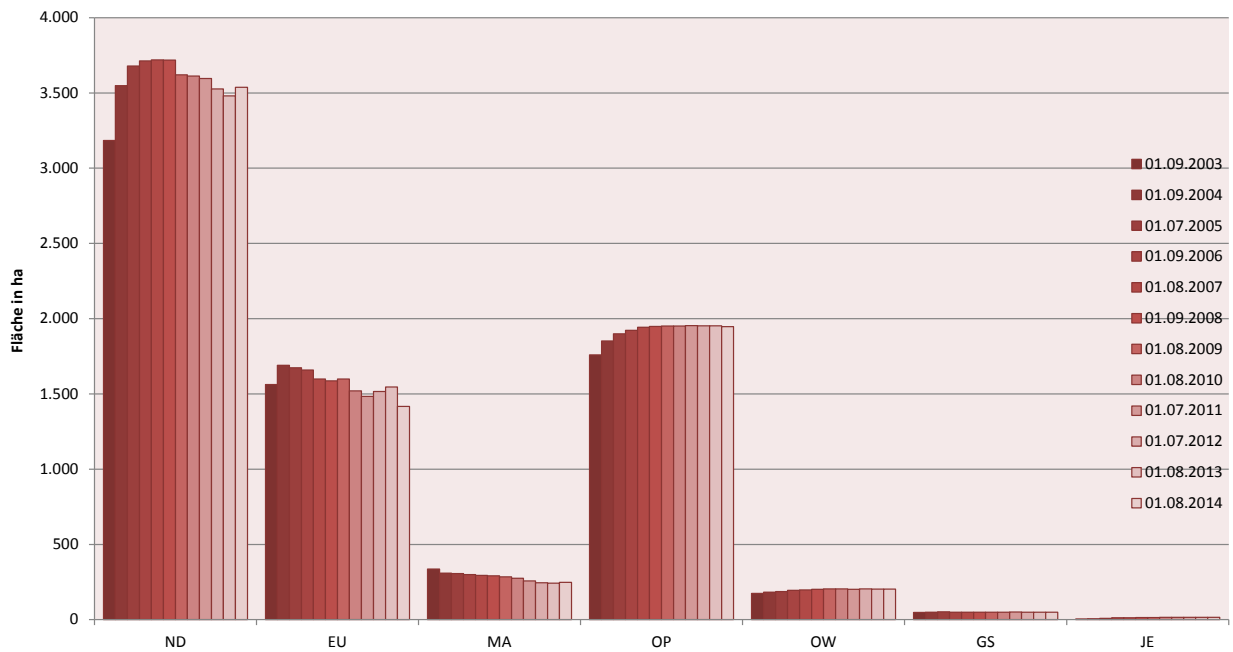


## Entwicklung der Weiß- und Rotweinflächen im Burgenland





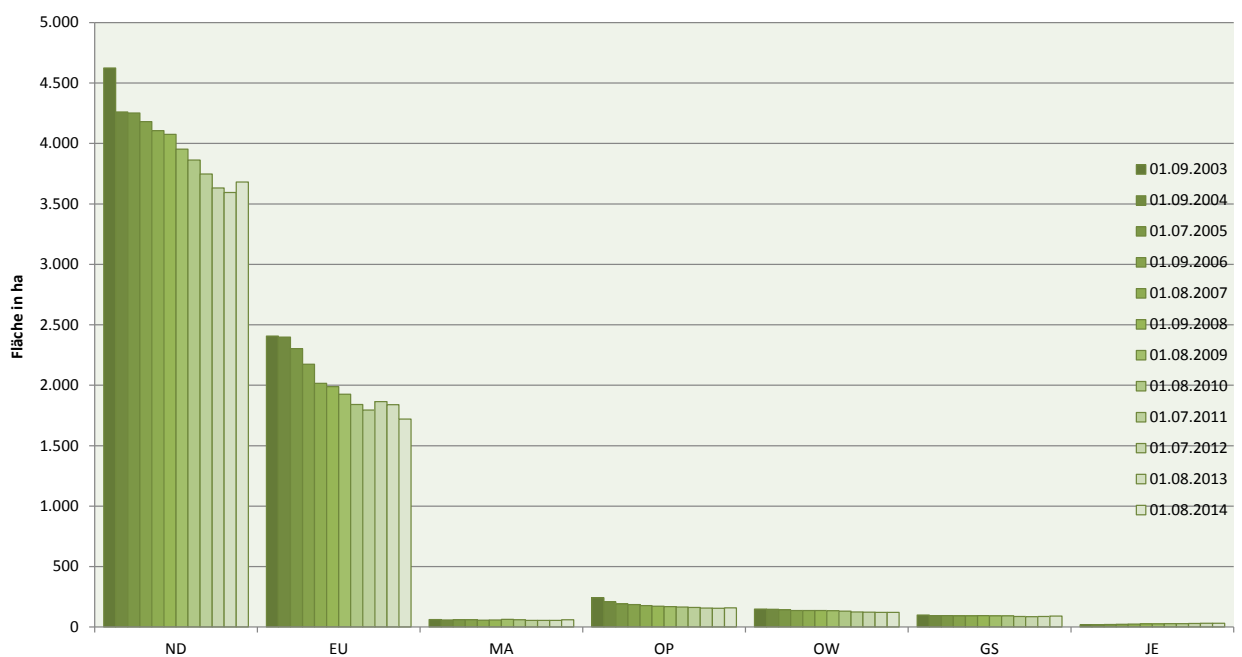
## Rotweinfläche in ha je Bezirk



Q: Bezirksweinkataster



## Weißweinfläche in ha je Bezirk



Q: Bezirksweinkataster

Tabelle 2.2.6: Ausgepflanzte Rebfläche im Burgenland in ha laut Bezirksweinkataster

Sorte / Datum	01.07.05	01.08.07	01.09.08	01.09.09	01.08.10	01.07.11	01.07.12	01.08.13	01.08.14
Blaufränkisch	3.174	3.138	3.135	3.094	3.046	3.011	2.992	2.974	2.930,83
Blauer Zweigelt	2.764	2.719	2.719	2.674	2.631	2.592	2.580	2.578	2.562,78
St.Laurent	406	415	414	407	399	394	387	389	384,65
Merlot	336	384	390	402	406	418	420	421	426,72
Cabernet Sauvignon	349	377	376	376	372	374	370	374	362,41
Blauer Burgunder	268	264	258	252	245	240	235	231	226,88
Blauburger	193	179	175	167	245	152	148	146	136,36
Syrah	106	114	116	116	117	117	117	116	115,35
Roesler	57	69	71	72	79	90	92	93	97,64
Gemischte Sorte rot Qu.	31	28	26	25	24	22	21	21	19,71
Rest ROT	45	128	132	139	64	148	149	149	154,20
<b>SUMME ROT</b>	<b>7.806</b>	<b>7.816</b>	<b>7.812</b>	<b>7.724</b>	<b>7.628</b>	<b>7.558</b>	<b>7.510</b>	<b>7.491</b>	<b>7.417,53</b>
Grüner Veltliner	1.757	1.587	1.571	1.508	1.448	1.392	1.381	1.361	1.375,27
Welschriesling	1.589	1.492	1.477	1.440	1.403	1.359	1.341	1.319	1.305,69
Weißburgunder	614	579	571	554	535	524	520	512	507,10
Chardonnay	521	561	567	569	577	583	588	595	603,77
Müller Thurgau	489	416	404	383	359	344	336	328	316,41
Muskat-Ottonel	255	268	269	267	264	255	258	258	259,39
Neuburger	301	253	240	223	205	189	178	173	164,33
Bouviertraube	232	215	211	205	198	193	191	191	186,51
Sämling 88	212	200	198	192	185	177	173	167	168,39
Weißer Sauvignon(S. blanc)	153,0	161,87	171,6227	181,9811	194,60	202,96	209,44	216,01	225,50
Rheinriesling	162,1	157,43	162,4015	153,6665	148,39	145,62	141,88	139,64	137,11
Traminer (Gerwurztr. Rotertr.)	147,6	145,73	144,2255	139,4227	135,08	125,63	122,05	120,91	116,82
Muskateller (Gelber, Roter)	36,9	53,04	65,93	72,0983	83,61	93,20	99,40	102,57	113,29
Gemischte Sorte w. Qu.	196	152	143	138	127	24	111	104	97,74
Rest WEISS	895	884	897	883	880	957	867	874	285,00
<b>SUMME WEISS</b>	<b>7.061</b>	<b>6.607</b>	<b>6.548</b>	<b>6.362</b>	<b>6.181</b>	<b>5.997</b>	<b>5.944</b>	<b>5.882</b>	<b>5.862,33</b>

Q: Bezirksweinkataster

## 2.2.3 Weinprämierung

Die burgenländischen Weine befinden sich am internationalen Weinmarkt in der obersten Kategorie. Mit ihrem unverwechselbaren Charakter und hervorragendem Aroma sind unsere Weine bei nationalen und internationalen Weinprämierungen immer wieder bei den Siegern dabei. Eine klare Bestätigung dafür ist, dass von den im Frühjahr 2013 für die Burgenländische Weinprämierung eingereichten 1.309 Weinproben 436 Weine mit Goldmedaillen ausgezeichnet wurden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass unsere Winzerinnen und Winzer eine erstklassige Ausbildung haben und sehr fleißig und in vielerlei Hinsicht aktiv sind.

Die Burgenländische Landwirtschaftskammer ist bestrebt, die Burgenländische Weinprämierung für Winzer und Konsumenten interessant zu gestalten. Im heurigen Jahr wurden wieder 33 % der eingereichten Weine mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Die Koster wurden nach ihren besonderen Kostneigungen in Rot- oder Weißweingruppen eingeteilt. Die Weine wurden entsprechend ihrer Kategorie als trocken, halbtrocken, lieblich oder süß bzw. mit den Prädikatsbezeichnungen den Kostern mit einer fortlaufenden Nummer in gedeckter Form vorgesetzt.

Tabelle 2.2.7: Landesprämierung

Jahr	Medaillen				in %		
	Gold	Silber	ohne Ausz.	Summe	Gold	Silber	ohne Ausz.
2002	482	478	955	1.915	25,2	25,0	49,8
2003	427	427	848	1.702	25,1	25,1	49,8
2004	455	455	899	1.809	26,0	26,0	48,0
2005	399	397	794	1.590	25,0	25,0	50,0
2006	475	475	949	1.899	25,0	25,0	50,0
2007	556	576	786	1.918	28,9	30,0	40,9
2008	578	586	613	1.777	32,5	30,0	34,5
2009	560	544	559	1.663	33,7	32,7	33,6
2010	480	463	482	1.425	33,7	32,5	33,8
2011	431	-	835	1.266	34,0	-	64,0
2012	405	-	815	1.220	33,2	-	66,8
<b>2013</b>	<b>436</b>	<b>-</b>	<b>873</b>	<b>1.309</b>	<b>33,3</b>	<b>-</b>	<b>66,7</b>

Q: Bgl. LWK

## 2.2.4 Bundesamt für Weinbau

(aus dem Jahresbericht 2013 des BAWB)

Im Berichtsjahr 2013 (1.1. – 31.12.) wurden im staatlichen Prüfnummernverfahren, in 710 Kostsitzungen der amtlichen Weinkostkommission, einschließlich der fünf Außenstellen, 37.566 Weine verkostet. An der Untersuchungsstelle in Eisenstadt wurden weiters 14 BKI Proben mit forensischer Fragestellung sowie 317 Proben privater Einreicher einer sensorischen Bewertung zugeführt. Im Vergleichszeitraum 2012 wurden in 782 Kostsitzungen, 40.863 Weine verkostet. Bei den eingereichten Prüfnummernweinen wurden

rund 90 % der Proben als sensorisch positiv bewertet. Rund 10 % der verkosteten Weine wurden abgelehnt. Bei den Proben mit forensischer Fragestellung wurden zwei Weine als nicht entsprechend eingestuft. Die Ablehnungsquote der zur Verkostung eingereichten Privatproben (317) lag bei 29 %. Damit liegt die Ablehnungsquote deutlich über den Prüfnummerbewertungen, was darauf zurückzuführen ist, dass bei diesen Probentypen häufig grenzwertige Weinqualitäten zur Verkostung vorgelegt werden.

Tabelle 2.2.8: Monatliche Verteilung der verkosteten Proben (1.1.2013 - 31.12.2013) inkl. Privatproben

Monat	Anzahl der verkosteten Proben pro Einreichstelle						Gesamt
	Eisenstadt	Krems	Retz	Poysdorf	Silberberg	Baden	
Jänner	1.826	1.555	1.258	1.368	1.244	0	7.251
Februar	1.666	1.856	983	1.166	1.280	0	6.951
März	1.858	1.840	776	823	1.179	0	6.476
April	1.189	1.260	321	290	424	0	3.484
Mai	758	596	202	236	145	50	1.987
Juni	812	400	139	145	181	50	1.727
Juli	619	390	100	136	178	50	1.473
August	685	280	46	116	76	50	1.253
September	614	316	72	60	94	47	1.203
Oktober	506	270	97	132	437	28	1.470
November	1.019	500	156	153	358	50	2.236
Dezember	998	400	99	119	380	59	2.055
<b>Summe</b>	<b>12.550</b>	<b>9.663</b>	<b>4.249</b>	<b>4.744</b>	<b>5.976</b>	<b>384</b>	<b>37.566</b>

Tabelle 2.2.9: DAC Bewertung (1.1. - 31.12.2013)

	DAC			
	Mittelburgenland	Neusiedlersee	Leithaberg	Eisenberg
eingereichte Weine	78	111	78	46
DAC	73	97	65	39
Summe der Ablehungen	5	14	13	7
"Ablehnung als DAC aber QUW Die Weine entsprachen nicht der geforderten gehobenen Qualität (DAC Verordnung bzw. Pegelwein). Die Weine erfüllen aber die Mindestanforderung für Qualitätsweine."	4	9	12	7
Ablehnung als DAC und auch als QUW	1	5	1	0

## 2.2.5 Forschungsprojekt

### Erfassung und Charakterisierung des standortspezifischen Qualitätspotenzials burgenländischer Rebflächen (2008-2013)

Kurztitel:

#### **WEIN-TERROIR BURGENLAND**

(Autor: H. Redl und Mitarbeiter)

#### **Problemstellung:**

Der Weinbau im Burgenland hat in den letzten beiden Jahrzehnten erfreulicherweise ein international beachtetes hohes Niveau erreicht. Um diese Marktpositionierung am globalen Weltweinmarkt behalten und möglichst noch weiter ausbauen zu können, versucht man die zuletzt weltweit (wieder) entdeckte geografische Herkunft eines Weines als qualitätssymbolisierendes Marketinginstrument verstärkt zu nutzen. Zumal der Ursprungsgedanke

in Österreich seit frühester Zeit altangesehen ist, geht man im Burgenland von großen Chancen aus, glaubwürdig mit regionaltypischer Einzigartigkeit die betriebliche Nachhaltigkeit im Weinbau sowie im Synergieeffekt auch in weiteren Wirtschaftsbranchen langfristig sichern zu können. Um wettbewerbsfähige, handwerkliche, authentische, qualitativ hochwertige Weine mit unverwechselbarer Typizität in einer alten, schützenswerten Kulturlandschaft erzeugen und international abgrenzen zu können, erscheint es notwendig, das eigene Angebot in seiner Herkunft („im Wein schmeckbare Herkunft“) genauer zu orten, zu definieren und transparent klarer auszuweisen, sowie in seinem Produktionspotenzial wissenschaftlich zu erforschen.

#### **Projektziel:**

Der Problemstellung folgend hat man sich zum Ziel gesetzt, im burgenländischen Weinbau das

standortspezifische Qualitätspotenzial auf Basis objektiver und eindeutig nachvollziehbarer Fakten zu erforschen, und zwar im Detail das

- ▶ natürliche Standortpotenzial in der Riede (Geologie, Boden, Topografie und Klima),
- ▶ spezifische Weingartenpotenzial (geprägt von Rebsorte, Rebuterlage, Rebanlageform, Erziehung, Rebwurzel- und Bodenfruchtbarkeit, Nährstoffversorgung u.a.),
- ▶ jahresspezifische Erntepotenzial (abhängig von Witterung, aktueller und vorjähriger Rebenkultivierung, Vitalität und Reserven der Reben, Gesundheit und Qualität der Trauben u.a.),
- ▶ önologische Potenzial (betriebsspezifische Weinherstellung). Im Rahmen des Projektes war man bewusst nicht bestrebt, eine Klassifizierung bzw. plakative Flächenbewertung („Erste Lage“, „Große Lage“ u.a.) oder eine wissenschaftliche grundlagenorientierte Abhandlung über den international sehr unterschiedlich diskutierten Begriff „Terroir“ vorzunehmen.

### **Methodisch-technische Umsetzung:**

Zur Umsetzung des Projektzieles wurden folgende Arbeitsschritte stufenweise gewählt:

#### **1. Arbeitsschritt:**

Ortung, Prüfung, Vernetzung bereits vorhandener, nutzbarer Daten.

#### **2. Arbeitsschritt:**

Erforschung natürlicher Weinbau-Einheiten im Burgenland mit ihrem Qualitätspotenzial, sowie der Wechselwirkung von Naturfaktoren und Winzerarbeit auf Basis ausgewählter Referenzflächen (anfänglich mehr als 200, zuletzt noch 150 Weingärten in 32 Gemeinden).

#### **3. Arbeitsschritt:**

Fokussierung auf regionale Typizität bgl. Weine durch analytische und sensorische Bewertung von Weinen, und zwar sowohl von im Handel angebotenen Weinen („Betriebsmuster“), als auch von bestimmten Referenzflächen entstammenden, standardisiert im Kleingebinde (anfänglich in der LFS Eisenstadt und später an der BOKU) ausgebauten Weinen (200 „Mikrovinifizierungen“).

### **Neue Ergebnisse (Auswahl)**

#### **Natürliche Standortfaktoren**

**Geologie:** Im Hinblick auf das Projektziel war es erforderlich, auf Basis der angekauften geologischen Karten der Geologischen Bundesanstalt und des Schrifttums eine vereinfachte Karte mit sich selbst abgrenzenden 12 geologischen Weinbau-Großlagen für das Burgenland neu zu entwerfen. Als Gesteinsformationen konnten in den Weinbauflächen des Burgenlandes ausgewiesen werden:

- ▶ 97,4 % Sedimente (66,9 % jüngere aus dem Quartär der jüngeren Zeit v.a. im Nordburgenland

und 30,5 % neogene bzw. tertiäre Sedimente v.a. im Mittel- und Südburgenland) sowie

- ▶ 2,6 % Kristallingesteine (z.B. Schiefer, Gneis, Granit). Interessant erscheint, dass vielerorts eine tiefgehende Verbundenheit der Rebwurzeln mit dem geologischen Muttergestein fehlt.

**Boden:** Für den bgl. Weinbau wurden auf Basis der Daten der österr. Bodenkartierung und der eigenen Beprobungen die Bodentypen in ihrer Verteilung neu ausgewiesen. Demnach dominiert die Schwarzerde-Typengruppe (rd. 61 %, v.a. im Nordburgenland) vor den Braunerden (rd. 15 %, v.a. im Mittel- und Südburgenland). Realerweise müssten deutlich mehr Rigolböden aufscheinen, was aber an den amtlicherseits unterschiedlich kartierten Gebieten scheitert.

Für die Weinbaupraxis bei der Neuauspflanzung und Rebenkultivierung sehr dienlich sind die neuen Bodenkarten auf Gemeindeebene (mit Auswahlmöglichkeit von Bodentyp, Bodenart, Gründigkeit, Grobanteil, Kalkgehalt für Ober- und Unterboden). Entgegen der allgemeinen Meinung sind vielerorts im Burgenland die Weingartenböden in der tieferen (>50 cm) Bodenschicht (sehr) kalkreich, was bei der Wahl der Rebuterlage berücksichtigt werden sollte.

Über alle Weinbaugebiete verteilt wurden zahlreiche Bodenprofile gegraben und 38 Exemplare stellvertretend im Bild und mit den Analyseergebnissen der verschiedenen Horizonte zum Abrufen im Internet zur Verfügung gestellt.

**Wetter:** Die (viertelstündlich aktuellen) Daten der direkt in repräsentativen Weingärten installierten 26 Wetterstationen (automatisierte GPRS-Stationen) der Fa. Adcon schätzen Viele. Sie bieten nicht nur für den Rebschutz wertvolle Hilfe (v.a. bei Nutzung des neuen Peronospora-Warnmodells der AG Redl), sondern auch bei der Arbeitseinteilung und Leseplanung sowie zur Beurteilung der Frostgefahr, Beerenentwicklung u.a.m.

Dank der eigenen Wetterdaten konnten völlig neue Ansätze im Wärmebedarf der Rebsorten im Burgenland gefunden werden, u.a. passend auch zur aktuellen Diskussion über den Klimawandel. Zudem wurden erstmals mit (nicht interpolierten!) tatsächlichen Messwerten die witterungsmäßigen bzw. klimatologischen Weinbaugebietsunterschiede aufgezeigt.

**Natürliche Weinbaugebiete:** Es gelang, im Burgenland 16 Weinbau-Naturräume, also durch ihre unterschiedlichen natürlichen Standortbedingungen sich selbst gebietsmäßig abgrenzende, eigenständige Weinbauflächen, wissenschaftlich zu orten und auszuweisen.



**Traubenreife:** Alle im Zeitraum 2008-2013 via BAWB Eisenstadt und BOKU öffentlich zur Verfügung gestellten Ergebnisse zum Verlauf der Traubenreife im Burgenland wurden durch dieses Projekt finanziert und erarbeitet.

Durch die Reifeanalysen hatte die Praxis wöchentlich aktuelle Daten zur Verfügung. Ebenso wertvoll sind die damit ermöglichten wissenschaftlichen Ergebnisse zu den Themen Beerenwachstum, Erreichen des 15 °KMW- und 17 °KMW-Qualitätslimits, Zeitpunkt der Lesereife, regionale Erntequalität, Menge-Güte-Beziehung und ihre div. Abhängigkeiten, Bewässerung, Bodenpflege, Rebwurzelsystem u.a.

### **Einfluss des Winzers im Weingarten:**

Während der Projektlaufzeit kam in den Ergebnissen immer deutlicher zum Ausdruck, dass der Faktor „Mensch“, in Gestalt des Winzers, ein ganz entscheidendes Element, wenn nicht sogar die dominante Größe in der „Terroir-Ausprägung“ darstellt. Im direkten Vergleich unmittelbar benachbarter Weingärten sind die anthropogen bedingten Unterschiede bei ein und denselben Naturgegebenheiten oft deutlich erkennbar.

Je besser die natürlichen Faktoren eines Standortes bekannt sind und in der Planung und Arbeit mit der notwendigen Dynamik situationsangepasst berücksichtigt werden, umso leichter lassen sich das standortspezifische Qualitätspotenzial ausnutzen bzw. optimieren und die Jahreseffekte abschwächen.

Je mehr Winzer in einer Riede annähernd ähnlich arbeiten, umso deutlicher kann sich eine bestimmte Typizität einer abgrenzbaren natürlichen Flächeneinheit („Terroir“) etablieren. Wird in der Folge von den einkelternden Betrieben einer örtlichen Herkunft in der Weinbereitung auch ähnlich verfahren (gleiches önologisches Potenzial), so ergibt sich damit ein noch stärkeres Spiegelbild für die geografische Produktionsstätte (Herkunftstypizität).

### **Kellerwirtschaftlicher Einfluss und Wein-typizität:**

Um der Frage nachzugehen, inwieweit Weine im Burgenland durch ihre geruchlichen und geschmacklichen Attribute in ihrer Herkunft regional abgrenzbar bzw. zuordenbar sind, wurden im BAWB Eisenstadt durch ein spezielles Kosterteam und an der BOKU im Wege verschiedener Gruppen (Sommeliers, Weinakademiker, Winzer u.a.) „Betriebsmuster“ und „Mikrovinifizierungen“

verdeckt einer sensorischen Bewertung unterzogen. Während der Kosterguppe im BAWB speziell bei den Sorten Blaufränkisch und Zweigelt Ansätze gelangen, die aber in Zukunft noch genauer untermauert werden müssen, konnte in den vielen Blindverkostungen an der BOKU keine gesicherte richtige Zuordnung der Weine zu einer bestimmten geografischen Herkunft erzielt werden. Generell scheiterte die eindimensionale Abfrage nach der in der Weinszene vielfach postulierten sehr engen Abhängigkeit des Weinaromas und der Weinqualität vom geologischen Ausgangsgestein oder von der Boden-Herkunft (Schiefer, Kalk u.a.). Die Mineralstoffversorgung des Bodens und die Gehaltswerte der Weine ergaben kein sensorisches Spiegelbild („Mineralität“). Für „Terroir-Hefen“ gabes keinen Beleg, gärungsrelevante Mikroorganismen unterlagen primär dem Betriebseffekt. Kostmässig konnten wiederholt völlig richtig Betriebsmuster verschiedener geografischer Herkunft einer bestimmten betrieblichen Herkunft zugeordnet werden, was den großen Einfluss der önologischen Kunstfertigkeit belegt.

### **Fazit**

Das Burgenland ist das erste und bislang einzige weinbautreibende Bundesland Österreichs, das sich offen und ehrlich mit der Thematik der weltweit diskutierten geografischen Herkunft eines Weines als qualitätssymbolisierendes Marketinginstrument auf wissenschaftlich fundierter Basis auseinandersetzt. Generell gibt es im Burgenland ein sehr hohes natürliches Qualitätsniveau. Dieses Potenzial lässt sich dank der erzielten Ergebnisse noch weiter verbessern, bei der Arbeit im Weingarten ebenso wie bei der Erzeugung bestimmter gewünschter Weintypizitäten. Die aufgezeigten Fakten ermöglichen situationsangepasster entsprechend den ins Auge gefassten Zielen zu produzieren. Im Marketing bieten sie Hilfe bei der Positionierung der Weine am globalisierten Markt.

Allein der Standort ist noch kein Garant für eine bestimmte Qualität. Der Wein ist immer das gemeinsame Spiegelbild der Naturelemente und der Arbeit des Winzers. Es ist eindeutig belegbar, dass die natürlichen Standortgegebenheiten maßgeblich von der Handschrift des Winzers im Weingarten und noch mehr im Weinausbau positiv wie negativ überlagert werden können. Das Herkunftskonzept ist eindeutig multidisziplinär, zu sehen.

Die erzielten Ergebnisse sind unter **www.wein-terroir.at** allgemein frei zugänglich und nutzbar. Bestimmte Ergebnisse werden zudem im Detail in Fachzeitschriften publiziert.

## 2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft

Im Berichtsjahr setzten ungünstige Witterungsverhältnisse der landwirtschaftlichen Produktion stark zu, Ernteauffälle aufgrund Dürre waren auch für die Futterbaubetriebe sehr nachteilig. Die Strukturentwicklung in der burgenländischen Nutztierhaltung geht weiter. Der Rückgang der viehhaltenden Betriebe hält an. Betriebe, die aufstocken, entwickeln sich professionell weiter. Bei den Tierbeständen konnte im Bereich der Rinderhaltung in den letzten Jahren eine Stabilisierung erreicht werden. Aber die Milchproduktion war im Berichtsjahr witterungsbedingt rückläufig. Die Geflügelwirtschaft hat sich im Burgenland auf einem hohen Niveau stabilisiert. Alternative Tierhaltungsbereiche sind in Produktionsnischen erfolgreich.

### Beratung allgemein

Für die Beratung ist es eine große Herausforderung einerseits die wachsenden und sich weiterentwickelnden Betriebe zu betreuen und andererseits Mindestleistungen für alle Tierhaltungssparten anzubieten.

In der Produktionsberatung ergeben sich Schwerpunkte in den einzelnen Fachbereichen. Im Bereich der Rinderhaltung wird der Strukturwandel einerseits hin zur Intensivierung der Milchviehbetriebe begleitet und andererseits die Ausweitung der Mutterkuhhaltungen betreut. Im Schweine- und Geflügelhaltungsbereich werden laufend Beratungsthemen zum Betriebsmanagement angeboten. Tierschutzthemen sind Schwerpunkte der Beratungsarbeit für alle Tierhaltungssparten. Die Pferdehaltung und die Schaf- und Ziegenhaltung werden im Rahmen der Tierzuchtberatung ebenfalls stark unterstützt. Ziel der Bildungs- und Beratungsarbeit der Tierzucht- und Milchabteilung ist es zur Sicherung des Produktionsstandortes Burgenland im Bereich der tierischen Veredelungswirtschaft beizutragen.

### Beratungsprodukte

Im Berichtsjahr wurde das bestehende Beratungsangebot in Form von Beratungsprodukten weiterentwickelt. Dabei wurde ein Teil als Grundberatungsprodukte definiert, welche allgemeine Beratungsthemen abdecken. **Grundberatungsprodukte** wurden für folgende Bereiche entwickelt:

- Tierhaltung allgemein
- Tierzucht
- Rinderhaltung
- Pferdehaltung
- Schweinehaltung
- Geflügelhaltung
- Schaf- und Ziegenhaltung
- Tierische Alternativen
- Tiergesundheit

Weiters wurden **Fachberatungsprodukte** ausgearbeitet, welche eine intensive Beratungstätigkeit für Tierhalter ermöglichen:

- Neueinstieg Tierhaltung
- Rinderzucht
- Milchwirtschaft
- Mutterkuhhaltung
- Anpaarungsplanung Rind
- Pferdehaltung
- Schaf- und Ziegenhaltung
- Schweinehaltung
- Geflügelhaltung
- Tierische Alternativen im Grünland
- Sonstige tierische Alternativen

### Tierhaltungstage 2013

Im Berichtsjahr wurden 39 Weiterbildungsveranstaltungen für die verschiedenen Fachbereiche und zur Vermittlung gesetzlicher Grundlagen durchgeführt. Als jährlicher Höhepunkt haben sich dabei die Tierhaltungstage etabliert. Diese bieten neben kompetenter Fachinformation auch die Möglichkeit zur Weiterbildung im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes.

Die Tierhaltungstage 2013 wurden in der Zeit von 2. – 5. Dezember 2013 abgehalten. Die Bgld. Landwirtschaftskammer mit dem Team der Tierzucht- und Milchabteilung hat in Zusammenarbeit mit dem Tiergesundheitsdienst Burgenland ein viertägiges Fachprogramm organisiert. An drei Tagen wurden Themen zum Bereich des Managements für die Hauptproduktionssparten Rind, Schwein und Geflügel behandelt. Ein vierter Tag widmete sich der Imkerei.

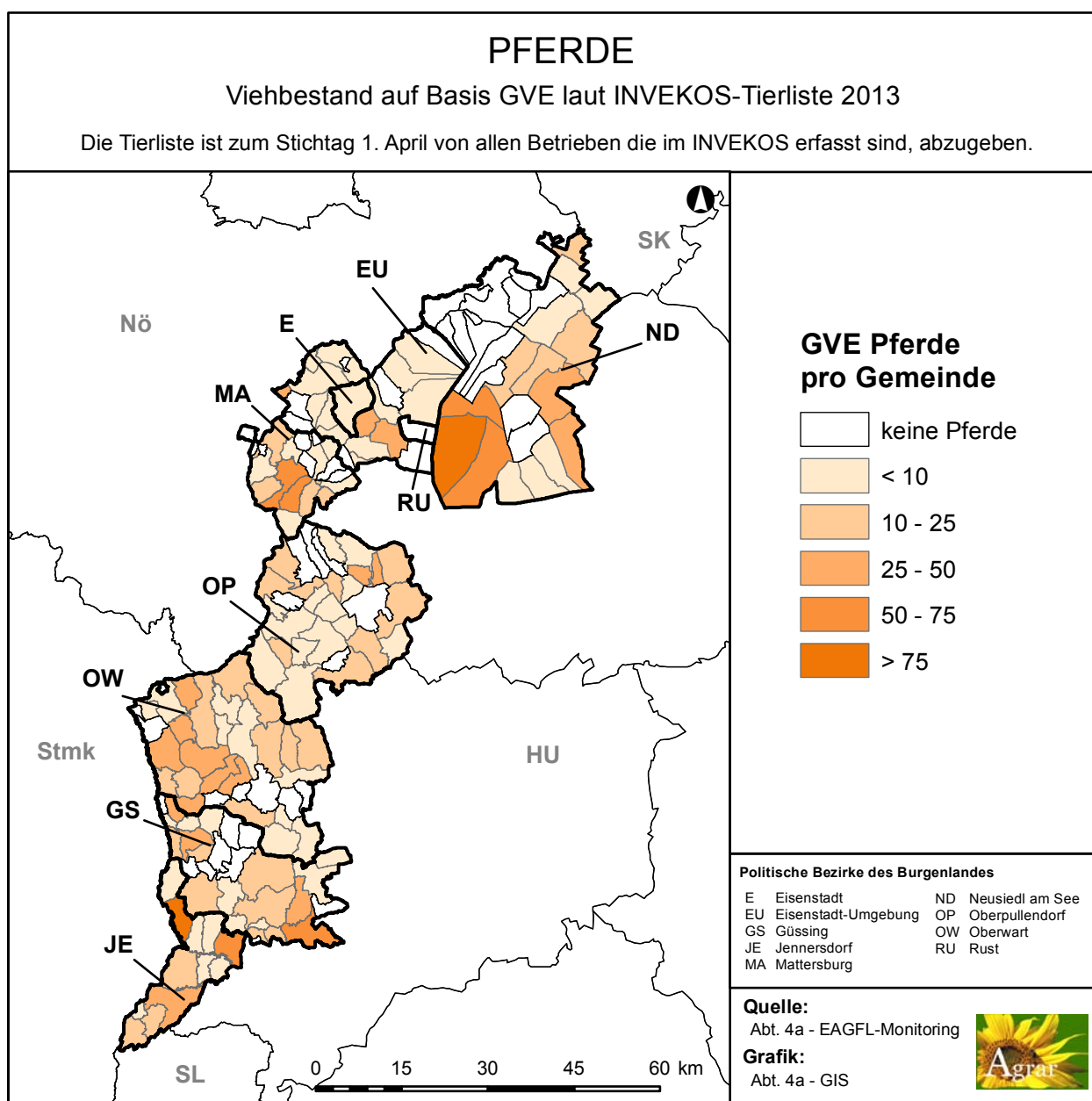


Tabelle 2.3.1: Viehbestand auf Basis GVE nach Tierkategorien laut INVEKOS-Tierliste 2013 <sup>1)</sup>

	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich
	GVE	GVE	Stk.	Stk.	Halter	Halter
Pferde	2.126	60.686	2.383	70.242	356	14.205
Rinder	15.081	1.458.517	20.704	1.946.917	446	65.247
Schweine	5.385	344.244	43.463	2.838.303	540	25.989
Schafe	623	45.123	5.613	392.272	175	11.999
Ziegen	73	9.762	619	79.240	79	7.987
Geflügel 2)	1.256	32.040	289.517	11.716.623	1.103	47.555
Sonstige Tiere 3)	196	6.998	3.179	68.771	169	5.314

1) Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben; es ergeben sich geringfügige Abweichungen zu den Daten der Viehzählung; die Größenklasse ist jeweils auf die Tierkategorie bezogen.

2) Geflügel: Legehennen, Hähne, Masthühner, Truthühner, Enten, Gänse, Zwerghühner und Wachteln.

3) Sonstige: Zuchtwild, Lamas, Strausse, Mast- und Zuchtkaninchen.

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Datenbestand, Tierliste 2013 und Rinderdatenbank, Stand Dezember 2013, LFRZ-Auswertung L005 und L048.

## 2.3.1 Pferdezucht

Tabelle 2.3.2: Entwicklung des Pferdebestandes

Jahr	Pferde in 1000 Stk. 1)		Besitzer	
	Bgld.	Österreich	Bgld.	Österreich
1980	2,0	40,4	1.049	18.146
1990	2,1	49,3	802	16.708
1995	3,1	72,4	911	20.040
1999	3,3	81,5	855	19.990
2003	2,1	87,1	459	17.566
2005	2,8	73,9	581	17.206
2007 (aus AS 2007) 2)	4,5	76,7	786	16.960
2010 (aus AS 2010)	3,1	81,6	509	16.761
Änderung 2010 zu 2007	-31,5	6,5	-35,2	-1,2

1) 2000, 2001, 2002, 2004 und 2006 wurden Pferde nicht erhoben. Ab 2005 Daten aus der jeweiligen Agrarstrukturerhebung.

2) Einschließlich Esel und Mulis.

Quelle: Allgemeine Viehzählungen, Statistik Austria, Ergänzung BMLFUW aus L048.

Laut Agrarstrukturerhebung 2010 werden im Burgenland 3067 Pferde in 509 Betrieben gehalten. Der Schwerpunkt der Nachfrageberatung im Pferdebereich war vom Thema „20 % Umsatzsteuer für Pferdeinstellbetriebe ab 1.1.2014“ bestimmt.

Ein laufender Schwerpunkt der Beratung am Pferdesektor war auch 2013 die Zucht- und Vermarktungsberatung. Bei der Zuchtveranstaltung (10.–11.8.2013 in Horitschon), den Fohlenregistrierungen sowie Einzelberatungen vor Ort und im Büro standen die Auswahl und

Klassifizierung von Zuchttieren im Mittelpunkt. Als Beratungsangebot wurde das Beratungsprodukt „Grundberatung Pferdehaltung“ eingeführt und von vielen Interessenten in Anspruch genommen, um allgemeine Fragen zur Pferdehaltung und Zucht abzuklären.

Zusätzlich wurden durch Betreuung und Führung von Verkaufspferdelisten, Betreuung der Homepage und Einschaltung in der Fachzeitschrift „PferdPlus“ Vermarktungsaktivitäten gesetzt. Weiters wurden durch zusätzliche Veranstaltungen und Präsentationsmöglichkeiten (z.B. Verkaufspferdepräsentation und Deckhengstenschau von 16.–17.3.2013 in Rudersdorf, Ausstellung auf der Inform 2013 in Oberwart und der „Gala der Tiere“ in Oberwart) auch Beratungsangebot für Pferdehalter vor Ort angeboten.

Tabelle 2.3.3: Pferdebestand auf Basis GVE nach Tierkategorien laut INVEKOS-Tierliste

Jahr	Stück	GVE	Besitzer
2004	2.372	2.100	420
2005	2.321	2.062	414
2006	2.501	2.225	407
2007	2.545	2.247	387
2008	2.505	2.225	377
2009	2.364	2.088	376
2010	2.438	2.188	369
2011	2.516	2.227	367
2012	2.545	2.247	367
2013	2.383	2.126	356

1) Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind.

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Datenbestand, LFRZ-Auswertung L005.

Tabelle 2.3.4: Pferdebestand in GVE nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2013

BEZIRK	Widerristhöhe bis 1,48 m und Endgewicht bis 300 kg	Widerristhöhe bis 1,48 m und Endgewicht über 300 kg	Widerristhöhe über 1,48 m oder Endgewicht über 500 kg	Gesamtergebnis
ND	43,5	70,0	332,0	445,5
EU	10,0	20,0	157,0	187,0
MA	13,0	120,0	94,0	227,0
OP	25,0	62,0	116,0	203,0
OW	38,5	182,0	209,0	429,5
GS	46,0	57,0	226,0	329,0
JE	32,5	37,0	235,0	304,5
BGLD	208,5	548,0	1.369,0	2.125,5

Q: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April 2013 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

## Burgenländischer Pferdezuchtverband

### Zuchtdaten

#### Eingetragene Stuten

Der Burgenländische Pferdezuchtverband hatte mit Stand 31.12.2013 insgesamt 228 Mitglieder (187 Warmblut-, 16 Haflinger-, 24 Noriker- und 1 Kleinpferdezüchter).

Tabelle 2.3.5: Bgld. Pferdezuchtverband – eingetragene Stuten

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	Gesamt
2004	410	53	25	15	503
2005	425	2	32	13	524
2006	446	52	38	10	546
2007	452	50	49	8	559
2008	458	45	53	9	565
2009	465	46	58	9	578
2010	473	47	60	9	589
2011	489	51	65	9	614
2012	495	50	70	10	625
<b>2013</b>	<b>499</b>	<b>48</b>	<b>72</b>	<b>12</b>	<b>631</b>

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

### Stutbuchaufnahmen

Die Zuchtveranstaltung für alle Rassen fand vom 10.–11.8.2013 in Horitschon statt. Es wurden 18 Warmblut- und 4 Norikerstuten in das Stutbuch aufgenommen. An der Materialprüfung nahmen in Summe 27 Pferde (23 Warmblut, 1 Haflinger, 1 Noriker und 2 Reitpony) teil. Am Fohlenchampionat beteiligten sich insgesamt 33 Fohlen.

Im Rahmen der Gala der Tiere am 3.3.2013 konnten sich interessierte Besucher ein Bild der burgenländischen Haflinger- und Norikerzucht machen. Ebenfalls beteiligte sich der Burgenländische Pferdezuchtverband mit der Ausstellung von Haflingern und Norikern an der INFORM 2013 vom 28.8.–1.9.2013 in Oberwart.

Tabelle 2.3.6: Bgld. Pferdezuchtverband – Anzahl der aufgenommenen Stuten

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	Gesamt
2006	35	2	5	1	43
2007	27	0	13	1	41
2008	36	1	4	0	41
2009	26	2	5	0	41
2010	38	3	4	0	45
2011	22	4	6	4	36
2012	20	1	5	1	27
<b>2013</b>	<b>18</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>22</b>

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

## Belegungen und gebrannte Fohlen

14 Deckhengste der Rassen Warmblut, Haflinger und Noriker waren im Burgenland 2013 im Einsatz. Die Belegzahlen sind im Vergleich zu 2012 (100 Belegungen) wieder leicht gesunken (96 Belegungen - 64 Warmblut, 2 Haflinger und 30 Noriker).

Insgesamt brannte der Burgenländische Pferdezuchtverband im Berichtsjahr 77 Fohlen (59 Warmblut, 7 Haflinger, 7 Noriker und 4 sonstige Rassen). Dies ist ein enormer Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (2012 – 97 Fohlen).

Tabelle 2.3.7: Bgld. Pferdezuchtverband  
Belegszahlen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Gesamt
2005	107	17	13	137
2006	98	15	14	127
2007	98	18	22	138
2008	94	13	20	127
2009	92	4	18	114
2010	60	13	11	84
2011	70	9	25	104
2012	68	7	25	100
<b>2013</b>	<b>64</b>	<b>2</b>	<b>30</b>	<b>96</b>

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Insgesamt brannte der Burgenländische Pferdezuchtverband 2013 77 Fohlen.

Tabelle 2.3.8: Bgld. Pferdezuchtverband  
gebrannte Fohlen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Sonstige	Gesamt
2005	86	6	10	0	<b>102</b>
2006	71	5	11	0	87
2007	73	6	14	1	94
2008	87	7	18	2	114
2009	92	4	18	2	116
2010	75	13	9	3	100
2011	72	16	10	0	98
2012	78	6	11	0	95
<b>2013</b>	<b>59</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>77</b>

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

## Aktivitäten auf nationaler Ebene

Der Burgenländische Pferdezuchtverband ist Mitglied bei der ZAP (Zentrale Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Pferdezüchter) sowie der Arbeitsgemeinschaften für die Rassen Warmblut (AWÖ), Haflinger (ARGE Haflinger) und Noriker (ARGE Noriker).



© Rita Kruckenfellner

Tabelle 2.3.9: Bgld. Pferdezuchtverband – Mitgliederwesen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	Gesamt
2003	301	40	15	10	366
2004	280	43	18	5	348
2005	283	41	16	6	346
2006	275	37	16	5	333
2007	263	35	24	4	326
2008	261	30	21	2	314
2009	257	26	26	3	312
2010	250	26	26	3	305
2011	188	20	23	2	233
2012	190	19	24	7	240
<b>2013</b>	<b>187</b>	<b>16</b>	<b>24</b>	<b>1</b>	<b>228</b>

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

## 2.3.2 Rinderhaltung

Mit Stichtag 1.12.2013 gab es im Burgenland 470 Rinderhalter mit einem Gesamtbestand von 20.979 Rindern.

Tabelle 2.3.10: Rinderbestandesentwicklung

Jahr	Burgenland			Österreich		
	Rinder insgesamt	davon Milchkühe	Rinderbesitzer	Rinder insgesamt	davon Milchkühe	Rinderbesitzer
1994	36.539	12.290	2.320	2.328.600	810.000	120.285
1995	35.578	10.944	2.168	2.325.825	706.494	116.593
1996	34.691	10.358	1.839	2.271.900	697.500	111.378
1997	31.205	1)	1.740	2.197.940	720.400	107.824
1998	28.015	9.194	1.473	2.171.700	728.700	103.703
1999	26.925	8.890	1.372	2.154.884	698.568	101.468
2000	26.145	7.289	1.008	2.155.447	621.002	97.990
2001	24.442	6.754	1.157	2.118.454	597.981	94.284
2002	23.445	6.754	1.069	2.088.841	597.981	91.934
2003	22.962	5.874	970	2.052.033	557.877	88.534
2004	22.522	5.466	894	2.050.991	537.953	86.034
2005	21.606	5.026	807	2.010.680	534.417	82.906
2006	21.417	4.809	744	2.002.919	527.421	80.161
2007	21.660	4.752	683	2.000.196	524.500	77.460
2008	21.493	4.685	635	1.997.209	530.230	75.194
2009	21.850	4.827	618	2.012.764	532.983	74.285
2010	21.648	4.631	572	2.013.281	532.735	71.563
2011	22.032	4.378	539	1.976.527	527.393	69.586
2012	21.613	4.308	503	1.955.618	523.369	67.642
<b>2013</b>	<b>20.979</b>	<b>4.299</b>	<b>470</b>	<b>1.958.282</b>	<b>529.560</b>	<b>65.685</b>

Quelle: Statistik Austria, AMA, BAWI; Anzahl der Betriebe, die am Stichtag mindestens 1 Rind hielten.

## Fütterung

Aus der Sicht der Klimaentwicklung war das Jahr 2013 in punkto Temperaturwerte und Niederschlagsmengen für eine entsprechende Grundfuttergewinnung ein äußerst schlechtes Jahr. Im Frühjahr hat die lange Regenperiode nach einer Kälteperiode eine schlechte Futterqualität des 1. Schnittes bewirkt. Die darauffolgende monatelange Trockenheit durch den gesamten Sommer hat zu einem totalen Schnittausfall geführt und die notwendigen Futtermengen waren für die meisten Betriebe nicht zu ernten. Der Bund und das Land Burgenland haben aufgrund dieser Situation den betroffenen Bauern eine Ankaufsbeihilfe für Futtermittel in Aussicht gestellt (Auszahlung erfolgt im Jahr 2014). Der Mais wurde in vielen Betrieben wegen dem Wassermangel bei der Reife der Pflanze frühzeitig siliert. Die Qualität hat sehr zu wünschen übrig gelassen.

Die burgenländischen Weideprojekte mit ihren großen Rinderherden im Norden des Landes hatten die schwierigen Wetterverhältnisse etwas besser wegstecken können. Die Grundfuttermengen für die Winterfütterung waren trotzdem nicht gegeben. Eine Zufütterung bei durchschnittlichem GVE-Besatz war 2013 in vielen Weideprojekten notwendig.

## Beratung Milchviehalter

Die Beratung der Milchviehbetriebe erfolgte im Wesentlichen über aktuelle Themen, die in den regionalen Stammtischen behandelt wurden (Fütterung, Milchqualität, Milchmarkt, Kuhkomfort, Kälberaufzucht und Eiweißalternativen in der Rinderfütterung). Durch vielfach notwendige Wachstumsschritte in den Milchviehbetrieben muss das Management den zukünftigen Veränderungen schon jetzt optimal angepasst werden. Dabei spielen die zukünftigen Rahmenbedingungen für das Auslaufen der Milchquotenregelung mit 31. März 2015 eine wesentliche Rolle, wie auch optimierte Produktionsschritte in bessere Rohmilchqualität. Zur Verbesserung der Rohmilchqualität wurde in Zusammenarbeit mit dem Tiergesundheitsdienst ein eintägiges Seminar in der Landwirtschaftlichen Fachschule Güssing am 17.9.2013 zum Projekt „Gesundes Euter Burgenland“ abgehalten, wo Fragen wie Milchgewinnung, Melktechnik, Melkanlagentechnologie, Eutergesundheit, TGD-Programme und Milchqualität im Vordergrund standen.

Tabelle 2.3.11: Rinderbestand nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2013

Anzahl RINDER (Stk.)	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Kälber, Jungrinder	547	131	63	206	1.190	843	209	3.189
Kälber, Jungrinder (Zwergrind)	0	0	0	0	0	7	0	7
Kalbinnen	186	9	22	83	357	308	45	1.010
Kalbinnen (Zwergrind)	0	2	0	0	0	0	0	2
Kühe	982	247	68	518	2.621	1.934	515	6.885
Kühe (Zwergrind)	0	4	0	0	0	12	0	16
männl. Jungvieh	396	321	305	495	2.561	768	212	5.058
männl. Jungvieh (Zwergrind)	0	1	0	1	0	11	0	13
Schlachtkälber	2	1	0	1	7	11	12	34
Stiere, Ochsen	69	9	7	16	122	148	20	391
Stiere, Ochsen (Zwergrind)	0	0	0	0	0	1	0	1
weibl. Jungvieh	516	103	88	308	1.763	1.109	201	4.088
weibl. Jungvieh (Zwergrind)	0	3	0	1	0	6	0	10
<b>Gesamtergebnis 2013</b>	<b>2.698</b>	<b>831</b>	<b>553</b>	<b>1.629</b>	<b>8.621</b>	<b>5.158</b>	<b>1.214</b>	<b>20.704</b>
<b>Gesamtergebnis 2012</b>	<b>2.139</b>	<b>883</b>	<b>650</b>	<b>1.719</b>	<b>8.933</b>	<b>5.210</b>	<b>1.294</b>	<b>20.828</b>
<b>Gesamtergebnis 2011</b>	<b>2.571</b>	<b>903</b>	<b>645</b>	<b>1.756</b>	<b>8.855</b>	<b>5.258</b>	<b>1.448</b>	<b>21.436</b>
<b>Gesamtergebnis 2010</b>	<b>2.383</b>	<b>960</b>	<b>648</b>	<b>1.778</b>	<b>8.908</b>	<b>5.168</b>	<b>1.490</b>	<b>21.335</b>
<b>Gesamtergebnis 2009</b>	<b>2.300</b>	<b>1.025</b>	<b>627</b>	<b>1.849</b>	<b>9.102</b>	<b>4.867</b>	<b>1.470</b>	<b>21.240</b>

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben. Änderungen der Rinderbestände im Burgenland gegenüber der Tabelle 2.3.10 ergeben sich auf Grund der unterschiedlichen Erhebungsstichtage.



## Milchleistungskontrolle 2013

Tabellen 2.3.12: Milchleistungsergebnisse

Gesamtkühe	Betriebe	Kühe	Milch kg	Fett %	EW %	Fe+EW kg
2007	176	3.768	7.582	4,72	3,40	616
2008	156	3.797	7.665	4,74	3,43	626
2009	144	3.709	7.568	4,65	3,41	610
2010	129	3.737	7.633	4,57	3,43	611
2011	121	3.742	7.696	4,49	3,44	610
2012	115	3.629	7.867	4,47	3,44	622
<b>2013</b>	<b>109</b>	<b>3.451</b>	<b>7.854</b>	<b>4,43</b>	<b>3,34</b>	<b>617</b>
<b>Veränderung</b>	<b>- 6</b>	<b>- 178</b>	<b>- 13</b>	<b>- 0,04</b>	<b>- 0,01</b>	<b>- 5</b>

Q: Bgld. LWK

Im Berichtsjahr 2013 mussten nicht nur bei der Betriebs- und Kontrollkuhzahl, sondern vor allem auch bei allen Leistungskennzahlen empfindliche Rückgänge hingenommen werden. Dies ist auf die äußerst schwierige Witterungs- und Wetterlage bei der Grünfuttergewinnung zurückzuführen. Im Frühjahr 2013, während der Silier- und Heuernte war es total verregnet und feucht, sodass die Qualität des geernteten Grundfutters sehr schlecht war. Es folgte eine monatelange extreme Trockenheit, welche neben der Qualität vor allem die Grundfuttermenge stark beeinträchtigte. Die Folgen sind schlechte Grundfutterqualität und zu wenig eigenes Futter auf den Betrieben.

Dennoch gibt es einige Betriebe die einen Milchviehstall errichtet haben und derzeit dabei sind ihren Kuhbestand kräftig aufzustocken. Da die

klimatische Problematik nicht nur das Burgenland sondern fast ganz Österreich getroffen hat, konnte der österreichweite Spitzenplatz, sowohl bei den Zuchtwerten als auch bei der Absolutleistung weiterhin gehalten werden.

Anzahl der kontrollierten Betriebe: 109 (- 6)  
 Gesamtkühe: 3.451 (- 178)  
 Durchschnittliche Kuhzahl: 31,66 (+ 0,93)

Die durchschnittliche Kuhzahl pro Betrieb konnte wiederum angehoben werden. Dies zeigt, dass der Trend zur Spezialisierung weiter anhält und einige Betriebe kräftig aufstocken und wachsen wollen. Mit einer durchschnittlichen Kuhanzahl von 31,66 Kühen pro Betrieb liegen wir auch hier im österreichischen Spitzenfeld.



© Gerda Haselbauer

Tabellen 2.3.13: Struktur der Kontrollbetriebe

Kuhzahl/ Betrieb	Betriebe					% Anteil
	2009	2010	2011	2012	2013	2013
1 – 3	7	8	7	6	4	3,7
3 – 6	8	6	6	9	7	6,4
6 – 10	20	15	10	7	13	11,9
10 – 20	44	39	34	36	28	25,7
20 – 30	25	19	21	17	19	17,4
30 – 60	27	26	27	23	21	19,3
60 – 100	10	10	10	11	12	11,0
über 100	3	6	6	6	5	4,6
<b>Summe</b>	<b>144</b>	<b>129</b>	<b>129</b>	<b>115</b>	<b>109</b>	<b>100,0</b>

Q: Bgld. LWK

## Milchwirtschaft

Im Burgenland wurden im Berichtszeitraum insgesamt 7.119 Kühe gehalten. Laut Statistik Austria erfolgt die Aufteilung auf 4.299 Milchkühe und 2.820 Mutterkühe (andere Kühe). Von den 4.299 Milchkühen hatten im Jahr 2013 3.451 Kontrollkühe einen Abschluss mit durchschnittlich 7.854 kg Milch und im Vergleich dazu die nicht kontrollierten Kühe 4.550 kg, was einer durchschnittlichen Milchleistung aller Milchkühe von 6.856 kg Milch entspricht. Die Anzahl der Kühe war 2013 rückläufig, die Milchleistungen pro Kuh sank gegenüber dem Vorjahr um fast 200 kg Milch.

Insgesamt haben in den letzten drei Wirtschaftsjahren 11 milchliefernde Betriebe die Milchlieferung an die Molkerei eingestellt. Im Jahr 2013

betrug die durchschnittliche Anlieferung/Lieferant 147.000 kg, das entspricht einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um knapp 20.000 kg Milch. Die Biomilchanlieferung mit einer Biomilchbezahlung im Burgenland erfolgte über die Molkerei NÖM und Berglandmilch mit einer Gesamtübernahmemenge von 1.812.451 kg Milch. Der Biozuschlag lag im Burgenland im Durchschnitt bei 5,98 Cent/kg.

Der Anteil der I. Qualität (inkl. S-Klasse) bei der Anlieferungsmilch betrug 98,54 Prozent.

Der durchschnittlich ausbezahlte Milchpreis an die Lieferanten betrug im Jahr 2013 bei durchschnittlich 36,79 Cent/kg Netto.

## Milchkuhprämie

Die Health-Check Beschlüsse zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) aus dem Jahr 2008 erlauben es den Mitgliedsstaaten besondere Stützungsmaßnahmen einzusetzen, um den sogenannten „neuen Herausforderungen“ zu begegnen. Neben Klimaschutz und Biodiversität fällt in strukturschwachen Gebieten auch das Auslaufen der Milchquotenregelung. Österreich hat sich entschlossen ab dem Jahr 2010 eine Milchkuhprämie einzuführen, um mögliche negative Begleiteffekte des Quotenauslaufes abzufedern, 2013 wurde diese Prämie wiederum, jedoch mit einer niedrigeren Gesamtfördersumme ausbezahlt.

Im Burgenland erhielten 154 Betriebe für 2.632 Milchkühe eine vorgesehene Milchkuhprämie in der Höhe von insgesamt € 102.624 aufgeteilt auf die drei Kategorien.



## **Mutterkuhhaltung**

In der Mutterkuhhaltungs- und Ochsenhaltungsberatung lag der Schwerpunkt im optimalen Weidemanagement und in der ausgeglichenen Energieversorgung über das Grundfutter im Hinblick auf die wirtschaftliche Mutterkuhhaltung. Speziell auf die Weidehaltung, Weidepflege und Weideinfrastruktur wurde vermehrt geachtet.

Die Mutterkuhhaltung insgesamt war im Jahre 2013 in der Stückzahl etwa gleichbleibend, trotz neuer Beweidungsprojekte in den Bezirken Neusiedl/See, Eisenstadt und Güssing. Einzelne Betriebe haben die Mutterkühe reduziert bzw. die Haltungsform ganz aufgegeben, andere wiederum haben aufgestockt. Die Direktvermarktung von Produkten aus der Mutterkuhhaltung (Frischfleisch und Veredlungsprodukte) hat weiter zugenommen, neue Direktvermarktungsbetriebe sind vermehrt rund um Eisenstadt entstanden.

## **Zuchtberatung Rind**

Der Burgenländische Rinderzuchtverband betreut alle im Burgenland angesiedelten Rinderrassen. Die jeweiligen Zuchtprogramme werden vom Burgenländischen Rinderzuchtverband (je nach Rasse) nach den Vorgaben der jeweiligen Rassenarbeitsgemeinschaften und den tierzuchtrechtlichen Bestimmungen umgesetzt. Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Zuchtverbänden und der ZAR (Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter). Als Zuchtziel wird die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Milch- und Fleischproduktion unter den gegebenen wirtschaftlichen und natürlichen Rahmenbedingungen angestrebt. Diese Zielsetzung wird am effizientesten durch Selektion auf der Basis des ökonomischen Gesamtzuchtwertes (GZW) erreicht. Der GZW umfasst die Merkmale Milch, Melkbarkeit, Fleisch und Fitness. Bei der Beschreibung der Zuchtwertschätzung, welche österreichweit von der ZAR errechnet wird, wird auf alle Einzelmerkmale und deren Gewichtung hingewiesen. Der Burgenländische Rinderzuchtverband versucht mit allen Konsequenzen die Zuchtprogramme „Fleckvieh AUSTRIA“, „Holstein-Austria“, sowie für alle Fleischrassen bestmöglich umzusetzen.

Die Ergebnisse der Zuchtprogrammanalysen, welche jährlich von der ZAR durchgeführt werden, bestätigen dem Burgenländischen Rinderzuchtverband eine sehr gute Umsetzung der Zuchtprogramme und einen deutlichen Leistungs- und Zuchtfortschritt in den letzten Jahren. Die burgenländischen Zuchtrinder haben im Vergleich mit anderen Bundesländern die höchsten Zuchtwerte im Gesamtzuchtwert und Milchwert. Bei den Versteigerungen in Oberwart finden sich immer wieder Käufer aus ganz Österreich ein, um hier Tiere mit Topgenetik zu erwerben. Zu verdanken ist dies der konsequenten Umsetzung der Zuchtprogramme und unseren Züchtern, welche immer bereit waren, den eingeschlagenen Weg mitzugehen, auch wenn es nicht immer leicht war. Im Jahre 2013 wurden vom Burgenländischen Rinderzuchtverband 130 Rinderzuchtbetriebe mit 4.110 Herdebuchkühen im Rahmen der rassenspezifischen Zuchtprogramme betreut. Die durchschnittliche Kuhzahl/Herdebuchbetrieb ist wiederum auf 31,61 Herdebuchkühe/Betrieb angestiegen. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die verbleibenden Betriebe auch weiterhin auf die Rinderzucht setzen und ihren Kuhbestand weiter aufstocken bzw. dass auch weiterhin neue Betriebe dem Zuchtverband beitreten.

Im Bereich der künstlichen Besamung werden immer wieder neue Spitzenvererber aus ganz Europa, aber auch aktuelle Jungstiere aus Österreich mit hervorragenden genomischen Zuchtwerten zum Einsatz gebracht. Somit kann der Zuchtfortschritt beschleunigt werden.

Im Rahmen der Zuchtprogramme werden auch die Bewertungen der weiblichen Tiere und die Melkbarkeitsprüfungen durchgeführt und regelmäßig Stiermütter, sowie Natursprungstiere klassifiziert.

Durch die Einführung des genomischen Zuchtwertes wird auch die Selektion der Testtiere umgestellt. Anstelle von den früher bekannten Teststieren werden nun ausschließlich genomisch geprüfte Jungstiere eingesetzt. Inzwischen konnten bereits 54 interessante Stierkälber ausgewählt und einer genomischen Untersuchung unterzogen werden. Von den untersuchten Stierkälbern wurden 12 Stück als züchterisch recht wertvoll eingestuft und an Besamungsstationen verkauft!

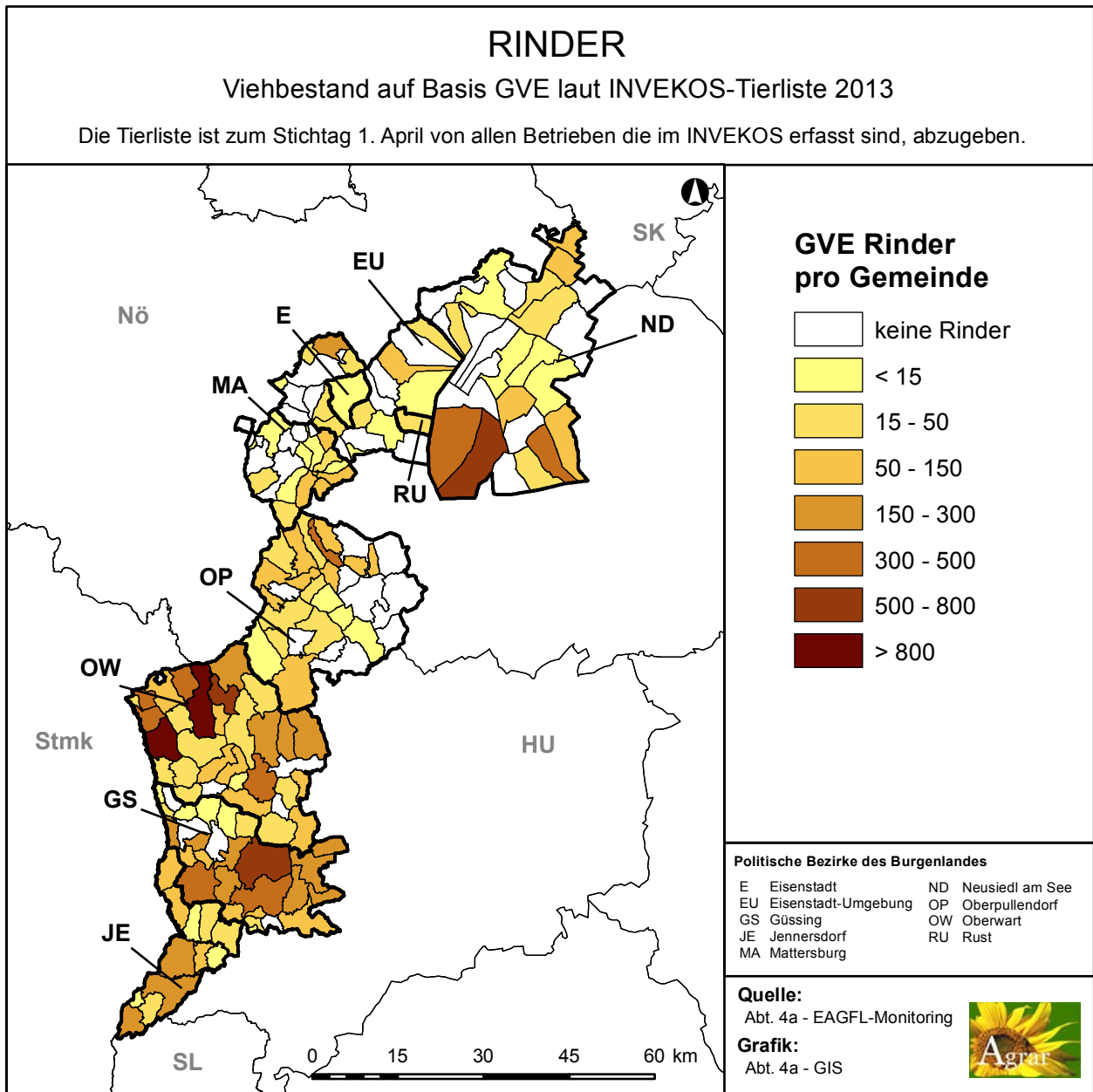


Tabelle 2.3.14: Kuhmilcherzeugung und –verwendung

Gebiet	Anzahl der Milchkuhe <sup>1)</sup>	Jahresmilchleistung je Kuh in kg	Gesamtmilcherzeugung	Milchverwendung						
				Absolut				Anteil an Gesamtmilcherzeugung		
				Milchlieferung	am Hof verwertet zur menschl. Ernährung	Verfütterung <sup>2)</sup>	Schwund <sup>3)</sup>	Milchlieferung <sup>2)</sup>	am Hof verwertet zur menschl. Ernährung	Verfütterung
				in Tonnen				In Prozent		
Bgld 2004	5.663	6.001	33.985	27.464	3.340	2.841	340	80,8	9,8	8,4
Bgld 2005	5.276	6.145	32.420	27.236	2.355	2.505	324	84,0	7,3	7,7
Bgld 2006	5.022	6.370	31.989	26.647	2.490	2.532	320	83,3	7,8	7,9
Bgld.2007	4.998	6.229	31.131	25.616	2.565	2.639	311	82,3	8,2	8,5
Bgld.2008	4.807	6.480	31.149	26.319	2.280	2.239	311	84,5	7,3	7,2
Bgld.2009	4.709	6.394	30.107	25.645	1.969	2.192	301	85,2	6,5	7,3
Bgld.2010	4.617	6.444	29.752	25.566	2.005	1.883	298	85,9	6,7	6,3
Bgld.2011	4.637	6.505	30.162	26.650	1.315	1.895	302	88,4	4,4	6,3
Bgld.2012	4.438	6.651	29.519	25.781	1.232	2.211	295	87,3	4,2	7,5
<b>Bgld.2013</b>	<b>4.302</b>	<b>6.636</b>	<b>28.549</b>	<b>24.712</b>	<b>1.318</b>	<b>2.234</b>	<b>285</b>	<b>86,6</b>	<b>4,6</b>	<b>7,8</b>
Öster. 07	526.072	5.997	3.155.068	2.661.212	154.044	308.261	31.551	84,3	4,9	9,8
Öster. 08	527.433	6.059	3.195.948	2.716.178.	154.796	293.016	31.958	85,0	4,8	9,2
Öster. 09	532.295	6.068	3.229.809	2.708.838	154.600	334.073	32.298	83,9	4,8	10,3
Öster. 10	534.059	6.100	3.257.738	2.781.071	140.0063	304.027	32.577	85,4	4,3	9,3
Öster. 11	531.101	6.227	3.307.130	2.904.363	126.296	243.400	33.071	87,8	3,8	7,4
Öster. 12	526.993	6.418	3.382.076	2.964.239	119.803	264.213	33.821	87,6	3,5	7,8
<b>Öster. 13</b>	<b>525.258</b>	<b>6.460</b>	<b>3.393.057</b>	<b>2.933.067</b>	<b>125.826</b>	<b>300.233</b>	<b>33.931</b>	<b>86,4</b>	<b>3,7</b>	<b>8,8</b>

Q: Statistik Austria, Agarmarkt Austria; Landwirtschaftskammern. Erstellt am 15.05.

Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen

<sup>1)</sup> Jahresdurchschnittsbestand

<sup>2)</sup> An Kälbern und sonstigen Haustieren

<sup>3)</sup> 1 % der Gesamtmilcherzeugung

Tabelle 2.3.15: Anzahl der Lieferanten im Burgenland

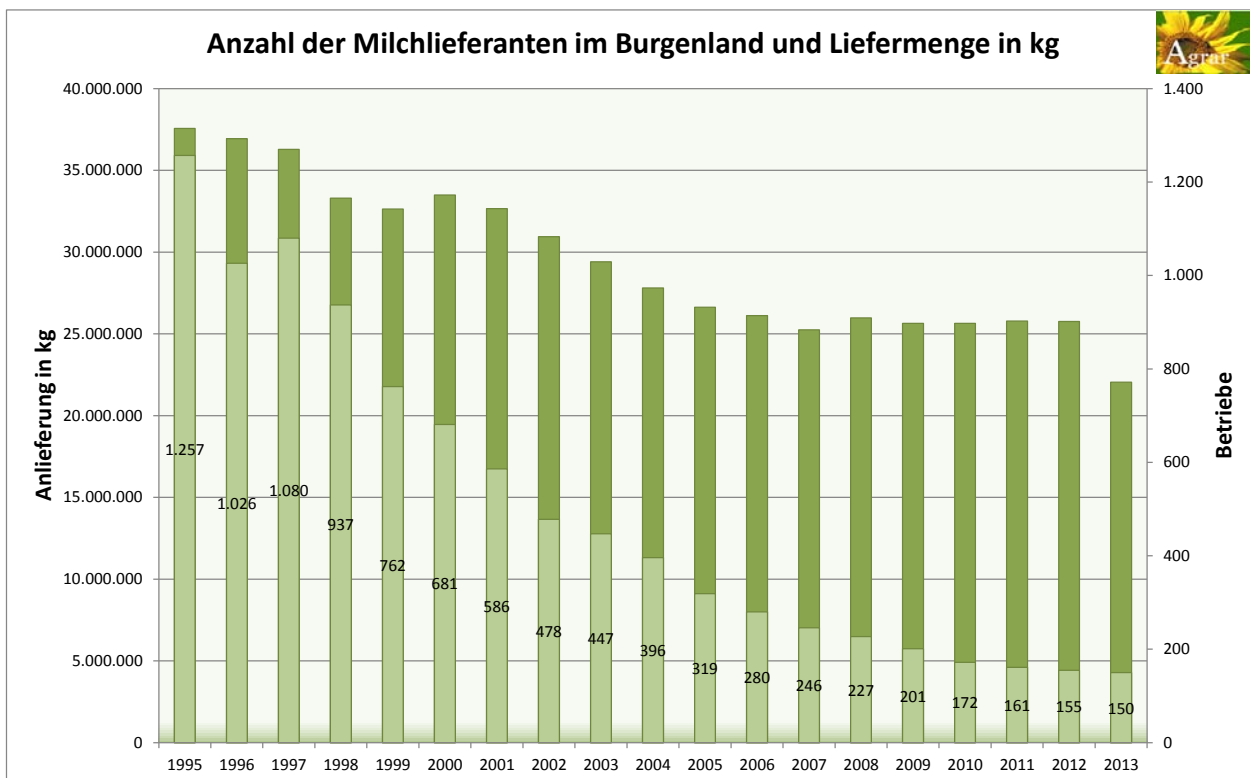
Betrieb	1999	2000	2003	2004	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Horitschon	75	69	45									
Oberwart	338	301	210	233	171	132	120	-	-			
NÖM	75	70	37	33	29	24	23	115	98	98	90	88
Güssing (Bergland)	132											
Feldbach (Bergland)	57											
Fürstenfeld (Bergland)	63											
Hartberg (Bergland)	10											
Summe Bergland		230	147	130	119	90	84	86	74	63	65	62
Habersdorf	12	11	8	--								
<b>SUMME</b>	<b>762</b>	<b>681</b>	<b>447</b>	<b>396</b>	<b>319</b>	<b>246</b>	<b>227</b>	<b>201</b>	<b>172</b>	<b>161</b>	<b>155</b>	<b>150</b>

Q: Bgld. LWK

Tabelle: 2.3.16: Anzahl der Lieferanten im Burgenland und Liefermengen

Jahr	Anlieferung in kg	Betriebe
1995	37.562.000	1.257
1996	36.934.561	1.026
1997	36.290.796	1.080
1998	33.298.592	937
1999	32.633.635	762
2000	33.488.239	681
2001	32.657.638	586
2002	30.947.558	478
2003	29.412.272	447
2004	27.801.499	396
2005	26.628.912	319
2006	26.112.720	280
2007	25.245.371	246
2008	25.975.743	227
2009	25.645.000	201
2010	25.649.264	172
2011	25.778.439	161
2012	25.762.240	155
<b>2013</b>	<b>22.046.000</b>	<b>150</b>

Q: Bgld. LWK



Q: Bgld. LWK

Tabelle 2.3.17: Struktur der Milchlieferanten und Referenzmengen 1)

Lieferanten im Wirtschaftsjahr 2013/14	Burgenland	Österreich
GRÖSSENKLASSE		
<b>Alle Betriebe mit Milchquoten</b>		
Bis 20.000 kg	25	6.483
20.001 bis 40.000 kg	24	6.504
40.001 bis 70.00 kg	25	7.107
70.001 bis 100.000 kg	18	4.827
100.001 bis 200.000 kg	34	7.099
200.001 bis 400.000 kg	20	2.596
Über 400.001 kg	17	466
<b>Summe 2013/14</b>	<b>163</b>	<b>35.082</b>
Summe 2012/13	170	36.476
Summe 2011/12	184	37.828
Summe 2010/11	208	39.109
Summe 2009	238	40.596
Summe 2008	264	42.076
Summe 2007	288	43.574
Summe 2006	317	45.847
Summe 2005	367	48.474
Veränderung 2013 zu 2012 in %	- 4,1	- 3,8
<b>A-Quote (ohne Almquote)</b>		
Bis 20.000 kg	11	4.921
20.001 bis 40.000 kg	24	6.513
40.001 bis 70.00 kg	24	7.095
70.001 bis 100.000 kg	19	4.700
100.001 bis 200.000 kg	35	6.703
200.001 bis 400.000 kg	19	2.479
Über 400.001 kg	16	439
<b>Summe 2013/14</b>	<b>148</b>	<b>32.850</b>
Summe 2012/13	156	34.322
Summe 2011/12	184	37.828
Summe 2010/11	208	39.109
Summe 2009	212	37.894
Summe 2008	229	39.107
Veränderung 2013 zu 2012 in %	- 5,1	- 4,3
<b>D-Quote (inklusive Alm-D-Quote)</b>		
bis 20.000 kg	81	9.847
20.001 bis 40.000 kg	3	193
40.001 bis 70.00 kg	2	101
70.001 bis 100.000 kg		37
Über 100.001 kg	<b>1</b>	<b>41</b>
<b>Summe 2013/14</b>	<b>87</b>	<b>10.219</b>
Summe 2012/13	93	10.758
Summe 2011/12	184	37.828
Summe 2010/11	208	39.109
Summe 2009	129	12.550
Summe 2008	164	14.204
Veränderung 2013 zu 2012 in %	- 6,5	- 5,0

Milchquote (Referenzmengen) im Wirtschaftsjahr 2013/14 in Tonnen	Burgenland	Österreich
GRÖSSENKLASSE		
<b>A-Quote (ohne Almquote)</b>		
Bis 20.000 kg	135	60.090
20.001 bis 40.000 kg	691	191.576
40.001 bis 70.00 kg	1.240	386.058
70.001 bis 100.000 kg	1.595	393.572
100.001 bis 200.000 kg	5.194	925.134
200.001 bis 400.000 kg	5.317	655.462
Über 400.001 kg	10.940	232.563
<b>Summe 2013/14</b>	<b>25.112</b>	<b>2.844.455</b>
Summe 2012/13	24.800	2.818.482
Summe 2011	25.224	2.782.236
Summe 2010	25.075	2.750.550
Summe 2009	25.754	2.690.500
Summe 2008	26.571	2.678.966
Veränderung 2013 zu 2012 in %	+ 1,3	+ 1,1
<b>Summe aller Milchquoten 2013</b>	<b>25.650</b>	<b>2.960.655</b>
2012	25.357	2.932.409
2011	25.808	2.901.875
2010	25.700	2.873.616
2009	26.432	2.816.570
2008	27.386	2.814.945
2007	27.350	2.753.547
2006	28.057	2.742.832
2005	28.998	2.711.217
Veränderung 2013 zu 2012 in %	+ 1,2	+ 1,0

1) Datenbasis jeweils zum 31.3. des darauf folgenden Jahres (z.B. Daten für 2013 zum 31.3. 2014) inklusive aller fixen (1.443 t) und befristeten (596 t) Umwandlungen von D- in A-Quoten und der fixen (27 t) und befristeten (406 t) Umwandlungen von A- in D-Quoten. Quoten auf Einzelalmen wurden beim Hauptbetrieb aufsummiert.

2) Inklusive der Gemeinschaftsalmen.

Quelle: BMLFUW; AMA, Stand: Mai 2014, Auswertung E002

### Künstliche Besamung (KB) beim Rind

Im Zeitraum 1.1.2013 bis 31.12.2013 wurden insgesamt 5.905 Portionen Sperma vom Samendepot der Bgld. Landwirtschaftskammer angekauft. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 6.598 Samenportionen an Besamer abgegeben, davon entfielen 5.033 Portionen auf Fleckvieh, 596 Portionen auf Holstein-Friesian, 334 Portionen auf Red Holstein-Friesian und 635 Portionen auf diverse Fleisch- und sonstige Rassen. Die Besamung wurde im Burgenland von 16 Tierärzten und 26 Eigenbestandsbesamern durchgeführt. Das Samendepot der Bgld. Landwirtschaftskammer ist auf dem Standort Oberwart, eingerichtet. Der Einsatz von Jungstieren mit genomischen Zuchtwerten hat sich im Rahmen der künstlichen Besamung durchgesetzt.

## 2.3.3 Schweineproduktion

Im Burgenland wurden am 01.12.2013 49.714 Schweine in 660 Betrieben gehalten (Quelle: Allg. Viehzählung Statistik Austria). Der Arbeitsschwerpunkt der Burgenländischen Landwirtschaftskammer lag im Jahr 2013 im Bereich der Schweinehaltung bei der Neuregelung der steuerlichen Rahmenbedingungen für die Betriebe, dazu wurde ein Beratungsschwerpunkt gesetzt. Durch die Neuregelung der Pauschalierungsgrenzen gab es großen Informationsbedarf bei den schweinehaltenden Betrieben.

Der Tierhaltungstag Schweine wurde mit den Schwerpunkten - aktuelle Gesundheitssituation in den Bgld. Schweinehaltungsbetrieben und - die Vorstellung von heimischen Futtereiweißquellen als mögliche Alternativen zum importierten Sojaextraktionsschrot - abgehalten. Weiters gab es allgemeine Beratungen zu ÖPUL Aufzeichnungen und die Einhaltung der CC Bestimmungen auf den schweinehaltenden Betrieben. Die hohen Preise bei der wichtigen Eiweißkomponente im Futter (Sojaschrot) verunsichern immer mehr Schweinehalter. Bei der Veranstaltung wurde versucht heimische Eiweißalternativen in der Fütterung vorzustellen.



© Gerda Haselbauer

Um die Informationen zu den Schweinehaltern zu bringen wurden Fachartikel im Mitteilungsblatt, Informationsveranstaltungen für Schweinehalter, sowie spezielle Vortragsveranstaltungen und Spezialberatungen im Büro und Beratungen vor Ort

durchgeführt. Eine wichtige Aufgabe war auch die Unterstützung der Betriebe bei der Umsetzung der TGD Programme. Parasitenprogramme, Wasseruntersuchungsaktion und Stallhygiene waren Teil der Angebots- sowie der Nachfrageberatung. Auch Tierschutzthemen, wie die Weiterentwicklung der Abferkelbucht, werden in der Beratung laufend behandelt.

Als Serviceleistung für die landwirtschaftlichen Betriebe wird weiterhin ein SMS-Service angeboten. Bei diesem, werden allen interessierten Landwirte, die aktuellen Preisnotierungen der jeweiligen Tierart auf deren Mobiltelefon gesendet.

Die Landwirtschaftskammer wird 2014 in der Beratung besonders auf die Möglichkeiten der Kennzeichnung und Abgrenzung der eigenen Ware zum internationalen Markt aufzeigen. Die aktuellen politischen und markttechnischen Schwankungen verunsichern immer mehr Schweinehalter. Daher werden der Informations- und Aufklärungsbedarf bei den Betrieben immer größer und spezifischer.

### Bgld. Ferkelring und Bgld. Schweinezuchtverband

Das Geschäftsjahr 2013 war von einem stabilen Preis- und Absatzniveau für Ferkel gekennzeichnet. Zuchttiere lassen sich immer schwieriger vermarkten. Am Programm für die Anerkennung als Zuchtorganisation wurde weiter gearbeitet, allerdings ist die Zahl der Zuchtbetriebe weiter rückläufig. Die Bgld. Landwirtschaftskammer ist auch Gesellschafter bei der Österreichischen Schweineprüfanstalt Ges.m.b.H. in Streitdorf, welche die Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung für die Schweinezuchtverbände durchführt.

Am Ferkelsektor wurden 13.908 Ferkel vermittelt, leider haben wieder Betriebe mit der Produktion aufgehört. Hervorzuheben ist, dass durch intensive Beratung, die Veränderungen betreffend größerer Vermarktungspartien und Hygienestatus weiter vorangehen. Es wurde ein Jahresumsatz von über € 1 Million am Ferkelsektor erwirtschaftet.



Tabelle 2.3.18: Schweineproduktion - Entwicklung (1. Dezember)

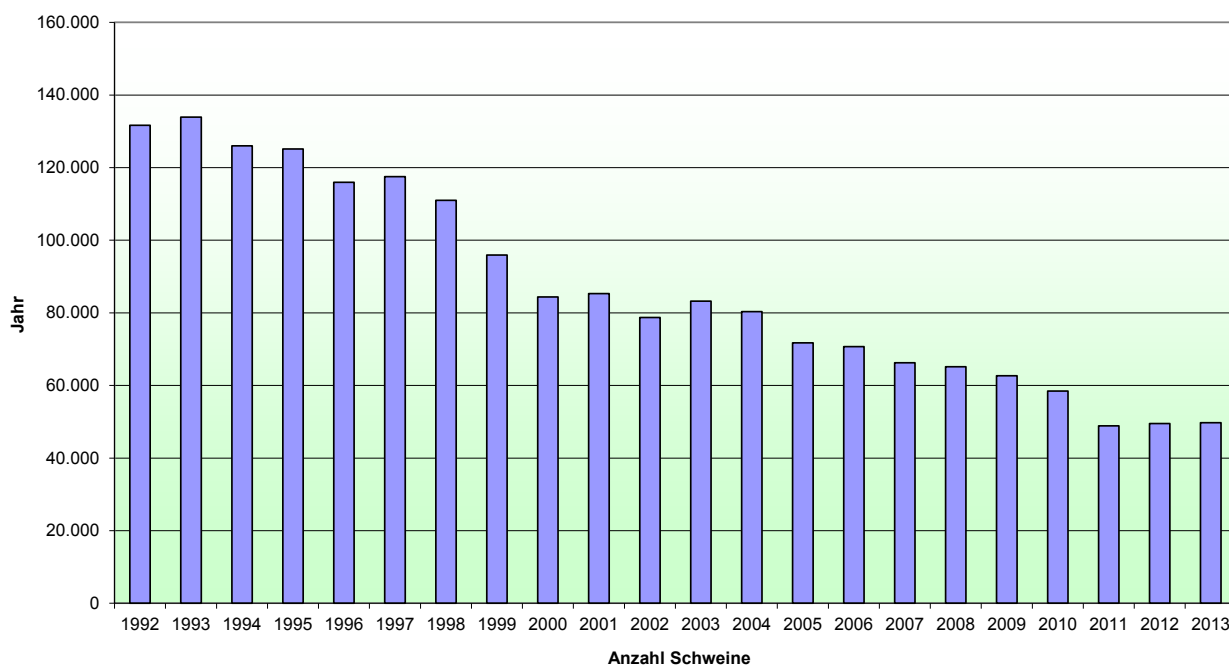
Jahr	Burgenland		Österreich	
	Halter 1) 2)	Schweine	Halter	Schweine
1994	6.017	125.980	118.988	3.729.000
1995	5.626	125.156	112.080	3.703.172
1996	5.074	115.938	104.435	3.663.747
1997	4.762	117.538	100.455	3.679.887
1998	4.128	111.021	95.273	3.810.300
1999	3.791	95.923	86.169	3.430.995
2000	3.175	84.362	79.020	3.347.931
2001	3.215	85.279	75.347	3.440.405
2002	2.509	78.743	68.794	3.304.650
2003	2.050	83.250	63.358	3.244.866
2004	1.669	80.348	51.265	3.125.361
2005	1.447	71.733	54.356	3.169.541
2006	1.242	70.690	45.036	3.139.438
2007	(1.389)	66.264	45.036	3.286.292
2008		65.137	39.837	3.064.231
2009	1.036	62.657	38.002	3.136.967
2010	808	58.444	30.805	3.134.156
2011	766	48.867	30.941	3.004.907
2012	672	49.498	28.857	2.983.158
<b>2013</b>	<b>660</b>	<b>49.714</b>	<b>26.723</b>	<b>2.895.841</b>

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung.

- 1) Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als +20 % (bei 95 % statistischer Sicherheit).
- 2) Die hochgerechnete Anzahl derjenigen Betriebe, die am jeweiligen Stichtag mindestens ein Tier der genannten Gattung hielten.



## Entwicklung der Schweineproduktion im Burgenland



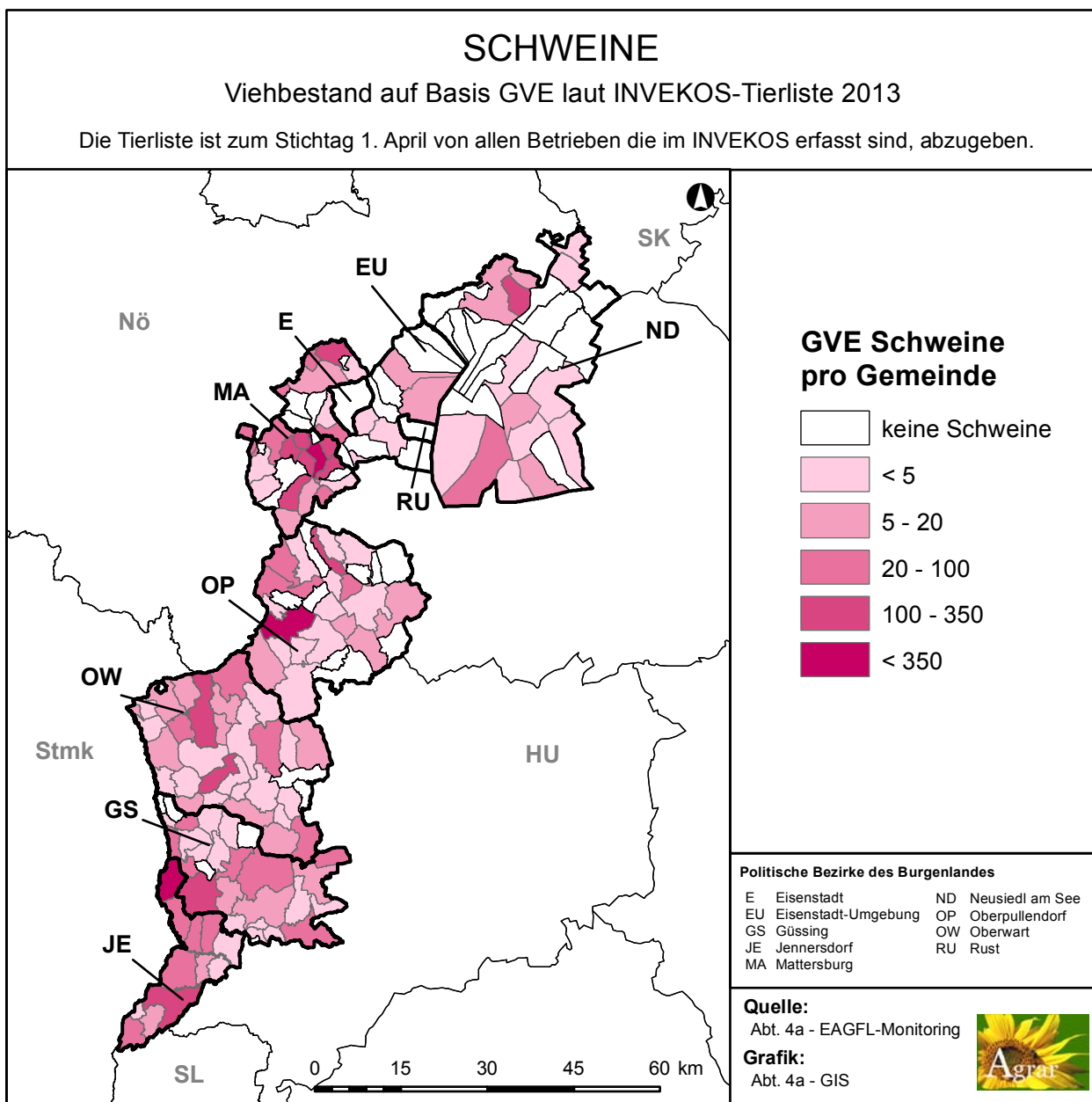


Tabelle 2.3.19: Schweinebestand nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2013

Stück SCHWEINE	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Ältere Sauen gedeckt	64	163	662	894	179	233	222	2.417
Ältere Sauen nicht gedeckt	17	84	171	261	135	95	103	866
Ferkel	307	1.486	3.043	6.037	1.629	1.973	2.172	16.647
Jungsauen gedeckt	1	73	74	173	60	47	76	504
Jungsauen nicht gedeckt	4	64	146	33	116	36	32	431
Jungschweine	575	228	2.333	142	829	618	1.701	6.426
Mastschweine (auch ausgemerzte Zuchttiere)	1.639	597	6.258	637	2.078	1.672	3.202	16.083
Zuchteber	5	8	24	12	10	16	14	89
<b>Gesamtergebnis 2013</b>	<b>2.612</b>	<b>2.703</b>	<b>12.711</b>	<b>8.189</b>	<b>5.036</b>	<b>4.690</b>	<b>7.522</b>	<b>43.463</b>
<b>Gesamtergebnis 2012</b>	<b>2.612</b>	<b>2.900</b>	<b>13.519</b>	<b>8.124</b>	<b>5.691</b>	<b>4.959</b>	<b>7.744</b>	<b>45.549</b>
<b>Gesamtergebnis 2011</b>	<b>1.278</b>	<b>2.818</b>	<b>13.329</b>	<b>9.023</b>	<b>6.112</b>	<b>5.845</b>	<b>8.676</b>	<b>47.081</b>
<b>Gesamtergebnis 2010</b>	<b>1.281</b>	<b>3.567</b>	<b>14.897</b>	<b>9.609</b>	<b>7.177</b>	<b>6.368</b>	<b>9.332</b>	<b>52.231</b>
<b>Gesamtergebnis 2009</b>	<b>2.466</b>	<b>4.185</b>	<b>17.283</b>	<b>8.882</b>	<b>7.551</b>	<b>6.864</b>	<b>9.504</b>	<b>56.735</b>

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

## 2.3.4 Schafzucht

Tabelle 2.3.20: Entwicklung der Schaf- und Ziegenproduktion

Jahr	Burgenland <sup>1)</sup>				Österreich		
	Schafhalter <sup>2)</sup>	Schafe	Ziegen	Ziegenhalter <sup>2)</sup>	Schafhalter	Schafe	Ziegen
1994	485	6.296	1.108	353	22.163	342.200	49.800
1995	431	5.432	1.056	284	22.330	365.250	54.278
1996	409	5.675	977	271	21.580	380.861	54.471
1997	534	6.384	712	156	20.839	383.655	58.300
1998	349	4.275	544	187	19.736	360.812	54.244
1999	385	3.305	999	245	19.964	351.571	57.360
2000	343	5.345	967	217	18.650	339.238	56.105
2002	258	4.377	991	(103)	15.938	304.364	57.845
2003	(245)	4.525	(745)	(119)	15.834	325.495	54.607
2004	(339)	5.388	(834)	(160)	16.941	327.163	55.523
2005	(235)	(4.356)	(840)	(159)	16.112	325.728	55.100
2006	(240)	3.814	(552)	(98)	14.857	312.375	53.108
2007	(315)	4.523	(1.934)	(239)	16.443	351.239	60.487
2008	241	4.906	745	(127)	14.655	333.181	62.490
2009	262	5.394	1.031	147	14.596	344.709	68.188
2010	256	5.531	927	158	15.245	358.415	71.768
2011	295	5.825	1.155	190	15.123	361.183	72.358
2012	298	5.992	1.097	157	14.955	364.645	73.212
<b>2013</b>	<b>281</b>	<b>5.630</b>	<b>1.000</b>	<b>144</b>	<b>14.421</b>	<b>357.440</b>	<b>72.068</b>

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. - 1) Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als +/-20 % (bei 95 % statistischer Sicherheit). - 2) Die hochgerechnete Anzahl derjenigen Betriebe, die am jeweiligen Stichtag mindestens ein Tier der genannten Gattung hielten.

Tabelle 2.3.21: Schafe - Bestand nach Tierkategorien in den Bezirken laut INVEKOS-Tierliste

Stück SCHAFE	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Andere weibliche Schafe	11	4	12	10	14	22	23	96
Davon erstmals gedeckt	2	10	0	0	44	21	12	89
Jungschafe (ohne Mutterschafe)	34	68	21	18	111	52	31	335
Lämmer	403	161	155	219	422	455	420	2.235
Mutterschafe gemolken	0	0	1	0	22	0	0	23
Mutterschafe nicht gemolken	242	250	134	261	592	519	538	2.536
Schafe (ohne Mutterschafe)	8	21	3	4	25	31	56	148
Widder	14	12	11	13	37	33	31	151
Gesamtergebnis 2013 nach Anzahl Stk.	714	526	337	525	1.267	1.133	1.111	5.613
Gesamtergebnis 2012 nach Anzahl Stk.	534	411	429	517	1.401	1.166	1.208	5.666
Gesamtergebnis 2011 nach Anzahl Stk.	504	432	454	452	1.382	1.004	1.239	5.467
Gesamtergebnis 2010 nach Anzahl Stk.	443	971	992	564	947	387	1.396	5.700
Gesamtergebnis 2013 nach GVE	71,8	59,1	36,5	59,8	140,8	126,2	128,8	623,0
Gesamtergebnis 2012 nach GVE	61,1	50,5	51,6	59,2	160,3	130,6	138,2	651,3
Gesamtergebnis 2011 nach GVE	60,8	51,7	51,9	49,4	160,1	115,1	144,6	633,6
Gesamtergebnis 2010 nach GVE	112,1	52,6	66,7	44,8	155,9	113,6	118,9	664,6

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

**Tabelle 2.3.22: Schafmilch- und Ziegenmilcherzeugung und -verwendung**

Q: STATISTIK AUSTRIA; Landwirtschaftskammern. Erstellt am 16.05.2013. - Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. - 1) Jahres-Durchschnitt. - 2) Angeliefert, ab Hof verkauft, am Hof verbraucht. - 3) An Lämmer und sonstige Haustiere. - 4) 1 % der Gesamtmilcherzeugung. - 5) Infolge des geringen Schafbestands wird Wien bei Niederösterreich miterfasst.

Gebiet	Anzahl der Tiere 1)	Jahresmilchleistung je Kuh in kg	Gesamtmilcherzeugung	Rohmilch, Verwendung				
				am Hof verwertete Rohmilch			Anteil am Hof verwertete R.	
				zur menschl. Ernährung 2)	Verfütterung; sonstige Zwecke 3)	Schwund 4)	zur menschl. Ernährung 2)	Verfütterung; sonstige Zwecke 3)
in Tonnen								
<b>Schafe</b>								
Bgld 2008	268	383	103	66	35	1	64,1	34,0
Bgld 2009	314	326	102	62	39	1	60,8	38,2
Bgld 2010	360	445	160	114	45	2	71,3	28,1
Bgld 2011	395	459	181	130	49	2	71,8	27,1
Bgld 2012	310	515	160	124	34	2	77,5	21,3
Bgld 2013	266	510	136	112	22	1	82,4	16,2
Öster. 2008	20.302	392	7.960	5.591	2.289	80	70,2	28,8
Öster. 2009	22.426	411	9.210	5.704	3.415	92	61,9	37,1
Öster. 2010	22.502	420	9.461	6.482	2.885	95	68,5	30,5
Öster. 2011	25.110	421	10.572	7.251	3.215	106	68,6	30,4
Öster. 2012	25.001	3.448	10.636	7.383	3.148	108	69,4	29,6
<b>Öster. 2013</b>	<b>25.623</b>	<b>429</b>	<b>10.982</b>	<b>7.751</b>	<b>3.121</b>	<b>110</b>	<b>70,6</b>	<b>28,4</b>
<b>Ziegen</b>								
Bgld 2008	134	597	80	40	39	1	50,0	48,8
Bgld 2009	99	580	57	29	28	1	50,9	49,1
Bgld 2010	112	595	67	34	32	1	50,7	47,8
Bgld 2011	125	530	66	34	32	1	51,5	48,5
Bgld 2012	158	585	92	47	44	1	51,1	47,8
Bgld. 2013	148	455	67	35	32	1	52,2	47,8
Öster. 2008	27.054	635	17.187	13.418	3.597	172	78,1	20,9
Öster. 2009	28.932	619	17.907	14.615	3.113	179	81,6	17,4
Öster. 2010	30.171	620	18.715	15.081	3.446	187	80,6	18,4
Öster. 2011	30.955	624	19.316	15.800	3.322	193	81,8	17,2
Öster. 2012	31.421	4.812	20.307	16.882	3.223	202	83,1	15,9
<b>Öster. 2013</b>	<b>31.969</b>	<b>643</b>	<b>20.559</b>	<b>17.338</b>	<b>3.016</b>	<b>206</b>	<b>84,3</b>	<b>14,7</b>

## Schafe und Ziegen

Gemäß der Allgemeinen Viehzählung vom Dezember 2013 wurden im Burgenland 5.630 Schafe auf 281 Betrieben gehalten. Am Ziegen-sektor weist das Burgenland genau 1.000 Tiere mit 144 Haltern auf.

### Schafhaltung

Die Direktvermarktung hat im Burgenland in der Schafhaltung einen hohen Stellenwert. Speziell zu den saisonbedingten Spitzenzeiten konnten ansprechende Preise erzielt werden. Trotz des hohen Stellenwertes der Direktvermarktung in der Schafhaltung tendieren viele Schafhalter aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen dazu, die Lebendvermarktung zu forcieren.

Der Durchschnittspreis beim Lebendverkauf für Mastlämmer betrug 2013 € 2,20 pro kg LG inkl. MwSt., für Altschafe (bzw. Stechschafe) € 0,50 pro kg LG inkl. MwSt. Die Handelskette MERKUR bezieht laufend Lämmer von heimischen Produzenten für die Filialen im Burgenland (ca. 5 Lämmer/Woche). Der Preis betrug mit 31.12.2013 € 6,16 pro kg Schlachtkörper inkl. MwSt. Die Organisation und die Abrechnung der Lieferungen erfolgten über den Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland. Die Schafmilchproduktion und Verarbeitung spielt im Burgenland eine untergeordnete Rolle, doch zeichnet sie sich durch einen besonders hohen Qualitätsstandard aus. Der Hauptabsatzweg der Produkte liegt in der Direktvermarktung.

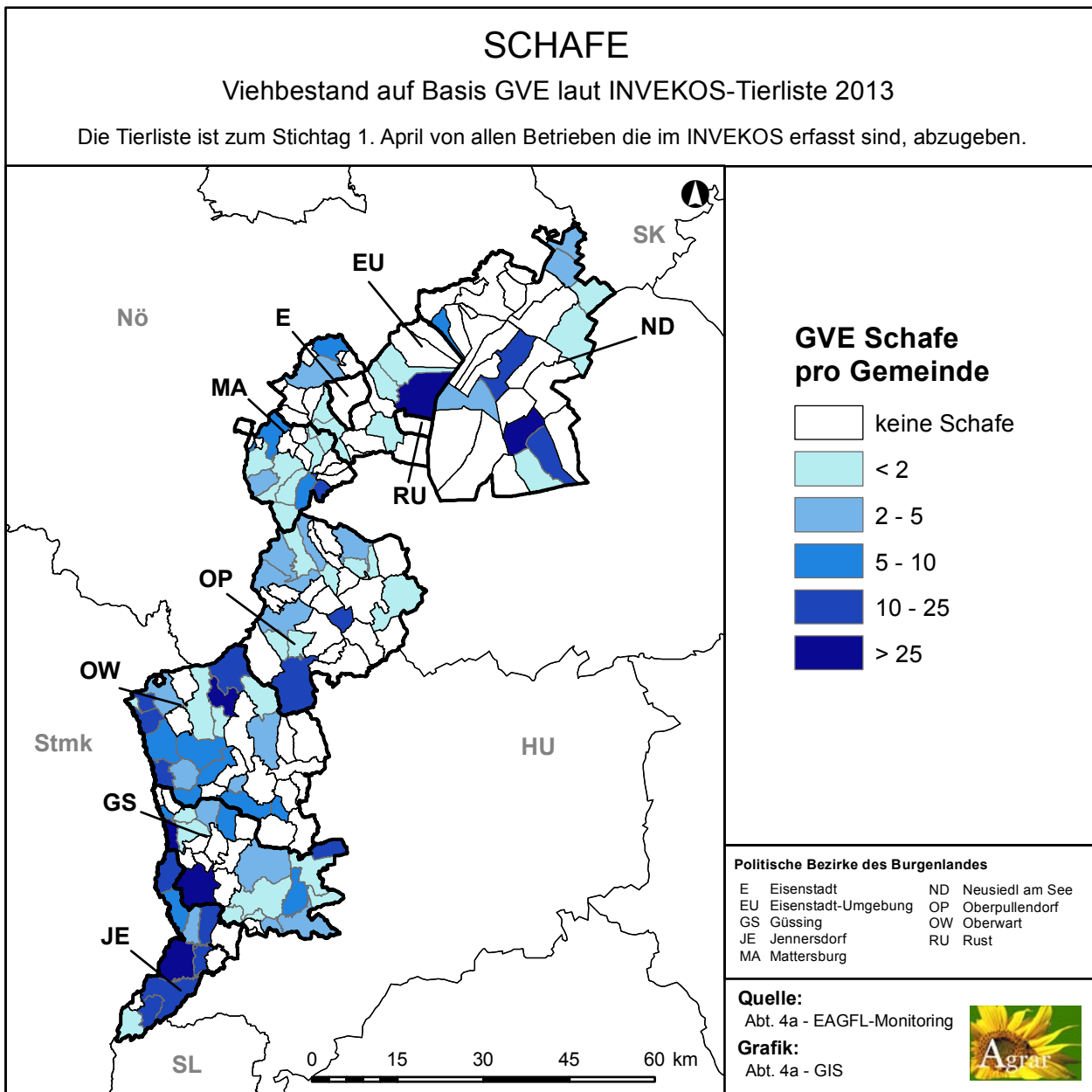
**Ziegenhaltung**

Die Ziegenhaltung und -zucht stellt im Burgenland einen Nebenzweig der Landwirtschaft dar. Nur wenige Betriebe haben die Ziegenhaltung bzw. -zucht als Haupteinnahmequelle für ihren Betrieb gewählt. Die Ziege als Nutztier wird v.a. in der Milchproduktion, die besonders für Kuhmilchallergiker von Interesse ist, eingesetzt. Die Nachfrage nach Kitzfleisch war vor Ostern gegeben.

**Beratung**

Die Schwerpunkte der Beratung lagen im Berichtsjahr in der Einstiegs- und der Zuchtbe-

ratung. Der Einstieg in bzw. der Umstieg auf die Schaf- und Ziegenhaltung ist ein wichtiger Gegenstand der Beratungsarbeit in der Tierzucht-Abteilung. Einerseits versuchen viele Betriebe durch den Einstieg in die Haltung von kleinen Wiederkäuern Einkünfte aus alternativer tierischer Produktion zu erwirtschaften und andererseits überlegen auch bestehende Betriebe auf die Haltung von Schafen oder Ziegen umzusteigen. Die Einzelberatung im Büro, die schriftliche Beratung sowie die Beratung vor Ort waren überwiegend Grundlagenberatungen über die Schaf- und Ziegenhaltung. Die Inhalte der Tierkennzeichnungsverordnung, sowie die Regelungen der Verbringungs-meldungen waren für Neueinsteiger auch zu vermitteln.



## Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland

Der Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland betreute mit Stand 31.12.2013 117 Mitglieder und verzeichnete im Berichtsjahr 14 Austritte und 3 Beitritte. Die meisten Mitglieder finden sich im Bezirk Oberwart (23) gefolgt vom Bezirk Güssing (21).

Die Schwerpunkte des Verbandes sind die Informations-, Zucht- und Marketingarbeit. Die Zusammenarbeit mit dem Steirischen Schaf- und Ziegenzuchtverband wurde aus wirtschaftlichen Gründen weiter intensiviert (z.B. Beteiligung am steirischen Schafbauernkurier, Ausstellungen). Es wurde im November 2013 auch eine Fachexkursion in die Südsteiermark organisiert.

Mit 01.01.2010 trat die Richtlinie für die Gewährung von Ankaufsprämien für weibliche Zuchtrinder, -schafe und -ziegen aus Landesmitteln auf Basis der Verordnung (EG) Nr. 1535/2007 der Kommission vom 20. Dezember 2007 über die Anwendung der Artikel 87 und 88 EG-Vertrag auf De-minimis-Beihilfen im Agrarerzeugnissektor (ABl. L 337 vom 21.12.2007) in Kraft. Im Rahmen dieser Richtlinie kann der Ankauf von weiblichen und männlichen Zuchtschafen und -ziegen bis zu 30 % des Nettoankaufspreises unter Einhaltung der vorgegebenen Richtlinien gefördert werden. Der Schaf- und Ziegenzuchtverband ist mit der Abwicklung der Ankaufsförderung beauftragt.

## Herdebuchaufnahme und Zuchtdaten

Der Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland zählt 18 Herdebuchbetriebe (4 Ziegenzucht- und

14 Schafzuchtbetriebe). Es werden im Burgenland 4 Ziegenrassen und 8 Schafrassen züchterisch betreut.

Die Zuchtberatung erfolgte einerseits im Rahmen von Hofberatungen, wo die Auswahl von geeignetem Zuchtmaterial und das Zuchtmanagement im Vordergrund standen. Die Widder- und Bockanerkennung am 1.9.2013 in Oberwart im Rahmen der INFORM bot neben der Zuchttierausstellung und der Widder- und Bockanerkennung Raum für umfassende Einzelberatungen vor Ort. Die Bedeutung der Auswahl eines geeigneten Vater-tieres für die Produktion wurde vermittelt, weiters wurde eine Informationsplattform zum Thema Wollverarbeitung geboten. Die Zuchttierausstellung auf der Inform 2013 in Oberwart rundete das Informations- und Beratungsangebot am Schaf- und Ziegensektor ab. Bei der Exkursion am 9.11.2013 in die Steiermark lagen die Schwerpunkte auf Zucht und Vermarktung. Es nahmen auch Vertreter des Landesverbandes Kärnten (Kärntner Brillenschaf, Krainer Steinschaf) an den Herdebuchaufnahmen im Burgenland teil.

## **SCHAZI:**

Seit März 2004 läuft die österreichweite Zuchtdatenbank für Schafe und Ziegen – SCHAZI. Der Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland arbeitet seit Mai 2004 mit diesem Programm und baut die Zuchtdatenbank mit auf. Weiters werden die verschiedenen Möglichkeiten dieses Systems wie z.B. Ausstellung von Stammscheinen, Mitgliederverwaltung genutzt.

Tabelle 2.3.24: Geflügelproduktion Viehbestand auf Basis GVE laut INVEKOS-Tierliste

Tierkategorie	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Enten	5,92	4,38	4,2	3,9	4,4	3,5	3,3
Gänse	9,40	3,23	5,4	2,6	5,4	4,9	6,9
Hähne	6,95	7,26	6,4	6,1	6,1	5,9	5,4
Küken, Junghennen für Legezwecke	98,93	19,17	82,5	131,9	132,1	111,4	59,0
Legehennen	552,23	638,17	571,6	581,9	679,5	630,9	670,8
Mastküken, Jungmasthühner	21,64	30,03	20,6	19,3	16,3	16,1	12,9
Strauße	8,70	3,00	6,0	3,6	4,1	3,5	3,3
Truthühner (Puten)	760,61	801,10	897,9	874,8	537,0	626,9	494,1
Zwerghühner, Wachteln - ausgewachsen	0,45	0,43	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3
Gesamtergebnis	1.464,83	1.506,77	1.595,0	1.624,4	1.385,1	1.403,5	1.256,1

Q: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

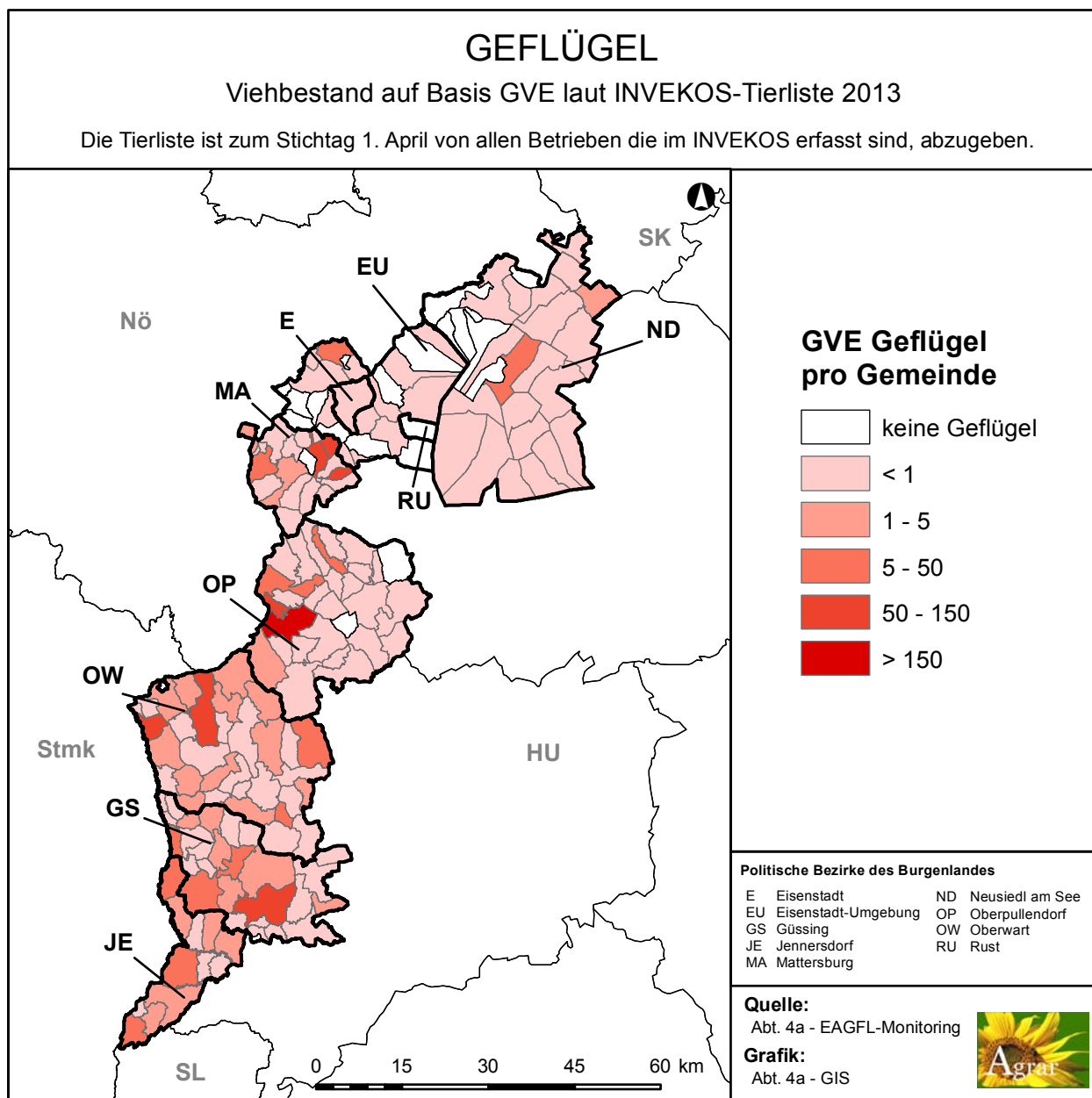


Tabelle 2.3.25: Geflügel - Bestand nach Tierkategorien in den Bezirken laut INVEKOS-Tierliste 2013

Stück GEFLÜGEL	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Enten	91	44	13	36	177	283	190	<b>834</b>
Gänse	235	36	7	2	271	251	59	<b>861</b>
Hähne	60	64	50	127	376	309	366	<b>1.352</b>
Küken, Junghennen für Legezwecke	30	88	20	28.015	133	10.988	73	<b>39.347</b>
Legehennen	6.774	529	18.153	56.267	34.128	41.798	10.063	<b>167.712</b>
Mastküken, Jungmasthühner	0	15	80	10	145	2.172	6.156	<b>8.578</b>
Strauße	0	0	3	0	12	7	0	<b>22</b>
Truthühner (Puten)	15	5.113	33.391	9.841	14.876	2.133	5.214	<b>70.583</b>
Zwerghühner, Wachteln - ausgewachsen	29	10	10	30	62	31	56	<b>228</b>
<b>Gesamtergebnis 2013</b>	<b>7.234</b>	<b>5.899</b>	<b>51.727</b>	<b>94.328</b>	<b>50.180</b>	<b>57.972</b>	<b>22.177</b>	<b>289.517</b>
<b>Gesamtergebnis 2012</b>	<b>10.758</b>	<b>11.988</b>	<b>55.684</b>	<b>74.661</b>	<b>81.717</b>	<b>52.187</b>	<b>48.549</b>	<b>335.544</b>
<b>Gesamtergebnis 2011</b>	<b>13.037</b>	<b>16.877</b>	<b>47.348</b>	<b>113.789</b>	<b>49.114</b>	<b>59.457</b>	<b>49.456</b>	<b>349.078</b>
<b>Gesamtergebnis 2010</b>	<b>14.176</b>	<b>31.460</b>	<b>47.901</b>	<b>109.460</b>	<b>54.456</b>	<b>67.687</b>	<b>49.199</b>	<b>374.339</b>
<b>Gesamtergebnis 2009</b>	<b>15.890</b>	<b>26.148</b>	<b>58.528</b>	<b>58.200</b>	<b>36.286</b>	<b>68.145</b>	<b>47.205</b>	<b>310.402</b>

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

## 2.3.5 Geflügelproduktion

In der Geflügelhaltung standen die Neuregelungen der Pauschalierungsverordnung und deren Auswirkungen auf den landwirtschaftlichen Betrieb an erster Stelle der Beratungsarbeit. Hygiene und Management sind in der modernen Tierhaltung zentrale Themen, die ständig weiterentwickelt werden müssen. Im Berichtsjahr wurde versucht, diese Bereiche mit Praktikern zu diskutieren und die Ergebnisse als Basis für die Beratung anderer Betriebe zu nutzen.

### Legehennenhaltung

Im Bereich der Legehennenhaltung standen neben den steuerlichen Beratungsschwerpunkten auch Hygiene und Management im Vordergrund der Beratungsarbeit. Die Informationsweitergabe bzgl. Salmonellen wurde aufgrund der aktuellen Lage verstärkt durchgeführt. Weiters traten in der ersten Jahreshälfte 2013 Probleme in der Umsetzung der steigenden Futtermittelkosten auf. Hier wurde in Informationsveranstaltungen versucht Lösungsansätze für die Betriebe zu finden.

### Putenhaltung

Im Bereich der Putenmast führten Pressemitteilungen bzgl. tierschutzrechtlicher Vergehen in Deutschland zu Verunsicherung der Landwirte, deshalb wurde dazu ein Beratungsschwerpunkt gesetzt. Dazu wurden begleitend Informations- bzw. Weiterbildungsveranstaltungen zur Hygiene und Management durchgeführt. Im Zuge der immer größer werdenden Risiken in der intensiven Putenmast wurde an der Umsetzung einer Geflügelversicherung für die Putenmäster weiter gearbeitet.

Arbeitskreis Putenmast: Im Zuge der Arbeitskreissitzungen sollen die unterschiedlichen Kosten pro m<sup>2</sup> unter den Mästern diskutiert, erläutert und wenn möglich, gesenkt werden. Im Gegenzug sollen die Erlöse pro m<sup>2</sup> erhöht werden. Auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Situation im ersten Halbjahr in der Putenmast war leider nur mehr ein geringes Interesse der Betriebe an einer Weiterführung des Arbeitskreises gegeben. Betriebe, welche die Kostenanalyse weiterführen möchten, wurden und werden deshalb einzelbetrieblich betreut.

### Masthühner

Die Masthühnerproduktion hat im Burgenland eine eher untergeordnete Bedeutung. Die burgenländischen Masthühner werden annähernd zu 100 % direkt vermarktet, um die Wertschöpfung am Betrieb zu halten.

### Burgenländische Weidegans

Das Projekt der Burgenländischen Weidegans besteht bereits seit 2002. Im Jahr 2013 wurden ca. 4.200 Gösseleling eingestallt. In der Weidegänsehaltung musste die langanhaltende Trockenzeit (wenig Grünaufwuchs) bewältigt werden, dennoch konnten den Konsumenten normalwüchsige Tiere angeboten werden, selbstverständlich mit einem Mehraufwand bei den Futterkosten.

In Summe wurden 2013 sehr gute Gewichte bei den Weidegänsen erreicht. Die Burgenländische Weidegans kann sowohl landwirtschaftlich als auch touristisch mit großem Erfolg vermarktet werden.

### Geflügelgesundheitsdienst

Die Österreichische Qualitätsgeflügelvereinigung (QGV) erarbeitet, unterstützt und kontrolliert verschiedene Gesundheitsprogramme. Bei den Programmen werden Maßnahmen, die zur Erreichung eines besseren Tiergesundheitsstatus auf den Betrieben beitragen, unterstützt.

### Arbeitsgemeinschaft der landwirtschaftlichen Geflügelwirtschaft des Burgenlandes (ALGB)

Die ALGB ist die freiwillige Interessensvertretung der burgenländischen Geflügelbetriebe. Zahlreiche Stellungnahmen und Lobbyarbeiten zur praxisgerechten Umsetzung von Gesetzen und Verordnungen wurden von der ALGB geleistet.

Durch die gemeinsame Dachorganisation der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) soll die Anerkennung der Branche verbessert werden.

## 2.3.6 Bienenzucht

Im Landesverband der Burgenländischen Bienenzuchtvereine sind 44 Ortsvereine mit rund 600 Mitgliedern und rund 8.000 Bienenvölkern organisiert. Der größte Teil der Betriebe sind Kleinimker mit 10 bis 15 Völkern. Die erstklassige Honigqualität wird durch laufende Untersuchungen bestätigt, wobei der Großteil unter der Marke „Burgenlandhonig“ ab Hof verkauft wird.

Die Überschussproduktion wird vom Landesverband im gesamten Bundesgebiet abgesetzt. Die effiziente Varroa-Bekämpfung bleibt weiterhin eine Herausforderung für die Bienehalter. Die Funktionäre des Landesverbandes sind mit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer ständig um einen Erfahrungsaustausch bemüht. Die Bgld. Landwirtschaftskammer hat das Bildungsangebot erweitert und bietet verstärkt Kurse für Neuein-



steiger in die Imkerei an.

Das Thema „Bienensterben“ war in den Medien stark präsent, die Landwirtschaft wurde dabei oft als Verursacher dargestellt. Die Bgld. LK hat im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit und Beratungstätigkeit versucht, das Thema „Bienenverluste“ umfassend darzustellen und hat dabei auf die vielfältigen Umwelteinflüsse, die auf die Bienen einwirken, hingewiesen.

Tabelle 2.3.26: Bienen - Bestand auf Basis GVE laut INVEKOS-Tierliste

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Bienenstöcke	Besitzer	Bienenstöcke	Besitzer
2010 (aus AS 2010)	1.912	95	62.049	4.981

### 2.3.7 Tierische Alternativen

Im Burgenland sind zahlreiche alternative tierische Produktionszweige auf einzelbetrieblicher Ebene oder im Rahmen von Projekten erfolgreich. Als Beispiel für ein erfolgreiches Projekt ist das Projekt Bgld. Weidegans zu nennen, das sich inzwischen zu einem interessanten Einkommensstandbein für viele Gänsehalter entwickelt hat. Auch die Farmwildhaltung bietet für einige Betriebe Einkommensmöglichkeiten. Die Beratungsarbeit der Abteilung versucht zukünftig auch das Thema tierische Alternativen verstärkt aufzugreifen.

#### Farmwild

Die Farmwildhaltung ist als Tierhaltungsform in vielen Betrieben etabliert und trägt ihren Anteil zur

Erhaltung der Grünlandflächen bei. Es haben sich viele Betriebe mit der Vermarktung von Wildfleisch einen Nischenmarkt geschaffen. Im Burgenland ist die Farmwildhaltung auch über den Burgenländischen Wildtierzuchtverein organisiert. Im Berichtsjahr wurden auch zwei Weiterbildungsveranstaltungen für die Farmwildhalter angeboten, eine davon war der Sachkundelehrgang „Schießen vom Farmwild im Gehege“.

#### Aquakulturen

Auf Grund der Nachfrage der Landwirte wurde eine Weiterbildungsveranstaltung zum Thema „Fischzucht im Gebäude“ in der Landwirtschaftskammer abgehalten. Neben der Vorstellung der neuen Produktionssparte waren auch die Rahmenbedingungen für die Förderung Themen dieser Veranstaltung. Bei der Fischzucht im Gebäude ist die Herausforderung, dass es sich um ein neues und technisch anspruchsvolles Haltungssystem mit hohen Anforderungen an das Management der Betriebsleiter handelt.

#### Alternative Geflügelhaltung

Die Haltung der Sondergeflügelarten wie Fleischtauben, Mast- und Legewachteln sowie Perlhühner stellt eine Nischenproduktion dar. Über die Angebotsberatung wird versucht diese Sparten ebenfalls weiter auszubauen.

#### Kaninchen

Die Kaninchenhaltung ist im Burgenland weit verbreitet, wird aber meist im Hinterhof und zur Eigenversorgung durchgeführt. In Kooperation mit der ARGE Huhn und Co wurde hier das Beratungsangebot österreichweit vernetzt.

Tabelle 2.3.27: Bestand an sonstigen Tieren in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2013

Stück Sonstige Tiere	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Kaninchen	133	93	99	68	439	283	185	1.300
Lamas	0	0	18	2	0	14	6	40
Sonstige	14	0	0	0	0	863	17	894
Ziegen	188	87	78	41	84	65	76	619
Zuchtwild	0	0	0	3	208	655	79	945
Gesamtergebnis 2013	335	180	195	114	731	1.880	363	3.798
Gesamtergebnis 2012								

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

## 2.3.8 Tiergesundheitsdienst Burgenland



© TGD Burgenland

Der Tiergesundheitsdienst für landwirtschaftliche Nutztiere für das Burgenland (TGD-B) wurde im Jahr 2003 vom Landeshauptmann anerkannt. Er ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Eisenstadt und dient der Beratung landwirtschaftlicher Tierhalter, der Betreuung von Tierbeständen und ermöglicht eine intensive Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Tierärzten. Sein Ziel ist es, die Gesundheit der Lebensmittel liefernden Tiere zu erhalten beziehungsweise zu verbessern und dadurch die Sicherheit, die einwandfreie Beschaffenheit sowie die hohe Qualität von Lebensmitteln tierischer Herkunft zu gewährleisten.

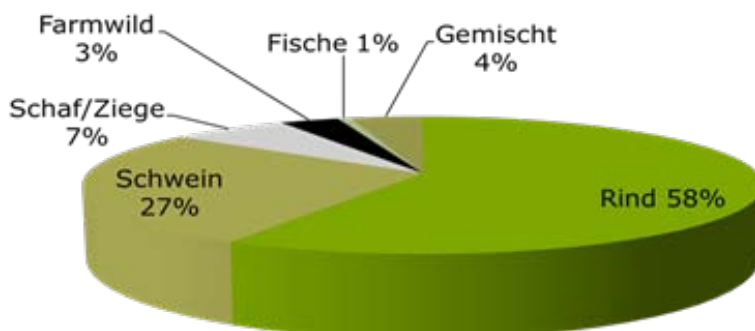
Ordentliche Mitglieder sind das Land Burgenland, die Landesstelle Burgenland der Österreichischen Tierärztekammer und die Burgenländische Landwirtschaftskammer. Sowohl die Geschäfts-

stelle, als auch Tierärzte und Tierhalter unterliegen Kontrollen, um die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften zu überprüfen.

Die TGD-Tierhalter und TGD-Tierärzte sind freiwillige Teilnehmer des Tiergesundheitsdienstes. TGD-Tierhalter und Tierärzte müssen Weiterbildungen absolvieren. Jene Tierhalter, die Arzneimittel im eigenen Betrieb unter Anleitung des Tierarztes anwenden oder Fütterungsarzneimittel herstellen wollen, haben einen Ausbildungskurs abzuleisten.

Zu Jahresende 2013 war ein Teilnehmerstand von 269 Betrieben zu verzeichnen. Der Großteil der marktrelevanten Rinder- und Schweinebetriebe ist Teilnehmer beim TGD.

Abbildung: Aufteilung der TGD-B Tierhalter bezogen auf die jeweilige Tierkategorie



Neben den bundesweit zur Umsetzung empfohlenen TGD-Programmen bietet der TGD-B zahlreiche weitere Programme zur Förderung der Tiergesundheit für alle Tierhaltungssparten an. Angefangen von Förderungen für den Ankauf von Fangeinrichtungen in Mutterkuhbetrieben, über Unterstützung der Klauenpflege in Mutter- und Milchkuhbetrieben bis hin zu Parasitendiagnostik und -bekämpfung in Rinder-, Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Farmwildbetrieben.

Die Minimierung des Antibiotikaeinsatzes bei lebensmittelliefernden Tieren ist dem TGD-Burgenland ein großes Anliegen. Als Maßnahme zur Reduktion fördert der TGD-Burgenland sowohl Labordiagnostik, als auch spezielle Maßnahmen zur Reduktion des Antibiotikaeinsatzes wie Rindergrippeschutzimpfungen und Bestandssanierungen.

Im Jahr 2013 wurde ein wichtiges Projekt, mit dem Ziel die Eutergesundheit der burgenländischen Milchkühe zu verbessern und ein hohes Qualitätsniveau der Liefermilch zu fördern, in Angriff genommen. Im Burgenland werden in etwa 1 % der österreichischen Milchkühe gehalten. Das sind durchschnittlich 30,2 Milchkühe je Betrieb, der der Milchleistungsprüfung unterliegt, im Vergleich

zu 18,0 Kühen in Gesamtösterreich. Auch bei der Milchmenge und den Inhaltsstoffen liegt das Burgenland in Führung. Bei den Zellzahlen gibt es noch Verbesserungsbedarf. Daher hat sich der TGD-B zum Ziel gesetzt Milchviehbetriebe mit Zellzahlproblemen zu unterstützen.

Das Thema Bienengesundheit ist dem Tiergesundheitsdienst seit seiner Gründung ein großes Anliegen. Im Juni 2013 kehrte die bundesweite ÖTGD-Arbeitsgruppe Bienen von Vorarlberg wieder ins Burgenland zurück und folgende Themenschwerpunkte wurden bearbeitet: drohender Therapienotstand 2014 bei der Varroabekämpfung,

- Arbeitspapier Bienengesundheitsdienst,
- Tierkennzeichnungsverordnung,
- Fachtierarzt Bienen,
- Bienenseuchengesetz,
- Bienenzuchtgesetze,
- Wanderung aus Faulbrut-Sperrgebieten.

Weiters wurden Fortbildungen organisiert und Projekte zur Förderung der Bienengesundheit eingereicht.

Fotos: Königinnenzucht, Bienen auf Honigwabe, Varroamilbe auf Made



## TGD-B PROGRAMME

### 1.) Gesundheitsmonitoring in Milchviehbetrieben

In Landeskontrollbetrieben werden bei Behandlungen Erstdiagnosen erkrankter Tiere erfasst und für das Herdenmanagement und die Bestandsbetreuung zur Verfügung gestellt.

### 2.) Rindergrüppeimpfung in Rindermastbetrieben

Die Rindergrüppe verursacht, angefangen von Leistungsminderungen bis hin zu Todesfällen, große wirtschaftliche Schäden. Durch das Impfprogramm können einerseits die Herdengesundheit verbessert, andererseits Verluste und Medikamenteneinsatz minimiert werden.

### 3.) Förderung der Klauengesundheit in Milch- und Mutterkuhherden

Klauenerkrankungen verursachen Schmerzen, Infektionen, Leistungsrückgang und damit enorme wirtschaftliche Schäden. Die Klauenpflege ist sehr wichtig und wird gefördert.

### 4.) Parasitenbekämpfung

Parasiten verursachen Unruhe, Durchfall, Husten, Hautschäden, sogar Todesfälle und sind Wegbereiter für weitere Erkrankungen. Ziel dieses Programms ist es, einen Parasitenbefall festzustellen, Managementmaßnahmen zu planen, geeignete Medikamente auszuwählen und die durch Parasitenbefall verursachten Schäden zu verringern.

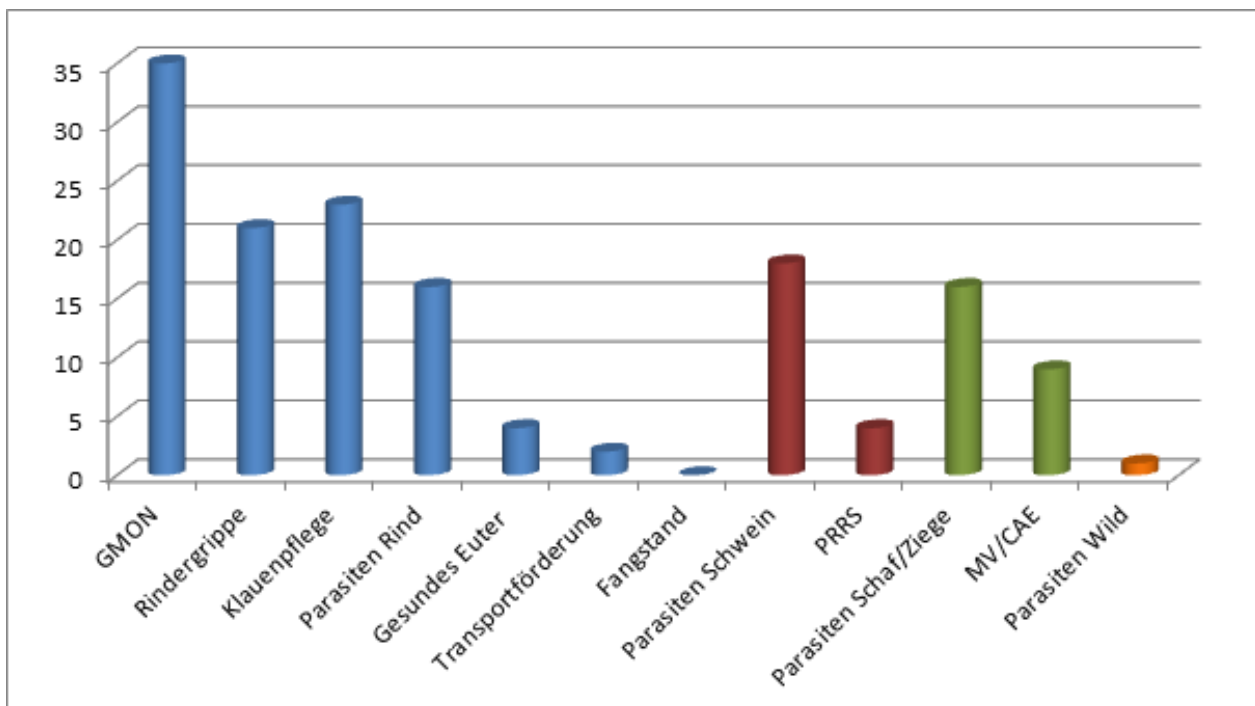
### 5.) Transportförderung

Um Tieren eine bestmögliche Behandlung zu bieten übernimmt der TGD-B die Kosten für den Transport an die Veterinärmedizinische Universität Wien.

### 6.) Überwachung von PRRS in Schweinezuchtbetrieben

Bei diesem Syndrom handelt es sich um eine Viruserkrankung. Sauen zeigen Fruchtbarkeitsstörungen, Verwerfen, Früh-, oder Totgeburten sowie gebären lebensschwache Ferkel. In Ferkelaufzucht- und Mastbetrieben klagt man über verzö-

Abbildung: Programmteilnahmen 2013 Rinder-, Schweine-, Schaf-/Ziegen- und Farmwildbetriebe



geres Wachstum, Atemwegserkrankungen und Kreislaufstörungen. Beim Programm werden Blutproben untersucht um eine Bestandsinfektion ausschließen zu können.

### **7.) Bekämpfung und Überwachung von Maedi/Visna, Caprine Arthritis Encephalitis und Brucella ovis**

Es handelt sich um langsam fortschreitende Viruserkrankungen bei Schafen und Ziegen bzw. um eine bakterielle Infektion der Nebenhoden beim Schafbock. Man sieht Euterverhärtungen, Atemnot bei Schafen und Euter- sowie Gelenkentzündungen bei Ziegen. Auch Jungtiere können erkranken. Mittels regelmäßiger Blutuntersuchungen in Herdzuchtbetrieben kann der Nachweis erbracht werden, dass eine Herde frei von diesen Krankheiten ist.



Fotos: Rindergrippe, Klauenpflege, Bandwurmglieder im Kot  
© TGD Burgenland

## 2.3.9 Verkaufstätigkeit und Preise

### ALLGEMEIN

#### Rinder Versteigerungen:

Tabelle 2.3.28: Zuchtviehversteigerungen

Jahr	Verkaufte Tiere	Gesamterlös	Veränderungen Anzahl zum Vorjahr	Veränderungen Umsatz zum Vorjahr
2006	567	353.320,10	-151	-93.379,92
2007	432	270.337,82	-135	-82.982,28
2008	344	184.014,20	- 88	- 86.323,62
2009	275	144.873,00	-69	-39.141,20
2010	201	135.866,29	-74	-9.006,71
2011	204	138.981,50	+3	+3-115,21
2012	134	79.565,30	- 70	- 59.416,20
2013	109	61.398,60	- 25	- 18.166,70

Q: Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Fleckviehzuchtverbandes

Über die Versteigerungen wurden insgesamt 10 Großrinder und 99 Kälber vermarktet.

Tabelle 2.3.29: Ergebnisse Ab-Hof-Ankauf für den Export

Jahr	Verkaufte Tiere	Durchschnittspreis	Veränderungen Anzahl zum Vorjahr	Veränderungen Umsatz zum Vorjahr
Kalbinnen 2006	96	1.227,13	+ 9	+ 24,1
Kalbinnen 2007	133	1.295,00	+ 38	+ 67,87
Kalbinnen 2008	163	1.392,00	+ 30	+ 95,00
Kalbinnen 2009	29	1.132,85	-134	-259,15
Kalbinnen 2010	145	1.254,72	+116	+121,87
Kalbinnen 2011	252	1.532,29	+107	+277,57
Kalbinnen 2012	449	1.573,94	+ 197	+ 41,65
Kalbinnen 2013	120	1.500,00	- 329	- 73,94

Seit Jahrzehnten ist burgenländisches Zuchtvieh auf Grund seiner hohen Qualität und seiner exzellenten Genetik weit über Österreichs Grenzen hinaus bekannt und begehrt. Auch wenn oft nur kleine Mengen zum Verkauf angeboten werden können, kommen Käufer aus dem In- und Ausland immer sehr gerne zum Einkauf ins Burgenland.

Durch das plötzliche und unerwartete Auftreten des „Schmallenberg-Virus“ im Herbst 2012 in allen österreichischen Bundesländern startete 2013 der Zuchtviehabsatz unter äußerst erschwerten Bedingungen, sodass der Export von Zuchtrindern beginnend mit Russland und Kasachstan schlussendlich mit Juni 2013 total zum Stillstand kam. Alle jahrelang mühevoll aufgebauten Exportmärkte kamen so total zum Erliegen. Dies bedeutet aber auch immer einen österreichweiten Rückstau an

Zuchtvieh, sodass in der zweiten Jahreshälfte auch die inländischen Märkte nur sehr zäh und auf niedrigem Preisniveau abzuhalten waren.

Umso wichtiger waren hier ganz gezielte Werbemaßnahmen, sowohl im In- als auch im Ausland. Beginnend mit persönlichen Einladungen zu Versteigerungen, über Werbungen für unser hochqualifiziertes Zuchtvieh - aber auch für den hohen Gesundheitsstandard - in Katalogen, Prospekten oder Internet bis hin zur Teilnahme an diversen nationalen und internationalen Zuchtviehausstellungen. 2013 wurde die Gala der Tiere mit großem Erfolg abgehalten. Danach gab es auf der Inform Oberwart, bei der Bundesfleckviehschau in Rotholz und bei der ersten Genostarschau in Wieselburg erfolgreiche Beteiligung von burgenländischem Zuchtvieh.

## Bgld. Ferkelring und Bgld. Schweinezuchtverband

Das Geschäftsjahr 2013 war von einem stabilen Preis- und Absatzniveau für Ferkel gekennzeichnet, Zuchttiere lassen sich immer schwieriger vermarkten. Am Programm für die Anerkennung als Zuchtorganisation wurde weiter gearbeitet, allerdings ist die Zahl der Zuchtbetriebe weiter rückläufig. Die Bgld. Landwirtschaftskammer ist auch Gesellschafter bei der Österreichischen Schweineprüfanstalt Ges.m.b.H. in Streitdorf, welche die Leistungsprüfung und Zuchtwert-

schätzung für die Schweinezuchtverbände durchführt.

Am Ferkelsektor wurden 13.908 Ferkel vermittelt, leider haben wieder Betriebe mit der Produktion aufgehört. Hervorzuheben ist, dass durch intensive Beratung die Veränderungen betreffend größerer Vermarktungspartien und Hygienestatus weiter vorangehen.

Tabelle 2.3.30: Burgenländischer Ferkelring - Verkaufsergebnisse

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Ferkel Stück	12.685	14.077	11.750	12.810	12.791	13.508	<b>13.908</b>
Gesamt kg	386.047	434.654	368.167	412.246	411.599	419.924	<b>436.096</b>
Durchschnittsgewicht	30,50	30,87	31,33	32,18	29,18	31,09	<b>31,35</b>
Durchschnittspreis	51,06	58,59	63,22	61,13	70,13	74,03	<b>73,75</b>

Q: BGLD LWK



© Gerda Haselbauer

## 2.4. Die burgenländische Forstwirtschaft

### 2.4.1 Allgemeine Daten

Tabelle 2.4.1: Nutzung der Landesfläche (Katasterflächen laut Grundstücksdatenbank Stand 1.1.2004)

<b>Wald</b>	<b>120.537 ha</b>	<b>30,40 %</b>
Ackerland	200.056 ha	50,45 %
Weingärten	15.339 ha	3,87 %
Bauflächen	13.349 ha	3,36 %
Gewässer	28.378 ha	7,16 %
Sonstige Benützungsarten	18.874 ha	4,76 %
<b>Gesamtfläche des Burgenlandes</b>	<b>396.533 ha</b>	<b>100,00 %</b>

Das Burgenland weist einen Waldanteil von fast einem Drittel seiner Gesamtfläche auf. Daraus folgt, dass auch der Forstwirtschaft eine nicht unbeträchtliche wirtschaftliche Bedeutung

zukommt. Die folgenden Tabellen basieren auf Daten der Österreichischen Waldinventur aus dem Aufnahmezeitraum 2007 – 2009.

Tabelle 2.4.2: Betriebsarten im burgenländischen Wald (Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009)

Hochwald	Wirtschaftswald	79,0 %
	Schutzwald in Ertrag	0,5 %
	Schutzwald außer Ertrag	0,3 %
	Holzboden außer Ertrag	2,1 %
Niederwald	Land	17,7 %
	Auen	0,1 %
	Holzboden außer Ertrag	0,3 %
<b>Summe:</b>		<b>100,0 %</b>

Tabelle 2.4.3: Anteile der Waldfläche des burgenländischen Ertragswaldes in den Altersklassen

(Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009)

Altersklasse	Alter	%
I	1 – 20 Jahre	18,6
II	21 – 40 Jahre	29,3
III	41 – 60 Jahre	20,0
IV	61 – 80 Jahre	9,4
V	81 – 100 Jahre	9,7
VI	101 – 120 Jahre	3,5
VII	121 – 140 Jahre	1,1
> VII	> 140 Jahre	0,7
Blößen, Lücken, Sträucher im Bestand, Strauchflächen		7,8
<b>GESAMT:</b>		<b>100,00</b>

Die Tabelle zeigt noch immer einen sehr großen Überhang in der zweiten Altersklasse. Hier sind Anteile am Niederwald und die umfangreichen

Neuaufforstungen der Fünfziger-, Sechziger- und Siebzigerjahre enthalten.



Tabelle 2.4.4: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach der Waldfläche

(Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009, umgestaltet)

Baumart	Gesamtfläche in 1000 ha	In %
Weißkiefer	25	19,0
Fichte	19	14,4
Lärche	1	0,9
Schwarzkiefer	1	0,6
Tanne	0	0,3
<b>Summe Nadelholz</b>	<b>46</b>	<b>35,3</b>
Eiche	21	15,7
Rotbuche	12	9,3
Sonstiges Hartlaubholz	29	22,3
Weichlaubholz	12	9,6
<b>Summe Laubholz</b>	<b>74</b>	<b>56,9</b>
Sträucher	7	4,7
<b>GESAMT</b>	<b>131</b>	<b>100,0</b>

Tabelle 2.4.5: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach dem Gesamtvorrat

(Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009)

Baumart	Gesamtvorrat in 1000 vfm	In %
Weißkiefer	10.735	32,1
Fichte	5.219	15,6
Lärche	488	1,5
Schwarzkiefer	197	0,6
Tanne	141	0,4
<b>Summe Nadelholz</b>	<b>16.782</b>	<b>50,1</b>
Eiche	6.492	19,4
Rotbucht	3.152	9,4
Hainbuche	1.791	5,4
Robinie	606	1,8
Esche	530	1,6
Ahorn	256	0,8
Sorbus und Prunus	311	0,9
Edelkastanie	254	0,8
Ulme	69	0,2
<b>Summe Hartlaub</b>	<b>13 485</b>	<b>40,3</b>
Schwarzerle	1.087	3,2
Birke	571	1,7
Aspe, Weiß-, Silberpappel	478	1,4
Linde	314	0,9
Baumweide	309	0,9
Hybridpappel	344	1,0
Schwarzpappel	66	0,2
Weißerle	7	0,0
Sonstige Laubbäume	48	0,1
<b>Summe Weichlaub</b>	<b>3.201</b>	<b>9,6</b>
Summe Laubholz	16.686	49,9
<b>GESAMT</b>	<b>33.468</b>	<b>100</b>

Bei der Holzartenverteilung laut Tabelle 2.4.4 überwiegt das Laubholz mit einem Flächenanteil von 56,9 % gegenüber 35,3 % beim Nadelholz. Da Nadelholzbestände in der Regel über eine deutlich höhere stehende Holzmasse verfügen, ergibt sich

bei der Betrachtung der Baumartenverteilung nach dem Gesamtvorrat in Tabelle 2.4.5 ein Nadelholzanteil von 50,1 %. Demnach sind die häufigsten Hauptbaumarten die Weißkiefer (32,1 %), die Eiche (19,4 %) und die Fichte (15,6 %).

## Spezielle Walddaten

Tabelle 2.4.6: Waldfläche nach Waldbesitzkategorie in den einzelnen Bezirken in ha

(Quelle: Forststatistik der LFI für 2012)

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE
Privat unter 200 ha	2.222	1.995	2.436	3.230	21.067	14.465	8.612
Privat über 200 ha	607	5.792	2.196	21.393	5.290	3.947	611
Bäuerl. Genossenschaftswald	242	3.671	3.858	7.289	4.370	1.267	37
Sonstige	2.638	468	32	329	2.655	914	272
<b>Gesamt</b>	<b>5.708</b>	<b>11.926</b>	<b>8.531</b>	<b>32.241</b>	<b>33.382</b>	<b>20.593</b>	<b>9.532</b>

Der Anteil am Großwald (>200 ha große Forstbetriebe) überwiegt in den Bezirken Oberpullendorf und Eisenstadt deutlich. In den übrigen Bezirken

stellen der Kleinwald und der Genossenschafts-(Urbarial-)wald die mehrheitlichen Besitzarten dar.

Tabelle 2.4.7: Holzeinschlag (Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLFUW)

Jahr	Österreich		Burgenland	
	Gesamteinschlag	Gesamteinschlag	Schadholz	
	efm	efm	efm	in % Gesamteinschlag
1990	15.710.500	392.818	58.759	15,0
1991	11.492.000	365.607	55.918	15,3
1992	12.249.230	372.199	62.369	16,8
1993	12.255.894	355.170	93.969	26,5
1994	14.359.636	460.746	175.989	38,2
1995	13.805.755	462.410	155.482	33,6
1996	15.010.236	383.702	112.085	29,2
1997	14.725.794	446.718	78.169	17,5
1998	14.033.478	459.858	97.913	21,3
1999	14.099.877	503.672	57.881	11,5
2000	13.276.255	560.392	88.522	15,8
2001	13.466.525	554.291	92.507	16,7
2002	14.845.440	566.444	119.049	21,1
2003	17.055.236	577.325	183.017	31,7
2004	16.483.387	630.169	210.939	33,5
2005	16.466.391	699.741	260.197	37,2
2006	19.134.863	730.464	247.915	33,9
2007	21.317.341	708.336	149.976	21,2
2008	21.795.428	665.851	172.459	25,9
2009	16.727.438	627.925	70.726	11,3
2010	17.830.955	647.325	67.370	10,4
2011	18.695.671	691.811	64.866	9,4
2012	18.020.680	682.100	65.717	9,6
<b>2013</b>	<b>17.389.735</b>	<b>750.772</b>	<b>140.589</b>	<b>18,7</b>

Der seit 1993 stark steigende Schadholzanteil am Gesamtholzeinschlag zeigt recht anschaulich die Auswirkungen der Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Nach dem Höhepunkt 1994 und 1995 nahm er in den folgenden Jahren wieder deutlich ab. Nach dem relativen Minimum im Jahr 1999 war ein stetig ansteigender Schadholzanfall, verursacht durch massives Auftreten des Borkenkäfers mit Schadensschwerpunkt im Südburgenland,

feststellbar. Im Jahr 2009 nahm der Schadholzanteil gegenüber dem Vorjahr sprunghaft ab. Ursache hierfür war die für die Käfergradation ungünstige Witterung.

Dieser Trend setzte sich in den folgenden Jahren fort. Im Jahr 2013 war aufgrund der Sommertrockenheit erstmals wieder ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

Tabelle 2.4.8: Holzeinschlag in den Jahren 1990 – 2013, aufgegliedert nach Besitzkategorien, in Erntefestmetern ohne Rinde

(Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI und BMLFUW)

Jahr	Staatswald	Privatwald		Gesamteinschlag
		unter 200 ha	über 200 ha	
1990	12.098	158.950	221.770	392.818
1991	12.657	151.050	201.900	365.607
1992	13.059	154.200	204.940	372.199
1993	12.270	138.200	204.250	354.720
1994	15.033	212.150	233.563	460.746
1995	12.723	209.700	239.987	462.410
1996	14.003	150.870	218.829	383.702
1997	13.288	208.320	225.040	446.718
1998	12.773	225.775	221.310	459.858
1999	13.061	261.240	229.371	503.672
2000	15.434	310.730	234.228	560.392
2001	12.667	263.530	278.094	554.291
2002	11.982	290.260	264.202	566.444
2003	11.788	299.740	265.797	577.325
2004	12.151	333.755	284.263	630.169
2005	12.133	374.427	313.181	699.741
2006	11.648	393.290	325.526	730.464
2007	10.558	395.250	302.528	708.336
2008	8.068	351.520	306.263	665.851
2009	6.243	312.440	309.242	627.925
2010	15.584	345.730	286.011	647.325
2011	13.890	379.440	298.481	691.811
2012	13.106	402.130	266.864	682.100
<b>2013</b>	<b>13.660</b>	<b>437.320</b>	<b>299.792</b>	<b>750.772</b>

Bereits ab Mitte der 90er Jahre stieg der Einschlag im Burgenland aufgrund des hohen Anfalls an Borkenkäferschadholz deutlich an. In den letzten 15 Jahren wurde dieser Trend fortgesetzt, Ursachen waren gestiegene Holzpreise sowie gesteuerte Aktionen zur Holzmobilisierung. Ein

Spitzenwert wurde im Jahr 2006 mit 730.000 fm Einschlag erreicht. Seither bewegte sich dieser etwas darunter auf gleichbleibend hohem Niveau. Im Jahr 2013 wurde bei gestiegenem Schadholzanteil ein neuer Rekordeinschlag von mehr als 750.000 fm erreicht.

Tabelle 2.4.9: Schadholzmengen in den Jahren 1994 – 2013 nach Besitzkategorien in Erntefestmetern ohne Rinde  
(Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI und BMLFUW)

Jahr	Staatswald	Privatwald		Schadholz gesamt
		unter 200 ha	über 200 ha	
1994	2.758	96.000	77.231	175.989
1995	1.867	97.900	55.715	155.989
1996	4.585	36.300	71.200	112.085
1997	1.559	43.800	32.800	78.169
1998	1.128	79.100	17.685	97.913
1999	559	36.700	20.600	57.881
2000	2.140	58.750	27.532	88.422
2001	1.100	69.500	21.907	92.507
2002	1.388	91.950	25.711	119.049
2003	3.033	128.100	51.884	183.017
2004	3.950	136.800	70.189	210.939
2005	3.426	191.650	65.121	260.197
2006	2.538	161.700	83.677	247.915
2007	1.044	115.800	33.132	149.976
2008	2.688	84.700	85.071	172.459
2009	1.602	37.700	31.424	70.726
2010	219	39.400	27.751	67.370
2011	443	39.140	25.283	64.866
2012	779	48.780	16.158	64.938
<b>2013</b>	<b>2.729</b>	<b>95.945</b>	<b>41.915</b>	<b>140.589</b>

Der Schadholzanfall erreichte einen ersten Höhepunkt in den Jahren 1994 und 1995, verursacht durch die Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Die Bundesforste und großen Privatbetriebe hatten 1998, 1999 und 2000, auch aufgrund der sauberen Waldwirtschaft, nur geringen Schadholzanfall. Beim kleinen Waldbesitz waren die Schäden 1998 hauptsächlich und 2000 zum Teil wegen regionaler Sturmereignisse, 2001 und 2002 wegen des Borkenkäferbefalls, stark angestiegen. Der auf Grund des heißen und niederschlagsarmen Wetters 2003

explodierte Käferbefall hatte weitere Anstiege in allen Besitzkategorien, am stärksten wiederum im Kleinwald, bis zum bislang höchsten Ausmaß des Jahres 2005 zur Folge. Das Jahr 2006 brachte dagegen geringfügig, das Jahr 2007 deutlich weniger Schadholz. 2008 hatten die privaten Großbetriebe eine Rekordschadholzmenge zu verzeichnen.

Seit 2009 pendelte sich der Schadholzanteil auf einem in etwa gleichbleibenden Niveau ein. 2013 war wieder ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

Tabelle 2.4.10: Die auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Besitzgrößenkategorien entfallende Waldfläche

(Quelle: Land- u. forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990)

Betriebsgröße nach Kulturfläche ideell in ha	Anzahl der Betriebe	Waldfläche ideell in ha	Durchschn. Waldfl. pro Betrieb in ha	Anteil am burgenl. Wald in ha
unter 1	3.029	133	0,04	0,14
1 bis 2	4.179	2.355	0,6	2,54
2 bis 5	7.337	9.796	1,3	10,56
5 bis 10	5.114	11.590	2,3	12,49
10 bis 15	2.491	7.461	3,0	8,04
15 bis 20	1.342	4.259	3,2	4,59
20 bis 25	906	3.072	3,4	3,31
25 bis 30	548	2.024	3,7	2,18
30 bis 50	945	3.411	3,6	3,68
50 bis 100	460	2.010	4,4	2,17
100 bis 200	53	1.662	31,4	1,79
über 200	47	45.001	957	48,51

Nennenswerter Waldbesitz findet sich erst bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit einer Besitzgröße von über 100 ha. Auf die 47 Betriebe

der größten Kategorie (über 200 ha) entfällt fast die Hälfte des burgenländischen Waldes.



© Sabine Gmasz

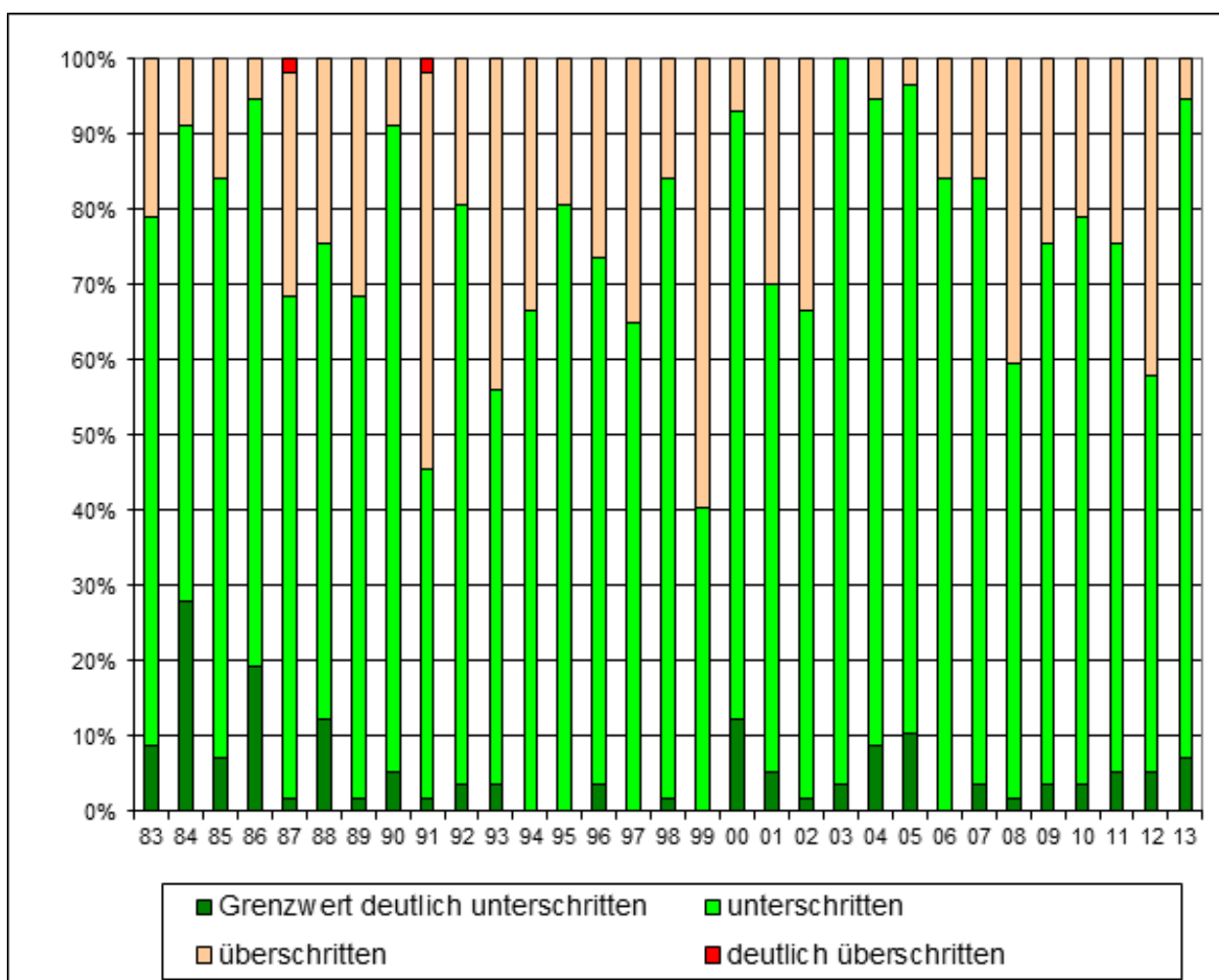
## 2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen

### 2.4.2.1 Bioindikatornetz Belastungen durch Schwefel

Im Burgenland wird die Belastung des Waldes durch Schwefelimmisionen jährlich in einem gleichbleibenden Kontrollnetz erhoben, das derzeit 57 Punkte umfasst. Hierbei werden die Schwefelgehalte von Nadelproben ermittelt. Die Auswertung

erfolgt in vier Stufen (Klassen), wobei die Klasse 1 deutlich unter, die Klasse 2 unter, die Klasse 3 über und die Klasse 4 stark über dem Grenzwert liegen, den die 2. Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen festlegt.

Grafik 2.1: BIN-Auswertung Burgenland 1983 - 2013  
Schwefel-Gesamtklassifikation-Häufigkeitsverteilung



Der langfristige Trend zeigt eine Verbesserung der Werte. 2013 gab es keinen Probepunkt mit deutlich überschrittenen Grenzwerten gemäß 2. VO gegen forstschädliche Luftverunreinigungen beim wichtigsten Wert SO<sub>2</sub>. Geringe Überschreitungen des Grenzwertes für den 1. Nadeljahrgang kommen jährlich an mehreren Probepunkten vor, Schäden in Form von Verfärbungen oder verminderter Wuchsleistung wurden bisher aber nicht festgestellt.

Schwefel wird als Pflanzennährstoff bei guter Stickstoffversorgung und ausreichendem Niederschlag auch aus dem Boden vermehrt eingelagert.

### 2.4.2.2 Belastungen des Waldes durch Wild

Neben wirtschaftlichen und ökologischen Funktionen bekommen die Sozialfunktionen der Wälder immer größere Bedeutung. Viele Freizeit-

aktivitäten werden in den Wald verlegt und führen zu Konfliktsituationen mit den Waldeigentümern und Jagd Ausübungsberechtigten. Für die Wildtiere bedeutet dies eine Einengung ihrer Lebensräume, daraus resultieren häufig Änderungen des Nahrungsaufnahmeverhaltens mit vermehrten Schäden an forstlichen Beständen und Kulturen.

Schäl- und Verbisschäden durch Rotwild wurden regional im Bereich des Rosaliengebirges, im Bezirk Oberpullendorf in Revieren entlang der ungarischen Grenze sowie schwerpunktmäßig im Ödenburger Gebirge und in den Bezirken Güssing und Oberwart festgestellt. Als Ursachen werden, neben hohen Wildständen, fütterungsbedingte Wildmassierungen, aber auch unterschiedliche Fütterungsintensität und Jagdzeiten in Ungarn und im Burgenland vermutet. Zur Verbesserung der Abschusserfüllung erfolgte eine hegeringweise Freigabe und wiederholte Aufforderung der Revierinhaber zum zeitgerechten Abschussbeginn der weiblichen Stücke.

Schäden durch Rehwild, welches die häufigste Schalenwildart in Ostösterreich ist, traten durch Verbiss von Keimlingen und Jungpflanzen im gesamten Burgenland auf. Im Zusammenspiel mit versäumter Pflege stellen sie ein großes Hindernis für das gesicherte Anwachsen der Laubholzkulturen dar. Das Aufbringen von Kunstverjüngungen ist im Regelfall derzeit nur mit mechanischem oder chemischem Verbisschutz möglich. Eine problematische Wildart aus Sicht der Forstbehörden ist

das Muffelwild. Nach Auswilderungen im vorigen Jahrhundert gibt es mehrere Populationen im westlichen Leithagebirge, im Raum Siegendorf-Sankt Margarethen, im Mittelburgenland und im Günser Gebirge. Aufgrund seiner Sozialstruktur mit konzentriertem Auftreten vieler Stücke auf kleiner Fläche kommt es lokal zu waldverwüstenden Verbiss- und Schälsschäden durch Muffelwild.

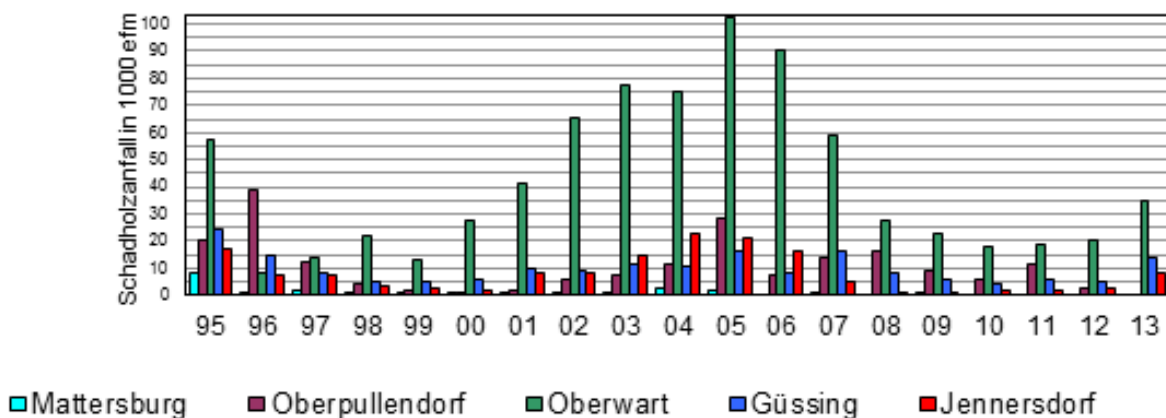
Auch der hohe Schwarzwildbestand hat durch Aufnahme von Eicheln und Bucheckern einen bedeutenden Einfluss auf die Waldverjüngung.

Als Grundlage für die Erfassung der Verjüngungssituation wird seit dem Jahr 2004 in dreijährigem Abstand ein Wildeinflussmonitoring durchgeführt. Diese Aufnahmen werden an Stichprobepunkten im gesamten Burgenland durchgeführt und ermöglichen gesicherte Aussagen über den Einfluss des Wildes auf die Waldverjüngung. Im Jahr 2013 wurde diesbezüglich bereits die vierte Erhebung durchgeführt. Das Ergebnis zeigt in allen Bezirken sehr hohen Verbissdruck in gleichbleibender Höhe.

### 2.4.2.3 Schäden am Walde und deren Bekämpfung

Laut Holzeinschlagsmeldung befand sich 2013 der Schadholzanfall am Gesamteinschlag (745.100 fm) des Burgenlandes bei 18 %. Windwurfholz spielte mit 39.000 fm eine geringe Rolle; Schneebruch und -druck waren mit 1.800 fm marginal.

Grafik 2.2: Verteilung des Borckenkäferschadholzanfalles in den betroffenen Bezirken Mattersburg, Oberpullendorf, Oberwart, Güssing und Jennersdorf von 1995 bis 2013 (Quelle: LFI, DWE)



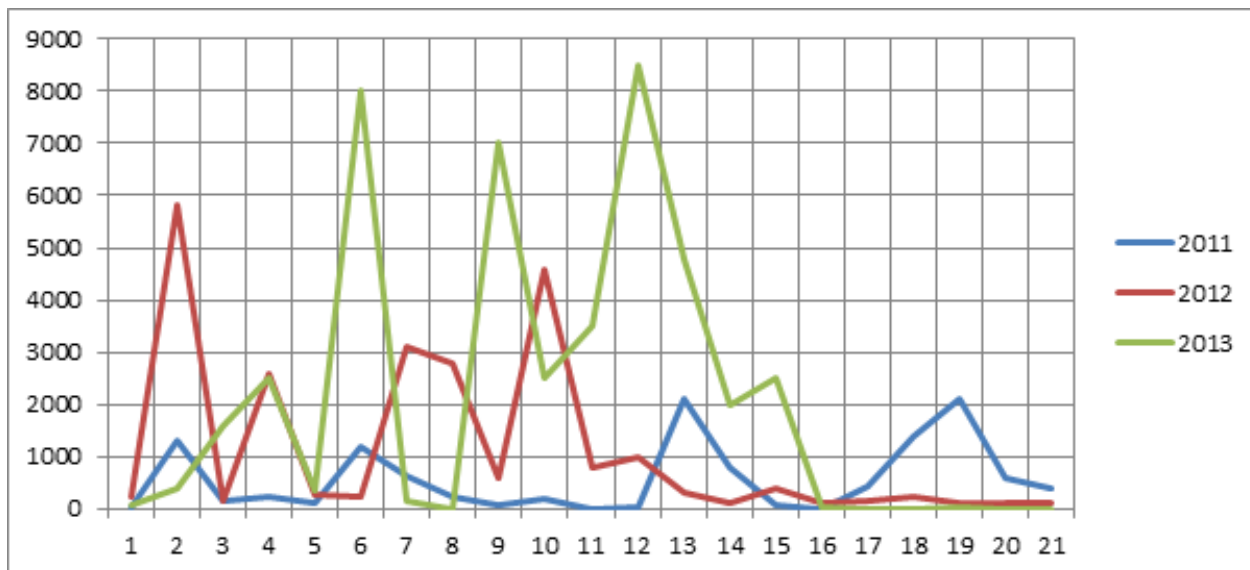
## Monitoring:

Die Fangzahlen der Buchdrucker bei den Internet-Monitoring-Fällen haben sich 2013 deutlich erhöht. Auffallend sind neben dem verzettelten Beginn im Mai die erste hohe Schwarmintensität im Bezirk Oberwart (350 m Seehöhe, Hauptproblemgebiet), erst in der zweiten Maihälfte zwei weitere hohe Peaks Mitte Juni und Mitte Juli. Die Menge an Borkenkäferschadholz hat sich deutlich erhöht. Es kann spekuliert werden, dass es aufgrund des

durchschnittlich späten Beginns im Regelfall nicht zur Ausbildung einer dritten Generation des Ips typographus gekommen ist.

Der Kupferstecherbestand ist hoch, es gibt jedoch derzeit mäßige Probleme mit Primärbefall.

Grafik 2.3: Borkenkäfermonitoring Burgenland – 2013 (Quelle LFI)



In obiger Abbildung sind Fangergebnisse des Buchdruckers 2011-2013 im burgenländischen Hauptschadensbezirk Oberwart von in Sternfallen wöchentlich ausgezählten Exemplaren dargestellt. Die Grafik zeigt die Flugaktivität der Käfer während der warmen Jahreshälfte mit Spitzenwerten im Hochsommer.

Die Fangergebnisse sind stark von der Witterung abhängig. Bei trockenem und warmem Wetter ist die größte Käferaktivität zu beobachten. Die Käferfallen sind Teil eines bundesweiten Monitoring-systems, das gemeinsam von Bundesamt und Forschungszentrum für Wald und den Landesforstdiensten betreut wird.

## 2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland

Die Begründung von Waldbeständen kann in Form der Naturverjüngung oder durch Aufforstung erfolgen. Natürliche Verjüngung ist aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht zu bevorzugen, sie ist aber nicht auf allen Standorten möglich und setzt gute Qualität des Ausgangsbestandes und ein hohes forstfachliches Wissen voraus. Deshalb wird auch in Zukunft die Produktion qualitativ guter Forstpflanzen in Forstgärten große Bedeutung erhalten, wenn auch der Pflanzenbedarf leicht rückläufig ist.

Ein weiterer Bedarf an Forstpflanzen besteht für Aufforstungen landwirtschaftlicher Flächen. Ihre Anlage wird vonseiten EU, Bund und Land als

agrarpolitische Maßnahme bedeutend gefördert. Weiters werden jährlich ca. 30 ha Windschutzgürtel, Hecken und Feldgehölze aufgeforstet

### Der Landesforstgarten Weiden am See mit Außenstelle Dörfli

Personal:

12 Vertragsbedienstete (VB II)

Zusätzlich werden bis zu 10 Aushilfskräfte in den Zeiten der Arbeitsspitzen im Herbst (beim Ausnehmen) beschäftigt.

Die fachliche Betreuung erfolgt durch die Landesforstinspektion.



Die jährliche Produktion beträgt auf 15 ha rund 200.000 Stk. Laubholzpflanzen, wovon 25 verschiedene Baumarten und 14 Straucharten sind. Rund 60 % davon sind beerentragend. Die produzierten Pflanzen dienen ausschließlich zur Errichtung von Bodenschutzanlagen und Wohlfahrtswäldern in unterbewaldeten Regionen des Landes. Bei der Auswahl der Pflanzen wird besonderer Wert auf Artenvielfalt und Bodenständigkeit gelegt.

### Private Forstgärten

Im Burgenland sind aufgrund der guten klimatischen Bedingungen auch private Forstgärten im Ausmaß von ca. 42 ha angesiedelt. Sie verteilen sich auf einen Großproduzenten mit zwei Betrieben und einen bäuerlichen Unternehmer.

Ihre derzeitige Produktion beträgt jährlich 3,3 Mio. Stück Forstpflanzen (1,6 Mio. Stück Nadelholz und 1,7 Mio. Stück Laubholz). Diese Pflanzen werden im gesamten Bundesgebiet vermarktet.

### Wirtschaftliche Bedeutung der Forstgärten

Im Burgenland werden derzeit jährlich, auf 57 ha ca. 3 Mio. Forstpflanzen und daneben auch Sträucher produziert. Das ergibt einen jährlichen Umsatz von ca. € 5,0 Mio.

Die Forstgärten beschäftigen ca. 50 Arbeitskräfte, großteils nur saisonal von März bis Oktober.

### Ausblick

Der burgenländische Forstpflanzenmarkt hat sich nach Jahren der Rationalisierung und Umstellung auf eine höhere Laubholzpflanzenproduktion stabilisiert. Derzeit sind nur noch zwei Unternehmer in der Forstpflanzenproduktion tätig. Die Umsätze sind auf Grund der aufwändigeren Produktion bei Laubholzpflanzen und damit höheren Preise pro Pflanze etwas gestiegen.

Die Artenvielfalt, bis zu 40 verschiedene Baum- und auch viele Straucharten werden nebeneinander produziert, kommt der Stabilität unserer Wälder zu Gute. Forstpolitisch gesehen ist der Begründung naturnaher Wälder und der Anreicherung bestehender Nadelwälder mit Laubholz weiterhin sehr große Bedeutung beizumessen. Gegenüber der wichtigen Ertragsfunktion, die sichert das Interesse an der Walderhaltung und somit die Stabilität und Gesundheit unserer Umwelt, muss dem steigenden Bedarf an der Erholungs- und Schutzfunktion des Waldes Genüge getan werden. Im Hinblick darauf muss auch weiterhin großer Wert auf die Erhaltung der Artenvielfalt und die Sicherung der genetischen Qualität unserer Wälder gelegt werden.

### 2.4.4 Der forstliche Wegebau

Die Wegebautätigkeit und damit auch die Erschließungsdichte differiert im Burgenland sehr stark zwischen den einzelnen Eigentumskategorien.

Ähnlich wie in allen anderen Belangen der Bewirtschaftung ist auch beim Wegebau die Intensität der Tätigkeiten im Großwald am höchsten. Die Großbetriebe haben hinsichtlich der Erschließungsdichte und der Wegerhaltung Beispielswirkung.

Während der überwiegende Teil der Urbarialgemeinden ebenfalls ein ausreichendes Wegenetz aufweist, lässt die Erschließungsdichte im Kleinwald zu wünschen übrig. Die Ursache für diesen Umstand ist in der Art und Intensität der Forstwirtschaft begründet. Der Kleinwald wird in der Regel extensiv bewirtschaftet (Sparkassenfunktion des Waldes) und oft nur unzureichend gepflegt. Aufgrund der typischen Riemenparzellenstruktur (die Parzellen sind sehr schmal und extrem lang) kann der hiebsreife Bestand nur im Kahlschlag genutzt werden. Für eine derartige Nutzungsart reicht natürlich eine geringere Erschließungsdichte als bei einer intensiveren Waldbewirtschaftung aus. Gemeinschaftsprojekte im Kleinwald scheitern mitunter schon an der Gründung einer forstlichen Bringungsgenossenschaft. Selbst intensive Aufklärungsversuche seitens der Interessenvertretung und/oder der Forstbehörde können die zahlreichen betroffenen Waldeigentümer nicht immer von der Notwendigkeit einer Forststraße überzeugen.

Die Situation in den Urbarialgemeinden erweist sich als wesentlich günstiger. Urbarialgemeinden sind ihrer Rechtsform nach ideelle Eigentumsgemeinschaften, wobei den einzelnen Mitgliedern Holzbezugsrechte zustehen. Sehr viele Urbarialisten nutzen ihr Holz Jahr für Jahr selbst und wissen daher die Vorteile einer guten Erschließung zu schätzen. In diesem Zusammenhang darf auf die intensive Betreuung der UG durch die Mitarbeiter des Landesforstdienstes hingewiesen werden. In den letzten Jahren sind viele Urbarialgemeinden von der Waldbewirtschaftung in Form des schlagweisen Hochwaldes auf großer Fläche abgegangen und setzen vermehrt auf Naturverjüngung. Diese Art der Waldbewirtschaftung ist nur mit einer ausreichenden Aufschlüsselung möglich.

Die Waldgebiete des Burgenlandes sind entsprechend den obigen Ausführungen unterschiedlich dicht aufgeschlossen. In der folgenden Grafik Nr. 2.4 ist die Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von der Besitzkategorie dargestellt.

Im Großwald und in den meisten Urbarialgemeinden ist die Groberschließung nahezu abgeschlossen. Das zukünftige Hauptaugenmerk ist vor allem auf die im Zuge der Umstellung auf Naturverjüngungsbetrieb erforderlich gewordene Feinerschließung zu richten. Ferner muss der Ausbau der Basiserschließung im Kleinwald vorangetrieben werden. Die Borkenkäferkalamität der vergangenen Jahre im südlichen Burgenland hat wieder einmal nachdrücklich die Notwendigkeit einer hinreichenden Grunderschließung vor Augen geführt.

Im Burgenland sind ausschließlich die Organe der Landesforstinspektion und der Bezirksforstinspektionen für die Abwicklung von Forststraßenprojekten (vom Trassieren über die Bauaufsicht bis hin zur Kollaudierung und Förderung) im Kleinwald und im Urbarialwald zuständig. Im Großwald wird die Trassierung und Bauaufsicht meistens vom eigenen Forstpersonal durchgeführt.

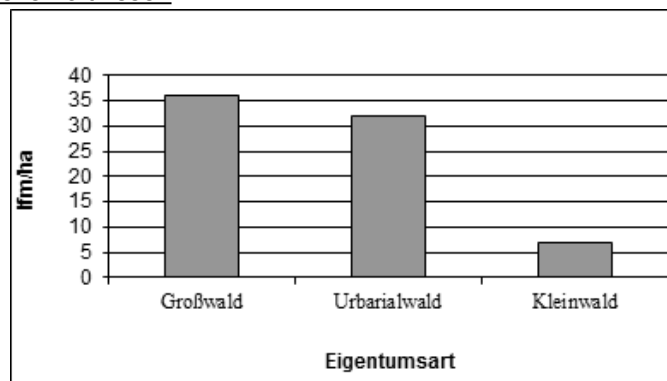
Im Burgenland wird die Errichtung von Forststraßen bzw. der Umbau von dem Stand der Technik nicht mehr entsprechenden Forststraßen in Landschaft schonender Bauweise mit bis zu 50 % der förderbaren Gesamtkosten gefördert. Der Förderungsbetrag setzt sich zu 75 % aus EU-, zu 15 % aus Bundes- und zu 10 % aus Landesmitteln zusammen.

Seit dem Jahr 2002 besteht eine eigene Landesförderung in der Höhe von bis zu 40 % der anrechenbaren Projektkosten für die Sanierung von Forststraßen. Förderungsvoraussetzung ist, dass auch der Neubau der betroffenen Straße gefördert wurde.

Mit Stand 31. Dezember 2012 waren im Burgenland 1.245 Forststraßenkilometer gefördert. Der burgenländische Landesforstdienst hat im Jahr 2013 insgesamt 23 Forststraßenprojekte (Neubauten) fachlich betreut und mit EU-, Bundes- und Landesmitteln gefördert. Die 15 kollaudierten Projekte weisen eine Ausbaulänge von 29 Kilometern auf. Die mittlere Projektlänge betrug somit 1.933 lfm. Die Kosten der einzelnen kollaudierten Forststraßenprojekte lagen zwischen € 12 und € 34 pro Laufmeter. Die mittleren Laufmeterkosten machten € 21 aus. Die große Variationsbreite der Laufmeterkosten ist auf die unterschiedlichen Baubedingungen (Ausgangsmaterial, Schotterbedarf, Geländeform und –neigung) zurückzuführen.

Im Jahr 2013 betragen die Gesamtkosten der geförderten Forststraßenprojekte (laufende und abgeschlossene Neubauprojekte) € 705.336,60 netto.

Grafik Nr. 2.4: Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von den Eigentumsverhältnissen



### 2.4.5 Bodenschutzmaßnahmen

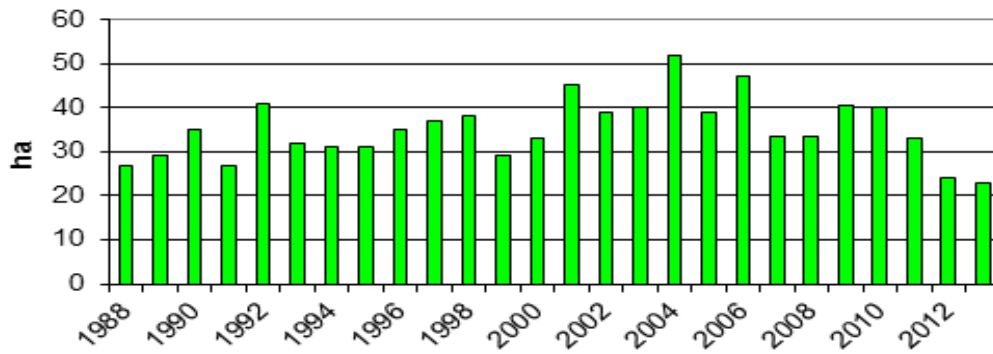
Im Rahmen des Bodenschutzprogrammes werden Windschutzanlagen, Hecken, Feldgehölze, Biotope und Biotopverbundsysteme errichtet. Die Planung erfolgt nach wie vor in enger Zusammenarbeit mit Kommissierung und Naturschutz.

Im Jahre 2013 wurden 23 ha Anlagen neu geschaffen und an bereits bestehenden geringfügige Nachbesserungsarbeiten durchgeführt. Die Aufforstungstätigkeit verteilte sich auf 15 Gemeinden, wobei Flächen von 0,2 ha bis 4,5 ha je Gemeinde anfielen. Seit dem Jahre 1989 wurden 914 ha Bo-

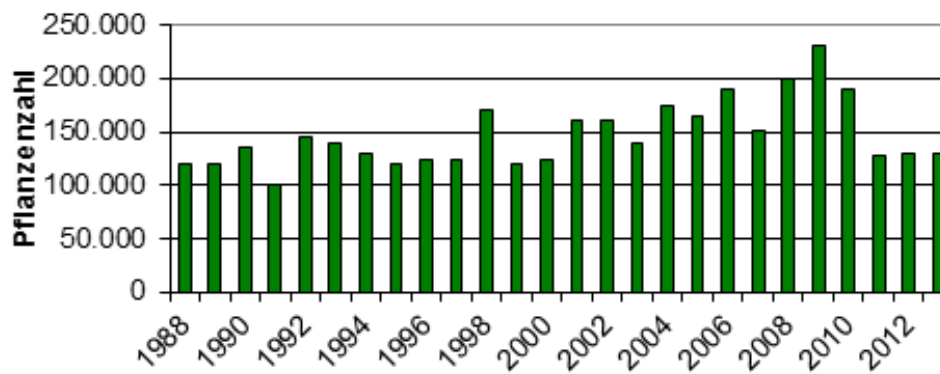
denschutzanlagen aufgeforstet.

Insgesamt wurden im Jahr 2013 80.000 Stück Bäume und 50.000 Stück Sträucher angepflanzt. Besonderer Wert wurde auf autochthones Pflanzenmaterial und auf Artenvielfalt gelegt. Es kamen daher 25 Baumarten, davon 30 % Wildobstarten und 14 Straucharten zur Verwendung. Sämtliche Arbeiten, ausgenommen händische Biotopbepflanzung, geringe Nachbesserungsarbeiten und der Wildschutz, wurden von Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt.

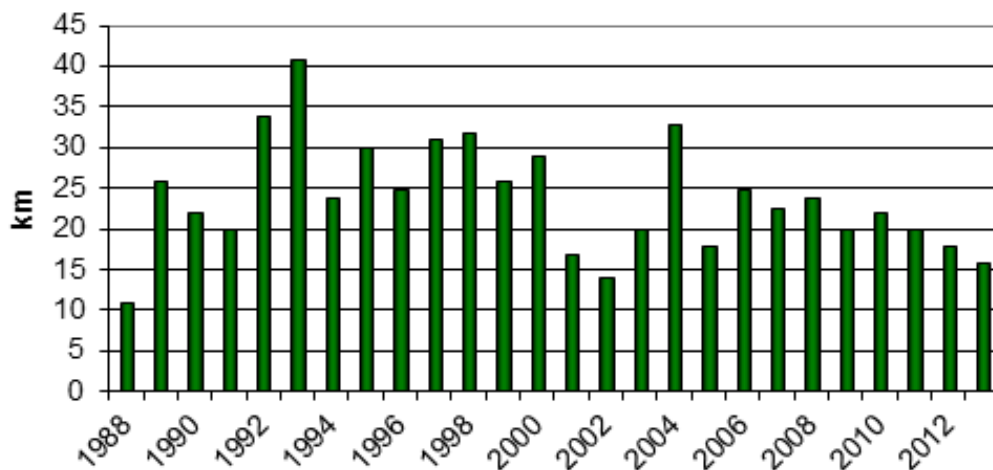
**Jährliche Aufforstungsflächen in ha**



**Aufgeforstete Pflanzen**

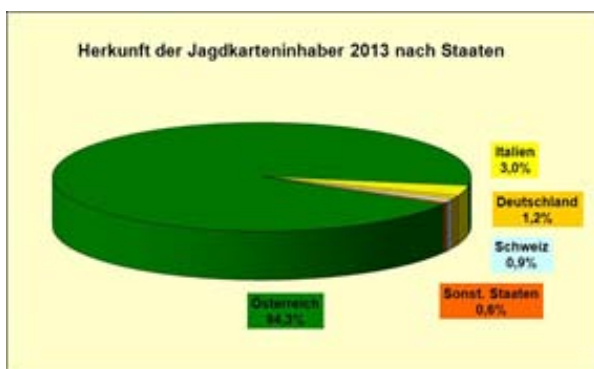


**Neuanlage von Hecken in km**



## 2.5 Die Jagd im Burgenland im Jahr 2013

Das Jagdjahr 2013 war ein sehr vielfältiges Jahr für den Burgenländischen Landesjagdverband. Die Neuvergaben der Jagden im Jahr 2014 kündigten sich mit den Jagdgebietsfeststellungen und den Jagdausschusswahlen an. Bei den Jagdgebietsfeststellungen kam erstmals das GIS (Geographisches Informationssystem) des Landes zum Einsatz. Das Land verfügt nun über ein sehr effektives und genaues Werkzeug, die jeweiligen Jagdgebiete auszumessen und festzustellen. In weiterer Folge ist auch eine Jagddatenbank (Führen der Mitgliederlisten bzw. der Abschusslisten) angedacht, auf die sowohl der Landesjagdverband wie auch die Behörden im Rahmen ihrer jeweiligen Kompetenzen und Zuständigkeiten Zugriff haben.



Wir erwarten uns hier eine Erleichterung und eine Verbesserung der Effektivität, was die Dokumentation, Datensicherung und den Datenaustausch betrifft.

Im Frühjahr 2013 wurde die Dokumentationspflicht der „Kundigen Person“ mit Erlass des Bundesministeriums neu geregelt. Ein sogenanntes „Wildbret-Büchlein“ wurde als verpflichtendes Dokumentationsmedium eingeführt. Dieses Buch, ein Block mit 50 Blatt (einzigartig durchnummeriert) im Durchschreibverfahren, ist auf die jeweilige „Kundige Person“ registriert. Damit ist jeder ausgefüllte Begleitschein, auch bei Unleserlichkeit der Schrift, einer Person zuordenbar. Ein unkontrolliertes Ausgeben von bereits vorab unterschriebenen Bescheinigungen soll damit verhindert werden. Somit wurde ein weiterer Schritt in der Qualitätssicherung von Wildbret als gesundes Lebensmittel vollzogen.

Am 25. Oktober wurde das neue Verbandsbüro des Landesjagdverbandes in der Johann Permyer-Straße 2a im Rahmen eines feierlichen Festaktes eröffnet. Die Segnung der Räumlichkeiten wurde von Bischof Dr. Iby sowie von Pfarrer Dr. Ramp-

ler durchgeführt. Dem Verband stehen größere Räumlichkeiten zur Verfügung, die bereits ausgiebig für Verbands- bzw. Hegeringsitzungen genützt wurden. Die räumliche Nähe zur Landesregierung erleichtert auch die Abstimmung in vielen jagdfachlichen und veterinärrechtlichen Angelegenheiten.

Auch im Jagdjahr 2013 konnten wir wieder tausende Kinder in unserer wild- und waldpädagogische Erlebnisstätte „**Werkstatt Natur**“ begrüßen. Das Angebot war wieder sehr beliebt bei Kindergärten und Volksschulen aus dem Burgenland, aber auch aus den angrenzenden Bezirken der Steiermark und Niederösterreichs. Die Möglichkeit einen Kindergeburtstag in Marz abzuhalten, wurde ebenfalls



gerne in Anspruch genommen. Auch die mobile Einrichtung „Werkstatt Natur on tour“ kam bei verschiedensten Veranstaltungen und Revierausgängen zum Einsatz.

Die Werkstatt Natur ist aber auch weit über die Grenzen des Burgenlandes hinaus bekannt. Wir konnten bereits zum zweiten Mal eine norwegische Forstdelegation begrüßen und auch eine polnische Forstdelegation im Jahr 2013 willkommen heißen.

Im Jagdjahr 2013 waren 7.082 Personen im Besitz einer gültigen **burgenländischen Jagdkarte** und somit Mitglieder des Burgenländischen Landesjagdverbandes.

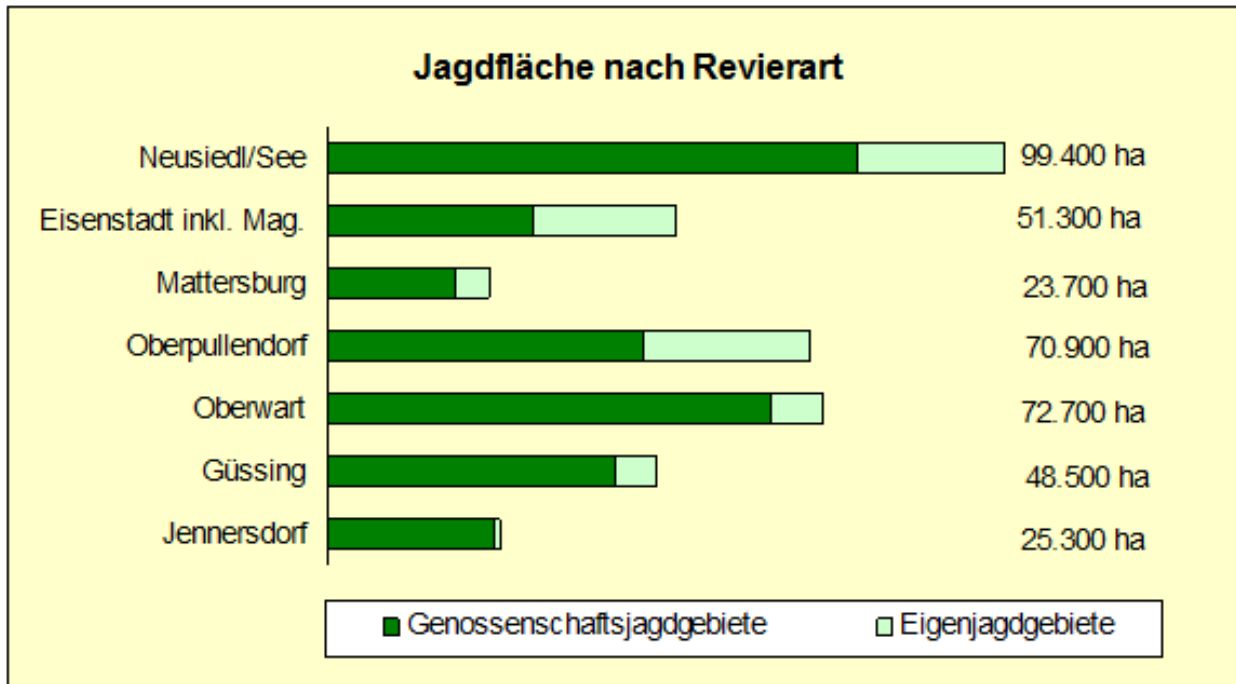
Die Jagdkarteninhaber teilen sich dabei wie folgt auf: rd. 65 % Burgenländer und rd. 29 % aus anderen österreichischen Bundesländern (11 % aus Niederösterreich, jeweils 8 % aus Wien und der Steiermark, 2 % aus den restlichen Bundesländern). Der Anteil der Ausländer beträgt 6 %, wobei die meisten ausländischen Jagdkarteninhaber aus Italien stammen.

Die überwiegende Anzahl der Jagdkarten werden mit rd. 22 % dem Bezirk Neusiedl/See zugeordnet, gefolgt von Oberwart (17,2 %) und Eisenstadt (16,7 %), Güssing mit rd. 15 %, Oberpullendorf mit rd. 14 %, Mattersburg mit rd. 8 % sowie Jennersdorf mit rd. 6 %.

Das Landesgebiet gliedert sich aus jagdlicher Sicht in 333 Genossenschafts- und 159 Eigenjagdgebiete mit einer Durchschnittsgröße von rd. 800 ha. Bezogen auf die jagdbare Fläche des jeweiligen

Bezirkes gibt es im Bezirk Eisenstadt-Umgebung (inkl. Magistrate) den höchsten Anteil an Eigenjagdgebieten (41 % der jagdl. Fläche), gefolgt vom Bezirk Oberpullendorf mit 34 %. Im Bezirk Jennersdorf wurden rund 4 % der jagdlichen Fläche als Eigenjagdgebiet festgestellt.

Der Pachtbetrag der verpachteten Jagdreviere betrug im Jagdjahr 2013 rd. € 6,9 Mio.; der durchschnittliche „Pachtschilling“ beläuft sich auf rd. € 17,60 pro Hektar.



Die **Jagdstrecke 2013** zeigt im Vergleich zum Vorjahr bei allen Wildarten – mit Ausnahme des Rotwildes und der Wildenten – einen Rückgang. Besonders auffallend dabei die Reduktion des Abganges (Abschuss inkl. Fallwild und Straßentod) beim Schwarzwild (landesweit - 38 %), beim Hasen (- 50 %) und beim Fasan (- 22 %).

Der Trend des Rückgangs der Abschusszahlen beim **Schwarzwild** kann europaweit beobachtet werden. Nach dem enormen Anstieg der Abschüsse im Jahr 2012 durch die vorangegangenen Witterungs- und Bejagungsverhältnisse hat ein langer und strenger Winter (teilweise geschlossene Schneedecke Anfang April 2013) mitgeholfen den Bestand zu reduzieren. Durch die natürliche Sterblichkeit und dem massiven jagdlichen Eingriff im Jahr 2012 war im Jagdjahr 2013 wohl tatsächlich weniger Schwarzwild da. Allerdings ist weiterhin eine scharfe und intensive Bejagung dieser Wildart geboten, der milde Winter 2013/2014 und die flexible Vermehrungsbiologie des Wildschweines lassen einen neuerlichen Anstieg in der Population befürchten.

Die **Rehwildstrecke** ist im Jahr 2013 etwas zurückgegangen, befindet sich aber dennoch auf einem sehr hohen Niveau. Seit dem Jagdjahr 2007 wurde jährlich ein Abgang von über 21.000 Stück verzeichnet.

Die Jahresstrecke beim **Rotwild** ist leicht angestiegen. Grund dafür sind zusätzliche Abschüsse nach § 108 Bgl. Landesjagdgesetz („Maßnahmen zum Schutz von Kulturen“) am Jahresbeginn sowie erweiterte Abschussanträge im Herbst aufgrund eines ungünstigen räumlichen und zeitlichen Auftretens dieser Wildart und der drohenden Schadensgefahr. Durch die geographische Lage des Burgenlandes und der unterschiedlichen jagdlichen Behandlung des Rotwildes in den umliegenden Ländern wird der Raumnutzung unserer größten Schalenwildart inner- und außerhalb des Landes besondere Aufmerksamkeit zu schenken sein.

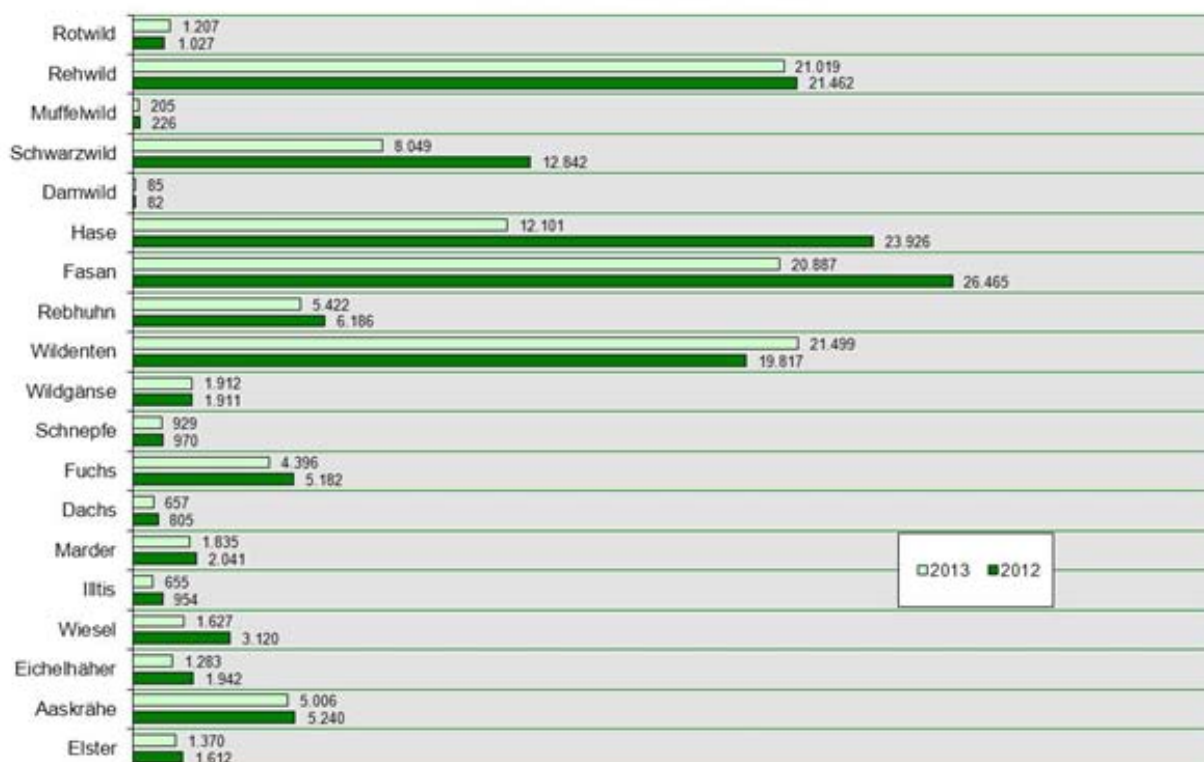
Die **Niederwildstrecken** sind im Jagdjahr 2013 auf den absolut tiefsten Wert der letzten 50 Jahre gefallen. Im Jahr 2012 konnten in weiten Teilen des Burgenlandes (Bezirke Eisenstadt bis Güssing) noch positive Bilanzen gezogen werden. Der stärkste

Niederwildbezirk des Burgenlandes (Neusiedl/See) hatte aber bereits im Jahr 2012 empfindliche Streckenrückgänge (- 35 %) zu verzeichnen. Im Jahr 2013 reduzierten sich die schon niedrigen Strecken des Jahres 2012 beim Feldhasen in allen Bezirken nochmal drastisch. Am stärksten war der Rückgang wieder im Bezirk Neusiedl/See, wo die Hasenstrecken um fast 55 % zurückgingen. Somit verringerte sich die Strecke im Bezirk Neusiedl/See innerhalb von 2 Jahren (2011-2013) um mehr als 20.000 Hasen. Aber auch die Bezirke Eisenstadt und Oberpullendorf hatten im Jahr 2013 ein Minus von mehr als 40 % beim Feldhasen zu verzeichnen.

Die **Fasan**strecken gingen in den Bezirken Eisenstadt bis Jennersdorf um mehr als 40 % zurück. Nur im Bezirk Neusiedl/See gab es einen moderaten Streckenrückgang von 13 %, was jedoch auf eine hohe Anzahl ausgewilderter Fasane zurückzuführen sein dürfte.

Ein Hauptgrund für diese katastrophale Entwicklung liegt neben dem Lebensraumverlust auch in den Wetterextremen des Jahres 2013 - Schnee und Kälte bis Anfang April, ein nasser Mai und große Hitze ohne Niederschläge in den Monaten Juni und Juli - die für die Entwicklung des Niederwildbestandes von entscheidender Bedeutung waren.

**Jagdstrecke 2013 im Vergleich zum Vorjahr  
inkl. Fallwild und Straßentod**



## 2.6. Der Biologische Landbau

### 2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland

Im Burgenland gibt es neben den Mitgliedern beim Verband BIO AUSTRIA Burgenland noch Biobetriebe, die bei anderen Verbänden (Dinatur, Demeter, Freiland-Verband) Mitglied sind. Diese Verbände haben keine eigenen Strukturen mit Vorstand und Mitarbeitern im Land aufgebaut. Weiters gibt es auch Codex-Betriebe, die sich keinem Verband anschließen. Die Codex-Betriebe sind meist Kleinbetriebe mit wenig Marktpräsenz.

Insgesamt gab es im Berichtsjahr 966 Biobetriebe. Von den geförderten Biobetrieben waren 622 Betriebe im Jahr 2013 beim Verband organisch-biologisch wirtschaftender Bauern BIO AUSTRIA Burgenland gemeldet. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich im Burgenland flächenstarke Betriebe der biologischen Wirtschaftsweise zuwenden. Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche je INVEKOS-Betrieb im Burgenland ist mit 50,7 ha weit größer als im gesamten Bundesgebiet (24,7 ha). Als Vergleich dazu beträgt die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche aller landwirtschaftlichen Betrieben laut Agrarstrukturerhebung 2010 19,5 ha in Österreich.

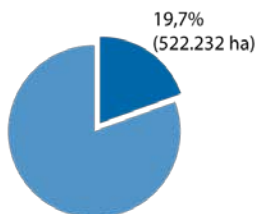
In den Bundesländern zeigte sich, dass es nur in Wien und im Burgenland eine Zunahme bei den Bio-Flächen gab und bei den Bundesländern Salzburg, Steiermark und Vorarlberg die Bio-Flächen stagnierten. Bei den anderen Bundesländern gingen die Bio-Flächen zurück.

Das Bio-Ackerland zeigt – wie in den letzten Jahren – einen leichten Anstieg (2013: 191.432 ha). Bemerkenswert ist, dass dies annähernd eine Verdreifachung der Bio-Ackerfläche seit dem Jahr 2000 bedeutet. Der Bio-Anteil an der Ackerfläche beträgt wie in den vergangenen Jahren 14 %.

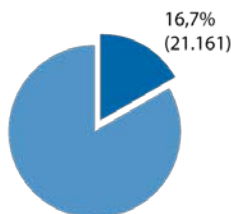
Die Bio-Grünlandflächen (inkl. Almen und Bergmähder) haben um 4 % abgenommen und liegen nun bei 324.071 ha. Allerdings: der Bio-Anteil am Grünland beträgt weiterhin 26 %. Damit ist jeder vierte Grünland-Hektar in Österreich biologisch bewirtschaftet, 2000 war es erst jeder fünfte Hektar.

### Kennzahlen zur biologischen Landwirtschaft in Österreich

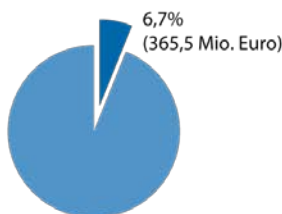
**Bio-Fläche**  
Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (INVEKOS 2013)



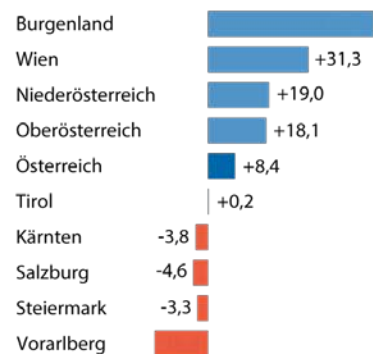
**Bio-Betriebe**  
Anteil an allen Betrieben mit LF (INVEKOS 2013)



**Bio-Umsatz**  
Anteil im LEH, nur ausgewählte Warengruppen (RollAMA, Jän. bis Dez. 2013)



**Veränderung der Bio-Flächen in %**  
Zeitraum 2007 bis 2013  
LF ohne Almen und Bergmähder

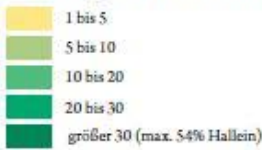


Quelle: BMLFUW

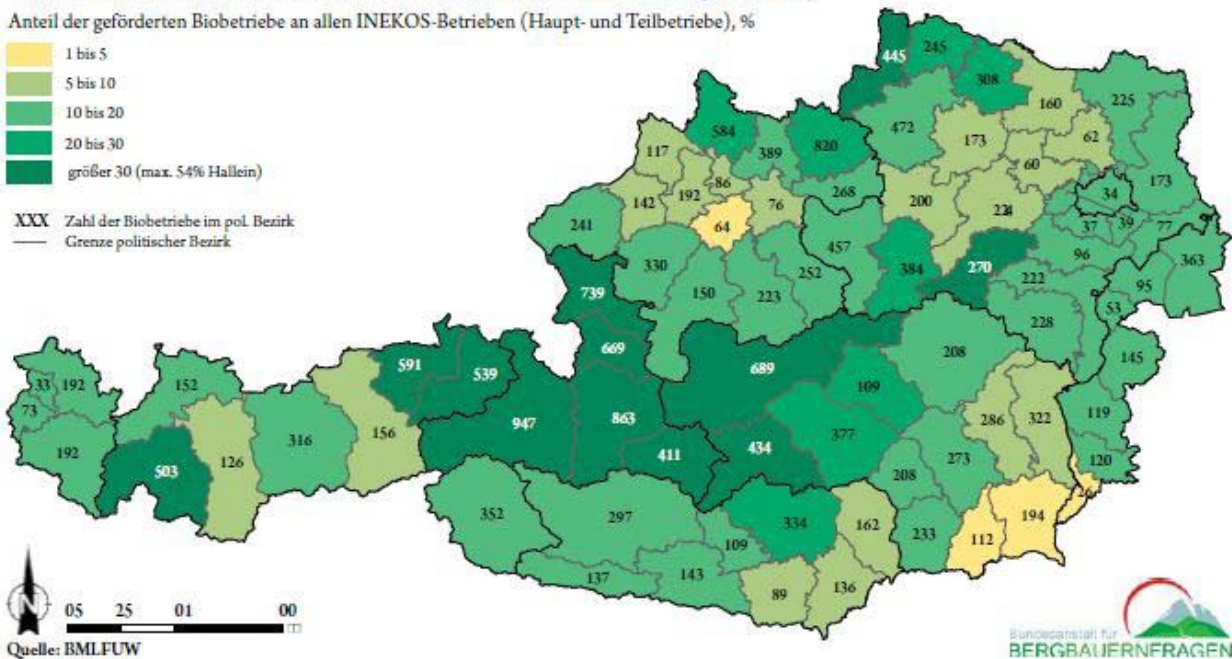
## Verteilung der Biobetriebe nach politischen Bezirken 2013

**21.161 BIOBETRIEBE; 16,7% Anteil an allen Betrieben (127.040)**

Anteil der geförderten Biobetriebe an allen INEKOS-Betrieben (Haupt- und Teilbetriebe), %



XXX Zahl der Biobetriebe im pol. Bezirk  
 — Grenze politischer Bezirk



## Bio-Markt

Während die Exporte von Bio-Lebensmitteln anhaltend steigen, stagniert der Inlandsabsatz insbesondere im Lebensmitteleinzelhandel (Supermärkte), der mit rd. 70 % den Hauptanteil des Inlandabsatzes ausmacht. Rund 7 % der Frischeprodukte sind im Lebensmitteleinzelhandel aus biologischer Produktion. Hauptabsatzträger sind Milch, Erdäpfel und Eier. Der Absatz von Fleisch und Wurst wächst, allerdings ausgehend von einem niedrigen Niveau deutlich. Das Handelsvo-

lumen an Bio-Produkten liegt bereits bei über € 1 Mrd. pro Jahr (Erhebungen der Roll-AMA). Hauptargumente für den Konsum von Bio-Lebensmitteln sind in erster Linie „Gesundheit“, „keine Chemie, Kunstdünger, Spritzmittel“, „besserer Geschmack“ und „Kontrolle“. Die Aspekte „Umweltschutz“ und „Tierschutz“ nehmen eine eher untergeordnete Rolle ein. Das Bio-Aktionsprogramm 2008–2010 wurde bis 2013 verlängert.



© Gerda Haselbauer



Tabelle 2.6.1: Struktur der Biobetriebe 1)

Betriebe, Flächen, Größenklassen, Tiere und Großvieheinheiten (GVE)	Burgenland				Österreich	
	2008	2011	2012	2013	2012	2013
<b>BETRIEBE und FLÄCHEN</b>						
Geförderte Biobetriebe	764	955	943	921	21.352	21.161
Landw. Nutzfläche (LF) gesamt (ha) 3)	33.251	45.394	45.796	46.690	533.2300	522.232
durchschn. LF je Betrieb (ha)	43,7	47,5	48,6	50,7	25,0	24,7
Betriebe nach Größenklassen (ha LN)						
unter 5 ha	98	126	128	116	2.736	2.668
5 bis unter 10 ha	129	143	137	126	4.816	4.746
10 bis unter 20 ha	150	182	182	181	6.931	6.846
20 bis unter 30 ha	78	89	88	92	3.185	3.169
30 bis unter 50 ha	95	126	119	118	2.171	2.213
50 bis unter 100 ha (4)	211	284	183	181	1.094	1.110
100 bis unter 200 ha			82	79	257	252
200 ha und mehr			24	28	53	56
<b>Biobetriebe mit Ackerflächen</b>	<b>702</b>	<b>861</b>	<b>849</b>	<b>833</b>	<b>10.075</b>	<b>9.951</b>
Ackerfläche (AF) insgesamt (ha)	29.644	40.497	40.778	41.601	190.202	191.432
durchschn. AF je Betrieb (ha)	42,2	47,0	48,0	49,9	18,9	19,2
Biobetriebe mit AF nach Größenklassen (ha AF)-						
unter 5 ha	109	136	136	133	3.782	3.697
5 bis unter 10 ha	111	122	117	98	1.961	1.930
10 bis unter 20 ha	127	146	142	152	1.844	1.810
20 bis unter 30 ha	77	90	92	86	796	811
30 bis unter 50 ha(4)	82	104	98	99	759	759
50 bis unter 100 ha	196	262	173	171	683	697
100 bis unter 200 ha			70	70	204	199
200 ha und mehr			21	24	46	48
<b>Biobetriebe mit Grünland</b>	<b>358</b>	<b>433</b>		<b>422</b>		<b>19.330</b>
<b>Biobetriebe mit Weingärten</b>		<b>249</b>	<b>247</b>	<b>223</b>	<b>794</b>	<b>691</b>
Weingärten (ha)		1.605	1.635	1.676	4.259	4.414
"durchschn. Weingartenfläche je Betrieb mit Dauerkulturen (ha)"		6,4	6,6	7,5	5,4	6,4
<b>Brotgetreide</b>						
Biobetriebe mit Brotgetreide	609	694	684	676	5.692	5.586
Brotgetreide gesamt (ha)	17.527	14.240	14.866	14.677	56.915	56.215
Brotgetreidefläche je Betrieb (ha) (3)	28,8	20,5	21,7	21,7	10,0	10,1

1) Es sind alle geförderten Biobetriebe im INVEKOS erfasst.

2) Umfasst die Betriebe ohne LF (z.B. Teichwirte, Bienenhalter, etc.).

3) Durchschnittsfläche bezogen auf Betriebe mit der jeweiligen Fläche (z.B. Brotgetreidefläche).

4) Größenklasse enthielt bis 2011 Betriebe von 50 ha und mehr.

Quelle: BMLFUW, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; AMA, INVEKOS-Daten, Stand Mai 2012.

Tabelle 2.6.1: Struktur der Biobetriebe - Fortsetzung

Betriebe, Flächen, Größenklassen, Tiere und Großvieheinheiten (GVE)	Burgenland				Österreich	
	2008	2011	2012	2013	2012	2013
<b>BETRIEBE und FLÄCHEN</b>						
<b>Eiweißpflanzen (Körnerleguminosen)</b>						
Biobetriebe mit Eiweißpflanzen	330	428	399	352	2.423	2.243
Eiweißpflanzen gesamt (ha)	2.517	3.291	3.346	2.452	12.459	10.436
Eiweißpflanzen je Betrieb (ha) (3)	7,6	7,7	8,4	7,0	5,1	4,7
<b>Ölfrüchte</b>						
Biobetriebe mit Ölsaaten	177	349	360	380	1.759	1.789
Ölfrüchte gesamt (ha)	1.341	5.193	4.480	4.809	14.605	14.490
Ölfruchtfläche je Betrieb (ha)	7,6	14,9	12,4	12,7	8,3	8,1
<b>Hackfrüchte</b>						
Biobetriebe mit Hackfrüchten	39	62	67	64	3.077	2.976
Hackfrüchte gesamt (ha)	134	312	253	240	4.337	4.111
Hackfruchtfläche je Betrieb (ha) (3)	3,4	5,0	3,8	3,8	1,4	1,4
<b>Feldfutter</b>						
Biobetriebe mit Feldfutter	562	713	696	660	8.925	8.758
Feldfutter gesamt (ha)	5.593	8.713	7.878	7.922	53.719	53.647
Feldfutter je Betrieb (ha) (3)	10,0	12,2	11,3	12,0	6,0	6,1
<b>Rinder</b>						
Halter von Rindern		59	54	52	14.375	14.185
Rinder (Stück)		3.630	3.887	3.469	376.572	376.973
Rinder je Betrieb (Stück)		61,5	72,0	66,7	26,2	26,6
<b>Schweine</b>						
Halter von Schweinen	54	54	46	44	3.716	3.528
Schweine gesamt (Stück)	3.010	2.651	2.119	1.933	69.475	70.935
Schweine je Betrieb (Stück)	55,7	49,1	46,1	43,9	18,7	20,1
<b>Geflügel</b>						
Halter von Geflügel	119	134	140	138	8.535	8.571
Geflügel gesamt (1000 Stück)	34,8	38.101	34.544	44.631	1.470.854	1.403.597
Geflügel je Betrieb (Stück)	292,5	284,3	246,7	323,4	172,3	163,8
<b>Schafe</b>						
Halter von Schafen	49	53	52	49	2.694	2.675
Schafe gesamt (Stück)	1.718	1.945	1.838	1.875	99.752	100.238
Schafe je Betrieb (Stück)	35,1	36,7	35,3	38,3	37,0	37,5
<b>Milchquoten</b>						
<b>Biobetriebe mit Quoten</b>	9	8	8	9	7.197	7.031
Quote (A-, D- u. Almquote) gesamt (t)	1.734	1.740	1.760	1.882	490.838	494.636
Quote je Betrieb (kg)	192,7	217,5	220,0	209,1	68,2	70,4
<b>Biobetr. nach Größenkl. (kg Quote)</b>						
bis 20.000 kg	1	1	1	1	1.472	1.376
20.001 bis 40.000 kg		1	1	1	1.557	1.467
40.001 bis 70.000 kg				1	1.592	1.571
70.001 bis 100.000 kg	4	1	1		1.012	1.012
100.001 bis 200.000 kg	4	2	2	3	1.250	1.266
über 200.000 kg		3	3	1	314	
<b>Biobetriebe mit A-Milchquoten</b>	8	7	7	8	6.652	6.490
A-Quote gesamt (t)	1.626	1.677	1.697	1.819	459.960	464.265
A-Quote je Betrieb (t)	203,3	239,6	242,4	227,3	69,1	71,5
<b>Biobetriebe mit D-Milchquoten</b>	5	5	4	4	2.962	2.869
D-Quote gesamt (t)	108	63	63	63	15.739	71,5
D-Quote je Betrieb (t)	21,5	12,6	15,7	15,7	5,3	2.869
<b>Biobetriebe mit GVE</b>	209	240	240	234	17.883	17.685
GVE gesamt	2.930	3.764	3.629	3.899	345.612	342.946
GVE je Betrieb	14,0	15,7	15,1	16,7	19,3	19,4

1) Es sind alle im ÖPUL geförderten Biobetriebe erfasst.

Tabelle 2.6.2: Entwicklung der Biobetriebe und Bioflächen

Entwicklung der Biobetriebe und Bioflächen nach Bundesländern										
	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
<b>Biobetrieb insgesamt 1)</b>										
2000	348	1.572	3.241	2.602	3.414	3.399	4.040	403	8	19.027
2005	759	1.383	4.199	3.373	3.459	3.500	3.180	438	19	20.310
2006	730	1.393	4.211	3.349	3.434	3.460	3.117	449	19	20.162
2007	774	1.388	4.259	3.521	3.475	3.453	2.632	473	22	19.997
2008	780	1.347	5.256	3.722	3.528	3.409	2.587	450	23	20.102
2009	853	1.402	4.453	3.881	3.604	3.649	2.658	476	24	21.000
2010	992	1.480	4.773	4.097	3.685	3.740	2.818	513	34	22.132
2011	995	1.486	4.778	4.105	3.687	3.623	2.834	514	36	22.058
2012	1.005	1.464	4.707	4.050	3.659	3.584	2.825	507	42	21.843
<b>2013</b>	<b>966</b>	<b>1.466</b>	<b>4.697</b>	<b>4.063</b>	<b>3.661</b>	<b>3.607</b>	<b>2.778</b>	<b>523</b>	<b>49</b>	<b>21.810</b>
<b>geförderte Biobetriebe im INVEKOS 2)</b>										
2000	322	1.542	3.170	2.550	3.386	3.308	3.984	385	8	18.655
2005	740	1.386	4.170	3.347	3.445	3.468	3.165	447	17	20.185
2006	715	1.379	4.172	3.322	3.421	3.412	3.108	440	17	19.986
2007	752	1.355	4.219	3.493	3.460	3.380	2.620	452	20	19.751
2008	764	1.332	4.231	3.702	3.515	3.368	2.580	435	21	19.948
2009	838	1.388	4.430	3.864	3.593	3.611	2.652	472	22	20.870
2010	955	1.441	4.683	4.020	3.659	3.642	2.793	507	28	21.728
2011	955	1.441	4.675	4.019	3.654	3.503	2.801	497	30	21.575
2012	943	1.423	4.608	3.973	3.635	3.456	2.792	491	31	21.352
<b>2013</b>	<b>921</b>	<b>1.416</b>	<b>4.557</b>	<b>3.934</b>	<b>3.629</b>	<b>3.445</b>	<b>2.735</b>	<b>490</b>	<b>34</b>	<b>21.161</b>
<b>Landwirtschaftlich genutzte Fläche (in ha) ohne Almen der geförderte Biobetrieb im INVEKOS</b>										
2000	8.376	22.782	66.762	41.105	46.322	48.464	35.967	4.824	251	274.853
2005	27.896	24.577	111.388	57.870	48.667	52.489	30.688	5.716	1.080	360.370
2006	28.389	24.708	112.459	58.198	48.332	51.958	30.652	5.669	1.122	361.488
2007	30.781	25.151	118.592	60.756	49.394	52.659	26.570	5.860	1.149	370.912
2008	33.251	25.098	120.927	65.409	50.771	53.620	26.878	5.711	1.131	382.796
2009	36.649	26.124	131.165	68.362	52.303	57.766	28.159	6.230	1.404	408.162
2010	44.612	27.046	141.123	71.816	52.834	58.764	30.097	6.609	1.375	434.276
2011	45.394	27.328	141.994	72.217	52.727	57.304	30.220	6.536	1.313	435.031
2012	45.796	27.059	141.895	71.876	52.345	56.297	29.725	6.426	1.476	432.896
<b>2013</b>	<b>46.690</b>	<b>27.255</b>	<b>141.999</b>	<b>72.186</b>	<b>52.477</b>	<b>56.371</b>	<b>29.438</b>	<b>6.453</b>	<b>1.508</b>	<b>434.378</b>
<b>Ackerland der geförderte Biobetrieb im INVEKOS</b>										
2000	7.035	5.742	29.517	14.331	2.353	7.569	1.617	182	245	68.592
2005	25.032	8.210	70.442	22.908	2.480	9.931	1.313	204	1.073	141.594
2006	25.616	8.264	71.166	22.951	2.465	9.873	1.310	205	1.114	142.964
2007	27.533	8.542	78.296	23.655	2.462	9.965	1.101	196	1.117	152.866
2008	29.644	8.291	80.307	24.707	2.231	9.994	1.040	187	1.092	157.494
2009	32.528	8.658	88.534	25.519	2.248	10.554	1.120	214	1.334	170.708
2010	39.857	8.931	97.197	27.360	2.270	10.766	1.132	242	1.302	189.056
2011	40.429	9.072	97.973	27.375	2.264	9.881	1.212	240	1.232	189.679
2012	40.778	9.003	98.405	27.226	2.252	9.824	1.083	239	1.393	190.202
<b>2013</b>	<b>41.601</b>	<b>9.085</b>	<b>98.725</b>	<b>27.411</b>	<b>2.248</b>	<b>9.654</b>	<b>1.059</b>	<b>233</b>	<b>1.417</b>	<b>191.432</b>

1) Laut Meldungen an die Landeshauptmänner, -frauen der Bundesländer

2) Inklusive der Biobetriebe, die nur Almflächen bewirtschaften

Quelle: BMLFW, AMA; Stand April 2014

## 2.6.2 Bericht des Landesverbandes BIO AUSTRIA - Burgenland

### Bildungsveranstaltungen

Die Planung, Organisation und Durchführung von Seminaren war und ist ein Schwerpunkt der Wissensvermittlung bei BIO AUSTRIA Burgenland. Das Seminarprogramm wird jährlich in der zweiten Jahreshälfte für das folgende Jahr erstellt, als Broschüre an die Mitglieder versendet und ist Online über die BIO AUSTRIA Homepage abrufbar.

Im Jahr 2013 wurde ein Einführungskurs in die biologische Wirtschaftsweise in Zusammenarbeit mit der LK Burgenland in Eisenstadt mit 60 TeilnehmerInnen abgehalten.

Weiters vermittelt BIO AUSTRIA Burgenland in Kooperation mit der Landwirtschaftlichen Fachschule Güssing den SchülerInnen des Facharbeiterlehrganges jährlich die Grundkenntnisse der biologischen Wirtschaftsweise.

Für alle, die Interesse an den Vorgängen und Praktiken in der biologischen Landwirtschaft haben – für alle, die Auswege und Lösungen für ihre Probleme suchen – für alle, die ihr Wissen vertiefen und ihren Horizont erweitern wollen, gab es 2013 zwölf Seminare, mit hochqualifizierten Referenten zu den verschiedensten Themenbereichen im Biolandbau. Besucht wurden diese Veranstaltungen von durchschnittlich 15 Wissbegierigen pro Termin.

### Bionet

Im Rahmen des Bionet ([www.bio-net.at](http://www.bio-net.at)) wurden von BIO AUSTRIA Burgenland auf 7, im Burgenland verteilten Standorten, zusammen mit der LK Burgenland Sortenversuche geplant, angelegt, besichtigt und ausgewertet. Die Auswertung wurde in landwirtschaftlichen Fachmedien (Mitgliederinformation BIO AUSTRIA Burgenland, BIO AUSTRIA Acker-Info, Mitteilungsblatt der LK Burgenland, Bionet Broschüre) veröffentlicht. Für die einzelnen Versuchsstandorte organisierten wir während der Vegetationszeit 7 kommentierte Felderbegehungen.

### Bodenpraktiker-Ausbildung

Im Burgenland nahmen 2013 wieder 15 Interessierte am Zertifikatskurs Bodenpraktiker teil. Der Kurs wird im Jahr 2014 abgeschlossen.

### Bildungsgespräche

Ein Schwerpunkt der Arbeit im abgelaufenen Jahr lag darin, gemeinsam mit den Bio-BetriebsführerInnen oder JungübernehmerInnen spezielle betriebliche Lösungsansätze zu erarbeiten.

### Beratertreffen

Während des Jahres gab es Treffen der österreichischen BioberaterInnen zur Festlegung der Schwerpunkte und zur länderübergreifenden Koordination der einzelnen Aktivitäten. Weiters gab es 2013 Besprechungen mit MitarbeiterInnen der LK Burgenland und der einzelnen Bezirksreferate.

Die Mitarbeit bei bundesweiten Arbeitsgruppen, wie 100 % Biofütterung, Bodenpraktiker, Düngerbewertung, Humusbilanzierung von BIO AUSTRIA Burgenland und anderen Organisationen wurde wahrgenommen.

### Spezialberatung

Die Organisation der länderübergreifenden SpezialberaterInnen wurde auch 2013 bei Bedarf in folgenden Bereichen durchgeführt:

- Bienenhaltung
- Feingemüse und geschützter Anbau
- Feldgemüsebau und Erdäpfel
- Obstbau





EU-Biorichtlinien, die BIO AUSTRIA Produktionsrichtlinien, Beratungsblätter und auch der Einstieg in die Bio-Börse ([www.bioboerse.at](http://www.bioboerse.at)) finden sich im für alle zugänglichen Teil oder im Mitgliederbereich. Auch der Zugang zur Homepage von BIO AUSTRIA Burgenland erfolgt über [www.bio-austria.at](http://www.bio-austria.at).

### **BIO AUSTRIA-Richtlinien**

Die BIO AUSTRIA Produktionsrichtlinien sind die Basis für den BIO AUSTRIA Standard von Bio-Lebensmitteln und gelebtes, bäuerliches Selbstverständnis. Um den laufenden Entwicklungen gerecht zu werden und den Qualitätsvorsprung gegenüber dem „EU Bio-Codex“ zu halten, haben wir die BIO AUSTRIA Richtlinien 2013 erweitert und angepasst. Die Änderungen betrafen die Richtlinien zur „Weinverarbeitung“ und der schrittweisen Reduktion der konventionellen organischen Stickstoffdünger.

### **Sammelbestellung Bio-Rübenzucker**

Gemeinsam mit der Bio Vermarktung Handels Ges.m.b.H. in Geras, an der BIO AUSTRIA Burgenland eine Minderheitsbeteiligung hält, wurde im April für Mitgliedsbetriebe eine Sammelbestellung für Rübenzucker organisiert. Über 30 Betriebe haben teilgenommen und zu einem mit der AGRANA direkt ausverhandelten günstigen Preis Bio-Zucker bezogen.

### **Kupfer als Pflanzenschutzmittel**

Die EU-Kommission wird im Jahr 2016 Kupfer als Wirkstoff für Pflanzenschutzmittel erneut prüfen. Für Bio-Wein- und Bio-Obstbaubetriebe ist Kupfer ein wichtiger Wirkstoff. BIO AUSTRIA Burgenland vertritt deshalb die Position, dass Kupfer als Pflanzenschutzmittel in der Bio- Landwirtschaft benötigt wird. In mehreren Verhandlungen mit der AGES hat BIO AUSTRIA Burgenland diese Position eingebracht und arbeitet weiterhin maßgeblich an einer praktikablen Regelung mit.

### **Servicetelefon Tiergesundheit**

BIO AUSTRIA Burgenland hat 2013 für Mitgliedsbetriebe mit Wiederkäuherhaltung als kostenloses Beratungsservice ein Servicetelefon mit der Tierärztin Dr. Elisabeth Stöger angeboten. So konnte einigen Betrieben rasch und effektiv bei gesundheitlichen Problemen ihrer Tiere geholfen werden.

### **Pflanzzeit im Bio-Hausgarten**

Die Sendung wurde an 12 Montagen im „Radio Burgenland Vormittag“ gesendet. Es kamen Bio-ProduzentInnen und PflanzenexpertInnen zu Wort. Dabei wurde das gesamte Hausgartenspektrum von Boden über Gemüse und Kräuter bis zu Nützlingen und Schädlingen thematisiert. Bei einem Gewinnspiel gab es pro Sendung einen Gutschein für Bio-Lebensmittel zu gewinnen. Diese Kooperation zwischen dem ORF Burgenland und BIO AUSTRIA Burgenland lief im Rahmen unserer Bio-Informationsoffensive für KonsumentInnen.

### **BIO macht Schule**

Heuer besuchten rund 500 SchülerInnen burgenländische Bio-Höfe im Rahmen des Projekts „Bio macht Schule“. Spielerisch lernten dabei die jungen BesucherInnen auf den Höfen die biologische Landwirtschaft kennen. Themen wie „Vom Korn zum Brot“, „Vom Acker auf den Teller“, „Wer lebt da unter der Erde“ brachten die Kinder wieder näher an die Produktionsstätte unserer Lebensmittel. Sie bekamen dadurch eine Vorstellung, wie und wo Lebensmittel wirklich wachsen. Zum Abschluss jeder Hofführung durften sich die Kinder mit einer Bio-Jause stärken.

### **Info-BiobäuerInnen**

Für die Umsetzung und praktische Durchführung der vielen Bio-Informationsveranstaltungen halfen geschulte BiobäuerInnen. Mit ihrem reichen Erfahrungsschatz und ihrer Qualifizierung als Info-BiobäuerIn vermitteln sie authentisch die Werte der Bio-Landwirtschaft und die besondere Qualität der Bio-Lebensmittel. Bei einem Treffen im März wurden Erfahrungen ausgetauscht und neue Informationen gesammelt.

### **Aktionstag Schöpfung**

BIO AUSTRIA Burgenland lud gemeinsam mit Kooperationspartnern am 18. April 2013 zum „Aktionstag Schöpfung“ ins Landesmuseum Eisenstadt. Das Thema war: „Insekten als nützliche Helfer der Erde“.

BIO AUSTRIA Burgenland und Slow Food Burgenland veranstalteten untertags für Schulklassen gemeinsam mit dem Bio-Imker Georg Rohrauer einen Workshop. Dabei bastelten die interessierten TeilnehmerInnen ein Insektenhotel, das sie im Sinne der Nachhaltigkeit zur weiteren Beobachtung der „Bewohner“ des Insektenhotels

mitnehmen konnten.

Bei der Podiumsdiskussion am Abend wurde das Tagesthema von Fachleuten gemeinsam mit naturverbundenen interessierten ZuhörerInnen praxisnah dargestellt und diskutiert. Mit Biosäften, Biowein und Biobrotten endete der 8. Aktionstag Schöpfung bei angeregten Nachgesprächen.

## Forfel und Bio-Kekse

An 4 Juniwochenenden hatten junge BesucherInnen die Möglichkeit, in einer richtigen alten Backstube bei Burg Forchtenstein Fantastisch Bio-Kekse zu backen.

Die Bio-Backstube wurde von BIO AUSTRIA Burgenland eingerichtet und von Bio-BäuerInnen betreut.

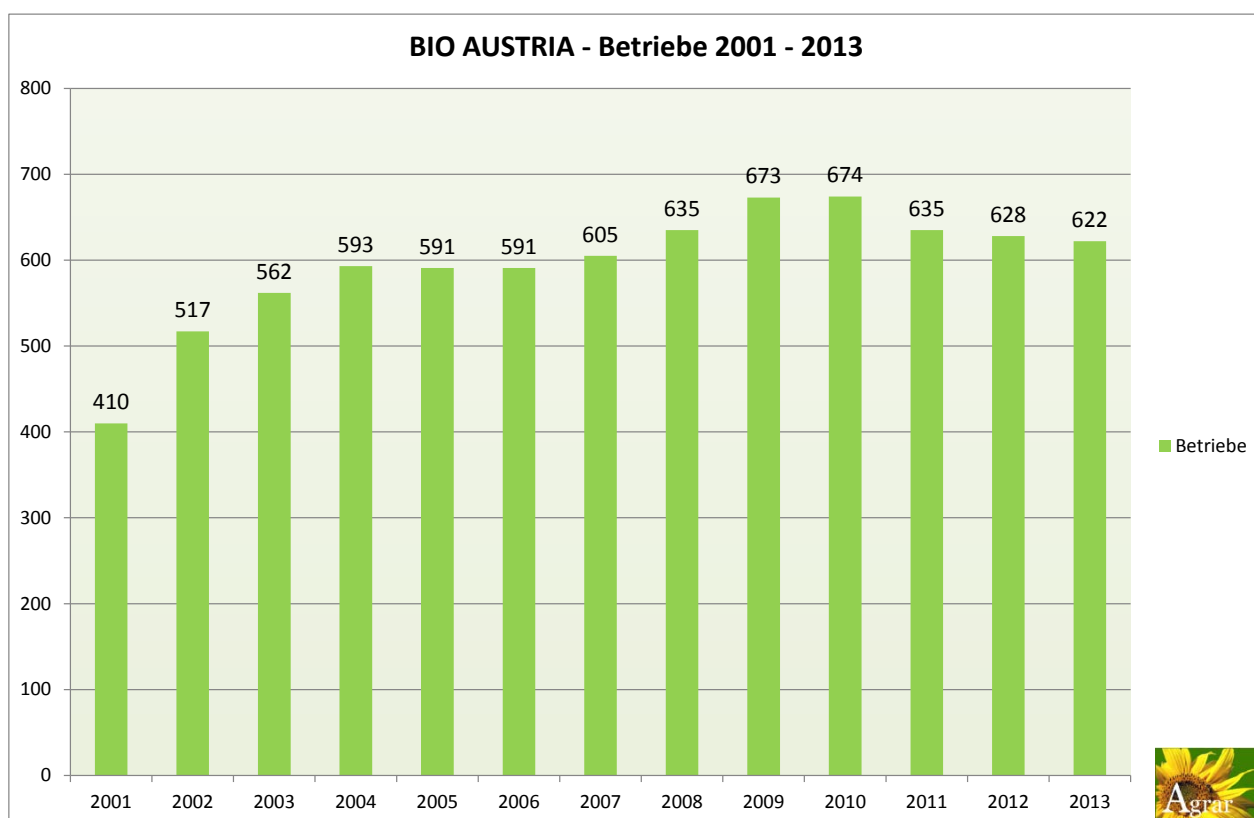


Tabelle 2.6.4: Bodennutzung bei den Biobetrieben

Bodennutzung	Ackerland	Grünland	Wein	Gemüse	Obst	Wald	Sonstiges	Gesamtfläche
2003	18.468	1.475	314	143	113			<b>20.513</b>
2004	19.467	1.511	352	159	128			<b>21.617</b>
2005	19.300	2.119	358	140	134			<b>22.051</b>
2006	21.790	1.805	360	158	148			<b>24.261</b>
2007	22.805	1.644	391	162	139	357	87	<b>25.585</b>
2008	25.814	1.707	174	230	421	405	124	<b>28.875</b>
2009	29.410	1.915	174	341	475	537	225	<b>33.076</b>
2010	30.144	2.314	507	354	191	1.419	151	<b>35.080</b>
2011	27.257	2.004	422	394	145	1.407	131	<b>31.960</b>
2012	28.684	2.180	455	308	231	1.846	148	<b>33.878</b>
<b>2013</b>	<b>29.536</b>	<b>2.030</b>	<b>436</b>	<b>229</b>	<b>228</b>	<b>1.856</b>	<b>190</b>	<b>34.505</b>

Q: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2013

Ziel war es, die hohe Qualität von Bio-Lebensmitteln mit dem Regionalitätsprinzip bestens zu verbinden und darzustellen. Das Interessante für Kinder war, dass sie den Bio-Teig eigenhändig mit Teigrollen auswalkten und die Kekse in Form der Forfel-Maus selber austachen und verzierten. Die köstlichen Bio-Kekse wurden dann vor Ort gebacken, sofort verspeist oder mit nach Hause genommen. Die Eltern und Begleitpersonen der jungen BesucherInnen konnten sich über die Qualität von Bio-Lebensmitteln anhand von Schaufeln und Produktfoldern informieren.

### Bio in Großküchen

Am 30.10.2013 fand in der pro mente reha GmbH in Rust eine Informationsveranstaltung zum Thema „Regional und Bio - ernährungsphysiologisch optimiert in der Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie“ statt.

Ziel dieser Veranstaltung war die nachhaltige Implementierung von regionalen und saisonalen Bio-Lebensmitteln in Großküchen und Gastronomie.

### BIO AUSTRIA Burgenland informiert

Die Darstellung der Leistungen unserer Biobetriebe und der Vorzüge von Bio-Lebensmitteln ist eine wichtige Aufgabe von BIO AUSTRIA Burgenland.

- **Biofest Langeck**

Am 4. Mai fand bei strahlendem Sonnenschein in Langeck unser Biofest mit Bio-Jungpflanzenmarkt statt.

Die AusstellerInnen haben wieder für ein umfassendes Angebot an Gemüsepflanzen, Kräutern und Rosen gesorgt.

Um 13 Uhr fand ein anschaulicher Vortrag von Uschi Zezelitsch statt. Sie zeigte, was man aus saisonalen Kräutern zaubern kann.

Grillspezialitäten, Weine und stimmungsvolle Musik rundeten das Angebot für unsere zahlreichen BesucherInnen ab.

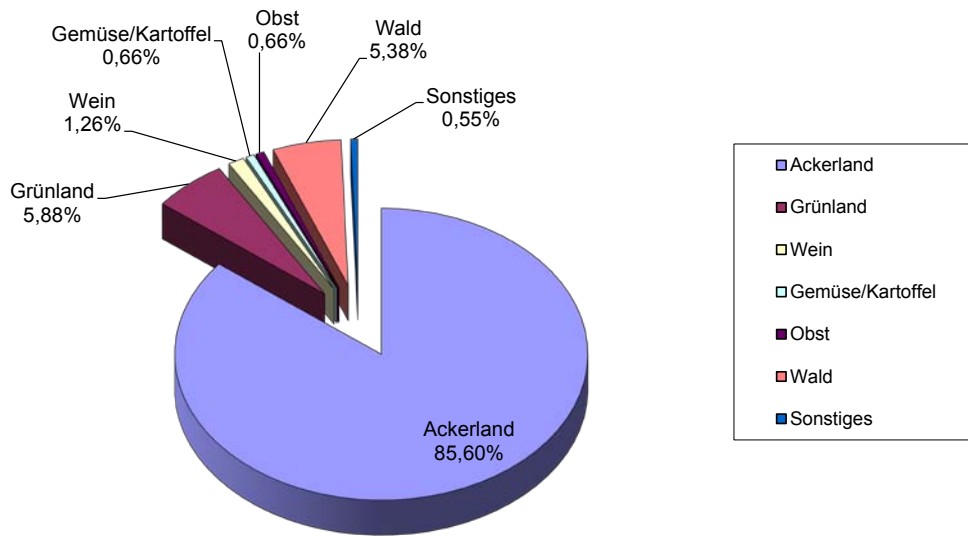


© Bio Austria Burgenland





### Bodennutzung 2013



Q: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2013



© Bio Austria Burgenland

- Biofest Eisenstadt**

2013 fand das Biofest erstmals nicht wie gewohnt im September, sondern bereits am 22. Juni statt. Das Angebot an Bio-Produkten und das Rahmenprogramm mit Livemusik und Kinderbastelecke lockte tausende BesucherInnen in die Fußgängerzone nach Eisenstadt.

Wir boten unseren Gästen natürlich auch Wissenswertes rund um's Thema Bio. Dabei erfuhren sie aus erster Hand, warum die biologische Landwirtschaft für Natur und Umwelt unerlässlich ist. Das Bodenlabor am Stand der Bio Forschung Austria gab Einblicke in das unsichtbare Bodenleben und stellte anschaulich die unterschiedliche Qualität verschiedener Bodentypen dar.

- ORF-Studiofest**

Am Sonntag, dem 8. September 2013 waren wir im Rahmen des ORF Studiofestes mit einem Infostand vertreten.

Viele BesucherInnen haben sich über die Wichtigkeit der biologischen Landwirtschaft informiert. Die Produktfolder mit zum jeweiligen Bio-Produkt passenden Rezepten wurden zahlreich mitgenommen. Auch das „Wir schauen auf's Ganze“-Gewinnrad war wieder im Einsatz und erfreute sich großer Beliebtheit.

- Biofest Frauenkirchen**

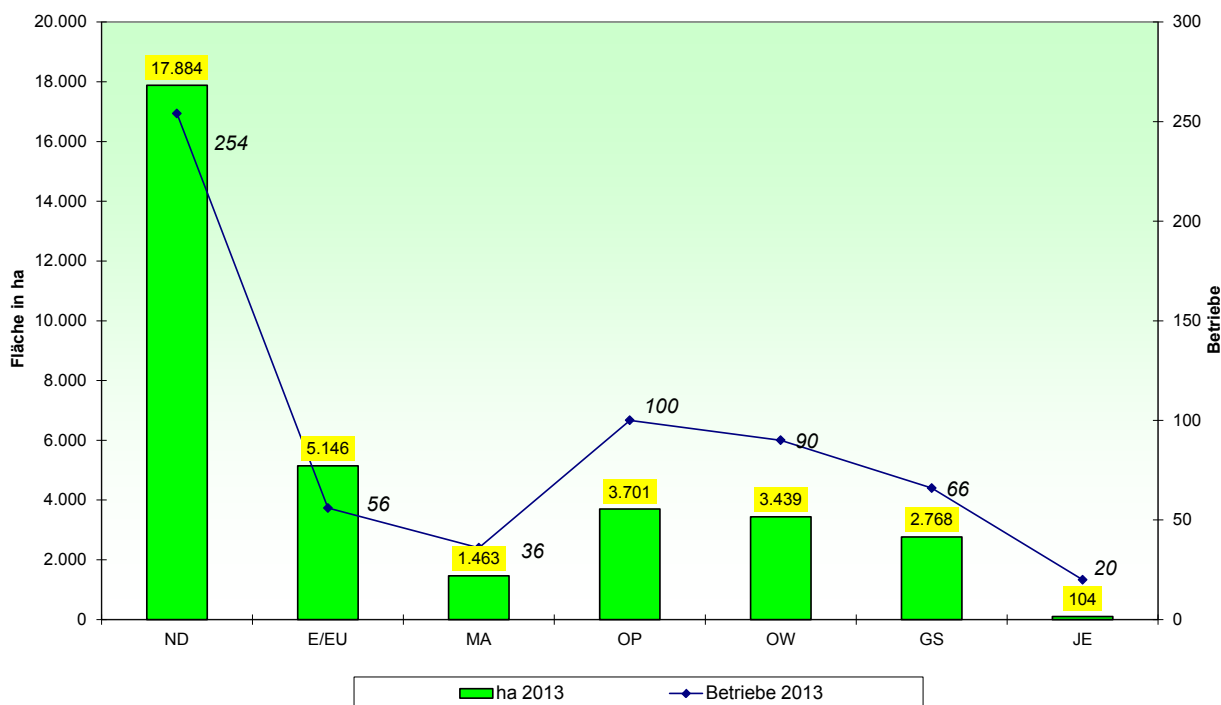
Bei durchwachsenem Wetter genossen viele BesucherInnen das vielfältige Angebot des Biomarktes und stärkten sich bei Speis und Trank. „Die Russenpartie“ aus dem Seewinkel und „Roli“ aus Neckenmark unterhielten unsere Gäste mit Live-Musik. Am BIO AUSTRIA Burgenland Infostand konnten viele Fragen rund ums Thema Bio beantwortet werden.

- Sprachen des Gaumens**

Am 12. Oktober fand in Oberwart zum zweiten Mal das Fest „Sprachen des Gaumens“ statt. Im Zentrum stand ein buntes Programm sowie ein spielerischer Lernreiz zu den regionalen Kernthemen Kulinarik, Kultur und Sprachen.



## Betriebe und Flächen je Bezirk



Q: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2013

## 3. Erwerbskombinationen und Kooperationen

Der Begriff Erwerbskombination steht für die zunehmende Einkommensvielfalt in bäuerlichen Familien. Die Erwerbskombination ist eine gute Chance land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, die zunehmend begrenzten Erwerbsmöglichkeiten innerhalb des Sektors zu durchbrechen und freie Arbeitskraftkapazitäten einkommenswirksam einzusetzen.

Erwerbskombination kann definiert werden, als die Kombination von Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft mit außerlandwirtschaftlichem Einkommen (Einkommen aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit, Einkommen aus Gewerbebetrieb, etc.), wobei die Frage nach den Größenordnungen nicht beantwortet wird.

Vielfach wird jedoch heute wegen des sinkenden Einkommensanteils in der Urproduktion und der immer größer werdenden Bedeutung von innerlandwirtschaftlicher Leistungsvielfalt (Diversifikation) der Begriff Erwerbskombination auch für diese Bereiche verwendet.

Das nachfolgende Kapitel wird vornehmlich unter letzterem Gesichtspunkt erstellt und inkludiert somit Bereiche der Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof sowie Maschinen- und Personaleinsatzdienste mit landwirtschaftlichem Ursprung.

### Landwirtschaftlicher Nebenbetrieb

Der landwirtschaftliche Nebenbetrieb muss folgende Kriterien erfüllen:

- er muss dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb untergeordnet sein und
- er muss mit den Betriebsmitteln des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes arbeiten.

Beispiele für Nebenbetriebe sind: Schneeräumung (z.B. für die Gemeinde) und bäuerliches Sägewerk. 2013 betrug österreichweit die Erträge aus dem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb € 78,9 Mio.

### 3.1 Direktvermarktung

#### Direktvermarktung

Die Direktvermarktung (inklusive Hige und Buschenschank) ist für viele land- und forstwirtschaftliche Betriebe eine wichtige Einkommensalternative. Laut Schätzung der LK Österreich (basierend auf einer Umfrage von KeyQuest 2010) betrieben 31 % der Betriebe über 5 ha und inklusive Weinbau (ca. 46.000 Betriebe) Direktvermarktung. Etwa 11.000 Betriebe erwirtschafteten nach eigenen Angaben mehr als 50 % des landwirtschaftlichen Einkommens durch die Direktvermarktung,

rund 12.000 Betriebe zwischen 10 und 50 % und für rund 23.000 Betriebe hat die Vermarktung der eigenen Erzeugnisse eine geringe Bedeutung (< 10 %). 2011 gab es laut den Daten der SVB 7.247 beitragspflichtige Betriebe mit Direktvermarktung (Be- und Verarbeitung). Der Produktionswert betrug, abgeleitet von den Buchführungsergebnissen, 181 Mio. € (davon entfielen 27 % auf Hige oder Buschenschank und 73 % auf die Direktvermarktung).

## 3.2 Urlaub am Bauernhof (UaB)

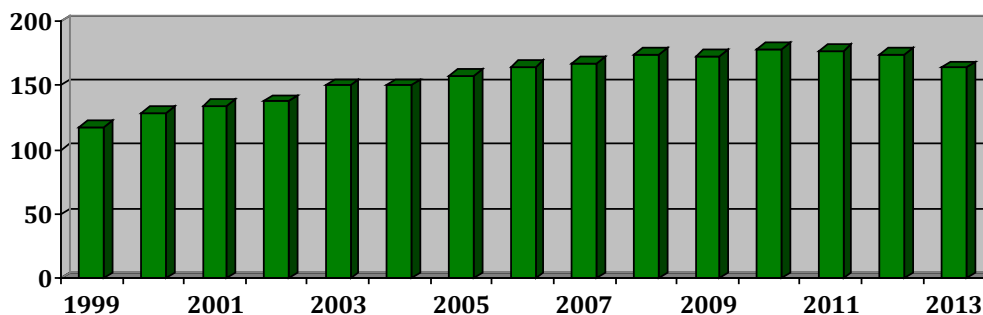
### Mitglieder

Mit Ende 2013 umfasst der Verein 157 Basis-Mitglieder.

1 Basis-Mitglied ist im Jahr 2013 dem Verein Landesverband bäuerlicher Vermieter beigetreten. 9 Mitglieder haben ihre Mitgliedschaft beim Verein gekündigt.

64 % der Mitglieder kommen aus der Region Neusiedlersee, 36 % der Mitglieder stammen aus der Region Mittel- und Südburgenland.

Mitgliederverlauf 1999 - 2013



### Entwicklungen

#### Nächtigungsentwicklung

Die österreichische Tourismuswirtschaft blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Sowohl die Anzahl der Gäste (36,8 Millionen) als auch der Nächtigungen (132,6 Mio.) erreichten neue Höchstwerte. Die Ankünfte wurden um rund 664.000 (+ 1,8 %) gesteigert, die Nächtigungen um rund 1,6 Mio. (+ 1,2 %). Die Aufenthaltsdauer machte 3,6 Nächte aus. Die Zuwächse stammten aus dem Ausland. Die Ankünfte internationaler Gäste erhöhten sich um 652.000 (+ 2,7 %) und ihre Nächtigungen um 1,8 Mio. (+ 1,9 %).

Die Zahl der Inlandsgäste stieg zwar nur leicht (+ 0,1 % bzw. + 12.000), damit wurde jedoch eine neue Bestmarke erzielt. Die Inlandsnächtigungen gingen um 0,6 % (-216.000) zurück.

Die Zahl der Nächtigungen in Zimmern auf Bauernhöfen (Kategorie „Privat am Bauernhof“, bis 10 Betten, ohne FeWo) hat 2013 um 2,8 % abgenommen, bei einer Verringerung der Bettenzahl um 2,9 %. In den Ferienwohnungen auf Bauernhöfen gab es 2013 einen Nächtigungszuwachs um 5,9 %.

Grundsätzlich bringen die Zahlen den längerfristigen Strukturwandel bei UaB hin zum verstärkten Ferien-Wohnung-Angebot zum Ausdruck.

#### Burgenland

Der Tourismus im Burgenland verzeichnete insgesamt 2013 ein Nächtigungsminus von - 2,9 % (- 0,9 % bei den Inlandsgästen, - 2 % bei den Auslandsgästen)

Die Nächtigungsstatistik der Urlaub am Bauernhof-Mitgliedsbetriebe zeigt ein ähnliches Ergebnis. Gut ein Drittel aller Betriebe im Burgenland meldet seine Nächtigungsdaten regelmäßig an den Landesverband.

Die Entwicklung zeigt hier im Vergleich zu 2012 ein Minus von - 3,1 % bei den Nächtigungen. Die Mitgliedsbetriebe erreichen damit knapp 185.000 Nächtigungen im Jahr 2013.

## Tagesausgaben und wirtschaftliche Bedeutung für den ländlichen Raum

Die Summe der Tagesausgaben der Bauernhof-Gäste im ländlichen Raum beträgt insgesamt ca. € 1,0 Mrd. Damit kommt der bäuerlichen Vermietung erhebliche wirtschaftliche Bedeutung im ländlichen Raum zu. Es wird angenommen, dass etwa die Hälfte dieser Ausgaben auf den Bauernhöfen getätigt wird. Nach den Kennzahlen der Tourismusberatung bedeuten € 72.700,- Gäste-Tagesausgaben die Schaffung von durchschnittlich 1,6 – 1,8 Arbeitsplätzen in der Region. Nach diesen Richtwerten resultieren aus den Tagesausgaben der UaB-Gäste insgesamt ca. 23.000 Arbeitsplätze im ländlichen Raum, die damit geschaffen bzw. gesichert werden.

## Mitgliederbefragung zur Sommersaison 2012 - Ergebnisse aus dem Burgenland:

Die repräsentative Mitgliederbefragung Ende 2013 hat im Burgenland mit einem Rücklauf von 33,5 % Beteiligungsrate folgende Ergebnisse gebracht.

**Zufriedenheit mit der Sommersaison** (5-teilige Skala): 25 % „sehr zufrieden“, 60 % „zufrieden“, 15 % „weder noch“. Durchschnittsnote: 1,9. (2011: Durchschnittsnote 1,6)

**Stammgästeanteil:** durchschnittlich 45 %

**Aufenthaltsdauer:** durchschnittlich 3,7 Tage

**durchschnittliche Betriebsgröße:** 11,5 Gästebetten. 25 % der Mitglieder führen ihren Betrieb gewerblich.

**Werbeausgaben:** durchschnittlich € 1.999,30 pro Jahr bzw. € 137,1 pro Bett/Jahr.

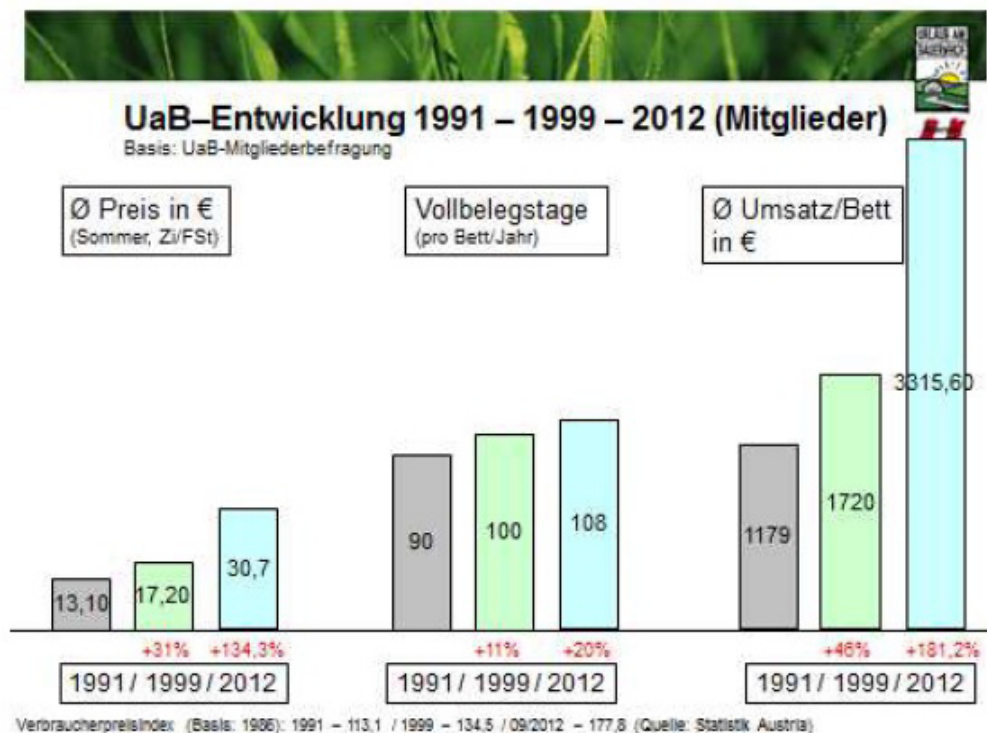
**Anfragequellen:** als wichtigste „Werbemedien“ (Quellen von Anfragen) wurden in dieser Reihenfolge das UaB-Internet, Stammgäste, Mundpropaganda und UaB-Kataloge genannt.

**Preise:** Durchschnittspreis pro Nächtigung für Zimmer/Frühstück € 32,40 (€ 33,00 in Österreich). Durchschnittspreis für eine Ferienwohnung für 4 Personen: € 72,70 (€ 75,50 in Österreich).

**Nächtigungen/Auslastung:** im Schnitt werden in der Sommersaison 802 Nächtigungen pro Betrieb erzielt.

**Einkommen:** im Schnitt werden 28 % des gesamten Betriebseinkommens aus dem Bereich UaB erwirtschaftet.

**Internet:** Im Vorjahr hatten die Betriebe im Schnitt 249 Gästeanfragen über das Internet, daraus entstanden durchschnittlich 94 Buchungen.



## MARKETINGAKTIVITÄTEN

### Landeskatalog „Urlaub am Bauernhof“

Der Anfang 2013 erschienene Landeskatalog von Urlaub am Bauernhof im Burgenland wird auch im Jahr 2014 gültig sein.  
Auflage: 30.000 Stück.

Im Sommer 2012 begannen die Vorbereitungsarbeiten für den neuen Katalog von Urlaub am Bauernhof Burgenland für die Jahre 2013/2014. U.a. wurden in einem 2-tägigen Fotoshooting neue Fotos für die Kataloge gemacht.

### **Kernangebot „Urlaub am Winzerhof“**

### Katalog „Urlaub am Winzerhof“

Der Katalog Urlaub am Winzerhof für die Jahre 2013/2014 war ein Gemeinschaftsprodukt der Landesverbände für Urlaub am Bauernhof in Niederösterreich, Burgenland und Steiermark produziert.

Auflage: 20.000 Stück

Der Landeskatalog „Urlaub am Bauernhof“ und der „Weinkatalog“ werden sowohl bei Gästeanfragen verschickt, als auch bei Messen und ähnlichen Veranstaltungen eingesetzt.

Der Burgenland-Katalog wurde zusätzlich im November und Dezember 2013 über das Magazin „DB-Mobil“ mittels Katalogfeld-Coupon beworben, wodurch zahlreiche Katalogbestellungen erzielt werden konnten.

## Winzer Direkt Marketing Deutschland

2013 wurden ca. 70.000 Rezept-Folder an Anfrage-Adressen der Landesverbände Burgenland, Steiermark und Niederösterreich (aus den letzten 3 Jahren) in den Hauptmärkten Deutschland und Österreich verschickt. Der Folder mit Katalog-Anforderungskarte bewarb vor allem die neue Winzer-Homepage. 255 Personen forderten Urlaub am Winzerhof Kataloge an.

## Inseratenwerbung

### Inserate von Urlaub am Bauernhof Burgenland

Urlaub am Bauernhof Burgenland hat im Jahr 2013 verschiedenste Inserate in Zeitungen und Zeitschriften in Österreich und Deutschland geschaltet.

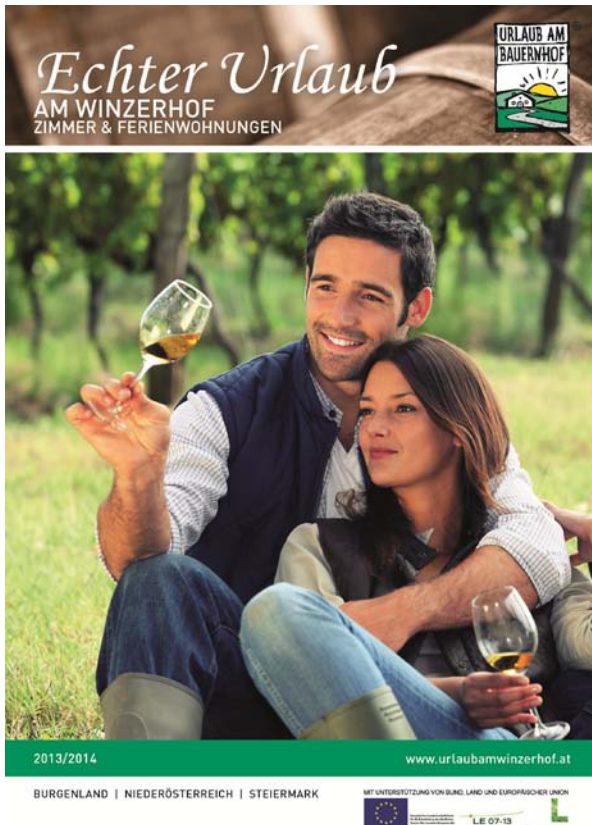
Beispiele: „Alles für mein Kind“, Landjugendzeitung – Inserat zu Urlaub am Bauernhof, Onlineinserat „Gesund und Vital“ und „Do & Co“ uvm.

### Kooperations-Inserate mit Urlaub am Bauernhof

Inserate wurden vom Bundesverband Urlaub am Bauernhof in Zeitungen und Zeitschriften in Österreich, Deutschland und in den Niederlanden geschaltet.



Landesverband Urlaub am Bauernhof im Burgenland, Esterházystr. 15, 7000 Eisenstadt, Austria, +43 2682 702 410, uab@lk-bgld.at



## Stammgästemarketing / Direct Mail

### UaB-Newsletter („MUHsletter“)

Seit 2008 gibt es den Urlaub am Bauernhof-MUHsletter, der bisher viermal im Jahr versendet wurde. Seit 2012 wird der MUHsletter fünfmal im Jahr versendet. Im Rotationsprinzip wird jedes Bundesland zweimal im Jahr mit einem speziellen, an die Jahreszeit angepassten Beitrag vertreten, zusätzlich wurde noch ein spezieller MUHsletter zu den Video-Podcasts versendet. Es werden somit pro MUHsletter 4 Landesverbände dargestellt. Themenspezifisch können so Angebote von Landesverbänden und/oder den Mitgliedsbetrieben beworben und den Urlaub am Bauernhof-Kunden vorgestellt werden. Mail-Versand ergeht an insgesamt 60.500 Adressen.

Die durchschnittliche Öffnungsrate liegt bei 18 % und die durchschnittliche Klickrate bei 4,2 %.

Das Burgenland war in den „MUHslettern“ 01/13 mit dem Thema „Frühling am Winzerhof“ und 03/12 mit den Themen „Gans viel Burgenland“.

## Wirtschaftskooperationen

### Urlaub am Bauernhof Burgenland – Partner der Angebotsgruppe „Best for Family“

Im Jahr 2012 hat Burgenland Tourismus die Angebotsgruppe „Best for Family“ ins Leben gerufen, um das Burgenland als Kinder- und Familienurlaubsland besonders zu bewerben. Urlaub am Bauernhof ist von Beginn an Partner in dieser neuen Angebotsgruppe.

Zahlreiche Marketingaktivitäten wurden im Jahr 2013 gemeinsam unternommen. Vom eigenen Internetauftritt [www.bestforfamily.at](http://www.bestforfamily.at) über Wirtschaftskooperationen (z.B. Knirps & Co ) bis zu Print- und Online-Werbung.

Urlaub am Bauernhof konnte durch die Kooperation bisher gute Anfragen und Zugriffe auf die eigene Internetseite verzeichnen.

### Marketingaktivität in Tschechien mit Burgenland Tourismus

Burgenland Tourismus ist auf verschiedenen Märkten mit Marketingaktivitäten unterwegs – so auch in Tschechien und Ungarn. Tourismusbetriebe und -Verbände können sich hier an den Marketingaktivitäten beteiligen. So war Urlaub am Bauernhof im Jahr 2013 Marktpartner am Tschechischen- und Polnischen Markt. U.a. wurde ein eigener Folder von Burgenland mit den Betrieben und Institutionen für diesen Markt produziert, der auf verschiedenen Messen und durch verschiedene Aktivitäten vertrieben wurde.



## best for family

Kinder- und Familienparadiese im Burgenland





## Arbeitsschwerpunkte 2013

Die große Herausforderung in der Umsetzung des Projektes für die Urlaub am Bauernhof-Organisation besteht in der Betreuung einer so großen Zahl von Betrieben sowie in der ständigen Weiterentwicklung der Web-Plattform. Ziel ist es, den Mitgliedern mit der UaB-Plattform eine Lösung auf dem neuesten Stand zur Verfügung zu stellen, damit diese ihren eigenen Internet-Auftritt optimieren können (möglichst viel „Hilfe zur Selbsthilfe“).

Die Seiten und Webinhalte werden laufend optimiert. Zu den operativen Tätigkeiten gehören u.a. Bearbeitungen und Aktualisierungen der Web-Seiten, Datentransfer, Aufbereitung und Bearbeitung von Bildern, Verlinkungen, Einträge in Suchmaschinen, Betreuung der Web2.0-Plattformen und Inhalte, ...

Große Aufmerksamkeit erhält die Suchmaschinen-Optimierung (SEO), damit alle UaB-Seiten möglichst häufig gefunden werden. Eine große Herausforderung besteht dabei darin, dass die größten Internet-Suchmaschine Google laufend seine Suchkriterien ändert und damit auch die Homepage ständig an diese Erfordernisse angepasst werden muss.

## Channel-Management

Im Jahr 2011 wurde eine eigenständige Online-Plattform sowie ein neues, speziell für Urlaub am Bauernhof entwickeltes Channel-Management eingeführt. Diese Lösung für ca. 2.600 touristische Kleinbetriebe ist einzigartig in opa. Dieses Tool wurde von der Fa. Seekda entwickelt und es ermöglicht den Betrieben nicht nur die Stammdatenwartung und die Bilderverwaltung, sondern jeder Betrieb kann durch Eingabe der entsprechenden Daten online buchbar werden und diese buchbaren Angebote auch über andere Kanäle (zB Feratel, booking.com,...) zu vermarkten.

Dadurch wird den kleinen UaB-Betrieben der Zugang zum Online-Markt und zu breiten, weltweiten Zielgruppen ermöglicht. Diese technologische Innovation hat sowohl Mitglieder aber auch die Organisation enorm gefordert. Dies betrifft die ständige Weiterentwicklung der Internet-Plattform, aber auch die Information und Schulung der Mitglieder. Die Einführung des Channel-Management-Tools bedeutet zum einen eine wesentliche Arbeitserleichterung für die Vermieterinnen und Vermieter, weil die Daten nur noch 1x eingegeben werden müssen und zum anderen werden Doppelbuchungen ausgeschlossen.





ÖSTERREICH BURGENLAND ▾

MERKLISTE [0] ▾ DEUTSCH ▾

SOMMER / WINTER KINDERSEITE

SERVICE ▾



## ECHTER URLAUB AM BAUERNHOF IM BURGENLAND

Haben Sie Lust auf Sonne? Einfach nur Sonne das ganze Jahr? In diesem Moment lacht unsere Sonne schon für Sie. Genießen Sie pannonische Gastfreundschaft - beim Urlaub am Bauernhof oder am Winzerhof im Burgenland.



Pauschalangebote



Urlaub im Kellerstöckl



Katalogbestellung



Winzerhöfe

ONLINE BUCHEN

ANFRAGEN

SUCHEN

GRATISKATALOGE

AKTUELL THEMENHÖFE LÄNDER & REGIONEN SUCHEN & BUCHEN DER BAUERNHOF SUCHEN

Newsletter abonnieren



Österreich  
ankommen und aufleben

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Urlaub am Bauernhof im Burgenland | Tel.: +43(0)2682 / 702 410 E-Mail: uab@lk-bgld.at

[Impressum](#) | [Sitemap](#) | [Intern](#)

## Online Buchen

Mit Jahresende 2013 nutzen bereits ca. 1.047 Betriebe in Österreich, im Burgenland ca. 58 Betriebe, die Möglichkeit der online Buchbarkeit auf dem UaB-Portal. Im Datenwartungsbereich haben die Betriebe seit Freischalten der neuen Homepage auch jederzeit die Möglichkeit, die Zugriffe auf Ihre Seite, die Listung in Suchergebnissen und die Anzahl der Anfragen abzurufen.

## Online Buchungsumsätze

UaB-Plattform Gesamt – inkl. Aller Kanälen (jeweils monatlich abrufbar, aber ohne Tiscover)

- Quartal 1 bis 3 2013 – 1.694.881,63 (+ 125,2 %)
- UaB-Plattform + Betriebsseiten auf Plattform – ohne Kanäle, ohne private Betriebsseiten und ohne Tiscover
- Quartal 1 bis 3 2013 – 328.194,13 (+ 80,5 %)
- Tiscover-Buchungsumsatz
- Quartal 1 bis 3 2013 – 2.007.246,62 (- 10 %)

## Bewertungsplattformen

Bewertungsplattformen sind heute für den Gast ein wesentliches Instrument bei der Betriebssuche und Urlaubsentscheidung im Internet. UaB hat sich für seine große Zahl von Kleinbetrieben für eine sog. „Meta-Bewertungsplattform“ (der Firma TrustYou) entschieden, die das Internet nach Bewertungen von Unterkünften durchsucht und in einem speziellen „Siegel“ darstellt. Das heißt der Gast bekommt alle verfügbaren Bewertungen gesammelt, aggregiert und übersichtlich dargestellt. Damit sind alle verfügbaren Bewertungen unterschiedlicher Plattformen zu sehen (und auch zusammengefasst) und die Beschränkung auf eine einzige Plattform fällt weg.

Dieses „TrustYou-Siegel“ wird sowohl bei den Suchergebnissen als auch auf den UaB-Betriebsseiten integriert. Die Gäste-Bewertungen sind auch eine wesentliche Grundlage der UaB-Qualitätssicherungs-Strategie.

Derzeit sind 856 Betriebe mit TrustYou-Siegel gekennzeichnet (48 im Burgenland). Die niedrigste Bewertung war mit 68 % und die höchste mit 100 %, - ergibt einen Österreichschnitt von 92,4 %.

## Digitaler Anfrageassistent

Mit dem sog. Digitalen Anfrageassistenten kann der UaB-Interessierte eine Termin-Anfrage online ins Internet stellen, die in der Folge von jenen Mitgliedsbetrieben beantwortet wird, welche über das gewünschte Angebot (z.B. eine FeWo für 4 Personen in einer bestimmten Region) verfügen. Ziel des Instrumentes ist es, mit den Internet-Angeboten „verkaufsnäher“ zu werden und den direkten Kontakt Gast-Vermieter zu stärken. Per

Jänner 2013 nutzen ca. 1.800 Betriebe Österreichweit diesen Assistenten. Im Burgenland sind alle Betriebe mit Zugang zur UaB-Service-Seite (ca. 135) für den digitalen Anfrageassistenten freigeschaltet. Der DTA wird von Monat zu Monat mehr von den burgenländischen Betrieben geschätzt.

## Social-Media und Web 2.0 Aktivitäten:

Anfang 2010 wurde die **Facebook-Fanseite** von Urlaub am Bauernhof Österreich freigeschaltet. Diese Seite – [www.facebook.com/UrlaubamBauernhof.at](http://www.facebook.com/UrlaubamBauernhof.at) - hat mittlerweile über 7.000 (2013) Fans, die regelmäßig mit Urlaub am Bauernhof-Themen versorgt werden.

Auf der **UaB-Flickr-Fotoseite** – die am Mitte 2009 freigeschaltet wurde – befinden sich aktuell 3.200 UaB-gebrandete öffentlich abrufbare Fotos mit bisher 165.920 Fotoansichten auf dieser Seite – [www.flickr.com/urlaubambauernhof](http://www.flickr.com/urlaubambauernhof) 18 **UaB-Video-Podcasts** wurden bisher auf die UaB-youtube-Seite – [www.youtube.com/UrlaubamBauernhof.at](http://www.youtube.com/UrlaubamBauernhof.at) - geladen. Mit den 3 kurzen Image-Videos die ebenfalls auf dieser Seite abrufbar sind, gab es bisher über 30.000 Videoansichten.

Videopodcasts von Urlaub am Bauernhof Burgenland: 3 der 15 UaB-Video-Podcasts auf der UaB-Youtube-Seite wurden auf Burgenländischen Höfen gedreht. Das Filmteam war bei 2 Kellerstöckln zu Besuch und drehte dort ein Video zum Thema „Urlaub im Kellerstöckl im Südburgenland“. Im September wurde dann auf einem Winzerhof ein Video zum Thema „Weinlese am Winzerhof“ aufgenommen. 2013 wurde auch ein Videodreh bei Obfrau Dorothea Jagschitz zum Thema „Weinlese und Sturmkost“ gemacht.

## Ergebnisse

Im Kalenderjahr 2013 gab es im Durchschnitt monatlich 5.624 Besuche, d.h. ca. 143.664 Besuche pro Monat und das entspricht ca. 191 Besuche pro Stunde rund um die Uhr über das gesamte Jahr. Das ergibt ein Plus von 25,9 % gegenüber dem letzten Jahr.

Pro Tag wurden auf dem UaB-Portal im Schnitt 9.921 Seiten aufgerufen, das sind knapp 343.000 Seitenaufrufe pro Monat.

Jeder Hof hatte im Durchschnitt ca. 173 Seitenaufrufe pro Jahr.

Direkt an den Bundesverband kamen 2013 über das Internet 105.245 (+ 175,2 %) UaB-Kataloganfragen (aber auch konkrete Buchungsanfragen) aus der ganzen Welt. Diese starke Nachfrage zeigt, dass die Internet-Nutzer weiterhin an einer Urlaubsvorbereitung mit „konventionellen“ Katalogen interessiert sind.

2013 wurden auch 32.518 Kataloge (- 0,4 %) vom UaB-Portal heruntergeladen.

Die Mitglieder erreichen lt. Statistik im Durchschnitt 173 Seitenansichten pro Betrieb im Monat. Die Mitgliedsbetriebe erhielten im Sommer 2013 laut Mitgliederbefragung im Durchschnitt 148 (Burgenland 249) Gästeanfragen über das Internet, daraus resultierten pro Betrieb 39 (Burgenland 94) konkrete Buchungen. Diese Zahlen bedeuten, dass viele Inhalte auf Betriebsebene angesehen werden, dann jedoch sehr konkrete Anfragen an den einzelnen Betrieb gestellt werden. Die Befürchtung, über das Internet würden viele „wertlose“ Anfragen kommen, hat sich nicht bestätigt. Die Relation von einer Buchung auf ca. 3,5-4 Anfragen bedeutet einen ausgezeichneten Wert für die UaB-Mitgliedsbetriebe und ist laut Tourismusexperten vergleichbar mit Spitzenbetrieben in der österr. Hotellerie (Quelle: Kohl & Partner)!

## [www.burgenland.farmholidays.com](http://www.burgenland.farmholidays.com)

Die Landesdarstellung [www.burgenland.farmholidays.com](http://www.burgenland.farmholidays.com) besuchten im Jahr 2013 insgesamt 50.475 Besucher und schauten insgesamt 104.139 Seiten (page views) an. Über eine Suchmaschine kamen im Jahr 2013 insgesamt 30.060 Besucher.

## Umsätze

Der Online-Umsatz (also konkret über das Internet d.h. 2013 über Tiscover gebuchte Aufenthalte) der UaB-Online-Betriebe betrug im Kalenderjahr 2013 insgesamt € 2,6 Million. und ist damit gegenüber dem Vorjahr (- 10,9 %) stark gesunken. Seit kurzem steht auch die Online-Buchungs-

möglichkeit über die UaB-Plattform sowie weitere Online-Kanäle, die über das UaB - Channelmanagement angeschlossen sind, zur Verfügung. Über diese – über Tiscover hinausgehenden – Kanäle wurde 2013 ein Buchungsumsatz von insgesamt ca. € 2,1 Million generiert.

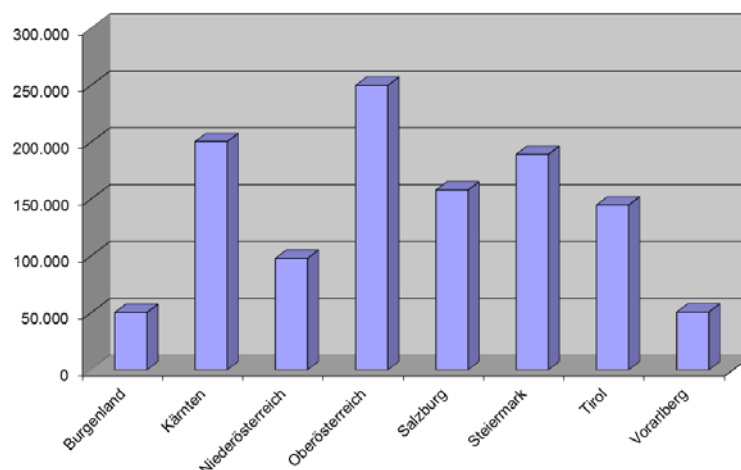
In der Praxis ist das Internet zum wichtigsten Anfrage- und Buchungsmedium für Urlaub am Bauernhof auf allen Ebenen geworden.

Die Betriebe reihen das UaB-Internet inzwischen als wichtigsten Anfrage- und Buchungsbringer, noch vor den „Stammgästen“ und den UaB-Katalogen!

Auch im **Burgenland** konnte der Online-Buchungsumsatz bei den UaB-Betrieben erheblich gesteigert werden. Durch Buchungen über die UaB-Plattform sowie alle angeschlossenen Kanäle wie Tiscover, Feratel, Booking.com konnte ein Umsatz von über € 180.000,- erzielt werden. (+ 36 %).



Urlaub am Bauernhof im Internet  
Anzahl der BESUCHE: 2013 (Basis: Google Analytics)



## Qualitätsstrategie

### Qualitätskategorisierung

Seit Jänner 2009 ist eine aktualisierte Version der Urlaub am Bauernhof-Qualitätsrichtlinien gültig. Der Weg, die Richtlinien einfacher und straffer zu gestalten, aber vor allem auch auf Qualität und Atmosphäre zu achten, hat sich als positiv erwiesen. Es sind deutliche Qualitätsverbesserungen auf den Höfen zu bemerken. Die kostenlosen Beratung im Vorfeld einer Kategorisierung wird gerne angenommen. In einigen Bundesländern, so auch im Burgenland, hat sich die Einbeziehung externer Unternehmen zur objektiven Überprüfung der Urlaub am Bauernhof-Qualität durchgesetzt und bewährt.

### Weiterentwicklung der UaB-Qualitätskategorisierung

2013 wurden die Kriterien für die Spezialthemen „Urlaub am Reiterhof“ sowie „Urlaub am Bauernhof mit Reitmöglichkeiten“ erneuert. Auch die Kriterien für „Urlaub am Winzerhof“ wurden mit Jänner 2013 überarbeitet.

### Kategorisierung im Burgenland 2013

Im Jahr 2013 wurden im Burgenland 19 Betriebe kategorisiert. Die Kategorisierung wird im Burgenland seit 2011 von einer externen Firma durchgeführt. Der Landesverband führt bei den Betrieben vor der Kategorisierung eine Beratung durch um auf ev. Mängel für die Kategorisierung hinzuweisen. Dieses System hat sich gut bewährt. Per Ende 2013 sind im Burgenland 75 % der Mitgliedsbetriebe mit 4 Blumen, 20 % der Betriebe mit 3 Blumen und 5 % der Höfe mit 2 Blumen ausgezeichnet.

## Urlaub am Bauernhof - Angebote

### Allgemein

Mit den Spezialthemen konnte sich Urlaub am Bauernhof auch in der Öffentlichkeit gut positionieren. Mit Angebotsentwicklung, Schulungsmaßnahmen, Beratungs- und Kooperationsgesprächen sowie mit einer allgemeinen, themenspezifischen Mitgliederbetreuung und Information über Trends und Innovationen wird die Qualität der spezialisierten Bauernhöfe ständig erhöht.

Überblick über die Anzahl der jeweiligen Angebots-Höfe im Burgenland (Stand Ende 2013):

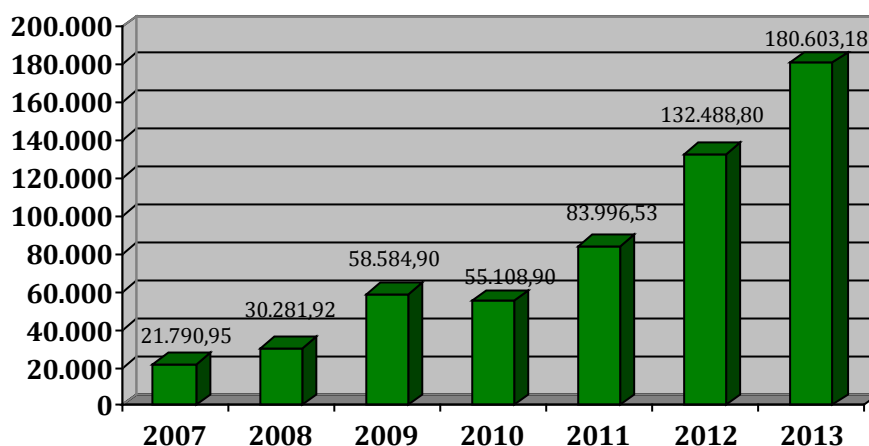
- 104 Winzerhöfe Von der Weinverkostung bis zur Mithilfe im Weingarten
- 43 Urlaub am Bauernhof Betriebe
- 7 Urlaub am Land Betriebe
- 6 Kinderbauernhöfe: Von der kleinkindgerechten Ausstattung bis zur Kinderbetreuung
- 5 Reiterbauernhöfe: Von der gepflegten Sattelkammer bis zum geführten Ausritt
- 9 Bauernhöfe für Rollstuhlfahrer und bewegungseingeschränkte Menschen
- 1 Gesundheitsbauernhof: Von der Massage bis zum Wein
- 2 Biobauernhof: Von der Ausstattung bis zur Verpflegung ist alles Biologisch
- 5 Kräuterbauernhöfe: Kräutererlebnis pur

Überblick über die Österreichweiten UaB-Angebote (Stand Ende 2013):

- 223 Urlaub am Baby- und Kinderbauernhof
- 28 Barrierefreier Urlaub am Bauernhof
- 201 Urlaub am Bauernhof Bio- Gesundheit &Kräuter
- 112 Urlaub am Reiterbauernhof
- 271 Urlaub am Winzerhof

Entwicklung Online Buchungsumsatz  
Burgenland 2007 - 2013

in o



Das Themenmanagement für das Angebot Urlaub in der Almhütte wird von UaB-Kärnten gesteuert und für das Themenmanagement Urlaub am Winzerhof zeichnen sich gemeinschaftlich UaB NÖ, UaB Stmk und UaB Bgld verantwortlich. Die Entwicklung und Vermarktung des Angebotes Urlaub am Land wird derzeit von UaB-Kärnten, UaB Oberösterreich und UaB Steiermark betreut.

## BILDUNGS- / BERATUNGS- UND INFORMATIONSARBEIT

Die Bildungs- und Informationsarbeit stellt einen wichtigen Bereich in der Arbeit des Landesverbandes bäuerlicher Vermieter Burgenland dar.

### Übersicht über die Weiterbildungsangebote von Urlaub am Bauernhof Burgenland in der Bildungs-saison 2012/2013:

Zertifikatskurs für UaB 2012/2013	8 Teilnehmer
„Ihre Gäste-/Zimmerinfomappe“ – Gestaltung und Texten leicht gemacht	24 Teilnehmer
Frühstück mal anders!	23 Teilnehmer
Professionelle Anfragebeantwortung und E-Mail-Gestaltung	14 Teilnehmer
Exkursion nach Salzburg	34 Teilnehmer
Vollversammlung und Exkursion	60 Teilnehmer
Dekoration im Gästebereich	21 Teilnehmer
<u>Fingerfood für Weinverkostungen</u>	<u>22 Teilnehmer</u>
Gesamt	206 Teilnehmer

### Übersicht über die Weiterbildungsangebote von Urlaub am Bauernhof Burgenland in der Bildungssaison 2013/2014:

Zertifikatskurs für UaB	Abgesagt
Fingerfood für Weinverkostungen	27 Teilnehmer
„Ihre Gäste-/Zimmerinfomappe“ – Gestaltung und Texten leicht gemacht	Abgesagt
Frühstück mal anders!	8 Teilnehmer
Professionelle Anfragebeantwortung und E-Mail-Gestaltung	14 Teilnehmer
Vollversammlung und Exkursion	51 Teilnehmer
Dekoration aus Naturmaterialien selbst gemacht	Abgesagt
Exkursion in die Ost-Steiermark	16 Teilnehmer
<u>Tierische Erlebnisse am Bauernhof</u>	<u>Abgesagt</u>
Gesamt	116 Teilnehmer

AUSTRIA PROVINCE WISH LIST [0] ENGLISH SUMMER / WINTER KINDERSEITE

SERVICE

HOLIDAYS ON THE FARM

## GENUINE HOLIDAYS ON THE FARM IN AUSTRIA

Clench a blade of grass between your teeth. Braid daisies into your hair. Embrace life... and what better time than during holidays spent in the countryside, on a farm, a winery, or up at a mountain hut. So, where would you like to stay?

BOOK ONLINE

ENQUIRE

SEARCH

FREE CATALOGUES

NEWS THEME FARMS PROVINCES & REGIONS SEARCH & BOOK THE FARM SEARCH

f YouTube flickr subscribe newsletter

Österreich

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION LE 07-13

Holidays on the farm in Austria | Tel.: +43(0)662 / 880 202 E-Mail: [office@farmholidays.com](mailto:office@farmholidays.com) Credits | Sitemap | Internal

## Zertifikatslehrgang Urlaub am Bauernhof

In vier Modulen wird möglichst praxisnahe zum eigenen Betriebskonzept unter Berücksichtigung der jeweiligen Persönlichkeitsmerkmale hingeführt.

Die Anwendung des erlernten Wissens ermöglicht:

- das Qualitätsdenken zu fördern
- Lösungsmöglichkeiten für gemeinschaftliche Probleme zu finden
- einfache Marketingmaßnahmen effizient umzusetzen
- die Erhöhung der betrieblichen Auslastung
- die Sicherung der Einkommenssituation und der Existenz des Betriebes.

Zusätzlich zu den vier Modulen haben die Teilnehmer die Aufgabe ein Betriebs- und Marketingkonzept über ihren Betrieb zu erstellen. Schwerpunkt dieses Konzeptes ist die wirtschaftliche Situation des Betriebes im Moment und in Zukunft.

Dem Landesverband bäuerlicher Vermieter obliegen die Organisation, Terminfixierung, Referentensuche und die Abwicklung des Kurses.

Im November 2012 konnte dann der inzwischen 18. Zertifikatslehrgang seit dem Jahr 1996 im Burgenland mit 8 TeilnehmerInnen gestartet werden. Der Kurs wurde im April 2013 abgeschlossen.

Insgesamt haben im Burgenland bisher über 220 Personen den Zertifikatslehrgang absolviert, über 90 % der Mitgliedsbetriebe verfügen über diese Ausbildung.

## Betriebsberatungen

2013 wurden vom Landesverband bäuerlicher Vermieter ca. 14 Betriebsberatungen durchgeführt. Ein Grossteil davon direkt am Betrieb, einige aber auch im Büro, oder bei Veranstaltungen und am Telefon.

Diese Betriebsberatungen wurden vor allem von Neueinsteigern und Interessierten, in diesen Bereich einzusteigen, in Anspruch genommen. Es wurden Informationsmaterial und Broschüren bezüglich einer Mitgliedschaft ausgetauscht.

Zusätzlich zu den Beratungen von Neuinteressierten gab es zahlreiche Beratungsgespräche am Telefon oder vor Ort mit Mitgliedern zu verschiedenen Themen wie Internet, Homepage, Textierung, rechtliches usw. Der Landesverband ist für die Mitglieder oft der erste Ansprechpartner für die verschiedensten Themenbereiche, was vom Landesverband sehr geschätzt wird.

## Neue Mitglieder-Informationsbroschüre

Ende 2013 wurde die **Mitglieder-Informationsbroschüre** von Urlaub am Bauernhof aktualisiert, da ein neues Geschäftsmodell mit Anfang 2014 in Kraft gesetzt wird. Die Koordination dieser Broschüre wurde vom Servicezentrum Mitgliederservice unter der Leitung von Sandra Lehner schon im Jahr 2012 übernommen.

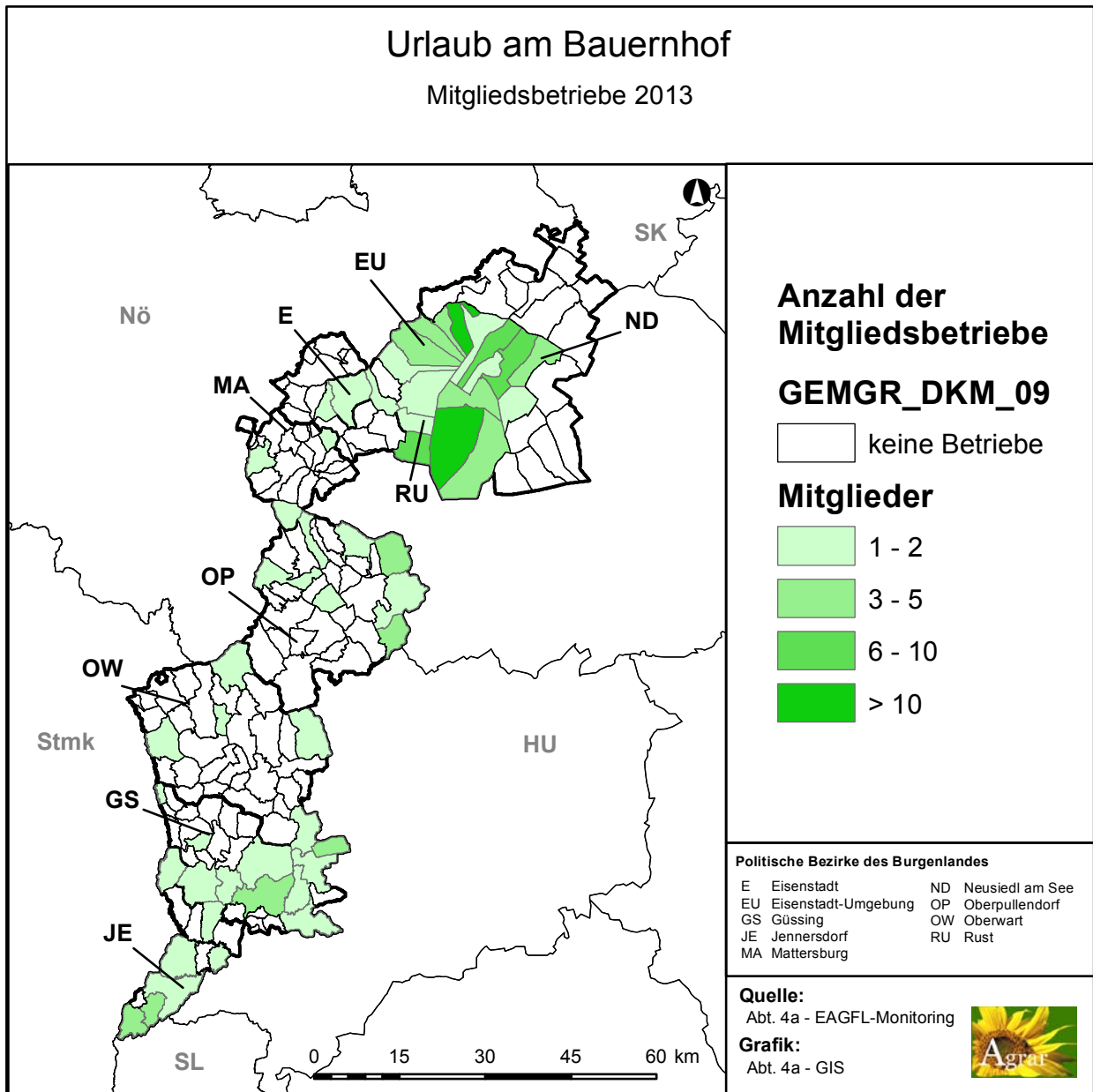
## Mitgliederzeitschrift „SUNNSEITN“

Die Mitgliederzeitschrift für die bäuerlichen Vermieterinnen und Vermieter erscheint 4x jährlich und dient zur Information und Motivation der Anbieter.

Schwerpunktt Themen waren:

- Ausgabe 1/13 Wein ist Kultur
- Ausgabe 2/13 Was bringt die Spezialisierung?
- Ausgabe 3/13 Feuer! Land Unter! Wo finde ich Hilfe!
- Ausgabe 4/13 Gäste Nachbetreuung







## 3.3 Energie aus Biomasse

Die verstärkte energetische Nutzung von Biomasse kann einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten, sichert Arbeitsplätze vor allem im ländlichen Raum und stellt einen wesentlichen Schritt zur Diversifizierung der Energieversorgung und damit zur Erhöhung der Energieversorgungssicherheit dar.

Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft wird im Burgenland die Stromerzeugung aus Biomasse durch Biogasanlagen, die Errichtung von Heizkraftwerken sowie die Umstellung auf Hackgutheizanlagen gefördert.

## Wärme aus Biomasse / Heizkraftwerke

Bis 2013 konnten im Burgenland 96 Gemeinschaftsprojekte realisiert werden. Nach Fertigstellung aller Anlagen wird für rund 4.250 Anschlüsse ein Leitungsnetz von insgesamt 232 km zur Verfügung stehen. Die Leistung der Feuerungsanlagen betrug insgesamt 83 MW.

Aus dem LE-Programm 2007-2013 konnten inzwischen weitere 26 Projekte bewilligt werden, wobei 15 Mikro- und Nahwärmeprojekte neu errichtet wurden. Bei den größeren Fernwärmeeinrichtungen gab es nur mehr ein neues und elf Projektausweitungen.

Tabelle 3.6: Biomasse-Heizanlagen, laufende Förderprojekte der Periode LE07-13

Projekt	Art der Anlage	Neu-/Ausbau	Gesamtkosten in o	Förderung insg. in o
Bocksdorf	Mikronetz	NEU	179.250	71.700
Hasendorf 2 (Objektversorgung)	Mikronetz	NEU	38.453	15.381
Mikronetz Königsdorf	Mikronetz	NEU	241.026	96.410
Neudauberg (Objektversorgung)	Mikronetz	NEU	43.655	17.462
Stegersbach (Steinriegel)	Mikronetz	NEU	99.960	39.984
Sulz (Objektversorgung)	Mikronetz	NEU	44.964	17.986
Wohnanlage Rudersdorf	Mikronetz	NEU	139.644	55.858
Wohnanlage Stegersbach 2	Mikronetz	NEU	84.175	33.670
Biomasse NW - Inzenhof - Verein z. Erh. u. Ern. d. Infrastruk. d. Gde. Inzenhof u. Co. KG	Mikronetz	NEU	166.000	58.100
Forchtenstein (Objektversorgung)	Mikronetz	NEU	64.000	19.200
Nahwärme Stinatz	Mikronetz	NEU	81.000	28.350
Neuhaus a. Klausenbach (Objektversorgung)	Mikronetz	NEU	200.947	80.379
Biomasse Bad Tatzmannsdorf	Nahwärme	NEU	622.618	196.777
Nahwärme Bad Sauerbrunn	Nahwärme	NEU	555.750	176.725
Nahwärme Rohrbach	Nahwärme	NEU	309.745	80.884
FW Draßmarkt	Fernwärme	ERWEITERUNG	464.583	123.203
FW Eberau/Kulm	Fernwärme	ERWEITERUNG	471.712	151.514
FW Jennersdorf - Erweiterung	Fernwärme	ERWEITERUNG	499.205	199.682
FW Leithaprodersdorf	Fernwärme	ERWEITERUNG	150.000	52.504
FW Markt Allhau	Fernwärme	NEU	302.000	100.605
FW Neusiedl am See	Fernwärme	ERWEITERUNG	750.000	234.968
FW Oberloisdorf	Fernwärme	ERWEITERUNG	72.192	28.104
FW Oberloisdorf Netzausbau 2011	Fernwärme	ERWEITERUNG	57.500	20.125
FW Pinkafeld	Fernwärme	ERWEITERUNG	1.422.300	436.637
FW Schandorf - Erweiterung	Fernwärme	ERWEITERUNG	295.300	118.120
FW Unterkohlstätten Erweiterung	Fernwärme	ERWEITERUNG	230.000	92.000
<b>26 Projekte</b>			<b>7.585.979</b>	<b>2.546.327</b>

Definition der Anlage

Einzelanlagen/Mikronetze: unter 400 kW mit geringe Leitungsnetzlänge;

Nahwärme: unter 400 kW und Leitungsnetz unter 1.000 m lang;

Fernwärme: über 400 kW und Leitungsnetz über 1.000 m lang

Q.: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 3.7: Biomasse-Heizanlagen, abgeschlossene Förderprojekte

Projekt in	Art der Anlage	Summe von kW	Summe von Anschlüsse	Summe von Leitung m
Althodis	Mikronetz	95	3	140
Bernstein (Wohnanlage)	Mikronetz	80	14	0
Burgauberg	Mikronetz	280	20	755
Burgauberg (Gemeindehaus)	Mikronetz	100	3	30
Dörfel	Mikronetz	85	4	50
Forchtenstein	Mikronetz	160	36	105
Gerersdorf bei Güssing	Mikronetz	80	10	0
Girm	Mikronetz	150	1	0
Harmisch (Kinderbetreuungsheim)	Mikronetz	60	1	0
Hasendorf	Mikronetz	50	8	0
Kitzladen	Mikronetz	70	3	150
Krobotek	Mikronetz	90	4	150
Krobotek II	Mikronetz	50	5	100
Lackenbach	Mikronetz	200	2	300
Loipersdorf	Mikronetz	100	2	200
Loretto	Mikronetz	150	5	40
Markt Neuhodis	Mikronetz	60	3	60
Maria Bild (Objektversorgung)	Mikronetz	150	6	170
Mattersburg	Mikronetz	800	1	5
Minihof-Liebau (Objektversorgung)	Mikronetz	150	5	230
Neuberg/Bergen (Wohnanlage)	Mikronetz	20	4	0
Neustift/Güssing (Wohnanlage)	Mikronetz	20	5	0
Oberpullendorf	Mikronetz	250	2	60
Oberschützen	Mikronetz	90	18	50
Oberschützen II (Objektversorgung)	Mikronetz	130	6	460
Pamhagen	Mikronetz	80	3	70
Pinkafeld	Mikronetz	110	7	150
Punitz	Mikronetz	100	10	300
Rechnitz II	Mikronetz	480	6	300
Ritzing	Mikronetz	120	6	120
Rotenturm	Mikronetz	200	8	200
Schützen am Gebirge	Mikronetz	105	4	640
Schützen am Gebirge II	Mikronetz	50	10	10
Sigless	Mikronetz	150	3	70
Stegersbach	Mikronetz	350	49	450
Steingraben	Mikronetz	80	6	0
Stotzing	Mikronetz	200	38	100
Strem (Objektversorgung Zollhaus)	Mikronetz	100	1	0
Tadten	Mikronetz	250	7	200
Tudersdorf (Wohnanlage)	Mikronetz	72	12	0
Wolfau	Mikronetz	100	6	100
Windisch Minihof (Objektversorgung)	Mikronetz	150	6	190
Wulkaprodersdorf	Mikronetz	150	3	100
Zemendorf	Mikronetz	150	3	100
Zurndorf - Friedrichshof	Mikronetz	495	10	496
Großpetersdorf	Nahwärme	500	9	250
Großwarasdorf	Nahwärme	390	20	230

Fortsetzung der Tabelle 3.7

Haschendorf	Nahwärme	350	21	962
Krottendorf	Nahwärme	0	50	3.100
Markt Neuhodis II	Nahwärme	160	8	500
Mogersdorf	Nahwärme	460	18	920
Piringsdorf	Nahwärme	300	7	650
Pöttsching	Nahwärme	55	3	25
Schwendgraben	Nahwärme	150	12	1.000
Siegendorf	Nahwärme	300	26	400
Stegersbach	Nahwärme	400	27	370
Bildein	Fernwärme	1.300	93	5.310
Buchschachen	Fernwärme	900	80	8.793
Deutsch Schützen	Fernwärme	900	85	4.300
Deutsch Tschantschendorf	Fernwärme	600	54	4.110
Deutschkreutz	Fernwärme	1.000	32	1.700
Draßmarkt	Fernwärme	1.700	140	7.310
Eisenstadt	Fernwärme	1.600	44	1.530
Glasing	Fernwärme	500	23	1.900
Güssing	Fernwärme	16.000	360	19.910
Güttenbach	Fernwärme	1.000	210	12.023
Jennersdorf	Fernwärme	4.020	67	5.950
Königsdorf	Fernwärme	700	55	4.500
Kroatisch Minihof	Fernwärme	1.200	124	7.100
Kroatisch Tschantschendorf	Fernwärme	350	20	600
Kukmirn	Fernwärme	1.490	49	4.802
Kulm	Fernwärme	1.000	91	5.700
Leithaprodersdorf	Fernwärme	4.000	216	6.110
Limbach	Fernwärme	600	57	3.280
Lindgraben	Fernwärme	450	32	2.000
Markt Allhau	Fernwärme	2.600	168	10.250
Mischendorf	Fernwärme	1.200	84	4.100
Neckenmarkt	Fernwärme	1.600	106	4.480
Neusiedl am See	Fernwärme	2.600	16	6.500
Nikitsch	Fernwärme	2.250	184	10.558
Oberloisdorf	Fernwärme	1.200	93	5.044
Oberrabnitz	Fernwärme	400	34	2.100
Rechnitz	Fernwärme	7.300	189	11.500
Rumpersdorf	Fernwärme	320	29	1.980
Sankt Michael im Burgenland	Fernwärme	2.000	45	7.223
Schandorf	Fernwärme	1.100	77	3.575
Sieggraben	Fernwärme	2.000	190	8.600
St. Martin in der Wart	Fernwärme	1.000	60	3.600
St. Michael	Fernwärme	0	13	730
Strem	Fernwärme	1.000	64	4.800
Tobaj	Fernwärme	0	50	5.390
Unterkohlstätten	Fernwärme	550	45	1.800
Unterpullendorf	Fernwärme	1.400	92	4.575
Unterrabnitz	Fernwärme	1.140	80	4.700
Urbersdorf	Fernwärme	850	66	2.250
Wallendorf	Fernwärme	1.200	86	5.000
<b>Gesamtergebnis</b>		<b>81.047</b>	<b>4.173</b>	<b>230.741</b>

Definition der Anlage: Einzelanlagen/Mikronetze: unter 400 kW mit geringe Leitungsnetzlänge;

Nahwärme: unter 400 kW und Leitungsnetz unter 1.000 m lang;

Fernwärme: über 400 kW und Leitungsnetz über 1.000 m lang

Q.: Amt der Bgld. Landesregierung

## 3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit



### Burgenlands Maschinenringe 2013

**Während es in den Unternehmensbereichen MR-Agrar und MR-Personalleasing in den einzelnen Maschinenringen sehr unterschiedliche Entwicklungen gab, wurden bei MR-Service durchwegs starke Umsatzzuwächse erzielt werden.**

**Im Bereich MR-Agrar stehen verschiedenste Möglichkeiten organisierter überbetrieblicher Arbeits- und Maschineneinsätze im Vordergrund.**

Die Zeiten wo ein Landwirt alles am besten selber machen konnte sind längst vorbei. TOP-Betriebe konzentrieren sich auf jene Bereiche die besonders wichtig bzw. wo sie selber Spezialisten sind. Alles andere wird abgegeben, ausgelagert oder zugekauft. Die Folge: Nicht nur die Produktivität, sondern auch die Lebensqualität steigen.

Kernaufgabe der Maschinenringe ist es, ihre Mitgliedsbetriebe dabei zu unterstützen und durch Engagement und professioneller Arbeit dazu bedarfsgerechte Lösungen anzubieten. Die Verantwortung dazu liegt im jeweiligen Maschinenring-Vorstand der unter dem Vorsitz des Obmannes die Interessen der Mitglieder vertritt und der Geschäftsführung bzw. den Mitarbeitern entsprechende Ziele vorzugeben hat.

Maschinenringe reden nicht von Kooperation, sondern handeln, indem durch zwischenbetriebliche Zusammenarbeit Arbeitsspitzen bewältigt und moderne leistungsfähige Landtechnik sinnvoll eingesetzt und ausgelastet wird. Der Einsatz der regionalen Maschinenringe schafft zusätzliches landwirtschaftliches Einkommen durch die Realisierung von Einsparmöglichkeiten und/oder der Nutzung von zusätzlichen Zusatzverdienstmöglichkeiten. **„Gemeinsam Nutzen und einsetzen, anstelle einsam kaufen und besitzen“** lautet das Motto zum Erfolg.

Obwohl sich die Anzahl der MFA-Betriebe 2013 gegenüber dem Vorjahr um beinahe 7 % verringert hat gab es bei der Mitgliederzahl nur einen geringen Rückgang. Der Maschinering Burgenland Süd konnte durch diverse Aktivitäten auch 2013

weitere Landwirte als Mitglieder gewinnen.

2013 wurden **41 Maschinengemeinschaften**, an denen rund 695 Landwirte beteiligt waren, werden von den vier Bgld. Maschinenringen nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten gemanagt.

Neben den klassischen Maschinengemeinschaften werden auch neue Wege bestritten um den Mitgliedern zusätzliche Vorteile zu bieten. So investieren die Maschinenringe Neusiedl, Mattersburg und Pannonia selber in Landtechnik, die von den Mitgliedsbetrieben angemietet werden kann, um zusätzliche Synergieeffekte zu nutzen. Ein professionelles Management, das nicht nur für die Einsatzkoordination, sondern auch für die Leistungsverrechnung sowie die Wartung und Instandhaltung der vorhandenen Maschinen und Geräte zuständig ist, ermöglicht dass sich die Gemeinschaftsmitglieder auf Ihre Kernaufgaben in Ihren landw. Betrieben konzentrieren können.

Neben dem Alltagsgeschäft standen der Auf- und Ausbau professioneller Komplettdienstleistungen in den Bereichen Anbau, Pflanzenschutz, Ernte im Vordergrund. Dazu gab es Bemühungen auch im Wein- und Obstbau verstärkt Maschinendienstleistungen überbetrieblich anzubieten.

Leider mussten die Burgenländischen Maschineringe auch einige Problemfälle meistern, nachdem es auch Maschinering-Mitglieder gibt, die versuchen die Verantwortung für eigenen Fehler auf „Ihren“ Maschinering abzuschieben.

Die regionalen Maschinenringe sind Vereine, die im Bereich MR-Agrar im Gegensatz zu den gewerblichen Bereichen (MR-Service und MR-Personalleasing) komplett eigenständige agieren und vom Landes- und Bundesverband lediglich unterstützt werden.

Dadurch nehmen die Unterschiede zwischen den Maschinenringen **im Umfang, der Intensität und Professionalität der angebotenen Agrardienstleistungen zu.**

So hat der aktivste Maschinenring im Burgenland 2013 mit **€ 1.992,-** den doppelten **Jahresumsatz je landw. Mitgliedsbetrieb** erzielt, als jener Maschinenring mit der geringsten Intensität.

Es liegt an den Maschinenring-Mitgliedern und in der Verantwortung der Maschinenring-Entscheidungsträger sich kritisch mit der Frage auseinanderzusetzen, ob der Umfang, die Qualität und die Professionalität der im Agrarbereich angebotenen Leistungen noch ausreichend sind.

Dass die Anzahl der Landwirte, die Agrardienstleistungen über den Maschinenring in Anspruch nehmen steigt, wenn das Preis/Leistungsverhältnis stimmt, zeigen jene Maschinenring-Verantwortlichen, vor die sich als Dienstleister am Kunden MR-Mitglied verstehen. Heute sind nicht die Betriebsgröße, sondern Ideenreichtum, Engagement, Anpassungsfähigkeit und Bereitschaft zur Kooperation sowie betriebswirtschaftliches Denken für den unternehmerischen Erfolg ausschlaggebend. **“Erfolg beginnt im Kopf!”** Dies gilt für landwirtschaftliche Betriebe, als auch für die Maschinenringe.

Der landesweite Verrechnungswert im Bereich MR-Agrar betrug 2013 (ohne Ust) **€ 4,8 Mio.**



## Dienstleistungen im ländlichen Raum

Maschinenring-Service Burgenland, das gewerbliche Tochterunternehmen der Bgld. Maschinenringe bietet Zuverdienstmöglichkeiten im ausserlandwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich.

2013 konnte vor allem aufgrund der umfangreichen Winterdiensteseinsätze in den ersten Monaten des Jahres ein Umsatz von **€ 5,2 Mio** (+ 20 %) erzielt werden.

Vorrangiges Ziel ist es die starke Umsatzabhängigkeit vom Winterdienst durch andere Geschäftsbereiche, zusätzliche Dienstleistungen neue Kundenzielgruppen und einer Verbesserung der Servicequalität zu verringern und die aktive Marktbearbeitung und Kundenbetreuung

auszubauen.

**1.850 Kunden** darunter Immobilienverwaltungen, Handelskonzerne, Energieversorgern; Entsorgungsunternehmen, Privathaushalte, sowie **121** der 171 **Burgenländischen Gemeinden** nehmen Dienstleistungen von Maschinenring Service Burgenland in Anspruch.

Im kommunalen Bereich reicht die Dienstleistungspalette von einzelnen Aufträgen über saisonale Einsätze wie dem Winterdienst bis hin zur kompletten Jahresbetreuung sämtlicher Außenanlagen wie Gemeindestraßen und Flächen, Straßenränder, Grünräume und Spielplätze. Während die Gemeinden auf diese Weise ihre Kosten deutlich reduzieren, schafft Maschinenring Service damit eine zusätzliche Ertragsmöglichkeit für ansässige Landwirte. Wertschöpfung verbleibt in der Region.

Durch die intensive bundesweite Zusammenarbeit und die regionale Verankerung können die Maschinenringe Österreichweit agierende Großkonzerne flächendeckend mit derselben Servicequalität betreuen, wie regionale Unternehmen, Gemeinden oder Privatpersonen.



## Maschinenring Personalleasing

In der Arbeitskräfteüberlassung ist das Marktumfeld im Burgenland anhaltend schwierig, weshalb die Bereitschaft mehrerer Maschinenringe fehlt, in diesem Geschäftsbereich den Markt aktiv zu bearbeiten und die Kunden intensiv zu betreuen. Während der landesweite Umsatz um 7 % auf € 792.000,- zurückging, konnte der Maschinerie Neusiedl den Umsatz durch intensive Kunden- und Dienstleisterbetreuung um 36 % auf € 289.000,- steigern.

## Wärme aus Biomasse - Energie aus der Region

Der Maschinenring versorgt im Burgenland seit mehreren Jahren über kleinräumige Versorgungsnetze (sog. Mikronetze) Kommunale Gebäude und Wohnanlagen mit Wärmeenergie aus Biomasse heimischer Wälder.

Als Contractingunternehmen bietet Maschinenring Bioenergie Burgenland seinen Kunden landesweit eine komfortable Energiedienstleistung an und versorgt diese mit wohliger Wärme aus heimischer Biomasse mit hoher Servicequalität.

Ziel im Bioenergiebereich ist es in dezentralen Hackgutheizanlagen den Rohstoff Energieholz aus der Region zu Wärmeenergie zu veredeln und dadurch eine wesentlich höhere Wertschöpfung zu erzielen.



**Bisher wurden neun eigene Anlagen-Contracting-Projekte** unter bestmöglicher Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Kunden realisiert, von denen 2011 zwei erweitert wurden.

Weiters werden **vier im Eigentum der Kunden stehende Biomasse-Heizanlagen** im Rahmen eines Betriebsführungs-Contractings betreut, sowie eine weitere Biomasseheizanlage mit Waldhackgut versorgt.

2013 wurden **2.489 Megawattstunden** (MWh) Wärmeenergie zur Wärme- und Warmwasserversorgung an Kunden geliefert. Dazu wurden rund **2.912 Schüttraummeter** Waldhackgut aus heimischem Durchforstungs- und Brennholz in den betriebenen Biomasse-Heizanlagen eingesetzt, was dem Heizwert von 468.830 lt. Heizöl entspricht.

Maschinenring Bioenergie Burgenland erzielte 2013 einen **Gesamtumsatz** von **€ 210.000,-**

26 Landwirte beziehen durch die Lieferung von Waldhackgut und der Betreuung der Heizanlagen ein regelmäßiges Zusatzeinkommen

Derzeit wird eine Heizanlage erweitert und mehrere Anlagen modernisiert.

Maschinenring Bioenergie Burgenland will in den nächsten Jahren weitere Contracting-Projekte im mittleren Anlagenbereich, vorwiegend für Gemeinden (Gemeindeämter, Schulen) und öffentliche Institutionen nach einheitlichen Standards umsetzen, um den Mitgliedsbetrieben zusätzlich langfristige Einkommensmöglichkeiten im Bioenergiebereich zu bieten.

Um jene unternehmerisch denkenden Landwirte, die die vielfältigen Möglichkeiten des Maschinenrings nutzen, um ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften, oder die Produktionskosten zu senken und die eigenen Lebensqualität zu verbessern wird man sich auch in Zukunft, trotz sich ändernder Rahmenbedingungen keine Sorge machen müssen.

Betreute Maschinengemeinschaften 2013

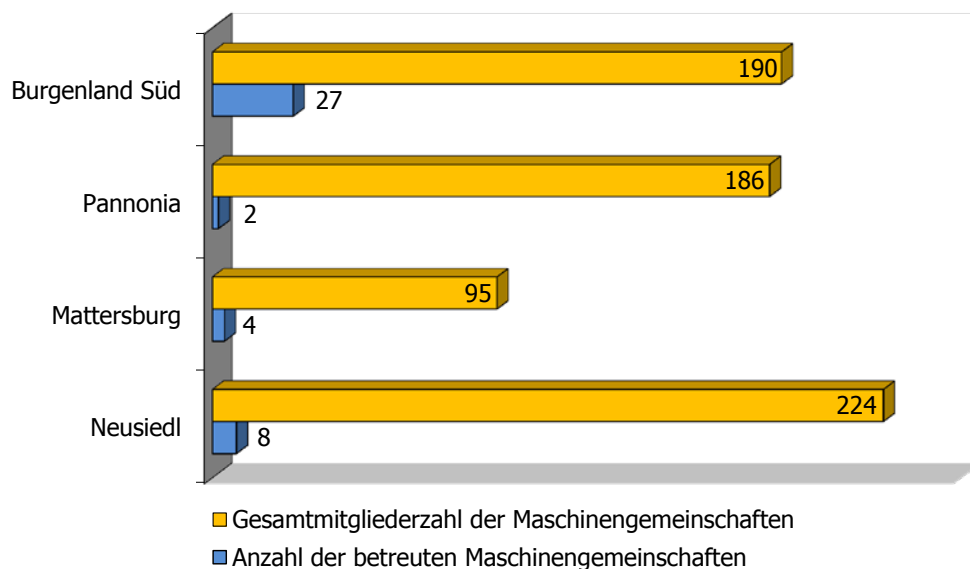


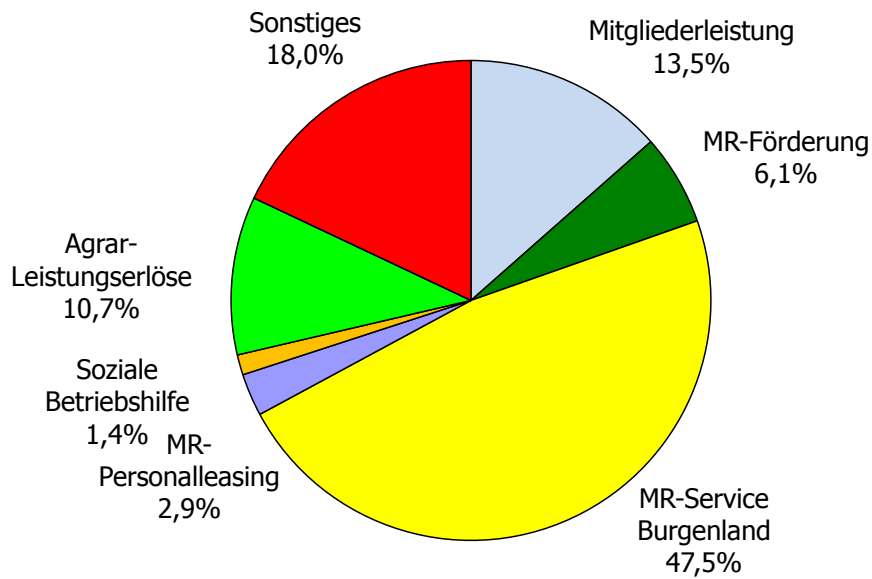
Tabelle3.9: Maschinenringe im Burgenland – Entwicklung der Kenndaten

	Anzahl der MR	Mitgliedsbetriebe	Verrechnungswert	Einsatzstunden
			Mio. o	h
1997	7	3.224	5,65	324.104
2000	5	3.134	5,41	338.225
2001	5	2.975	5,01	336.500
2002	5	2.917	5,396	301.569
2003	5	2.870	5,636	314.316
2004	5	2.971	6,090	376.116
2005	5	2.987	5,821	376.862
2006	5	3.057	5,823	337.960
2007	5	3.031	6,427	381.160
2008	5	3.024	6,610	*
2009	5	2.998	5,891	*
2010	5	2.927	5,824	*
2011	5	2.825	5,739	
2012	4	2.906	5.742	
<b>2013</b>	<b>4</b>	<b>2.872</b>	<b>4.842</b>	

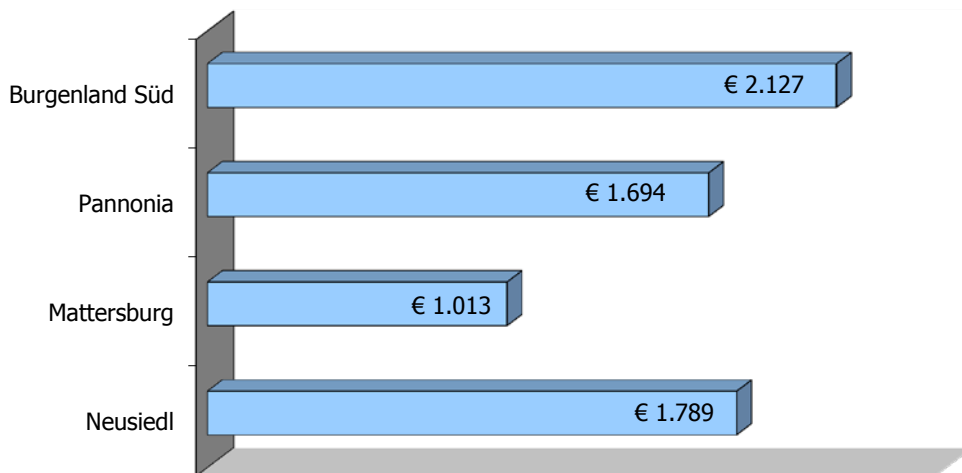
\* Die Einsatzstunden werden mit der Umstellung auf die neue ERP-Software nicht mehr ausgewiesen, da v.a. bei den Maschineneinsätzen ein erheblicher Teil pauschal oder nach Leistungseinheiten (ha, Stk, etc.) erfolgt. Q: Bgld. Landwirtschaftskammer

Maschinenring 2013	Neusiedl	Mattersburg	Pannonia	Burgenland Süd	Burgenland Gesamt
Ordentliche MR-Mitglieder (landw. Betriebe)	662	368			
Ausserordentliche MR-Mitglieder	19	7			
MR-Mitglieder GESAMT	681	375			
Angestellte (MR-Büro) (Voll AK)	3,5	2,5			
Anzahl der MFA-Betriebe im Ringgebiet	1.926	797			
Mitgliederdichte	34,37%	46,17%			
Flächen der Mitglieder in ha	31.059	6.290			
Anzahl der MFA-Fläche (LN) im Ringgeb.	70.068	25.910			
Flächendichte	44,33%	24,28%			
Umsatzzahlen (netto ohne USt)					
Wi. Betriebshilfe + Maschineneinsätze	€ 1.005.228	€ 301.285			
Soziale Betriebshilfe u. Rehab	€ 179.167	€ 71.390			
MR-Agrar	€ 1.184.396	€ 372.675			
MR-Service	€ 940.594	€ 1.252.535			
MR-Personal Leasing	€ 289.061	€ 84.466			
Gesamtumsatz (Agrar, Service, Leasing)	€ 2.414.051	€ 1.709.676			
Umsatz MR-Agrar je ha LN	€ 38	€ 59			
Umsatz MR-Agrar je ordentlichem Mitglied	€ 1.789	€ 1.013			
Anzahl der betreuten Maschinengemeinschaften	8	4			
Gesamtmitgliederzahl der Maschinengemeinschaften	224	95			

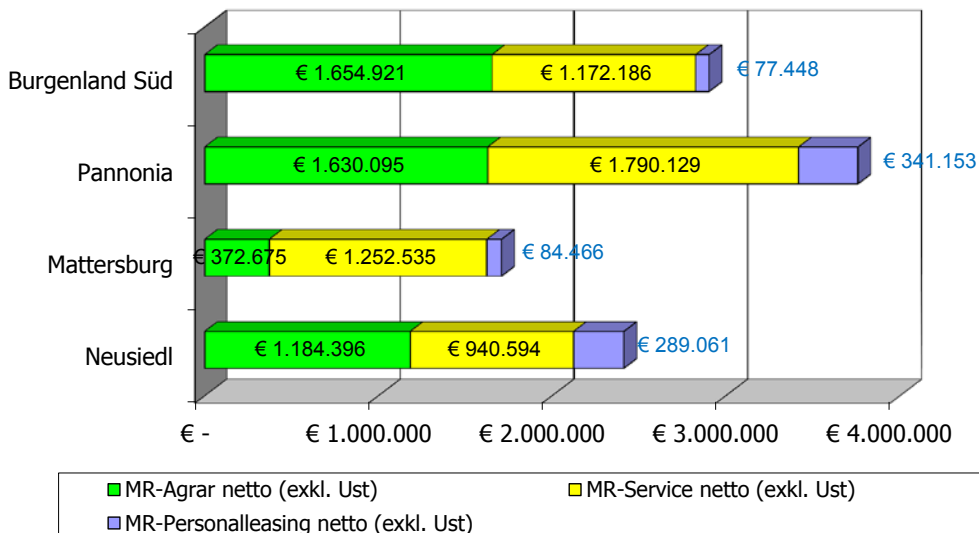
## Finanzierung 2013 Burgenländische Maschinenringe



### MR-Agrar: Verrechnungswert (netto) je Mitglied 2013



### Nettoumsätze 2013 in den Bereichen MR-Agrar, MR-Service und MR-Personalleasing





## 3.5 Soziale Landwirtschaft - Green Care

### Green Care

#### Wo Menschen aufblühen



### Einleitung

In zahlreichen europäischen Ländern, in den USA und in Japan arbeiten Land- und Forstwirtschaft seit einigen Jahren mit staatlichen und sozialen Institutionen zusammen und bieten auf den Höfen mit großem Erfolg soziale Dienstleistungen an, wofür sich der Begriff „Green Care“ durchgesetzt hat. Seit März 2011 ist die bäuerliche Interessenvertretung in Österreich - unter der Federführung der Landwirtschaftskammer Wien, dem LFI Wien und mit Unterstützung von Bund, Ländern und europäischer Union – dabei, Green Care auch hierzulande zu etablieren und für die erforderlichen Strukturen zu sorgen. Um dem Prozess zusätzliche Schubkraft zu verleihen, wurde ein Zielkatalog entwickelt, der die gemeinsamen Interessen und Anliegen aller Beteiligten widerspiegelt.

### „Grüne“ Sozialleistungen gefragt

Grundlage für den Bedarf an Green Care-Leistungen ist unter anderem, dass der zunehmende Leistungsdruck in den Industriestaaten zahlreiche Menschen überfordert und diese mit dem in der Arbeitswelt verlangten Tempo nicht mehr mithalten können. So geben 88 % der 14- bis 65-Jährigen an, unter Stress zu leiden, 3 Mio. klagen über Schlafstörungen. 44 % aller im Jahr 2010 in Österreich für arbeitsunfähig erklärten Angestellten scheiden aus psychischen Gründen aus, was jährlich € 7 Mrd. an Kosten verursacht. Außerdem ergibt die aktuelle demografische Entwicklung eine Überalterung der Bevölkerung mit einem steigenden Aufwand für Pflege und Betreuung. So wird der Anteil der Über-65-Jährigen zwischen 2011 und 2050 in Österreich von 17,7 % auf knapp ein Drittel bzw. mehr als 2,6 Mio. Menschen anwachsen. All das stellt Herausforderungen an Gesellschaft, Arbeitswelt

sowie Gesundheits- und Sozialsystem dar, die sich mit herkömmlichen Mitteln kaum bewältigen lassen und innovative Lösungen erfordern. Die Land- und Forstwirtschaft kann mit Green Care maßgeschneiderte Antworten geben, was jedoch nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung des bestehenden Angebots zu verstehen ist.

### Vier Bereiche mit Zukunftspotenzial

Unter dem Begriff Green Care sind sehr unterschiedliche soziale Dienstleistungen zusammengefasst, die sich in vier Bereiche einteilen lassen: „Pädagogik“ im Sinne von Green Care umfasst Angebote, die das Ziel verfolgen, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen das Verständnis für Natur und Landbewirtschaftung zu vermitteln. Beispiele dafür sind Kindergarten, Schule oder Hort am Bauernhof, Workshops rund um land- und forstwirtschaftliche Themen oder auch Selbsterntepartellen und Führungen durch Agrarbetriebe.

Im Bereich „Pflege und Betreuung“ ist es das Ziel, älteren Menschen sowie Personen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung eine Tagesstruktur zu geben und ihnen in einem naturnahen Umfeld Lebensfreude zu vermitteln. Das kommt beispielsweise gerade jenen Pensionist/-innen entgegen, die nicht länger in den eigenen vier Wänden bleiben können und auf Pflege angewiesen sind. Ähnliches gilt für Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen, die durch einfache Tätigkeiten ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben führen können.

Der Bereich „Therapeutische Arbeit“ versteht sich als Ergänzung zu herkömmlichen Formen der Gesundheitsprävention und -förderung bei Menschen, die an körperlichen, emotionalen, geistigen oder sozialen Defiziten leiden bzw. umfasst auch die Rehabilitation von Menschen nach schweren Unfällen oder Krankheiten. Dabei haben sich etwa die tiergestützte Therapie und die Gartentherapie bewährt.

Unter „sozialer Arbeit“ ist im Zusammenhang mit Green Care u. a. zu verstehen, dass Personen, die bereits längere Zeit Arbeit suchen, sowie Menschen mit Behinderung sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten in der Land- und Forstwirtschaft geboten werden, mit deren Hilfe sie sich (wieder) in die Arbeitswelt eingliedern können.

### Vielfältiger Nutzen für alle

Der Nutzen von Green Care ist genauso vielfältig wie das Angebot selbst. Ein Leben bzw. eine Tätigkeit in und mit der Natur kann sich positiv auf Gesundheit und Wohlbefinden von älteren Menschen und Personen mit besonderem Betreu-

ungsbedarf auswirken. Kindern und Jugendlichen wird außerdem ermöglicht, Lebensmittelproduktion und Umweltschutz am Ort des Geschehens selbst kennenzulernen. Für zahlreiche Betriebe eröffnet sich dadurch die Chance auf ein zusätzliches Einkommensstandbein. Infolge dessen entstehen vielfach Arbeitsplätze und der ländliche Raum wird nachhaltig belebt. Sozialträger können ihr Angebotsportfolio zudem um eine „grüne Komponente“ erweitern. Für das Sozialsystem, die Länder und Gemeinden ergibt sich durch die Nutzung der landwirtschaftlichen Infrastruktur für soziale Dienstleistungen in Zeiten eingeschränkter budgetärer Mittel ein beträchtliches Sparpotenzial. Wird dieses genutzt, profitiert die gesamte Gesellschaft.

### Rechts- und Finanzrahmen gefordert

Zu den wichtigsten Zielen und Anliegen von Green Care zählt die Erarbeitung eines Rechtsrahmens, damit Green Care Sektor übergreifend tätig werden kann, was gleich mehrere Ministerien betrifft. Ebenfalls Sektor übergreifend soll die Entwicklung nachhaltiger Finanzierungsmodelle geschehen. Bei der Schaffung eines geeigneten Systems sind jedoch nicht nur die Ressorts für Landwirtschaft, Gesundheit, Soziales, Unterricht und Wirtschaft gefordert, sondern auch Länder, Gemeinden und Sozialpartner. Allgemein wird bei diesen Rahmenbedingungen viel Wert auf Transparenz und Rechtssicherheit gelegt.

### Verstärkte Nutzung der EU-Programme

Ein weiteres Ziel ist es Green Care auf opäischer Ebene voranzutreiben. Da Green Care als soziales Vorzeigemodell maßgeblich zur Entwicklung des ländlichen Raumes beiträgt, ergeben sich Ansätze für die Nutzung von Förderprogrammen im Rahmen der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) und der Ländlichen Entwicklung 2014-20 im Speziellen. Dabei ist es wichtig, dass die Strukturfonds – in erster Linie ESF und ELER – gut zusammenarbeiten. Finanzmittel aus dem ELER, u. a. für Investitions- und Infrastrukturförderung sowie zur Förderung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen bzw. für Marketing und Kommunikation, sollen dabei für die Bäuerinnen und Bauern herangezogen werden.

### Zertifizierung, Forschung, Zusammenarbeit

Weitere Ziele sind die Entwicklung von hochwertigen Green Care-Produkten auf Bauernhöfen – in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen. Zusätzlich sollen für diese Produkte Zertifizierungsrichtlinien und Ausbildungsprogramme für Akt/-innen erstellt werden, um einem Missbrauch des Begriffs Green Care entgegenzuwirken und ein hohes Qualitätsniveau abzusichern. Die österreichweite Zusammenarbeit und Vernetzung der wichtigsten Entscheidungsträger/-innen soll forciert werden. Ein zusätzliches Anliegen ist die Unterstützung einer evidenzbasierten, interdisziplinären Forschung, die Auswirkungen und Nutzen der Green Care-Angebote untersucht. Last but not least ist eine verstärkte Bewusstseinsbildung geplant, um in der Wahrnehmung der breiten Öffentlichkeit den Mehrwert von Green Care für die gesamte Gesellschaft zu verankern. Es wird entscheidend sein, dass auch die Verantwortungsträger/-innen aller involvierten Bereiche die vielfältigen Vorzüge erkennen und die angeführten Ziele und Anliegen auf allen Ebenen mit Nachdruck umsetzen.



Foto: Poncioni

## 4. Ausbildung

### 4.1 Schulwesen

#### 4.1.1 Schulausbildung

Im Schuljahr 2012/2013 wurden drei Fachschulen als mittlere landwirtschaftliche Lehranstalten geführt.

##### Bildungsziel:

Die Fachschulen haben als Berufsbildende mittlere Schulen die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf die selbständige Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes und auf die Ausübung einer verantwortungsvollen Tätigkeit in der Landwirtschaft vorzubereiten. Dafür stehen alle modernen Einrichtungen bis hin zu einer entsprechenden EDV-Ausstattung zur Verfügung.

Durch die drei- bzw. vierjährige Ausbildung ergeben sich für die Absolventen der Schulen nicht nur hervorragende Berufsaussichten in der Landwirtschaft, sondern es gibt auch zusätzliche Möglichkeiten im Beruf und in der beruflichen Weiterbildung:

1. Meisterprüfung in einem landwirtschaftlichen Beruf: Nach einer 3-jährigen Tätigkeit in der Landwirtschaft und dem Besuch von Vorbereitungskursen kann die Meisterprüfung abgelegt werden.
2. Berechtigung zum Zugang zu landwirtschaftlichen Förderungsprogrammen: Mit dem Erwerb des Facharbeiterbriefes gibt es die Möglichkeit an bestimmten Förderungsprogrammen teilzunehmen (z. B. Jungunternehmerförderung).
3. Schulische Weiterbildung bis zur Matura: Nach einer mindestens 3 Jahre dauernden Ausbildung in der Landwirtschaftlichen Fachschule besteht die Möglichkeit, die 3-jährige Sonderform einer Höheren Bundeslehranstalt zu besuchen. Durch die fundierte praktische Ausbildung in der Fachschule wird eine gute Basis für den Weg zur Matura gelegt.
4. Berufsreifeprüfung: Zahlreiche AbsolventInnen nutzten in den letzten Jahren diese Qualifikationsmöglichkeit. Es sind Prüfungen in Deutsch, Englisch, Mathematik und einem Fachbereich abzulegen.
5. Individuelle Anrechnung von Unterrichtszeiten als Lehrzeiten von max. 2 Jahren in diversen gewerblichen Berufen.

Den landwirtschaftlichen Fachschulen sind kostengünstige moderne Internate angeschlossen.

##### **Anrechnung von Lehrzeiten bei der Erlernung eines weiteren Berufes:**

Bürokaufmann/-frau	1 1/2 Jahre
DestillateurIn	1 Jahr
LandmaschinenmechanikerIn (nach 80 Std. Blockpraxis)	1 Jahr
SchlosserIn (nach 80 Std. Blockpraxis)	1 Jahr

Bei einer längeren Praxis sind Anrechnungen bis zu **2 Jahren** möglich.

Mit Ende des Schuljahres 2013/2014 wird der Schulbetrieb eingestellt.

##### **Fachschule Eisenstadt**

[www.weinbauschule.at](http://www.weinbauschule.at)

Die LFS Eisenstadt bietet eine fundierte Ausbildung in Weinbau, Kellerwirtschaft, Obstbau/Obstverarbeitung, Gemüsebau, Pflanzenproduktion, Landtechnik, Betriebsmanagement und Marketing. Im Jahre 2000 wurden umfangreiche Neu- bzw. Umbaumaßnahmen abgeschlossen, wodurch nun moderne Unterrichts- und Praxisräumlichkeiten zur Verfügung stehen. „Agendo discere – Lernen durch Tun“ ist das Schulmotto, deshalb wird auf den praktischen Unterricht in der Lehr- und Versuchsanlage (Riede Kirchacker gegenüber dem Bahnhof Eisenstadt) besonderer Wert gelegt.

**Weinbau** (6 ha Rebfläche): Klonenprüfung, Züchtung interspezifischer Rebsorten, Standortprüfungen pilztoleranter Sorten, Pflanzenschutzversuche, Erziehungsversuche, Vermarktungsprojekt „Mein Welschriesling“ (mit Bundesamt f. Weinbau), Traubenwelkeprojekt (mit Univ. f. BOKU, Wien). „Naturschutz und Ökologisierung im Weinbau“ (mit Bioforschung Austria).

**Kellerwirtschaft:** Traubensafterzeugung und Weinausbau in den verschiedenen Qualitätskategorien bis TBA, Mikrovinifikation von Klonprüfungen und Neuzüchtungen, Prüfung unterschiedlicher Barrique-Holzarten, Testung verschiedener Flaschenverschlüsse (mit BA f. WB), Untersuchungen in Bezug auf die Gesundheitswirkung des Weines (Resveratrol u.a.).

**Gemüsebau:** In einem Glashaus und in vier mit den Schülern errichteten Folientunneln sowie im Freiland mit und ohne Vliesabdeckung wurden im praktischen Unterricht auf über 0,5 ha zahlreiche Sortenversuche durchgeführt (ca. 40 Tomaten-, 30 Paprika-, 60 Salatsorten) und die wichtigsten heimischen Gemüsearten für den Ab-Hof-Verkauf der Schule produziert.

**Obstbau:** Auf ca. 2,5 ha wurden bei den wichtigsten heimischen Obstarten vielfältige Sortenversuche (z.B. über 130 Apfelsorten/-Klone, 60 Birnensorten, 30 Zwetschkensorten, beinahe 20 Kirscharten...) in den wichtigsten Erziehungsarten auf verschiedenen Unterlagen durchgeführt. Vielversprechende Neusorten wurden laufend in das Versuchsprogramm aufgenommen, wodurch die Anlage für den innovativen Praktiker besonders interessant ist. Derzeit sind in Zusammenarbeit mit dem Obstbauverband und führenden Obstbauern Vermarktungs- und Qualitätsprojekte für Edelbrände und Obstweine in Erarbeitung.

**Pflanzenbau:** Auf knapp 10 ha Ackerfläche wurden über 70 verschiedene Sortenversuche bei Körnerapps, Wintergerste, Winterweizen, Triticale, Sommergerste, Sonnenblume und Körnermais angelegt und im praktischen Unterricht ausgewertet.

Die SchülerInnen sind von der Produktion über die Verarbeitung bis zur Vermarktung von Frischobst und Frischgemüse der Saison, Weinen, Sekten, Trauben- und Obstsaften, Qualitätsbränden, Fruchtlikören, feinen Essigen, Trockenfrüchten, Popcorn und Sauerkraut mit eingebunden. In den Jahren 2008 und 2009 konnte sich die Weinbauschule des Burgenlandes bei der „Destillata“ für die Gruppe der „Auserwählten Destillieren“ Europas qualifizieren.

### Internationale Schulprojekte:

- 2004 - 2007 Comenius-Projekt „Wine & Culture“ mit Frankreich, Ungarn und Slowakei (als koordinierende Einrichtung)
- 2009 – 2011 Comenius-Projekt „Water of Life“ mit Frankreich Nordirland, und Spanien (als Projektpartner)



© LFS Eisenstadt

### Mögliche Lehrzeitenanrechnung:

Bürokaufmann/-frau	1,5 Jahr
Destillateur In	1 Jahr
LandmaschinenmechanikerIn	1 Jahr
SchlosserIn jeweils	1 Jahr

Bei längerer Praxis bis zu **2 Jahre** möglich.

Weiterführende Informationen über die Ausbildung an der LFS, praxisorientierte Versuchsergebnisse, Produktpalette und Preisliste finden Sie unter [www.weinbauschule.at](http://www.weinbauschule.at).

### Fachschule Güssing

Die Schule wird in zwei Fachrichtungen geführt: Fachrichtung Landwirtschaft und Fachrichtung Pferdewirtschaft. Die Ausbildung gliedert sich in eine Grundstufe und eine Betriebsleiterstufe. Die Grundstufe dauert zwei volle Schuljahre, wobei im ersten Jahr die allgemeine Schulpflicht erfüllt wird. Gleichzeitig beginnt eine sehr praxisorientierte Ausbildung, sowohl in der Fachrichtung Landwirtschaft, als auch in der Fachrichtung Pferdewirtschaft.

**Aufnahmebedingung** für die erste Klasse Grundstufe der Fachrichtung Landwirtschaft: Positiver Abschluss der 4. Klasse Hauptschule oder AHS und körperliche Eignung.

**Aufnahmebedingung** für die erste Klasse Grundstufe der Fachrichtung Pferdewirtschaft: Positiver Abschluss der 4. Klasse Hauptschule oder AHS, positiv abgelegter Eignungstest (Reiterpass, körperliche Eignung).

Die **Betriebsleiterstufe** setzt sich zusammen aus einer 15 monatigen Praxis und einem 8 Monate dauernden Betriebsleiterlehrgang, der immer im November beginnt. Erfolgt der Besuch des Betriebsleiterlehrganges nach einer 3 monatigen Praxis im November desselben Jahres, dann spricht man von einer Dreijährigkeit. Machen die AbsolventInnen eine 15 monatige Praxis und beginnen den Betriebsleiterlehrgang im vierten Jahr, spricht man von einer Vierjährigkeit.

## **Ziele der Ausbildung:**

Die Fachrichtung Landwirtschaft verfolgt das Ziel die AbsolventInnen zur selbständigen Führung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes oder einer verantwortungsvollen Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft zu befähigen. In der Ausbildung zum Facharbeiter Landwirtschaft wird mit Land- und Forstwirten, mit allen Be-, Verarbeitungsbetrieben und Organisationen, sowie mit Vertretern und Organisationen aller Wirtschaftsbereiche der ländlichen Region kooperiert.

Die Fachrichtung **Pferdewirtschaft** hat das Ziel, die AbsolventInnen zur Führung eines auf Pferdehaltung spezialisierten landwirtschaftlichen Betriebes zu befähigen. In der Ausbildung zum Facharbeiter Pferdewirtschaft wird mit dem Bundes- und Landesfachverband für Reiten und Fahren kooperiert, damit schon während der Ausbildung an der Landw. Fachschule Güssing, Qualifikationen auf den verschiedenen Ausbildungsstufen des Reitens und Fahrens erworben werden können. Für den erfolgreichen Abschluss der Landwirtschaftlichen Fachschule Güssing ist zumindest der Erwerb einer Lizenz in Reiten oder Fahren notwendig. Ein besonderes Anliegen ist die Kooperation mit Betrieben in Tourismus, Freizeit und Gesundheit, die in ihren Bereichen Pferde einsetzen sowie mit Betrieben, die sich in der Pferdewirtschaft auf Zucht, Aufzucht und Ausbildung von Pferden in Reiten und Fahren, Pensionspferdehaltung, Stutenmilchproduktion, Trainingsbetrieb usw. spezialisiert haben.

Als einzige landwirtschaftliche Fachschule in Österreich wird in der praktischen Ausbildung mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien kooperiert.

Der positive Schulabschluss und die Absolvierung der nachgewiesenen Praxis in der Betriebsleiterstufe ersetzen die Facharbeiterprüfungen und enden somit mit der Verleihung des Facharbeiterbriefes in der Fachrichtung Landwirtschaft oder in der Fachrichtung Pferdewirtschaft. Nach weiteren drei Jahren Tätigkeit als Facharbeiter erwirbt man nach Besuch von Kursen die Berechtigung zur Ablegung der Meisterprüfung Landwirtschaft oder Meisterprüfung Pferdewirtschaft.

## **Zweiberufliche Ausbildung:**

Eine individuelle Anrechnung von Unterrichtszeiten als Lehrzeiten in der Dauer von max. 2 Jahren ist in folgenden Berufen möglich:

- Bürokaufmann/-frau
- LandmaschinenmechanikerIn
- SchlosserIn
- TierpflegerIn
- TischlerIn

## **Diplom- und Reifeprüfung (Matura), Studium an einer Universität:**

**Einmalig und einzigartig** ist in Österreich die praktizierte Durchlässigkeit in der schulischen Ausbildung, die mit der Diplom- und Reifeprüfung (Matura) endet. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat am 4. Juni 2002 ein Ausbildungsprojekt mit der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Güssing genehmigt. Die AbsolventInnen der landwirtschaftlichen Fachschule Güssing bekommen mit dieser Kooperation in der Ausbildung nicht nur den Facharbeiterbrief in der Landwirtschaft oder Pferdewirtschaft, sondern auch Berechtigungen für selbständige Tätigkeiten in Tourismus, Gewerbe und Ernährung. Selbstverständlich ist auch die Berechtigung zum Studium an einer Universität gegeben.

## **Fachschule Neusiedl am See**

Die Schule wurde mit Ende des Schuljahres 2013/2014 geschlossen.

Tabelle 4.1: SchülerInnen im Schuljahr 2013/2014

Schule	Schulstufe	Klassen	SchülerInnen		
			männlich	weiblich	zusammen
Eisenstadt	1.	1	23	1	24
	2.	1	15	5	20
	3.*)	1	23	0	23
	4.	1	19	1	20
	<b>Insg</b>	<b>4</b>	<b>80</b>	<b>7</b>	<b>87</b>
Güssing	1.	2	17	23	40
	2.	1	15	19	34
	3.	2	18	20	38
	<b>Insg</b>	<b>5</b>	<b>50</b>	<b>62</b>	<b>112</b>
Neusiedl/See					
	3.	1	3	16	19
	<b>insg.</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>16</b>	<b>19</b>
Burgenland	1	3	50	24	64
	2	2	30	24	54
	3	4	44	36	80
	4	1	19	1	20
	<b>insg.</b>	<b>10</b>	<b>133</b>	<b>85</b>	<b>218</b>

\*) Schüler, die sich in Fremdpraxis befinden

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

## Leistungsbilanz außerhalb des laufenden Schulbetriebes

### LFS Weinbauschule Eisenstadt

Weinprämierung Bgld. 2014:

4 Gold

Destillata 2012:

1 Gold, 6 Silber, 1 Bronze

Genusskrone:

4 Obstkronen

Bgld. Obstbauverband Landesprämierung 2014:

15 Gold, 6 Silber, 1 Bronze

Falstaff Rotwein Guide:

3 Nennungen

Österreichs beste Fachschule:

bei Verarbeitungs- und Vermarktung

### FS GÜSSING

Gala der Tiere;

Landessiegerin aus dem 3. Jahrgang 2013

Jugend und Pferd Bundeschampionat - Qualifikation für die WM in Schweden: Teilnahme Juli 2013:

**Erfolge:**

Einzelbeurteilung von Stuten (Junior):

1. Platz mit 89 Punkten  
zusammen mit einem Vertreter aus Dänemark;

Vorstellung an der Hand (Senior) -

2. Platz mit 86 Punkten;

Senior Team:

2. Platz mit 1.059,83 Punkten Weltmeisterschaft  
der Stutbücher (Junior und Senior) -

3. Platz mit 2.057,33 Punkten.

Teilnahme am **Sprintsparwettbewerb**.

**Redewettbewerb:** 2013: 2x Platz 2

Tabelle 4.2: SchülerInnen und Klassen

Schulstufe	Klassen	Schüler		
		männlich	weiblich	Zusammen
SUMME 01/02	13	152	102	277
SUMME 02/03	13	162	118	280
SUMME 03/04	14	170	147	317
SUMME 04/05	14	154	144	298
SUMME 05/06	15	158	157	315
SUMME 06/07	14	169	176	345
SUMME 07/08	14	147	167	314
SUMME 08/09	15	145	178	323
SUMME 09/10	15	149	179	328
SUMME 10/11	14	145	140	285
SUMME 11/12	14	133	123	256
SUMME 12/13	10	141	92	233
<b>SUMME 13/14</b>	<b>10</b>	<b>133</b>	<b>85</b>	<b>218</b>

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 4.3: SchülerInnen nach Heimatbezirken im Schuljahr 2012/2013

Bezirk	Eisenstadt	Güssing	Neusiedl/See	Zusammen	in %
Eisenstadt	24	5	4	33	15%
Güssing	2	29	0	31	14%
Jennersdorf	0	5	0	5	2%
Mattersburg	10	4	0	14	6%
Neusiedl a. See	13	7	10	30	14%
Oberpullendorf	10	10	0	20	9%
Oberwart	0	19	0	19	9%
sonstige	28	33	5	66	30%
<b>insgesamt</b>	<b>87</b>	<b>112</b>	<b>19</b>	<b>218</b>	<b>100%</b>

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

#### 4.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen

Den landwirtschaftlichen Fachschulen in Eisenstadt und Güssing sind Wirtschaftsbetriebe angeschlossen. Diese Betriebe dienen gemäß § 2 Abs. 5 des Landwirtschaftlichen Schulgesetzes der Erteilung des praktischen Unterrichtes und der landwirtschaftlichen Versuchstätigkeit.

Im Rahmen der Reform der landwirtschaftlichen Ausbildung wurde neben der Ausweitung der Aus-

bildungszeit und der Anhebung des Ausbildungsstandards auch besonderer Wert auf den Ausbau des landwirtschaftlichen Versuchswesens im Rahmen des Praxisunterrichtes gelegt. Die Schulwirtschaften sollen Impulsgeber und Schrittmacher für neue Wege in der Landwirtschaft sein. Um diesen Anspruch gerecht zu werden, wurde von den Schulen jährlich ein Versuchsbericht herausgegeben.

## 4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung

Grundlage für die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft sind die land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung und die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft.

### Berufsinformation:

Veröffentlichungen und Kundmachungen im „Mitteilungsblatt der Burgenländischen Landwirtschaftskammer“ und auf der Homepage ([www.lehrlingsstelle.at](http://www.lehrlingsstelle.at)) über die unterschiedlichen Berufsausbildungsmöglichkeiten in der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildung, die Art und Anzahl der Lehrberufe und deren Inhalte. Weiters wurde auf das Kursangebot der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle aufmerksam gemacht, wobei speziell auf die Lehre und den zweiten Bildungsweg im Bereich Landwirtschaft, Weinbau und Kellerwirtschaft hingewiesen wurde. Informations-Folder und Plakate in den Landwirtschaftlichen Bezirksreferaten sollten auf die Kurse im 2. Bildungsweg aufmerksam machen und eine Erstinformation darstellen. Lehrbetriebe & Lehrlinge: Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle war An-

laufstelle und erster Ansprechpartner, wenn es um Lehrbetriebsanerkennung sowie Förderung ging. Die sicherheitstechnische Kontrolle der Lehrbetriebe wurde durch die Land- u. Forstwirtschaftsinspektion im Amt der Bgld. Landesregierung und durch die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle durchgeführt.

### Lehrbetriebe & Lehrlinge:

Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle ist Anlaufstelle und erster Ansprechpartner, wenn es um Lehrbetriebsanerkennung sowie Förderung geht.

Die sicherheitstechnische Kontrolle der Lehrbetriebe wird durch die Land- und Forstwirtschaftsinspektion im Amt der Bgld. Landesregierung gemeinsam mit der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle durchgeführt.

2013 standen fünf Lehrlinge (3 Lehrlinge im Bereich Gartenbau, 1 Lehrling im Bereich Landwirtschaft sowie ein Lehrling im Bereich Weinbau und Kellerwirtschaft) in Ausbildung.



© Michaela Burgmann



Tabelle 4.4: Anzahl der Lehrlinge

Sparte	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Landwirtschaft	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1
Weinbau- und Kellerwirtschaft	1	2	0	0	0	1	1	1	0	0	0	1
Forstwirtschaft	0	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0
Gartenbau	5	7	6	5	7	7	8	3	3	3	3	3
<b>Summe</b>	<b>7</b>	<b>10</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>5</b>

**Facharbeiter:**

2013 schlossen 124 Personen die Ausbildung zum land- und forstwirtschaftlichen Facharbeiter ab. Von diesen Absolventen absolvierten 33 Personen ihre Ausbildung im Rahmen der von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle angebotenen Kurse.

Im November 2013 wurden drei Facharbeiterkurse gestartet. Ein Weinbau- und Kellerwirtschaftkurs im Nordburgenland und ein Facharbeiterkurs für Landwirtschaft im Nord- sowie im Südburgenland.

**Meister:**

2013 wurde der Meisterkurs Landwirtschaft sowie Weinbau und Kellerwirtschaft abgeschlossen.

Ein weiterer Meisterkurs Weinbau und Kellerwirtschaft befindet sich im 2. Modul der Ausbildung.

**Zusammenarbeit mit der Bundes-LFA**

Auch auf Bundesebene wurde 2013 intensiv zusammengearbeitet. Die Geschäftsführertagungen

Tabelle: 4.5: Anzahl der Facharbeiterprüfungen (Fachschulen & Facharbeiterkurse)

Art der Prüfung	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Landwirtschaft	28	33	30	27	10	26	29	64	58	58	66	48
WB - Kellerwirtschaft	41	57	57	46	38	40	34	23	38	33	13	30
Forstwirtschaft	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0
Gartenbau	8	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Pferdewirtschaft	9	13	19	13	16	14	18	16	22	20	30	25
Ländl. Hauswirtschaft	6	7	8	5	17	19	20	21	9	20	21	21
<b>TOTAL</b>	<b>94</b>	<b>112</b>	<b>114</b>	<b>91</b>	<b>81</b>	<b>100</b>	<b>101</b>	<b>124</b>	<b>127</b>	<b>131</b>	<b>130</b>	<b>124</b>

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle  
(Abschlüsse der Fachschulen und Facharbeiterkurse im 2. Bildungsweg)

Tabelle 4.6: Anzahl der Meisterprüfungen

Art der Prüfung	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Landwirtschaft	4	7	0	10	0	9	0	0	8	8	0	11
WB - Kellerwirtschaft	11	9	0	13	0	20	14	0	18	15	0	16
Imkerei	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Geflügelwirtschaft	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0
<b>TOTAL</b>	<b>16</b>	<b>16</b>	<b>0</b>	<b>23</b>	<b>0</b>	<b>30</b>	<b>14</b>	<b>0</b>	<b>26</b>	<b>23</b>	<b>0</b>	<b>27</b>

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Tabelle 4.7: Anzahl der Meister im Burgenland

Meister	
Landwirtschaft	619
Weinbau u. KW	487
Ländl.Hauswirtschaft	222
Forstwirtschaft	1
Gartenbau	17
Geflügelwirtschaft	1
Obstbau	16
Imkerei	8
Molkerei/Käserei	2
<b>Summe 2010</b>	<b>1.373</b>

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

bzw. Projektsitzungen standen im Zeichen vieler Veränderungen.

Ein Schwerpunkt wurde auf die Standardisierung der Meisterausbildung (Inhalt, Dauer, Unterlagen, Referentenpool) sowie auf die Forcierung der Unternehmerkompetenz in der Ausbildung gelegt.

### **Bildmarke**

2013 wurde das Logo überarbeitet sowie die Bildmarken für die 15 Lehrberufe erneuert. Diese werden nun bundesweit einheitlich verwendet.

### **Meistertag 2013**

Traditionell ist die Arbeitsgemeinschaft der Meister die erste Organisation in der Landwirtschaft, die ihre jährliche Vollversammlung abhält. Im Berichtsjahr fand diese am 11. Jänner statt.

### **Exkursion nach Slowenien**

Von 14. – 15. Juni 2013 fand die Exkursion in das Nachbarland von Österreich nach Slowenien statt. 25 Mitglieder der ARGE Meister folgten der Einladung und besichtigten interessante Betriebe. Besucht wurden Weinbau-, Gemüsebau- und Milchviehbetriebe sowie die Kulturhauptstadt Europas 2012, Maribor.

### **Südachsentreffen**

Das schon zur Tradition gewordene Südachsentreffen der Bundesländer Kärnten, Steiermark und Burgenland fand dieses Jahr von 1. – 2. August 2013 statt. Gefördert werden damit der Länderaustausch, weiters wurden unterschiedliche Betriebe in der Steiermark besichtigt.

### **Meisterinnentag 2013**

Am Mittwoch, den 23. Oktober 2013 fand der Meisterinnentag statt. Dieser führte in die südliche Region des Burgenlandes, nach Markt Allhau, zu einer Präsentation der Lafnitztaler Bauernspezialitäten und zu einer Stadtführung nach Hartberg.

### **Studienreise nach Spanien**

Die Studienreisen der ARGE Meister zählen bereits seit Jahren zu den fixen Programmpunkten im Arbeitsjahr. Dieses Jahr zog die Reise 38 Meister und Meisterinnen sowie Interessierte in die Region Nordspanien.

Vom 16. bis zum 22. November 2013 hatten die Reiseteilnehmer die Möglichkeit das Land kennen zu lernen. Neben der Besichtigung von typisch spanischen Betrieben (z.B.: Muschelfarm, Käserei, Sidreria uvm.) standen auch kulturelle Höhepunkte auf dem Programm.

### **Meisterrunde**

Jährlich werden in den Bezirken Meisterrunden abgehalten. Aktuelle fachliche, aber auch agrarpolitische Themen werden in Zusammenarbeit mit kompetenten Referenten aufgearbeitet und diskutiert.

### **Ehrung der besten Meister Österreichs**

2013 wurden im Rahmen der Bundestagung in Kärnten die besten Meister Österreichs gekürt. Zu der besonderen Ehrung konnte jenen AbsolventInnen gratuliert werden, die sich durch ihre Betriebsstrategie, ihrem ausgezeichneten Notenschnitt und ihrem Engagement im jeweiligen Fachbereich abheben konnten.

### **Vorstandssitzungen auf Bundesebene**

Nicht nur im Burgenland wird die Arbeit der ARGE Meister vorangetrieben, sondern auch auf Bundesebene erfolgt laufende Zusammenarbeit und ständiger Austausch mit allen Bundesländern.

Wichtig für die Verantwortlichen der Länderbüros und die Funktionäre ist ein gemeinsamer und gleicher Außenauftritt. Die ARGE Meister hat bereits einen hohen Stellenwert und Bekanntheitsgrad.

## 4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung der Bgld. LWK

(Q. Tätigkeitsbericht 2011 der Burgenländischen Landwirtschaftskammer)

### Betriebs- und Unternehmensberatung

Die Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns ist eine der wichtigsten Beratungsaufgaben der Burgenländischen Landwirtschaftskammer. Tatsache ist aber auch, dass gerade diese Themen sehr schwer zu verkaufen sind. Die Burgenländische Landwirtschaftskammer versucht daher diese Bildungsangebote in attraktiven Paketen anzubieten oder in andere Fachveranstaltungen zu integrieren. Eine spezielle Zielgruppe sind dabei die Bäuerinnen. Mit eigenen Fachveranstaltungen mit der Zielgruppe „Bäuerinnen“ bzw. mit diversen niederschweligen Angeboten wird versucht, diese Zielgruppe besser zu erreichen. Ein wichtiges Instrument für eine intensive Beratung ist das Betriebskonzept. Leider wird dieses Beratungsangebot fast nur im Zusammenhang mit Investitionsförderungen genutzt. Auch diverse Bildungsangebote wie der ZAM Lehrgang, der Unternehmertag der Burgenländisch steirischen Bauerntage oder diverse Produkte aus dem Projekt „Mein Betrieb – Mein Zukunft“, wurden unterstützend angeboten.

Ein Beispiel für die geleistete Beratungsarbeit ist die Elektrifizierung der Bewässerungsbrunnen im Bezirk Neusiedl am See. Hierfür wurden Berechnungsmodelle erstellt, um die Wirtschaftlichkeit einer künstlichen Beregnung mit Dieselaggregaten zu einer Beregnung mit Elektroaggregaten zu zeigen und darzulegen. Die Ergebnisse wurden schließlich am Gemüsefachtag präsentiert und erklärt.

Tabelle 4.8: Leistungsübersicht Beratungskräfte und Invekosmitarbeiter:

Leistungsbereich	Stunden	%
Landwirtschaftliche Beratung	49.393	53,17
Förderungsberatung	12.661	13,63
Internes	5.942	6,40
Interessensvertretung, Förderabwicklung und Verbandstätigkeit	24.897	26,80
<b>Summen</b>	<b>92.893</b>	<b>100,00</b>

Tabelle 4.9: Veranstaltungsstatistik\* Bgld. Landwirtschaftskammer 2013

Veranstaltungsstatistik 2013	
Zahl der Veranstaltungen	808
Veranstaltungsstunden	4.367
TeilnehmerInnen	24.257
Weibliche TN:	9.799
Männliche TN:	14.634

\* Statistik inkl. LFI aber ohne Schule am Bauernhof, Landjugend und LFA

### Finanzielle Rahmenbedingungen der Beratungsarbeit

Angesichts steigender Personal- und Sachkosten ergibt sich ein großer Spardruck. Wobei beachtet werden muss, dass der Landesvertrag an die Zahl der Unfallversicherten Betriebe bzw. an die Zahl der bearbeiteten Förderanträge ohne INVEKOS geknüpft ist. Beide Kennzahlen sind stark rückläufig, was sich natürlich auch auf die Beratungsarbeit auswirkt. Bei der Angebotsberatung wurde sehr stark mit dem LFI kooperiert. Viele Fachveranstaltungen sind nur durchführbar, wenn eine Veranstalterförderung ausgelöst werden kann. Durch die Bildungsförderung im Rahmen der Ländlichen Entwicklung können auch externe Fachreferenten geholt werden, welche vor allem jene Bereiche abdecken, wo hausintern keine Spezialisten vorhanden sind.

### Qualitätsmanagement in der Beratung:

Die Kammerdirektoren der Landwirtschaftskammern haben sich geeinigt, ein gemeinsames Qualitätsmanagementsystem für die Beratung aufzubauen.

Das Ziel einer ISO Zertifizierung soll auf mehreren Etappen erreicht werden. Bis Ende 2014 sollen alle Kammern die Zertifizierungskriterien erfüllt haben.

## Wesentliche Schritte zur Zertifizierung:

- o Qualifizierung der QM Verantwortlichen
- o Definition von Beratungsprodukten
- o Genaue Ablaufbeschreibungen
- o Genaue Zielvereinbarungen formulieren
- o Beschwerde und Verbesserungsmanagement
- o Evaluierungen
- o Umfassende Dokumentation der Aktivitäten
- o Messung der Kundenzufriedenheit
- o Regelmäßige Überprüfung der Qualitätskriterien (Audits)
- o Schulung der Mitarbeiter

## Definierte Beratungsprojekte:

Seit September 2012 werden die ersten 30 definierten Beratungsprodukte im Agrarnet präsentiert. Mit einer Pressekonferenz, einer Pressesaussendung bzw. mit Artikeln im Mitteilungsblatt wurde auf die Beratungsprodukte hingewiesen. Die Herbstberatertagung der LK stand ebenfalls im Zeichen dieser Produkte. Das Beratungsangebot soll damit transparenter, besser strukturiert und in der Qualität verbessert werden. Mit der Einführung der definierten Beratungsprodukte wurden zahlreiche Begleitmaßnahmen notwendig. Vor allem die Rollenaufteilung und Verantwortlichkeiten mussten geregelt werden. Begleitend ist ein spezielles Schulungsangebot notwendig um tatsächlich einen einheitlichen Standard zu sichern. Viele Angebote sind gratis, für andere Produkte werden Teilkosten (meist € 7,- pro angefangene ¼ h) eingehoben. Für die kostenpflichtigen Beratungsprodukte ist bei einer Vor-Ort Beratung zusätzlich eine Hofpauschale von € 30,- vorgesehen.

Im Herbst 2013 wurde intensiv an der Beschreibung von „neuen“ Beratungsprodukten gearbeitet. Die Freigabe dieser Beratungsprodukte ist für Frühjahr 2014 geplant. Begleitend dazu sind Schulungen für die Produktmanager sowie für die Leistungserbringer notwendig.

## Schulungen zur Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen

In Kooperation mit dem LFI wurden zahlreiche Schulungen erfolgreich angeboten welche zur Abdeckung gesetzlicher Vorschriften bzw. für diverse Berechtigungen erforderlich sind:

- o ÖPUL Schulungen
- o TGD Aus- und Weiterbildungen
- o Tiertransportkurse
- o Sachkundenachweis Pflanzenschutz
- o Erste Hilfe Kurse
- o Hygieneschulungen
- o Staplerfahrerurse
- o Sicherheitsüberprüfung Sektionaltore

## Zertifikatslehrgänge

In Zusammenarbeit mit dem LFI wurden im Jahr 2013 folgende Zertifikatslehrgänge erfolgreich angeboten: ZL Bodenpraktiker - ZL Kräuterpädagogik 2 x - ZL Sorten- und Gemüseraritäten - ZL Baumwärter - ZL Urlaub am Bauernhof

## ZAM, ZAMm unterwegs – Zukunftsorientierte Agrarwirtschaftliche Motivation

Einsteigen, gestalten, einsetzen – Bildungsangebote für BäuerInnen. ZAM bietet spezielle Bildungsangebote für BäuerInnen in den Bereichen Persönlichkeitsbildung, Unternehmensführung, Agrarwirtschaft und Agrarpolitik.

Insgesamt absolvierten sieben FunktionärInnen aus dem Burgenland den Lehrgang „Professionelle Vertretung im Ländlichen Raum.“

2013 wurden davon vier TeilnehmerInnen zur Zertifikatsverleihung anlässlich des Bundesbäuerinnentages in Linz eingeladen.

Landesweit fanden 2013 fünf „Unternehmerische BäuerInnentreffs“ zu betriebswirtschaftlichen Themen statt:

- o Optimal vorbereitet auf die AMA Kontrolle (3 Veranstaltungen, á 4 UE, insgesamt 147 TN)
- o Social Media – Kundenkommunikation, aber wie? (1 Veranstaltung, á 5 UE, 8 TN)
- o Die richtige Versicherung für Landwirtschaft und Nebentätigkeiten
- o FunktionärInnenwerkstatt
- o BäuerInnen, die sich als Funktionärin bereits engagieren, treffen sich und tauschen Erfahrungen und Wissen durch systematische Beratungsgespräche (z.B. Kollegiale Fallberatung) aus. Es werden Fragen der eigenen FunktionärInnen-Tätigkeit reflektiert. Sichtweisen von außen helfen, Lösungen in der Gruppe zu finden

2013 fanden 2 FunktionärInnenwerkstätten mit je 5 TeilnehmerInnen statt, die BeraterInnen der Burgenländischen Landwirtschaftskammer wurden für die Begleitung und für die Moderation einer FunktionärInnenwerkstatt geschult.

## Projekt: Mein Betrieb - Meine Zukunft

Erfolgreiche BetriebsleiterInnen sehen in der Weiterentwicklung des Unternehmens eine ständige Herausforderung, die persönliche, familiäre und betriebliche Zukunft möglichst optimal zu gestalten. Um diese komplexen Anforderungen erfüllen zu können, wurden im Schwerpunktprogramm „Mein Betrieb – Meine Zukunft“ neue Bildungs- und Beratungsangebote zur Stärkung der Unternehmerkompetenz entwickelt.

dings- und Beratungsprodukte für die unterschiedlichen Herausforderungen der Unternehmensführung zur Verfügung.



Die speziellen Angebote von „Mein Betrieb – Meine Zukunft“ sollen zur Forcierung der Unternehmerkompetenz und zur Sicherung des Betriebserfolges sowie zur Verbesserung der Lebensqualität in bäuerlichen Familien beitragen. Es stehen Bil-

Diese erstrecken sich von der Analyse der Ausgangssituation bis zur Planung, Entscheidung und Umsetzung neuer Betriebsziele bzw. Optimierung von Leistungen und Kosten in den Betriebszweigen.

### Mein Betrieb - Meine Zukunft: Drei Schwerpunkte

1. Bildungs- und Beratungsplan	2. Professionelle Betriebsplanung	3. Arbeitskreise
* Self-Check * Bildungs- und Orientierungsberatung	* Seminar „Unsere Erfolgsstrategie“ * Betriebsplanung * Betriebskonzept * Waldwirtschaftsplan * Meisterausbildung	* Ackerbau * Unternehmerführung * Putenmast

### Mit Arbeitskreisberatung besser werden

Das Informationsangebot und der Erfahrungsaustausch im Arbeitskreis veranschaulichen die Optimierungspotentiale im Hauptbetriebszweig. Durch eine Kombination aus gezielter Weiterbildung und Beratung, Erfahrungsaustausch unter den TeilnehmerInnen, Betriebszweigauswertung und Kennzahlenvergleich sowie darauf aufbauender Stärken-Schwächen-Analyse werden die Arbeitskreismitglieder in betrieblichen Entscheidungen unterstützt.

### Folgende Arbeitskreise wurden betreut:

- **Arbeitskreis Putenmast:** 10 Betriebe
- **Arbeitskreis Ackerbau:** 8 Betriebe
- **Arbeitskreis Unternehmensführung:** 20 Teilnehmer
- **EDV**  
Eine Betriebsführung ohne Unterstützung durch die EDV ist auf vielen Betrieben nicht mehr vorstellbar. Während die junge Genera-

Tabelle 4.10: Auszug aus der Leistungserfassung der Landwirtschaftskammer 2013

Aktivitäten	Stunden										
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Einzelberatung vor Ort	9.600	8.857	10.116	9.139	8.535	6.214	6.142	5.338	5.195	5.119	5.293
Einzelberatung Büro	9.800	11.783	10.470	12.075	13.323	12.584	12.148	12.891	12.494	10.380	7.449
Telefonberatung	4.400	4.506	3.694	4.236	4.563	4.633	3.975	4.617	4.155	4.382	4.406
Vortrag/Moderation aktiv	1.300	1.595	1.830	1.762	3.165	1.409	1.285	1.003	1.202	1.132	1.644

Q: Bgld. Landwirtschaftskammer

Aktivitäten	Beratungsfälle										
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Einzelberatung vor Ort	6.200	4.280	3.048	6.519	8.535	6.214	4.947	3.297	3.660	3.162	3.205
Einzelberatung Büro	18.000	19.372	12.245	21.532	13.323	12.584	25.587	22.521	17.774	16.366	12.560
Telefonberatung	16.500	22.360	14.370	23.158	4.563	4.633	28.159	28.683	24.030	27.066	27.088
Vortrag/Moderation aktiv	680	1.552	429	1.556	3.165	1.409	1.793	1.038	1.079	1.398	1.648

Q: Bgld. Landwirtschaftskammer

tion bereits mit dem Computer aufwächst, ist bei älteren Personen und Personen mittleren Alters oft noch ein Nachholbedarf offen. Mit den Kursangeboten „EDV-Basisausbildung“ bzw. „EDV Grundlagen“ ist seitens des LFI und der Landwirtschaftskammer ein solides Grundangebot für EDV-Einsteiger vorhanden. Internetkurse, Kurse zur Bildbearbeitung und Homepage-Gestaltung rundeten das allgemeine Angebot ab. Die große Nachfrage nach Kursen, die landwirtschaftliche Fachprogramme zum Inhalt haben, konnte ebenfalls mit diversen Kursen abgedeckt werden.

### Weitere Beratungsschwerpunkte:

- **Entschädigungsberatung allgemein**
- **Grundinanspruchnahmen**
- **Windkraft:**

Der Windkraftausbau geht zügig voran. Neben der Energie Burgenland Windkraft GmbH, ein Teilbereich der Energie Burgenland, werden auch zunehmend andere Akteure aktiv (Energie AG, Deutsche Anbieter). Bei der Beratung in Bezug auf Windkraft, geht es hauptsächlich

um die Servitutsentschädigungen der Grundeigentümer und über Flurentscheidungen.

- **Energieberatung:**

Die Energieberatung betrifft hauptsächlich die Beratung von PV-Anlagen, Windkraft und Energieeffizienz. Ziel ist es im kommenden Jahr die PV-Beratung zu forcieren und Energieeffizienzseminare abzuhalten, vorrangig Spritspar- und Stromeinsparungsseminare. Die Beratung für die feste Biomasse (Holz, ...) wird von den Forstberatern abgedeckt. Das Potenzial bei der flüssigen Biomasse (Biogas, ...) ist zurzeit kein Thema, da seit ca. zwei Jahren keine neuen Biogasanlagen gebaut werden. Das liegt einerseits an den Einspeisetarifen und andererseits an den Rohstoffkosten. Diese Gegebenheiten machen es schwer, Biogasanlagen kostendeckend zu betreiben.

- **PV-Anlagen:**

Im Oktober hat die Burgenländische Landwirtschaftskammer ein PV-Seminar in Eisenstadt abgehalten, das sehr guten Anklang bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen gefunden hat. Themen waren unter anderem die Vor- und Nachteile einer PV-Anlage, Förderungen, Montage und Kosten.

Tabelle 4.11: Veranstaltungsübersicht LFI Burgenland 2013

Fachbereiche	Anzahl der Kurse	Anzahl der Teilnahmen insgesamt	Anzahl längerer Kurse	Anzahl der Teilnahmen	davon weiblich	Anzahl der Kurzveranstaltungen	Anzahl der Teilnahmen	davon Frauen
Persönlichkeit & Kreativität	17	725	7	180	155	10	545	518
Gesundheit & Ernährung	393	6544	15	386	184	378	6158	3348
EDV & Informationstechnologie	8	75	8	75	44	0	0	0
Bauen, Energie, Technik	9	220	9	220	14	0	0	0
Dienstleistungen	9	126	6	82	72	3	44	37
Urlaub am Bauernhof	12	120	4	36	30	8	84	75
Direktvermarktung	11	117	4	39	37	7	78	63
Pflanzenproduktion	29	603	19	457	69	10	146	38
Tierproduktion	30	670	23	427	140	7	243	29
Forst- und Holzwirtschaft	8	163	8	163	4	0	0	0
Umwelt und Biolandbau	25	354	19	302	32	6	52	10
Unternehmensführung	7	251	3	110	30	4	141	49
Kultur & Brauchtum	0	0						
Regionalentwicklung	0	0						
Beruf und Ausbildung	1	10	1	10	6			
Wirtschaft und Arbeitswelt	0	0						
Organisationen	0	0						
<b>Summe:</b>	<b>559</b>	<b>9978</b>	<b>126</b>	<b>2487</b>	<b>817</b>	<b>433</b>	<b>7491</b>	<b>4167</b>

Q: LFI Burgenland

## 4.4 Landjugend

### Projekt Landjugend Burgenland „Neu“

Die Landjugend Burgenland hat sich von einer rein bäuerlichen Organisation zu einer Vereinigung Jugendlicher im ländlichen Raum entwickelt. Die Bindung zur Landwirtschaftskammer hat unter dieser Öffnung und den eingeschränkten personellen Betreuungsressourcen gelitten.

Im Frühjahr 2013 wurde ein Prozess zur Neuausrichtung der Landjugend Burgenland gestartet. Dazu ist ein „Neustart“ auf drei Ebenen geplant:

1. Sinnebene - Leitbild
2. Strukturebene
3. Produktebene

#### 1. Sinnebene - Leitbild

Als ersten Schritt wurde überlegt, wofür die Landjugend im ländlichen Raum stehen möchte. Dazu wurde in einem Workshop mit aktiven Funktionären, einigen Kammerangestellten und dem Landesvorstand der erste Entwurf des Leitbildes erarbeitet. In einer Kleingruppe wurde dies in Sätzen formuliert und fertiggestellt.

#### Leitbild der Landjugend Burgenland

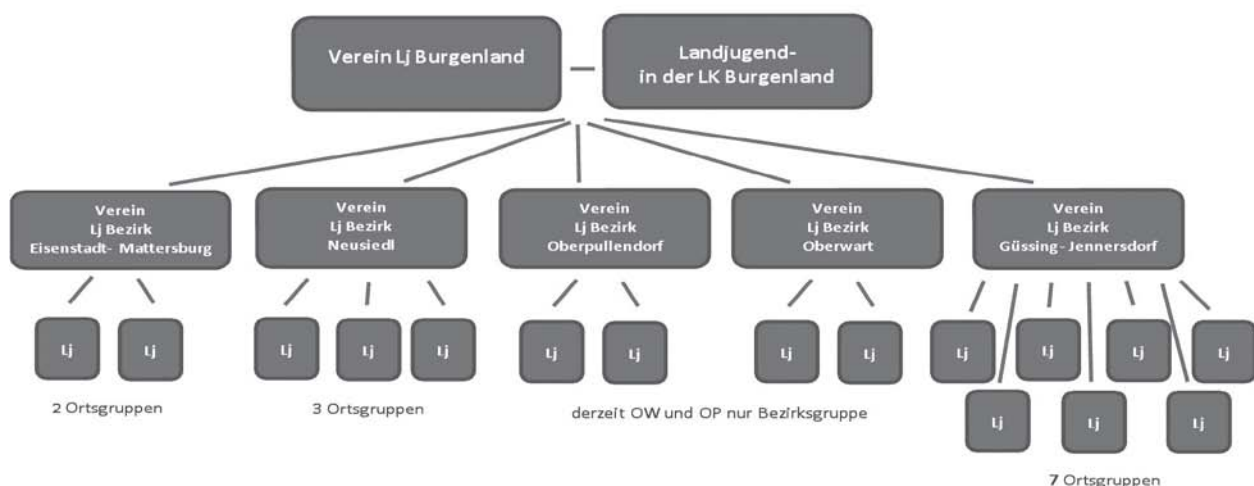
- Wir sind eine überparteiliche & überkonfessionelle Jugendorganisation, die für alle Jugendliche sämtlicher Berufs- und Interessensgruppen zugänglich ist.
- Wir stellen ein Bindeglied zwischen den Jugendlichen im ländlichen Raum und den agrarischen Jugendlichen her und tragen so zu einer Belebung und Vernetzung des ländlichen Raums bei.

- Durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer nutzen wir Synergien.
- Sowohl die persönliche Weiterentwicklung als auch die agrarische Weiterbildung unserer Mitglieder ist uns ein besonderes Anliegen.
- Die Landjugend lebt und gestaltet Traditionen und Brauchtümer; die Verknüpfung mit sinnvollen, modernen Freizeitaktivitäten bildet eine wichtige Säule unseres Engagements.
- Wir ermutigen unsere Mitglieder zur freien Meinungsäußerung und bieten eine Plattform zur selbstständigen, kreativen und aktiven Mitgestaltung im ländlichen Raum; dabei übernehmen unsere Mitglieder Verantwortung für sich selbst und andere.
- Spaß, Freude und Gemeinschaft prägen unsere Aktivitäten.
- Wie pflegen einen respektvollen Umgang miteinander; Ehrlichkeit, Toleranz und Gleichberechtigung sind wesentliche Prinzipien unserer Arbeit.

Das gemeinsam erarbeitete Leitbild dient als inhaltliche Leitlinie für die Überarbeitung der Statuten, den Aufbau der Strukturen und die Entwicklung von Produkten der Landjugend Burgenland.

#### 2. Strukturebene

Die Landjugend Burgenland wird momentan als Körperschaft öffentlichen Rechts geführt. Da diese Rechtsform für eine Jugendorganisation nicht zeitgemäß ist, wurde beschlossen die Landjugend Burgenland künftig als Verein zu führen, dies bringt



auch wesentliche steuerliche und sozialversicherungsrechtliche Vorteile mit sich. Weiters ist ein Ziel, dass die Bezirksebene aufgebaut wird (richtet sich nach den fünf Kammerstandorten) und die Landjugend künftig wieder in drei Ebenen arbeitet: Landesebene - Bezirksebene - Ortsebene.

Auch die Bezirks- und Ortsebenen sollen künftig als eigenständige Vereine fungieren.

Der Verein Landjugend Burgenland wird bei der Generalversammlung am 8. März 2014 gegründet werden.

In jedem landwirtschaftlichen Bezirksreferat gibt es einen Bezirksgeschäftsführer bzw. Bezirksbetreuer für die Landjugendarbeit.

### 3. Produktebene

Neben den Vorbereitungen für die Vereinsgründung wird auch an neuen Serviceangeboten und Programmen für die Mitglieder gearbeitet.

Als Serviceangebot für die Mitglieder wird in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendreferat die „alpha-card“ (Jugendkarte vom Land Burgenland) zur Landjugend Edition designt und dient als LJ-Mitgliedsausweis und amtlicher Lichtbildausweis mit diversen Ermäßigungen.

Weiters ist geplant für die Mitglieder ein Versicherungspaket anzubieten. Gespräche mit einer Versicherung laufen diesbezüglich.

Zusätzlich sind auch die Ausarbeitungen diverser Schulungsunterlagen für Funktionäre, notwendige Formulare für die Vereinsgründungen und rechtliche Informationen weitere Serviceangebote für die Mitglieder geplant.

### Veranstaltungen Aktivitäten im Berichtsjahr:

- Pflügerseminar
- Landesschitag
- Landesentscheid Reden
- Frühjahrstagung der Landjugend Österreich
- Workshop „Neue Ausrichtung der Organisation Landjugend Burgenland“
- Landesentscheid 4er- Cup
- Rhetorikseminar
- Bundesentscheid 4er- Cup & Reden
- Landesentscheid Pflügen
- Bundesentscheid Pflügen
- Pressekonferenz „Landjugend als Botschafter für regionale Landwirtschaft“
- Programmworkshop
- Aktivitäten der Orts- und Bezirksgruppen
- LJ-Bälle
- Erntedankfest
- Funktionärsschulungen
- Bezirksentscheide (zB. Bezirksentscheid Pflügen)
- Wallfahrten
- Jugendmessen
- Flurreinigungsaktionen
- Maibaum aufstellen
- Hallenfußball Turniere
- Volleyballturniere



© Michaela Burgmann



## 5. Diensthnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 5.1: Facharbeiterlöhne im Burgenland in Euro je Monat  
Stichtag 1. Dezember

Jahr	TraktorführerInnen		Haus-, Hof- und FeldarbeiterInnen	
	Bäuerliche Betriebe	Gutsbetriebe	Bäuerliche Betriebe	Gutsbetriebe
2001	982,17	1.278,32	854,27	1.183,86
2002	1.008,20	1.313,61	876,91	1.214,83
2003	1.028,20	1.341,34	894,45	1.240,83
2004	1.045,20	1.363,87	909,66	1.261,62
2005	1.045,84	1.393,33	909,66	1.287,62
2006	1.079,31	1.426,26	951,53	1.318,81
2007	1.103,59	1.459,19	959,89	1.350,00
2008	1.140,01	1.505,98	991,57	1.393,33
2009	1.181,05	1.554,50	1.027,27	1.438,39
2010	1.222,39	1.571,83	1.063,22	1.453,99
2011	1.248,06	1.608,22	1.085,55	1.486,91
2012	1.292,99	1.667,15	1.125,72	1.542,37
<b>2013</b>	<b>1.334,37</b>	<b>1.715,67</b>	<b>1.161,74</b>	<b>1.542,37</b>

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag; BMLFUW; ALFIS

Tabelle 5.2: Durchschnittsbruttolöhne der Landarbeiter (Land-, Forstwirtschaft, Gartenbau)

Kollektivvertrag		2010	2011	2012	2013	"Veränderung 2013 zu 2012"
"Bäuerliche Betriebe"	Traktorführer(in) mit Führerschein	1.464,09	1.497,14	1.553,56	1.600,29	3,0
	Haus-, Hof-, und Feldarbeiter(in) über 18 Jahre	1.353,98	1.384,39	1.416,35	1.445,66	2,1
"Nichtbäuerliche Betriebe"	Traktorführer(in) mit Führerschein	1.511,15	1.544,74	1.600,83	1.652,37	3,2
	Haus-, Hof-, und Feldarbeiter(in) über 18 Jahre	1.409,19	1.440,21	1.492,88	1.523,83	2,1
Gartenbau	Facharbeiter	1.208,12	1.234,81	1.278,80	1.316,92	3,0
	Gartenarbeiter über 18 Jahre	1.080,61	1.105,19	1.146,80	1.180,97	3,0
Forstbetriebe	Forstarbeiter mit Prüfung	1.746,00	1.784,12	1.849,93	1.905,44	3,0
	Forstarbeiter über 18 Jahre	1.467,85	1.499,92	1.555,37	1.603,03	3,1
"Gesamtdurchschnitt"	Facharbeiter	1.482,34	1.515,20	1.570,78	1.618,76	3,1
	Hilfsarbeiter über 18 Jahre	1.327,91	1.357,43	1.402,85	1.438,37	2,5

Quelle: Österreichische Landarbeiterkammer

Tabelle 5.3: Unselbständig Beschäftigte im Burgenland nach ÖNACE

Landwirtschaft, Jagd, Forstwirtschaft u. Fischerei		
Burgenland	2008	1.675
Burgenland	2009	1.603
Burgenland	2010	1.581
Burgenland	2011	1.922
Burgenland	2012	1.976
<b>Burgenland</b>	<b>2013</b>	<b>2.097</b>

Quelle: Amt der Landesregierung, LAD-EB/ST

Ab 1. Januar 2008 war in der Europäischen Union die revidierte Wirtschaftstätigkeitenklassifikation NACE Rev. 2 anzuwenden. In Österreich gab es eine nationale Version der neuen Klassifikation - die „ÖNACE 2008“. Der Abschnitt A, Land- und Forstwirtschaft, umfasste nun die Nutzung der natürlichen pflanzlichen und tierischen Ressourcen. Hier eingeordnet waren Tätigkeiten wie der Anbau einjähriger und mehrjähriger Pflanzen, der Betrieb von Baumschulen, Tierzucht und Tierhaltung, die Erbringung landwirtschaftlicher Dienstleistungen, die Jagd und Forstwirtschaft; ferner Holzeinschlag, Fischerei und Aquakultur. In der Wirtschaftsklasse A gab es 2013 im Burgenland 2.097 unselbständig Beschäftigte.

# 6. Die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft

## Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2013

### 6.1 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2013 auf Bundesesebene

#### Hauptergebnisse

Die landwirtschaftliche Erzeugung war 2013 sowohl dem Volumen als auch dem Wert nach rückläufig. Bei gleichzeitig weiter steigenden Produktionskosten hatte dies einen deutlichen Rückgang der landwirtschaftlichen Einkommen zur Folge. Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt erwirtschaftete Faktoreinkommen sank gegenüber 2012 nominell um 10,2 %. Real - deflationiert mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (BIP) - betrug der Rückgang des Faktoreinkommens gegenüber dem Vorjahr 11,7 %.

Leicht abgeschwächt wurden die Einkommenseinbußen durch den weiteren Rückgang der in der Landwirtschaft Beschäftigten: Setzt man die Veränderung des Faktoreinkommens in Relation zur Entwicklung des Arbeitseinsatzes (- 1,5 %), so ergab sich nominell ein durchschnittlicher Einkommensrückgang von 8,9 % gegenüber 2012. Real fiel das Faktoreinkommen je Arbeitskraft<sup>1)</sup> um 10,4 % (2012: - 6,0 %).

Höhe und Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens werden vom Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs (welcher seinerseits von den Produktionsvolumina bzw. vom Preisniveau der verschiedenen Erzeugnisse der Landwirtschaft sowie den produktspezifischen Förderungen und Produktionsabgaben abhängt), den im landwirtschaftlichen Produktionsprozess eingesetzten Vorleistungen, den Abschreibungen für das Anlagevermögen sowie den nicht produktspezifischen Förderungen („Sonstige Subventionen“) abzüglich der sonstigen Produktionsabgaben bestimmt.

Gegenüber 2012 änderten sich diese Größen wie folgt (siehe dazu auch Tabelle 6.1), wobei

Änderungen der Preise und Werte im Weiteren, falls nicht anders angegeben, nominell ausgedrückt werden. Sofern Daten in realen Werten angeführt sind, handelt es sich um mit dem impliziten Preisindex des BIP zu Marktpreisen deflationierte Angaben.

- Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen verringerte sich gegenüber 2012 um 2,3 % auf rd. € 7,1 Mrd. Dabei lag das Produktionsvolumen um 0,8 % unter dem Vorjahresniveau, während die Erzeugerpreise im Mittel um 1,6 % sanken.
- Der Aufwand der Landwirtschaft für Vorleistungen fiel um 1,0 % höher aus als 2012. Die Abschreibungen für das Anlagevermögen stiegen um 2,6 %.
- Die im Rahmen der LGR bei der Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens berücksichtigten Förderungszahlungen<sup>2)</sup> an die Landwirtschaft beliefen sich 2013 auf rd. € 1,60 Mrd. (- 3,4 %). Rund 94 % davon entfielen auf als „sonstige Subventionen“ klassifizierte Förderungszahlungen. Bei den restlichen 6 %
- handelte es sich um produktspezifische, als „Gütersubventionen“ eingestufte Zahlungen. Nicht in die Berechnung des Faktoreinkommens fließen die als „Vermögenstransfers“ klassifizierten Zahlungen ein, welche 2013 rd. € 0,20 Mrd. ausmachten (- 6,9 %).
- Die Gütersteuern (welche analog zu den Gütersubventionen bereits bei der Berechnung des Produktionswerts bzw. der Vorleistungen zu berücksichtigen sind) betrugen 2013 rd. € 0,05 Mrd. (- 5,7 %). Die sonstigen Produktionsabgaben beliefen sich auf rd. € 0,19 Mrd. (+ 0,2 %).

1) Der Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitseinheit wird vom Statistischen Amt der Europäischen Union (Eurostat) als Indikator A bezeichnet und als zentrale Größe für die Beschreibung der Entwicklung des Einkommens aus landwirtschaftlicher Tätigkeit in der EU und den Mitgliedsländern verwendet.

2) Siehe Erläuterungen zur Verbuchung von Förderungszahlungen im Abschnitt „Förderungen und Produktionsabgaben“.

Im Folgenden wird die Veränderung der wichtigsten zum Faktoreinkommen führenden Aggregate im Detail dargestellt. Zur Analyse der Wertentwicklungen der landwirtschaftlichen Produktion bzw.

des Vorleistungseinsatzes erfolgt eine Aufteilung der Wertveränderungen in ihre Volumen- und Preiskomponenten.<sup>3)</sup>

Tabelle 6.1: Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner Komponenten bis 2012

"Positionen der Einkommensentstehungsrechnung"	Nr.	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2013/2012
		in Mio. Euro											%
Produktionswert zu Erzeugerpreisen	1	5.095	5.192	5.150	5.345	6.078	6.379	5.782	6.232	7.115	7.201	<b>7.029</b>	<b>-2,4</b>
Gütersubventionen (outputseitig)	2 = 3+4	535	583	166	195	101	101	108	105	99	95	<b>94</b>	<b>-1,2</b>
davon: pflanzlicher Bereich	3	339	339	7	5	5	5	5	2	5	-	-	-
tierischer Bereich	4	196	244	160	189	96	96	104	103	94	95	<b>94</b>	<b>-1,2</b>
Gütersteuern (outputseitig)	5	48	30	41	45	46	31	21	28	55	50	<b>47</b>	<b>-5,7</b>
Produktionswert zu Herstellungspreisen	6 = 1+2-5	5.582	5.744	5.276	5.494	6.133	6.448	5.869	6.309	7.159	7.246	<b>7.076</b>	<b>-2,3</b>
Vorleistungen zu Marktpreisen	7	3.110	3.133	3.109	3.145	3.399	3.730	3.673	3.783	4.164	4.297	<b>4.289</b>	<b>-0,2</b>
Gütersubventionen (inputseitig)	8	-	-	38	37	42	47	47	46	47	50	-	<b>-100,0</b>
Gütersteuern (inputseitig)	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungen zu Anschaffungskosten	10 = 7-8+9	3.110	3.133	3.071	3.107	3.357	3.683	3.627	3.737	4.117	4.246	<b>4.289</b>	<b>+1,0</b>
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	11 = 6-10	2.472	2.611	2.205	2.387	2.776	2.765	2.242	2.572	3.043	3.000	<b>2.787</b>	<b>-7,1</b>
Abschreibung	12	1.356	1.378	1.418	1.437	1.473	1.536	1.590	1.622	1.677	1.740	<b>1.786</b>	<b>+2,6</b>
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	13 = 11-12	1.116	1.233	787	950	1.303	1.229	652	950	1.366	1.260	<b>1.002</b>	<b>-20,5</b>
Sonstige Produktionsabgaben	14	144	134	176	152	148	176	231	206	172	193	<b>194</b>	<b>+0,2</b>
Sonstige Subventionen	15	1.119	1.129	1.534	1.550	1.505	1.523	1.537	1.554	1.530	1.516	<b>1.510</b>	<b>-0,4</b>
<b>Faktoreinkommen</b>	<b>16 = 13-14+15</b>	<b>2.091</b>	<b>2.228</b>	<b>2.146</b>	<b>2.348</b>	<b>2.659</b>	<b>2.576</b>	<b>1.958</b>	<b>2.299</b>	<b>2.724</b>	<b>2.583</b>	<b>2.318</b>	<b>-10,2</b>

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; BUNDESANSTALT FÜR AGRARWIRTSCHAFT, Berechnung Subventionen und Gütersteuern. Erstellt am: 06.10.2014. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2014.

## Struktur und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion auf Bundesebene

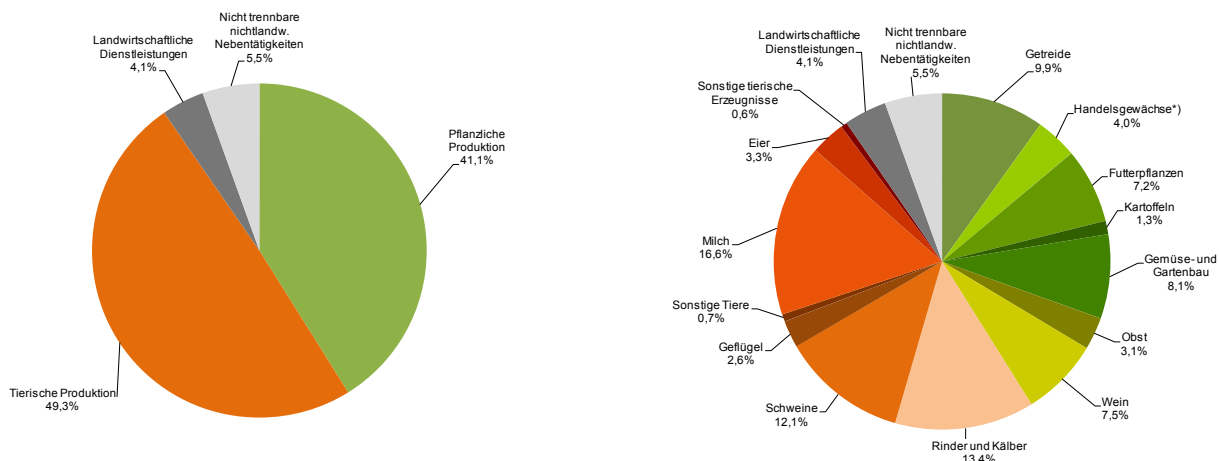
Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs belief sich 2013 auf rd. € 7,1 Mrd. Davon entfielen 49 % auf die tierische Produktion und 41 % auf die pflanzliche Erzeugung. Zu 4 % trugen Einnahmen im Rahmen

von landwirtschaftlichen Dienstleistungen und zu 6 % Erlöse aus nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten bei. Wie sich der Gesamtproduktionswert 2013 im Detail zusammensetzte, ist in Abbildung 6.1 ersichtlich.

3) Entsprechend den Vorgaben des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) enthält die Preiskomponente nur die reinen Preisänderungen, während alle übrigen Veränderungen der Volumenkomponente zugerechnet werden. Der Volumenindex setzt sich daher aus mehreren Komponenten zusammen: Mengenänderungen, Qualitätsunterschieden (etwa in den physischen Merkmalen oder etwa auch bezüglich der Vertriebswege) sowie Unterschieden in Bezug auf die Zusammensetzung der Aggregate. Nur bei Vorliegen völlig homogener elementarer Güter kann die Mengenänderung in physischen Einheiten unmittelbar als Maßstab der Volumensänderung herangezogen werden. Die Differenzierung der Veränderungen in eine Volumen- sowie eine Preiskomponente erfolgt über die Bewertung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung zu konstanten Preisen, d.h. dass die LGR nicht nur zu laufenden Preisen, sondern parallel auch zu Vorjahrespreisen erstellt wird. Zu berücksichtigen gilt, dass sich die Erläuterungen zu Volumen und Preisen generell auf die Produktion zu Erzeugerpreisen beziehen. Dagegen stellen die Anmerkungen zur Entwicklung der Produktionswerte, sofern nicht anders angegeben, auf die Produktion zu Herstellungspreisen ab.

Abbildung 6.1: Zusammensetzung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2013

Zusammensetzung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2013



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014.- LGR-Berechnungsstand: Juli 2014. - \*) Handelsgewächse: Ölsaaten und Ölfrüchte, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, Hopfen, sonstige Handelsgewächse.

Im Vorjahresvergleich verringerte sich der Gesamtproduktionswert der heimischen Landwirtschaft um 2,3 %. Dabei waren sowohl das **Erzeugungsvolumen** (- 0,8 %) als auch die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise (- 1,6 %) leicht rückläufig. Ursache für den Rückgang des Produktionsvolumens des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs war das geringere Erzeugungsvolumen in der pflanzlichen Produktion, während die tierische Erzeugung dem Volumen nach stabil blieb. Bei den Erzeugerpreisen standen Anstiege bei Milch, Geflügel, Kartoffeln und Gemüse Preisrückgängen insbesondere bei Getreide und Ölsaaten gegenüber.

Die im Produktionswert zu Herstellungspreisen enthaltenen produktspezifischen Förderungszahlungen (**Gütersubventionen**) beliefen sich auf rd. € 0,09 Mrd. (- 1,2 %).

Die **Gütersteuern** (darunter fallen die Agrarmarketingbeiträge sowie die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquote) machten rd. € 0,05 Mrd. (- 5,7 %) aus.

Tabelle 6.2 stellt für zentrale Positionen der landwirtschaftlichen Erzeugung die Veränderung der Produktionsvolumina, Erzeugerpreise und Produktionswerte (zu Erzeuger- und Herstellungspreisen) 2013 gegenüber 2012 (in Prozent) dar.



© Gerda Haselbauer

Tabelle 6.2: Veränderung zentraler Positionen der landwirtschaftlichen Erzeugung 2013

	Produktion zu Erzeugerpreisen			Wert zu Herstellungspreisen <sup>1)</sup>
	Volumen	Preis <sup>1)</sup>	Wert <sup>1)</sup>	
	Veränderung gegenüber 2012 in %			
<b>Pflanzliche Erzeugung</b>	<b>-1,9</b>	<b>-8,2</b>	<b>-9,9</b>	<b>-10,0</b>
Getreide	-6,1	-25,9	-30,4	-30,4
Ölsaaten und Ölfrüchte	+0,4	-18,3	-17,9	-17,9
Zuckerrüben	+11,3	-13,0	-3,1	-3,1
Futterpflanzen	-8,5	-2,3	-10,6	-10,6
Frischgemüse	-5,3	+14,8	+8,7	+8,7
Kartoffeln	-6,9	+30,8	+21,8	+22,0
Obst	+24,5	+2,0	+27,0	+27,1
Wein	+5,4	-4,2	+1,0	+1,1
<b>Tierische Erzeugung</b>	<b>+0,1</b>	<b>+3,7</b>	<b>+3,8</b>	<b>+3,8</b>
Tiere	+0,3	-0,0	+0,3	+0,2
Rinder	+2,5	-2,8	-0,4	-0,4
Schweine	-0,6	+0,6	+0,1	+0,0
Tierische Erzeugnisse	-0,2	+9,2	+9,0	+9,3
Milch	-0,7	+10,6	+9,8	+10,1
<b>Landwirtschaftliche Dienstleistungen</b>	<b>-5,3</b>	<b>+3,3</b>	<b>-2,1</b>	<b>-2,1</b>
<b>Nichtlandw. Nebentätigkeiten (nicht trennbar)</b>	<b>+5,1</b>	<b>+3,4</b>	<b>+8,7</b>	<b>+8,7</b>
<b>Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereichs</b>	<b>-0,8</b>	<b>-1,6</b>	<b>-2,4</b>	<b>-2,3</b>

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2014. - 1) Nominell.

### 6.1.1. Entwicklung der pflanzlichen Produktion

Wie bereits im Jahr zuvor hatte die heimische Landwirtschaft 2013 mit ungünstigen Witterungsbedingungen zu kämpfen. Wenngleich im Osten Österreichs nach den erheblichen Frost- und Trockenschäden des Jahres 2012 im Getreide-, Obst- und Weinbau höhere Erntemengen als im Vorjahr eingebracht werden konnten, so war das Erzeugungsvolumen des heimischen Pflanzenbaus insgesamt infolge des langen Winters, gefolgt von einem verregneten Frühjahr, lokalen Hochwasserschäden im Frühsommer sowie extremer Hitze und Trockenheit im Sommer neuerlich rückläufig (- 1,9 %). Besonders betroffen von der Trockenheit war der Süden Österreichs.

Gleichzeitig sanken die Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte lt. vorläufigen Berechnungen im Mittel um 8,2 %. Der Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung fiel damit deutlich niedriger aus als 2012 (- 10,0 %). Er betrug rd. € 2,9 Mrd., was 41 % des Gesamtproduktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs entsprach (2012: 45 %).

Infolge der Entkoppelung der pflanzlichen Flächen- und Produktpremien gab es 2013 keine als pflanzliche Gütersubvention zu klassifizierenden Direktzahlungen an die heimische Landwirtschaft. Die

pflanzlichen Gütersteuern beliefen sich für das Berichtsjahr auf rd. € 6 Mio.

Der Rückgang des pflanzlichen Gesamtproduktionswerts im Jahr 2013 war zu einem wesentlichen Teil auf Einbußen im Getreidebau zurückzuführen, wobei eine schlechte Maisernte mit niedrigeren Preisen einherging.

#### Getreide: Preise deutlich gefallen, große Trockenschäden beim Körnermais

Die heimische Getreideernte (inkl. Körnermais) nahm - nachdem sie bereits 2012 das Rekordergebnis des Jahres 2011 deutlich unterschritten hatte - 2013 abermals ab. Im Vorjahresvergleich verminderte sich das im Rahmen der LGR ermittelte Produktionsvolumen (siehe Erläuterungen unter Fußnote 4) von Getreide um 6,1 %. Maßgeblich für diesen Rückgang waren die witterungsbedingten Ausfälle beim Mais. Nachdem im Körnermaisbau 2011 und 2012 hohe Erntemengen erzielt worden waren, konnte 2013 ein Teil der Anbauflächen aufgrund der extremen Trockenheit nur als Silomais genutzt werden bzw. lagen die Hektarerträge der verbleibenden Körnermaisflächen im Mittel um fast ein Viertel unter dem Vorjahresergebnis. Das Produktionsvolumen von Körnermais nahm damit um 30,4 % ab. Demgegenüber wurden beim Weizen (Weichweizen: + 25,4 %, Hartweizen: + 45,9 %) sowie bei Gerste (+ 12,6 %) und Roggen

(+ 15,8 %) deutlich höhere Erzeugungsvolumina als im Vorjahr erzielt. Die Produktion von Triticale stieg ebenfalls leicht (+ 1,3 %), während beim Hafer (- 6,4 %) ein Minus zu verzeichnen war.

Aufgrund der weltweiten Rekordernte an Mais bzw. der höheren globalen Weizenernte blieben die Erzeugerpreise für Getreide deutlich hinter jenen für die Vorjahresernte zurück. Laut vorläufigen Berechnungen sanken die Getreidepreise im Mittel um 25,9 %. Der Produktionswert von Getreide verringerte sich in der Folge gegenüber 2012 um 30,4 % auf rd. € 0,7 Mrd., wobei sich der Produktionswert von Körnermais halbierte (- 50,3 %). Niedriger fielen die Einbußen beim Weizen (- 9,2 %) und bei Gerste (- 5,7 %) aus.

Der Beitrag des Getreidebaus zum Gesamtproduktionswert der heimischen Landwirtschaft verringerte sich 2013 auf 10 % (2012: 14 %).

### **Deutlicher Preisrückgang auch bei den Ölsaaten**

Der Anbau von Ölsaaten und Ölfrüchten wird in Österreich vom Raps dominiert (mit einem Flächenanteil von 41 % im Jahr 2013), gefolgt von Sojabohnen (29 %), Sonnenblumen (15 %) und Ölkürbis (12 %).

Der Produktionswert dieser Erzeugnisgruppe nahm ebenfalls deutlich ab (- 17,9 %). Bei den Sojabohnen, deren Anbau kräftig ausgeweitet wurde, kam es zu starken Ertragseinbußen, welche in Verbindung mit gesunkenen Preisen einen erheblichen Rückgang des Produktionswerts (- 33,7 %) zur Folge hatten. Beim Ölkürbis war es hingegen vor allem die starke Reduktion der Anbaufläche, die trotz etwas höherer Preise zu einer Abnahme des Produktionswerts um rund ein Fünftel führte. Der Wert der Sonnenblumenproduktion sank ebenfalls erheblich (- 28,8 %), eine Folge der neuerlichen Flächeneinschränkung sowie von Preisrückgängen. Ein Anstieg des Produktionsvolumens war lediglich beim Raps zu beobachten. Auf einer um rd. 5 % vergrößerten Anbaufläche konnte eine ausgesprochen hohe Rapsernte eingebracht werden. Niedrigere Preise ließen aber auch bei dieser Kultur den Produktionswert (- 5,0 %) sinken.

### **Hackfrüchte: höhere Preise für Kartoffeln, niedrigere für Zuckerrüben**

Bei Kartoffeln und Zuckerrüben war 2013 eine entgegengesetzte Entwicklung festzustellen. Die Kartoffelernte fiel ungewöhnlich klein aus, wofür neben der geringeren Fläche die schwachen

Hektarerträge verantwortlich waren. Der Rückgang des Erzeugungsvolumens (- 6,9 %) wurde jedoch durch hohe Preise (+ 30,8 %) kompensiert, sodass der Produktionswert um mehr als ein Fünftel (+ 22,0 %) stieg.

Die Zuckerrübenenernte war hingegen - auf einer neuerlich ausgeweiteten Anbaufläche (+ 3 %) - um rd. 11 % höher als 2012. Der Produktionswert blieb allerdings infolge niedrigerer Preise hinter dem Vorjahresergebnis zurück (- 3,1 %).

### **Gemüsebau: Produktionswert infolge höherer Preise gestiegen**

Die Gemüseproduktion war 2013 trotz Ausweitung der Anbaufläche rückläufig. Der lang anhaltende Winter, der verregnete Frühsommer, lokale Hochwasser sowie die anschließenden Hitze- und Trockenperioden führten vor allem im Feldgemüsebau zu Ertragseinbußen. Produktionsrückgänge gab es u.a. bei Spargel, Bummerlsalat, Kren, Kraut, Einlegegurken und Chinakohl. Bei Käferbohnen sank die Produktionsmenge um fast 80 %; angestiegen hingegen ist die Produktion von Grünerbsen, Knoblauch und Zwiebeln.

Das im Rahmen der LGR ermittelte Produktionsvolumen von Gemüse insgesamt verringerte sich gegenüber 2012 um 5,3 %. Dem Minus beim Erzeugungsvolumen stand jedoch ein Anstieg der Preise gegenüber. Diese nahmen im Mittel um 14,8 % zu. Der Produktionswert von Gemüse fiel mit rd. € 0,27 Mrd. um 8,7 % höher aus als 2012. Der Beitrag des Gemüsebaus zum Gesamtproduktionswert der heimischen Landwirtschaft belief sich 2013 auf ca. 4 %.

### **Obstbau: deutlich besseres Ergebnis als 2012**

Wiewohl auch die Obstproduktion regional stark unter den ungünstigen Witterungsbedingungen litt, nahm der Produktionswert von Obst - vor dem Hintergrund eines starken Rückgangs im Jahr zuvor - um 27,1 % auf rd. € 0,22 Mrd. zu und lag damit nur knapp unter dem guten Ergebnis des Jahres 2011.

Während in der Kernobstproduktion vor allem in der Steiermark, wo sich der Schwerpunkt der heimischen Apfelproduktion befindet, ein deutliches Ernteminus zu verzeichnen war, konnte nach den witterungsbedingten Ausfällen des Vorjahres in Ostösterreich eine sehr üppige Steinobsternte eingebracht werden. Auch die heimische Beerenobstproduktion übertraf das niedrige Vorjahresergebnis deutlich.

Die Erzeugerpreise für Obst entwickelten sich recht unterschiedlich. So wurde für Tafeläpfel ein hohes Preisniveau erzielt, wohingegen die Preise für Steinobst (mit Ausnahme der Zwetschken) und Erdbeeren niedriger ausfielen als 2012. Im Mittel lagen die Obstpreise um 2,0 % über dem Vorjahresniveau.

## Weinbau: annähernd durchschnittliche Erntemenge

Im Weinbau wurde eine Erntemenge von rd. 2,4 Mio. hl eingebracht, womit das geringe Vorjahresergebnis um 11 % übertroffen und mengenmäßig fast eine durchschnittliche Weinproduktion (- 1 % zum Mittel der letzten fünf Jahre) erzielt wurde. Die Weißweinernte fiel dabei um rd. 10 % höher als im Vorjahr bzw. um 3 % geringer als im Mittel der letzten fünf Jahre aus. Beim Rotwein lag die Erntemenge um 13 % über dem Vorjahresergebnis und um 4 % über dem Produktionsschnitt der letzten fünf Jahre.

Zu den Weinpreisen für die Ernte 2013 lagen zum Berechnungszeitpunkt erst teilweise Daten vor. Sowohl bei den Trauben- als auch bei den Fassweinspreisen waren jedoch starke Einbußen zu beobachten. Trotz der Preisrückgänge lag der Produktionswert von Wein laut vorläufigen Berechnungen infolge der im Jahresvergleich deutlich gestiegenen Erntemenge geringfügig über dem Vorjahresniveau (+ 1,1 %).

## Wert der Futterpflanzenerzeugung gesunken

Stark betroffen von den ungünstigen Vegetationsbedingungen war der Futterbau. Das Produktionsvolumen von Futterpflanzen<sup>4)</sup> lag um 8,5 % unter dem Vorjahresniveau. Die (für nicht marktfähige Futterpflanzen auf der Basis von Herstellungskosten errechneten) Erzeugerpreise sanken im Mittel um 2,3 %, und der Produktionswert nahm gegenüber 2012 um 10,6 % ab. Zum Gesamtproduktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs trugen die Futterpflanzen 2013 rd. 7 % bei.

## 6.1.2 Entwicklung der tierischen Produktion

In der tierischen Produktion war 2013 bei der Produktgruppe der tierischen Erzeugnisse<sup>5)</sup> ein kräftiges wertmäßiges Plus (+ 9,3 %) zu verzeichnen, während sich der Produktionswert von Nutz- und Schlachtvieh im Jahresvergleich nominell nur geringfügig änderte (+ 0,2 %). Der

Wert der tierischen Erzeugung insgesamt stieg um 3,8 % auf rd. € 3,5 Mrd. Diese Zunahme war in erster Linie die Folge höherer Preise (+ 3,7 %). Das Erzeugungsvolumen blieb gegenüber 2012 stabil (+ 0,1 %). Die Gütersubventionen betragen rd. € 0,09 Mrd. (- 1,2 %) und die Gütersteuern rd. € 0,04 Mrd. (- 5,5 %).

Zum Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs trug die tierische Erzeugung 2013 rd. 49 % bei (2012: 46 %). An erster Stelle stand dabei die Milch mit einem Anteil von 17 %, gefolgt von Rindern mit 13 % und Schweinen mit 12 %.

## Schweine: weitere Bestandsreduktion, stabiler Produktionswert

Die Abnahme des heimischen Schweinebestands setzte sich im Berichtsjahr weiter fort. Zum Stichtag 1. Dezember 2013 (Allgemeine Viehzählung) wurden in Österreich rd. 2,90 Mio. Schweine gehalten, was im Jahresvergleich einem Rückgang von 2,9 % und gegenüber 1995, dem Jahr des EU-Beitritts, einem Bestandsabbau um mehr als ein Fünftel entsprach.

Mit rd. 5,43 Mio. Stück wurden nahezu gleich viele Schweine geschlachtet wie 2012 (0,0 %). Die Importe lebender Schweine sanken um 1,3 % auf rd. 550.100 Stück und die Exporte von Lebewesen nahmen um 14,7 % auf rd. 45.200 Stück ab. Die Bruttoeigenerzeugung (Schlachtungen zuzüglich der Ausfuhren und abzüglich der Einfuhren von Lebewesen) entsprach praktisch dem Vorjahresniveau (in Stück: 0,0 %, in Tonnen Lebendgewicht: - 0,3 %). Das im Rahmen der LGR ermittelte Produktionsvolumen von Schweinen war geringfügig niedriger als 2012 (- 0,6 %).

Die Schweinepreise verblieben im Jahresmittel auf hohem Niveau (gegenüber 2012: + 0,6 %). Der Produktionswert fiel - nach kräftigen Anstiegen in den beiden vorangegangenen Jahren - 2013 mit rd. € 0,86 Mrd. gleich hoch wie im Vorjahr aus (0,0 %).

## Rinderhaltung: Produktionswert geringfügig niedriger als 2012

Der heimische Rinderbestand betrug zum Stichtag 1. Dezember 2013 rd. 1,96 Mio. Stück und blieb damit im Jahresvergleich stabil (+ 0,1 %). Die Zahl der Schlachtungen belief sich auf rd. 0,69 Mio. Stück (+ 1,9 %), wobei ein Anstieg bei den Großrindern (0,62 Mio. Stück; + 2,2 %) einem leichten Rückgang bei den Kälberschlachtungen

4) Dabei handelt es sich zu einem großen Teil um Erzeugnisse, die innerbetrieblich verfüttert werden. Diese werden in der LGR doppelt verbucht, und zwar im Produktionswert sowie in den Vorleistungen. In Bezug auf Wertschöpfung und Faktoreinkommen sind sie demnach neutral.

5) Diese Gruppe umfasst folgende Produkte: Milch, Eier, sonstige tierische Erzeugnisse (Honig, Rohwolle).

(0,07 Mio. Stück; - 1,4 %) gegenüberstand. Umgerechnet in Tonnen Lebendgewicht lag das Schlachtungsvolumen von Rindern insgesamt um 2,9 % über dem Vorjahresniveau.

Die Exporte von Lebendrindern entwickelten sich rückläufig. Mit rd. 134.700 Stück wurden um 4,2 % weniger Rinder exportiert als im Vorjahr. Wertmäßig fielen die Ausfuhren mit rd. € 102,2 Mio. um 24,2 % niedriger aus als 2012. Die Importe von Lebendrindern nahmen dagegen zu. So wurden rd. 122.400 Rinder und Kälber (+ 9,4 %) im Wert von € 130,1 Mio. (+ 4,4 %) importiert. Die Bruttoeigenerzeugung veränderte sich im Vorjahresvergleich nur geringfügig (in Stück: - 0,5 %; in Tonnen Lebendgewicht: + 0,1 %). Das im Rahmen der LGR ermittelte Erzeugungsvolumen fiel um 2,5 % höher aus als 2013.

Die Rinderpreise fielen zwar im längerfristigen Vergleich im Mittel nach wie vor hoch aus, das Preisniveau des Vorjahres konnte jedoch nicht gehalten werden. Nachdem die Erzeugerpreise für Rinder 2011 und 2012 kräftig gestiegen waren, sanken sie 2013 durchschnittlich um 2,8 %. Der Produktionswert von Rindern (gemessen zu Herstellungspreisen) belief sich 2013 auf rd. € 0,95 Mrd. (- 0,4 %).

### Milch: hohe Preise

In der Milchproduktion wurde 2013 gemessen zu Herstellungspreisen ein Produktionswert von rd. € 1,2 Mrd. erzielt, womit das Vorjahresergebnis um 10,1 % übertroffen und ein neuer Höchststand erreicht wurde. Zurückzuführen war dieser Anstieg auf die kräftige Aufwärtsentwicklung der Milchpreise im Jahresverlauf 2013. Nach einem Rückgang im Jahr 2012 lagen die Erzeugerpreise für Milch im Mittel um 10,6 % über dem Vorjahresniveau. Ursache für die gestiegenen Preise waren das knappe globale Angebot infolge von Produktionsrückgängen in der EU sowie in weiteren wichtigen Exportländern wie Neuseeland im ersten Halbjahr 2013 (ihrerseits die Folge einer eingeschränkten Grundfutterproduktion wegen ungünstiger Witterungsbedingungen bzw. hoher Produktionskosten) sowie die anhaltend starke internationale Nachfrage. Auch in Österreich wurde in der ersten Jahreshälfte deutlich weniger Milch angeliefert als im Vorjahr. Die höheren Preise führten jedoch zu Produktionssteigerungen, sodass in den letzten Monaten des Jahres 2013

die Vorjahresanlieferung sukzessive übertroffen wurde. In Summe lag die heimische Anlieferungsmenge im Kalenderjahr 2013 lt. Dekadenmeldung der Agrarmarkt Austria (AMA) vom 17.1.2014 um 0,8 % unter dem Ergebnis des Jahres 2012. Das im Rahmen der LGR ermittelte Erzeugungsvolumen von Milch unterschritt das Vorjahresniveau um 0,7 %.

### Geflügel und Eier

Auf die Geflügel- und Eiproduktion entfielen 2013 in Summe rd. 6 % des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts. Der Wert der Geflügelproduktion war trotz rückläufigem Erzeugungsvolumen infolge gestiegener Preise um 7,3 % höher als 2012, mit höheren Erlösen bei den Masthühnern (+ 12,3 %) und einem Rückgang des Produktionswerts von Truthühnern (- 5,6 %). Der Wert der Eiproduktion nahm infolge eines Anstiegs sowohl des Produktionsvolumens als auch der Preise um 5,4 % zu.

### 6.1.3 Sonstige Produktion

Rund 4 % des Gesamtproduktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs stammten 2013 aus der Erbringung **landwirtschaftlicher Dienstleistungen** und rd. 6 % aus **nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten**. Letztere beinhalten Erträge im Rahmen des Urlaubs am Bauernhof (exkl. Erträge aus gewerblicher Zimmervermietung), Erträge aus Direktvermarktung, Buschenschank und Heurigen sowie Erträge im Rahmen eines landwirtschaftlichen Nebenbetriebs.

Im Vorjahresvergleich war beim Produktionswert landwirtschaftlicher Dienstleistungen ein Rückgang (- 2,1 %) zu beobachten, während bei den nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten ein kräftiger Anstieg (+ 8,7 %) zu verzeichnen war.

### 6.1.4 Von den Vorleistungen zum Einkommen - Österreichergergebnisse

#### Vorleistungen und Abschreibungen weiter gestiegen

Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für **Vorleistungen**<sup>6)</sup> haben seit dem Jahr 2006 deutlich zugenommen, wobei mit Ausnahme

6) Hierzu zählen Aufwendungen für Saat- und Pflanzgut (exkl. innerbetrieblich erzeugtes Saatgut), für Energie und Treibstoffe, Dünge- und Bodenverbesserungsmittel, Pflanzenschutzmittel, Tierarzt und Medikamente, Futtermittel, Instandhaltung von Maschinen, Geräten und baulichen Anlagen, landwirtschaftliche Dienstleistungen, unterstellte Bankgebühren sowie für sonstige im Produktionsprozess eingesetzte Güter und Dienstleistungen (mit Ausnahme der Nutzung des Anlagevermögens). Analog zum Produktionswert werden auch die innerbetrieblich erzeugten Futtermittel berücksichtigt.



des Jahres 2009 ein kontinuierlicher Anstieg zu beobachten war. 2013 erhöhten sie sich um 1,0 % auf rd. € 4,3 Mrd. (siehe Tabelle 6.3), was 61 % des Produktionswerts des Wirtschaftsbereichs entsprach. Im Mittel der Jahre 2003 bis 2012 lag der Vorleistungsanteil bei 57 %. Die größte Kostenposition stellten dabei die Futtermittel (37 %) dar, wobei hier auch die innerbetrieblich erzeugten Futtermittel erfasst sind. Der Anteil des Saat- und Pflanzguts sowie der Dünge- und Pflanzenschutzmittel betrug 2013 in Summe etwa 12 % des gesamten Vorleistungseinsatzes. Ebenfalls rd. 12 % entfielen auf Energie und Treibstoffe (siehe Abbildung 6.2).

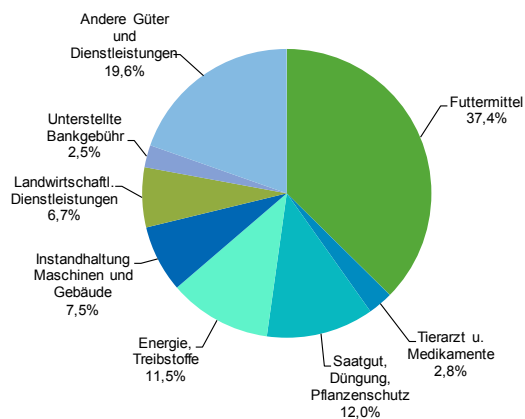


© Gerda Haselbauer

Zum neuerlichen Anstieg der Vorleistungen im Jahr 2013 trug u.a. die Abschaffung der Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel bei. Strom, Pflanzenschutzmittel sowie Veterinärleistungen verteuerten sich 2013, während Düngemittel und Treibstoffe im Jahresmittel billiger waren als 2012. Bei den Futtermitteln folgte auf die sehr hohen Preise in der ersten Jahreshälfte 2013 im zweiten Halbjahr ein Preisrückgang. Das Volumen des Vorleistungseinsatzes veränderte sich im Vorjahresvergleich nur geringfügig (- 0,3 %).

Die **Abschreibungen**<sup>7)</sup> stiegen um 2,6 % auf rund € 1,8 Mrd.

Abbildung 6.2: Zusammensetzung der Vorleistungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs im Jahr 2013



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2014.

## Wertschöpfung zu Herstellungspreisen

Die heimische Landwirtschaft erzielte 2013 eine **Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen** von rd. € 2,8 Mrd. Im Vorjahresvergleich entsprach dies einem Minus von 7,1 %.

Bei der **Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen**, d.h. nach Abzug der Abschreibungen, betrug der Rückgang 20,5 %.

Abbildung 6.3 zeigt die Entwicklung von Produktionswert und Bruttowertschöpfung der heimischen Landwirtschaft für die Jahre 2003 bis 2013.

## Förderungen und Produktionsabgaben

Die im Rahmen der Einkommensberechnung der LGR berücksichtigten Förderungen und Leistungsabgeltungen<sup>8)</sup> betragen 2013 rd. € 1,60 Mrd. (- 3,4 %; Tabelle 6.4), was 69 % des Faktoreinkommens des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs entsprach.

Infolge der Abschaffung der Mineralölsteuerrückvergütung mit dem Jahr 2013 sanken die **Gütersubventionen** auf rd. € 0,09 Mrd. (- 35,4 %). Die Gütersubventionen werden als Teil des Produktionswerts erfasst bzw. bei der Ermittlung der Vorleistungen abgezogen<sup>9)</sup> und somit schon bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs berücksichtigt.

7) Die Abschreibungen messen die Wertminderung des Anlagevermögens, bewertet zum Wiederbeschaffungswert der jeweiligen Berichtsperiode.

8) Die LGR differenziert bei den Direktzahlungen zwischen Gütersubventionen, sonstigen Subventionen und Vermögenstransfers. In die Einkommensberechnung fließen ausschließlich die als „Subventionen“ klassifizierten Zahlungen ein, während Vermögenstransfers unberücksichtigt bleiben.

9) Die für die Jahre 2005 bis 2012 gewährte Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel wurde als inputseitige Gütersubvention verbucht.

Tabelle 6.3: Vorleistungen und Abschreibungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2003-2013

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2013/2012
	in Mio. Euro											%
Vorleistungen insgesamt	3.110	3.133	3.071	3.107	3.357	3.683	3.627	3.737	4.117	4.246	4.289	+1,0
Saat- und Pflanzgut	143	135	126	131	144	158	152	153	163	169	174	+2,5
Energie, Treibstoffe	297	325	321	345	340	399	344	370	418	447	493	+10,3
Dünge- u. Bodenverbesserungsmittel	119	118	122	128	141	177	179	136	171	196	192	-2,2
Pflanzenschutzmittel	92	86	85	92	104	122	123	126	135	147	149	+1,1
Tierarzt u. Medikamente	86	90	90	92	95	100	102	105	107	114	121	+6,2
Futtermittel	1.152	1.142	1.114	1.107	1.296	1.438	1.326	1.355	1.588	1.675	1.604	-4,2
Instandhaltung von Maschinen und Geräten	217	228	219	231	236	242	245	258	270	258	261	+1,3
Instandhaltung von baulichen Anlagen	56	51	48	53	57	57	59	59	57	64	60	-5,6
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	185	202	200	204	222	239	249	243	296	293	286	-2,3
Unterstellte Bankgebühr	88	77	65	53	44	55	114	115	85	87	108	+24,7
Andere Güter und Dienstleistungen	674	678	679	672	678	698	733	817	826	796	840	+5,5
Abschreibungen insgesamt	1.356	1.378	1.418	1.437	1.473	1.536	1.590	1.622	1.677	1.740	1.786	+2,6
Maschinen, Fahrzeuge und Geräte	761	761	784	788	801	829	869	890	925	971	1.006	+3,5
Bauten	513	532	548	561	583	615	629	639	656	670	682	+1,7
Anpflanzungen u. sonstige Abschreibungen	82	85	86	88	89	92	92	93	96	98	98	+0,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2014.

Die als „sonstige Subventionen“ eingestufteten Zahlungen<sup>10)</sup> beliefen sich auf rd. € 1,51 Mrd. (- 0,4 %). Den größten Posten bildete die Betriebsprämie, gefolgt von den Zahlungen im Rahmen des Österreichischen Agrarumweltprogramms ÖPUL<sup>11)</sup> sowie der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete. Berücksichtigt wurde auch die infolge der großen Trockenheit im Sommer 2013 seitens des Bundes und der Länder gewährte finanzielle Unterstützung für dürrgeschädigte landwirtschaftliche Betriebe.

Die **Vermögenstransfers** betragen 2013 rd. € 0,20 Mrd. (- 6,9 %). Zu den Vermögenstransfers zählen z.B. Investitionszuschüsse, die Niederlassungsprämie für Junglandwirte, Förderungen für die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Förderungen betreffend die Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, Förderungen von Marketingmaßnahmen bzw. von Erzeugergemeinschaften, Zahlungen für Umstrukturierungen im Weinbau, etc.

Die Produktionsabgaben, welche sich aus den Gütersteuern und den sonstigen Produktionsab-

gaben zusammensetzen, machten in Summe rd. € 0,24 Mrd. aus. Wie bereits erläutert beliefen sich die bei der Ermittlung des landwirtschaftlichen Produktionswerts berücksichtigten **Gütersteuern** auf rd. € 0,05 Mrd. (- 5,7 %). Die **sonstigen Produktionsabgaben** betragen 2013 rd. € 0,19 Mrd. (+ 0,2 %).

### Agrareinkommen zweites Jahr in Folge rückläufig

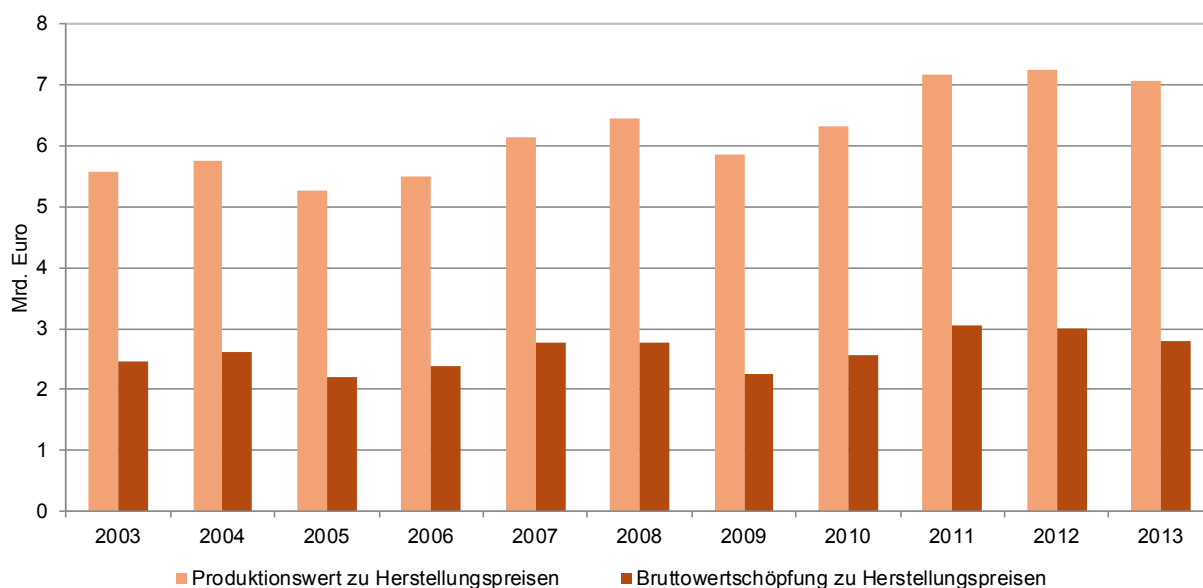
Die Entwicklungen von Erzeugung, Direktzahlungen und Produktionskosten des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs ergaben per Saldo ein **Faktoreinkommen** von rd. € 2,3 Mrd., um 10,2 % weniger als im Vorjahr. Das Faktoreinkommen entspricht jenem Betrag, der für die Entlohnung der Produktionsfaktoren Boden, der durch Familien- und Fremdarbeitskräfte geleisteten Arbeit und des eingesetzten Kapitals zur Verfügung steht.

Je Arbeitskraft fiel der nominelle Einkommensrückgang infolge des fortgesetzten Strukturwandels etwas schwächer aus (- 8,9 %). Real, d.h. preisbereinigt, betrug der Rückgang des **Faktoreinkommens je Arbeitskraft** 10,4 %, nach einem

10) Die „sonstigen Subventionen“ umfassen jene Direktzahlungen an die Landwirtschaft, die nicht produktspezifisch und damit keine Gütersubventionen sind bzw. auch nicht als Vermögenstransfers klassifiziert werden.

11) Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft.

Abbildung 6.3: Produktionswert und Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2003-2013



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2014.

Tabelle 6.4: Förderungen und Produktionsabgaben der Landwirtschaft 2003-2013

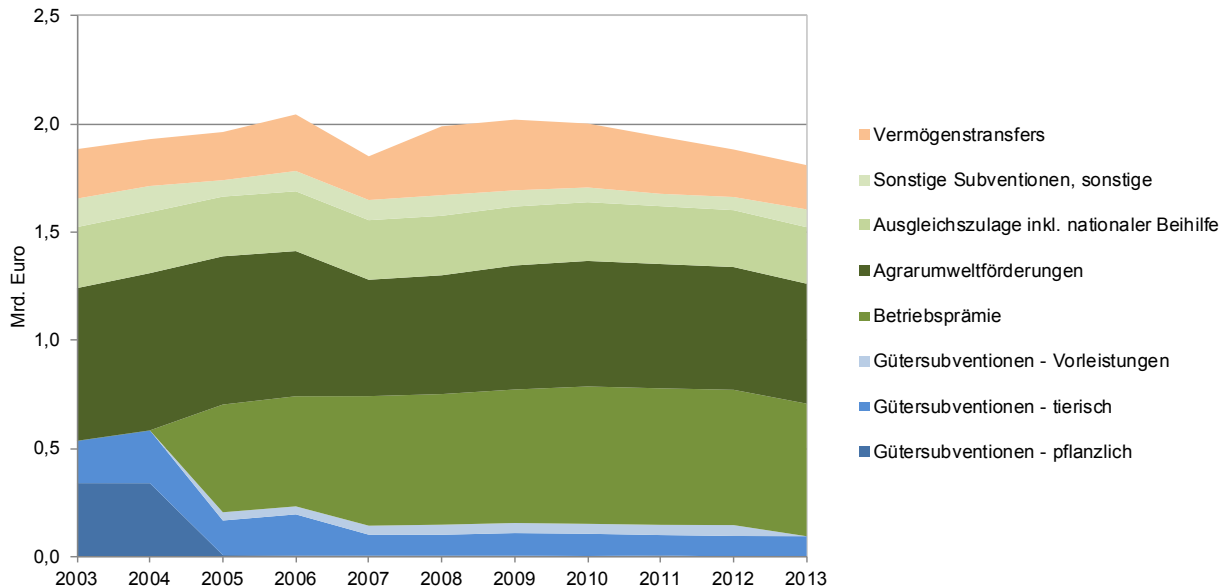
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2013/ 2012
	in Mio. Euro											in %
<b>als "Subventionen" klassifizierte Förderungen</b>	1.654	1.712	1.739	1.782	1.647	1.670	1.692	1.705	1.676	1.661	1.604	-3,4
<b>Gütersubventionen</b>	535	583	205	232	143	147	155	151	147	145	94	-35,4
Pflanzlicher Bereich	339	339	7	5	5	5	5	2	5	-	-	-
Tierischer Bereich	196	244	160	189	96	96	104	103	94	95	94	-1,2
Vorleistungen 1)	-	-	38	37	42	47	47	46	47	50	-	-100,0
<b>Sonstige Subventionen</b>	1.119	1.129	1.534	1.550	1.505	1.523	1.537	1.554	1.530	1.516	1.510	-0,4
Agrarumweltförderungen 2)	705	726	685	671	538	549	573	580	574	567	554	-2,3
Ausgleichszulage inkl. nationaler Beihilfe	282	282	276	276	275	275	272	271	267	263	261	-0,7
Betriebsprämie	-	-	498	509	599	604	617	635	631	625	613	-2,0
Sonstige 3)	132	121	76	94	93	95	75	68	57	61	83	+35,8
<b>als "Vermögenstransfers" klassifizierte Förderungen 4)</b>	229	216	223	261	202	318	327	295	264	220	204	-6,9
<b>Produktionsabgaben insgesamt</b>	192	165	217	197	194	207	253	234	227	243	241	-1,0
<b>Gütersteuern</b>	48	30	41	45	46	31	21	28	55	50	47	-5,7
Pflanzlicher Bereich 5)	5	6	5	5	5	5	6	6	6	6	6	-7,1
Tierischer Bereich 6)	43	24	36	40	40	26	16	21	49	44	42	-5,5
<b>Sonstige Produktionsabgaben</b>	144	134	176	152	148	176	231	206	172	193	194	+0,2

Q: STATISTIK AUSTRIA - Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft - Berechnung der Subventionen, Vermögenstransfers und Gütersteuern. Erstellt am: 06.10.2014. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2014. - 1) Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel (ab 2005). - 2) Österreichisches Programm für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL), sonstige Umweltmaßnahmen - Düngerlager, Energie aus Biomasse, Extensivierungsprämie (bis 2004), Viehhaltungs- und Alpengprämie. - 3) Flächenstilllegung (bis 2004), Zinszuschüsse, Qualitätsverbesserung, Naturschädenabgeltung (Dürre, Hochwasser), Tierseuchen (Bekämpfung, Entschädigungen), Zusätzlicher Beihilfebetrug (2005 bis 2008), Sonstiges. - 4) Investitionszuschuss, Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Niederlassung von Junglandwirten, Rodung Wein, Rodung Obst, Marketingmaßnahmen, Verbesserung der Marktstruktur, Innovationsförderung, Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Entwicklung neuer Produkte, Bioenergie (Diversifizierung und Grundversorgung), Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, Gemeinschaftsinitiativen (Leader), Erzeugergemeinschaften, Maschinen- und Betriebshilferinge sowie Kurswesen, Bioverbände, Agrarische Operationen, Landwirtschaftlicher Wasserbau, Umstrukturierungshilfe für den Weinbau, Umstrukturierungsprämie an Zuckerrübenproduzenten (2008). - 5) Agrarmarketingbeiträge. - 6) Agrarmarketingbeiträge, Zusatzabgabe für die Überlieferung von Milch.

Minus von 6,0 % im Jahr 2012. Die Abnahme des landwirtschaftlichen **Arbeitseinsatzes**, gemessen in Vollzeitäquivalenten (sogenannten Jahresarbeitseinheiten), wurde dabei auf 1,5 % geschätzt.

Wie die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und Wertschöpfung 2013 auf Ebene der Bundesländer ausfiel, ist im folgenden Abschnitt dargestellt.

Abbildung 6.4: Subventionen und Vermögenstransfers des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2003-2013



Q: BUNDESANSTALT FÜR AGRARWIRTSCHAFT, Berechnungen für Zwecke der Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014.

## 6.2 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2013 nach Bundesländern

### Struktur und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion nach Bundesländern

Die heimische Landwirtschaft produzierte 2013 Güter und Dienstleistungen im Wert von € 7,1 Mrd. Etwa drei Viertel davon stammten aus den drei Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. In Niederösterreich betrug der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs gemessen zu Herstellungspreisen rd. € 2,4 Mrd., was einem Drittel des bundesweiten Gesamtproduktionswerts entsprach. Rd. € 1,7 Mrd. bzw. 24 % entfielen auf Oberösterreich und rd. € 1,3 Mrd. bzw. 18 % auf die Steiermark. Das Burgenland und Kärnten trugen jeweils 6 % bei. 5 % des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts Österreichs wurden in Tirol, 4 % in Salzburg, 2 % in Vorarlberg und 1 % in Wien erwirtschaftet (siehe Abbildung 6.5).

Die Verschiedenheit der natürlichen Produktions- und Ertragsbedingungen spiegelt sich in

der Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Produktion in den Bundesländern wider. In den östlichen Landesteilen dominiert die pflanzliche Erzeugung (Wien: 96 % des Gesamtproduktionswerts, Burgenland: 79 %, Niederösterreich: 55 %), während im Westen und Süden der Schwerpunkt auf der tierischen Produktion liegt. 2013 wiesen neben Salzburg (66 %) und Vorarlberg (64 %) auch Oberösterreich (64 %) und Kärnten (63 %) Anteile der tierischen Erzeugung von über 60 % des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts auf. Das Gewicht der nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten ist in Tirol (17 %), Vorarlberg (14 %) und Salzburg (11 %) am höchsten. Der Beitrag der landwirtschaftlichen Dienstleistungen zum Gesamtproduktionswert lag 2013 zwischen 1 % und 5 %.

Tabelle 6.5: Werte zu Herstellungspreisen im Burgenland, Kennzahlen in Mio. Euro zu lauf. Preisen

LGR Burgenland	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>GETREIDE (einschl. Saatgut)</b>	65,9	44,7	82,7	81,8	106,2	62,2
Weizen und Spelz	31,3	18,4	37,9	31,4	39,6	27,5
Weichweizen und Spelz	27,6	16,8	34,7	27,2	37,0	25,0
Hartweizen	3,7	1,7	3,2	4,3	2,6	2,4
Roggen und Wintermenggetreide	2,6	1,2	2,5	2,4	4,0	2,1
Gerste	8,3	4,2	5,5	6,3	6,0	5,4
Hafer und Sommermenggetreide	0,6	0,4	0,4	0,8	0,9	0,5
Körnermais	20,2	17,7	32,8	36,3	51,3	19,7
Sonstiges Getreide	2,9	2,8	3,6	4,4	4,4	6,9
<b>HANDELSGEWÄCHSE</b>	31,3	25,0	36,5	43,0	44,6	31,9
Ölsaaten und Ölfrüchte (einschl. Saatgut)	20,8	17,1	27,1	29,9	31,9	21,5
Raps und Rübsensamen	9,1	6,1	8,8	8,1	10,7	10,6
Sonnenblumenkerne	2,1	1,5	3,3	4,2	3,1	1,5
Sojabohnen	6,6	6,5	8,8	11,1	13,7	6,6
Sonstige Ölsaaten und -früchte	3,0	3,0	6,3	6,6	4,4	2,8
Eiweißpflanzen (einschl. Saatgut)	1,2	0,7	0,8	1,0	1,2	0,8
Zuckerrüben	8,4	6,8	8,3	11,5	11,2	9,4
Sonstige Handelsgewächse	1,0	0,4	0,3	0,5	0,3	0,2
<b>FUTTERPFLANZEN</b>	9,4	10,0	10,4	11,3	9,9	11,2
Futtermais	2,8	3,2	2,6	3,4	3,5	4,6
Futterhackfrüchte (einschließlich Futterrüben)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Futterpflanzen	6,5	6,9	7,8	7,8	6,4	6,6
<b>ERZEUGNISSE DES GEMÜSE- UND GARTENBAUS</b>	42,4	33,7	38,1	37,5	40,3	44,5
Frischgemüse	26,6	23,5	28,1	25,5	31,1	35,9
Pflanzen und Blumen	15,8	10,2	9,9	12,0	9,2	8,6
Baumschulerzeugnisse	1,4	1,2	0,9	1,1	1,1	1,1
Blumen und Zierpflanzen	5,2	4,7	4,0	4,4	4,4	4,3
Anpflanzungen	9,1	4,3	5,0	6,6	3,6	3,2
<b>KARTOFFELN (einschl. Pflanzkartoffeln)</b>	2,5	2,5	3,3	3,6	3,4	4,8
<b>OBST</b>	11,7	8,7	7,7	11,7	8,7	13,3
Obst, intensiv	10,0	7,4	6,3	10,2	7,2	11,5
Obst, extensiv	1,7	1,3	1,4	1,5	1,4	1,8
<b>WEIN</b>	140,9	141,0	114,8	155,9	168,9	157,4
<b>SONSTIGE PFLANZLICHE ERZEUGNISSE</b>	2,1	2,1	2,3	2,3	2,1	1,4
<b>PFLANZLICHE ERZEUGUNG</b>	306,1	267,7	295,9	346,9	384,0	326,6
<b>TIERE</b>	42,1	37,7	37,9	41,4	46,3	44,2
Rinder	10,4	10,4	10,1	12,4	12,8	12,0
Schweine	16,0	14,9	13,9	12,7	15,8	15,9
Einhufer	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0	0,1
Schafe und Ziegen	0,3	0,4	0,3	0,4	0,2	0,2
Geflügel	13,8	10,9	12,2	14,6	15,8	15,0
Sonstige Tiere	1,6	0,9	1,3	1,3	1,6	1,0
<b>TIERISCHE ERZEUGNISSE</b>	22,0	17,8	18,5	20,2	19,9	21,8
Milch	11,2	8,3	9,2	10,0	9,4	10,0
Eier	9,7	8,4	8,4	8,9	9,5	10,8
Sonstige tierische Erzeugnisse	1,1	1,1	1,0	1,2	1,0	1,1
<b>TIERISCHE ERZEUGUNG</b>	64,1	55,5	56,4	61,6	66,2	66,0
<b>ERZEUGUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER GÜTER</b>	370,2	323,3	352,4	408,5	450,1	392,6

Fortsetzung: Werte zu Herstellungspreisen im Burgenland, Kennzahlen in Mio. Euro zu lauf. Preisen

ERZEUGUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER DIENSTLEISTUNGEN	15,5	16,3	18,1	20,8	20,1	17,0
LANDWIRTSCHAFTLICHE ERZEUGUNG	385,7	339,6	370,5	429,3	470,2	409,6
URLAUB AM BAUERNHOF	3,7	6,3	5,1	5,0	0,3	0,1
DIREKTVERMARKTUNG	3,8	4,9	6,6	5,4	4,9	4,4
NEBENBETRIEB	6,1	5,1	5,2	6,0	0,1	0,0
NICHTLANDWIRTSCHAFTLICHE NEBENTÄTIGKEITEN (NICHT TRENNBAR)	13,6	16,3	17,0	16,4	5,3	4,6
ERZEUGUNG DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN WIRTSCHAFTSBEREICHS	399,3	355,8	387,4	445,7	475,5	414,2

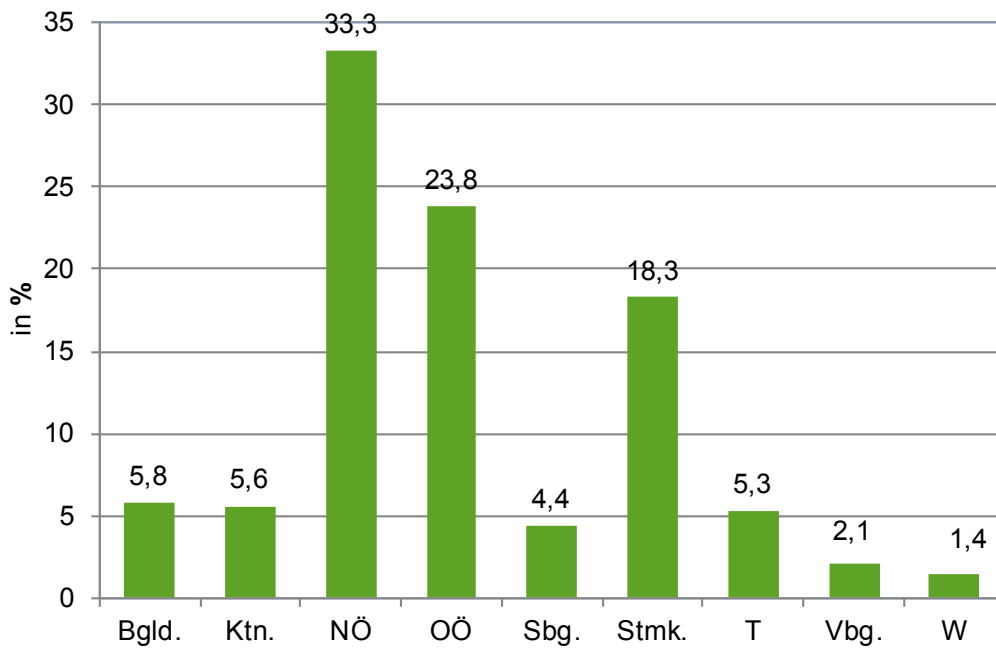
Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 3.10.2014. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2014.

Tabelle 6.6 : Kennwerte der LGR im Burgenland

LGR Burgenland	2008	2009	2010	2011	2012	2013
ERZEUGUNG DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN WIRTSCHAFTSBEREICHS	399,3	355,8	387,4	445,7	475,5	414,2
VORLEISTUNGEN INSGESAMT	219,0	207,9	217,1	243,1	237,5	224,9
SAAT- UND PFLANZGUT	13,0	12,7	13,9	15,3	17,5	16,7
ENERGIE; SCHMIERSTOFFE	23,5	17,1	18,5	23,5	23,9	27,2
DÜNGE- UND BODENVERBESSERUNGSMITTEL	19,1	18,9	13,9	20,9	24,9	21,0
PFLANZENBEHANDLUNGS- UND SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSMITTEL	13,5	13,3	13,4	14,9	17,1	15,9
TIERARZT UND MEDIKAMENTE	1,5	1,4	1,7	1,8	1,9	2,1
FUTTERMITTEL (VORLEISTUNGEN)	46,3	32,4	42,6	52,8	56,7	51,8
INSTANDHALTUNG VON MASCHINEN UND GERÄTEN	15,0	14,3	14,5	16,3	12,6	12,8
INSTANDHALTUNG VON BAULICHEN ANLAGEN	1,4	1,9	1,6	1,6	2,5	1,2
LANDWIRTSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN (VORLEISTUNGEN)	15,5	16,3	18,1	20,8	20,1	16,9
UNTERSTELLTE BANKGEBÜHR (FISIM)	2,6	4,9	5,5	5,0	4,8	5,9
ANDERE GÜTER UND DIENSTLEISTUNGEN	67,9	74,6	73,5	70,3	55,7	53,5
BRUTTOWERTSCHÖPFUNG ZU HERSTELLUNGSPREISEN	180,3	147,9	170,3	202,6	238,0	189,3
ABSCHREIBUNGEN	84,9	87,4	88,3	90,5	93,3	94,0
NETTOWERTSCHÖPFUNG ZU HERSTELLUNGSPREISEN	95,5	60,6	82,0	112,1	144,7	95,3
ARBEITNEHMERENTGELT	30,1	30,9	35,5	38,5	40,4	41,9
SONSTIGE PRODUKTIONSABGABEN	9,0	12,1	17,8	11,9	10,7	10,7
SONSTIGE SUBVENTIONEN	99,2	97,8	100,4	97,3	97,7	96,8
Agrarumweltmaßnahmen	42,8	43,7	45,5	45,4	44,9	44,1
Ausgleichszulage	4,1	4,2	4,2	4,2	4,1	4,0
Betriebsprämie	47,6	48,6	48,6	48,3	47,8	46,4
Sonstige	4,7	1,4	2,1	-0,6	0,9	2,3
FAKTOREINKOMMEN	185,6	146,3	164,5	197,5	231,7	181,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 3.10.2014. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2014.

Abbildung 6.5: Anteile der Bundesländer am Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2013 (in %)



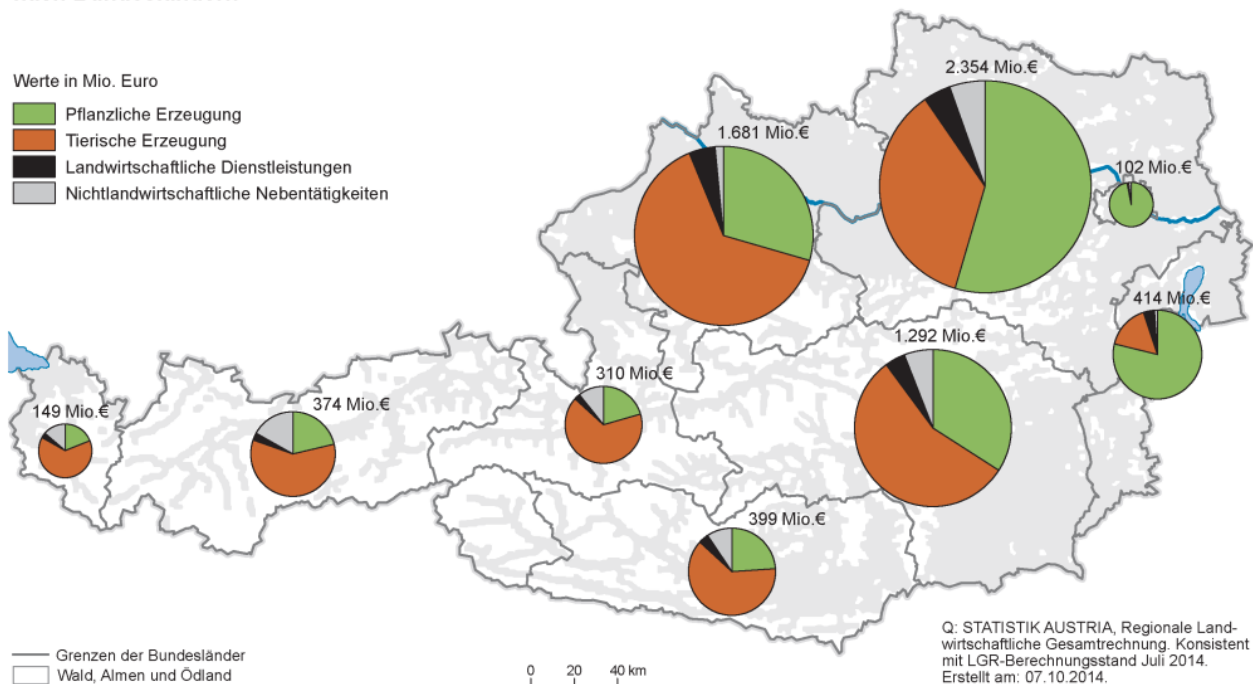
Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2014.

Abbildung 6.6 zeigt den Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs und seine Zusammensetzung nach Bundesländern im Jahr 2013. Die jeweiligen Schwerpunkte innerhalb

des Pflanzenbaus bzw. der Tierhaltung in den einzelnen Bundesländern sind in den Abbildungen 6.7 und 6.8 ersichtlich.

Abbildung 6.6: Wert und Zusammensetzung der Produktion des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2013 nach Bundesländern

**Produktionswerte des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zu Herstellungspreisen 2013: Grobstruktur nach Bundesländern**

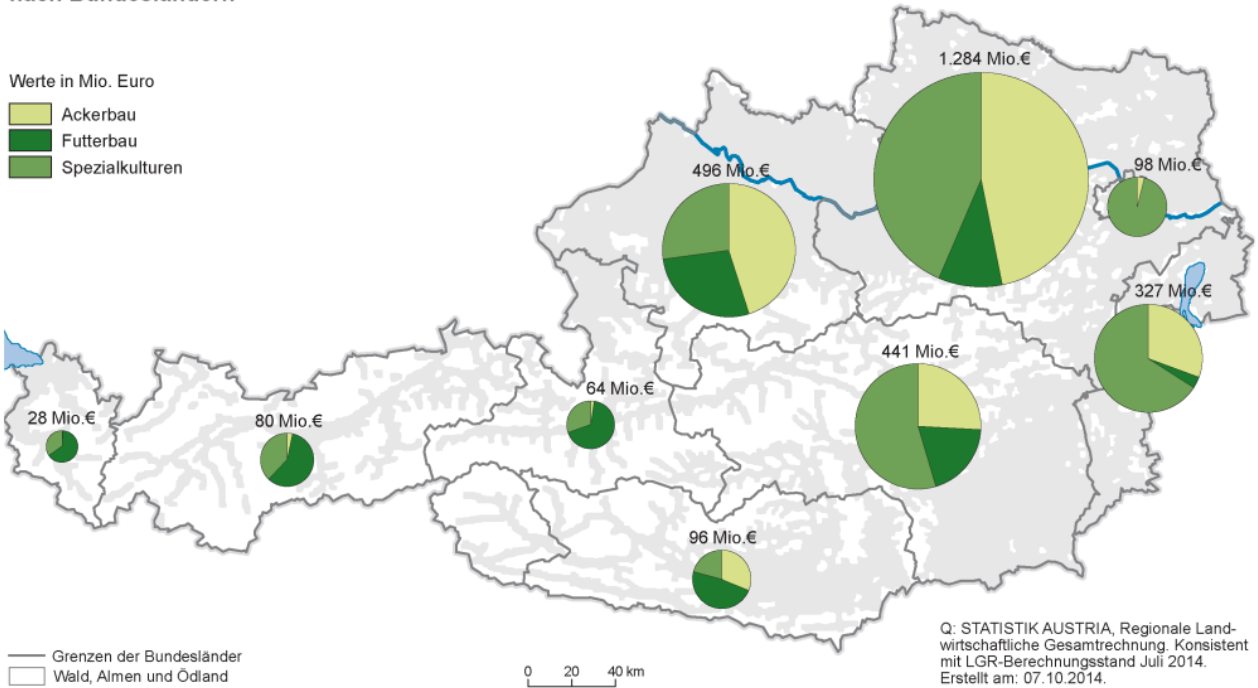


Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2014. Erstellt am: 07.10.2014.

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2014.

Abbildung 6.7: Wert und Zusammensetzung der pflanzlichen Erzeugung zu Herstellungspreisen 2013 nach Bundesländern

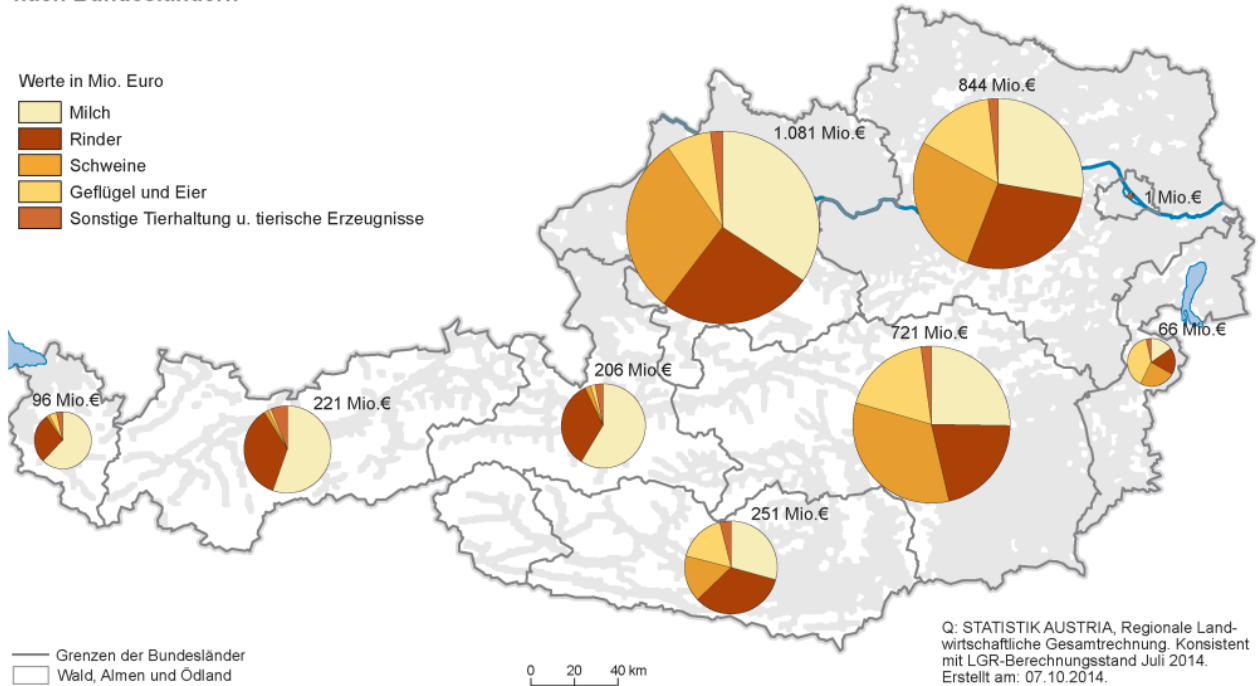
**Produktionswerte des Pflanzenbaus zu Herstellungspreisen 2013 nach Bundesländern**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2014.

Abbildung 6.8: Wert und Zusammensetzung der tierischen Erzeugung zu Herstellungspreisen 2013 nach Bundesländern

**Produktionswerte der Tierhaltung zu Herstellungspreisen 2013 nach Bundesländern**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2014.

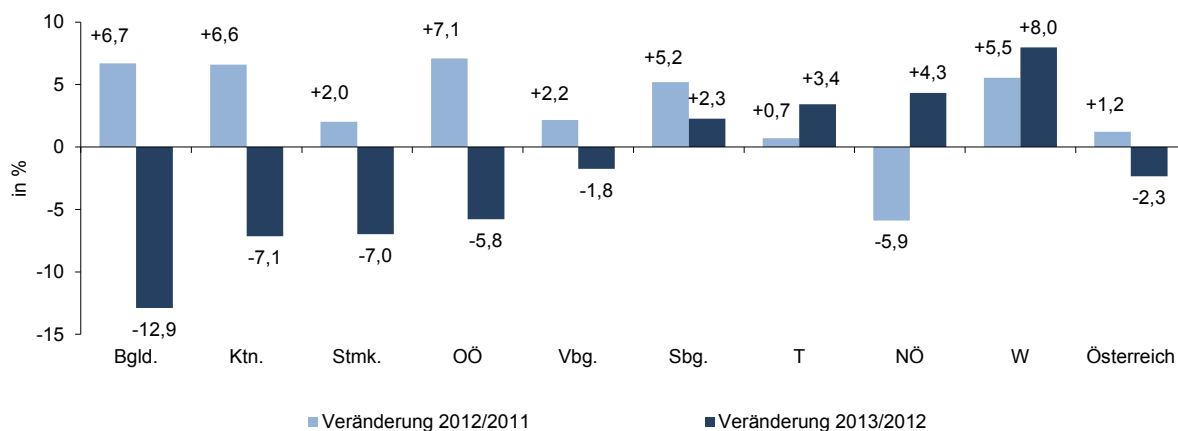


Nach Anstiegen in den drei vorangegangenen Jahren war beim Gesamtproduktionswert der heimischen Landwirtschaft 2013 erstmals wieder ein Rückgang zu verzeichnen (gegenüber 2012: - 2,3 %). Auf Bundesländerebene fiel die Entwicklung des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts 2013 sehr unterschiedlich aus. Die Veränderungs-raten streuten zwischen - 12,9 % und + 8,0 %. Fünf Bundesländer verzeichneten eine Abnahme, mit dem Burgenland als negativen Spitzenreiter. In Wien, Niederösterreich, Tirol und Salzburg war der Produktionswert des landwirtschaftlichen

Wirtschaftsbereichs hingegen höher als im Vorjahr (siehe Abbildung 6.9). Maßgeblich für die divergierenden Entwicklungsverläufe waren einerseits Standorteinflüsse, wie die unterschiedlich starke Betroffenheit von der Trockenheit in den Sommermonaten, sowie andererseits Unterschiede im Erzeugungsprogramm.

Die absolute Spannweite der Veränderungs-raten beim landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert gegenüber dem Vorjahr fiel mit rd. 21 Prozentpunkten deutlich höher aus als 2012 (13 Prozentpunkte).

Abbildung 6.9: Veränderung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu erstel-lungspreisen nach Bundesländern im Vorjahresvergleich (in %)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2014.

Im **Burgenland** war der Rückgang des Gesamtproduktionswerts (- 12,9 % ) hauptsächlich auf starke Verluste im Getreidebau zurückzuführen. Das Erzeugungsvolumen von Getreide nahm vor allem infolge der massiven Trockenschäden beim Körnermais deutlich ab. Gleichzeitig gaben die Getreidepreise stark nach. Volumen- und Preistrübkänge führten auch bei den Ölsaaten und Zuckerrüben zu wertmäßigen Einbußen. Im Weinbau konnte eine geringfügig höhere Erntemenge eingebracht werden als 2012, der Produktionswert war jedoch lt. vorläufigen Berechnungen infolge niedrigerer Preise rückläufig. Im Gemüse- sowie insbesondere im Obstbau waren hingegen kräftige wertmäßige Zuwächse zu verzeichnen.

Während diese im Gemüsebau vor allem aus höheren Preisen resultierten, lag im Obstbau die Erntemenge erheblich über dem stark unterdurchschnittlichen Vorjahresniveau.

Der Gesamtproduktionswert der **burgenländischen Landwirtschaft** belief sich 2013 auf rd. € 0,4 Mrd. Davon stammten 79 % aus der pflanzlichen Erzeugung und 16 % aus der tierischen Produktion. 4 % entfielen auf landwirtschaftliche Dienstleistungen und 1 % auf nicht trennbare nicht-landwirtschaftliche Nebentätigkeiten wie Urlaub am Bauernhof.

Gegenüber 2012 sank der landwirtschaft-

Tabelle 6.7: Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner Komponenten 2011-2013  
(in Mio. Euro, zu laufenden Preisen)

	Bgl.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Öster- reich
<b>Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereiches<sup>1)</sup></b>										
2011	446	403	2.398	1.666	288	1.362	359	149	89	7.159
2012	476	430	2.257	1.785	303	1.389	361	152	94	7.246
2013	414	399	2.354	1.681	310	1.292	374	149	102	7.076
<b>Vorleistungen insgesamt</b>										
2011	243	285	1.255	981	178	781	235	100	58	4.117
2012	238	291	1.299	1.056	176	800	223	102	63	4.246
2013	225	278	1.337	1.062	195	792	240	102	58	4.289
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>										
2011	203	119	1.142	685	110	580	124	49	31	3.043
2012	238	139	958	729	127	589	138	50	32	3.000
2013	189	121	1.017	619	115	500	133	47	44	2.787
<b>Abschreibungen</b>										
2011	90	106	514	419	85	291	119	46	7	1.677
2012	93	109	531	441	88	300	123	47	7	1.740
2013	94	112	544	458	90	306	126	48	7	1.786
<b>Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>										
2011	112	12	629	267	25	289	5	3	24	1.366
2012	145	30	426	288	39	289	15	3	24	1.260
2013	95	9	473	162	25	194	7	-1	36	1.002
<b>Saldo Sonstige Subv./Sonstige Produktionsabgaben</b>										
2011	85	99	474	266	89	173	114	56	1	1.358
2012	87	98	463	254	86	178	102	53	1	1.323
2013	86	94	458	251	87	185	105	49	2	1.317
<b>Faktoreinkommen</b>										
2011	197	111	1.103	533	115	462	120	59	26	2.724
2012	232	128	889	542	125	467	118	56	26	2.583
2013	181	103	931	412	112	380	112	48	39	2.318

Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2014. - 1) zu Herstellungspreisen, d.h. inkl. Gütersubventionen und excl. Gütersteuern.

liche Gesamtproduktionswert um 12,9 %, wozu insbesondere die Einbußen in der pflanzlichen Produktion beitrugen. Die pflanzliche Erzeugung nahm 2013 dem Volumen (- 7,7 %), noch stärker aber dem Wert (- 14,9 %) nach ab. Maßgeblich für diese Entwicklung waren wiederum vor allem die starken Verluste im Ackerbau.

So sank der Produktionswert von Getreide, auf das 2013 15 % des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts entfielen, lt. vorläufigen Berechnungen um 41,4 %. Hinter dieser Entwicklung stand ein Rückgang sowohl der Produktionsvolumina als auch der Preise. Die Getreideernte (inkl. Körnermais und CCM) fiel dabei auf einer etwas verkleinerten Anbaufläche um 21 % geringer als im Vorjahr und um 18 % niedriger als im Mittel der letzten zehn Jahre aus. Das im Rahmen der LGR ermittelte Erzeugungsvolumen verringerte sich gegenüber 2012 um 19,4 %, wobei hier vor allem die erheblichen Ausfälle beim Körnermais (Produktionsvolumen: - 43,9 %) zum Tragen kamen. Rückgänge beim Produktionsvolumen waren auch bei Roggen (- 13,0), Hafer (- 12,3 %) und Weizen (- 2,2 %) zu verzeichnen, während das Erzeugungsvolumen von Gerste (+ 12,0 %) höher war als 2012. Mit dem Rückgang des Produktionsvolumens gingen deutliche Preisrückgänge einher. Im Mittel lagen die Getreidepreise lt. vorläufigen Berechnungen um 27,4 % unter dem Vorjahresniveau.

Der Produktionswert von Ölsaaten und Ölfrüchten fiel um rd. ein Drittel niedriger aus als im Jahr zuvor. Verursacht wurde dieser Rückgang zu einem wesentlichen Teil durch die massiven Einbußen bei den Sojabohnen, deren Produktionsvolumen trotz deutlicher Flächenausweitung infolge von Hitze und Trockenheit einbrach. In Verbindung mit Preisrückgängen hatte dies eine Halbierung des Produktionswerts dieser Kultur gegenüber 2012 zur Folge. Auch die Sonnenblumen nahm dem Wert nach um mehr als die Hälfte ab, wobei hier neben den niedrigen Hektarerträgen bzw. den Preiseinbußen auch die deutliche Verkleinerung der Anbaufläche zu tragen kam. Der Rückgang des Produktionswerts von Ölkürbis um fast 40 % war hingegen vor allem auf eine Flächenreduktion und geringe Erträge zurückzuführen. Lediglich bei Raps (- 0,7 %) war der Produktionswert zum Vorjahr fast unverändert; hier konnte das hohe Produktionsvolumen (+ 32,5 %) die Preisrückgänge nahezu ausgleichen.

Wertmäßige Einbußen gab es weiters bei den Zuckerrüben (- 15,8 %). Diese waren primär die Folge niedrigerer Preise. Gleichzeitig lag aber auch das Erzeugungsvolumen - auf einer zum

Vorjahr beinahe unveränderten Zuckerrübenfläche - leicht unter dem Niveau des Jahres 2012.

Bei den Eiweißpflanzen führten starke Flächeneinschränkungen zu einem Rückgang des Produktionswerts um rund ein Drittel.

Gemessen am Beitrag zum Gesamtproduktionswert stellt der Weinbau - mit einem Anteil von rd. 38 % im Jahr 2013 - die wichtigste Sparte der burgenländischen Landwirtschaft dar. Die Weinernte lag dabei mit rd. 0,70 Mio. hl um 1 % über dem Niveau des Vorjahres bzw. um 4 % über dem Mittel der vergangenen fünf Jahre. Die Rotweinernte fiel um 4 % höher als die Ernte 2012 bzw. um 6 % höher als der Produktionsschnitt der letzten fünf Jahre aus. Beim Weißwein wurde die Vorjahresmenge um 2 % unterschritten, das Mittel der letzten fünf Jahre jedoch leicht überschritten (+ 1 %). Für den Produktionswert von Wein ergaben die vorläufigen Berechnungen allerdings einen Rückgang um 6,8 % gegenüber 2012<sup>12</sup>.

Deutliche wertmäßige Zuwächse waren hingegen im Gemüse- und insbesondere im Obstbau zu verzeichnen.

So nahm der Wert der burgenländischen Gemüseproduktion, nach einem deutlichen Anstieg im Jahr zuvor, infolge höherer Preise noch einmal kräftig zu (+ 15,4 %). Das Erzeugungsvolumen war dabei trotz leichter Flächenausdehnung geringer als 2012.

Im Obstbau lagen die Erntemengen erheblich über den von Spätfrösten geprägten, niedrigen Vorjahreswerten. Auch die Preise waren im Mittel höher als 2012 (+ 6,3 %). Wertmäßig erhöhte sich die Obstproduktion auf € 13 Mio.

Der Wert der tierischen Erzeugung entsprach annähernd dem Vorjahresniveau (- 0,2 %). Ein kräftiges Plus beim Produktionswert tierischer Erzeugnisse (+ 9,7 %) stand dabei einem Rückgang des Produktionswerts von Nutztund Schlachttieren (- 4,5 %) gegenüber.

Der Produktionswert von Schweinen blieb nach einem kräftigen Anstieg im Jahr zuvor 2013 stabil (+ 0,5 %). Sowohl das Produktionsvolumen als auch die Preise veränderten sich im Vorjahresvergleich nur geringfügig.

Zu wertmäßigen Einbußen kam es hingegen in der Rinderhaltung (- 6,1 %), was auf einen Rückgang des Erzeugungsvolumens sowie der Preise zurückzuführen war. Niedriger als 2012 fiel infolge eines geringeren Produktionsvolumens auch der

12) Da zu den Weinpreisen für die Ernte 2013 erst teilweise Daten vorliegen, ist das vorläufige Ergebnis für den Produktionswert von Wein für das Jahr 2013 mit vergleichsweise hohen Unsicherheiten behaftet.

Wert der Geflügelproduktion aus (- 4,6 %).

In der Milchproduktion wurde ein rückläufiges Erzeugungsvolumen durch die kräftig gestiegenen Milchpreise mehr als kompensiert, sodass der Produktionswert gemessen zu Herstellungspreisen um 6,4 % stieg. Ein kräftiger wertmäßiger Zuwachs war auch in der Eiproduktion (+ 13,3 %) zu verzeichnen, welcher aus einer deutlichen Produktionsausweitung in Verbindung mit höheren Preisen resultierte.

Die Einnahmen aus landwirtschaftlichen Dienstleistungen bzw. die Erlöse aus nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten waren im Vorjahresvergleich rückläufig.

### Von den Vorleistungen zum Einkommen - Bundesländerergebnisse

Die Aufwendungen der Landwirtschaft für **Vorleistungen** lagen 2013 mit rd. € 4,3 Mrd. leicht über dem Niveau des Vorjahres (+ 1,0 %). Auf Ebene der Bundesländer fiel die Entwicklung 2013 recht unterschiedlich aus. Einer vergleichsweise stabilen Entwicklung der Vorleistungskosten in Vorarlberg und Oberösterreich standen Anstiege in Salzburg, Tirol und Niederösterreich sowie Einsparungen in Wien, Burgenland, Kärnten und der Steiermark gegenüber.

Die unterschiedliche Struktur der Vorleistungen in den Bundesländern ist in Abbildung 6.10 ersichtlich. In allen Bundesländern mit Ausnahme von Wien und dem Burgenland stellen die Futtermittel den größten Vorleistungsposten dar. Im Bundesmittel betrug ihr Anteil 2013 rd. 37 %. Nach Anstiegen in den Jahren 2011 und 2012 waren die Aufwen-

dungen für Futtermittel 2013 nur vergleichsweise leicht rückläufig, wobei der Wert der innerbetrieblich erzeugten und verbrauchten Futtermittel deutlich sank, wohingegen sich die Aufwendungen für zugekaufte Futtermittel signifikant erhöhten. Auf Energie und Treibstoffe entfielen 2013 durchschnittlich 12 % der Vorleistungen, wobei sich diese Aufwendungen 2013 infolge der Abschaffung der Mineralölsteuerrückvergütung deutlich erhöhten. Leichte Einsparungen gab es 2013 infolge gesünderer Preise bei den Düngemitteln.

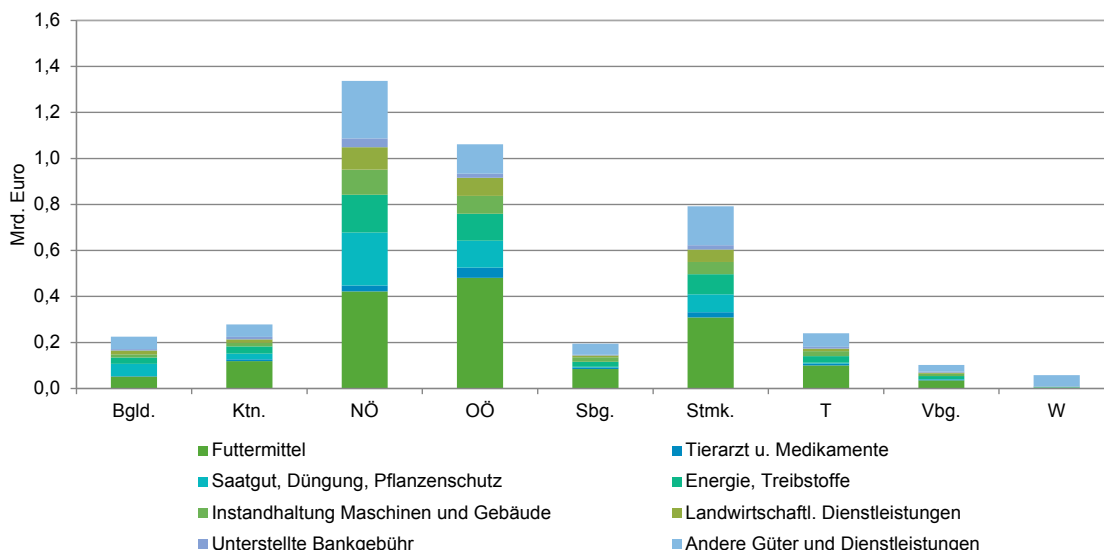
Aus der Differenz zwischen dem Wert der produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) und den eingesetzten Vorleistungen errechnet sich die **Bruttowertschöpfung**, als ein Maß für die wirtschaftliche Leistung einer Region bzw. eines Wirtschaftsbereichs. Sie wird zu Herstellungspreisen berechnet, d.h. sie enthält die Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern. 2013 sank die Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs auf Bundesebene um 7,1 % auf rd. € 2,8 Mrd., mit den stärksten Rückgängen in den Bundesländern Burgenland, Steiermark, Oberösterreich und Kärnten. Lediglich in Wien und Niederösterreich erhöhte sich die Bruttowertschöpfung.

## 6.3 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2013

### Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2013 auf Bundesebene

Infolge der guten Nachfrage nach Nadelrundholz und weiterhin hohen Holzpreisen fiel der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbe-

Abbildung 6.10: Wert und Zusammensetzung der Vorleistungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2013 nach Bundesländern



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2014.

reichs im Jahr 2013 - trotz verringertem Holzeinschlag - im langjährigen Vergleich hoch aus (+ 12,5 % gegenüber dem Mittelwert 2003-2012). Gegenüber 2012 war der forstliche Gesamtproduktionswert jedoch leicht rückläufig (- 1,4 %), weshalb auch das Faktoreinkommen der Branche unter dem Vorjahresergebnis lag (- 3,1 %).

Lt. Holzeinschlagsmeldung (HEM) des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) betrug die **Holzerntemenge** 2013 rd. 17,4 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde (Mio. Efm o.R.). Damit wurde um 3,5 % weniger Holz eingeschlagen als im Jahr zuvor. Im Kleinwald, auf den fast 60 % des Gesamteinschlags entfielen, sank die Einschlagsmenge um 4,7 % und im Großwald, mit einem Anteil von etwas über 30 %, um 2,5 %. Bei den Österreichischen Bundesforsten, die knapp 10 % zum Gesamteinschlag beitrugen, wurde hingegen um 1,1 % mehr Holz geerntet als 2012.

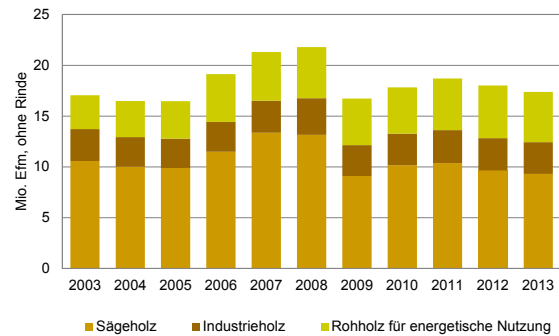
Vom gesamten Holzeinschlag entfielen 2013 rd. 12,4 Mio. Efm bzw. 71,5 % auf Rohholz für die stoffliche Nutzung und rd. 5,0 Mio. Efm bzw. 28,5 % auf Sortimente für die energetische Nutzung, d.h. auf Brennholz und Waldhackgut. Das Waldhackgut machte mit rd. 2,4 Mio. Efm knapp die Hälfte des Energieholzes aus.

Das Schadholzaufkommen erhöhte sich um 3,8 % auf rd. 3,4 Mio. Efm o.R. (vgl. BMLFUW (2014): Holzeinschlagsmeldung 2013), fiel aber im langjährigen Vergleich weiterhin sehr niedrig aus. So belief sich der Anteil von Schadholz am gesamten Holzeinschlag 2013 auf 19,5 % (gegenüber 31,3 % im Mittel der letzten 20 Jahre). Trotz regional durchaus nennenswerter Waldschäden durch Schnee, Eisanhang oder Sturmböen (vor allem im Süden Österreichs) kam es österreichweit zu keinen großflächigen Naturkatastrophen bzw. Kalamitäten.

Die **Holzpreise** verblieben - nach kräftigen Anstiegen in den Jahren 2010 und 2011 sowie einem geringen Plus im Jahr 2012 - auch 2013 auf hohem Niveau. Berechnungen im Rahmen der FGR ergeben für 2013 im Mittel aller zur Bewertung des Holzeinschlags herangezogenen Sortimente eine Preissteigerung von 2,2 % gegenüber dem Vorjahr. Höhere Preise als 2012 wurden u. a. beim Leitsortiment des Sägerundholzes Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b (+ 3,5 %) sowie beim Faserholz der Buche (Buche lang: + 3,9 %) erzielt. Dem standen Preisrückgänge beim Buchenblochholz (Buche Klasse B 3: - 1,5 %) sowie beim Brennholz (Brennholz weich: - 1,4 %; Brennholz hart: - 0,5 %) gegenüber.

Der **Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs** (im Weiteren auch als forstlicher Gesamtproduktionswert bezeichnet) betrug

Abbildung 6.11: Holzeinschlag in Österreich 2003-2013

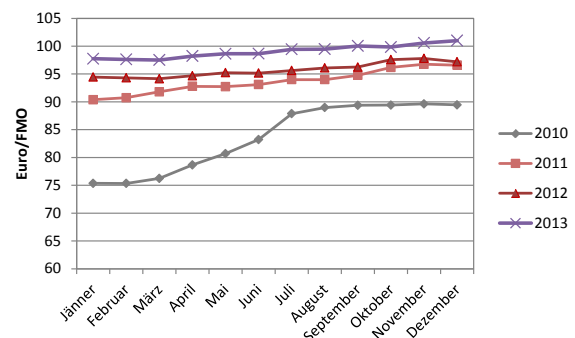


Q: BMLFUW, Holzeinschlagsmeldungen. Erstellt am: 06.10.2014. Grafik: STATISTIK AUSTRIA.

2013 rd. € 1,7 Mrd. (- 1,4 %). Rückgänge waren dabei sowohl beim Produktionswert forstwirtschaftlicher Güter (- 1,4 %) als auch im Nicht-Holz-Bereich (forstwirtschaftliche Dienstleistungen: - 1,1 %, nicht trennbare Nebentätigkeiten: - 4,2 %) zu verzeichnen (siehe Tabelle 6.8).

Für die Abnahme des **Werts der Erzeugung forstwirtschaftlicher Güter** um 1,4 % im Jahr 2013 war vor allem der Rückgang beim Energieholz (- 5,3 %) maßgeblich. Mit rd. € 0,3 Mrd. trug dieses 18,1 % zum Output der Branche bei. Das Nadel-langholz, welches - gemessen am Beitrag zum forstlichen Gesamtproduktionswert - das wichtigste Erzeugnis der heimischen Forstwirtschaft darstellt, erzielte 2013 einen Produktionswert von rd. € 0,9 Mrd. (+ 0,1 %). Leichte wertmäßige Rückgänge waren beim Nadelfaser- und Nadelschichtholz (rd. € 0,1 Mrd.; - 1,3 %), beim Industrielaubholz (rd. € 0,05 Mrd.; - 2,2 %) bzw. bei den sonstigen Erzeugnissen<sup>13)</sup> (rd. € 0,04 Mrd.; - 1,8 %) zu verzeichnen. In Summe betrug der Produktionswert forstwirtschaftlicher Güter 2013 rd. € 1,4 Mrd. bzw. 83,3 % des forstlichen Gesamtproduktionswerts.

Abbildung 6.12: Erzeugerpreise für Fichte/Tanne\*



\* Blochholz, Kl. B Media 2b (Österreichmittel) in Euro (netto ohne MWST)  
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik land- und forstwirtschaftlicher Erzeugerpreise  
Erstellt am: 06.10.2014.

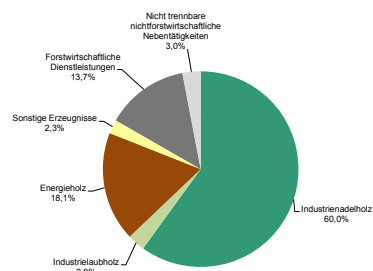
13) In Baumschulen erzeugte Forstpflanzen, sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse (z.B. Weihnachtsbäume aus dem Wald, Rinde).

Die forstwirtschaftlichen Dienstleistungen<sup>14)</sup> trugen 2013 mit rd. € 0,2 Mrd. 13,7 % zum Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs bei. Infolge des leichten Rückgangs bei der Fremdwerbung (- 1,3 %) waren sie 2013 ebenfalls rückläufig (- 1,1 %).

Auch bei den **nicht trennbaren Nebentätigkeiten**<sup>15)</sup> war 2013 ein Rückgang (- 4,2 %) zu verzeichnen. Ihre ökonomische Bedeutung ist allerdings - mit einem Anteil von 3,0 % am forstlichen Gesamtproduktionswert - nach wie vor vergleichsweise gering (siehe Abbildung 6.13). Die Produktionskosten des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs verblieben annähernd auf dem hohen Niveau der Jahre 2011 und 2012. Lt. vorläufigen Berechnungen sanken die Aufwendungen für **Vorleistungen**<sup>16)</sup> gegenüber 2012 lediglich um 0,3 %, was vor allem auf geringere Aufwendungen für die Instandhaltung von Maschinen und Geräten sowie für forstwirtschaftliche Dienstleistungen zurückzuführen war. Etwas niedriger als 2012 fielen auch die **Abschreibungen** für das Anlagevermögen aus (- 0,6 %; siehe Tabelle 6.9). Die beschriebenen Entwicklungen von forstwirtschaftlicher Produktion und Vorleistungseinsatz

hatten eine Abnahme der **Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen** um 1,9 % auf rd. € 1,1 Mrd. zur Folge. Bei der **Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen**, d.h. nach Abzug der Abschreibungen, machte der Rückgang 2,2 % aus. Das **Faktoreinkommen** des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs belief sich auf rd. € 0,9 Mrd. (- 3,1 %) (siehe Tabelle 6.10).

Abbildung 6.13: Zusammensetzung des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2012



Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2014.

Tabelle 6.8: Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2003-2013

Erzeugnisgruppen des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs		2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2013/2012
		in Mio. Euro											%
Industriennadelholz	1	771	722	729	932	1.131	1.018	714	918	1.053	998	997	-0,0
Nadellangholz		699	657	664	860	1.043	923	635	828	943	896	897	+0,1
Nadelfaserholz und Nadelschichtholz		73	65	65	72	88	95	78	90	110	102	101	-1,3
Industrielaubholz	2	49	52	49	50	53	55	40	38	47	50	49	-2,2
Laublangholz		31	33	32	33	34	32	21	20	24	23	20	-10,9
Laubfaserholz und Laubschichtholz		18	19	17	17	20	23	19	17	23	27	29	+5,0
Energieholz (Nadel- und Laubholz) 1)	3	177	187	205	249	269	269	250	255	304	318	301	-5,3
Sonstige Erzeugnisse	4	33	27	26	26	27	27	34	35	39	38	38	-1,8
Erzeugung forstwirtschaftlicher Güter	5 = 1+2+3+4	1.031	988	1.009	1.257	1.480	1.369	1.038	1.245	1.443	1.404	1.385	-1,4
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	6	183	172	169	177	221	269	214	230	246	229	226	-1,1
Forstwirtschaftliche Erzeugung	7 = 5+6	1.214	1.160	1.178	1.433	1.701	1.638	1.252	1.475	1.689	1.633	1.612	-1,3
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	8	19	22	25	21	42	52	51	60	51	52	50	-4,2
Erzeugung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	9 = 7+8	1.233	1.182	1.203	1.454	1.744	1.690	1.303	1.535	1.740	1.686	1.662	-1,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2014. - 1) Brennholz und Waldhackgut.

14) Dienstleistungen Holzernte, Dienstleistungen Waldbau und Beratungsdienstleistungen.

15) Holzbearbeitung im Wald, Holztransport - Eigenleistung im Wald, sonstige Nebenprodukte.

16) Hierzu zählen Pflanzgut, Energie (inkl. Schmierstoffe), Dünge- und Bodenverbesserungsmittel, Pflanzenschutzmittel, Instandhaltung von Maschinen, Geräten und baulichen Anlagen, forstwirtschaftliche Dienstleistungen, unterstellte Bankgebühren sowie andere Güter und Dienstleistungen.

Tabelle 6.9: Vorleistungen und Abschreibungen des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2003-2013

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2013/2012
	in Mio. Euro											%
Vorleistungen insgesamt	383	366	369	398	464	523	446	486	527	528	526	-0,3
Pflanzgut	12	11	12	12	12	14	20	20	21	21	22	+5,2
Energie; Treib- und Schmierstoffe	40	42	44	50	54	55	45	52	58	60	60	+0,4
Dünge- und Bodenverbesserungsmittel	1	1	1	1	2	2	2	4	4	3	2	-26,4
Pflanzenbehandlungs- u. Schädlingsbekämpfungsmittel	1	1	1	1	2	2	1	1	1	1	1	-15,7
Instandhaltung von Maschinen und Geräten	46	48	50	57	63	66	55	61	68	67	63	-5,4
Instandhaltung von baulichen Anlagen	29	28	27	32	34	38	32	34	39	40	40	+1,0
Forstwirtschaftliche Dienstleistungen	183	172	169	177	221	269	214	230	246	229	226	-1,2
Unterstellte Bankgebühr	6	5	5	3	2	4	5	9	9	12	14	+19,5
Andere Güter und Dienstleistungen	63	58	60	63	74	73	73	77	81	95	96	+1,4
Abschreibungen insgesamt	173	174	171	178	193	201	185	199	213	213	212	-0,6
Maschinen, Fahrzeuge und Geräte	102	107	106	114	127	134	116	127	139	139	134	-3,3
Bauten	71	67	65	65	66	67	69	72	74	75	78	+4,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2014.

Tabelle 6.10: Entwicklung des forstwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner Komponenten 2003-2013

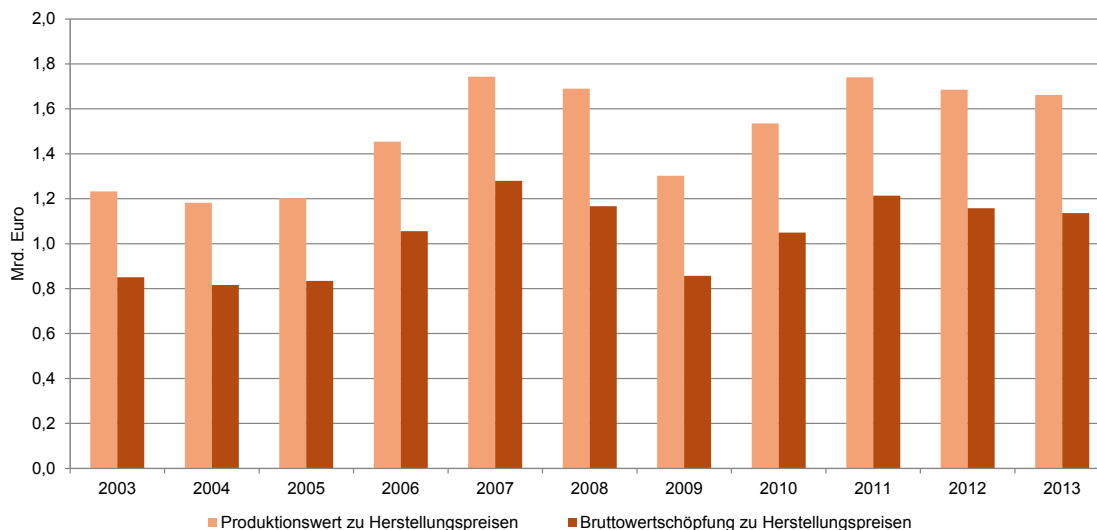
Positionen der Einkommensentstehungsrechnung		2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2013/2012
		in Mio. Euro											%
Produktionswert zu Erzeugerpreisen	1	1.233	1.182	1.203	1.454	1.744	1.690	1.303	1.535	1.740	1.686	1.662	-1,4
Gütersubventionen (outputseitig)	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gütersteuern (outputseitig)	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Produktionswert zu Herstellungspreisen	4 = 1+2-3	1.233	1.182	1.203	1.454	1.744	1.690	1.303	1.535	1.740	1.686	1.662	-1,4
Vorleistungen zu Marktpreisen	5	383	366	371	400	466	526	448	488	529	530	526	-0,8
Gütersubventionen (inputseitig)	6	-	-	2	2	2	3	3	3	3	3	-	-100,0
Gütersteuern (inputseitig)	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungen zu Anschaffungskosten	8 = 5-6+7	383	366	369	398	464	523	446	486	527	528	526	-0,3
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	9 = 4-8	850	816	834	1.056	1.280	1.167	857	1.049	1.213	1.158	1.136	-1,9
Abschreibung	10	173	174	171	178	193	201	185	199	213	213	212	-0,6
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	11 = 9-10	677	642	663	878	1.087	965	672	850	1.000	945	924	-2,2
Sonstige Produktionsabgaben	12	30	30	30	31	32	34	34	35	35	36	36	-0,0
Sonstige Subventionen	13	27	24	20	36	37	33	26	32	37	38	29	-23,5
Faktoreinkommen	14=11-12+13	674	636	652	883	1.091	964	664	848	1.003	946	917	-3,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2014.



© Gerda Haselbauer

Abbildung 6.14: Produktionswert und Bruttowertschöpfung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2003-2013

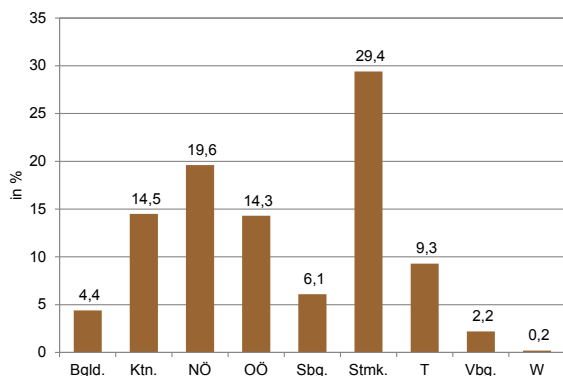


Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2014.

## 6.3.1 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2013 nach Bundesländern

Vom **Gesamtproduktionswert** der heimischen Forstwirtschaft in der Höhe von rd. € 1,7 Mrd. im Jahr 2013 entfiel knapp die Hälfte auf die Steiermark (29,4 %) und Niederösterreich (19,6 %). Mit jeweils rd. 14 % trugen Kärnten (14,5 %) und Oberösterreich (14,3 %) etwa gleich hohe Anteile bei. Die restlichen 22,2 % stammten aus Tirol (9,3 %), Salzburg (6,1 %), dem Burgenland (4,4 %), Vorarlberg (2,2 %) und Wien (0,2 %) (siehe Abbildung 6.15).

Abbildung 6.15: Anteile der Bundesländer am Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2013 (in %)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2014.

Im Vorjahresvergleich verzeichneten sechs Bundesländer eine Abnahme des forstlichen Gesamtproduktionswerts, mit Änderungsraten bis - 7,7 % in Salzburg. Zu dieser Gruppe zählten auch Tirol (- 5,0 %), Oberösterreich (- 4,9 %), Niederösterreich (- 4,6 %), Kärnten (- 2,6 %) und Vorarlberg (- 2,1 %). Ein Anstieg wurde hingegen für das Burgenland (+ 12,8 %), Wien (+ 10,4 %) und die Steiermark (+ 4,1 %) festgestellt. Im Bundesmittel sank der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs um 1,4 % (siehe Abbildung 16).

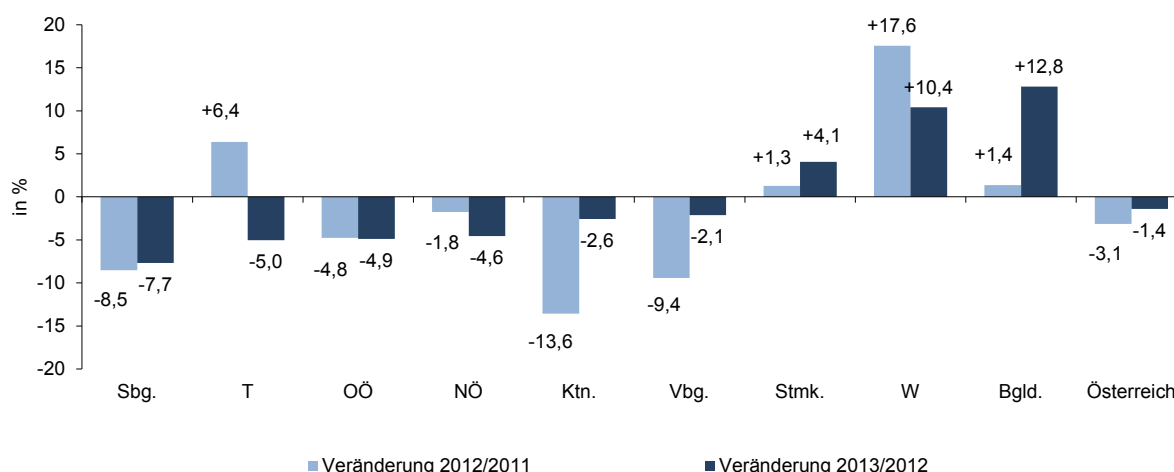
Bestimmt wird der forstliche Gesamtproduktionswert primär von der Menge und Zusammensetzung des Holzeinschlags und den Holzpreisen.

Der **Holzeinschlag**<sup>17)</sup> lag 2013 mit rd. 17,4 Mio. Erntefestmetern ohne Rinde (Mio. Efm o.R.) um 3,5 % unter der Vorjahresmenge bzw. um 5,4 % unter dem zehnjährigen Mittel. Die Einschlagsmengen verringerten sich in Salzburg (- 10,4 %), Tirol (- 8,2 %), Oberösterreich (- 6,3 %), Vorarlberg (- 5,5 %), Kärnten (- 5,0 %) und Niederösterreich (- 4,7 %). In Wien (+ 12,3 %), Burgenland (+ 10,1 %) sowie der Steiermark (+ 1,2 %) waren die geschlägerten Holz mengen hingegen höher als 2012 (siehe Tabelle 6.11).

17) BMLFUW (2014): Holzeinschlagsmeldungen 2013.



Abbildung 6.16: Veränderung des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen nach Bundesländern im Vorjahresvergleich (in %)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2014.

Österreichweit entfielen 2013 rd. 3,4 Mio. Efm o.R. bzw. 19,5 % des gesamten Holzeinschlags auf Schadholz (gegenüber 31,3 % im Mittel der letzten 20 Jahre). Die geringsten Anteile wiesen dabei die Bundesländer Wien (3,7 %) und Vorarlberg (10,6 %) auf. Die höchsten Schadholzanteile bezogen auf den Einschlag waren in der Steiermark (25,5 %) und in Salzburg (25,2 %) zu verzeichnen, gefolgt vom Burgenland (18,7 %), Niederösterreich und Tirol (je 17,4 %), Kärnten (15,8 %) und Oberösterreich (14,8 %). Trotz regional durchaus nennens-

werten Waldschäden durch Schnee, Eisanhang und Sturmböen (vor allem im Süden Österreichs) kam es österreichweit zu keinen großflächigen Naturkatastrophen bzw. Kalamitäten. Die Menge an durch Borkenkäfer verursachtem Schadholz bewegte sich 2013 österreichweit mit ca. 1,1 Mio. Efm auf weiterhin geringem, wenn auch leicht steigendem Niveau (vgl. BMLFUW 2014). In der Steiermark hingegen war eine starke Zunahme des durch Borkenkäfer verursachten Schadholzes festzustellen (vgl. Bundesamt für Wald 2014<sup>18</sup>).

Tabelle 6.11: Entwicklung des Holzeinschlags und Schadholzanteils im Jahr 2013

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	V	W	Österreich
Holzeinschlag (in Mio. Efm. o. R.)	0,75	2,41	3,52	2,70	1,13	5,05	1,44	0,34	0,04	17,39
Veränderung zum Vorjahr (2012) (in %)	+10,1	-5,0	-4,7	-6,3	-10,4	+1,2	-8,2	-5,5	+12,3	-3,5
Abweichung vom dezentennialen Mittelwert 2004-2013 (in %)	+9,8	-2,5	-7,2	-14,3	-16,0	-1,9	+3,0	-4,4	+25,6	-5,4
Schadholzanteil am Einschlag (in %)	18,7	15,8	17,4	14,8	25,2	25,5	17,4	10,6	3,7	19,5
Änderung der Schadholzmenge gegenüber 2012 (in %)	113,9	4,4	7,7	-6,7	10,1	45,2	-59,3	-55,6	117,5	3,8

Q: BMLFUW, Holzeinschlagsmeldungen. Erstellt am: 06.10.2014.

Die **Holzpreise** erhöhten sich im Mittel aller in der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung zur Bewertung des Holzeinschlags herangezogenen Sortimente um 2,2 %. Dabei stieg der Durchschnittspreis für das Leitsortiment des Nadelsägerundholzes Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b um 3,5 % sowie für das Faserholz der Buche (Buche lang) um 3,9 %. Dem standen leichte Preisrückgänge beim Buchenblochholz (Buche, Klasse B 3: - 1,5 %) sowie beim Brennholz (Brennholz weich: - 1,4 %; Brennholz hart: - 0,5 %) gegenüber<sup>19</sup>. Regional fiel die Entwicklung der Holzpreise je nach betrachtetem Sortiment unterschiedlich aus.

Beim Leitsortiment des Nadelsägerundholzes lagen die Preisveränderungen zwischen + 9,2 % in Tirol und + 1,1 % in Niederösterreich. Beim „Brennholz hart“ streuten sie zwischen + 6,5 % in Vorarlberg und - 3,7 % in der Steiermark und beim „Brennholz weich“ zwischen + 6,1 % in Vorarlberg und - 7,2 % in der Steiermark. Bei der Berechnung der R-FGR bleibt die regionale Differenzierung der Agrarpreisstatistik allerdings unberücksichtigt. Aus Daten- und Methodengründen liegt der Bewertung der Produktion forstlicher Güter das jeweilige Bundesmittel zugrunde (siehe Erläuterungen im Kapitel 6.3.2).

18) <http://bfw.ac.at/rz/bfwcms.web?dok=9823>

19) STATISTIK AUSTRIA (2014): Statistik land- und forstwirtschaftlicher Erzeugerpreise 2013.

In die Berechnung des forstlichen Gesamtproduktionswerts fließen neben der Erzeugung von Rohholz und sonstigen forstlichen Erzeugnissen (wie Forstpflanzen) auch die Produktion forstwirtschaftlicher Dienstleistungen sowie nicht trennbare nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten ein. Mit rd. € 0,2 Mrd. machten die **forstwirtschaftlichen Dienstleistungen** im Bundesmittel 13,7 % des Gesamtproduktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs aus. Auf Ebene der Bundes-

länder lagen die Anteile zwischen 7,7 % in Oberösterreich und je 17,1 % in Vorarlberg und Wien. Auch die Bedeutung der **nicht forstwirtschaftlichen Nebentätigkeiten** differiert regional. Österreichweit steuerten sie 2013 mit rd. € 0,05 Mrd. etwa 3,0 % zum Gesamtproduktionswert bei. Wie sich der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs im Jahr 2013 in den einzelnen Bundesländern zusammensetzte, zeigt Abbildung 6.17.

Tabelle 6.12: Erzeugerpreise für das Leitsortiment Fichte/Tanne B Media 2b (Blochholz) nach Bundesländern im Jahr 2013 (netto ohne MWSt)

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	Österreich
Jahresdurchschnittspreis (in Euro/FMO)	93,01	98,71	97,17	99,43	98,24	97,96	106,17	98,50	99,07
Änderung gegenüber 2012 (in %)	+2,9	+4,5	+1,1	+3,1	+1,6	+3,0	+9,2	+3,9	+3,5
Abweichung vom Bundesmittel (in %)	-6,1	-0,4	-1,9	+0,4	-0,8	-1,1	+7,2	-0,6	+0,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik land- und forstwirtschaftlicher Erzeugerpreise. Erstellt am: 06.10.2014.

Entsprechend der unterschiedlichen Entwicklung der forstlichen Produktionswerte in den Bundesländern im Jahr 2013 waren auch bei der Veränderung der **Bruttowertschöpfung** deutliche Abweichungen zu beobachten. Kräftigen Anstiegen in den Bundesländern Wien (+ 25,2 %) und Burgenland (+ 10,9 %) standen ein moderater Zuwachs in der Steiermark (+ 3,8 %) bzw. Rückgänge in Salzburg (- 10,0 %), Tirol (- 6,5 %), Oberösterreich (- 4,4 %), Vorarlberg (- 4,3 %), Niederösterreich (- 4,2 %) und Kärnten (- 3,4 %) gegenüber. Im Bundesmittel verringerte sich die Bruttowertschöpfung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs gegenüber dem Vorjahr um 1,9 % auf rd. € 1,1 Mrd. (siehe Tabelle 6.11).

Für das **Faktoreinkommen** des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs weisen die vorläufigen Berechnungen im Rahmen der FGR für 2013 im Österreichschnitt einen Rückgang um 3,1 % aus. Während in sechs Bundesländern (Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Niederösterreich und Oberösterreich) eine rückläufige Entwicklung festzustellen war, fiel das forstliche Faktoreinkommen in Wien, dem Burgenland und der Steiermark höher als im Jahr 2012 aus.

14) Auf der Vorleistungsseite konnten Forstbetriebe von 2005-2012 die Mineralölsteuerrückvergütung für Dieselkraftstoff in Anspruch nehmen.

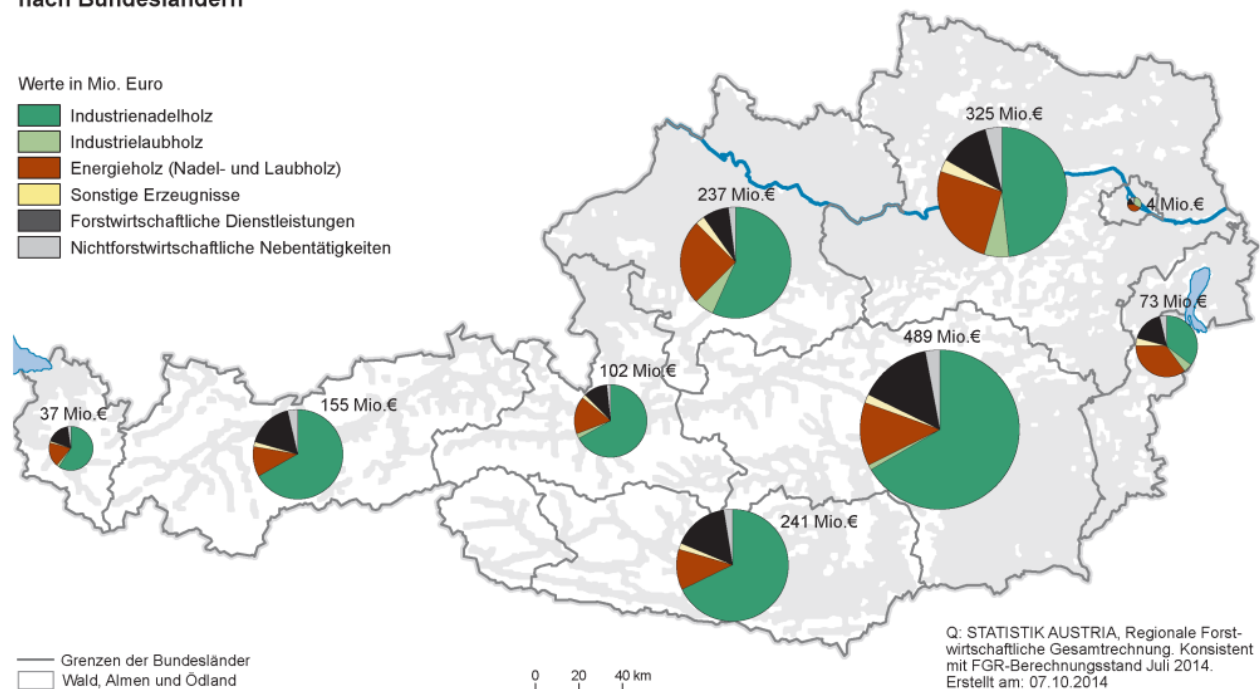
Tabelle 6.13: Erzeugungswert, Bruttowertschöpfung und Faktoreinkommen des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft nach Bundesländern im Jahr 2013 lt. Ergebnissen der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
	in Mio. Euro									
Erzeugung des forstw. Wirtschaftsbereiches	73	241	325	237	102	489	155	37	4	1.662
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	47	157	218	184	71	335	97	25	2	1.136
Faktoreinkommen	38	121	173	155	54	275	78	20	2	917
	Veränderungsrate gegenüber 2012 (in %)									
Erzeugung des forstw. Wirtschaftsbereiches	+12,8	-2,6	-4,6	-4,9	-7,7	+4,1	-5,0	-2,1	+10,4	-1,4
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	+10,9	-3,4	-4,2	-4,4	-10,0	+3,8	-6,5	-4,3	+25,2	-1,9
Faktoreinkommen	+11,3	-5,7	-5,3	-5,3	-14,9	+3,6	-7,8	-7,3	+36,4	-3,1
	Abweichung vom Zehnjahresmittel 2004-2013 (in %)									
Erzeugung des forstw. Wirtschaftsbereiches	+25,6	+12,8	+5,8	-3,5	-4,8	+15,5	+19,8	+11,1	+40,8	+9,4
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	+25,2	+11,7	+3,1	-3,5	-5,6	+12,9	+20,8	+9,2	+52,4	+7,5
Faktoreinkommen	+27,3	+10,6	+1,6	-4,9	-9,3	+12,7	+22,4	+7,6	+68,8	+6,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2014.

Abbildung 6.17: Wert und Zusammensetzung der Produktion des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2013 nach Bundesländern

**Produktionswerte des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft zu Herstellungspreisen 2013 nach Bundesländern**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2014.

### 6.3.2 Darstellung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in der Umweltgesamtrechnung für Wälder

Die Daten der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung (FGR) dienen auch als Grundlage für die Abbildung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sowie im Rahmen der Tabelle 3c der Umweltgesamtrechnung für Wälder (IEEAF = Integrated Economic and Environmental Accounting for Forestry). Im Unterschied zur FGR, wo die Anwendung einer „praxisnahen Regel“ zulässig ist, wonach die Bewertung der Produktion erst zum Einschlagszeitpunkt erfolgt und auf eine Bewertung von Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz verzichtet werden kann, beziehen sowohl die VGR als auch die IEEAF Änderungen am stehenden Holz mit ein. So werden der Holzzuwachs am

stehenden Holz als Produktion und die Entnahme im Zuge des Einschlags als Vorleistung erfasst. Die aus der Differenz resultierenden Wertänderungen am stehenden Holz fließen in weiterer Folge in die Wertschöpfungsrechnung ein.

Für das Jahr 2013 errechnen sich österreichweit ein Produktionswert des Zuwachses in Höhe von € 877 Mio., sektorinterne Vorleistungen durch den Einschlag stehenden Holzes im Umfang von € 783 Mio. und ein aus der Differenz resultierender Nettozuwachs im Ausmaß von € 94 Mio. Auf Ebene der Bundesländer ergeben sich 2013 für zwei Bundesländer negative Salden (siehe Tabelle 6.14).

Tabelle 6.14: Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz im Jahr 2013 nach Maßgabe der Brückentabellen

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
	in Mio. Euro									
Zuwachs	24	154	161	133	76	243	68	18	1	877
Nutzung	24	120	135	114	52	241	78	18	1	783
Nettozuwachs	-1	34	25	19	24	2	-10	0	0	94

Q: STATISTIK AUSTRIA, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014.

Die Berücksichtigung von Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz führt dazu, dass die VGR deutlich höhere Werte für Produktionswert und Vorleistungen ausweist als die FGR. 2013 entsprach der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft lt. VGR-Methodik mit rd. € 2,5 Mrd. etwa dem 1,5-fachen des im Rahmen der FGR ermittelten Produktionswerts. Bei den Vorleistungen betrug der VGR-Wert im Jahr 2013 mit rd. € 1,3 Mrd. etwa das 2,5-fache des FGR-Werts (siehe Tabelle 6.15).

Hinsichtlich der ausgewiesenen Wertschöpfung und Einkommen unterscheiden sich VGR und FGR um den Differenzbetrag zwischen dem Wert des Holzzuwachses und dem (am Stehenden) als Vorleistung bemessenen Wert der Nutzungen. Je nachdem, ob der Nettozuwachs positiv (Vorratsaufbau) oder negativ (Vorratsabbau) ausfällt, liegen die Ergebnisse für Wertschöpfung und Einkommen lt. VGR höher oder niedriger als in der FGR. Im Jahr 2013 lag die Bruttowertschöpfung lt. VGR um rd. 8,5 % über dem entsprechenden Wert der FGR.

Tabelle 6.15: Hauptkennzahlen für den Wirtschaftsbereich Forstwirtschaft 2003-2013 lt. Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Kennzahlen	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	in Mio. Euro										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	1.787	1.751	1.787	2.113	2.432	2.268	1.878	2.232	2.568	2.528	2.541
Vorleistungen	928	898	913	1.103	1.310	1.221	938	1.155	1.339	1.303	1.309
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	860	853	875	1.009	1.122	1.047	940	1.077	1.229	1.225	1.232
Faktoreinkommen	683	672	693	835	933	844	747	875	1.017	1.013	1.012
	in % des FGR-Wertes										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	145	148	149	145	139	134	144	145	148	150	153
Vorleistungen	242	245	248	277	282	233	210	238	254	247	249
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	101	105	105	96	88	90	110	103	101	106	108
Faktoreinkommen	101	106	106	95	86	88	112	103	101	107	110
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in %)										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	+1,3	-2,0	+2,1	+18,2	+15,1	-6,7	-17,2	+18,9	+15,1	-1,6	+0,5
Vorleistungen	+6,1	-3,2	+1,6	+20,9	+18,7	-6,8	-23,2	+23,1	+16,0	-2,7	+0,5
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	-3,4	-0,8	+2,6	+15,4	+11,2	-6,7	-10,3	+14,6	+14,1	-0,3	+0,6
Faktoreinkommen	-5,5	-1,6	+3,1	+20,5	+11,7	-9,5	-11,6	+17,2	+16,3	-0,5	-0,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014.

Bedingt durch die regional unterschiedliche Rate der Ausschöpfung des Nutzungspotentials weichen die Relationen zwischen FGR- und VGR-Werten auf Ebene der Bundesländer von obigen Gesamtmittelwerten ab (siehe Tabelle 6.16). So lieferte die VGR-Berechnungsmethode für 2013 für Tirol und das Burgenland niedrigere Resultate für die forstliche Bruttowertschöpfung als die FGR.

Die Berücksichtigung des stehenden Holzes in der VGR modifiziert auch die Entwicklungen im Vorjahresvergleich: Nach Maßgabe der VGR fielen die Veränderungen gegenüber 2011 in sechs Bundesländern besser aus als laut FGR, da gemäß VGR-Konzept die verringerte Einschlagstätigkeit zum Teil durch den (aufgrund der geringen Nutzungsmengen) höheren Nettozuwachs kompensiert wird.

Tabelle 6.16: Erzeugungswert, Bruttowertschöpfung und Faktoreinkommen des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft nach Bundesländern im Jahr 2013 lt. Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
	in Mio. Euro									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	97	394	486	370	178	733	223	55	5	2.541
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	47	191	244	203	96	338	88	25	2	1.232
Faktoreinkommen	38	155	199	174	79	277	69	20	2	1.012
	in % des FGR-Wertes									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	132	164	150	156	175	150	144	148	131	153
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	99	122	112	110	134	101	90	100	111	108
Faktoreinkommen	99	128	115	112	145	101	88	100	114	110
	Veränderungsrate gegenüber 2012 (in %)									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	+10,5	+0,1	-1,8	-1,7	-2,8	+4,2	-2,3	-0,1	+8,6	+0,5
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	+5,9	+1,2	-0,7	-0,2	-1,7	+2,4	-2,0	+0,5	+19,9	+0,6
Faktoreinkommen	+5,2	+0,3	-0,9	-0,4	-4,0	+1,8	-2,3	-1,7	+27,1	-0,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014.

## 6.4 Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im Jahr 2013

### Statistik des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes

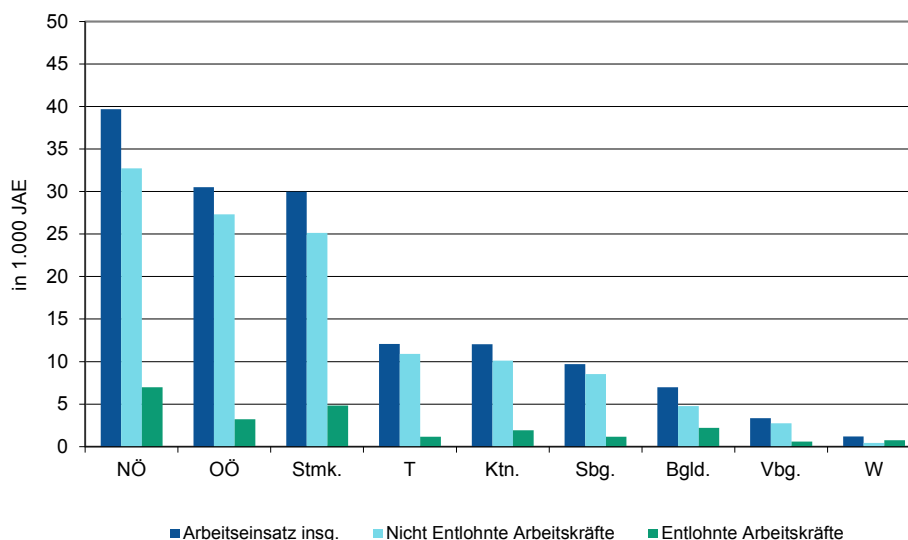
Das Lieferprogramm von Eurostat zur Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung auf Bundesebene umfasst auch Daten zum landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz. Als **landwirtschaftliche Arbeitskräfte** werden dabei alle Personen (Arbeitnehmer und selbständig Beschäftigte) gezählt, die einen entlohnten oder nicht entlohnten Arbeitseinsatz für gebietsansässige Einheiten leisten, die für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich charakteristische Tätigkeiten (landwirtschaftliche Tätigkeiten und nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten) ausüben. Auch Personen im Ruhestand, die weiterhin im Betrieb arbeiten, werden den landwirtschaftlichen Arbeitskräften zugerechnet.

Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung differenziert zwischen dem **entlohnten** und dem **nicht entlohnten** Arbeitseinsatz. Der entlohnte Arbeitseinsatz bezieht sich auf Personen, die auf vertraglicher Basis für eine andere gebietsansässige Einheit arbeiten und eine Vergütung in Form von Geld- oder Sachleistungen erhalten (in der LGR als Arbeitnehmerentgelt verbucht). Der nicht entlohnte Arbeitseinsatz wird durch Personen erbracht, deren Arbeit durch das in der Landwirtschaft erzielte Einkommen vergütet wird.

Der Arbeitseinsatz wird im Rahmen der LGR in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten **Jahresarbeitsinheiten (JAE)**, ausgewiesen. Die Anzahl der Stunden, die eine Jahresarbeitsinheit umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Die Definition der Stunden pro Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; in Österreich ist eine JAE lt. Agrarstrukturerhebung derzeit mit 2.000 Stunden pro Jahr definiert.

Die auf der Grundlage eines Gentlemen's Agreement durchgeführten Datenlieferungen an Eurostat zur regionalen LGR beinhalten keine Daten zum landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz. Die Berechnungen zum Arbeitseinsatz auf Bundesländerebene, welche im Rahmen des gegenständlichen Projekts vorgenommen werden, beschränken sich auf die Regionalisierung des Arbeitseinsatzes in der Land- und Forstwirtschaft insgesamt, d.h. es erfolgt keine Differenzierung in Land- und Forstwirtschaft.

Abbildung 6.18: Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz nach Bundesländern im Jahr 2013 (in 1.000 JAE)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen im Rahmen der Regionalen Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014.



## 7. SOZIALE LAGE

### Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland

#### BÄUERLICHE SOZIALVERSICHERUNG

In diesem Teil des Grünen Berichtes des Landes Burgenland soll die soziale Situation der in den land(forst)wirtschaftlichen Betrieben tätigen Bevölkerung näher behandelt sowie die sozialpolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Sozialversicherungsanstalt der Bauern im Netz der „Sozialen Sicherheit“ veranschaulicht und auf wichtige legislative Änderungen im Berichtsjahr 2013 hingewiesen werden.

Darüber hinaus zeigt das statistische Zahlenmaterial der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, das breite Leistungsangebot des Versicherungsträgers und den Umfang der Inanspruchnahme durch die bäuerliche Bevölkerung auf. Wenn im Folgenden personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich – soweit dies inhaltlich in Betracht kommt – auf Frauen und Männer in gleicher Weise.

#### 7.1. Krankenversicherung

##### 7.1.1 Versichertenstand per 31.12.2013

Tabelle 7.1: Versichertenstand per 31.12.2013

	Männer	Frauen	Gesamt	%VÄ / VJ
Pflichtversicherte Selbständige	3.214	2.222	5.436	-2,5
Hauptber. beschäftigte Ehegatten	4	41	45	+15,4
Hauptber. beschäftigte Übergeber	-	5	5	-16,7
Pflichtversicherte Kinder	204	38	242	+3,0
Freiwillig Versicherte	4	4	8	+14,3
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	4	19	23	±0,0
Pflichtversicherte Pensionisten	3.334	6.187	9.521	-1,0
<b>Gesamtanzahl der Versicherten</b>	<b>6.764</b>	<b>8.516</b>	<b>15.280</b>	<b>-1,4</b>
Anzahl der Betriebe	-	-	<b>4.911</b>	<b>-2,3</b>

In der Krankenversicherung pflichtversichert sind Betriebsführer, die im Betrieb hauptberuflich beschäftigten Ehegatten, eingetragene Partner, Kinder (Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder) und die Pensionisten. Weiters besteht auch Pflichtversicherung in der Krankenversicherung für Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, die nach erfolgter Übergabe im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des Betriebsführers (der Betriebsführer) verbleiben und dort hauptberuflich beschäftigt sind.

Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Krankenversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt.

Pflichtversicherung ist dann gegeben, wenn der Einheitswert des land(forst)wirtschaftlich geführten Betriebes den Betrag von € 1.500,-- erreicht oder übersteigt. Wird dieser Einheitswert nicht erreicht,

besteht Versicherungspflicht nur dann, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag dieses Betriebes bestritten wird.

Die Pflichtversicherung für GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Hauptberuflich mittätige Kinder sind ab dem vollendeten 15. Lebensjahr pflichtversichert. Für Betriebsführer ist keine Altersgrenze vorgesehen. Der durchschnittliche Einheitswert des land(forst)-wirtschaftlichen Betriebes betrug für

Betriebsführer	€ 28.203,52
hauptberufl. beschäftigte Ehegatten	€ 48.190,00
hauptberufl. beschäftigte Übergeber	€ 50.330,31
hauptberufl. beschäftigte Kinder	€ 49.834,12

### 7.1.2 Anspruchsberechtigung und Leistungsaufwand 2013

Die Zahl der Anspruchsberechtigten auf eine Leistung aus der Krankenversicherung ist bei weitem höher als die der Versicherten. Anspruch auf Leistungen haben auch Angehörige (z.B. Ehegattin, Kinder usw.), wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben und sie weder nach den Vorschriften des Bauern-Sozialversicherungsgesetzes, noch nach anderen bundesgesetzlichen Vorschriften krankenversichert sind.

**Leistungsaufwand für das Jahr 2013 – siehe Tabelle 7.8**

#### 7.1.2.1 Ärztliche Hilfe

Die ärztliche Behandlung der Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern erfolgt durch Vertragsärzte der Gebietskrankenkassen. Alle praktischen Ärzte und Fachärzte, die in einem Vertragsverhältnis zu einer Gebietskrankenkasse stehen, sind auch Vertragsärzte der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Die Inanspruchnahme der ärztlichen Hilfe durch vorgenannte Ärzte erfolgte mittels e-card.

Der Behandlungsbeitrag betrug ab 01.01.2013 € 8,73 pro Quartal. Mit diesem Behandlungsbeitrag hat der Versicherte seinen Anteil an den Kosten

der vertragsärztlichen Behandlung übernommen. Durch diese Regelung ist der Wegfall der Vorfinanzierung der ärztlichen Leistungen durch den Versicherten gegeben. Der Vertragsarzt rechnet sein Honorar mit der jeweils zuständigen Gebietskrankenkasse ab und dieser wird der Aufwand von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ersetzt.

Bei Inanspruchnahme eines Arztes der in keinem Vertragsverhältnis zur Gebietskrankenkasse steht (Wahlarzt), ist eine direkte Verrechnung zwischen Arzt und Sozialversicherungsanstalt der Bauern nicht möglich. In diesem Fall hat der Versicherte das Honorar dem Wahlarzt zunächst zu entrichten und dann die saldierte Rechnung der Anstalt zwecks Gewährung eines Kostenzuschusses zu übermitteln. Der Kostenzuschuss beträgt 80 % des Satzungstarifes der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

#### 7.1.2.2 Medizinische Hauskrankenpflege

Der einstmals abgeschlossene - jedoch zeitlich befristete - Vertrag über die Mitwirkung der Vertragsärzte an der medizinischen Hauskrankenpflege wurde von der Österreichischen Ärztekammer trotz Bemühungen des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger nicht verlängert.

Der Zugang zur medizinischen Hauskrankenpflege besteht jedoch weiterhin für krankenversicherte Patienten, soweit Vertragsärzte nach den gesamtvertraglichen Bestimmungen an der medizinischen Hauskrankenpflege mitwirken.

#### 7.1.2.3 Fahrtspesen und Transportkosten

Ein Fahrtkostenersatz im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Leistungen der Krankenversicherung gebührte für Fahrten

- im Zusammenhang mit Jugendlichen- und Vorsorgeuntersuchungen und
- im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Erhaltung der Volksgesundheit.

Die Fahrtkosten werden ersetzt, wenn der Wohnort von der nächsterreichbaren geeigneten Behandlungsstelle mindestens 20 km entfernt ist. Dem Versicherten steht es frei, mit welchem Verkehrsmittel er seinen Behandler aufsucht.

Bei der Ermittlung der Höhe des Ersatzes wurde ein fixer Kilometersatz von € 0,10 angesetzt.

Gehunfähigen erkrankten Personen wird ein Transport mit der Rettung oder einem Lohnfuhrwerk (Taxi



usw.) im Umfang von 80 % der tarifmäßigen Kosten ersetzt. Die Gehunfähigkeit und die Notwendigkeit eines Transportes sind durch ärztliche Verordnung nachzuweisen.

Mit dem Österreichischen Roten Kreuz, Landesverband Burgenland, dem Samariterbund Burgenland und den meisten burgenländischen Taxiunternehmen bestehen Verträge über die Durchführung von Krankentransporten. Dadurch ist gewährleistet, dass die Transportkosten direkt mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern verrechnet werden. Der Versicherte hat lediglich den 20%igen Kostenanteil zu tragen. Kinder, welche als anspruchsberechtigte Angehörige bei den Eltern „mitversichert“ sind, sind bei Krankentransporten von einer Kostenbeteiligung befreit. Bei Durchführung eines Eigentransportes (z.B. durch einen Familienangehörigen oder Bekannten) gewährt die Sozialversicherungsanstalt der Bauern dem Versicherten einen Zuschuss in der Höhe von 80 % des amtlichen Kilometergeldes, wenn die Gehunfähigkeit durch eine ärztliche Transportanweisung bestätigt wird.

#### 7.1.2.4 Heilmittelaufwand

Im Jahre 2013 gelangten 198.252 Rezepte (minus 4,02 % gegenüber dem Vorjahr) bzw. 431.022 Verordnungen (minus 5,72 % gegenüber dem Vorjahr) zur Abrechnung.

Der Gesamtaufwand für die Heilmittel betrug € 7.383.240,--. An Rezeptgebühren wurden € 1.214.008,-- von den Versicherten eingehoben. Die Rezeptgebühr betrug ab 01.01.2013 € 5,30.

Der durchschnittliche Aufwand je Verordnung der im Jahre 2013 erfassten Rezepte betrug € 17,13 und war damit um 1,5 % höher als im Vorjahr.

#### 7.1.2.5 Zahnbehandlung und Zahnersatz

Die Zahnbehandlung und der Zahnersatz werden als Sachleistung mittels e-card in Anspruch genommen. Bei der konservierend chirurgischen Zahnbehandlung war ab 01.01.2013 als Kostenanteil des Versicherten ein Behandlungsbeitrag in der Höhe von € 8,73 pro Quartal vorgesehen. Bei Zahnersatz sind Zuzahlungen in der Höhe von 25 % oder 50 % des vertraglich festgelegten Tarifes zu leisten.

Die Sozialversicherungsanstalt übernimmt die Kosten für festsitzenden Zahnersatz (Kronen, Brücken) nur in medizinisch begründeten Fällen (z.B. bei Kieferanomalien oder Tumorpatienten).

#### 7.1.2.6 Anstaltspflege

Der Ausbau des Spitalwesens im Burgenland kam auch den bäuerlichen Versicherten zugute.

#### 7.1.2.7 Vorsorgeuntersuchungen

##### Jugendlichenuntersuchungen:

Die Träger der Krankenversicherung haben die bei ihnen versicherten Jugendlichen zwecks Beobachtung ihres Gesundheitszustandes jährlich mindestens einmal einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Als Jugendliche gelten Personen zwischen der Vollendung des 15. und 18. Lebensjahres.

##### Vorsorgeuntersuchung für Erwachsene:

Alle Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und ihre Angehörigen haben nach dem 18. Lebensjahr die Möglichkeit, sich einmal im Jahr kostenlos untersuchen zu lassen. Zweck der „Gesundenuntersuchung“ ist es, vor allem die „Volkskrankheiten“ (z.B. Herz- und Kreislauferkrankungen, Zuckerkrankheit, Krebs) möglichst frühzeitig zu erkennen. Für Frauen ist zusätzlich eine frauenärztliche Untersuchung vorgesehen. Alle zwei Jahre kann bei Frauen ab dem 40. Lebensjahr eine Mammographie durchgeführt werden. Ein Behandlungsbeitrag war in diesen Fällen nicht zu entrichten.

#### 7.1.2.8 Mutterschaftsleistungen

Die Mutterschaftsleistungen umfassen Leistungen während der Schwangerschaft, bei der Entbindung und solche nach der Schwangerschaft. Ein beträchtlicher Teil des Leistungsaufwandes entfällt auf das vorgeschriebene Untersuchungsprogramm im Rahmen des Mutter-Kind-Passes (fünf Untersuchungen während der Schwangerschaft und acht Untersuchungen des Kindes).

#### 7.1.3 Gesundheitsaktionen

##### Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche:

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führte auch in den Sommerferien 2013 Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche durch.

##### Gesundheits-Aktiv-Woche:

Im Jahre 2013 wurden österreichweit mehrere Gesundheits-Aktiv-Wochen durchgeführt, an denen auch Bäuerinnen und Bauern aus dem Burgenland teilnahmen.

### Kur- und Erholungsaufenthalte:

Kur- bzw. Erholungsaufenthalte werden als medizinische Maßnahme der Rehabilitation bzw. Gesundheitsvorsorge und zur Festigung der Gesundheit gewährt. Für diese Aufenthalte ist ein täglicher Kostenbeitrag laut der nachstehend angeführten Zuzahlungsregelung zu leisten:

Der Kostenbeitrag ist abhängig vom Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes bzw. bei Pensionisten von der Höhe ihres Einkommens. Demnach bewegte sich die tägliche Zuzahlung ab einer bestimmten Einheitswertgrenze bzw. Pensionshöhe für das Jahr 2013 zwischen € 7,24 und € 17,58. Unterschreitet der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes bzw. der Pensionsbezug die festgelegte Mindestgrenze, so ist für den Aufenthalt keine Zuzahlung zu leisten.

### 7.1.4 Soziale Betriebshilfe

Kostenzuschüsse für Betriebshelfer, die bei Ausfall einer bäuerlichen Arbeitskraft wegen Unfall, Krankheit oder Tod die anfallenden unaufschiebbaren Arbeiten verrichten, gehören seit Jahren zum Leistungsangebot der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Zwischen dem Maschinenring Österreich und der Sozialversicherungsanstalt der Bauern besteht ein Vertrag, der österreichweit Gültigkeit hat. Dadurch kann die Betriebshilfe flächendeckend für ganz Österreich angeboten werden.

Die Einsatzdauer richtet sich grundsätzlich nach der Dauer der Arbeitsunfähigkeit. Dabei sind folgende Gruppen zu unterscheiden:

- **1. bis 3. Einsatzmonat**  
Der Einsatz erfolgt auf Grund einer ärztlichen Bestätigung über die Arbeitsunfähigkeit.
- **4. bis 6. Einsatzmonat**  
Die Dauer der Arbeitsunfähigkeit muss von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt werden
- **Beim Einsatzgrund „Todesfall“**  
Die Höchsteinsatzdauer beträgt bei Vollerwerbsbetrieben je 140 Tage für die ersten zwei Jahre nach dem Todestag.

Seit 01.07.2011 wird nach Einsatzstunden verrechnet. Der Stundensatz beträgt € 8,--.

### 7.1.5 Rehabilitationsbetriebshilfe

Nicht immer reichen sechs Monate der sozialen Betriebshilfe für einen Einsatzfall aus. Im Falle einer Behinderung setzt die Rehabilitationsbetriebshilfe ab dem 7. Einsatzmonat ein. Eine Kostenübernahme ist aus dem Titel der beruflichen Rehabilitation für Versicherte der Unfall- und Pensionsversicherung möglich.

Für die weiteren Einsätze ist von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit dem Betriebsführer und dem Geschäftsführer des betroffenen Ringes eine Erhebung über die voraussichtlich notwendigen Arbeiten durchzuführen und ein Leistungsrahmen festzulegen. Auf Grund des so ermittelten Arbeitsrahmens wird von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt, für wie viele Einsatzstunden Rehabilitationsbetriebshilfe geleistet wird. Der Stundensatz beträgt seit 01.07.2011 € 8,--.

### 7.1.6 Mutterschaftsbetriebshilfe

Die Wöchnerin kann an Stelle des Wochengeldes Betriebshilfe über den Maschinenring in Anspruch nehmen. Ein Einsatz ist möglich, wenn der Versicherungsfall der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeldet und die Einsatzdauer von dieser bestätigt wurde. Verrechenbar sind Einsätze für unaufschiebbare Arbeiten im Betrieb, die sonst von der werdenden Mutter bzw. Wöchnerin erbracht werden, jedoch nicht für Arbeiten, die nur dem Haushalt dienen.

Der Anspruch wird bei Vollerwerbsbäuerinnen von einer bestehenden Krankenversicherung abgeleitet. Anspruch auf Mutterschaftsbetriebshilfe besteht auch für weibliche Anspruchsberechtigte, die von der Krankenversicherung ausgenommen sind und Beiträge aus dem Titel Betriebshilfe (Wochengeld) entrichten.

Der Tagsatz für die Mutterschaftsbetriebshilfe betrug im Jahr 2013 € 45,95 inklusive Umsatzsteuer. Der Betrag wird jährlich mit dem Anpassungsfaktor gemäß § 108f ASVG erhöht.

## 7.2. Betriebshilfe (Wochengeld und Kinderbetreuungsgeld)

### 7.2.1 Wochengeld

Die gesundheits- und sozialpolitische Zielsetzung ist die Entlastung der Bäuerin während bzw. unmittelbar nach der Schwangerschaft.

#### 7.2.1.1 Anspruchsberechtigte

Anspruch auf Wochengeld haben Bäuerinnen, also Voll- und Nebenerwerbsbäuerinnen, die allein oder gemeinsam mit dem Ehegatten einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb führen, sofern der Einheitswert des Betriebes € 1.500,-- erreicht oder übersteigt, bei geringerem Einheitswert, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird.

Es ist kein Nachweis über Tage und Dauer der einzelnen Einsätze sowie Namen und Anschriften der Aushilfspersonen notwendig. Es genügt die Angabe, dass der ständige Einsatz einer betriebsfremden Hilfe zur Entlastung der Schwangeren bzw. Wöchnerin erforderlich war.

#### 7.2.1.2 Anspruchsdauer

Der Anspruchsberechtigten gebührt das Wochengeld für die Dauer von acht Wochen vor der Entbindung, für den Entbindungstag selbst und für die ersten acht Wochen nach der Entbindung. In bestimmten Fällen kann auch über den Zeitraum von acht Wochen nach der Entbindung hinaus ein Wochengeld gewährt werden (z.B. bei Mehrlingsgeburten).

#### 7.2.1.3 Höhe des Wochengeldes

Das tägliche Wochengeld betrug im Jahre 2013 € 50,--. Die Voraussetzung für die Inanspruchnahme ist dann gegeben, wenn während der Schutzfrist vor und nach der Entbindung eine geeignete betriebsfremde Hilfe ständig zur Entlastung der werdenden Mutter bzw. der Wöchnerin für Betriebsarbeiten eingesetzt worden ist und darüber Aufzeichnungen geführt wurden.

### 7.2.2 Kinderbetreuungsgeld und Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld

#### 7.2.2.1 Anspruchsberechtigte

Beim Kinderbetreuungsgeld handelt es sich um eine Familienleistung, die unabhängig von einer früheren Erwerbstätigkeit oder Pflichtversicherung gebührt.

Anspruch auf dieses hat ein Elternteil,

- sofern für sein Kind Anspruch auf Familienbeihilfe besteht,
- er mit dem Kind im gemeinsamen Haushalt lebt und
- der maßgebliche Gesamtbetrag der Einkünfte im Kalenderjahr den Grenzbetrag von € 16.200,-- nicht übersteigt. Das Einkommen des jeweils anderen Elternteils ist dabei unerheblich.

#### 7.2.2.2 Anspruchsdauer

Der Antrag ist grundsätzlich nach dem Wochengeldzeitraum bei der SVA der Bauern zu stellen.

Die Eltern haben die Wahl zwischen Pauschalvarianten und dem einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeld:

##### Variante 1:

Maximal bis zur Vollendung des 30. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 6 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich € 14,53.

##### Variante 2:

Maximal bis zur Vollendung des 20. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 4 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich € 20,80.

##### Variante 3:

Maximal bis zur Vollendung des 15. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 3 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich € 26,60.

##### Variante 4:

Maximal bis zur Vollendung des 12. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 2 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich € 33,--.

##### Einkommensabhängige Variante:

Maximal bis zur Vollendung des 12. Lebensmonates des Kindes (plus maximal zwei Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel). Höhe: 80 % vom Einkommen, maximal € 66,-- täglich).

Die Entscheidung für eine Variante ist anlässlich der ersten Antragstellung auf das Kinderbetreuungsgeld zu treffen, wobei auch der andere Elternteil an die getroffene Entscheidung gebunden ist.

Ein Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld gebührt Alleinerzieherinnen bzw. Alleinerziehern und sozial schwachen Eltern. Dieser betrug im Jahre 2013 täglich € 6,06.

Die Auszahlung der Leistungen erfolgt jeweils monatlich im Nachhinein.

### 7.3. Pensionsversicherung

#### 7.3.1 Versichertenstand per 31.12.2013

Tabelle 7.2: Versichertenstand per 31.12.2013

	Männer	Frauen	Gesamt	%VÄ / VJ
Pflichtversicherte	3.512	2.700	6.212	-3,1
□ davon Betriebsführer	3.307	2.615	5.922	-3,5
□ davon hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	4	41	45	+15,4
□ davon hauptberuflich beschäftigte Übergeber	-	5	5	-16,7
□ davon pflichtvers. Kinder	201	39	240	+2,1
Freiwillig Weiterversicherte	3	18	21	+5,0
Gesamtanzahl der Versicherten	3.515	2.718	6.233	-3,1
Anzahl der Betriebe	-	-	5.329	-3,2

Führen Ehegatten oder eingetragene Partner einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr oder ist ein Ehegatte oder eingetragener Partner im Betrieb des anderen hauptberuflich beschäftigt, so unterliegen beide Ehegatten oder eingetragene Partner der Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung, sofern der Einheitswert des Betriebes € 1.500,- erreicht oder übersteigt bzw. bei geringerem Einheitswert, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder unterliegen der Pflichtversicherung, wenn sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind.

Weiters besteht auch Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung für Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, die nach erfolgter Übergabe im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des Betriebsführers (der Betriebsführer) verbleiben und dort hauptberuflich beschäftigt sind.

Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt. Die Pflichtversicherung für diese GesellschafterInnen besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Die Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung beginnt frühestens mit Vollendung des 15. Lebensjahres.

Der durchschnittliche Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes betrug für

Betriebsführer	€	26.125,62
hauptberufl. beschäftigte Ehegatten	€	48.190,00
hauptberufl. beschäftigte Übergeber	€	50.330,31
hauptberufl. beschäftigte Kinder	€	49.622,34

#### 7.3.2 Aufgaben und Leistungen der Pensionsversicherung

Die Pensionsversicherung trifft Vorsorge für die Versicherungsfälle

- des Alters
  - Alterspension
  - vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer
  - vorzeitige Alterspension für Langzeitversicherte
  - Schwerarbeitspension
  - Korridor pension
- der Erwerbsunfähigkeit
  - Erwerbsunfähigkeitspension
- des Todes
  - Witwenpension
  - Witwerpension
  - Waisenpension
  - Abfindung

Witwen (Witwer), die den land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des versicherten Ehegatten nach dessen Tod fortgeführt und die Witwen(Witwer)pension nicht in Anspruch genommen haben, gebührt unter Hinzurechnung der vom Verstorbenen während der Ehe erworbenen Versicherungszeiten eine Direktleistung aus den Versicherungsfällen des Alters oder der Erwerbsunfähigkeit.

Die Witwen(r)pension beträgt zwischen 0 % und 60 % der Pension des (der) Verstorbenen. Der konkrete Prozentsatz ergibt sich aus dem Verhältnis zwischen dem Einkommen des Hinterbliebenen und dem des verstorbenen Ehegatten in den letzten zwei Kalenderjahren vor dem Tod.

Bei Verminderung des Einkommens des(der) Verstorbenen durch Krankheit, wird der Beobachtungszeitraum auf vier Jahre erhöht, sofern dies für

die Witwe (den Witwer) günstiger ist.

Erreicht die so errechnete Hinterbliebenenpension zusammen mit den Einkünften der Witwe (des Witwers) – z. B. Eigenpension oder Erwerbseinkommen – nicht den Betrag von monatlich € 1.855,84 erhöht sich diese auf bis zu 60 %.

Mit Wirkung vom 01.01.2005 wurde das Allgemeine Pensionsgesetz (APG) eingeführt.

Die einzelnen Bestimmungen sind bis auf wenige Ausnahmen (Korridor- und Schwerarbeitspension) nur auf Personen, die ab dem 01.01.1955 geboren sind, anzuwenden.

Weiters gehören zum Leistungskatalog der Pensionsversicherung auch Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und der Rehabilitation.

### 7.3.3 Pensionsantragstellungen und Erledigungen 2013

Tabelle 7.3: Pensionsantragstellungen und Erledigungen 2013

	Alle Anträge	Alters-Pensionen	EU-pensionen	Witwen(r) pensionen	Waisen-pensionen	Sonstige § 108a etc.
<b>Neuanträge</b>	<b>1086</b>	<b>179</b>	<b>87</b>	<b>153</b>	<b>12</b>	<b>655</b>
Neuzuerkennungen	398	175	57	155	11	-
Ablehnungen	28	1	27	-	-	-
Wanderversicherungen*)	62	-	-	-	-	62
Sonst. Erledigungen	435	4	6	-	-	425
<b>Gesamt-Erledigungen</b>	<b>923</b>	<b>180</b>	<b>90</b>	<b>155</b>	<b>11</b>	<b>487</b>

\*) inkl. Anfragen anderer Versicherungsträger bei fremder Zuständigkeit (Wanderversicherung)

Die Antragstätigkeit ist gegenüber dem Vorjahr um 32,6 % gestiegen.

### 7.3.4 Stand der Pensionen und durchschnittliche Pensionshöhe

Tabelle 7.4: Stand der Pensionen und durchschnittliche Pensionshöhe (ohne Zuschüsse und Zulagen) - Stand Dezember 2013

Pensionsarten	Anzahl der Pensionen	Pensionsauszahlungsbetrag	durchschn. Höhe in Euro
<b>Pensionen-Dauerrecht</b>	<b>12.273</b>	<b>8.590.444,21</b>	<b>699,95</b>
davon			
Erwerbsunfähigkeitspensionen	669	732.605,79	1.095,08
Alterspensionen	8.876	6.703.422,05	755,23
Witwen(r)pensionen	2.565	1.124.503,26	438,40
Waisenpensionen	163	29.913,11	183,52
<b>Pensionen-Übergangsrecht</b>	<b>117</b>	<b>17.401,01</b>	<b>148,73</b>
davon			
Erwerbsunfähigkeitspensionen	-	-	-
Alterspensionen	4	528,31	132,08
Witwen(r)pensionen	82	13.876,31	169,22
Waisenpensionen	31	2.996,39	96,66
<b>Alle Pensionen</b>	<b>12.390</b>	<b>8.607.845,22</b>	<b>694,74</b>

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Pensionen um 2,5 % gesunken und die durchschnittliche Pensionshöhe um 4,2 % gestiegen.

### 7.3.5 Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen

Tabelle 7.5: Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen (Stand Dezember 2013)

Zulagen Zuschüsse	Anzahl	%Ant. zu Ges. Pens.	Auszahlungsbetrag Gesamt	durchschn. Höhe in Euro
Ausgleichszulage	2.163	17,5	817.079,50	377,75
Kinderzuschuss	181	1,5	5.621,50	31,06

#### 7.3.5.1 Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage hat eine soziale Funktion; sie soll dem Pensionisten - unter Bedachtnahme auf seine gesamten Einkünfte - ein gesetzlich festgelegtes Mindesteinkommen garantieren. Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen und Unterhaltsansprüchen den geltenden Richtsatz nicht, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage.

Die Richtsätze betragen im Jahr 2013 wie folgt:

Richtsatz	Euro
Einfacher Richtsatz	837,63
Familienrichtsatz	1.255,89
Richtsatzerhöhung für jedes Kind	129,24
Richtsatz f. Witwen- u. Witwerpensionen	
Richtsatz für Waisenpensionen	
- einfach verwaist bis zum 24. Lebensjahr	308,09
- einfach verwaist ab dem 24. Lebensjahr	547,47
- Vollwaisen bis zum 24. Lebensjahr	462,60
- Vollwaisen ab dem 24. Lebensjahr	837,63

#### 7.3.5.2 Kinderzuschuss

Der Kinderzuschuss gebührt zur Alters-

oder Erwerbsunfähigkeitspension für jedes eheliche, uneheliche, legitimierte Kind, Wahlkind, unter bestimmten Voraussetzungen auch für Stiefkinder und Enkel bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres.

Bei Schul- bzw. Berufsausbildung oder Erwerbsunfähigkeit des Kindes ist die Weitergewährung des Kinderzuschusses über das 18. Lebensjahr hinaus möglich. Der Kinderzuschuss gebührt für ein und dasselbe Kind nur einmal und in einer einheitlichen Höhe von monatlich € 29,07 (eine jährliche Anpassung ist nicht vorgesehen).

#### 7.3.6 Solidaritätsbeitrag

Ab 01.01.2001 ist von jeder nach dem BSVG zur Auszahlung gelangenden Pension und Pensionssonderzahlung ein Betrag von 0,5 % als Solidaritätsbeitrag einzubehalten.

#### 7.3.7 Bundesgesetz über eine Entschädigung für Kriegsgefangene

Die Entschädigung gebührt österreichischen Staatsbürgern, die im Verlauf des Zweiten Weltkrieges in Kriegsgefangenschaft gerieten und beträgt – abhängig von der Dauer der Gefangenschaft – monatlich zwischen € 15,-- und € 37,--.

### 7.4. Pflegegeld nach dem Bundespflegegeldgesetz (BPGG)

Sinn und Zweck des Pflegegeldes ist es, einen Beitrag für pflegebedingte Mehraufwendungen zu leisten und pflegebedürftigen Personen soweit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe zu sichern, damit sie ein selbstbestimmtes und bedürfnisorientiertes Leben führen können.

Die Höhe des Pflegegeldes ist vom erforderlichen monatlichen Zeitaufwand an Betreuung und Hilfe abhängig. Entsprechend dem Aufwand sind sieben Pflegestufen möglich.

Tabelle 7.6: Höhe des Pflegegeldes und Anteil der Pflegegeldbezieher nach Stufen (Stand Dezember 2013)

Einstufung	Betrag in Euro	Anzahl	%Anteil / Stufe
Stufe 1	154,20	646	19,6
Stufe 2	284,30	1.056	32,0
Stufe 3	442,90	632	19,2
Stufe 4	664,30	574	17,4
Stufe 5	902,30	288	8,7
Stufe 6	1.260,00	64	1,9
Stufe 7	1.655,80	41	1,2
<b>Gesamt</b>		<b>3.301</b>	<b>100,0</b>

Im Dezember 2013 betrug das durchschnittliche Pflegegeld € 445,15. 26,6 % aller Pensionisten bezogen Pflegegeld.

## 7.5. Unfallversicherung

### 7.5.1 Stand der UV-Betriebe per 31.12.2013

Zum oben angeführten Auswertungszeitpunkt gab es 18.985 land(forst)wirtschaftliche Betriebe (minus 2,8 % gegenüber dem Vorjahr), für die Beitragspflicht in der Unfallversicherung bestand. Hiezu kamen noch 1.203 Pächter und Mitpächter von Genossenschafts- oder Eigenjagden sowie von Fischereibetrieben, die ebenfalls der Versicherungspflicht unterlagen.

Pflichtversichert sind alle Betriebsführer, die auf ihre Rechnung und Gefahr einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb führen oder auf deren Rechnung und Gefahr ein solcher Betrieb geführt wird und der Einheitswert des Betriebes den Betrag von € 150,- erreicht oder übersteigt; darüber hinaus bei Mittätigkeit im Betrieb die Familienangehörigen (Ehepartner, eingetragene Partner, Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder und die Eltern, Großeltern, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern) sowie Geschwister des Betriebsführers.

Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Unfallversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt. Die Pflichtversicherung für diese GesellschafterInnen besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Unabhängig von der Anzahl der Betriebsführer und der im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb mittätigen Angehörigen ist für ein und denselben land(forst)wirtschaftlichen Betrieb nur ein Betriebsbeitrag

einzuheben.

Führen mehrere Personen einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr, so haften sie für den Betriebsbeitrag zur ungeteilten Hand.

### 7.5.2 Aufgaben und Leistungen der Unfallversicherung

Waren früher die leistungsrechtlichen Bestimmungen für bäuerliche Unfallversicherte (Anspruchsberechtigte) ausschließlich im Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) geregelt, so ist ab dem 01.01.1999 neben dem Beitragsrecht auch das Leistungsrecht im Bauern-Sozialversicherungsgesetz geregelt.

Die neue Rechtslage gilt für alle Versicherungsfälle, die nach dem 31. Dezember 1998 eingetreten sind. Das bedeutet, dass die vor dem 01.01.1999 angefallenen laufenden Leistungen bis zu ihrem Wegfall noch nach altem Leistungsrecht zu behandeln sind.

#### Berufskrankheiten

Als Berufskrankheit für den bäuerlichen Bereich gelten nach wie vor die in der Anlage 1 zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz bezeichneten Krankheiten. Hier ist der Bezug zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz weiterhin herzustellen.

### 7.5.3 Unfallmeldungen 2013

Im Jahr 2013 wurden österreichweit 3.900 Unfallmeldungen erstattet. Im Burgenland waren es

70. Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Meldungen im Burgenland um 31,40 % gesunken.

### 7.5.4 Stand der Renten aus der Unfallversicherung

Tabelle 7.7: Stand der Renten aus der Unfallversicherung  
(Stand Dezember 2013)

Rentenarten				Zahl d. Renten	% VÄ z. VJ	Rentenauszgl. inkl. Zuschüsse in Euro	durchschn. Rente in Euro
<b>Alle Renten</b>				1.284	-5,4	268.212,87	208,89
ASVG	<b>Versehrtenrenten</b>	MdE *)	bis 49 %	947	-6,5	116.435,30	122,95
			50 % - 99 %	79	-6,0	42.262,32	534,97
			100 %	7	± 0,0	10.699,40	1.528,49
BSVG	<b>Betriebsrenten</b>	MdE *)	bis 49 %	83	+1,2	20.263,37	244,14
			50 % - 99 %	5	±0,0	5.377,01	1.075,40
			100 %	4	±0,0	6.037,15	1.509,29
ASVG	<b>Witwenrenten</b>	20 %	d.Bemessungsgrundlage	5	-28,6	2.368,75	473,75
		40 %	d.Bemessungsgrundlage	119	-2,5	52.899,00	444,53
	<b>Witwerrenten</b>	20 %	d.Bemessungsgrundlage	1	-50,0	168,78	168,78
		40 %	d.Bemessungsgrundlage	4	+33,3	1.485,99	371,50
BSVG	<b>Waisenrenten</b>			4	±0,0	1.395,62	348,91
	<b>Witwenrenten</b>		20 % d. Bemessungsgrundlage	18	+5,9	5.719,60	317,76
	<b>Witwerrenten</b>			1	±0,0	265,67	265,67
	<b>Waisenrenten</b>			7	±0,0	2.834,91	404,99

\*) Minderung der Erwerbsfähigkeit

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Renten um 5,4 % gesunken. Die durchschnittliche Rentenhöhe ist um 5,4 % gestiegen.



© Michaela Burgmann



## 7.6. Sicherheit

Im Jahr 2013 sind im Burgenland 70 Bäuerinnen und Bauern bei der Arbeit verunfallt oder an einer der im Gesetz angeführten Berufskrankheiten erkrankt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Versicherungsfälle damit um 31,40 % zurückgegangen. Die Anzahl der tödlichen Arbeitsunfälle ist von zwei im Jahr 2012 auf drei angestiegen.

Jeder einzelne Unfall ist für den(die) Betroffenen selbst, die Angehörigen oder Hinterbliebenen mit zum Teil enormen familiären, sozialen, aber auch wirtschaftlichen - häufig sogar Existenz bedrohenden - Problemen verbunden. Der volkswirtschaftliche Schaden, der durch Unfälle und damit verbundene erforderliche Maßnahmen entsteht, ist erheblich. Schon aus humanitären Gründen zählt die Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten zu den wichtigsten Aufgaben der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Die Sicherheitsberatung des Regionalbüros Burgenland hat im Jahr 2013 unter anderem folgende Aktivitäten gesetzt:

### 7.6.1 Schwerpunktaktivität „Fit 4 Life - sei dabei“

Die OE Sicherheit und Gesundheit hat für die Jahre 2011 bis 2013 „Fit4Life – sei dabei“ als Schwerpunktaktion gewählt. Daraus ist das Projekt „Gute, gesunde Schule“ entstanden. In vielen land-, forst- und hauswirtschaftlichen Fachschulen in ganz Österreich wurden mehrjährige Programme gestartet, um den Themenbereich „Gesundheit“ ganzheitlich, anteilhaft und nachhaltig in den Schulen zu verankern und den bäuerlichen Jugendlichen näher zu bringen. Sowohl die LFS Eisenstadt als auch die LFS Güssing sind Projektpartner. Es soll nicht nur auf der Verhaltensebene mit den SchülerInnen gearbeitet werden, sondern auch die Rahmenbedingungen in den Schulen verbessert werden. Ziel ist, dass gutes Lernen, Lehren und Arbeiten für alle Personen in der Schule möglich ist. Die SVB unterstützt hier die Schulen bei der Planung, Organisation und Durchführung der gemeinsam erarbeiteten Maßnahmen.

Startschuss für den Beginn des Fit4Life Programms bei den landwirtschaftlichen Partnerschulen waren die „Fit4Life“ – Aktionstage, wo die SchülerInnen bei einem Stationenbetrieb ihr Wissen und ihre Geschicklichkeit beweisen konnten.

Sie erhielten wertvolle Informationen aus den Bereichen Sicherheit und Gesundheit. Ein Koordinationstest, Ernährungssquiz, Realitätstraining mit der „Rauschbrille“, das Aufzeigen der Alltagslärmbelastung mittels Messgerät, die Messung des CO-Gehaltes der Atemluft, um die Auswirkungen des Rauchens und die Vorteile des rauchfreien Lebens aufzuzeigen oder auch die Messung der Eigenschutzzeit für gefahrloses „Sonnenbaden“ sind nur einige Beispiele der gebotenen Stationen im Rahmen der „Fit4Life“ – Aktionstage.

### 7.6.2 Aktivitäten auf Bauernhöfen

Im Berichtsjahr wurden 274 Betriebsberatungen mit Betriebsbesichtigung, davon 62 Unfallerebungen durchgeführt.

Zwecks Qualitätssicherung und Steigerung der Effizienz wurden in Betrieben mit groben Mängeln auch Nachberatungen durchgeführt. Die Auswertung der Ergebnisse ergab, dass in

- 56,6 % der Betriebe die Mängel vollständig,
- 20,5 % der Betriebe die Mängel überwiegend,
- 19,3 % der Betriebe die Mängel teilweise und lediglich in
- 3,6 % der Betriebe die Mängel nur zu einem geringen Teil oder überhaupt nicht behoben wurden.

Die Aktion „Kindersicherheit am Bauernhof“ ist fixer Bestandteil der Aktivitäten der Sicherheitsberatung. Bäuerinnen, die Anträge auf Gewährung von Kinderbetreuungsgeld stellen, werden aufgesucht und über Kindersicherheit im Haushalt und im landwirtschaftlichen Betrieb informiert. Dabei werden Gesundheitsmappen verteilt und Sicherheitsartikel vorgestellt.

Des Weiteren werden Urlauberhöfe, Buschenschankbetriebe und Betriebe, von denen Anträge auf Übernahme von Kosten für Betriebshelfereinsätze gestellt wurden, besichtigt und beraten.

### 7.6.3 Vorträge, Schulungen und Kurse

Im Zuständigkeitsbereich des Regionalbüros Burgenland ereignen sich immer wieder schwere Forstunfälle. Die Sicherheitsberatung führt daher schon seit Jahren in Zusammenarbeit mit Urbari-

algemeinden bzw. Feuerwehren Informationsveranstaltungen zum Thema „Sicherheit bei der Waldarbeit“ durch.

In Zusammenarbeit mit dem Amt der Bgld. Landesregierung, der Bgld. Landwirtschaftskammer, dem Bgld. Waldverband und der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl (Stmk.) wurden neun von Bund, Land und EU geförderte Motorsägenkurse abgehalten. Pro Kurs nahmen zwischen 16 und 30 Personen teil.

Der Sicherheitsberater referierte in Summe bei insgesamt 29 Vortragsveranstaltungen, wobei neben dem Thema „Sicherheit bei der Waldarbeit“ folgende weitere Themen behandelt wurden: „Gefahrstoffe in der Landwirtschaft“ sowie „Sonne und Gesundheit.“

In den drei landwirtschaftlichen Fachschulen des Landes wurde Gastunterricht abgehalten.

Im Rahmen von mehreren Vorbereitungskursen für die Ablegung der Facharbeiterprüfung sowie „Sachkundenachweis – Pflanzenschutz“-Kursen hielt der Sicherheitsberater jeweils drei- bzw. vierstündige Vorträge.

Der Sicherheitsberater referierte überdies bei folgenden Seminaren bzw. Zertifikatslehrgängen: „Schule am Bauernhof“ und „Urlaub am Bauernhof“.

### 7.6.4 Öffentlichkeitsarbeit

Es wurden auch im abgelaufenen Jahr zahlreiche Fachartikel verfasst und den bäuerlichen Printmedien, der Zeitschrift SVB-Aktuell, den Tageszeitungen, den burgenländischen Wochenzeitungen, dem ORF und dem Burgenländischen Kabelfernsehen zur Verfügung gestellt.

Der „Forstfachtag“ in Güttenbach am 15. November 2013 stand unter dem Motto „Zupacken oder loslassen – vom Besitzer zum Nutzer. Der Sicherheitsberater hat als einer von drei Referenten bei seinem Vortrag das Hauptaugenmerk auf Sicherheitsbestimmungen bei der Waldarbeit, Fälltechniken und persönliche Schutzausrüstung gelegt. Anschließend wurde am Informationsstand der SVB gemeinsam mit dem Sicherheitsberater aus der Steiermark auf die Gefahren bei der Waldarbeit hingewiesen und der Einschnitt in eine Schnitthose praktisch demonstriert.

### 7.6.5 Traktor-Fahrtechnik- und Sicherheitskurse

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern veranstaltet gemeinsam mit dem ÖAMTC Traktor-Fahrtechnik- und Sicherheitskurse. Die Schüler der Betriebsleiter-Lehrgänge der landwirtschaftlichen Fachschulen Güssing und Eisenstadt nahmen daran teil.

### 7.6.6 Sicherheitsplaketten

Von den besichtigten Betrieben wurden im Jahr 2013 drei Betriebe erstmalig mit der Sicherheitsplakette ausgezeichnet. An weitere neun Betriebe wurden Plaketten wieder vergeben. Voraussetzung für die Auszeichnung ist nicht nur ein hoher sicherheitstechnischer Standard bei Baulichkeiten, elektrischen Anlagen und Maschinen sowie Sauberkeit und Ordnung in Haus und Hof, sondern auch das Vorhandensein der jeweils erforderlichen persönlichen Schutzausrüstung. Besonderes Augenmerk wird auch auf die positive Einstellung des Betriebsführers zur Arbeitssicherheit gelegt.

### 7.7. Zeckenschutzimpfung

Wie in den Vorjahren führte die Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, auch im Jahr 2013 eine Schutzimpfungsaktion gegen die Frühsommermeningoencephalitis (FSME) durch. Die Impfungen wurden in den Bezirksvororten durchgeführt.

Es wurden insgesamt 11.088 Personen zur Schutzimpfung vorgeladen. 7.766 nahmen daran teil, was einer Beteiligung von 70,04 % entspricht.

### 7.8. Gesundheit

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat als Krankenversicherungsträger allgemein über Gesundheitsgefährdung und über die Verhütung von Krankheiten und Freizeitunfällen aufzuklären sowie darüber zu beraten, wie Gefährdungen vermieden, Krankheiten und Unfälle verhütet werden können. Im Rahmen dieser Tätigkeit wurden folgende Aktivitäten durchgeführt:

- Sicherheit für Bauernkinder

Nach wie vor verunglücken auf Österreichs Bauernhöfen Jahr für Jahr zahlreiche Kinder – nicht nur Bauernkinder. Auf Grund dieser Tatsache wird vom Gesundheitsförderer in den Volksschulen des ländlichen Raumes im Rahmen des Gastunterrichtes das Thema „Sicherheit für Bauernkinder“ vermittelt.

Im Jahr 2013 haben 45 Volksschulen mit 1.194 Schülerinnen an dieser Aktion teilgenommen.

- Gesund und sicher im Alter

Rund ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung gehört heute bereits zur Gruppe der Senioren. Auch im bäuerlichen Bereich stellen die Unfälle älterer Personen ein großes Problem dar. Die häufigsten Unfallursachen sind Ausrutschen, Stolpern und Stürzen und das vor allem innerhalb des Wohnbereiches. An den tödlichen Arbeitsunfällen am Bauernhof waren Senioren in den vergangenen Jahren mit jeweils mehr als 40 Prozent beteiligt. 2013 gab es in 6 Gemeinden Vorträge mit insgesamt 113 TeilnehmerInnen. Dieser Vortrag wird auch im Rahmen der Gesundheitsaktionen „Gesundheitsmaßnahme 50 plus“ in Marz angeboten. Im Jahr 2013 fand ein Vortrag mit 18 Teilnehmenden statt.

- Gesundheits-Aktiv-Wochen

Seit 1996 werden für aktive BäuerInnen die Gesundheits-Aktiv-Wochen in Bad Tatzmannsdorf im Haus Simon durchgeführt.

Den TeilnehmerInnen wird in dieser Woche ein Aktivprogramm bestehend aus täglicher Morgengymnastik, Erlernen von Massagetechniken, Ergonomietraining, Nordic Walking sowie Thermenbesuche angeboten. Weiters gibt es Vorträge zu Gesundheitsthemen und eine halbtägige Exkursion. 2013 haben in neun Turnussen 178 BäuerInnen aus ganz Österreich teilgenommen.

- Bewusst bewegt am Bauernhof (BBB)

Die Bewegungsstraße wird bei diversen bäuerlichen Veranstaltungen sowie im Rahmen des Turnunterrichtes der Landwirtschaftlichen Fachschulen angeboten und umgesetzt. 2013 wurden die Inhalte der Bewegungsstraße im Rahmen von sieben Veranstaltungen an insgesamt 140 TeilnehmerInnen weitergegeben.

Bei den Nordic Walking Kursen soll den Teilnehmenden die richtige Technik dieser vielseitigen,

gelenkschonenden und für jede Altersgruppe geeigneten Sportart näher gebracht werden. Der gesundheitliche Nutzen von Bewegung wird besonders hervorgehoben. 2013 fanden im Burgenland 22 Veranstaltungen mit insgesamt 369 TeilnehmerInnen statt. Außerdem wurde der 2-km-Walking-Test angeboten. Daran nahmen bei 3 von Ortsbäuerinnen organisierten Veranstaltungen 25 Personen teil.

- Entspannt durchs Leben – oder Stress?

In diesem Projekt soll den TeilnehmerInnen vermittelt werden, wie man übermäßige Stressbelastungen vermeidet und wie man mit nicht vermeidbarem Stress besser umgehen kann. Das persönliche Stresspotenzial soll ermittelt werden. Durch praktische Übungen und Tipps wird gezeigt, wie man sich gut entspannen und seelisch kräftigen kann.

Dieses Thema wurde in den landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Neusiedl am See mit 41 Schülern behandelt.

Außerdem fand ein Vortrag bei der Erholungsaktion für pflegende Angehörige in Marz mit insgesamt 17 TeilnehmerInnen statt.

## 7.9. Rehabilitation

Ein wichtiger Bereich der bäuerlichen Sozialversicherung ist die Betreuung und Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen. Ziel der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation ist die Wiedereingliederung dieser Personen in das Berufsleben und in die Gesellschaft.

In diesem Zusammenhang wurden insgesamt 301 Haus- und Betriebsbesuche sowie Vorsprachen beim Maschinen- und Betriebshilfering durchgeführt.

Weiters wurden durch die im Regionalbüro Burgenland eingesetzten Bediensteten im Jahre 2013 130 Spitalsbesuche vorgenommen und Sprechtag in Vertragseinrichtungen abgehalten, wobei 1.111 Aussprachen mit Patienten stattfanden.

### 7.10. Leistungen aus dem Unterstützungsfond im Jahre 2013

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat in allen drei Versicherungszweigen (KV, PV, UV) einen Unterstützungsfonds eingerichtet, woraus in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen unter Bedachtnahme auf die Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse freiwillige Leistungen gewährt werden können

### 7.11. Sprechtagdienst und Parteienverkehr

Im Bürogebäude in Eisenstadt findet der Parteienverkehr von Montag bis Donnerstag von 08.00 bis 15.00 Uhr sowie am Freitag von 08.00 bis 13.00 Uhr statt. Darüber hinaus werden vom Regionalbüro im Rahmen des Versichertenservices in sämtlichen Bezirksvororten sowie in Frauenkirchen, Gattendorf, Großpetersdorf, Neckenmarkt und in Stegersbach monatlich 1 bzw. 2 Sprechtage abgehalten. Im Jahre 2013 wurden 184 Sprechtage abgehalten bei denen insgesamt 4.004 Beratungen erfolgten.

Weiters wurden von den Bediensteten des Versichertenservices 89 Einzelerhebungen durchgeführt.

### 7.12. Rechtswesen

Dem Rechtswesen obliegt im Wesentlichen die Vertretung der Anstalt vor dem Sozialgericht in Leistungsstreitverfahren sowie die Vertretung in Verwaltungssachen vor dem Landeshauptmann für Burgenland.

Im Berichtszeitraum 01.01.2013 bis 31.12.2013 wurden dabei in Summe 120 Fälle erledigt, die sich wie folgt darstellen:

87	Gerichtsverfahren in Bundespflegegeldsachen
21	Gerichtsverfahren in Pensionsangelegenheiten
7	Gerichtsverfahren in Unfallversicherungsangelegenheiten
5	Verfahren vor dem Landeshauptmann für Burgenland in Beitragsangelegenheiten



© Michaela Burgmann

## 7.13. Finanzierung der bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 2013

Die Finanzierung der Bauern-Krankenversicherung erfolgt durch:

- die Beiträge der Versicherten,
- Zuzahlungen der Versicherten in Form von Rezeptgebühren, Kostenbeteiligungen, Behandlungsbeiträgen und Kostenanteilen,
- Mittel aus der Pensionsversicherung im Bereich der KV der Pensionisten,
- einen teilweisen Ersatz von Mutterschaftsleistungen durch den Familienlastenausgleichsfonds und
- einen Beihilfenzuschlag des Bundes gemäß Gesundheits- und Sozialbereich-Beihilfengesetz (GSBG).

Die Finanzierung der Bauern-Pensionsversicherung erfolgt durch:

- einen Beitragssatz von 22,8 %, wobei 16,0 % (ab 1.7.2013 16,5 %) durch den Versicherten zu tragen sind und 6,8 % (ab 1.7.2013 6,3 %) durch die Partnerleistung des Bundes aufgebracht werden,
- den Solidaritätsbeitrag der Pensionisten in Höhe von 0,5 % aller Pensionen und Ausgleichszulagen,
- Beiträge des Bundes und des Familienlastenausgleichsfonds für Zeiten des Präsenzdienstes und der Kindererziehung,
- eine Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und
- den Bundesbeitrag.

Die Finanzierung der Bauern-Unfallversicherung erfolgt durch:

- einen Betriebsbeitrag,
- einen Beitrag von sonstigen Personen (z.B. Jagdpächtern) und
- einen Zuschlag zur Grundsteuer.

### 7.13.1 Beitragsaufkommen

Für die pflichtversicherten Erwerbstätigen ist nach dem Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes eine Beitragsgrundlage festzustellen. Die monatliche Beitragsgrundlage - auch Versicherungswert genannt - ist ein bestimmter Prozentsatz des Einheitswertes des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes. Für land(forst)wirtschaftliche Betriebe

die keinen Einheitswert haben, gilt als monatliche Beitragsgrundlage ein Zwölftel der einkommensteuerpflichtigen Betriebseinkünfte im Kalenderjahr. Gegebenenfalls sind bestimmte Einnahmen aus landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten hinzuzurechnen. Diese Beitragsgrundlage ist jeweils zum 1. Jänner eines jeden Kalenderjahres neu festzustellen.

Für die in der Kranken- bzw. Pensionsversicherung pflichtversicherten GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft wird für die Bildung der monatlichen Beitragsgrundlage ein Zwölftel der einkommensteuerpflichtigen Betriebseinkünfte im jeweiligen Kalenderjahr berücksichtigt. In der Unfallversicherung wird die Höhe der Beitragsgrundlage für diesen Personenkreis durch die Satzung festgelegt.

Ab 01.01.2001 besteht unter bestimmten Voraussetzungen auch die Möglichkeit auf Antrag die Beitragsgrundlage nicht nach dem Einheitswert, sondern nach den im Einkommensteuerbescheid ausgewiesenen Einkünften berechnen zu lassen – Beitragsgrundlagen-Option.

### Versicherungs- und Beitragsrecht

Die Mindestbeitragsgrundlage betrug im Jahr 2013 in der Kranken- und Unfallversicherung € 713,77 (entspricht einem Einheitswert bis € 4.000,-) und in der Pensionsversicherung € 386,80 (entspricht einem Einheitswert bis € 2.200,-). Die Mindestbeitragsgrundlage für Optanten hingegen beträgt in der Kranken- und Unfallversicherung € 1.341,25 und in der Pensionsversicherung € 713,77.

Die Höchstbeitragsgrundlage beträgt für das Jahr 2013 € 5.180,-.

Seit 01.01.2006 besteht eine Wahlmöglichkeit für die Zurechnung der Nebentätigkeiten. Der Betriebsführer kann beantragen, dass Einkünfte des Vorjahres, die aus einer bäuerlichen Nebentätigkeit resultierten, einem im Betrieb beschäftigten Angehörigen zugerechnet werden – z.B. dem Ehepartner, einem Kind oder einem Elternteil. Damit wird dessen Beitragsgrundlage für die zukünftige Pension verbessert.

In der Kranken- und Pensionsversicherung wird für den Fall, dass Ehegatten gleichzeitig im Betrieb der Eltern bzw. Schwiegereltern hauptberuflich tätig sind, die Beitragsgrundlage für jeden

der Ehegatten halbiert. Für Kinder, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist nur der halbe Beitrag zu berechnen.

Zur Feststellung der monatlichen Beiträge sind nachstehende Prozentsätze als Beitragsleistung des Versicherten in Ansatz zu bringen:

Krankenversicherung	7,65 %
Pensionsversicherung ab 01.01.2013 und ab 01.07.2013	16,00 % 16,50 %
Unfallversicherung	1,9 %
Beitrag für Betriebshilfe (Wochengeld)	0,4 %

Im Jahr 2013 betrug der monatliche Beitrag für die pflichtversicherten GesellschafterInnen in der Unfallversicherung € 12,67.

Wurde von der Beitragsgrundlagen-Option Gebrauch gemacht, war zusätzlich ein Beitrag von 3 % der Summe der vom Versicherten zu zahlenden Beiträge zu entrichten.

Für bestimmte Angehörige ist vom Versicherten ein Zusatzbeitrag für die Krankenversicherung in der Höhe von 3,4 % seiner Beitragsgrundlage zu leisten.

Ab 01.01.2008 können Landwirte und deren hauptberuflich im Betrieb beschäftigte Angehörige, die in der Pensionsversicherung nach dem BSVG pflichtversichert sind, auf freiwilliger Basis eine Selbständigenvorsorge bei einer Betriebsvorsorgekasse abschließen. Der monatliche Beitrag beträgt 1,53 % der für die Pensionsversicherung geltenden Beitragsgrundlage und wird von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit den Sozialversicherungsbeiträgen vorgeschrieben.

Der Beitragssatz für die Krankenversicherung der Pensionisten (ausgenommen Waisen) beträgt 5,10 % der monatlichen Pension (einschließlich Zuschüsse und Ausgleichszulage). Dieser Betrag wird von der Pension einbehalten, solange sich der Pensionist ständig im Inland (oder in einem Vertragsstaat) aufhält und nicht von der Bauernkrankensversicherung ausgenommen ist. Außerdem hat jeder Pensionist einen so genannten Solidaritätsbeitrag von 0,5 % zu leisten.

### 7.13.2 Bundesbeitrag

Der Bundesbeitrag entspricht dem Fürsorge- und Versorgungselement, das auf Grund der heutigen Zielsetzung der Sozialversicherung deren notwendiger Bestandteil geworden ist. Gewisse leistungsrechtliche Bestimmungen gehen über Leistungen, die auf Versicherungsprinzipien beruhen hinaus und finden daher beitragsmäßig einen Ausgleich im Bundesbeitrag.

#### Krankenversicherung

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern erhält zum Ausgleich ihrer strukturellen Nachteile - ebenso wie der Ausgleichsfonds der Gebietskrankenkassen - einen Beihilfenzuschlag des Bundes gemäß GSBG.

#### Pensionsversicherung

In der Pensionsversicherung leistet der Bund im Rahmen seiner Ausfallhaftung einen Beitrag in Höhe des Betrages, um den die Aufwendungen die Erträge übersteigen. Darüber hinaus ersetzt der Bund zur Gänze die Aufwendungen für die Ausgleichszulage und das Pflegegeld.

#### Mutterschaftsleistungen

Der Bund ersetzt der Sozialversicherungsanstalt der Bauern aus den Mitteln des Familienlastenausgleichsfonds 70 % ihrer Aufwendungen für Mutterschaftsbetriebshilfe bzw. Wochengeld, sowie 2/3 der Aufwendungen für Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen.



© Gerda Haselbauer

## 7.14. Rechnungsabschluss

Der Rechnungsabschluss der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (österreichweit) für das Berichtsjahr 2013 setzt sich wie folgt zusammen:

Tabelle 7.8: Erfolgsrechnung 2013 – Krankenversicherung im Burgenland

Zeile	Bezeichnung	Gesamt-SVB 2012	Gesamt-SVB 2013	Veränderung in %
		in Euro		
	Beiträge für			
1	a) pflichtversicherte Selbständige	162.490.890,37	166.843.073,31	+ 2,7
2	b) pflichtversicherte Angehörige	10.374.714,59	10.561.053,44	+ 1,8
3	c) freiwillig Versicherte	278.970,99	278.088,89	- 0,3
4	d) pflichtversicherte Pensionisten	296.124.443,55	300.150.304,95	+ 1,4
5	e) Familienangehörige der Wehrpflichtigen	577,64	503,91	- 12,8
6	f) Zusatzbeitrag für Angehörige	88.463,28	66.841,83	- 24,4
7	Zusatzbeitrag in der KV	12.180.915,99	12.382.788,45	+ 1,7
<b>8</b>	<b>S u m m e der Beiträge</b>	<b>481.538.956,41</b>	<b>490.282.654,78</b>	<b>+ 1,8</b>
9	Beitragszuschläge	386.053,75	397.542,05	+ 3,0
10	Ersätze für Leistungsaufwendungen Gebühren und Kostenanteile	21.122.164,51	23.666.766,28	+ 12,0
11	a) Rezeptgebühren	15.478.576,49	16.108.822,09	+ 4,1
12	b) Service-Entgelt	-	-	-
13	c) Kostenbeteiligung	5.265.254,89	5.035.571,61	- 4,4
14	d) Kostenanteile	13.518.190,54	14.042.179,48	+ 3,9
15	Sonstige betriebliche Erträge	1.786.672,47	1.697.355,33	- 5,0
<b>16</b>	<b>S u m m e der Erträge</b>	<b>539.095.869,03</b>	<b>551.230.891,62</b>	<b>+ 2,3</b>
	Krankenbehandlung			
17	a) Ärztliche Hilfe u. gleichg. Leistungen	116.766.452,09	119.065.329,96	+ 2,0
18	b) Heilmittel (Arzneien)	123.999.254,07	122.441.559,84	- 1,3
19	c) Heilbehelfe und Hilfsmittel	17.722.861,60	18.476.485,42	+ 4,3
	Zahnbehandlung und Zahnersatz			
20	a) Zahnbehandlung	18.436.265,83	18.253.276,67	- 1,0
21	b) Zahnersatz	13.620.804,60	12.997.996,29	- 4,6
	Anstaltspflege und med. Hauskrankenpflege			
22	a) Verpflegskosten u. sonstige Leistungen	2.854.710,07	3.159.653,36	+ 10,7
23	b) Überweisung an den Krankenanstaltenfonds	162.124.731,10	164.065.838,43	+ 1,2
24	c) Medizinische Hauskrankenpflege	1.021.101,28	1.017.254,34	- 0,4
	Mutterschaftsleistungen			
25	a) Arzt(Hebammen)hilfe	461.843,76	479.442,67	+ 3,8
26	b) Anstalts(Entbindungsheim)pflege	2.350.361,87	2.410.998,65	+ 2,6
27	c) Betriebshilfe	326.286,08	67.820,78	- 79,2
28	d) Wochengeld	3.404.787,54	6.754.315,70	+ 98,4
31	Medizinische Rehabilitation	10.707.714,47	10.969.232,36	+ 2,4
32	Gesundheitsfestigung u. Krankheitsverhütung	2.385.334,33	2.225.865,21	- 6,7
	Früherkennung von Krankheiten und Gesundheitsförderung			
33	a) Jugendlichenuntersuchungen	-	-	-
34	b) Vorsorge(Gesunden)untersuchungen	2.791.543,46	2.681.525,54	- 3,9
35	c) Gesundheitsförderung u. sonstige Maßnahmen	1.622.952,76	2.209.830,31	+ 36,2
36	Bestattungskostenzuschuss	-	-	-
	Fahrtspesen u. Transportkosten f. Leistungsempfänger			
37	a) Fahrtspesen	1.484,10	885,32	- 40,3
38	b) Transportkosten	10.271.932,25	11.521.016,04	+ 12,2
39	Vertrauensärztl. Dienst u. sonst. Betreuung	1.033.887,60	1.532.867,83	+ 48,3
<b>40</b>	<b>S u m m e der Versicherungsleistungen</b>	<b>491.904.308,86</b>	<b>500.331.194,72</b>	<b>+ 1,7</b>
41	Verwaltungs- und Verrechnungsaufwand	34.715.676,13	34.554.606,69	- 0,5
	Abschreibungen			
42	a) vom Anlagevermögen	191.078,16	99.904,26	- 47,7
43	b) vom Umlaufvermögen	54.558,53	79.916,48	+ 46,5
44	Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.438.901,65	5.110.949,13	- 6,0
<b>45</b>	<b>S u m m e der Aufwendungen</b>	<b>532.304.523,33</b>	<b>540.176.571,28</b>	<b>+ 1,5</b>
<b>46</b>	<b>Betriebsergebnis</b>	<b>6.791.345,70</b>	<b>11.054.320,34</b>	<b>-</b>

	Vermögenserträge von			
47	a) Wertpapieren	573.265,40	282.598,78	- 50,7
48	b) Darlehen	-	-	-
49	c) Geldeinlagen	2.418.521,28	2.142.894,49	- 11,4
50	d) Haus- u. Grundbesitz	-	-	-
51	e) Verkauf von Finanzvermögen	-	15.000,00	-
	Finanzaufwendungen			
52	a) Zinsaufwendungen	-	-	-
53	b) aus Haus- und Grundbesitz	-	-	-
54	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
<b>55</b>	<b>Finanzergebnis</b>	<b>2.991.786,68</b>	<b>2.440.493,27</b>	-
<b>56</b>	<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>9.783.132,38</b>	<b>13.494.813,61</b>	-
57	außerordentliche Erträge	25.240.523,80	26.948.044,36	+ 6,8
58	außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
<b>59</b>	<b>außerordentliches Ergebnis</b>	<b>25.240.523,80</b>	<b>26.948.044,36</b>	-
<b>60</b>	<b>Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag</b>	<b>35.023.656,18</b>	<b>40.442.857,97</b>	-
61	Auflösung von Rücklagen	-	-	-
62	Zuweisung an Rücklagen	1.157.717,35	1.702.240,49	+ 47,0
<b>63</b>	<b>Bilanzgewinn / Bilanzverlust</b>	<b>33.865.938,83</b>	<b>38.740.617,48</b>	-



© Sabine Gmasz



Tabelle 7.12: Erfolgsrechnung 2013 - Pensionsversicherung (im Burgenland)

Zeile	Bezeichnung	Gesamt-SVB 2012	Gesamt-SVB 2013	Veränd. in %
		in Euro		
	Beiträge für			
1	a) Erwerbstätige	550.578.171,64	566.484.610,54	+ 2,9
2	b) Teilversicherte gem. § 3 Abs. 1 Z.2 APG	11.910.059,67	3.815.083,48	- 68,0
3	c) Freiwillig Versicherte	934.217,35	947.436,25	+ 1,4
4	d) Überweisungsbeiträge	12.168.161,69	5.536.976,34	- 54,5
<b>5</b>	<b>Zwischensumme</b>	<b>575.590.610,35</b>	<b>576.784.106,61</b>	<b>+ 0,2</b>
6	e) Höherversicherte	73.037,46	169.466,96	+ 132,0
7	f) Eink. Schul- Studienzeiten	730.053,87	504.771,99	- 30,9
8	g) Abgeltungsbeiträge für vor d. 1.1.1955 Geborene	-	-	-
9	h) Sonstige Beiträge	9.555.997,94	9.560.358,08	-
<b>10</b>	<b>S u m m e der Beiträge</b>	<b>585.949.699,62</b>	<b>587.018.703,64</b>	<b>+ 0,2</b>
11	Ausfallhaftung des Bundes	1.343.246.122,10	1.387.769.394,17	+ 3,3
12	Ausgleichszulagen	241.359.384,73	241.994.947,87	+ 0,3
13	Entschädigung für Kriegsgefangene	676.251,75	573.826,20	- 15,1
14	Verzugszinsen und Beitragszuschläge	747.224,00	797.313,89	+ 6,7
15	Ersätze für Leistungsaufwendungen	5.798.107,73	6.391.645,44	+ 10,2
16	Kostenbeteiligungen	1.385.341,77	1.423.657,54	+ 2,8
17	Sonstige betriebliche Erträge	1.707.851,77	2.146.942,74	+ 25,7
<b>18</b>	<b>S u m m e der Erträge</b>	<b>2.180.869.983,47</b>	<b>2.228.116.431,49</b>	<b>+ 2,2</b>
	Pensionen			
19	a) Alterspensionen	1.174.960.222,26	1.216.706.571,74	+ 3,6
20	b) Pensionen der geminderten Arbeitsfähigkeit	197.468.148,67	191.777.998,48	- 2,9
21	c) Hinterbliebenenpensionen	222.275.842,98	227.247.441,86	+ 2,2
22	d) Einmalzahlungen	235.928,38	256.039,46	+ 8,5
<b>23</b>	<b>Summe der Pensionsaufwendungen</b>	<b>1.594.940.142,29</b>	<b>1.635.988.051,54</b>	<b>+ 2,6</b>
24	Ausgleichszulagen	241.359.384,73	241.994.947,87	+ 0,3
25	Entschädigung für Kriegsgefangene	676.251,75	573.826,20	- 15,1
26	Überweisungsbeiträge und Beitragserstattungen	1.469.862,87	508.612,62	- 65,4
27	Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation	68.750.675,46	74.484.057,82	+ 8,3
28	Beiträge zur Krankenversicherung der Pensionisten	214.567.640,71	216.340.853,68	+ 0,8
29	Fahrtspesen und Transportkosten für Leistungsempfänger	96.035,57	79.306,23	- 17,4
30	Vertrauensärztlicher Dienst und sonstige Betreuung	2.888.012,55	2.505.183,34	- 13,3
<b>31</b>	<b>S u m m e der Versicherungsleistungen</b>	<b>2.124.748.005,93</b>	<b>2.172.474.839,30</b>	<b>+ 2,2</b>
32	a) eigener	51.070.229,43	50.883.969,17	- 0,4
33	b) Vergütungen an Sozialversicherungsträger	-	-	-
	Abschreibungen			
34	a) vom Anlagevermögen	283.001,95	146.635,14	- 48,2
35	b) vom Umlaufvermögen	79.992,71	130.499,99	+ 63,1
36	Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.511.049,66	4.419.808,34	- 2,0
<b>37</b>	<b>S u m m e der Aufwendungen</b>	<b>2.180.692.279,68</b>	<b>2.228.055.751,94</b>	<b>+ 2,2</b>
<b>38</b>	<b>Betriebsergebnis</b>	<b>177.703,79</b>	<b>60.679,55</b>	<b>-</b>
	Vermögenserträge von			
39	a) Wertpapieren	-	-	-
40	b) Darlehen	-	-	-
41	c) Geldeinlagen	106.384,87	90.392,91	- 15,0
42	d) Haus- und Grundbesitz	-	-	-
43	e) Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
	Finanzaufwendungen			
44	a) Zinsaufwendungen	284.088,66	151.072,46	- 46,8
45	b) aus Haus- und Grundbesitz	-	-	-
46	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
<b>47</b>	<b>Finanzergebnis</b>	<b>- 177.703,79</b>	<b>- 60.679,55</b>	<b>-</b>
48	<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
49	außerordentliche Erträge	-	-	-
50	außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
<b>51</b>	<b>außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
52	<b>Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
53	Auflösung von Rücklagen	-	-	-
54	Zuweisung an Rücklagen	200.000,00	200.000,00	-
<b>55</b>	<b>Bilanzgewinn / Bilanzverlust</b>	<b>- 200.000,00</b>	<b>- 200.000,00</b>	<b>-</b>

Tabelle 7.13: Erfolgsrechnung 2013 - Unfallversicherung im Burgenland

Zeile	Bezeichnung	Gesamt-SVB 2012	Gesamt-SVB 2013	Veränd. in %
		in Euro		
	Beiträge für			
1	a) Pflichtversicherte	89.078.208,76	92.945.330,70	+ 4,3
2	b) freiwillig Versicherte	4.012,08	3.749,84	- 6,5
3	c) Höherversicherte	-	-	-
4	d) Zusatzversicherte	-	-	-
5	<b>S u m m e der Beiträge</b>	<b>89.082.220,84</b>	<b>92.949.080,54</b>	<b>+ 4,3</b>
6	Entschädigung für Kriegsgefangene	1.047,50	900,00	- 14,1
7	Verzugszinsen und Beitragszuschläge	148.465,97	155.974,14	+ 5,1
8	Ersätze für Leistungsaufwendungen	2.110.159,00	1.842.470,75	- 12,7
9	Kostenbeteiligungen	7.800,00	10.400,00	+ 33,3
10	Sonstige betriebliche Erträge	296.396,18	197.285,61	- 33,4
	<b>S u m m e der Erträge</b>	<b>91.646.089,49</b>	<b>95.156.111,04</b>	<b>+ 3,8</b>
11	Renten			
12	a) Versehrtenrenten	36.448.185,89	35.935.566,41	- 1,4
13	b) Betriebsrenten	16.957.950,01	18.347.293,14	+ 8,2
14	c) Versehrtengeld	299.377,52	236.978,25	- 20,8
15	d) Witwenrenten	13.187.196,00	13.375.876,21	+ 1,4
16	e) Witwerrenten	611.498,59	626.681,41	+ 2,5
17	f) Waisenrenten	1.852.150,11	1.815.986,29	- 2,0
18	g) Eltern- und Geschwisterrenten	-	-	-
19	h) Übergangsrenten und Übergangsbetrag	-	-	-
20	i) Rentenabfertigungen	-	9.298,45	-
21	j) Rentenabfindungen	7.209.972,02	5.533.763,91	- 23,2
	<b>Rentenaufwand</b>	<b>76.566.330,14</b>	<b>75.881.444,07</b>	<b>- 0,9</b>
22	Beihilfen			
23	a) Witwenbeihilfen	132.542,02	111.343,58	- 16,0
24	b) Witwerbeihilfen	11.808,06	2.362,68	- 80,0
25	Entschädigung für Kriegsgefangene	1.047,50	900,00	- 14,1
26	Bestattungskostenbeitrag	70.584,54	77.509,15	+ 9,8
27	Zuschüsse für Entgeltfortzahlung	-	-	-
28	Unfallheilbehandlung	11.336.720,41	10.363.458,99	- 8,6
29	Körperersatzstücke und andere Hilfsmittel	2.712.338,07	2.688.718,13	- 0,9
	Rehabilitation	2.509.554,50	2.361.636,34	- 5,9
30	Unfallverhütung, Präventionsberatung und Erste-Hilfe-Leistung			
31	a) Unfallverhütung	4.391.481,50	3.840.524,50	- 12,5
32	b) Präventionsberatung	-	-	-
33	c) Erste-Hilfe-Leistung	13.411,00	13.777,50	+ 2,7
34	<b>S u m m e Prävention</b>	<b>4.404.892,50</b>	<b>3.854.302,00</b>	<b>- 12,5</b>
	Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner	-	-	-
35	Fahrtspesen und Transportkosten für Leistungsempfänger			
36	a) Fahrtspesen	8.607,11	34.949,99	+ 306,1
37	b) Transportkosten	56.881,43	21.100,82	- 62,9
38	Vertrauensärztlicher Dienst und sonstige Betreuung	990.746,76	885.381,03	- 10,6
	<b>S u m m e der Versicherungsleistungen</b>	<b>98.802.053,04</b>	<b>96.283.106,78</b>	<b>- 2,5</b>
39	Verwaltungs- und Verrechnungsaufwand			
40	a) eigener	13.343.608,10	13.122.121,46	- 1,7
	b) Vergütungen an Sozialversicherungsträger	-	-	-

41	c) sonstige Vergütungen	202.765,33	197.336,58	- 2,7
	Abschreibungen			
42	a) vom Anlagevermögen	86.331,33	43.665,51	- 49,4
43	b) vom Umlaufvermögen	19.286,33	43.802,51	+ 127,1
44	Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.112.283,78	2.018.138,87	- 4,5
<b>45</b>	<b>S u m m e der Aufwendungen</b>	<b>114.566.327,91</b>	<b>111.708.171,71</b>	<b>- 2,5</b>
<b>46</b>	<b>Betriebsergebnis</b>	<b>- 22.920.238,42</b>	<b>- 16.552.060,67</b>	-
	Vermögenserträge von			
47	a) Wertpapieren	-	-	-
48	b) Darlehen	-	-	-
49	c) Geldeinlagen	57.304,35	49.531,03	- 13,6
50	d) Haus- und Grundbesitz	-	-	-
51	e) Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
	Finanzaufwendungen			
52	a) Zinsaufwendungen	13.126,60	23.254,99	+ 77,2
53	b) aus Haus- und Grundbesitz	-	-	-
54	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
<b>55</b>	<b>Finanzergebnis</b>	<b>44.177,75</b>	<b>26.276,04</b>	-
<b>56</b>	<b>Finanz- und Betriebsergebnis</b>	<b>- 22.876.060,67</b>	<b>- 16.525.784,63</b>	-
57	Beiträge des Bundes	-	-	-
<b>58</b>	<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>- 22.876.060,67</b>	<b>- 16.525.784,63</b>	-
59	außerordentliche Erträge	-	-	-
60	außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
<b>61</b>	<b>außerordentliches Ergebnis</b>	-	-	-
<b>62</b>	<b>Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag</b>	<b>- 22.876.060,67</b>	<b>- 16.525.784,63</b>	-
63	Auflösung von Rücklagen	-	-	-
64	Zuweisung an Rücklagen	-	950.649,50	-
<b>65</b>	<b>Bilanzgewinn / Bilanzverlust</b>	<b>- 22.876.060,67</b>	<b>- 17.476.434,13</b>	-



© Sabine Gmasz

## 8. Leistungsabteilungen und Förderungen 2013

Die Förderungen und Leistungsabteilungen stellen für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe einen wichtigen Einkommensbestandteil dar und sind auch ein wesentlicher Garant dafür, dass die im Landwirtschaftsgesetz festgeschriebenen Ziele, wie z.B. die Erhaltung eines funktionsfähigen ländlichen Raums und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln von hoher Qualität, erfüllt werden können.

Die Förderungen und Leistungsabteilungen für Land- und Forstwirtschaft setzen sich aus 4 Bereichen zusammen:

- Marktordnungsausgaben, auch als die 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik bezeichnet, die zu 100 % aus EU-Mitteln finanziert werden.
- Ländliche Entwicklung, auch 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik genannt. Sie gliedert sich in 4 Achsen mit den dazugehörigen Maßnahmen. Die Finanzierung erfolgt aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Im Konvergenzgebiet Burgenland beträgt der EU-Anteil 75 % und der nationale 25 %. Die nationalen Mittel werden in der Regel durch Bund und Länder im Verhältnis 60 : 40 aufgebracht. Bei Maßnahmen im Kompetenzbereich der Länder, wie Dorferneuerung/LA21, Förderung der Kleinstunternehmen und Teile der Naturschutzprojekte werden die nationalen Mittel ausschließlich vom Land aufgebracht.

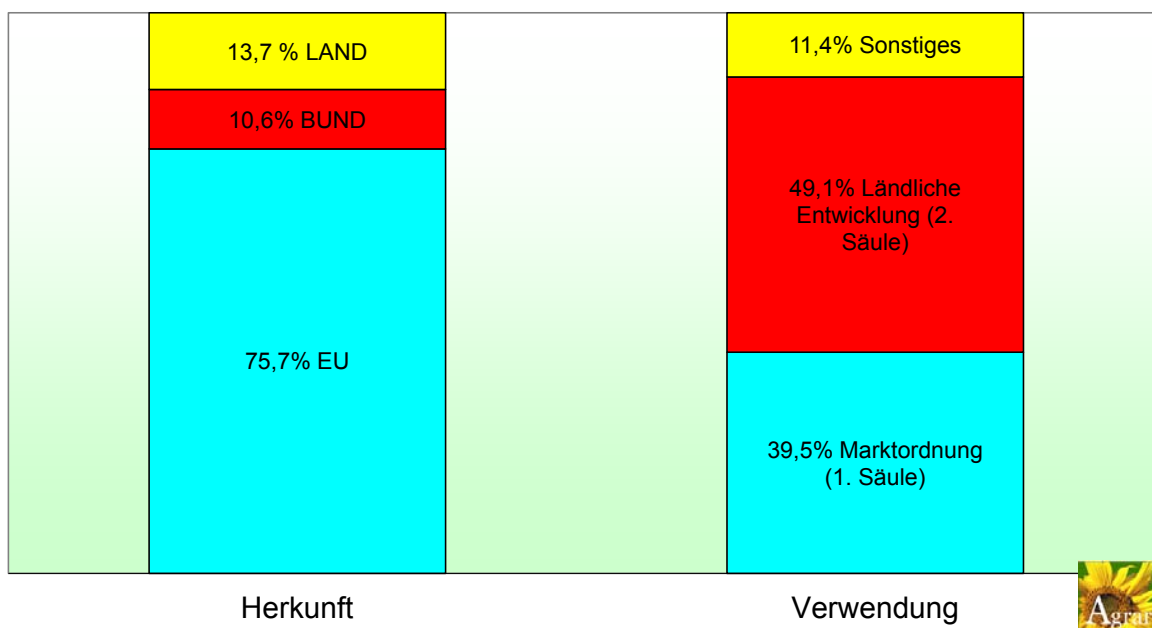
- Nationale Förderungen, die den Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms weitgehend entsprechen, aber ausschließlich aus Bundes- und/oder Landesmitteln finanziert werden.
- Sonstige Förderungen, der 4. Bereich, ist ein Mix von Maßnahmen aus verschiedenen Quellen, wie z.B. Ernte und Risikoversicherung, Europäischer Fischereifonds, Tierseuchenbekämpfung und Forschung. Die Mittelbereitstellung erfolgt je nach Maßnahme unterschiedlich aus EU-, Bundes- und/oder Landesmitteln.

Im Jahr 2013 sind im Burgenland € 128,58 Mio. an EU-, Bundes- und Landesmitteln für die Land- und Forstwirtschaft aufgewendet worden. Das sind um rund - 5,4 % oder € 7,28 Mio. weniger als 2012.

Diese Kürzung des Agrarbudgets ergab sich in erster Linie durch die Abnahme bei den Ausgaben für Sonstige Maßnahmen.

Im Rahmen der 1. Säule der GAP (Marktordnung) sind € 50,75 Mio. bzw. 39,5 % des Agrarbudgets aufgewendet worden. Davon entfielen wiederum 91,6 % auf die Betriebsprämie. 4,4 % der Ausgaben in der 1. Säule machten Beihilfen im Weinbau aus.

**Agrarbudget 2013 Burgenland**  
128,58 Mio. Euro (=100%)

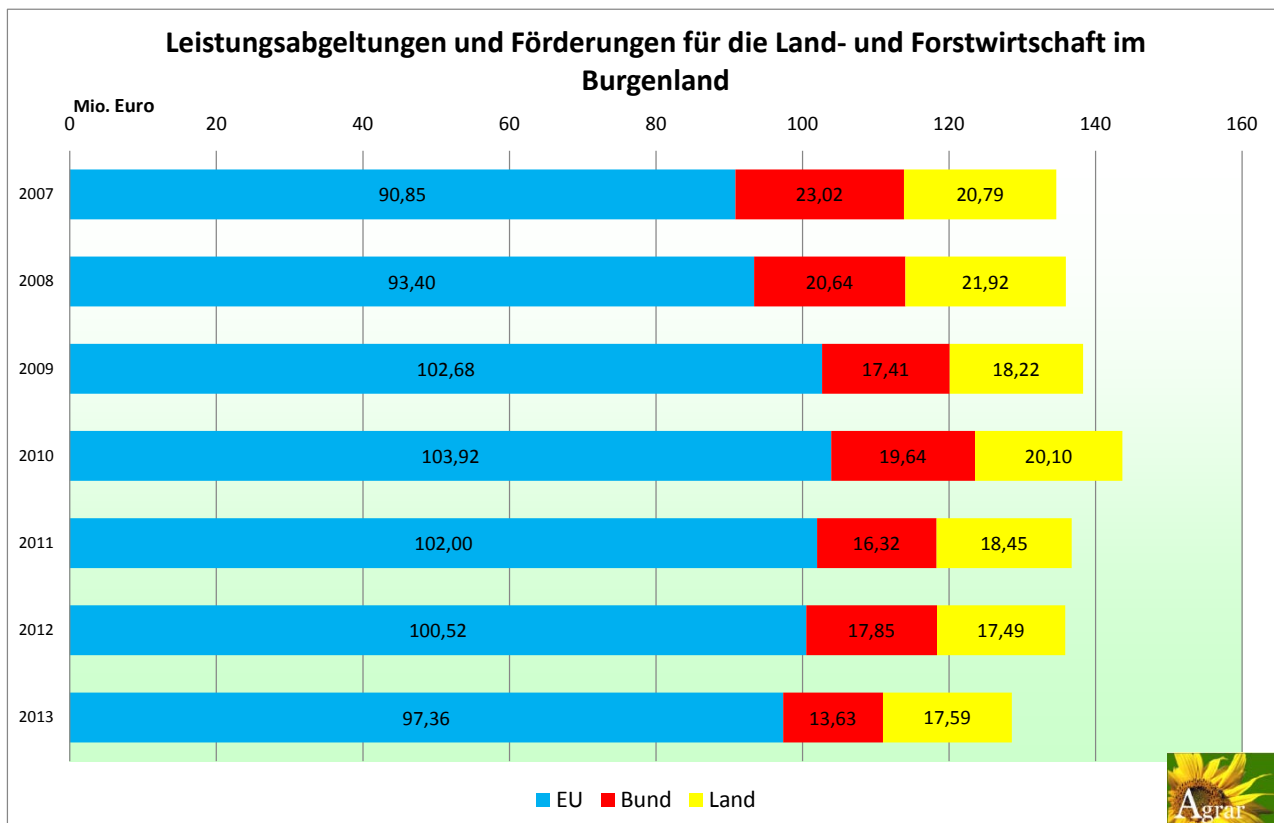


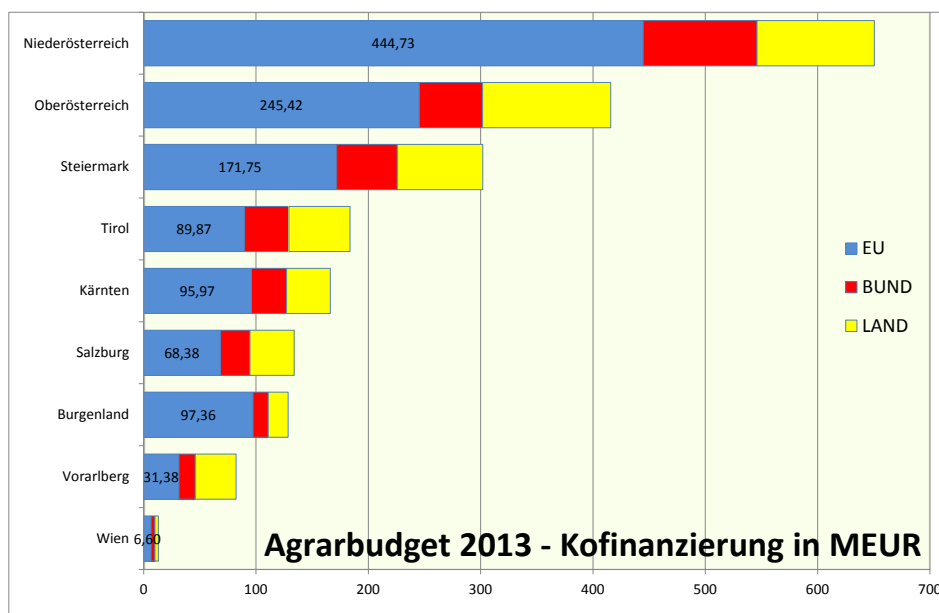
Im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) wurden € 63,11 Mio. (davon € 46,68 Mio. EU-Mittel) ausgegeben. Das waren 49,1 % der gesamten Ausgaben im Agrarbudget. Die Verteilung auf die 4 Achsen ergab sich wie folgt:

- \* 75,2 % bzw. € 47,47 Mio. entfielen auf die Achse 2 (Umwelt und Landwirtschaft) mit den beiden budgetär wichtigen Maßnahmen: der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AZ) und dem Agrarumweltprogramm (ÖPUL).
- \* In der Achse 1 (Wettbewerbsfähigkeit) wurden 7,95 % bzw. € 5,02 Mio. ausgegeben. Rund 57 % der Mittel macht hier die Investitionsförderung (Modernisierung) landwirtschaftlicher Betriebe aus.
- \* Die restlichen Mittel verteilen sich auf die Achse 3 und 4 (Leader), die technische Hilfe.

Die Ausgaben für die sonstigen Maßnahmen, also jene Maßnahmen, die rein aus nationalen Mitteln finanziert werden (Bund und Länder), sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen und betragen € 14,72 Mio. Das waren 11,45 % des Agrarbudgets. Die größten Ausgabenpositionen in diesem Block machten die Zuschüsse zu den Prämien der Ernte- und Risikoversicherung, Beratung, Qualitätssicherungsmaßnahmen, Verarbeitung und Vermarktung sowie die Verkehrserschließung ländlicher Gebiete aus. Sie zählen zu jenen Maßnahmen, die den Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms weitgehend entsprechen.

Weiters zählen noch andere Unterstützungen, wie der europäische Fischereifonds, die Naturschädenabteilungen sowie diverse Kleinmaßnahmen dazu (siehe Tabelle 8.26).





## 8.1 Marktordnungsausgaben

(1. Säule der GAP)

Unter dem Begriff Marktordnung werden alle Ausgaben der 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU zusammengefasst. Ein wesentliches Kennzeichen der 1. Säule ist, dass die Finanzierung zu 100 % aus EU-Mitteln erfolgt. Ausnahmen davon bilden die Honigmarktordnung und die Absatzförderungsmaßnahmen, bei denen auch eine Kofinanzierung vorgesehen ist. Insgesamt sind 2012 im Rahmen der 1. Säule € 52,50 Mio. für land- und forstwirtschaftliche Betriebe und Lebensmittelindustriebetriebe (vorwiegend Ausfuhrerstattungen sowie Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung) ausbezahlt worden.

## Betriebsprämie

Die Betriebsprämie, die im Jahr 2005 erstmals ausbezahlt wurde, setzt sich aus den zuvor gekoppelten Maßnahmen (z.B. Kulturpflanzenausgleich, Sonderprämie für männliche Rinder, Extensivierungsprämie, Mutterschaftprämie) zusammen. Die Betriebsprämie für jeden Betrieb ergibt sich aus der Anzahl der Zahlungsansprüche, die im jeweiligen Antragsjahr mit Hilfe der beihilfefähigen Fläche (jede landwirtschaftliche Acker- oder Grünlandfläche) oder durch Erfüllung des Mindestproduktionsniveaus des Betriebes genutzt werden.

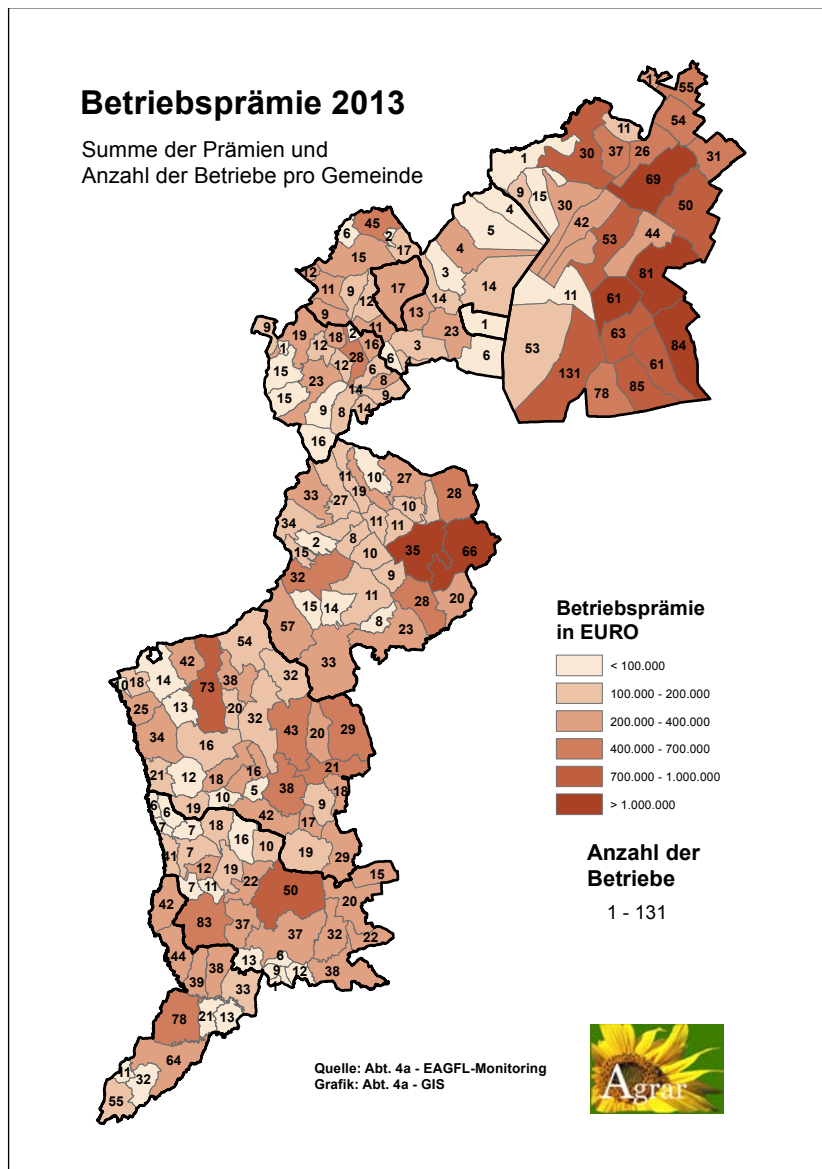
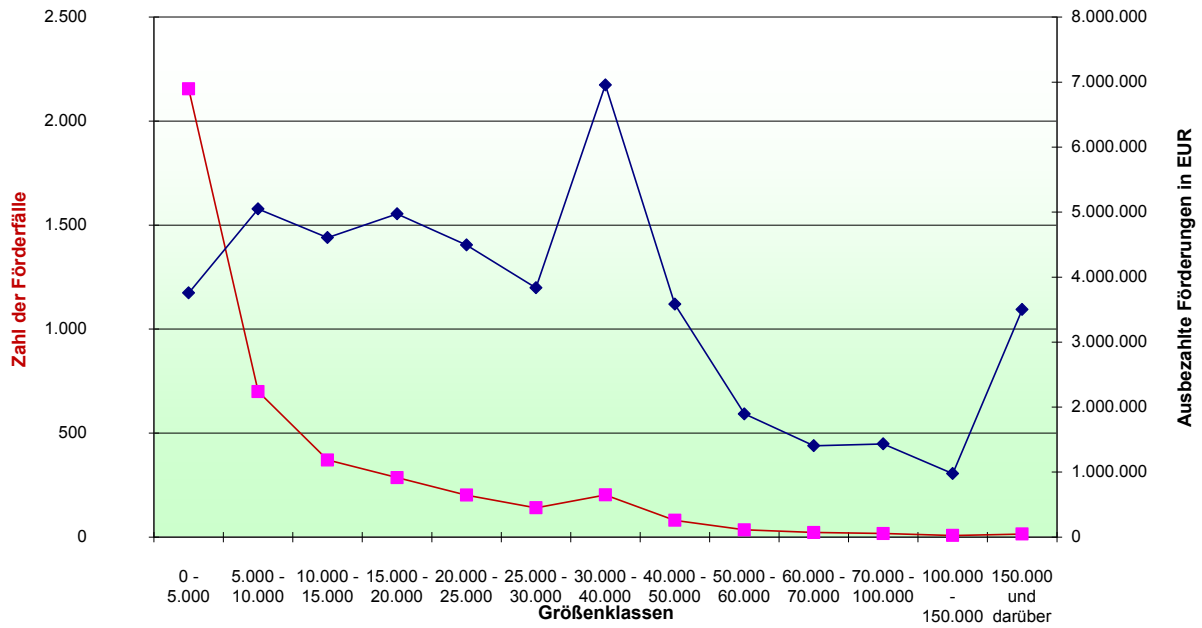
2013 wurden € 46,47 Mio. Betriebsprämie an 4.236 Betriebe ausbezahlt.

Tabelle 8.1: Betriebsprämie, Ergebnis in den Bezirken

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
<b>Prämien</b>								
2007	16.121.302	4.153.198	3.187.399	8.135.931	7.832.239	5.125.508	2.497.986	47.053.563
2008	16.369.389	4.258.156	3.222.573	8.226.130	7.858.545	5.158.018	2.497.096	47.589.907
2009	16.644.821	4.312.824	3.287.045	8.330.074	7.973.616	5.166.110	2.525.755	48.240.246
2010	16.779.924	4.675.905	3.290.524	8.182.557	8.017.696	5.148.653	2.501.595	48.596.854
2011	16.753.562	4.602.610	3.276.278	8.082.060	7.956.690	5.106.088	2.483.037	48.260.325
2012	16.615.278	4.617.503	3.207.987	7.936.605	7.877.882	5.079.444	2.447.723	47.782.422
<b>2013</b>	<b>16.081.920</b>	<b>4.569.953</b>	<b>3.148.289</b>	<b>7.654.291</b>	<b>7.645.148</b>	<b>4.973.266</b>	<b>2.401.491</b>	<b>46.474.357</b>
<b>Betriebe</b>								
2007	1.492	319	293	765	1.010	754	656	5.289
2008	1.436	301	281	725	981	718	609	5.051
2009	1.415	295	280	704	939	682	584	4.899
2010	1.401	290	265	675	889	639	536	4.695
2011	1.355	287	262	647	855	611	521	4.538
2012	1.318	278	242	629	829	590	488	4.374
<b>2013</b>	<b>1.282</b>	<b>266</b>	<b>240</b>	<b>607</b>	<b>807</b>	<b>564</b>	<b>470</b>	<b>4.236</b>

Q: BMLFUW

**Betriebsprämie  
im Burgenland 2013**



## Flächenprämien

Der Großteil der Flächenprämien wurde 2005 in die Betriebsprämie eingerechnet. Zusätzlich können seit 2004 (GAP 2003) gekoppelte Prämien für Hartweizen, Eiweißpflanzen und Energiepflanzen gewährt werden. Die Prämien und Beihilfen wurden aufgrund der Verhandlungsergebnisse zum Health Check im Jahr 2009 zum letzten Mal gewährt und ausbezahlt.

## Tierprämien

Mit der EU-Agrarreform 2003 wurde ab 2005 ein Großteil der Tierprämien durch die Betriebsprämie ersetzt (dazu gehören die Sonderprämie für männliche Rinder, die Extensivierungsprämie sowie die Mutterschaf- und Ziegenprämie). Die Schlachtprämie wurde teilweise entkoppelt und die Mutterkuhprämie blieb vollständig gekoppelt.

Ab dem Jahr 2010 wurden im Rahmen der Weiterentwicklung der GAP-Reform weitere Entkopplungsschritte umgesetzt. In Österreich erfolgte die gesamte Entkopplung der noch bis 2009 bestehenden teilweise gekoppelten Schlachtprämien (40 % für Großrinder und 100 % für Kälber).

Bei der Mutterkuhprämie hat Österreich insgesamt einen Quotenanspruch von 375.000 Stück. Maximal 20 % davon können in Form einer regionalen Quote für Kalbinnen genutzt werden. Die Mutterkuhprämie setzt sich in Österreich aus zwei Prämienteilen zusammen. Die Grundprämie, welche € 200,- je Tier beträgt, wird von der EU (Mittel aus dem EGFL) finanziert. Die Mitgliedstaaten können eine Zusatzprämie gewähren, welche jedoch aus nationalen Mitteln aufgebracht werden muss. Sie wird in Österreich in der Höhe von € 30,- je Tier ausbezahlt und vom Bund und den Ländern im Verhältnis 60:40 finanziert.

Zusätzlich wurde 2010 als teilweise Abgeltung der entstandenen finanziellen Verluste im Milchsektor eine Milchkuhprämie eingeführt. Diese wird jedem Milchviehalter in Form einer degressiven Prämie je Milchkuh gewährt. Die Beihilfenhöhe erfolgt in drei Abstufungen mit unterschiedlichen Beihilfenbeträgen und einer Obergrenze von 30 Stück je Betrieb.

Im Jahr 2013 wurden im Burgenland an 284 Mutterkuhbetriebe sowie an weitere 153 Betriebe Tierprämien im Gesamtausmaß von € 0,85 Mio. überwiesen.

Tabelle 8.2: Tierprämien 2011 - Betriebe, ausbezahlte Stück, Prämien (in Mio.Euro) <sup>1)</sup>

	Burgenland			
	2010	2011	2012	2013
<b>Mutterkühe</b>				
Betriebe	341	319	298	284
Ausbezahlte Stück	3.368	3.536	3.731	3.706
davon Kalbinnen	965	955	1.083	1.156
Mutterkuhprämie gesamt	0,72	0,68	0,76	0,75
EU	0,70	0,66	0,74	0,73
Bund	0,01	0,01	0,01	0,01
Land	0,01	0,01	0,01	0,01
<b>Milchkuhprämien</b>				
Anzahl Antragsteller	200	174	161	153
"Auszahlungsfähige Milchkuhprämie"	2.970	2.813	2.726	2.632
Milchkuhprämie gesamt	0,15	0,10	0,10	0,10
EU	0,06	0,06	0,07	0,07
Bund	0,05	0,01	0,01	0,01
Land	0,03	0,03	0,03	0,03
<b>Betriebe mit Tierprämien</b>	<b>553</b>	<b>372</b>	<b>343</b>	<b>327</b>
<b>Tierprämien</b>	<b>0,86</b>	<b>0,78</b>	<b>0,87</b>	<b>0,85</b>

1) Vorläufige Daten; national aufgebrauchte Mittel wurden auf Basis der bestehenden EU-Auszahlung dazu kalkuliert.

Quelle: BMLFUW, AMA; INVEKOS-Daten, Stand: Mai 2013; LFRZ-Auswertung L040.



## Modulation

2013 wurden alle Direktzahlungen (Betriebsprämie, Flächen-, Tier- und Produktpremien), die je Betrieb in Summe € 5.000,- überschreiten, durch die sogenannte Modulation um 10 % gekürzt. Direktzahlungen ab € 300.000,- je Betrieb sind um 14 % gekürzt worden. Der Umfang der bezahlten Modulationsmittel betrug € 39,30 Mio. . In Summe waren 45.591 Betriebe von der Modulation betroffen. Im

Durchschnitt aller modulierten Betriebe wurden € 862,- umgeschichtet. 64.537 Betriebe bekamen weniger als € 5.000,- an Förderungen aus der 1. Säule und fielen daher nicht unter die Modulation. Die Modulationsmittel gehen dem Staat nicht verloren, sondern werden für Zahlungen im Rahmen der 2. Säule der GAP verwendet.

Tabelle 8.3: Modulation im Burgenland 2013 <sup>1)</sup>

Größenklassen (in Euro)	Betriebe	"Betriebe in Prozent"	"Beträge aus der Modulation in Euro"	"Beträge aus der Modulation in Prozent"	Durchschnittlicher Modulationsbetrag je Betrieb in Euro
<b>Burgenland</b>					
0	2.151				
0 - 500	645	30,41	143.644	3,77	223
500 - 1.000	350	16,50	253.690	6,66	725
1.000 - 5.000	1.019	48,04	2.329.414	61,19	2.286
5.000 - 10.000	80	3,77	522.606	13,73	6.533
über 10.000	27	1,27	557.395	14,64	20.644
<b>Burgenland 2013</b>	<b>2.121</b>	<b>100,00</b>	<b>3.806.749</b>	<b>100,00</b>	<b>1.795</b>
<b>Burgenland 2012</b>	<b>2.126</b>	<b>100,00</b>	<b>3.406.318</b>	<b>100,00</b>	<b>1.602</b>

1) 2013 wurden alle Direktzahlungen (Betriebs- und Tierprämien), die je Betrieb € 5.000 überschreiten, durch die sogenannte Modulation um 10 % gekürzt. Direktzahlungen ab € 300.000 wurden je Betrieb um 14 % gekürzt.

Quelle: BMLFUW; AMA; INVEKOS-Daten mit Stand Mai 2014; AMA-Auswertung L040 und L055.

## Haushaltsdisziplin

Zusätzlich wurde erstmalig die sogenannte Haushaltsdisziplin wirksam. Dabei wurden die Auszahlungsbeträge je Betrieb, die € 2.000 überschreiten, um 2,45 % gekürzt. Diese Kürzung dient zur Einhaltung der jährlichen Obergrenzen für die Finanzierung der marktbezogenen Ausgaben und der Direktzahlungen. Im Burgenland waren 2.896 Betriebe von der Haushaltsdisziplin betroffen. Der Kürzungsbetrag machte € 1.111.335 aus.

## Imkereiförderung

Für die Imkereiförderung im Burgenland im Rahmen der Sonderrichtlinie des BMLFUW zur Verbesserung der Erzeugungs- und Vermarktungsbedingungen von Bienenzüchterzeugnissen (VO (EG) Nr. 797/2004) wurden im Berichtsjahr € 29.697,39 ausbezahlt.

Tabelle 8.4: Haushaltsdisziplin

Größenklassen (in Euro)	Betriebe	"Betriebe in Prozent"	"Beträge aus der Haushaltsdisziplin in Euro"	"Beträge aus der Haushaltsdisziplin in Prozent"	Durchschnittlicher Betrag Haushaltsdisziplin je Betrieb in Euro
<b>Burgenland</b>					
0	1.376				
0 - 250	1.600	55,25	146.853	13,21	92
250 - 500	552	19,06	201.595	18,14	365
500 - 1.000	541	18,68	384.358	34,59	710
1.000 - 5.000	192	6,63	297.504	26,77	1.550
über 5.000	11	0,38	81.025	7,29	7.366
<b>Burgenland</b>	<b>2.896</b>	<b>100,00</b>	<b>1.111.335</b>	<b>100,00</b>	<b>384</b>

1) 2013 wurden alle Direktzahlungen (Betriebs- und Tierprämien), die je Betrieb € 2.000 überschreiten, aufgrund der Haushaltsdisziplin um 2,45 % gekürzt.

Quelle: BMLFUW; AMA; INVEKOS-Daten mit Stand Mai 2014; AMA-Auswertungen L040 und L055.

## Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung und für die Lagerhaltung

Darunter sind Beihilfenzahlungen zu verstehen, die den Absatz bestimmter agrarischer Produkte (Milcherzeugnisse, Trockenfutter, etc.) durch Verbilligung fördern sollen. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich durch EU-Mittel. Im Jahr 2013 sind dafür € 2,56 Mio. ausbezahlt worden, rund € 0,156 Mio. entfielen auf das Burgenland.

### Absatzförderungsmaßnahmen

Insgesamt € 2,44 Mio. wurden 2013 für Binnenmarktwerbeprogramme der Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH. für die Produktgruppen hochwertiges Fleisch, Obst und Gemüse, lebende Pflanzen und Waren des Blumenhandels, Milch und Milcherzeugnisse sowie Produkte der biologischen Landwirtschaft ausbezahlt. Rund € 0,18 Mio. entfallen auf das Burgenland. Die restlichen 50 % der Programmkosten sind aus Agrarmarketingbeiträgen finanziert worden, die von der AMA eingehoben werden.

- Weingarten-Umstellung: Wie bisher auch werden Förderungen für die Umstellung von Rebsorten sowie die grundsätzliche Verbesserung der Bewirtschaftungstechnik im Weingarten gewährt. 2013 sind € 371.508,08 (zu 100 % aus EU-Mitteln) für Umstellungsmaßnahmen ausbezahlt worden.
- Investitionsförderung: Die Beihilfen umspannen einen weiten Bogen an möglichen Maßnahmen (z.B. Rotweinbereitung, Gärungssteuerung, Filtertechnik, Abfüllanlagen, Verkaufsräumlichkeiten). Im Jahr 2013 sind Projekte mit insgesamt € 1.561.351,83 (zu 100 % aus EU-Mitteln, die Beihilfe beträgt 40 % der Kosten) gefördert worden.
- Absatzförderung auf Drittlandsmärkten: Im Rahmen dieser Maßnahme werden verkaufsfördernde Maßnahmen auf Drittlandsmärkten (z.B. PR, Verkostungen, Journalistenreisen) unterstützt. Im Jahr 2013 sind Projekte mit insgesamt € 318.861,07 (zu 100 % aus EU-Mitteln, die Beihilfe beträgt 50 % der Kosten) gefördert worden.

Die Beihilfen an 183 Betriebe im Weinbau machten 2013 in Summe € 2.246.714,15 aus.

## Beihilfen im Weinbau

Mit 01.08.2008 ist die neue Weinmarktordnung der EU hinsichtlich der möglichen Fördermaßnahmen in Kraft getreten. Mit der Österreichischen Umsetzungsverordnung des BMLFUW vom Dezember 2008 wurde das sogenannte 5-Jahres-Programm für Österreich etabliert. Darin sind folgende Beihilfen enthalten:

### Erzeugergemeinschaften, -organisationen

Für die Erzeugerorganisationen (EOs) im Bereich Obst und Gemüse (zu 100 % aus EU-Mitteln finanziert) machten die Zuschüsse € 9,89 Mio. aus, wobei € 0,807 Mio. auf das Burgenland entfielen. Die Förderungsschwerpunkte dabei sind die Verbesserung der Qualität, Verbesserung der Vermarktungsstruktur und Unterstützung von Umweltschutzmaßnahmen.

Tabelle 8.5: Marktordnung Wein - Auszahlungen im Burgenland (in Mio. Euro)

Jahr	Betriebe	Lagerhaltung	"Rekt.Traubensaftkonzentrat"	Rodung	Traubensaft	Umstellung	Absatz	Investition	Zahlungen
2001	768	0,006		0,227	0,007	5,587			5,826
2002	756			0,109	0,012	4,922			5,043
2003	626	0,015		0,101	0,033	4,448			4,597
2004	754			0,034	0,005	5,160			5,200
2005	647			0,039	0,008	3,692			3,739
2006	494		0,024	0,104	0,008	2,548			2,684
2007	428		0,073	0,057	0,008	2,175			2,314
2008	310		0,090	0,022	0,006	0,788			0,907
2009	434			1,178		0,830	0,096	0,945	3,048
2010	536			1,142		1,267	0,241	1,426	4,075
2011	444			0,754		0,624	0,229	1,443	3,050
2012	312			-0,006		1,431	0,201	1,425	3,050
2013	183			-0,005		0,372	0,319	1,561	2,247

Quelle: BMLFUW, AMA; Stand Dezember 2013, Datenbank E007.

## 8.2 Ländliche Entwicklung

(2. Säule der GAP)



Eine multifunktionale, nachhaltige und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft in einem vitalen ländlichen Raum ist ein wesentliches Ziel des österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. Die Förderung der Ländlichen Entwicklung in der Periode 2007 bis 2013 wird im Rahmen eines einzigen österreichweiten Programms umgesetzt (LE 07-13). Für die Jahre 2007 bis 2013 stehen mehr als € 8 Milliarden an öffentlichen Mitteln für die Entwicklung des ländlichen Raums in Österreich zur Verfügung, wobei der Anteil für das Burgenland rund € 446 Mio. beträgt. Das von der EU-Kommission im Oktober 2007 genehmigte Programm umfasst das Agrarumweltprogramm (ÖPUL), die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AZ) sowie Investitions- und Bildungsprogramme. Auf die investitions- und bildungspolitischen Maßnahmen wurde im neuen Programm ein besonderer Schwerpunkt gelegt. Die Ausgleichszulage in Benachteiligten Gebieten wurde in ihrer bisherigen Form weitergeführt. Das Umweltprogramm ist weiterhin mit mehr als der Hälfte der Mittel die finanziell bedeutendste Maßnahme im Ländlichen Entwicklungsprogramm. Die Finanzierung der Maßnahmen des Programms erfolgt durch EU-, Bundes- und Landesmittel. Im Konvergenzgebiet Burgenland beträgt der EU-Anteil 75 % und der nationale 25 %. Die Aufbringung der nationalen Mittel durch Bund und Länder erfolgt im Verhältnis 60 : 40.

Das Jahr 2013 ist bereits das 7. Jahr der Umsetzung des Programms LE 07-13. Bis einschließlich 2013 wurden rund € 415.449.803,42 ausbezahlt. Der Auszahlungsbetrag, der 2012 im Rahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms ausgegeben wurde, belief sich auf rund € 63,12 Mio. Dieser Betrag umfasst die Zahlungen, die unter der VO 1698/05 geleistet wurden (inklusive Top-Up-Mittel), die Mittel, die noch nach den Übergangsbestimmungen ausbezahlt wurden sowie die Gelder, die zur Ausfinanzierung der Gemeinschaftsinitiativen aufgewendet wurden. Diese Beträge setzen sich wie folgt zusammen:

## Achse 1 - Wettbewerbsfähigkeit

Mit den Mitteln der Achse 1 werden das Humanpotenzial des land- und forstwirtschaftlichen Sektors gefördert und Investitionstätigkeiten in land- und forstwirtschaftliche Betriebe und in die Ernährungswirtschaft sowie Lebensmittelqualitätsregelungen unterstützt. Dadurch soll die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft gestärkt werden. Auch die Zusammenarbeit zwischen Primärsektor und den bei der Weiterverarbeitung und der Entwicklung neuer Verfahren notwendigen Partnern soll unterstützt werden.

### M 111 - Berufsbildungs- u. Informationsmaßnahmen:

Diese Maßnahme dient zur Verbesserung der fachlichen Qualifizierung, der Wirtschaftlichkeit und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Der größte Teil der Gelder wurde für Qualifizierungsmaßnahmen in „Betriebsführung, Verwaltung und Vermarktung“ und in „IKT“, für „Verbesserung der Produktqualität“ sowie für „Erhaltung und Verbesserung von Landschaft und Umweltschutz“ ausgegeben. Bisher wurden in der Periode LE 07-13 insgesamt € 1.845.622,45 für 1.024 Projektanträge ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2013: € 368.924,64).

### M 112 - Niederlassungsprämie:

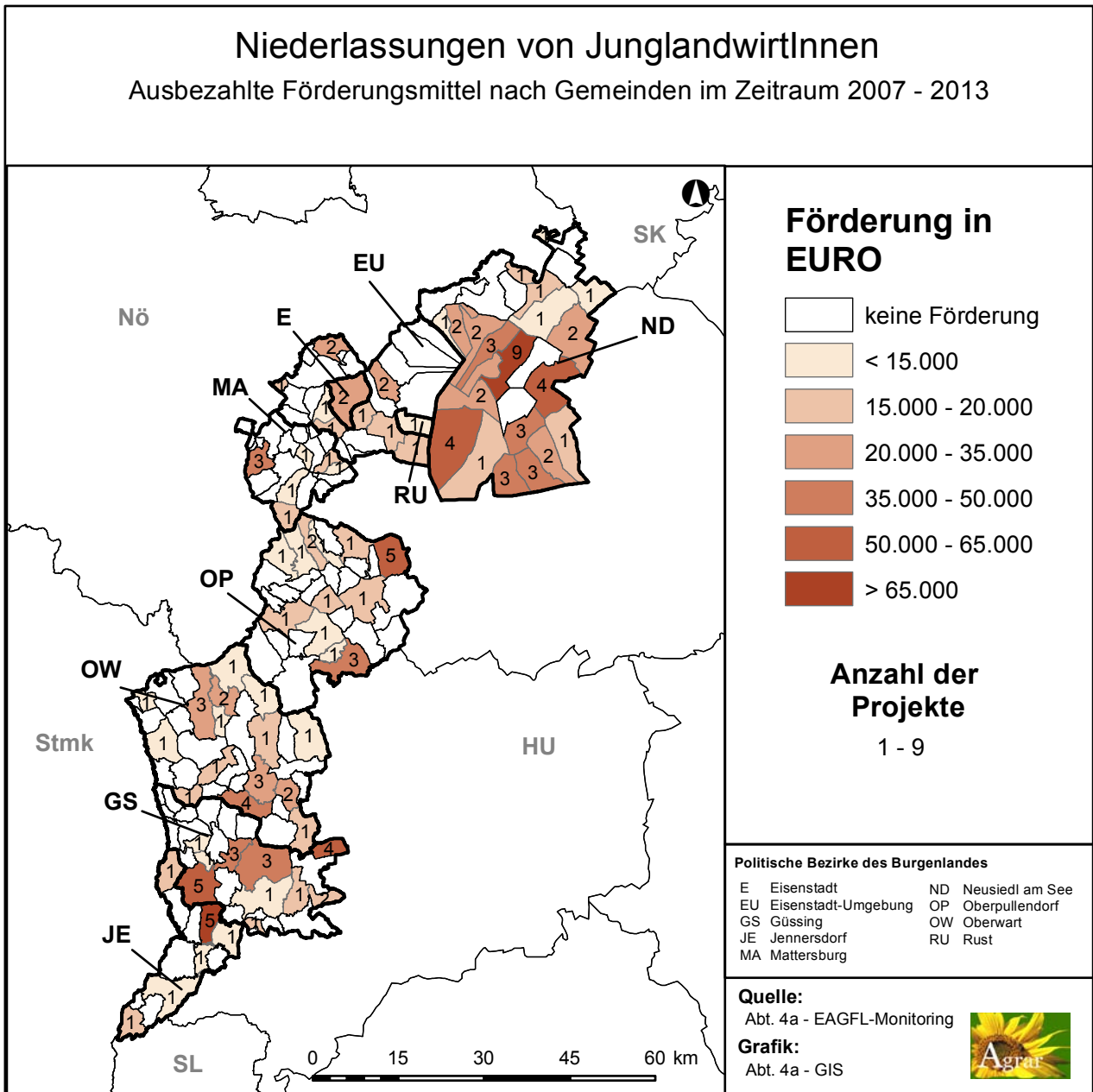
Mit der Niederlassungsprämie werden vor allem die Weiterentwicklung und die Modernisierung des Agrarsektors gefördert. Ziel ist die Erleichterung der ersten Niederlassung von JunglandwirtInnen unter besonderer Berücksichtigung der entsprechenden beruflichen Qualifikation. Aufbauend auf diese Einstiegsqualifikation wird ein zusätzlicher Bonus für den Nachweis einer Meistersausbildung oder einer entsprechend einschlägigen höheren Qualifikation angeboten. Damit soll eine weitere Qualitätsverbesserung in der Betriebsführung erreicht werden. In der Periode LE 07-13 sind bisher € 1.857.000,-- an 143 JungübernehmerInnen überwiesen worden (Auszahlungsbetrag 2013: € 372.000,--).

### M 121 - Modernisierung von landwirtschaftlichen Betrieben:

Diese Förderung dient dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe zu steigern und langfristig abzusichern. Für eine beantragte Investitionsförderung ist ein Betriebsplan und ab € 100.000,-- Investitionssumme ein Betriebskonzept zu erstellen. In der Periode LE 07-13 sind bisher € 19.497.007,-- für 1.389 Projekte aufgewendet worden (Auszahlungsbetrag 2013: € 2.879.137,--).

### M 122 - Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder:

Diese Maßnahme soll eine nachhaltige Verbesserung des wirtschaftlichen und ökologischen



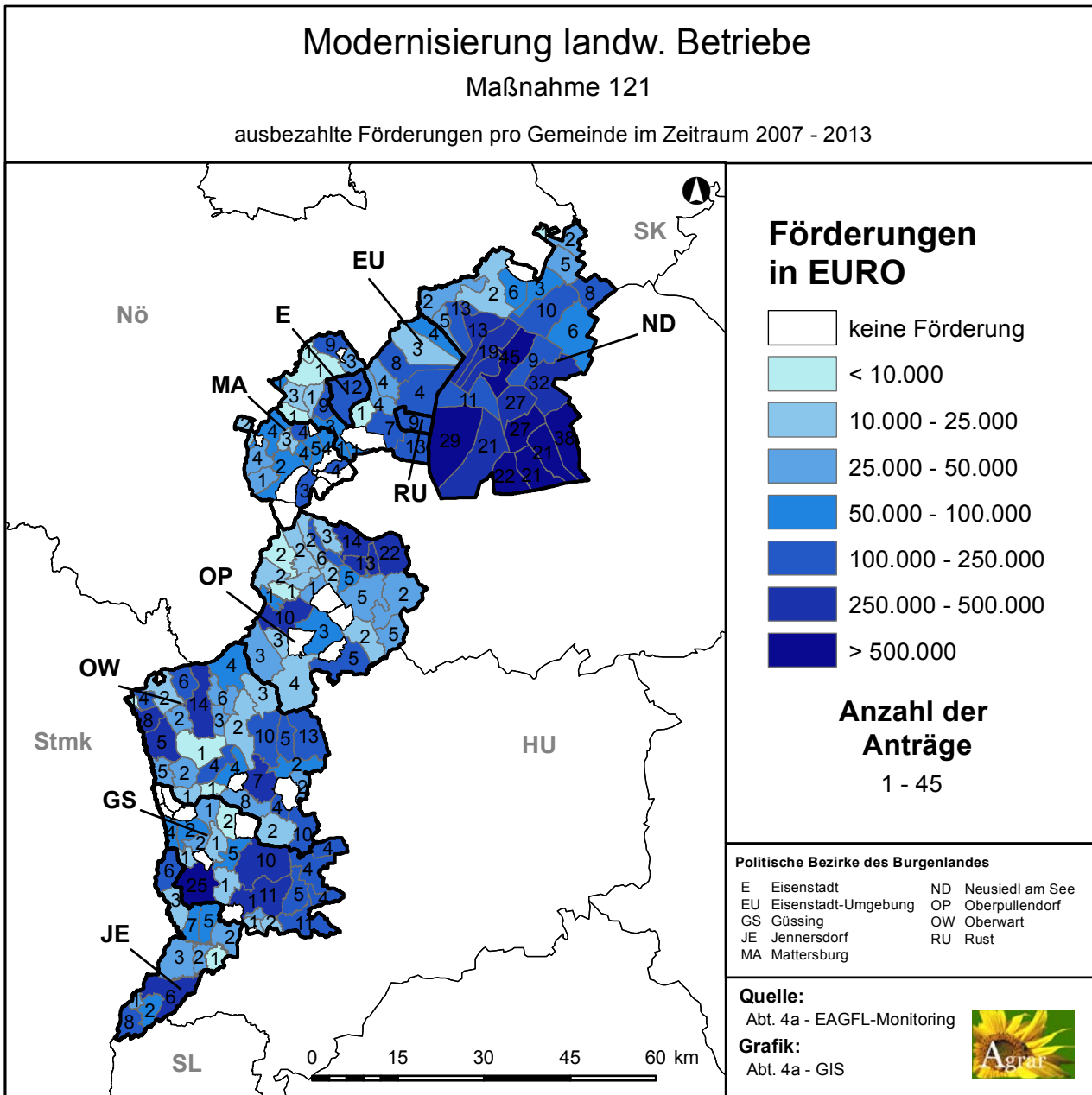
Wertes des Waldes unterstützen. In der Periode LE 07-13 wurden bisher € 2.272.948,99 für 761 Anträge aufgewendet (Auszahlungsbetrag 2013: € 362.527,-- ).

**M 123 - Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben:**

Schwerpunkte dieser Maßnahme sind: die Ausrichtung der Erzeugung auf den Markt, die Entwicklung neuer Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte sowie die Verbesserung der Qualitäts- und Hygienebedingungen. In der laufenden Periode LE 07-13 wurden Projekte mit einem Fördervolumen von € 9.509.255,-- abgewickelt. Dabei fielen rund 45 % der Mittel auf den Sektor Wein.



© Gerda Haselbauer



**M 124 - Entwicklung neuer Erzeugnisse, Verfahren und Techniken:**

Ziel dieser Maßnahme ist: die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Forstwirtschaft durch Schaffung geeigneter Einrichtungen für die Verarbeitung, Veredelung oder den Verkauf von Forstprodukten, Verbesserung der Logistikkette sowie Schaffung geeigneter technischer Einrichtungen für die Verarbeitung von Holz. In der Periode LE 07-13 wurden € 1.634.387,05 für 19 Forstprojekte (mit 133 Zahlungen) und € 174.064,20 für 3 Kooperationsinitiativen in der Landwirtschaft ausbezahlt.

**M 125 - Infrastruktur zur Entwicklung und**

**Anpassung der Land- und Forstwirtschaft:**

Diese Maßnahme dient vor allem der Verbesserung der wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Wirkung des Waldes durch eine angemessene und landschaftsschonende Walderschließung sowie der Verbesserung und Sicherung der Wasserressourcen im ländlichen Raum. In der Periode LE 07-13 sind bisher € 878.950,- für 53 Projekte aufgewendet worden.

**M 132 - Teilnahme von LandwirtInnen an Lebensmittelqualitätsregelungen:**

Die Maßnahme soll landwirtschaftlichen Betrieben einen Anreiz geben, sich an gemeinschaftlichen

und nationalen Qualitätsregelungen zu beteiligen. Diese Qualitätsregelungen dienen zur Absicherung der Erzeugung und des Absatzes von hochwertigen Lebensmitteln und zur Gewährleistung dieser Qualität. Im Rahmen der Maßnahme werden Kontrollkosten erstattet, darunter auch der Biokontrollzuschuss. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von € 1.181.576,-- für 1.378 FörderwerberInnen ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2013: € 208.464,-- ).

### M 133 - Informations- und Absatzförderung:

Das Ziel dieser Maßnahme ist, die KonsumentInnen über die im Rahmen von bestimmten Qualitätsregelungen produzierten Erzeugnisse und deren Besonderheiten zu informieren. Weiters wird die Sicherung von besseren Absatzmöglichkeiten und höherem Mehrwert für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit hoher Qualität angestrebt. In der Periode LE 07-13 sind bisher € 770.010,13 für 47 Projekte aufgewendet worden. Der Zuschuss wurde 2009 erstmals ausbezahlt.

Tabelle 8.6: Schwerpunkt 1 – Zahlungen durch die AMA

Code	Maßnahme	Zahlungen 2008 bis 2012		Zahlungen 2013		Insgesamt	
		Gesamt	davon Land	Gesamt	davon Land	Gesamt	davon Land
		EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
M111	Berufsbildung und Informationsmaßnahmen **	1.476.697,81	147.670,15	368.924,64	36.892,48	1.845.622,45	184.562,63
M112	Niederlassung von JunglandwirtInnen	1.485.000,00	148.500,00	372.000,00	37.200,00	1.857.000,00	185.700,00
M121	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe ***	16.617.870,00	2.012.787,31	2.879.137,00	287.913,92	19.497.007,00	2.300.701,23
M122	Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder	1.910.421,99	191.063,06	362.527,00	36.252,72	2.272.948,99	227.315,78
M123	Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen	9.364.954,00	936.495,41	144.301,00	14.430,10	9.509.255,00	950.925,51
M124	Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie im Forstsektor	1.460.322,85	146.032,37	174.064,20	17.406,41	1.634.387,05	163.438,78
M125	Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft	660.432,00	66.043,23	218.518,00	21.851,81	878.950,00	87.895,04
M132	Teilnahme von Landwirten an Qualitätsprogrammen	973.112,00	97.311,22	208.464,00	20.846,46	1.181.576,00	118.157,68
M133	Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen	482.256,43	48.225,66	287.753,70	28.775,40	770.010,13	77.001,06
	<b>Summe Schwerpunkt 1</b>	<b>34.431.067,08</b>	<b>3.794.128,41</b>	<b>5.015.689,54</b>	<b>501.569,30</b>	<b>39.446.756,62</b>	<b>4.295.697,71</b>

## Achse 2 - Umwelt und Landwirtschaft

Die Sicherung der vielgestaltigen österreichischen Kulturlandschaft erfolgt mit verschiedenen Maßnahmen dieses Schwerpunktes in unterschiedlicher Intensität. Im Zentrum stehen die Ausgleichszulage sowie das Agrarumweltprogramm.

### M 211 und 212 - Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten:

Um über den Zeitablauf einen sozial verträglichen Strukturwandel zu ermöglichen und das Ausmaß der bewirtschafteten Flächen im Benachteiligten Gebiet soweit wie möglich aufrecht zu erhalten, werden Zahlungen im Berggebiet und weiteren benachteiligten Regionen mit folgenden Zielsetzungen geleistet:

- Aufrechterhaltung der Besiedelung in Berggebieten mit naturbedingten Nachteilen sowie in anderen Gebieten mit Benachteiligungen und dadurch Erhaltung einer lebensfähigen Gemeinschaft und Funktionsvielfalt im ländlichen Raum.
- Nachhaltige Pflege der Kulturlandschaft durch Förderung der Aufrechterhaltung und Landbewirtschaftung trotz erschwelter Bewirtschaftungsbedingungen; Vermeidung der Folgen abnehmender Bewirtschaftung (z.B. Erosion, Verwaldung, Verlust der Artenvielfalt) in landwirtschaftlich benachteiligten Regionen.
- Anerkennung der im öffentlichen Interesse erbrachten Leistungen der Betriebe im Benachteiligten Gebiet für ihren Beitrag, insbesondere zu Erhalt und Pflege der Infrastruktur, zum Schutz vor Naturgefahren und zur Schaffung der Grundlagen für Erholung und Tourismus sowie die Erhaltung des ländlichen Kulturerbes.

Die Umsetzung der EU-Ausgleichszulage (AZ) erfolgt im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. Der AZ-Betrag setzt sich aus 2 Komponenten zusammen, nämlich dem Flächenbetrag 1 und dem Flächenbetrag 2. Da der Flächenbetrag 1 nur bis zu einem Flächenausmaß von maximal 6 ha berechnet wird, kommt er vor allem kleineren und mittleren Betrieben durch einen vergleichsweise höheren Fördersatz je ha zu Gute. Der Flächenbetrag 2 unterliegt vom 60. bis zum 100. ha einer progressiven Flächenkürzung, wodurch maximal 80 ha gefördert werden. Optional gibt es noch einen sogenannten Flächenbetrag 3, ein Zuschlag für milchkuhhaltende Betriebe, der 2010 in den Bundesländern Burgenland, Kärnten und Steiermark zur Auszahlung gelangt ist und nur mit Landesmitteln finanziert wird.

Im Rahmen der Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete (inklusive Flächenbeitrag 3) wurden für das Antragsjahr 2013 in Summe € 4.045.778,61 für 3.063 Betriebe aufgewendet. Insgesamt wurden in den Jahren 2007 bis 2013 somit insgesamt € 27.668.459,- an burgenländische Förderwerber überwiesen.

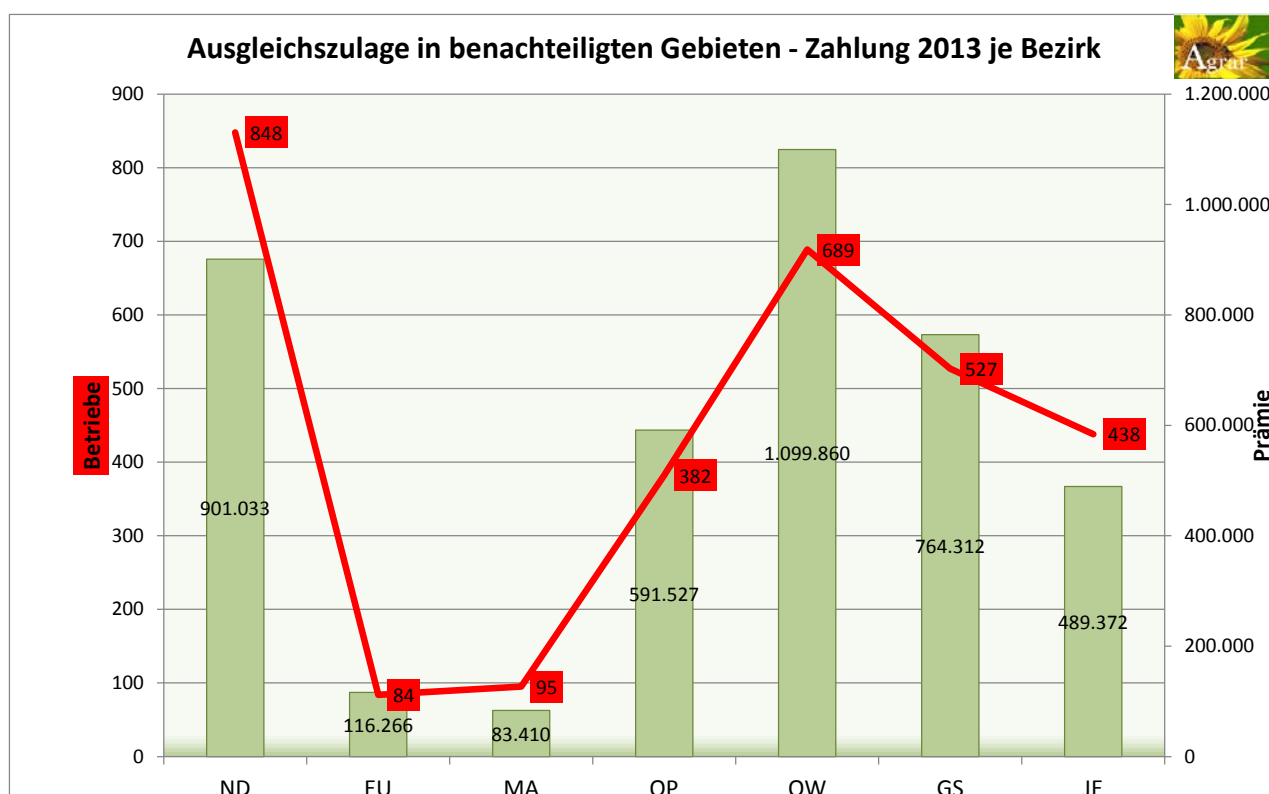
### M 214 - Agrarumweltprogramm (ÖPUL):

Mit dem Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL), wird eine umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen unterstützt. Im Gegensatz zu vielen anderen EU-Staaten, die ihre Umweltprogramme nur in abgegrenzten, umweltsensiblen Gebieten anbieten, wurde für das ÖPUL seit Beginn ein integraler, horizontaler Ansatz gewählt, der eine weitgehend flächendeckende Teilnahme der österreichischen Landwirtschaft zum Ziel hat.

Mit dem EU-Beitritt 1995 wurde das 1. Agrarumweltprogramm ÖPUL 95, mit 1998 das ÖPUL 98, ab 2000 das 3. Agrarumweltprogramm ÖPUL 2000 wirksam. Das aktuelle ÖPUL 2007 ist bereits das 4. Agrarumweltprogramm und gilt bis 2013. Übergeordnete Ziele des ÖPUL 2007 sind der Beitrag zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums, der Beitrag zur Befriedigung der steigenden gesellschaftlichen Nachfrage nach Umweltdienstleistungen und die Ermutigung der Landwirte, im Dienste der gesamten Gesellschaft Produktionsverfahren einzuführen oder beizubehalten, die mit dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt, des Landschaftsbildes und des ländlichen Lebensraumes, der natürlichen Ressourcen, der Böden und der genetischen Vielfalt vereinbar sind.

Die Detailziele sind:

- Förderung einer umweltfreundlichen Landwirtschaft (und Weidewirtschaft geringer Intensität)
- Erhaltung traditioneller und besonders wertvoller, landwirtschaftlich genutzter Kulturlandschaften
- Erhaltung der Landschaft
- Förderung der Einbeziehung der Umweltpolitik in die landwirtschaftliche Praxis
- Beitrag zur Verwirklichung der nationalen und gemeinschaftlichen Agrar- und Umweltpolitik durch Gewässerschutz-, Bodenschutz- und Grundwasserschutzmaßnahmen sowie die Förderung der biologischen Wirtschaftsweise
- Sicherung einer angemessenen Abgeltung für die angebotenen Umweltdienstleistungen.



Das ÖPUL 2007 besteht aus 29 Maßnahmen, die überwiegend in ganz Österreich angeboten werden. Die bisher erfolgreichen Maßnahmen wurden fortgesetzt und an die aktuellen Gegebenheiten (z.B. Cross Compliance und GLÖZ) angepasst (hoher „Wiedererkennungswert“).

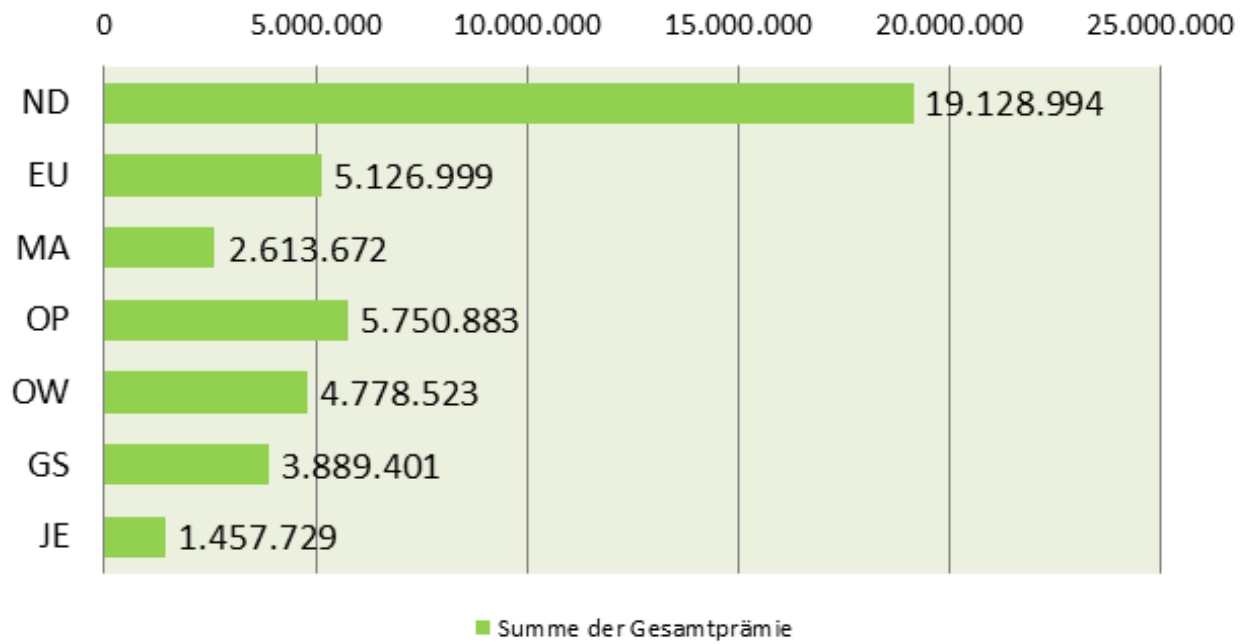
Mit der Förderungsabwicklung des ÖPUL ist die Agrarmarkt Austria (AMA) betraut. Sie nimmt die Ansuchen über die Landwirtschaftskammern entgegen, entscheidet über die Gewährung der Prämien, kontrolliert die Einhaltung der Bestimmungen und legt bei Verstößen einzelbetrieblich die maßnahmenbezogenen Sanktionen fest. Die Naturschutz- und Agrarbehörden der Länder sind bei Maßnahmen mit starkem Naturschutzbezug und bei Regionalprojekten eingebunden.

Durch die neuen Rahmenbedingungen im Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums (LE 07-13) in Form der Begrenzung der EU-Mittel für die Achse 2 („Verbesserung der Umwelt und der Landschaft“) auf maximal 80 % des Programmvolumens musste eine Reduktion des Aspektes der Leistungsabteilung zu Gunsten der anderen Achsen vorgenommen werden. Durch diese Vorgabe hat sich der Auszahlungsbetrag für das ÖPUL ab dem Jahr 2007 erheblich reduziert.

Im Bereich der Maßnahme M214 wurden im Berichtsjahr € 42.746.201,90 an 5.054 Betriebe ausbezahlt. Für den Zeitraum 2007 bis 2013 wurden somit insgesamt € 299.263.391,-- an burgenländische Förderwerber überwiesen.



## ÖPUL Zahlung der Anträge 2013



© Michaela Burgmann

Tabelle: 8.7.: Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL, M 214) - Flächen, Betriebe und Leistungsabgeltungen 2013 <sup>1)</sup>

Einbezogene Flächen im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme, in ha <sup>2)</sup>	einbezogene Fläche in ha		Teilnehmende Betriebe		Förderungen in Mio. Euro <sup>6)</sup>	
	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland
Biologische Wirtschaftsweise	406.036	41.668	20.088	873	97,77	11,62
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	1.222.067	103.622	61.109	2.672	106,28	8,37
Verzicht Betriebsmittel Ackerflächen	4.812	292	2.377	39	0,55	0,03
Verzicht Betriebsmittel Grünlandflächen	371.067	1.548	34.267	199	18,00	0,07
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen	136.813	15.563	12.887	1.171	3,40	0,38
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen	3.616	129	656	35	0,60	0,02
Integrierte Produktion Ackerflächen	67.907	5.645	6.859	456	11,53	0,94
Erosionsschutz Obst und Hopfen	10.827	661	1.984	154	2,50	0,15
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	8.129	458	1.217	68	2,43	0,13
Erosionsschutz Wein	35.328	9.393	6.756	1.434	5,11	1,17
Integrierte Produktion Wein	32.250	8.593	5.365	1.225	12,77	3,38
Integrierte Produktion geschützter Anbau	239	86	177	44	0,66	0,21
Silageverzicht	110.012		9.606		17,45	
Erhaltung von Streuobstbeständen	6.402	5	12.344	8	0,76	0,00
Mahd von Steilflächen	145.063	8	40.629	7	25,54	0,00
Bewirtschaftung von Bergmähdern	1.676		1.140		0,78	
Alpung und Behirtung	336.254		7.559		22,01	
Ökopunkte	129.381		6.262		36,77	
Begrünung von Ackerflächen	425.177	54.084	46.205	3.257	64,75	7,89
Mulch- und Direktsaat	141.856	11.499	13.646	846	5,61	0,44
Regionalprojekt Salzburg	27.911		1.956		3,33	
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	155.543	32.579	4.178	532	7,96	1,48
Auswaschungsgefährdete Ackerflächen	106	26	26	10	0,03	0,01
Untersaat bei Mais	26	4	7	2	0,00	0,00
Verlustarme Ausbringung von Gülle <sup>3)</sup>	2.227.648	88.707	2.803	62	2,22	0,09
Seltene Nutztierassen <sup>4)</sup>	32.223	320	4.097	22	4,57	0,03
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	9.379	1.852	2.664	388	1,21	0,23
Naturschutzmaßnahmen	79.749	11.522	22.042	2.444	40,86	5,94
Tierschutzmaßnahme <sup>5)</sup>	577.750	2.843	35.566	101	33,46	0,15
ÖPUL-Flächen LF, ohne Almen	2.097.295	170.930	108.991	5.054	528,91	42,75

1) Inklusive der noch 98 Betriebe im ÖPUL 2000, die alle an der Untermaßnahme 28, Naturschutz teilnehmen; Prämienvolumen € 0,17 Mio.; aufgrund der noch laufenden Futterflächenfeststellung auf den Almen, sind rund € 15 Mio. der Untermaßnahme Alpung und Behirtung (Stand April 2013) noch nicht ausbezahlt worden.

2) Summenbildung bei Flächen und Betrieben wegen Mehrfachnennungen nicht möglich.

3) Zu dieser Maßnahme ist keine Flächenangabe möglich, da die Auszahlung der Prämie auf Basis Kubikmeter Gülle durchgeführt wird.

4) Zu dieser Maßnahme ist keine Flächenangabe möglich, da die Tiere gefördert werden. Bei der angegebenen Zahl handelt es sich um die geförderten Tiere.

5) Zu dieser Maßnahme ist keine Flächenangabe möglich; es ist die Zahl der geförderten Tiere angegeben.

6) Angabe „0,00“: Förderbetrag vorhanden, aber zu niedrig, um ihn tabellarisch darzustellen.

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten mit Stand März 2014; LFRZ-Auswertung L008.

Da Verpflichtungen im ÖPUL zumindest über 5 Jahre laufen müssen und das aktuelle Programm mit 2013 endet, war mit dem Herbstantrag 2008 letztmalig der Einstieg ins ÖPUL 2007 möglich. Ein Maßnahmenwechsel in sogenannte „höherwertige Maßnahmen“ war letztmalig im Herbst 2009 möglich und wurde insbesondere von Betrieben genutzt, die noch in die Maßnahme Biologische Wirtschaftsweise einsteigen wollten.

### M 221 - Erstaufforstung von landwirtschaftlichen Flächen:

Diese Maßnahme beinhaltet Beihilfen für die Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen sowie den Ausgleich des Einkommensverlustes aufgrund der

Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von € 698.530,-- ausbezahlt.

### M 226 - Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung:

Diese Maßnahme dient vor allem dem Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und der Vorbeugung von Naturgefahren inklusive waldbaulicher und begleitender Maßnahmen sowie der Wiederherstellung der schutzwirksamen, ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen des Waldes. In der Periode LE 07-13 wurden bisher € 2.158.099,-- ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2013: € 486.144,-- ).

Tabelle 8.8: Umsetzung im Schwerpunkt 2 – Zahlungen durch die AMA

Code	Maßnahme	Zahlungen 2007 bis 2011		Zahlungen 2012		Insgesamt	
		Gesamt	Land	Gesamt	Land	Gesamt	Land
		EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
M212	Zahlungen zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind *)	23.592.021	2.367.242	4.059.112	406.745	27.651.133	2.773.987
M213	Natura 2000 - Landwirtschaft	19.355	1.936	19.005	1.901	38.360	3.837
M214	Agrarumweltmaßnahmen **(einschließl. Vertragsnaturschutz)	256.517.189	25.921.056	42.746.202	4.343.418	299.263.391	30.264.474
M221	Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen	560.964	56.097	137.566	13.757	698.530	69.854
M224	Natura 2000 - Forstwirtschaft	79.360	7.936	39.652	3.965,20	119.012	11.901
M226	Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen	1.671.955	167.196	486.144	48.614	2.158.099	215.810
	<b>SUMME SCHWERPUNKT 2</b>	<b>282.440.844</b>	<b>28.521.463</b>	<b>47.487.681</b>	<b>4.818.400</b>	<b>329.928.525</b>	<b>33.339.863</b>

### Achse 3 - Lebensqualität u. Diversifizierung

Der Schwerpunkt „Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ wurde im Vergleich zur letzten Periode massiv aufgewertet.

#### M 311 - Diversifizierung hin zu nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten:

Diese Maßnahme dient der Stärkung von landwirtschaftlichen Betrieben durch die Erwirtschaftung außerlandwirtschaftlichen Einkommens. Weiters wurden Investitionen in Biomassefernwärme, Biomasseheizanlagen und Biogasanlagen, und zwar speziell fokussiert auf land- und forstwirtschaftliche Betriebe, unterstützt. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von € 5.390.965,-- nach der folgenden Unterteilung ausbezahlt:

- Für erneuerbare Energie wurden für 39 Projekte € 3.946.667,-- aufgewendet.
- Für sonstige Diversifizierungsmaßnahmen erhielten 69 FörderwerberInnen einen Zuschuss von € 1.444.298,-- .

#### M 312 - Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen:

Gegenstand dieser Förderung sind vor allem Investitionen von Kleinstunternehmen in den Bereichen Gewerbe, Tourismus, Nahversorgung und Ernährungswirtschaft. Daneben sind auch Beratungsdienstleistungen für Kooperationsentwicklungen von JungunternehmerInnen, Erstellung von Businessplänen sowie Unternehmensinnovation und Produktinnovation ein Förderungsziel.

Insgesamt wurden € 3.371.968,28 für 532 Vorhaben ausbezahlt. Diese Maßnahme wird größtenteils über LEADER abgewickelt.

#### M 313 - Förderung des Fremdenverkehrs:

Ziel dieser Maßnahme ist die Nutzung der natürlichen regionalen Ressourcen und des kulturellen Erbes des ländlichen Raums für touristische Zwecke. In der Periode LE 07-13 konnten bisher € 3.381.548,60 (inkl. LEADER) für 65 Projekte ausbezahlt werden (Auszahlungsbetrag 2013: € 572.353,55). Der Großteil der Mittel wurde für den Bereich Entwicklung und Vermarktung von Dienstleistungen des Landtourismus ausgegeben. Diese Maßnahme wird größtenteils über LEADER abgewickelt.

#### M 321 - Dienstleistungen zur Grundversorgung für Wirtschaft und Bevölkerung im ländlichen Raum:

Unter dieser Maßnahme wurden in der Periode LE 07-13 bisher € 2.238.858,-- für 64 Wegebauprojekte im Rahmen der Verkehrserschließung und € 1.113.088,-- für 12 Biomasseprojekte aufgewendet.

#### M 322 - Dorferneuerung und -entwicklung:

Ziel dieser Maßnahme ist die Erneuerung, Entwicklung und Erhaltung von sozial, kulturell und wirtschaftlich lebendigen Dörfern. In der Periode LE 07-13 wurden bisher € 4.532.755,-- an 190 Projekte überwiesen. Diese Maßnahme wird ausschließlich über LEADER abgewickelt.

### M 323 - Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes:

Diese Maßnahme enthält ein Bündel von Bereichen, für die in der Periode LE 07-13 bisher € 7.324.688,89 für 111 Projekte ausbezahlt wurden (Auszahlungsbetrag 2013: € 1.680.093,42). Verteilung auf die Untermaßnahmen von 2007 - 2013:

- M 323a - Naturschutz: Für 72 Projekte wurden € 4.812.547,66 ausbezahlt.
- M 323b - Nationalpark: Für 3 Projekte wurde insgesamt € 1.800.979,-- ausbezahlt.
- M 323c - Kulturlandschaft: 1 Projekt wurde mit insgesamt € 272.920,-- unterstützt.
- M 323d - Forst: Für 35 Projekte wurden € 428.264,07 ausbezahlt.

### M 331 - Ausbildung und Information:

Diese Maßnahme dient zur Verbesserung der fachlichen Qualifizierung von Wirtschaftsakteuren, zur Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der Wirtschaft. Der größte Teil der Ausgaben wurde für Qualifizierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit agrartouristischen Dienstleistungen und Aktivitäten, einschließlich des Bereiches kulinarischer Profile von Regionen sowie im Zusammenhang mit

Forstwirtschaft und für Informationsmaßnahmen zu Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten ausgegeben. In der Periode LE 07-13 wurde bisher ein Betrag von € 1.874.325,16 ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2013: € 347.029,68).

### M 341 - Kompetenzentwicklung, Förderveranstaltungen und Durchführung:

Diese Maßnahme beinhaltet die Bereiche „Lernende Regionen“, die Entwicklung von Konzepten für kommunale Standorte und die Lokale Agenda 21. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von € 2.236.663,21 für 178 Projekte ausbezahlt. Diese Maßnahme wird teilweise über LEADER abgewickelt. Verteilung der Ausgaben auf die Untermaßnahmen:

- Lernende Regionen:  
€ 135.477,15      18 Projekte
- Kommunale Standortentwicklung:  
€ 111.000,--      32 Projekte
- LA 21:  
€ 1.990.186,06      128 Projekte

## Achse 4 - LEADER

Mit der Periode 2007 – 2013 wurde Leader in das Programm Ländliche Entwicklung integriert, nachdem diese Methode zuvor europaweit 16 Jahre in Form von selbständigen Programmen umgesetzt worden war. In die Regionen verlagerte Entscheidungskompetenzen, professionalisierte Strukturen und eine sektorübergreifende Strategieumsetzung sind Kernelemente des Leader-Ansatzes. Als methodischer Schwerpunkt wird Leader im Burgenland in 3 lokalen Aktionsgruppen implementiert:

Im Vergleich zur Vorperiode konnte die Bevölkerungsanzahl der Leader-Regionen durch die Schaffung der LAG-Nordburgenlandplus stark ausgeweitet werden.

Das LEADER-Gebiet erstreckt sich auf fast alle Gemeinden. Fünf Gemeinden sind jedoch davon ausgenommen.

Mindestens 5 % der ursprünglich zugeteilten EU-Mittel für die Ländliche Entwicklung (2,5 % in den neuen Mitgliedstaaten) sind nach dem Leader-Konzept umzusetzen. In Österreich beträgt der Anteil etwa 5,4 %. Im Burgenland wurden rund



6,1 % der Mittel für LEADER bereitgestellt, wobei mit einer höheren Umsetzung zu rechnen ist, da für die obligatorisch einzusetzenden Mittel der burgenländischen Förderstellen rund € 29,5 Millionen bereitgestellt werden.

In der Periode LE 07-13 wurden bisher im Rahmen von Leader € 25.062.270,-- bewilligt. Von diesem Betrag wurde der Großteil über die bestehenden Maßnahmen der Achse 3 abgewickelt.

Tabelle 8.9: Bewilligungen von LEADER-Projekten bis 31.12.2013

Bereiche	Gesamtkosten	Öffentliche Mittel	davon ELER	davon Bund	davon Land
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
Dorferneuerung	28.965.416	8.339.038	6.254.280	0	2.084.407
Tourismus	5.782.450	3.906.095	2.932.571	237.797	284.639
Gewerbe/KMU	7.642.971	3.562.132	2.671.599	0	890.533
Naturschutz	4.215.429	3.423.071	2.567.304	260.911	595.747
LAG-Management	4.577.922	2.916.949	2.187.711	437.542	291.695
Landwirtschaft	1.717.699	1.038.609	778.957	135.984	123.668
Kooperationen	1.225.135	892.908	669.681	119.746	103.481
Nicht zuordenbar	898.068	570.438	427.828	40.708	101.902
Lernende Regionen	403.044	312.425	234.319	46.864	31.243
Energie	302.000	100.605	75.454	15.091	10.061
<b>SUMME</b>	<b>55.730.134</b>	<b>25.062.270</b>	<b>18.799.703</b>	<b>1.294.642</b>	<b>4.517.374</b>

Q: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 4a

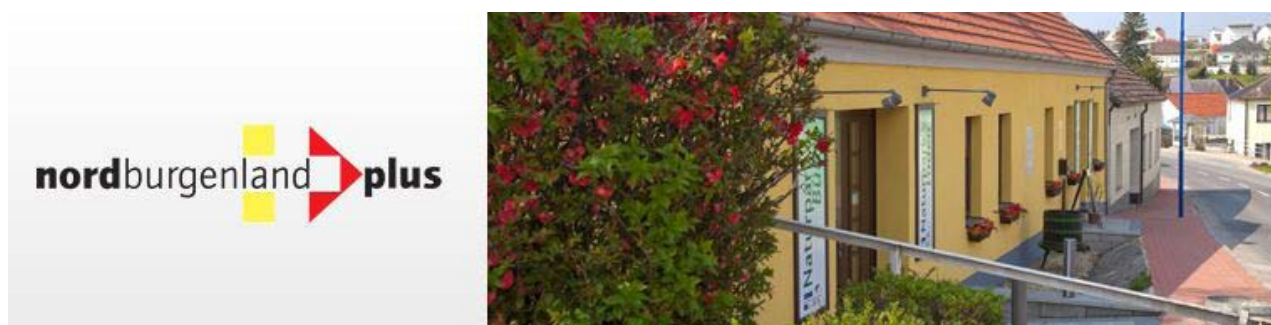


Tabelle 8.10: Schwerpunkte 3 und 4 – Zahlungen durch die AMA

	bis 31.12.2013	Zahlungen 2008 bis 2012		Zahlungen 2013		Insgesamt	
Code	Maßnahme	Gesamt Euro	Land Euro	Gesamt Euro	Land Euro	Gesamt Euro	Land Euro
311a	Diversifizierung/Energie	2.897.831	289.783	1.048.836	104.884	3.946.667	394.667
311b	Diversifizierung/sonstige Maßnahmen	1.254.525	125.453	169.773	16.977	1.424.298	142.430
312c	Kleinstunternehmen (BMW-Mittel inkludiert)	8.819	0			8.819	0
313a	Fremdenverkehrs (BMLFUW-Mittel inkludiert)	1.338.821	133.882	304.949	30.495	1.643.770	164.377
313c	Fremdenverkehrs - Maßnahmen BMW	50.696	0	13.953	0	64.649	0
313d	Fremdenverkehrs - Forst	37.859	3.786	3.230	323	41.089	4.109
321a	Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	1.797.314	179.732	441.544	44.154	2.238.858	223.886
321c	Erneuerbare Energie- KPC	830.389	83.039	37.693	3.769	868.082	86.808
321e	Breitband-Internetinfrastruktur			245.000	30.625	245.000	30.625
323a	Naturschutz	2.389.761	400.807	578.501	126.619	2.968.262	527.426
323b	Nationalparks	1.041.962	0	260.324	0	1.302.286	0
323c	Kulturlandschaft, Landschaftsgestaltung	272.920	68.230			272.920	68.230
323d	Naturschutz-Forst	253.163	25.317	175.074	17.507	428.237	42.824
323f	Alpenkonvention			985	0	985	0
331a	Ausbildung und Information - Teilnehmer - LW	19.468	1.947	957	96	20.425	2.043
331b	Ausbildung und Information - Veranstalter - LW	792.639	79.264	240.943	24.094	1.033.582	103.358
331d	Ausbildung und Information - Veranstalter - FW	715.188	71.519	104.915	10.492	820.103	82.011
341a	Lernende Regionen	44.044	4.404	3.823	382	47.867	4.786
341b	Kommunale Standortentwicklung	67.000	6.700	44.000	4.400	111.000	11.100
341c	Lokale Agenda 21	12.460	0	2.216	0	14.676	0
411	Ziel Wettbewerbsfähigkeit	138.903	13.891	248.252	24.825	387.155	38.716
413	311/Diversifizierung	20.000	2.000			20.000	2.000
	312/ Kleinstgewerbe Wibag	2.961.094	740.273	362.684	90.671	3.323.778	830.944
	312/ Kleinstgewerbe - BMWFJ	36.996	0	210.568	0	247.564	0
	313/Fremdenverkehr /4a	520.477	52.048	120.440	12.044	640.917	64.092
	313/Fremdenverkehr / BMWFJ	844.664	0	145.346	0	990.010	0
	321/Erneuerbare Energie/KPC	68.464	6.846			68.464	6.846
	322/Dorferneuerung und -entwicklung	2.493.713	623.428	2.039.042	509.760	4.532.755	1.133.188
	323/Ländliches Erbe/Naturschutz	1.298.937	202.451	545.349	83.516	1.844.286	285.967
	323/Ländliches Erbe/Kommassierung	387.853	0	119.833	0	507.686	0
	341a/Lernende Regionen	66.040	6.604	21.570	2.157	87.610	8.761
	341c / LA 21	1.700.702	425.175	274.808	68.702	1.975.510	493.877
	Keinen Maßnahmen zuordenbar	1.018.665	111.651	751.290	151.833	1.769.955	263.484
421	Zusammenarbeit	433.057	43.306	91.369	9.137	524.426	52.443
431	LAG-Management	1.336.806	133.681	226.815	22.682	1.563.621	156.363
	<b>Gesamtergebnis</b>	<b>27.151.230</b>	<b>3.835.217</b>	<b>8.834.082</b>	<b>1.390.144</b>	<b>35.985.312</b>	<b>5.225.361</b>

Bei den Maßnahmen M313, 323 und M413/313 und M413/323 gab es nachträgliche Umschichtungen  
Q: Ama-Datenbank

**Technische Hilfe:**

Auswertungen der AMA-Datenbank ergaben, dass im Berichtsjahr Förderungen von insgesamt € 10.089.209,86 für sonstige Maßnahmen der Technischen Hilfe ausbezahlt wurden, wobei der Großteil der Förderungen für die Abwicklungsaufgaben der AMA bereitzustellen war.

Tabelle 8.11: Technische Hilfe – Umsetzung

	Zahlung der Förderbeträge durch AMA an Förderwerber	
	Förderung insg.	davon Landesmittel
	Euro	Euro
Technische Hilfe	10.089.209,86	2.090.454,80

**8.3 Ländliche Entwicklung - nationale Förderung**

**Qualitätssicherung - Pflanzen, Tiere, Milch**

Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Pflanzenbau einschließlich des Obst-, Garten- und Weinbaus sowie des Pflanzenschutzes wurden 2013 mit insgesamt € 38.867,63 seitens des Landes gefördert.

**Umweltmaßnahmen / Ökowieden- und Streuobstwiesenförderungsaktion**

Die Ökowieden- und Streuobstwiesenaktion des Landschaftspflegefonds konnte ab dem Jahr 2001 in das ÖPUL 1998 und 2000 integriert werden. 808 Betriebe, welche die Maßnahme nicht über ÖPUL beantragen konnten, wurden weiterhin über die Maßnahme des Landschaftspflegefonds unterstützt. Im Jahr 2013 wurden € 191.721,47 aus Landesmitteln ausbezahlt.

Tabelle 8.12: Ökowieden- und Streuobstwiesenförderungsaktion aus Landesmitteln

	Teilnehmer	Fläche in ha	Prämie in Euro
Burgenland 2003	996	819,50	324.808,65
Burgenland 2004	1.046	846,22	338.102,53
Burgenland 2005	1.031	834,61	341.183,64
Burgenland 2006	973	791,77	325.103,84
Burgenland 2007	936	657,38	266.692,58
Burgenland 2008	909	648,78	303.432,63
Burgenland 2009	952	701,19	321.691,81
Burgenland 2010	926	671,60	318.285,72
Burgenland 2011	904	653,48	312.752,38
Burgenland 2012	887	634,90	302.931,47
Burgenland 2013	808	565,02	191.721,47

**Qualitätssicherung - Tiere, Milch**

Weiters wurden 2013 für die Maßnahme Qualitätssicherung in der Tierhaltung € 196.765,70 an Landesmitteln zur Verfügung gestellt. Gefördert wurden die Durchführung von Gesundheits- und Hygienemaßnahmen sowie die Zuchtprogramme und Leistungsprüfungen. Davon wurden qualitätsverbessernde Maßnahmen bei der Milcherzeugung ausschließlich aus Landesmitteln finanziert.

**Ankaufsprämie für weibliche Zuchtrinder**

Gegenstand der Förderung ist der Ankauf weiblicher Zuchtrinder, wobei ein und dasselbe Rind nur einmal Gegenstand der Förderung sein kann. Als weibliche Zuchtrinder gelten Erstlingskühe, Kühe und trächtige Kalbinnen.

Tabelle 8.13: Ankaufsprämie für weibliche Rinder

Jahr	Betriebe	Rinder	Förderung
	Anzahl	Anzahl	Euro
2003	24		8.016,00
2004	46	91	28.357,92
2005	56	115	24.051,72
2006	21	42	9.008,94
2007	42	116	24.633,18
2008	12	51	11.206,00
2009	5	11	2.376,70
2010	29	92	40.185,20
2011	34	145	67.809,86
2012	27	71	34.963,88
<b>2013</b>	<b>25</b>	<b>86</b>	<b>44.215,48</b>

**Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen**

Im Rahmen dieser Aktion wurde der Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen mit positivem Zuchtwert mit max. 30 % der Nettokosten als De-minimis-Beihilfe (nach der VO 1535/2007) gefördert.

Das Ziel dieser Aktion ist die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der burgenländischen Schafpopulation durch den Zukauf von leistungsgeprüften Tieren. Für das Jahr 2013 wurde für den Ankauf für 16 Betriebe ein Betrag von € 4.790,48 zur Verfügung gestellt.

Tabelle 8.14: Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Jahr	Betriebe	Förderung	Investitionssumme
		Euro	Euro
1997	10		7.609,06
1998	10		6.474,47
1999	12		9.080,97
2000	15	4.403,97	17.390,25
2001*)	10	2.950,49	9.922,53
2002*)	17	5.943,92	19.699,66
2003	9	2.746,98	10.711,38
2004	14	4.151,13	12.425,40
2005	10	3.250,46	11.486,79
2006	15	4.071,65	14.492,20
2007	15	6.330,40	21.624,63
2008	19	6.116,46	20.194,22
2009	17	4.365,25	15.634,40
2010	11	9.853,88	32.846,25
2011	12	9.955,62	33.146,25
2012	19	9.146,86	30.489,52
<b>2013</b>	<b>16</b>	<b>4.790,48</b>	<b>15.968,27</b>

\*) Die Jahrestranche 2001 wurde erst im Jahre 2002 ausbezahlt; die Jahrestranche 2002 wurde 2003 ausbezahlt.

## Zinsenzuschüsse für Investitionen (AIK)

Im Rahmen der Investitionsförderung gibt es auch die Möglichkeit, Zinsenzuschüsse für Agrarinvestitionskredite in Anspruch zu nehmen. Mit dieser Maßnahme soll eine möglichst breit gestreute Beschäftigung sowie eine Wettbewerbserhöhung - vorrangig im ländlichen Raum - initiiert werden.

Für bauliche und technische Investitionen wurden insgesamt 32 Anträge mit einem AIK-Volumen von € 4.465.000,- bewilligt.

Die AIK-Aktionen wurden seitens des Landes mit € 142.853,65 im Haushaltsjahr 2013 unterstützt.

Tabelle 8.15: AIK- Volumen für bauliche und technische Investitionen

Bezirk	Anträge	Gesamtkosten Euro	Eigenleistung Euro	AIK Euro
Neusiedl am See	7	1.431.728	326.728	1.105.000
Eisenstadt	3	1.500.794	798.794	702.000
Mattersburg	2	365.936	115.936	250.000
Oberpullendorf	6	996.199	272.199	724.000
Oberwart	9	2.116.337	832.337	1.284.000
Güssing	3	161.000	81.000	80.000
Jennersdorf	2	441.494	121.494	320.000
<b>GESAMT 2013</b>	<b>32</b>	<b>7.013.488</b>	<b>2.548.488</b>	<b>4.465.000</b>
SUMME 2005	133	15.863.300	7.901.300	7.962.000
SUMME 2006	52	7.510.154	3.140.554	4.369.600
SUMME 2007	132	29.205.751	12.874.151	16.331.600
SUMME 2008	70	16.957.223	9.216.523	7.740.700
SUMME 2009	39	7.260.973	3.762.573	3.498.400
SUMME 2010	17	2.825.287	1.054.287	1.771.000
<b>SUMME 2011</b>	<b>14</b>	<b>2.476.805</b>	<b>1.101.805</b>	<b>1.375.000</b>
<b>SUMME 2012</b>	<b>19</b>	<b>3.645.005</b>	<b>1.538.005</b>	<b>2.107.000</b>
<b>SUMME 2013</b>	<b>32</b>	<b>7.013.488</b>	<b>2.548.488</b>	<b>4.465.000</b>

Q: Bgld. LWK

## Förderung von Aussiedlungen

Für die Durchführung von Elektrifizierungsmaßnahmen im Rahmen von Aussiedlungen wurden für 3 Betriebe insgesamt € 17.502,02,- zur Verfügung gestellt.



## Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung

Diese Maßnahme zielt vor allem auf die Unterstützung von Investitionen in die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte, Direktvermarktungsaktivitäten, die Vermarktung von Markenprodukten (u.a. auch Bioprodukte) ab.

Tabelle 8.16: Förderung zur Verbesserung der Marktstruktur

	Förderung zur Verbesserung der Marktstruktur	Landesförderung Euro
1999	11 Projekte	29.677,91
2000	8 Projekte	78.210,72
2001	6 Projekte	81.320,83
2002	13 Projekte	235.358,01
2003	18 Projekte	135.713,09
2004	11 Projekte	39.908,60
2005	13 Projekte	103.866,50
2006	15 Projekte	112.778,68
2007	16 Projekte	78.304,42
2008	13 Projekte	31.739,14
2009	14 Projekte	56.095,18
2010	11 Projekte	47.539,79
2011	21 Projekte	119.421,57
2012	22 Projekte	85.290,19
2013	50 Projekte	62.821,15



© Michaela Burgmann

Weiters werden Zuschüsse für Vermarktung, Markterschließung (Marketing) und Ausstellungswesen zur Stimulierung der Nachfrage nach Qualitätserzeugnissen der österreichischen Land- und Ernährungswirtschaft angeboten. 2013 wurden für 50 Projekte € 62.821,15 vom Land ausbezahlt.

## Weinmarketingservicegesellschaft m.b.H (ÖWM)

Die zentrale Aufgabe der ÖWM ist es, die Bemühungen um Qualität und Verkauf von österreichischem Wein im In- und Ausland zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit den regionalen Weinkomitees sollen Herkunftsangaben (Weinbaugebiet, Districtus Austriae Controllatus - DAC) und gebietstypische Weine besonders beworben werden. Dabei stehen nicht einzelne Produzenten/Händler, sondern eben die Herkunft als Garant für gebietstypische Qualitätsprodukte im Vordergrund. Ein ausgewogener, verkaufsorientierter Marketing-Mix im In- und Ausland stellt dafür die Basis der ÖWM – Arbeit dar. Die ÖWM beschäftigt 20 MitarbeiterInnen. Seitens des Burgenlandes wurde ein Betrag von € 1.002.306,-- im Berichtsjahr zur Verfügung gestellt.

## Weinexportmarkterschließung

Für die Weinexportmarkterschließung im Ausland konnten € 103.345,57 im Berichtsjahr ausbezahlt werden.

## Bioverbände

2013 wurden für Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Organisation der Bioverbände € 65.120,-- ausbezahlt.

## Maschinen- und Betriebshilferinge, Kurswesen

2013 sind landtechnische Maßnahmen (insbesondere landtechnische Schulung und Weiterbildung sowie Maschinenringe) mittels Zuschüssen in Höhe von € 34.960,-- vom Land unterstützt worden.

## Forschungsunterstützung

Im Berichtsjahr wurden für Forschungen im Bereich des Weinbaus (Terroir) und sonstige Maßnahmen € 35.744,55 ausbezahlt.

## Regionalmaßnahmen und Deminimis-Förderungen

Im Berichtsjahr wurden insgesamt € 58.679,60 an 15 Förderwerber ausbezahlt.

## Landwirtschaftliche Beratung

Eine von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz geprägte land- und forstwirtschaftliche Beratung stellt einen bedeutenden Wettbewerbsfaktor für die erfolgreiche Bewältigung von Veränderungsprozessen dar.

Vom BMLFUW wird die Beratung in mehrfacher Weise unterstützt, etwa durch die strategische Steuerung und bundesweite Koordination, die Vereinbarung von Beratungsschwerpunkten und Beratungsprogrammen, die Förderung der Personalkosten von Beratungskräften der Landwirtschaftskammern („Beratervertrag“), die Bereitstellung von Beratungsunterlagen und -hilfsmitteln sowie die fachliche und methodische Weiterbildung von Beratungskräften.

Durch den Beratervertrag (2008-2013) ist festgelegt, dass die Landwirtschaftskammern Förderungsmaßnahmen im Namen des BMLFUW abwickeln und Beratungs- und Informationsmaßnahmen durchführen. Den bäuerlichen Familien stehen auf diese Weise geförderte Beratungskräfte zur Verfügung.

Die Ausgaben für den Beratungsdienst der Bgld. Landwirtschaftskammer betragen 2013 insgesamt € 2.149.999,20. Für die Lehrlings- und Fachausbildungsstätte sowie die Beratung und Bildung

von Jugendorganisationen wurden € 77.613,08 aufgewendet. Die erbrachten Beratungsleistungen werden durch eine EDV-unterstützte Leistungserfassung dokumentiert.

Außer den Landwirtschaftskammern bieten auch andere vom Land und BMLFUW unterstützte Einrichtungen Beratungsleistungen an (z.B. BIO AUSTRIA).

## Agrarische Operationen

### Provisorische Übergaben:

Im Jahre 2013 erfolgte im Verfahren Oberwart II-Nord die provisorische Besitzübergabe. Dabei wurden 442 ha Grund umstrukturiert und die neuen Flächen an 352 Grundeigentümer zur Nutzung übergeben.

### Vermessung und Vermarkung:

In 11 Verfahren (Deutsch Ehrendorf, Eisenhüttl, Glasing, Heugraben, Kaisersdorf, Markt Neuhodis, Mischendorf, Oberwart II-Nord, Potzneusiedl, Redlschlag und Siget in der Wart) wurden Vermessungs- und Vermarktungsarbeiten durchgeführt. Die anfallenden Kosten wurden vom Land und den Interessenten getragen.

Tab.8.17: Kosten der Vermessung/Vermarkung '13

	in Euro	in %
Land	40.372,99	50,00
Interessenten	40.373,02	50,00
<b>Summe</b>	<b>80.746,01</b>	<b>100,00</b>



© Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

### Ausbau der gemeinsamen Anlagen

Bautechnisch wurden im Jahre 2013 in 11 Verfahren (Deutsch Ehrendorf, Eisenhüttl, Glasing, Heugraben, Kaiserdorf, Markt Neuhodis, Mischendorf, Oberwart II-Nord, Potzneusiedl, Redlschlag und Siget in der Wart) gearbeitet. Mit den ausgewiesenen Mitteln konnten die nachstehenden Ausbauleistungen erbracht werden:

Tabelle 8.18 Ausbau der gemeinsamen Anlagen Kosten 2013

	in Euro	in %
Land	176.205,48	50,00
Interessenten	176.205,52	50,00
<b>Summe</b>	<b>352.411,00</b>	<b>100,00</b>

### Grünmaßnahmen

Die Grünmaßnahmen bekommen bei der Durchführung von Kommassierungen immer mehr an Bedeutung. So wurden im Jahre 2013 in 8 Verfahren (Eisenhüttl, Glasing, Heugraben, Markt Neuhodis, Oberwart II-Nord, Potzneusiedl, Redlschlag und Siget in der Wart) für die Schaffung von Biotopverbundsystemen 1,62 ha Grund eingelöst. Für diese Flächen, den Ausbau von 3 Biotoplanlagen, Baumpflanzungen und für die erforderlichen Pflegemaßnahmen, wurden Mittel in der Höhe von € 81.267,67 aufgewendet.

Tabelle 8.21: Ausbauleistung

Ausbauleistung	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Schotterwege in m	17.672	23.826	28.546	13.068	9.030	10.155	11.196	12.745
Asphaltwege in m	2.075	1.010	1.180	125	700	545	1.274	855
Gräben in m	10.793	2.590	3.577	6.825	6.576	7.056	531	2.450
Brücken in Stk.	0	5	1	1	0	0	0	0
Drainagen in ha	6,20	1,44	11,74	20,40	14,98	9,68	0,87	0,92
Kultivierungen in ha	2,84	10,72	18,98	15,26	5,54	2,73	0,90	5,01

Tabelle 8.19 Grünmaßnahmen – Kosten 2013

	in Euro	in %
Land	60.950,75	75,00
Interessenten	20.316,92	25,00
<b>Summe</b>	<b>81.267,67</b>	<b>100,00</b>

### Zusammenfassung

Für die Agrarstrukturverbesserung durch die Kommassierung und für die Schaffung von Biotopverbundsystemen in den Zusammenlegungsgemeinschaften wurden im vergangenen Jahr nachstehende Mittel ausgegeben:

Tabelle 8.20: Gesamtausgaben für die Agrarstrukturverbesserung 2013

	in Euro	in %
Land	277.529,22	53,95
Interessenten	236.895,46	46,05
<b>Summe</b>	<b>514.424,68</b>	<b>100,00</b>

### Forstförderung - national

Im Rahmen der national finanzierten Fördermaßnahmen (Bund und Länder) gab es 2011 folgende Förderschwerpunkte:

#### Waldbau:

2013 wurden € 3.000.- für nicht aus ELER-Mitteln förderbare Aktivitäten, vor allem auf Versuchsflächen, gefördert.

#### Forststraßen:

2013 wurden keine Sanierungen bestehender Forstwege aus Landesmitteln gefördert.

### Bodenschutzmaßnahmen:

Als Beitrag des Landes zur Verhinderung von Bodenerosionen und zur Ausstattung unterbewaldeter Gebiete mit Landschaftselementen wurden im Jahr 2013 80.000 Bäume und 50.000 Sträucher im Landesforstgarten Weiden/See produziert und damit rund 23 ha Windschutzgürtel und Hecken aufgeforstet.

Neben der Bereitstellung der Pflanzen werden auch alle anderen Arbeiten wie Bodenvorbereitung, maschinelles Pflanzensetzen und eine maschinelle Pflege durch 2 bis 3 Jahre nach dem Setzen durch die Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt. Händische Bepflanzungen von Wasserrückhaltebecken und geringe Nachbesserungsarbeiten sowie der Wildschutz sind durch die Interessenten zu leisten.



© Sabine Gmasz

## Verkehrerschließung ländlicher Gebiete

Der Bau von Güterwegen ist eine wichtige strukturelle Maßnahme mit dem Ziel, die Wirtschafts- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Erreicht wird dieses Ziel unter anderem durch die Schaffung von zeitgemäßen Verkehrswegen.

Ein auf die Anforderungen des heutigen Verkehrs abgestimmtes entsprechend geplantes und ausgebautenes Wegenetz bildet die Grundlage dafür, dass der ländliche Raum alle seine Aufgaben für die gesamte Bevölkerung erfüllen kann. Das Ausmaß der Erreichbarkeit von Dauersiedlungen hängt eng mit der Lebensqualität der bäuerlichen Familie zusammen und ist damit von grundlegender Bedeutung für die Erhaltung der Siedlungsdichte in den peripheren Zonen des Burgenlandes. Eine zeitgemäße Erschließung ist auch eine Voraussetzung zur rationellen und konkurrenzfähigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe und des ländlichen Raumes.

Entsprechend befestigte Verkehrswege ermöglichen den gesamten Gütertransport im ländlichen Gebiet und nützen so auch anderen Wirtschaftszweigen. Neben der Erschließung der landwirtschaftlichen Wohn- und Betriebsstätten müssen auch jene Weganlagen errichtet werden, die für die maschinelle Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen und Sonderkulturen, wie z.B. im Weinbau, eine Notwendigkeit sind. Durch die nachhaltige Bewirtschaftung dieser Flächen wird die Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft weitestgehend gesichert.

Darüber hinaus eröffnet eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur in den ländlichen Gebieten für viele die Möglichkeit, einem außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb in Tagespendlerentfernung nachzugehen. In vermehrtem Ausmaß trägt der Wegebau zur Erschließung der Erholungslandschaft zur zusätzlichen Nutzung als Rad- und Wanderwege und damit zur Intensivierungsmöglichkeit für den Fremdenverkehr außerhalb der Ballungszentren bei.

Für den Ausbau von Güterwegen wurden im Jahre 2013 im ELER-Programm € 990.720,- aufgewendet. Es wurden auf 18 Vorhaben Bauleistungen

erbracht, die eine fertig gestellte Wegstrecke von rd. 13,6 km ermöglicht haben. Der Bauaufwand wurde mit € 371.520,- EU-Mittel (37,5 %), € 74.304,- Bundesmittel (7,5 %) und € 49.536,- Landesmittel (5,0 %) gefördert, während die Interessenten € 495.360,- (50,0 %) aufgebracht haben.

Im Landesprogramm wurden 2013 € 872.028,- aufgewendet, wobei eine Wegstrecke von rd. 10,2 km fertig gestellt wurde. Die Bauleistungen wurden auf 34 Vorhaben erbracht. Der Bauaufwand wurde mit € 350.636,- Landesmittel (40,2 %) und € 521.392,- von den Interessenten (59,8 %) aufgebracht.

Mehr als 80 % dieses Gesamtaufwandes fließen in die Privatwirtschaft, wodurch in der Bauwirtschaft wichtige Arbeitsplätze gesichert werden.

Die Instandhaltung von Güterwegen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Ist es doch eine Tatsache, dass mehr als 1.000 km Güterwege vor 1970 ausgebaut wurden, und diese Weganlagen nun auf Grund ihres Zustandes aus den verschiedensten Gründen in Stand gesetzt, wie auch umgebaut werden müssen. Bei den fertig gestellten Güterwegen handelt es sich größtenteils um Wege, die mit bituminösen Belägen befestigt wurden. Angesichts der Altersstruktur, u.a. bedingt durch die Witterung (Frost/Tau), sowie infolge der ständig steigenden Verkehrsbelastung (u.a. Erhöhung der gesetzlich zulässigen Achslasten und Gesamtgewichte) erlangt die Erhaltung von ländlichen Straßen und Wegen (die mit öffentlichen Mitteln im Zuge von Förderungsprogrammen zur äußeren und inneren Verkehrerschließung ausgebaut wurden) eine immer größer werdende Bedeutung.

Das Land trägt dieser Entwicklung Rechnung, indem es den Erhaltungsverpflichteten, das sind die Gemeinden, Landesmittel zur Verfügung stellt. Standen 1987 € 467.600,- Landesmittel zur Verfügung, so waren es 2013 € 2.150.709,- .

Der Gesamtaufwand für den Neu- und Ausbau von Güterwegen ab dem Jahre 1946 beträgt € 214,3 Mio. . Für die Erhaltung von Güterwegen wurden seit dem Jahre 1962 insgesamt € 196,6 Mio. aufgewendet.

Tabelle 8.22: Der Gesamtaufwand für den ländlichen Wegebau im Burgenland im Jahre 2013

	Gesamtaufwand	davon Landesmittel
in Euro		
Für Neu- und Ausbau von GW	1,862.748,--	400.172,--
Für die Erhaltung von GW	5,306.230,--	2,150.709,--
<b>Summe</b>	<b>7,168.978,--</b>	<b>2,550.881,--</b>

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4b WG

Tabelle 8.23: Entwicklung des Aufwandes für die Instandhaltung von Güterwegen im Burgenland von 1987 bis 2013 in Mio. Euro

Jahr	Bausumme	Landesbeitrag	Interessen- tenbeitrag
1987	1,83	0,47	1,36
1988	2,32	0,99	1,33
1989	2,28	1,06	1,21
1990	3,15	1,36	1,79
1991	3,56	1,54	2,02
1992	5,38	1,91	3,47
1993	5,62	1,91	3,71
1994	5,46	2,28	3,19
1995	5,36	2,19	3,18
1996	6,04	2,34	3,70
1997	8,01	2,76	5,25
1998	7,07	2,98	4,08
1999	8,32	3,27	5,05
2000	8,71	3,72	4,99
2001	9,81	3,66	6,20
2002	8,62	3,49	5,13
2003	8,52	3,34	5,18
2004	9,20	3,46	5,74
2005	8,56	3,36	5,20
2006	9,71	3,05	6,66
2007	9,27	2,85	6,42
2008	8,60	3,78	4,82
2009	6,30	3,33	2,97
2010	5,94	3,27	2,67
2011	5,25	2,62	2,63
2012	6,10	2,60	3,50
<b>2013</b>	<b>5,30</b>	<b>2,15</b>	<b>3,15</b>

## Länderübergreifende Maßnahmen

Es gibt in Österreich viele landwirtschaftliche Vereinigungen mit einem Nutzen bzw. Wirkungsbereich, der sich auf alle Bundesländer erstreckt. Aufgrund einer Vereinbarung der Agrarlandesräte mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wurden diese Vereinigungen nach dem Aufteilungsschlüssel Bund:Land = 60:40 gefördert.

Vom 40 %igen Länderanteil hatte jedes Bundesland einen der Größe oder Wichtigkeit entsprechenden Betrag zur Verfügung zu stellen. Für verschiedene Organisationen wurden insgesamt € 103.310,96 an Landesmitteln im Berichtsjahr ausbezahlt.

Tabelle 8.24: Länderübergreifende Maßnahmen

Länderübergreifende Maßnahmen	Burgenland Euro
SUMME 1999	181.201,79
SUMME 2000	88.333,12
SUMME 2001	115.849,22
SUMME 2002	172.321,55
SUMME 2003	142.062,30
SUMME 2004	135.393,34
SUMME 2005	127.702,79
SUMME 2006	222.728,69
SUMME 2007	182.101,91
SUMME 2008	130.127,00
SUMME 2009	165.828,66
SUMME 2010	139.577,57
SUMME 2011	194.532,27
SUMME 2012	96.090,50
<b>SUMME 2013</b>	<b>103.310,96</b>

## 8.4 Sonstige Maßnahmen

### Agrardiesel

Diese Maßnahme wurde 2012 zum letzten Mal ausbezahlt. Eine abschließende Zusammenstellung über die Jahre 2005 bis 2012 ist in Tabelle 8.25 zu finden.

Tabelle 8.25: Prämien für Agrardiesel  
Ausbezahlte Prämien (in Mio. Euro)

Jahre	Österreich	Burgenland
<b>Prämie</b>		
2005	40,333	3,198
2006	39,190	3,080
2007	44,285	3,485
2008	49,246	3,858
2009	49,281	3,860
2010	48,980	3,838
2011	50,895	3,979
2012 <sup>1)</sup>	50,278	3,900
<b>Betriebe</b>		
2005	137.892	7.412
2006	133.985	6.955
2007	131.019	6.547
2008	129.708	6.427
2009	127.602	6.269
2010	125.646	6.025
2011	125.835	5.969
2012 <sup>1)</sup>	123.223	5.740

1) Vergütung der Mineralölsteuer erfolgt auf Basis der Novelle des Mineralölsteuergesetzes BGBl. I Nr. 630/1994 idF BGBl. I Nr. 180/2004  
Quelle: BMLFUW, Abteilung II 5, Stand Mai 2014, LFRZ-Auswertung L052.

### Risiko- und Ernteversicherung

Das Jahr 2013 zeigt deutlich, wie sehr die Landwirtschaft von den zunehmenden Wetterextremereignissen, bedingt durch den Klimawandel, betroffen ist.

Vergleichsweise früh, nämlich am 04. Mai 2013, startete im vergangenen Jahr die Hagelsaison mit ihren drastischen Folgen für die Landwirtschaft, wenn man bedenkt, dass in den Jahren davor der

erste schwere Hagel nie vor Ende Mai eingetreten ist. Betroffen waren das „Blaufränkischland“ im Mittelburgenland mit teilweise enormen Triebabschlägen bei Wein. Am Pfingstwochenende verursachten weitere Hagelunwetter erhebliche Schäden bei Wein, Obst, Gemüse und Getreide.

Am 11. Juli verursachte erneuter Hagel im Burgenland in den Bezirken Güssing und Oberwart Schäden an Getreide, Mais, Wein und Raps auf einer landwirtschaftlichen Fläche von 2.500 Hektar. Die darauf folgende lang anhaltende Hitzeperiode führte zu erheblichen Trockenschäden und einem Anstieg der Dürreschadensmeldungen im Burgenland um mehr als ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr. Die Niederschlagsabweichung lag im Burgenland im Juli bei - 90 % verglichen mit dem 30-jährigen Mittel 1981-2010. In Andau wurden im Juli 394 Sonnenstunden gemessen, das ist österreichweit die höchste Zahl seit Beginn der Messaufzeichnungen. Am 08. August wurde in Neusiedl am See ein burgenländischer Hitzerekord von 40,2° Celsius erreicht. Diese große Hitze entlud sich am 09. August in den Bezirken Oberpullendorf und Jennersdorf in starken Hagelgewittern, die Schäden an Wein und den Kulturen Mais, Soja und Kürbissen auf insgesamt 1.500 Hektar landwirtschaftlicher Fläche mit sich brachten.

Insgesamt gingen bei der Österreichischen Hagelversicherung 2.450 Schadensmeldungen ein. Der Gesamtschaden in der Landwirtschaft für die Risiken Hagel und Dürre beläuft sich auf € 26 Mio. . Das Ausmaß der Zerstörung und die Vielfalt der Schadensereignisse zeigt, wie wichtig betriebliches Risikomanagement ist. Die Österreichische Hagelversicherung arbeitet ständig an der Weiterentwicklung der modernsten und raschesten Schadenserhebung sowie der umfassendsten Produktpalette Europas.

### Geschäftsverlauf

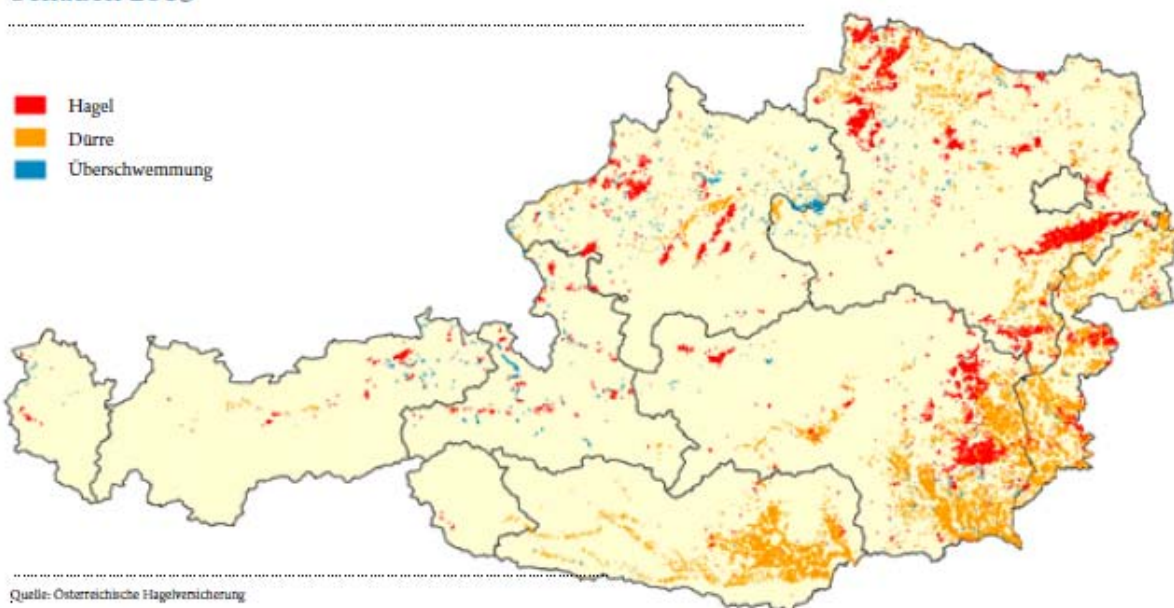
Versicherte Hagelfläche: 106.453,15 ha  
Vers. Fl. geg. Elementarrisiken: 71.927,83 ha  
Versicherte Rinder: 7.075 Stk.  
Versicherungssumme: € 337.761.301,70  
Gesamtprämie: € 12.919.605,39

Tabelle 8.26: Hagelversicherung-Schadensstatistik

Jahr	Vers.Flächen	Vers.summe	Prämie
	ha	Euro	Euro
1992	70499	93.869.705	3.296.139
1993	65.563	88.955.074	3.165.125
1994	66.138	90.793.529	3.305.024
1995	68.266	91.737.876	3.426.700
1996	71.913	99.242.408	3.889.452
1997	81.485	114.069.039	4.480.427
1998	90.967	129.507.386	5.322.158
1999	96.911	140.117.712	5.670.487
2000	103.409	163.018.696	6.148.600
2001	105.660	168.891.667	6.395.209
2002	107.535	178.997.509	6.541.299
2003	110.782	194.802.407	6.898.511
2004	113.740	202.748.874	7.209.000
2005	113.740	200.632.855	7.112.000
2006	114.350	200.981.885	7.120.000
2007	137.471	191.947.570	7.200.000
2008	120.932	283.570.689	8.116.835
2009	124.000	295.348.866	10.205.374
2010	107.423	293.741.604	11.000.728
2011	106.326	304.589.172	11.271.243
2012	106.697	326.008.586	11.860.053
2013	106.453	337.761.302	12.919.605

Quelle: Bgld.LWK

## Schäden 2013





**Tierseuchen - Tierschutz**

Mit dieser Unterstützung werden Beiträge zum Tiergesundheitsdienst und zu den Tiergesundheitsmaßnahmen sowie für Tierschutzmaßnahmen gewährt. 2013 wurden dafür € 1.363.016,74 aufgewendet.

Tabelle 8.27: Ausgaben für Tierschutz und Tierseuchenbekämpfung

Ausgaben Tierschutz und Seuchenbekämpfung	2012	2013
Tierschutzmaßnahmen/Landestierheim	1.017.498,31	647.423,44
Seuchenbekämpfung, Impfkosten, Tiergesundheitsdienst	204.644,43	173.125,22
Beseitigung tierischer Abfälle/Transportkosten	224.585,02	542.468,08
<b>SUMME</b>	<b>1.446.727,76</b>	<b>1.363.016,74</b>

**Strukturfonds Fischerei (EFF)**

Für den Zeitraum 2007 - 2013 wurde unter der Federführung des BMLFUW das Österreichische Gemeinschaftsprogramm Europäischer Fischereifonds 2007 - 2013 erstellt. Für diese Periode stehen insgesamt Fördermittel in Höhe von ca. € 250.000,-- zur Verfügung. Davon kommen insgesamt € 187.326,-- aus dem Europäischen Fischereifonds. Ziel des Gemeinschaftsprogramms ist insbesondere die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Produktions-, Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe, die Verbesserung der Versorgung mit Fischen und Fischprodukten sowie die Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten. Von 01.01.2007 - 31.12.2013 wurden 9 Projekte mit € 249.769,-- bewilligt. Die Auszahlung im Jahr 2013 betrug € 46.438,82.

**Sonstige Beihilfen**

Unter diesem Titel werden im Wesentlichen sozialpolitische Maßnahmen unterstützt. 2013 ist dafür in Summe ein Betrag von € 116.669,62 für 81 Betriebe ausbezahlt worden.

**Soziale Betriebshilfe**

Im Jahr 2013 wurden von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern 164 Anträge positiv beurteilt und mit Gesamtkosten im Ausmaß von € 415.471,42 (exkl. Administrationskosten) abgerechnet. Insgesamt sind 6.412 Einsatztage bzw. 40.827 Einsatzstunden richtliniengemäß anerkannt und abgerechnet worden, wobei € 28.429,20 aus Landesmitteln überwiesen wurden.

Tabelle: 8.28: Soziale Betriebshilfe

Für Jahr	Eigenleistung der landw. Betriebe	Zuschuss der SVB	Landesbeihilfe	Administrationskosten	MR Sozialleistung
	Euro	Euro	Euro	Euro	
1997	44.990,37	98.982,80	17.546,86		
1998	51.496,93	125.431,06	22.919,85		
1999	165.575,31	167.028,77	31.495,81		
2000	88.216,90	253.932,40	28.723,36		
2001	97.339,03	226.776,74	31.412,34		
2002	121.719,36	274.967,39	54.266,95	6.932,4	
2003	159.825,52	299.837,65	46.513,56	2.596,72	
2004	129.844,32	246.406,67	38.785,01	8.880,00	838,70
2005	95.257,34	249.277,44	22.343,28	7.350,00	10.110,53
2006	91.690,09	236.456,97	21.367,47	11.295,00	10.340,05
2007	126.655,51	287.099,59	31.344,44	12.600,00	10.873,43
2008	97.208,47	224.648,37	23.158,14	8.280,00	9.268,45
2009	135.541,89	284.550,77	35.921,10	10.170,00	11.496,26
2010	128.498,90	307.154,29	32.316,08	9.675,00	11.052,55
2011	96.473,20	237.180,45	23.311,12	8.400,00	8.360,84
2012	84.471,86	297.918,65	18.469,20	9.960,00	9.022,51
<b>2013</b>	<b>85.825,33</b>	<b>303.389,24</b>	<b>17.490,08</b>	<b>9.840,00</b>	<b>8.766,77</b>

## 8.5 Agrarbudget - Zusammenfassung

 Tabelle 8.29: Agrarausgaben für Leistungsabteilungen und Förderungen 2013 <sup>1)2)</sup>

		Österreich	Burgenland			
			Gesamt	davon EU	BUND	LAND
		in Mio. Euro				
Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP)		734,39	50,75	50,67	0,04	0,04
	Betriebsprämien	612,85	46,47	46,47		
	Flächenprämien	-0,01	-0,01	-0,01		
	Tierprämien	94,08	0,85	0,80	0,02	0,04
	Produktprämien					
	Imkereiförderungen	1,47	0,03	0,01	0,01	0,01
	Lagerhaltungskosten	0,06	0,00	0,00	0,00	
	Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung	2,50	0,16	0,14	0,01	0,00
	Absatzförderungsmaßnahmen	2,44	0,18	0,18		
	Ausfuhrerstattungen	0,13	0,00	0,00		
	Beihilfen im Weinbau	10,97	2,25	2,25		
	Umstrukturierungsbeihilfe Zucker					
	Erzeugergemeinschaften	9,89	0,81	0,81		
Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP)		1.052,81	63,11	46,68	9,35	7,08
	Ländliches Entwicklungsprogramm	1.052,81	63,11	46,68	9,35	7,08
	<b>Achse 1 - Wettbewerbsfähigkeit</b>	114,48	5,02	3,76	0,75	0,50
	Berufsbildung und Informationsmaßnahmen	8,61	0,37	0,28	0,06	0,04
	Niederlassung von Junglandwirten	17,27	0,37	0,28	0,06	0,04
	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	55,92	2,88	2,16	0,43	0,29
	Verbesserung des Wertes der Wälder	1,48	0,36	0,27	0,05	0,04
	Erhöhung der Wertschöpfung	14,42	0,14	0,11	0,02	0,01
	Entwicklung neuer Produkte	1,40	0,17	0,13	0,03	0,02
	Ausbau der Infrastruktur im Forstsektor	5,82	0,22	0,16	0,03	0,02
	Teilnahme an Qualitätsprogrammen	5,64	0,21	0,16	0,03	0,02
	Informations- und Absatzförderung	3,90	0,29	0,22	0,04	0,03
	<b>Achse 2 - Umwelt und Landschaft</b>	794,96	47,47	35,43	7,22	4,82
	Zahlung für naturbedingte Nachteile	258,56	4,04	3,03	0,61	0,41
	Natura 2000 - Landwirtschaft	0,10	0,02	0,01	0,00	0,00
	Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL)	528,91	42,75	31,89	6,52	4,34
	Tierschutzmaßnahmen					
	Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen	0,14	0,14	0,10	0,02	0,01
	Natura 2000 - Forstwirtschaft	0,04	0,04	0,03	0,01	0,004
	Waldumweltmaßnahmen	0,024		0,00	0,00	0,00
	Wiederaufbau von Forstpotential	7,20	0,49	0,36	0,07	0,05
	<b>Achse 3 - Lebensqualität und Diversifizierung</b>	98,58	7,52	5,64	0,70	1,18
	Diversifizierung	9,69	1,22	0,91	0,18	0,12
	Gründung von Kleinunternehmen	2,81	0,57	0,43	0,05	0,09
	Förderung des Fremdenverkehrs	11,96	0,59	0,44	0,10	0,04
	Grundversorgung ländlicher Gebiete	31,08	0,72	0,54	0,10	0,08
	Dorferneuerung und -entwicklung	4,47	2,04	1,53		0,51
	Erhaltung u. Verbesserung des ländl. Erbes	29,64	1,68	1,26	0,19	0,23
	Ausbildung und Information	7,28	0,35	0,26	0,05	0,03
	Kompetenzentwicklung	1,64	0,35	0,26	0,01	0,08

	Achse 4 - LEADER	16,12	1,32	0,99	0,12	0,21
	Technische Hilfe	28,67	1,78	0,86	0,55	0,37
	Gemeinschaftsinitiativen					
	Sonstige Maßnahmen	288,67	<b>14,72</b>	0,02	<b>4,25</b>	<b>10,46</b>
	Qualitätssicherung im Pflanzenbau	0,82	0,06		0,01	0,06
	Qualitätssicherung in der Tierhaltung	18,54	0,30		0,07	0,22
	Qualitätssicherung Milch	8,48				0,00
	Investitionsförderung	11,29				0,00
	Zinsenzuschüsse für Investitionen	8,85	0,35		0,21	0,14
	Beiträge zur Almbewirtschaftung	1,60				0,00
	Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung	12,39	<b>2,04</b>		<b>0,23</b>	<b>1,81</b>
	Innovationsförderung					0,00
	Umweltmaßnahmen	17,68				0,00
	Energie aus Biomasse	5,18				0,00
	Bioverbände	1,24	<b>0,12</b>		<b>0,04</b>	<b>0,09</b>
	Maschinen- und Betriebshilferinge, Kurswesen	5,16	0,13		0,06	0,08
	Beratung	84,12	3,03		0,81	2,21
	Agrarische Operationen	2,69	0,28			0,28
	Landwirtschaftlicher Wasserbau	1,03	0,02			0,02
	Forstförderung	4,85	0,00			0,00
	Erschließung von Wildbacheinzugsgebieten	11,02			0,00	0,00
	Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	39,47	<b>2,58</b>			<b>2,58</b>
	Agrardiesel					
	Ernte- und Risikoversicherung	40,02	5,71		2,86	2,85
	Naturschädenabgeltung					
	Tierseuchen	4,66				<b>0,00</b>
	Europäischer Fischereifonds (EFF)	1,31	0,02	0,02	0,01	0,00
	Forschung	3,61	0,20		0,19	0,01
	Landarbeitereigenheimbau	0,21				0,00
	BSE-bedingte Ausgleichsmaßnahmen	1,56				0,00
	Sonstige Beihilfen <sup>3)</sup>	2,91	-0,13		-0,24	0,11
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>2.075,87</b>	<b>128,58</b>	<b>97,36</b>	<b>13,63</b>	<b>17,59</b>
1) Angabe "0,00": Förderbetrag vorhanden, aber zu niedrig, um ihn tabellarisch darzustellen.						
2) Aufteilung der EU- und Bundesmittel erfolgte entweder nach den tatsächlich durchgeführten Zahlungen nach Bundesländern auf Basis der Bundes- bzw. Landesrechnungsabschlüsse bzw. den tatsächlich ausbezahlten Förderungsmitteln laut INVEKOS oder mittels geeigneter Aufteilungsschlüssel (Fläche, GVE, Zahl der Berater, etc.).						
3) Darunter fallen im wesentlichen sozialpolitische Maßnahmen, wie z.B. Bauernhilfe, Notstandsdarlehen, etc.						
Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Daten und Rechnungsabschlüsse des Bundes und der Länder.						